

UN GLEICH HEIT

socium

Tätigkeitsbericht
2015/2016

SO
ZIAL

POLITIK

INHALTSVERZEICHNIS

	Forschungsprogramm des SOCIUM
05	Das SOCIUM. Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik
	»Best of«: aus der Arbeit des SOCIUM
20	Schimank et al.: Zur Lage der Mittelschichten heute
	Abt. Theoretische und normative Grundlagen
26	Haunss: Warum demonstrieren Hunderttausende gegen TTIP und CETA?
30	Schimank: Ungleichheit: nicht nur, aber auch!
32	Nullmeier/Pritzlaff-Scheele/Zauchner: Meeting Needs: Experimentelle Forschung zur Bedarfsgerechtigkeit
	Abt. Politische Ökonomie des Wohlfahrtsstaates
38	Obinger: Krieg, Militär und wohlfahrtsstaatliche Entwicklung
44	Schmitt: Kolonialismus und Sozialpolitik im Globalen Süden
48	Manow: Worlds of Welfare Capitalism und Parteienwettbewerb
	Abt. Ungleichheitsdynamiken in Wohlfahrtsgesellschaften
52	Drobnič: Work-Life-Balance – aus der Balance?
56	Gottschall: Vom Staatsdiener zum Dienstleister?
62	Scherger/Hagemann/Hokema: Trendsetter oder Reformverlierer
	Abt. Lebenslauf, Lebenslaufpolitiken und soziale Integration
68	Buhr/Drobnič/Huinink: Die Realisierung von Kinderwünschen und die Aufgaben von Familienpolitik
72	Windzio/Wingens: Integration durch Freundschaft
	Abt. Gesundheit, Pflege und Alterssicherung
78	Glaeske: Der »Innovationsreport«: Seit 2013 erfolgreiches Projekt zur Evaluation neuer Arzneimittel
84	Rothgang: Aus der Forschung ins Bundesgesetzblatt
	Abt. Methodenforschung
90	Hollstein: Jenseits modischer Trends: Was bringen Mixed-Methods-Forschungsdesigns?
	Dokumentation
96	Inhaltsverzeichnis Dokumentation

UNGE RECH TIG KEIT

Armut
vermeidung

Forschungsprogramm
des SOCIUM

Das SOCIUM. Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik. Selbstverständnis und Forschungs- schwerpunkte der nächsten Jahre

ZIELE UND AUFGABEN

Das SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik der Universität Bremen ist ein multidisziplinäres sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut, das sich national und international vergleichend mit den Grundlagen, Wandlungen und Folgen von sozialer Ungleichheit und Sozialpolitik beschäftigt.

Das SOCIUM sieht es als seine Aufgabe an, die Entstehung und Dynamik von Ungleichheiten zu untersuchen, den Umgang von Individuen und gesellschaftlichen Gruppen mit Ungleichheit bzw. ihrer jeweiligen Position im Ungleichheitsgefüge der Gesellschaft zu erfassen sowie Sozialpolitik in einem umfassenden Sinne als eine zentrale Antwort auf Ungleichheitsrelationen, aber auch als Verursacher von Ungleichheit zu analysieren. Das Zustandekommen sozialpolitischer Entscheidungen wird dabei ebenso untersucht wie deren Wirksamkeit vor dem Hintergrund auch konfligierender Ziele. Ungleichheiten und Sozialpolitiken gilt es empirisch detailliert zu beschreiben, in ihrer Funktionsweise zu verstehen, kausal zu erklären und Theorien zum Zusammenhang von Ungleichheit und Sozialpolitik weiterzuentwickeln. Das SOCIUM beschäftigt sich mit Sozialpolitik in ihrer ganzen Breite und in allen Wirkungsfeldern. So wird auch die Bedeutung der Sozialpolitik für die Legitimation von Staatlichkeit und der Integrationsform moderner Gesellschaft analysiert. In normativer Perspektive sind die Maßstäbe zu reflektieren, die Ungleichheiten bestimmter Art und bestimmtem Ausmaßes als ein gesellschaftlich problematisches oder nicht hinnehmbares Phä-

nomen ausweisen. Zudem werden Empfehlungen entwickelt, die auf einen Abbau unerwünschter Ungleichheit und auf eine Sozialpolitik zielen, die nicht ihrerseits Ursache neuer oder Verstärker alter Ungleichheiten wird.

Das SOCIUM erforscht die Zusammenhänge zwischen Ungleichheit und Sozialpolitik in ihrer Wechselseitigkeit: Welche sozialpolitischen Folgen zeitigen Ungleichheiten? Und welche Ungleichheiten erzeugen welche Formen von Sozialpolitik? Sozialpolitik ist dabei sicherlich nicht die einzige politische Antwort auf soziale Ungleichheit und Sozialpolitik reagiert auch nicht nur auf Ungleichheiten. Die Abdeckung sozialer Risiken, soziale Investitionen, Förderung der sozialen Integration und die Beförderung der Funktionsfähigkeit des Einzelnen innerhalb einer marktwirtschaftlichen Ökonomie sind mögliche Zielsetzungen von Sozialpolitik, die nicht direkt ungleichheitsbezogen sind. Ungleichheiten der verfügbaren Einkommen, der Vermögen, der Bildung und der Lebenschancen beruhen ihrerseits nur zu einem begrenzten Maße auf sozialpolitischen Maßnahmen. Technische und ökonomische Entwicklungen, Verschiebungen in der weltweiten Arbeitsteilung und das Ausmaß sozialer Mobilität leisten einen wichtigen Beitrag zur Erklärung von Ungleichheiten. Auf der Basis der Erforschung der relevanten Ursachen und Wirkungen von Ungleichheit einerseits, Sozialpolitik andererseits konzentriert sich das SOCIUM auf die wechselseitigen Zusammenhänge zwischen Ungleichheit und Sozialpolitik.

Das SOCIUM nutzt zur Untersuchung dieser Zusammenhänge das gesamte Spektrum der fortge-

schrrittenen Methodiken und Forschungsdesigns in den Sozialwissenschaften und trägt mit den eigenen Untersuchungen zur Weiterentwicklung des methodischen Instrumentariums bei. Die Nutzung bestehender Datenbestände sowie die Zusammenstellung eigener Datensätze und Datensammlungen, die der wissenschaftlichen Öffentlichkeit in angemessener Form zur Verfügung gestellt werden, gehören zum Kernaufgabenbereich des SOCIUM.

ANALYTISCHER RAHMEN

Das SOCIUM erforscht die soziale Ungleichheit und Sozialpolitik sowohl in ihren Eigendynamiken als auch in ihrer Wechselseitigkeit.

Die Forschung im SOCIUM richtet sich darauf, **Ungleichheitsdynamiken** in ihrer Komplexität zu untersuchen. Dabei geht es sowohl um die in den letzten Jahrzehnten innerhalb der Nationalstaaten stark gewachsenen monetären Ungleichheiten (Einkommens- und Vermögensungleichheit) als auch um die Entwicklungen ungleicher Bildungs- und Lebenschancen, etwa aufgrund der sozialen Herkunft, der ethnischen Zugehörigkeit oder des Geschlechts. Untersucht werden Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt, gesundheitliche Ungleichheiten, Ungleichheiten in der sozialen Integration sowie Fragen der Ungleichheit von politischer und gesellschaftlicher Macht. Grundsätzlich werden Ungleichheiten in multidimensionaler wie auch dynamischer Perspektive über den Lebenslauf und über Generationen hinweg betrachtet.

Ebenso werden sozialpolitische Entwicklungen auf nationaler und internationaler Ebene in ihrer Eigendynamik untersucht. Die soziale Wohlfahrt der meisten Menschen hängt von der Wirtschaftsentwicklung auf den Weltmärkten ebenso ab wie von den politischen Anstrengungen zur sozialen Sicherung. **Sozialpolitik** ist das zentrale Bündel an Politiken, das auf die Sicherung sozialer Rechte und Schaffung sozialer Sicherheit gerichtet ist. Soweit diese Politik als öffentliche Politik und nicht über zivilgesellschaftliche Organisationen, Betriebe oder halböffentliche Einrichtungen erfolgt, ist der Wohlfahrtsstaat die Verkörperung sozialpolitischer Tätigkeit. Etwa ein Drittel des

Bruttoinlandsprodukts und rund die Hälfte des Staatshaushaltes werden in Deutschland für wohlfahrtsstaatliche Aufgaben verwendet, die damit von zentraler gesellschaftlicher Bedeutung sind. Sozialpolitik wird oft auch dort als Umverteilungs- politik verstanden, wo sie nur der Absicherung von sozialen Risiken im Lebensverlauf dient, eine Statussicherung ermöglicht und eher Versicherungscharakter besitzt. Auf der anderen Seite wird immer deutlicher, dass die Ungleichheiten der Vermögen und Markteinkommen ein Ausmaß erreicht haben, das durch klassische Sozialpolitik kaum mehr zurückgeführt werden kann. So wird die Forschung am SOCIUM den Begriff der Sozialpolitik breit anlegen, also etwa auch die Steuerpolitik mit einschließen. Bereits das heute übliche Verständnis von Sozialpolitik geht aber über Umverteilungs- und Statussicherungspolitik, die Sozialversicherungspolitik und Arbeitsschutz wie Arbeitsrecht hinaus und schließt Anerkennungs- und Gleichstellungspolitiken, Bildungspolitik, Infrastrukturpolitiken und die Bereitstellung sozialer öffentlicher Güter ein.

Die Zwischenglieder möglicher Kausalketten zwischen Ungleichheit und Sozialpolitik sowie umgekehrt Sozialpolitik und Ungleichheit sind vielfältig. Das SOCIUM konzentriert sich auf zwei solche Zwischenglieder: zum ersten auf die Rolle der **Lebensführung und der Lebensläufe** von Individuen, Familien, Netzwerken und sozialen Gruppen. Es gilt zu verstehen, wie Ungleichheitsrelationen Eingang finden in die konkrete Lebensführung von Individuen und Gruppen und wie unterschiedliche wohlfahrtsstaatliche Arrangements und sozialpolitische Regime individuelle Lebensläufe prägen. Auf Distinktion und Abgrenzung gegründete Lebensführung ist hierbei nur eine Form des Umgangs von Individuen und Gruppen mit Ungleichheitssituationen. Ungleichheitseffekte ergeben sich heute zu einem entscheidenden Teil durch die Aggregationsdynamiken statusorientierter Lebensführungsmuster, die nicht nur auf Arbeitsmärkten, sondern auch auf Bildungs-, Heirats-, Wohnungs- und Gesundheitsmärkten miteinander konkurrieren. Privilegierungen oder Diskriminierung und Unterlegenheits- bzw. Prekarisierungserfahrungen können zu je eigenen Lebensführungsmustern mit der Folge differierender Lebensläufe beitragen.

Den zweiten Schwerpunkt in der Vermittlung zwischen Ungleichheiten und Sozialpolitiken bilden **soziale und politische Konflikte**. Zu klären ist, wie bestimmte Formen von Ungleichheit, die sich in differierenden Lebensführungs- und Lebenslaufmustern ausdrücken mögen, die Integrationschancen und Konfliktlinien innerhalb einer Gesellschaft verändern. Dabei werden sowohl soziale Konflikte auf der Ebene des Alltags in der lokalen Nachbarschaft und innerhalb einzelner Organisationen (etwa innerhalb des Bildungssystems) untersucht als auch politische Konflikte, die sich in Neuarrangements der Parteiensysteme, verändertem Wählerverhalten bis hin zu institutionellen Reformen auswirken können. Einkommens- und Vermögensungleichheit steigt seit den 1980er Jahren innerhalb der Nationalstaaten markant an, weltweit ist im Ländervergleich dagegen

eine sinkende Ungleichheit durch den Aufstieg Chinas und weiterer asiatischer Staaten zu verzeichnen (bei steigenden Ungleichheiten in diesen Ländern). Daraus ergeben sich neue, internationalisierte politische Konflikte, die die Sozialpolitik mit Fragen des Freihandels vs. Protektionismus, der Migrationspolitik und der kulturellen Öffnung eng verbinden.

GRUNDLEGENDE FORSCHUNGSFRAGEN

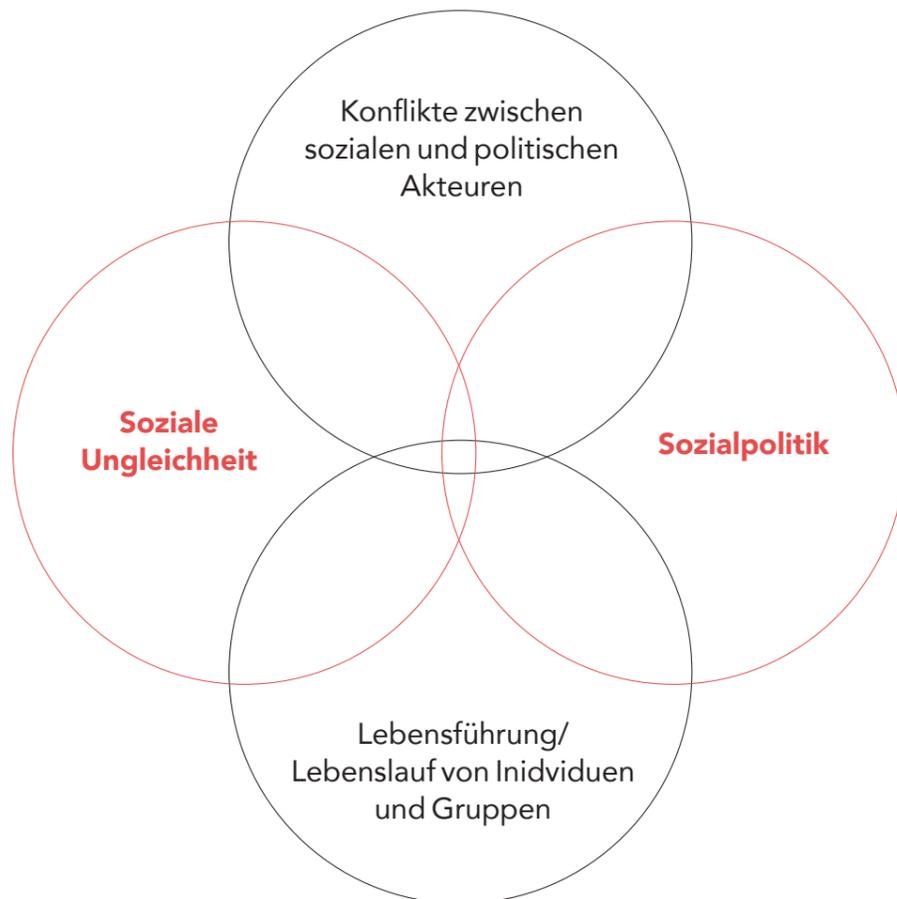
Soziale Ungleichheit bedeutet, dass der Zugang zu und die Verfügung über gesellschaftlich hoch bewertete Ressourcen nicht gleichmäßig verteilt sind. Von strukturierter sozialer Ungleichheit ist zu sprechen, wenn Menschen aufgrund ihrer Position im sozialen Beziehungsgefüge von den

wertvollen, erstrebenswerten Gütern (Einkommen, Status, Vermögen etc.) einer Gesellschaft regelmäßig weniger erhalten als andere und aufgrund dessen die Lebenschancen langfristig beeinträchtigt sind. Grundlage solcher Besser- oder Schlechterstellung können die soziale Herkunft, das Geschlecht, das Alter oder die ethnische Zugehörigkeit sein. Ungleichheiten können Lebensläufe von Personen derart prägen, dass ihr Leben beherrscht wird von Benachteiligung oder Privilegierung. Darin unterscheiden sich sozial relevante Ungleichheiten von bloßen Unterschieden und Heterogenitäten. Derartige wirkungsmächtige Ungleichheiten können zur Ausbildung von sozialen Klassen und Schichten führen, die voneinander in sozialer Lage, sozialen Beziehungen, Kultur und Verhalten bzw. Habitus abgesetzt sind. Eine zentrale Fragestellung ist, unter welchen Umständen welche Ungleichheitsdimensionen auf welche Weise prägende Kraft gewinnen. Unter welchen Umständen prägen sie Lebensläufe auf Dauer, unter welchen Umständen werden Ungleichheiten konflikthaft, unter welchen Umständen erwächst daraus ein Veränderungsdruck auf wohlfahrtsstaatliche Politik?

Die Antwort auf die Frage, wie prägend soziale Ungleichheiten sind, hängt entscheidend auch davon ab, ob sich Ungleichheiten in mehreren Dimensionen bei denselben Personen bündeln, in welchem Maße Personen und Personengruppen von spezifischen Ungleichheitsprofilen und gemeinsamen Lebenslagen und -chancen betroffen sind. Addieren sich die Ungleichheiten, übertragen sich Nachteile einer Dimension auf andere Formen von Ungleichheit oder stehen ungünstige Positionen in einem Feld Vorteilen in anderen Dimensionen gegenüber? Können bspw. geringe materielle Ressourcen durch informelle Unterstützung aus sozialen Beziehungen und Netzwerken ausgeglichen oder kompensiert werden? Die Zusammenhänge zwischen den Dimensionen der Ungleichheit sind keineswegs starr, sondern ändern sich im Zeitverlauf. Die Interdependenz der Ungleichheitsdimensionen (Intersektionalität) ist in ihrer Dynamik daher zentrales Forschungsthema. Soziale Ungleichheiten sind grundsätzlich als dynamische Konfigurationen zu verstehen, die durch sozialen Wandel, ökonomische Entwicklungen und wohlfahrtsstaatliche Politiken beständigen Verände-

rungen ausgesetzt sind und sich in verschiedenen Ländern unterschiedlich entwickeln. Für die Analyse des Zusammenspiels verschiedener – etwa geschlechts- und klassenspezifischer – Ungleichheiten ist die Betrachtung wohlfahrtsstaatlicher Institutionen, in die diese Ungleichheiten eingelassen sind, von grundlegender Bedeutung, denn wohlfahrtsstaatliche Politiken beeinflussen nicht nur Zugangschancen zu Bildung und Arbeitsmarkt und die Positionierung im Erwerbssystem, sondern auch die sozialen Rechte bzw. zeitlichen und materiellen Ressourcen, über die bspw. Männer und Frauen verfügen, und strukturieren so auch (männliche und weibliche) Normalbiographien und Lebensführung unterschiedlich.

Ungleichheiten müssen gar nicht immer bemerkt und beachtet werden. Sie können ebenso auch explizit als legitim angesehen werden oder stillschweigend anerkannt sein, so dass die Ungleichheit als vernünftig, effizient oder gerecht erscheint und damit gewollt wird. Perzeptionsweisen und Gerechtigkeitsempfinden bestimmen darüber, ob eine bestimmte Ungleichheit überhaupt gesellschaftlich relevant wird. Die pure Größenordnung einer Ungleichheit in einer Ressourcen-, Chancen- oder Merkmalsdimension sagt nicht unbedingt etwas über deren soziale und politische Wirkmächtigkeit aus. Einkommensunterschiede werden heute eher Gegenstand politischer Auseinandersetzung als (die viel größeren) Vermögensunterschiede. Unterschiede in der Religionszugehörigkeit ziehen aktuell besonders große Aufmerksamkeit auf sich, schienen der Öffentlichkeit wie der Forschung lange Zeit aber als wenig relevant. Einzelne Ungleichheitsdimensionen werden in der Wahrnehmung gesellschaftlicher Gruppen, der Öffentlichkeit und der Politik wichtiger, schieben sich in den Vordergrund und werden Ausgangspunkt sozialpolitischer Maßnahmen, andere treten zurück. Die Untersuchung der Dynamik in der Wahrnehmung von Ungleichheit bildet eine Brücke zur Frage, ob sich aus Ungleichheiten politische Konflikte entwickeln. Unzufriedenheiten können Ausdruck von Ungleichheitslagen sein, aber nicht alle Ungleichheiten erzeugen Unzufriedenheit. Und Unzufriedenheiten sind in weitaus höherem Maße vorhanden als gesellschaftliche Konflikte, Proteste und Opposition. Ungleichheiten erzeugen daher auch



nicht generell soziale und politische Konflikte. Ungleichheiten werden höchst selektiv zu sozial und politisch relevanten und folgenreichen Faktoren sozialer Auseinandersetzung. Die diskursive Verarbeitung von Ungleichheiten ist ein wesentlicher Faktor in der Entfaltung von Konflikten.

Oftmals sind Konflikte Auslöser sozialpolitischer Regelungsbemühungen. Doch auch ohne manifeste gesellschaftliche Konflikte kann Politik auf soziale Ungleichheiten reagieren und vorgehend, gemeinwohlorientiert, paternalistisch oder vom Bemühen um die Kohärenz der eigenen Instrumentarien getragen sozialpolitische Reformen initiieren. Diesen relativ konfliktfernen Politiken stehen sozialpolitische Entscheidungen gegenüber, die von langen und manchmal intensiven gesellschaftlichen Auseinandersetzungen bestimmt sind, die keinesfalls mehr allein als Verteilungskonflikte bewertet werden können. Wie sich Ungleichheiten über Konflikte in Sozialpolitiken übersetzen und unter welchen Bedingungen dies genau nicht geschieht, wird Gegenstand der Forschung sein.

Komplementär dazu ist zu fragen, ob Gleichheiten und Gleichstellungen zu Veränderungen in der Sozialpolitik führen. Hat die Einführung von gleichen Wahlrechten oder die Einführung von gleichen Pflichten (Schulpflicht, Wehrpflicht) Folgen für die Sozialpolitik? Ziehen solche allgemeinen Pflichten auch Forderungen nach sich, in der Wohlstands-/Wohlfahrtsdimension stärker auf Gleichheit zu achten und gleiche soziale Rechte zu erhalten? Kann es also zeitweise zu selbst verstärkenden Expansionsdynamiken einer gleichheitsorientierten Politik kommen? Es könnte sein, dass sich derartige Dynamiken nur bei rechtlich statuierten Gleichheiten ergeben. So ist zu fragen, ob auch Angleichungstendenzen z. B. in der Einkommensentwicklung über intensiviertere (und gerade nicht abgemilderte) Verteilungskonflikte zu expansiver Sozialpolitik führen oder ob umgekehrt, mehr ökonomische Gleichheit eine stabile und wenig änderungsorientierte Sozialpolitik herbeiführt.

Sozialpolitik als Komplex aus Verwaltungsapparaten, Einrichtungen und Interaktionen zwischen diversen Akteuren, als Konglomerat von öffent-

lichen Haushalten, Finanzströmen und Transferzahlungen, als Gesamtheit einer Fülle von Einzelmaßnahmen und rechtlich oft genau regulierten Instrumentarien erzeugt eine Fülle von Inkonsistenzen und Inkohärenzen, die als Effizienz- und Effektivitätsprobleme sozialpolitischen Handelns wahrgenommen werden können, aber auch die Legitimation des Sozialstaates berühren können. Die Hinwendung zum investiven Sozialstaat und der Ausbau präventiver Maßnahmen, der Einsatz neuer Technologien in Bereichen personenbezogener Dienstleistungen, der Druck, die Ergebnisse einzelner Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin zu evaluieren, sind Ausdruck von inneren Wandlungsprozessen der Sozialpolitik. Aber es wirken auch Politiken auf das sozialstaatliche Arrangement ein, die zunächst fern von sozialen Fragen zu stehen scheinen, wie die Energie-, Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitspolitik. Je konsequenter in diesen Politiken Umsteuerungen erfolgen, umso eher zeigen sich Effekte direkt in der Sozialpolitik oder vermittelt über neue soziale Risiken wie z. B. am Wohnungsmarkt aufgrund der Gebäudesanierungen zur Erhöhung der Energieeffizienz. Dass Sozial- und Nachhaltigkeitspolitik auch normativ stärker zusammengedacht werden müssen, zeigt gerade die internationale Diskussion über Klimagerechtigkeit und Migrationsströme als Folge des Klimawandels.

STRUKTUR

Das SOCIUM organisiert die Forschungstätigkeit in thematisch gegliederten Abteilungen, die über Projektzusammenarbeit, gemeinsame Antragstellung, abteilungsübergreifende Workshops und Jahrestagungen, intensiven Informationsaustausch, gemeinsame Vortragsreihen und regelmäßiges Zusammenwirken in den Organen des SOCIUM miteinander kooperieren. Das SOCIUM gliedert sich derzeit in sechs Abteilungen:

Abteilung Theoretische und normative Grundlagen

Die Abteilung Theoretische und normative Grundlagen befasst sich mit sozialwissenschaftlichen Theorien, die den Zusammenhang von Ungleichheit und Sozialpolitik beleuchten, und fragt, wie eine Gesellschaftstheorie heute angelegt sein muss, um die Ursachen von Ungleichheiten ebenso in den Blick nehmen zu können wie die institutionelle Form des Wohlfahrtsstaates. Schwerpunkte der Forschung sind die Legitimation der Sozialpolitik, die Theorie gesellschaftlicher Differenzierung und die Theoretisierung des Zusammenhangs zwischen Ungleichheiten, Lebensführungsmustern, sozialen Konflikten und (sozial-)politischen Entscheidungen.

Abteilung Politische Ökonomie des Wohlfahrtsstaates

Die Abteilung Politische Ökonomie des Wohlfahrtsstaates analysiert die Entstehung, den Ausbau und Umbau des wohlfahrtsstaatlichen Institutionengefüges unter den Bedingungen erhöhter innergesellschaftlicher Ungleichheit und veränderter ökonomischer Problemlagen. Neben den OECD-Staaten gilt das Interesse verstärkt auch den sozialpolitischen Entwicklungen in Ländern des Globalen Südens. Schwerpunkte sind die Ursachen für die unterschiedliche wirtschaftliche Performanz moderner Ökonomien, die Rückwirkungen des Wohlfahrtsstaates auf das Parteiensystem und die Grade politischer Ungleichheit, die Diffusion von Sozialpolitik in globaler Perspektive und der Einfluss von Militär, Krieg und Kolonialismus auf wohlfahrtsstaatliche Entwicklung.

Abteilung Ungleichheits- dynamiken in Wohlfahrts- gesellschaften

Der Fokus der Abteilung Ungleichheitsdynamiken in Wohlfahrtsgesellschaften liegt auf den Strukturen und Veränderungen sozialer Ungleichheiten in entwickelten Wohlfahrtsstaaten im Gesellschaftsvergleich. Forschungsthemen sind Vermögensungleichheiten und Verfestigungstendenzen von Armut, Bildungsungleichheiten und ihre Reproduktion über mehrere Generationen, geschlechtsspezifische Ungleichheiten am Arbeitsmarkt und in der Familie, die Rolle des Staates auf dem Arbeitsmarkt, Ungleichheiten im höheren Lebensalter, insbesondere in Bezug auf Erwerbstätigkeit sowie transnationale Migrationsprozesse und ihre Auswirkungen auf soziale Ungleichheiten.

**Abteilung
Lebenslauf,
Lebenslaufpolitiken
und soziale
Integration**

Die Abteilung Lebenslauf, Lebenslaufpolitiken und soziale Integration erforscht die Wechselwirkung zwischen Ungleichheiten, individuellen Handlungsprozessen und sozio-kulturellen Strukturdaten auf unterschiedlichen Aggregationsniveaus und in verschiedenen institutionellen Kontexten. Forschungsfelder sind der Wandel der Lebensformen und Familienentwicklung im Lebenslauf, räumliche Mobilität, Arbeitsmarkt und Familie, Effekte und Dynamiken persönlicher Netzwerke im Lebenslauf, Migrationsprozesse, interethnische soziale Beziehungen und die Integration von Migranten.

**Abteilung
Gesundheit,
Pflege und
Alterssicherung**

Die Abteilung Gesundheit, Pflege und Alterssicherung beschäftigt sich mit grundlegenden Themen des Gesundheitssystems, der Langzeitpflege und der Alterssicherung auf lokaler, nationaler und international vergleichender Ebene. Die institutionellen, finanzpolitischen und wirkungsbezogenen Probleme dieser Subfelder der Sozialpolitik stehen im Zentrum der Abteilungsarbeit. Schwerpunkte bilden die Gesundheitsökonomie und -politik, die Pflegeökonomie und -politik, die Pflegeversorgungsforschung und die Versorgungsforschung.

**Querschnitts-
abteilung
Methoden**

Die Querschnittsabteilung Methoden dient dem abteilungsübergreifenden Austausch über Methodenfragen, der Organisation von Methoden-Workshops und -schulungen und der Bereitstellung und Archivierung von qualitativen und quantitativen Datensätzen. Methodische Schwerpunkte der Arbeit am SOCIUM sind die Analyse von quantitativen und qualitativen Längsschnittdaten, Mehrebenenanalysen, qualitative und makro-quantitative Methoden des (Sozialpolitik-)Vergleichs, netzwerkanalytische Verfahren und data mining, Diskursanalysen, Experimentaldesigns und Mixed Methods.

Das SOCIUM trägt zur Erforschung der Grundlagen sozialer Ungleichheit und der Entwicklungsdynamik von Sozialpolitik vorrangig auf nationaler und international vergleichender Basis bei. Es greift dabei politikrelevante Themen auf und fördert öffentliche Aufklärung ebenso wie wissenschaftsbasierte Politikberatung.

Das SOCIUM arbeitet in der Graduiertenausbildung eng mit der **Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS)** zusammen und bietet damit allen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Doktorandenebene eine strukturierte Ausbildung im Rahmen einer als »exzellente« ausgezeichneten Einrichtung an.

Das SOCIUM verfolgt eine transparente, verantwortungsvolle und nachhaltige Personalpolitik für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Karrierestufen und eine aktive Gleichstellungspolitik. Dies umfasst die Berücksichtigung der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit, die geschlechtergerechte Nachwuchsförderung, das geschlechterspezifische Personalmonitoring und eine geschlechtersensible Personalführung.

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE DER NÄCHSTEN JAHRE

Im SOCIUM werden aus dem Gesamtkomplex der Beziehungen zwischen Ungleichheit, Lebensführung/Lebenslauf, Konflikt und Sozialpolitik in den nächsten Jahren in multidisziplinären, abteilungsübergreifenden Arbeitszusammenhängen vornehmlich folgende Fragestellungen verfolgt:

1. Welche Lebensführungsstrategien entwickeln sich insbesondere in den Mittelschichten angesichts einer sozialen Umwelt gesteigerter Unsicherheit und Ungleichheit?

Wer heute die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft abschätzen will und vielleicht auch Hinweise darauf geben möchte, wie diese Zukunftsfähigkeit gesteigert oder überhaupt erst einmal hergestellt werden kann, kommt nicht darum herum, sich insbesondere mit den Mittelschichten zu beschäftigen. Wo sie in den nächsten Jahren ihr Gewicht in die Waagschale werfen werden, ist zwar keineswegs die einzige, aber doch eine der wichtigsten Determinanten der mittel- und langfristigen gesellschaftlichen Entwicklung. Dabei divergieren die Einschätzungen dessen, wofür die Mittelschichten heute stehen. Für manche sind sie weiterhin die wichtigsten Träger von Demokratie und politischer Stabilität, marktwirtschaftlicher Dynamik und Wohlstand, wissenschaftlicher Innovationskraft und Bildungshunger und verkörpern individuellen Leistungs- und Aufstiegswillen. Für andere stehen die Mittelschichten längst nicht mehr für die dynamische Modernität der Moderne, sondern für Stillstand, Blockierung, Abschottung, Hedonismus und Fatalismus. Vielleicht stimmt beides für je verschiedene Teilgruppen der Mittelschichten oder die Mittelschichten verschiedener Länder. Die Frage ist, was die Lebensführung und soziale Integration der Mittelschichten heutzutage ausmacht, wie sie mit aktuellen Herausforderungen und Irritationen, mit Bildungswettbewerb und gesteigerter Mobilität in Arbeit und Beruf, mit hohen Anforderungen und zeitlichen Beanspruchungen in Beruf und Privatleben, mit Einkommensverlusten und drohendem sozialem Abstieg umgehen. Das Verhältnis von sozialstruktureller Verortung und Lebensführung der Mittelschichten soll sowohl theoretisch als auch empirisch fundiert untersucht werden. Lassen sich möglicherweise fraktionsspezifische Lebensführungs- und Lebenslaufmuster der Mittelschichten identifizieren, verschwimmen möglicherweise die Grenzen nach unten (oder oben)? Was genau sind die Störungen, Herausforderungen oder Irritationen der Mittelschicht und wie gehen sie damit um? Wie nehmen sich die Mittelschichten im Verhältnis zu anderen Gruppen wahr, wie sehen Distinktionsstrategien aus, wo verlaufen Konfliktlinien und -potentiale?

Von Interesse sind auch die Bezüge zwischen Sozialpolitik und Lebensführung: Zu fragen ist nicht nur, wie und inwiefern sozialpolitische Rahmenbedingungen (soziale Rechte, Transfers, Dienstleistungen, aber auch Legitimationsmuster und sozialstaatliche Organisationen) als ermöglichende oder restringierende Handlungsbedingungen wahrgenommen werden, sondern auch, inwiefern Sozialpolitik direkt in die Lebensführung Eingang findet. So tritt in sozialen Bewegungen jüngst verstärkt der Anspruch auf, politische Ideale nicht nur im politischen Raum zu formulieren und dort für die eigenen Forderungen zu kämpfen, sondern diese Ideale und Forderungen unmittelbar

im eigenen Alltag umzusetzen und zu leben. Dieser Anspruch einer »präfigurativen Praxis« kann sich auch auf Sozialpolitik beziehen, um diese wieder zurück in die Gesellschaft zu holen. Die Bestrebungen zur Stärkung der Zivilgesellschaft mittels einer Politik bürgerschaftlichen Engagements, wiewohl anders begründet, zielen ebenfalls auf eine nicht-staatliche Politik des Sozialen. Derartige Formen der Rückholung sozialer Politik in den Alltag können die Reaktion auf einen stark restriktiven Wohlfahrtsstaat sein, sie können sich aber auch gerade gegen eine expansive Sozialpolitik und deren bürokratische Ausprägung richten.

2. Wie sind in den gesellschaftlichen Konflikten Fragen der Anerkennung und kollektiven Identität mit Fragen der Verteilung verknüpft und was bedeutet dies für die Bildung von sozialpolitischen Akteurskonstellationen, die eher restriktiv oder eher expansiv wirken?

Gesellschaftliche Konflikte sind sowohl durch Fragen der Verteilung von Ressourcen als auch von der Suche nach Anerkennung und Sicherung und Schaffung kollektiver Identitäten geprägt. Anerkennungsfragen und Verteilungsfragen müssen dabei keineswegs getrennt thematisiert werden, sondern können miteinander verbunden oder aufeinander bezogen sein. Daher ist zu erforschen, welche Deutungsmuster Konfliktakteure nutzen, um für ihr Anliegen möglichst breite Unterstützung zu erhalten. Wie interagieren verschiedene Akteure – soziale Bewegungen, etablierte Organisationen, staatliche Institutionen und andere SprecherInnen – dabei in der Öffentlichkeit? Welches sind die Mechanismen, die dazu führen, dass bestimmte Deutungsmuster auf Widerhall stoßen und bis in die Regierungspolitik hinein wirksam werden?

Die Organisation von Akteursgruppen in Verbänden und Parteien sowie die Bündelung von Konflikten in Strukturen von Parteiensystemen sind dabei von zentraler Bedeutung. In elektoralen politischen Regimen (Demokratien, aber teilweise auch autoritären Regimen mit Wahlen) sind Parteien die Organisationsform, die diverse soziale Konflikte zusammenführt und auch priorisiert. Konflikte, die auf der Parteebene nicht präsent sind, haben – mit Ausnahme nicht-öffentlicher privilegierter Kontakte zum Staatsapparat – geringere Chancen, in den gesetzgeberischen Entscheidungen präsent zu sein. Schlagen sich aber relevante gesellschaftliche Konflikte und Ungleichheiten noch in Strukturen von Parteiensystemen nieder oder entkoppelt sich die Parteebene von den sozialen Auseinandersetzungen? Welche Rolle spielen dabei soziale Medien und Netzwerke?

Staatliche Sozialpolitik wiederum hängt von den Wahlerfolgen von Parteien und der Mehrheitsbildung in den Parlamenten ab. Im Übergang von industriell getragenen Ökonomien zu Dienstleistungsgesellschaften verschieben sich die alten sozioökonomischen Konfliktlinien und neue Konflikte treten hinzu. Welche Konsequenzen hat der Aufstieg der kulturellen Konfliktachse, die Auseinandersetzungen um kollektive Identitäten mehr Aufmerksamkeit beschert, für die Möglichkeit, sozialpolitische Koalitionen zu bilden? Und welche Folgen hat es, dass sich ältere Konfliktlinien in sozialpolitischen Programmen und Institutionen sedimentieren, während jüngst aufgebrochene Konflikte keine sozialpolitischen Ausdrucksmöglichkeiten finden können? Überallert

die institutionalisierte Sozialpolitik durch ihre starke Bindung an den Arbeit-Kapital-Konflikt in seiner industriellen Prägung?

Konflikte können auch die Form transnationaler Auseinandersetzungen bis hin zu militärischer Gewalt und Krieg annehmen. Internationale Ungleichheitsstrukturen und Machtasymmetrien waren historisch oft die Ursache von Kriegen. Aber Kriege können nicht auf Verteilungs- und Ressourcenkonflikte reduziert werden. Auch hier ist die Anerkennungs- und Identitätsdimension zentral und potentieller Gewaltauslöser. Kriege wiederum haben die Entwicklung von Sozialpolitik in hohem Maße beeinflusst. Expansive Sozialpolitik wurde in Zeiten des Massenkriegs mit Wehr- und Arbeitspflicht auch als Anerkennung der Schichten verstanden, die die Last des Militärdienstes tragen mussten. Militärische Konflikte können sich so in eine von Anerkennungsforderungen getriebene Sozialpolitik übersetzen.

3. Wie wirken sich weltweite Ungleichheiten und internationale Verflechtungen auf die Entwicklung nationaler Sozialpolitiken aus?

Ungleichheiten bestimmen auch die Weltgesellschaft und das Verhältnis der Staaten zueinander. Transnationale Unterschiede im Einkommen oder in den Lebenschancen sind ein Faktor zur Auslösung von Migrationsbewegungen, der Umfang der Migration wiederum kann die politischen Konflikte um die Dimensionierung und Reichweite der sozialpolitischen Programme mitbestimmen. Ungleichheiten der ökonomischen Wirtschaftskraft wirken sich auf die Chancen nationaler Ökonomien aus, marktwirtschaftlich Wohlstand bereitzustellen und eine Steuerkraft zu entwickeln, die wohlfahrtsstaatliche Politik ermöglicht. Die weltweiten Ungleichheiten, die jeweilige Position eines Landes und einzelner Bevölkerungsgruppen sowie die dem zugrunde liegenden internationalen Verflechtungen bestimmen die nationale Sozialpolitik in hohem Maße. Sozialpolitik wird in der wissenschaftlichen Forschung aber oft noch als vorrangig nationalstaatliches Geschehen verstanden. Sie ist auch dort, wo keine politischen Kompetenzen auf supranationale oder internationale Akteure übertragen sind, von der Einbettung des jeweiligen Landes in ein Geflecht von Beziehungen zu anderen Ländern geprägt. Seit ihrer Entstehung war sie Ausdruck internationaler Handelsbeziehungen und zugleich Gegenstand weltweiten Austausches. Die Sicherung sozialer Rechte in den einzelnen Staaten dieser Welt ist von der Sozialpolitik anderer Staaten und von den politischen, sozialen und ökonomischen Verflechtungen mit anderen Ländern und nicht zuletzt von der Bedeutung von Gewalt, Krieg und Eroberung abhängig. So stößt Sozialpolitik in den tradierten marktwirtschaftlichen Demokratien heute an Grenzen, wenn Unternehmen ihre Aktivitäten in andere Länder verlagern, weil sie dort wirtschaftlich günstigere Bedingungen aufgrund geringerer Sozialstandards und niedrigerer Kosten sozialer Sicherung erwarten. Unzureichende Arbeitsbedingungen in Ländern des Globalen Südens werden aber ihrerseits vor der Weltöffentlichkeit skandalisiert. Ebenso erzeugen Hunger und extreme Armut, die ohne nationalstaatliche Politikantwort bleiben, Gegenreaktionen zahlreicher internationaler Organisationen und zivilgesellschaftlicher Gruppen. Globale Fachöffentlichkeiten, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und internationale Organisationen tragen zur Verbreitung bestimmter sozial- und bildungspolitischer Ideen, Programme und Instru-

mente bei. Auch wenn die Institutionen globaler Sozialpolitik über begrenzten Einfluss und Eingriffsmöglichkeiten verfügen, ist die Sozialpolitik längst keine Angelegenheit der einzelnen Nationalstaaten mehr. Die Sozialpolitik der Staaten dieser Welt hängt vielmehr in hohem Grade wechselseitig voneinander und von den ökonomischen, rechtlichen, politischen und kulturellen Verbindungen zwischen den Ländern ab. Deshalb sind Entwicklungsdynamiken der Sozialpolitik in historischer Perspektive aus den weltweiten Verflechtungen zwischen Ländern und ihrem Zusammenwirken mit nationalen Bedingungen zu erklären. Die Entwicklung der Sozialpolitik in einem Land ist nur zu erklären, wenn die Verflechtungen mit anderen Ländern und die Position des Landes innerhalb der Weltwirtschaft, der Weltpolitik und der Weltöffentlichkeit einbezogen werden. Die grundlegenden Entwicklungsdynamiken lassen sich bei weiterhin fortbestehenden Niveauunterschieden, Ungleichzeitigkeiten und unterschiedlichen Mustern von Sozialpolitik nur verstehen, wenn nicht allein nationalstaatsinterne Faktoren oder globale Modernisierungstrends betrachtet werden, sondern das Interdependenzgeflecht zwischen Gesellschaften, Staaten und internationalen Organisationen in den Vordergrund gerückt wird. Nationale Faktoren allein vermögen die allgemeine Expansion nicht zu erklären, und globale Entwicklungen oder gesellschaftliche Modernisierungen allein nicht die Unterschiedlichkeit nationaler Sozialpolitiken. Die Ausprägung der nationalen Sozialpolitik ist damit auch Ausdruck der Position eines Landes in der internationalen Wirtschaftsverflechtung. Diese Verflechtung bewirkt auch, dass bestimmte soziale Gruppen und Sektoren – Großgrundbesitz, Landwirte, Arbeiter, Industrieunternehmen, Finanzdienstleistungssektor oder naturwissenschaftlich-technische Intelligenz – innerstaatlich ihre politische Macht vergrößern können. Sozialpolitik ist gerade bei Verschiebungen in den internationalen Verflechtungen ein Gestaltungsfaktor zur Privilegierung oder Deklassierung bestimmter Gruppen. Diesen Zusammenhang gilt es in historischer und in (über den OECD-Raum hinausgreifender) vergleichender Perspektive zu erforschen.

4. Welche Dynamiken und welches Beharrungsvermögen weisen Ungleichheiten in Wohlfahrtsstaaten auf? In welchem Maße wirken Sozialpolitiken ungleichheitsreduzierend, ungleichheitssteigernd oder ungleichheitsverlagernd?

Ungleichheiten in Wohlfahrtsgesellschaften haben vielfältige Ursachen. Sie werden durch die Verfügung über ökonomische und Bildungsressourcen bzw. die Teilhabe an Bildung und Integration in den Arbeitsmarkt und wesentlich auch durch (zugeschriebene) Geschlechtszugehörigkeit konstituiert und entfalten erst in ihrem Zusammenwirken mit weiteren Dimensionen – wie Ethnizität, Alter, Familienstand – ihr spezifisches Profil. Gleichzeitig sind soziale Ungleichheiten grundsätzlich als dynamische Konfigurationen zu verstehen, die durch sozialen Wandel, ökonomische Entwicklungen und vor allem auch wohlfahrtsstaatliche Politiken beständigen Veränderungen ausgesetzt sind und sich in europäischen Gesellschaften und im OECD-Länder-Vergleich unterschiedlich entwickeln. Strukturen und Veränderungen sozialer Ungleichheiten müssen daher im Kontext von wohlfahrtsstaatlichen Arrangements und Lebenslaufpolitiken und auf nationalstaatlicher Ebene wie auch im Gesellschaftsvergleich untersucht und sowohl dynamisch wie multidimensional erfasst werden.

Entstanden als Politik zur Minderung der sozialen Risiken der kapitalistischen Marktökonomie und zunehmend auf weitere gesellschaftliche Problemlagen ausgedehnt, ist Sozialpolitik ein Gestaltungsfaktor der gesellschaftlichen Ungleichheiten und Sozialstrukturen. Dabei kann es zur Reduktion von Ungleichheiten in bestimmten Dimensionen kommen, aber auch zur Steigerung. Besondere Beachtung verdient die Möglichkeit, dass Verlagerungen im System der Ungleichheitsdimensionen als Folge sozialpolitischer Programme auftreten, Ungleichheitsreduktion bei Geschlechterungleichheiten mag mit Zunahme der Einkommensdifferenzen einhergehen z. B. als Folge bestimmter Familienpolitiken. In Wirkungsanalysen von Sozialpolitiken ist daher neben Effektivität, Effizienz, Nachhaltigkeit und weiteren Maßstäben auch die Einwirkung auf die Ungleichheit in den diversen Dimensionen zu betrachten. Damit ist mehr gemeint als mit dem Begriff »Verteilungswirkungen«. So sind nicht nur Einkommenseffekte zu betrachten, sondern auch Verschiebungen zwischen den Ungleichheitsdimensionen, in der Positionierung bestimmter Gruppen innerhalb der sozialen Statusgefüge und Identitätskonstellationen. In Wirkungsanalysen von Sozialpolitik sind nicht nur deren Effektivität in Bezug auf die angestrebten Ziele, sondern ebenso deren nicht-intendierte Wirkungen zu berücksichtigen, etwa ungleichheitsverschärfende Effekte der Bereitstellung öffentlicher Güter.

Ein weiterer Aspekt der Dynamiken sozialer Ungleichheit ist, dass sie ihrerseits einen Veränderungsdruck erzeugen, etwa durch Prozesse der sozialen Polarisierung und der sozialen Mobilität im Lebenslauf, über Generationen oder auch Regionen hinweg, der wohlfahrtsstaatliche Politiken herausfordert und zu Anpassungen zwingt. Nicht zuletzt sind es die Konflikthaftigkeit sozialer Ungleichheiten und der für moderne Wohlfahrtsgesellschaften charakteristische Legitimationsbedarf von Ungleichheiten, die dazu führen, dass sich Ungleichheitsstrukturen – trotz der viel beachteten Stabilität relativer Ungleichheiten – immer wieder verändern. So hat etwa die Diskrepanz zwischen der für westliche Wohlfahrtsgesellschaften konstitutiven Gleichstellungsnorm und der faktischen Benachteiligung von Frauen beim Zugang zum Arbeitsmarkt in den letzten Jahrzehnten zu erheblichen Veränderungen in der Familien- und Arbeitsmarktpolitik westlicher Wohlfahrtsstaaten geführt.

Aktuelle Herausforderungen der Ungleichheitsentwicklung liegen insbesondere in den Polarisierungen von Armut und Reichtum, den anhaltend starken Ungleichheiten von Bildungschancen, den geschlechtsspezifischen Veränderungen und ihren komplexen Auswirkungen auf haushalts- und familien-spezifische Konstellationen und der Verschränkung von Migrationsbewegungen und sozialer Ungleichheit. Diese Entwicklungen weisen im Vergleich wohlfahrtsstaatlich verfasster Gesellschaften und unterschiedlicher Lebenslaufpolitiken unterschiedliche Dynamiken auf.

SOZIALER AUSGLEICH

Working poor

»Best of«:
aus der Arbeit des
SOCIUM

Zur Lage der Mittelschichten heute

Uwe Schimank, Olaf Groh-Samberg, Sonja Drobnič, Karin Gottschall, Betina Hollstein, Johannes Huinink, Michael Windzio

Die Sozialwissenschaften verdanken Max Weber viele oft zitierte Begriffe und Konzepte.

Ob Macht als Durchsetzung eigener Interessen auch gegen den Willen eines anderen, ob Staat als Monopolist legitimer Gewaltanwendung, ob Herrschaft als legitime, rationale Entscheidung über Fragen des Gemeinwohls – all diese von Weber geprägten Definitionen zeichnet eine gleichermaßen knappe wie elegante Präzision aus. Als speziell für die Soziologie und ihre Untersuchung von Gesellschaften und deren Modernisierung besonders einflussreich hat sich Webers These von der mobilisierenden Wirkung der protestantischen Ethik erwiesen. Der moderne Kapitalismus, so Weber, sei das Ergebnis des »okzidentalen Rationalismus«, dessen Ursprung in der »methodischen Lebensführung« einiger bestimmter religiöser Gruppen gesucht werden müsse, die Teil der sich entwickelnden Mittelschicht gewesen sei.

Aus dieser Zeitdiagnose des 19. Jahrhunderts hat sich ein ganzes sozialwissenschaftliches Modernisierungsparadigma entwickelt. Mittelschichten galten und gelten demnach als zentrales gesellschaftliches Fundament für Demokratie und politische Stabilität, als die unersetzbare Grundlage für Marktwirtschaft, Wachstum und Wohlstand, als wesentliche Schöpfer wissenschaftlicher Innovationen und als Nutzer ausgedehnter Bildungschancen – mithin als Quell der Dynamik der Moderne. Warum gerade die Mittelschichten? Menschen, so das modernisierungstheoretische Mantra, verfügen in unterschiedlichem Ausmaß über wirtschaftliches (Einkommen, Vermögen, Besitz) und kulturelles Kapital (Ausbildung, Ansehen, Einfluss). Das lässt sich investieren, mehr

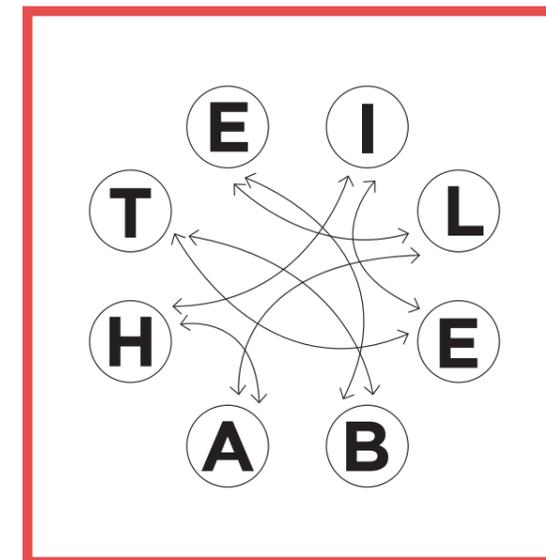
oder eben auch konsumieren. Während die Unterschichten über nur wenig Kapital verfügen, praktisch von der Hand in den Mund leben, besitzen die Oberschichten solches in so großem Umfang, dass sie es ohne Statusverlust großzügig konsumieren können. Die Mittelschichten haben nun so viel und so wenig Kapital, dass sie sich zu dessen ständiger Reinvestition gezwungen sehen, um den eigenen Status zu sichern oder gar zu stärken. Die Mittelschichten können und müssen ständige Statusinvestitionen tätigen, die Unterschichten können dies nicht, die Oberschichten müssen es nicht. Daher die gesellschaftliche Dynamik aus den Mittelschichten, aber auch deren stetige Angst vor dem gesellschaftlichen Abstieg.

Entsprechend alarmiert reagierte die Öffentlichkeit denn auch, als sich seit den 1980er Jahren die Nachrichten über den Zerfall, ja Untergang der Mittelschichten häuften. Neoliberale Grenzöffnung nagte am wirtschaftlichen Fundament der Mittelschichten, zwang zum industriellen Strukturwandel und ließ vormals sichere, einträgliche Arbeitsplätze prekär werden. Technologischer Wandel machte bisherige Bildung und Qualifikationen wertlos und verdrängte ganze Tätigkeiten und Berufsfelder. Finanziell überforderte Wohlfahrtsstaaten dünnten gleichzeitig das soziale Sicherheitsnetz aus und boten damit kaum noch eine Garantie für den Erhalt des erreichten sozialen Status auch in Krisenzeiten.

Das Echo der Klagen über die schlimmen Folgen dieses Niedergangs ließ nicht lange auf sich warten. Wer verteidigt ein demokratisches System, das nicht mehr liefert? Wo kommen die neuen

Ideen von morgen her, wenn Bildung heute nicht mehr als Chance gesehen wird? Wer glaubt noch an die wohlstandsmehrende Kraft freier Märkte, wenn sich Blase an Blase, Krise an Krise reiht und der sprichwörtliche »Kleine Mann« die Suppe gleich doppelt auslöffeln muss – als von Bankrott und Arbeitsplatzverlust betroffener Marktteilnehmer und gleich hinterher als Steuerzahlerin?

Medien wie sozialwissenschaftliche Literatur waren in den letzten Jahren voll von solchen Kassandrarufern. Was das jedoch konkret für die Gesellschaften des 21. Jahrhunderts hieß, blieb offen. Was fehlte, was immer noch fehlt, ist eine systematische Bestandsaufnahme, eine Zeitdiagnose auf solider empirischer Basis. Und eine gleichermaßen elegante wie ganzheitliche Zuspitzung des derzeitigen Bildes in der Tradition von Max Weber.



Was ist dran am Niedergang der Mittelschichten? Bietet nicht dieselbe gesellschaftliche Dynamik, die den Status quo untergräbt (Globalisierung, Individualisierung, Strukturwandel, Umbau des Wohlfahrtsstaates), gerade auch den Mittelschichten neue Chancen? Wie kann man Vor- und Nachteile des Wandels zueinander in Verbindung setzen? Und was heißt das dann für die Zeitdiagnose moderner Gesellschaften im 21. Jahrhundert?

Eine solche zeitdiagnostisch nutzbare Forschung lässt sich in drei Schritten organisieren. Ausgangspunkt muss, erstens, die Bestandsaufnahme der von den vielfältigen gesellschaftlichen Wandlungsprozessen ausgelösten Irritationen in der Lebensführung der Angehörigen der Mittelschichten sein. Dem schließt sich, zweitens, eine Typologisierung möglicher Reaktionen der Mittelschichten auf derlei Irritationen an. Dies erlaubt schließlich, drittens, einen Blick auf Aggregationseffekte solcher Reaktionen und Handlungen von Mitgliedern der Mittelschichten (und anderer Angehöriger moderner Gesellschaften). Erst die Herleitung dieser Aggregationseffekte macht die sozialwissenschaftlichen Zeitdiagnosen zuverlässig.

Zu den drei Schritten im Einzelnen: Was muss man sich unter von Wandlungsprozessen hervorgerufenen Irritationen in der Lebensführung von Mittelschichtsangehörigen vorstellen? Wirtschaftlicher, politischer, sozialer, technologischer oder ideologischer Wandel sorgt fast zwangsläufig dafür, dass Dinge nicht mehr so laufen wie bisher. Ob in der Arbeit, in Partnerschaft oder Familie, bei Vermögensbildung und politischem Engagement oder aber in der wohlfahrtsstaatlichen Absiche-

rung – Mittelschichtangehörige fühlen sich durch Veränderungen herausgefordert. Derlei Herausforderungen können bis in die Grundlagen des Selbstverständnisses der Mittelschichten gehen. Etwa wenn die bislang als selbstverständlich angesehene kulturelle Hegemonie – Stichwort Bürgerlichkeit – und damit einhergehende Werte unter den Druck der Postmoderne oder der kulturellen Globalisierung geraten. All das irritiert. Aber nicht

erlauben zu können. Vielmehr kommt es eher zu einem als »Coping« bezeichneten Verhalten, das mehr auf schnelle, kurzfristige Beruhigung der Irritationen denn auf systematische Problemlösung setzt. Typischerweise versucht die Angehörige der Mittelschichten in einer solchen Situation eher, Zeit zu gewinnen, die Verantwortung abzuwälzen oder die eigenen Erwartungen den geänderten Umständen anzupassen, ehe es vielleicht zu Dienst

VERMÖGENS KONZENTRATION

alle Irritationen sind gleichermaßen für die Mittelschichten nur problematisch; manche entpuppen sich auch als Chancen, wenn man sie zu nutzen weiß. Es kommt also sehr auf die jeweilige Gemengelage an.

Die Mittelschicht reagiert, das ist der zweite Schritt, unter dem Druck der vielfältigen Wandlungsprozesse und der von diesen verursachten Irritationen heutzutage nur mehr selten mit einer planvollen, rationalen Bewältigungsstrategie. Dazu ist weder Zeit, noch besitzen die Mittelschichten genug ökonomisches und kulturelles Kapital, um sich derlei umfangreiche Lösungsstrategien

nach Vorschrift, Ausstieg oder gar kollektivem Protest kommt. Für eine Schicht, die gleichermaßen in ihren Status investieren kann wie muss, ist die Art und Weise dieses Copings zentral für Wohlergehen und Fortbestand.

Der dritte Schritt sucht dieses individuelle Coping-Verhalten zu gesellschaftlichen Mustern zusammenzufassen. Zum einen summiert sich individuelles Verhalten zu teil- oder gesamtgesellschaftlichen Dynamiken, die selbst wieder zu gesellschaftlichen Strukturen werden. Hohe Scheidungsraten offerieren zum Beispiel Individuen gute Chancen auf neue Partner, was wiederum

Rückwirkungen auf die Stabilität von Beziehungen hat. Zum zweiten existieren horizontale Interdependenzen zwischen den Reaktionen der Individuen auf verschiedene Irritationen. Erfolgreiches Coping der einen führt zu Nachahmung der anderen, aber mitunter auch zu sich selbst erfüllenden Prophezeiungen – Sparer bei einem »bank run« – oder nicht intendierten Konsequenzen. Und schließlich kommen, zum dritten, noch die vertikalen Interdependenzen hinzu. Was an Veränderungen in Familien oder Beziehungen stattfindet, betrifft über kurz oder lang auch die Schulen. Was an Arbeitsplätzen passiert, verändert auch die Familien der Beschäftigten. Banken- und Finanzmarktkrisen treffen nicht nur die Politik oder die

Investoren, sondern auch die Anleger und Kreditnehmer.

Mit diesem dreischrittigen Konzept – Bestimmung der Irritationen in der Lebensführung, Feststellung der Reaktionen, insbesondere der Coping-Praktiken, sowie Identifizierung der gesellschaftlichen Skaleneffekte – sollte es möglich sein, eine gleichermaßen sozialwissenschaftlich fundierte wie aktuelle Zeitdiagnose insbesondere der Mittelschichten moderner Gesellschaften zu stellen. Die empirischen Lücken sind nach wie vor groß. Sie zu füllen ebnet auch den Weg zu einer modernen Neuauflage einer eleganten wie ganzheitlichen Analyse.

Literatur

BURKHARDT, CHRISTOPH/GRABKA, MARKUS M./GROH-SAMBERG, OLAF/LOTT, YVONNE/MAU, STEFFEN 2012: *Mittelschicht unter Druck?*, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung

GROH-SAMBERG, OLAF/MAU, STEFFEN/SCHIMANK, UWE 2014: *Investieren in den Status: Der voraussetzungsvolle Lebensführungsmodus der Mittelschichten*, in: *Leviathan*, 42, 219-248

SCHIMANK, UWE/MAU, STEFFEN/GROH-SAMBERG, OLAF 2014: *Statusarbeit unter Druck? Zur Lebensführung der Mittelschichten*, Weinheim: Juventa

Autoren

Uwe Schimank, Olaf Groh-Samberg, Sonja Drobnič, Karin Gottschall, Betina Hollstein, Johannes Huinink und Michael Windzio sind Professorinnen und Professoren am SOCIUM. Seit Oktober 2016 leiten Uwe Schimank, Betina Hollstein und Karin Gottschall ein von der DFG gefördertes dreijähriges Forschungsprojekt mit dem Titel »Lebensführung als investive Statusarbeit – Praktiken, Bedingungen, Störungen«.

HARTZ

MV

**Abteilung
Theoretische
und normative
Grundlagen**

Warum protestieren Hunderttausende gegen TTIP und CETA?

Ergebnisse einer Protestbefragung

Sebastian Haunss

Am 10. Oktober 2015 gingen in Berlin zwischen 150.000 (Polizeiangaben) und 250.000 (Angaben der Veranstalter) Menschen auf die Straße, um gegen das geplante Handelsabkommen zwischen den USA und Europa, die Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP), zu demonstrieren. Seit der Demonstration gegen den Irak-Krieg im Jahr 2003 hatte es in Deutschland keine ähnlich große Demonstration mehr gegeben.

Zur Demonstration aufgerufen hatte ein Bündnis von 34 Organisationen, darunter der DGB mit seinen Mitgliedsgewerkschaften, der Bund für Umwelt und Naturschutz, das globalisierungskritische Netzwerk Attac, die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, das Kampagnen-Netzwerk Campact sowie über 100 weitere Organisationen und Initiativen.

Wie kommt es dazu, dass ausgerechnet der Protest gegen ein Handelsabkommen so viele Menschen auf die Straße bringt? Welche Motive und Überzeugungen haben die Demonstrantinnen und Demonstranten? Welche gesellschaftlichen Konfliktlinien bringt der Protest zum Ausdruck? Um Antworten auf diese Fragen zu finden haben wir während der Demonstration an zufällig ausgewählte Teilnehmerinnen und Teilnehmer Einladungen zur Beteiligung an einer Online-Umfrage verteilt.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen erst einmal, dass sich an der Demonstration tatsächlich Menschen aus der ganzen Bundesrepublik beteiligt haben. Nur etwa ein Drittel der Beteiligten kamen aus Berlin und dem Umland. Es folgen die beiden

bevölkerungsreichsten Bundesländer Nordrhein-Westfalen (11,8 Prozent) und Bayern (8,3 Prozent). Angesichts der langen Anreise sind diese Zahlen bemerkenswert. Auch die kleineren Bundesländer sind alle präsent. Hier zeigt sich schon, dass viele Demonstrantinnen und Demonstranten ausgesprochen lange Anfahrtswege auf sich genommen haben – ein deutliches Zeichen dafür, dass die Menschen ein schwergewichtiges Anliegen hatten, für das sie auf die Straße gehen wollten.

Im Vergleich mit anderen Protesten bemerkenswert ist der sehr hohe Bildungsgrad der Befragten. 60 Prozent verfügen über einen Hochschulabschluss (Bevölkerungsdurchschnitt: 15,9 Prozent) und 9 Prozent führen sogar einen Dokortitel. Bei der Altersverteilung spiegeln die Demonstrantinnen und Demonstranten erstaunlich gut die Altersverteilung der Gesamtbevölkerung wider. Im Vergleich zu anderen Demonstrationen sind sie damit ungewöhnlich alt. In ihren politischen Einstellungen weichen sie dagegen deutlich vom Bevölkerungsdurchschnitt ab. Der überwiegende Teil (69,9 Prozent) positioniert sich links oder gemäßigt links. Im Bevölkerungsdurchschnitt tut dies nur ein knappes Drittel. Demgegenüber gibt es eine kleine Gruppe von drei Prozent, die bei der nächsten Wahl AfD oder NPD wählen wollen.

Abb. 1

Dieses Ergebnis zeigt recht eindeutig, dass an den im Vorfeld der Demonstration geäußerten Vermutungen, im Protest gegen TTIP kämen Rechte und Linke in einer Art Querfront zusammen, wenig dran ist. Es hat sich zwar tatsächlich eine kleine Gruppe Rechter an den Protesten beteiligt, aber

Abbildung 1: Sonntagsfrage

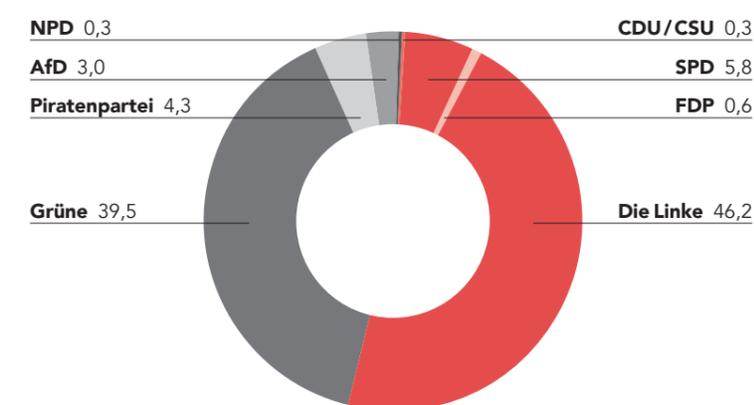
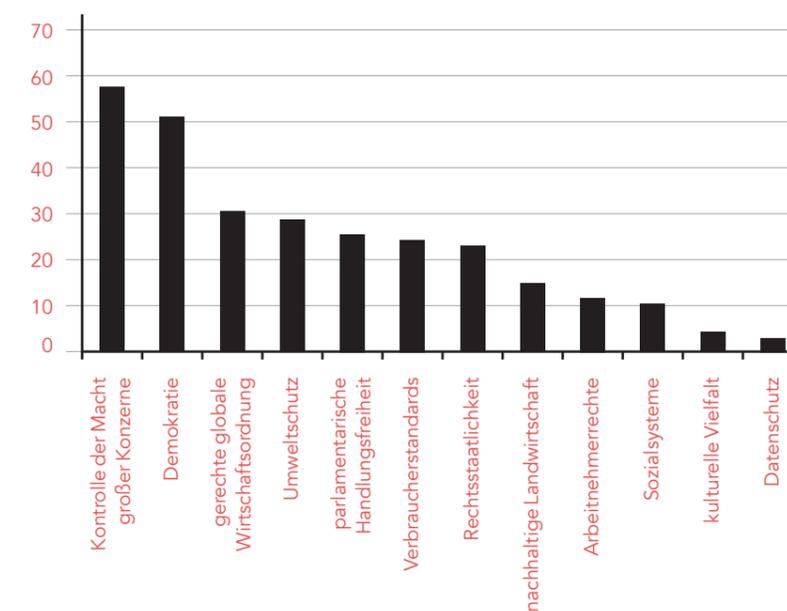


Abbildung 2: In welchen Bereichen fürchten Sie am meisten negative Folgen von Abkommen wie TTIP oder CETA?

(Nennung als einer der drei gefährdetsten Bereiche in Prozent)



WORKING POOR

auch die weiteren Ergebnisse der Befragung zeigen, dass sich diese Gruppe vom Rest bei gleich einer ganzen Reihe von Merkmalen unterscheidet. Insbesondere geben die Rechten an, zuvor auch an Pegida-Demonstrationen teilgenommen zu haben, während die restlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ansonsten Demonstrations-Vorerfahrungen bei den Anti-Atomkraft-Protesten (33 Prozent) oder auch bei den Protesten gegen Pegida (22 Prozent) gesammelt haben. Überhaupt kann der größere Teil bereits auf eine längere Geschichte politischen Engagements zurückblicken. Nur knapp 20 Prozent geben an, vorher noch an keiner anderen Demonstration teilgenommen zu haben. 13 Prozent haben in den letzten fünf Jahren an mehr als zehn Demonstrationen teilgenommen.

Was waren nun die Motive, die die Menschen in Berlin auf die Straße gebracht haben? Ging es ihnen um das vielzitierte Chlorhühnchen, das als Schlagwort die mediale Berichterstattung über TTIP geprägt hatte? Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass Verbraucherschutzbelange durchaus ein Motiv für die Teilnahme an den Protesten sind.

Abb. 2

Allerdings rangieren sie bei den Befragten erst an sechster Stelle. Die dominanten Motive sind Bedenken, dass die geplanten Freihandelsabkommen eine Kontrolle der Macht großer Konzerne noch schwieriger machen würde und dass TTIP und CETA negative Auswirkungen auf die Demokratie hätten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer interpretieren TTIP und CETA also nicht als Abkommen, bei denen es vor allem um irgendwelche speziellen Teilaspekte von Handelspolitik

geht, sondern als Abkommen, die zentrale gesellschaftliche Rahmenbedingungen betreffen.

Erst wenn man von dieser Interpretation der Freihandelsabkommen als Gefahr für zentrale Bestandteile demokratischer Gesellschaften weiß, kann man die ungewöhnlich hohe Zahl an Demonstrantinnen und Demonstranten verstehen. Eine Auseinandersetzung um spezielle Probleme von Handelspolitik oder Verbraucherschutz hätte nicht das Potenzial gehabt, nach über zehn Jahren zum ersten mal wieder eine sechsstellige Zahl an Menschen gemeinsam auf die Straße zu bringen. Erst eine Interpretation von TTIP und CETA als Gefährdung und Infragestellung grundlegender demokratischer Prinzipien erlaubte es, ein so breites Bündnis von Menschen mit sehr unterschiedlichen politischen und Erfahrungshintergründen zusammenzubekommen. Erst indem in der Mobilisierung der Protest gegen die Freihandelsabkommen mit viel grundlegenden gesellschaftlichen Konfliktlinien um die Geltung demokratischer Prinzipien und um die demokratische Kontrolle der Wirtschaft beziehungsweise des Primats der Politik verknüpft wurde, war es möglich eine solche Breitenwirkung zu erreichen.

Diese weitreichende Interpretation von TTIP ist nicht zufällig entstanden. Sie geht zurück auf die strategische Interpretationsarbeit der zu der Demonstration aufrufenden Organisationen, wobei vor allem das Kampagnen-Netzwerk Campact eine herausgehobene Rolle spielte. 43 Prozent der Befragten haben angegeben, über Campact zur Teilnahme an der Demonstration motiviert worden zu sein.

Mit ihren Ergebnissen trägt die Protestbefragung dazu bei, die gesellschaftliche Bedeutung von Protesten zu verstehen. Mit ihrer Hilfe lässt sich etwas über die Motive der Protestierenden erfahren – eine Information, die in der medialen Berichterstattung über Proteste in der Regel kaum zu finden und auch zum Beispiel in allgemeinen Bevölkerungs-

umfragen zu Protestbereitschaft kaum zu erfassen ist. Darüber hinaus gewährt die Protestbefragung Einblicke in die Mobilisierungsverläufe und gibt Auskunft über die Vorerfahrungen der Protestbeteiligten. Sie stellt damit ein wichtiges Werkzeug zum Verständnis gesellschaftlicher Konfliktkonstellationen dar.

Literaturhinweise

DAPHI, PRISKA/HAUNSS, SEBASTIAN/SOMMER, MORITZ/STUPPERT, WOLFGANG/TEUNE, SIMON/ZAJAK, SABRINA 2015: *Für Demokratie und gegen die Macht der Konzerne. Motive und Merkmale der Teilnehmenden der Demonstration »TTIP & CETA stoppen. Für einen gerechten Welthandel!«* am 10. Oktober in Berlin, Berlin: Institut für Protest- und Bewegungsforschung, online: https://protestinstitut.files.wordpress.com/2015/11/ipb_bericht-stop-ttip-befragung.pdf (07.02.2017)

DAPHI, PRISKA/HAUNSS, SEBASTIAN/SOMMER, MORITZ/STUPPERT, WOLFGANG/TEUNE, SIMON/ZAJAK, SABRINA 2016: *Größtenteils links und protestert – Befragung der Teilnehmenden der TTIP-Demonstration in Berlin*, in: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 29:1, 123-128

Autor

Sebastian Haunss (PD Dr.) ist Politikwissenschaftler und leitet am SOCIUM die Arbeitsgruppe Soziale Konflikte. Seine Arbeitsschwerpunkte sind soziale Bewegungen, Konflikte der Wissensgesellschaft und Netzwerkanalyse. Die Befragung der TTIP-DemonstrantInnen ist ein Bestandteil internationaler Forschungsaktivitäten, mit Hilfe von Befragungen mehr über die Strukturen und Dynamiken von Protestmobilisierungen und sozialen Bewegungen zu erfahren.

Ungleichheit – nicht nur, aber auch!

Eine integrative Theorie der modernen Gesellschaft

Uwe Schimank

Ungleichheitsforscher sind oft davon überzeugt, dass es kein wichtigeres Merkmal einer Gesellschaft als deren Ungleichheitsstrukturen und -dynamiken gibt. Diese Einschätzung hat allerdings nicht dazu geführt, dass es zahlreiche bedeutende und detailliert ausgearbeitete gesellschaftstheoretische Entwürfe gibt, die Ungleichheit zum Dreh- und Angelpunkt gesellschaftlichen Geschehens machen. Selbst Karl Marx' klassische Vorstellung von Menschheitsgeschichte als »Geschichte von Klassenkämpfen« täuscht darüber hinweg, dass dem nach Marx' eigener Einschätzung zumindest für die Moderne die Verselbstständigung einer kapitalistischen Ökonomie gegenüber dem »Rest« der Gesellschaft zugrunde liegt – also primär nicht Ungleichheit im Sinne von Oben und Unten, sondern Ungleichartigkeit gesellschaftlicher Sphären.

Vielleicht haben sich Ungleichheitsforscher auch deshalb wenig um die Ausarbeitung von Gesellschaftstheorie gekümmert, weil ihnen die Bedeutsamkeit des Phänomens selbst so evident erscheint, dass es keiner weiteren Begründung bedarf. Man hört ja von dieser Seite auch, dass es jenseits von Ungleichheitskonflikten keine wirklich gesellschaftlich bedeutsamen Konflikte gebe. Dem ist entschieden zu widersprechen. Die frühneuzeitlichen Konflikte zwischen Religion und Wissenschaft etwa – dürfen wissenschaftliche Wahrheiten nicht im Einklang mit der Offenbarung stehen? – haben nichts mit sozialer Ungleichheit von Besser- und Schlechtergestellten zu tun. Und wenn heute Politiker und Wissenschaftler darüber streiten, wieviel Einfluss Politik auf wissenschaftliche Forschung nehmen darf, ist das

ebenfalls kein Ungleichheitsproblem, sondern ein Problem funktionaler Differenzierung.

Die immer wieder geradezu reflexhafte Wichtigkeit der Ungleichheitsforscher gesellschaftstheoretisch in ihre Schranken zu verweisen, ist das Eine. Das Andere ist, soziale Ungleichheiten und darauf ausgerichtete Sozialpolitik als eine wichtige Dimension auch der modernen Gesellschaft – neben funktionaler Differenzierung, Kapitalismus und einer spezifischen Kultur der Moderne – zu erkennen. Das ist Gegenstand eines Theorie-Projekts, das auf eine Theorie der modernen Gesellschaft abzielt, die dreieinhalb Theorie-Familien – die differenzierungs- einschließlich der kapitalismustheoretischen (Schimank 2015a), die ungleichheits- und die kulturtheoretische Perspektive – auf eine nicht-eklektizistische Weise und auf konflikttheoretischer Grundlage zusammenzuführen versucht (Schimank 2015b). Ausgangsintuition ist, dass viele Probleme, die derzeit gesellschaftlich unter den Nägeln brennen, nur in der Zusammenschau dieser Perspektiven angemessen begreifbar sind – ob es um die Euro- oder die Flüchtlingskrise, ökologische Probleme (Schimank 2016), die verunsicherten Mittelschichten oder die Ökonomisierung des Nicht-Ökonomischen von Gesundheit und Bildung bis zu Kunst und Wissenschaft geht (Schimank/Volkman 2012). Besondere Aufmerksamkeit wird dem gesellschaftlichen Umbruch Mitte der 1970er Jahre geschenkt (Schimank 2014), dessen Verständnis – obwohl er vierzig Jahre zurückliegt – die Voraussetzung dafür ist, die gegenwärtigen Fragen und Zukunftsszenarien richtig zu begreifen.

Literatur

SCHIMANK, UWE 2014: *Differenzierung – Ungleichheit – Kultur – und Kapitalismus. Eine enge Kopplung gesellschaftstheoretischer Perspektiven als Analysestrategie*, in: Löw, Martina (Hrsg.): *Vielfalt und Zusammenhalt. Verhandlungen des 36. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bochum und Dortmund 2012*, Frankfurt/M.: Campus, 907-919

SCHIMANK, UWE 2015A: *Grundriss einer integrativen Theorie der modernen Gesellschaft*, in: *Zeitschrift für Theoretische Soziologie*, 4:2, 236-268

SCHIMANK, UWE 2015B: *Modernity as a functionally differentiated capitalist society: A general theoretical model*, in: *European Journal of Social Theory*, 18:4, 413-430

SCHIMANK, UWE 2016: *Ökologische Integration der Moderne – eine integrative gesellschaftstheoretische Perspektive*, in: Besio, Christina/Romano, Gaetano (Hrsg.): *Zum gesellschaftlichen Umgang mit dem Klimawandel*, Baden-Baden: Nomos, 59-84

SCHIMANK, UWE/VOLKMANN, UTE (HRSG.) 2012: *The Marketization of Society: Economizing the Non-Economic* (Welfare Societies Conference Paper), Bremen: Universität Bremen

Autor

Uwe Schimank ist Professor für Soziologische Theorie. Außer an der geschilderten Theorie der modernen Gesellschaft arbeitet er derzeit auch an empirischen Forschungsprojekten unter anderem zur Lebensführung der Mittelschichten sowie zu Kleinanlegern auf dem Finanzmarkt.

Meeting Needs: Experimentelle Forschung zur Bedarfsgerechtigkeit

Frank Nullmeier, Tanja Pritzlaff-Scheele, Patricia Zauchner

Bedarf und Bedürftigkeit sind zentrale Begriffe des deutschen Sozialrechts. Bedürftigkeit bezeichnet jenen Zustand, bei dem eine Person oder ein Haushalt nicht aus eigener Kraft über genügend Einkommen verfügt, um sich zu versorgen. Dieses wird über die genaue Darlegung der Einkommens- und Vermögenssituation der Betroffenen überprüft, bevor es zu staatlichen Transferzahlungen kommen kann (means-tested benefits). Bedarf dagegen bezeichnet, welches Einkommen erforderlich ist, um in einer Gesellschaft wie der bundesdeutschen ein existenzsicherndes wirtschaftliches Niveau zu erreichen. Über Bedarf in diesem Sinne muss auf der Basis von Statistiken, aber auch von Überlegungen darüber, was zum Leben in einer hochentwickelten Gesellschaft erforderlich und notwendig ist, letztlich politisch entschieden werden. Wenn sich eine sozialpolitische Maßnahme in der Leistungshöhe an anerkannten Bedarfen orientiert, spricht man von einer bedarfsgerechten Politik oder der Umsetzung des Prinzips der Bedarfsgerechtigkeit.

Bedarfsgerechtigkeit ist allerdings in der Gerechtigkeitsforschung das bisher am wenigsten untersuchte Prinzip. Dies gilt auch für die experimentelle Gerechtigkeitsforschung, wie sie in den letzten Jahren insbesondere in der Verhaltensökonomik vorangetrieben worden ist. Welche Rolle Bedarfsgerechtigkeit in sozialpolitischen Kontexten spielen kann, lässt sich jedoch sehr gut auf Basis experimenteller Forschung zeigen, und zwar vor allem mit computergestützten Laborexperimenten.

Um zu untersuchen, inwiefern das Prinzip der Bedarfsgerechtigkeit in Gesellschaften dauerhaft an-

erkannt oder aber in Frage gestellt wird und wie es sich zu anderen Gerechtigkeitsprinzipien verhält, führen wir unter Nutzung eines sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Experimentallabors computergestützte Gruppenexperimente durch. Experimentelle Studien in den Behavioral Economics unterstützen eine pluralistische Vorstellung von Gerechtigkeit. Je nach Struktur eines Verteilungsproblems werden die Vorstellungen von Leistung (equity/desert/merit), Gleichheit (equality) oder Bedarf (needs) stärker oder schwächer mobilisiert. Auf keine einzige dieser drei Basisvorstellungen können aber alle Verteilungsentscheidungen zurückgeführt werden. Damit unterstützt die experimentelle Forschung die in der Sozialpsychologie und in der Sozialphilosophie postulierte Dreieinigkeit von basalen Gerechtigkeitskriterien.

Um zu untersuchen, welche Verteilungsprinzipien gesellschaftlich anerkannt werden und wie stabil diese Anerkennung ist, wird Teilnehmerinnen und Teilnehmern in zufällig zusammengesetzten Fünfergruppen, die miteinander via Chat kommunizieren können, eines von mehreren Verteilungsverfahren für eine zu verteilende Summe vorgeschlagen. Die Gruppenmitglieder starten mit einer unterschiedlichen Ausgangsausstattung in ein über mehrere Runden laufendes Verteilungsverfahren (die Ausgangsausstattung wird dabei entweder zufällig zugeteilt oder ist Ergebnis eines vorgeschalteten Leistungstests). Die Verteilung der Ausgangsausstattung der einzelnen Gruppenmitglieder entspricht dabei dem Einkommensanteil jeweils eines Quintils in der Einkommensverteilung der Bundesrepublik Deutschland. Da die Ausgangsausstattung entsprechend ungleich ist

und zudem durch das experimentelle Design ein Mindestkonsumniveau gesetzt wird, kann es je nach durchgeführtem Verteilungsverfahren dazu kommen, dass einige der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Sparvermögen ansammeln, während andere Schulden machen.

Vor diesem Hintergrund gilt es, über die Akzeptanz eines Verteilungsverfahrens zu entscheiden – und bei Ablehnung des vorgeschlagenen Verfahrens einen Alternativvorschlag zu entwickeln. Um die Akzeptanz oder Nichtakzeptanz von Verteilungsverfahren und der ihnen zugrunde liegenden Prinzipien differenziert untersuchen zu können, ist das experimentelle Design gezielt so angelegt, dass die Gruppenmitglieder für ihre bekundeten individuellen Präferenzen und ihre gemeinsamen Entscheidungen zwingend Argumente anführen müssen. Neben der Kommunikation via Chat enthält das experimentelle Design daher Elemente, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Argumente benennen und untereinander bewerten.

Mit diesem argumentationszentrierten Ansatz experimenteller Forschung ist es möglich, die Gründe für Verteilungsentscheidungen kennenzulernen. So lässt sich unterscheiden, ob nur eine bedarfsgerechte Entscheidung getroffen wurde

oder ob auch explizit Bedarfsgerechtigkeit als Entscheidungsgrund und Maßstab guter, angemessener Verteilung herangezogen wurde. Zudem kann ermittelt werden, wie die Gewichtung zwischen mehreren Verteilungsprinzipien innerhalb einer Gruppe vollzogen wird. Hier knüpfen wir mit unserer Forschung an Fragestellungen des Ökonomen James Konow an, der aus einer Reihe experimenteller Studien eine positive Theorie der Verteilungsgerechtigkeit entwickelt hat.

Neben der generellen Akzeptanz oder Ablehnung eines Verteilungsverfahrens und des zugrunde liegenden Prinzips interessieren wir uns aber auch dafür, wie stabil diese Anerkennung oder Ablehnung ist und ob sich Anerkennung und unterstellte Legitimität eines Verfahrens verändern können, wenn sich der Entscheidungskontext verändert. Innerhalb des Experiments wird daher eine Veränderung der Rahmenbedingungen vor allem über die Veränderung zweier Elemente erzeugt: Einerseits ist – wie oben bereits geschildert – die unterschiedliche Ausgangsausstattung der Gruppenmitglieder in einigen Durchläufen des Experiments zufällig zugeteilt, während sie in anderen auf der Leistung in einem vorgeschalteten Test basiert. Darüber hinaus ist in einer Serie des Experiments die zu verteilende Summe ein Zusatzbetrag

GINI-KOEFFIZIENT

(Distributionsexperiment), während die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer anderen Serie die zu verteilende Summe zunächst anteilig aus ihrer Ausgangsausstattung selbst aufbringen müssen (Redistributionsexperiment). Die zu überprüfende Annahme ist, dass sich die Bewertung und Akzeptanz von Verteilungsverfahren verändern, je nachdem, wie die Ausgangsausstattung zustande gekommen ist (Leistung oder Zufall), woher die zu verteilende Summe stammt (Zusatzsumme oder vorherige Einzahlungen aus der Ausgangsausstattung) und als wie legitim die Verteilungsprozedur und die Gruppenentscheidung angesehen werden.

Eine erste vorläufige Auswertung von bisher 73 Fünfergruppen verweist auf drei wichtige Ergebnisse. Erstens. Bedarfsgerechtigkeit hat sich als Maßstab der Verteilung gegen Gleichheit und Leistung als vorrangig durchgesetzt. 84 Prozent aller Gruppen haben eine Gleichverteilung sowohl im Redistributions- als auch im Distributionsexperiment abgelehnt und dies auch weitgehend unabhängig davon, ob sie ihre Ausgangseinkommen per Leistungstest erworben oder durch Zufall zugewiesen bekommen haben. In den Argumenten und Chat-Gesprächen wird die Anerkennung der Bedarfe der schlechter ausgestatteten Teilnehmerinnen und Teilnehmer ebenso deutlich wie eine Präferenz zugunsten einer Verteilung mit dem Ziel der Bedarfsdeckung. Durchgehend wird auf die Situation der »Ärmeren« und deren Problem, in eine »Schuldenfalle« hineinzugeraten, verwiesen.

Zweitens: Die Gruppen folgen aber nicht allein der Logik der Bedarfsdeckung. So werden die einkommensschwachen Mitglieder der Gruppe

so bedacht, dass sie das Mindestkonsumniveau erreichen oder knapp überschreiten. Allerdings erhält immer mindestens eine weitere Person, die die mittlere Einkommensschicht repräsentiert und deren Bedarf bereits gedeckt ist, ebenfalls Zahlungen. In vielen Fällen gilt dies sogar für alle Personen, allerdings in absteigendem Grad hin zu der Person mit der höchsten Ausgangsausstattung. Es tritt mithin nicht jene Verteilung auf, die dem »Boulding-Prinzip« folgt, eine nach dem Ökonomen Kenneth E. Boulding benannte Kombination aus Mindestbedarfsdeckung und einer darüber hinausgehenden Verteilung nach dem Leistungsprinzip. Die Verteilung zugunsten der jeweils schwächer ausgestatteten Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird auch nach Überschreiten der Bedarfslinie fortgesetzt. Begründet wird dies gerade im Redistributionsexperiment mit der Zusammengehörigkeit der Gruppe, die ja in einen »gemeinsamen Topf« eingezahlt habe. Eine stärker die Einkommensschwächeren begünstigende Verteilung wird auch in den Varianten des Experiments beschlossen, in denen nur eine Mehrheitsentscheidung innerhalb der Gruppe erforderlich ist.

Drittens: Auch wenn eine Tendenz vorherrscht, die einkommensschwächeren Gruppenmitglieder auch jenseits der Bedarfsschwelle zu begünstigen, so gibt es doch für die Verteilung jenseits des Notwendigen kein Standardrepertoire an Verteilungsverfahren, keine intuitiv allen einleuchtenden Verteilungsnormen und keine hinreichend klaren Gerechtigkeitsargumente. In den Fällen, in denen eine Fünfergruppe ein vorgeschlagenes Verteilungsverfahren ablehnte, konnten die Gruppenmitglieder per Mehrheitsentscheidung eine eigene

Verteilung der Zusatzsumme oder des Gemeinschaftstopfes vornehmen. Die selbst gewählten Zuteilungen streuen erheblich. Weder Leistung noch Gleichheit noch irgendein ein anderes erkennbares Prinzip jenseits von sehr allgemeinen Begriffen wie ‚Fairness‘ leiten die Argumentationen der Gruppenmitglieder oder lassen sich aus den gewählten Verteilungen ersehen. In Situationen, in denen der Bedarf gesichert ist, aber größere Ungleichheiten fortbestehen, wissen die Teil-

nehmerinnen und Teilnehmer nicht recht, wie sie verteilen sollen. Darüber, wie eine gerechte Verteilung nach Erreichen der Bedarfsdeckung im Sinne eines soziokulturellen Existenzminimums als des Notwendigen aussehen soll, herrscht Unklarheit – und nicht nur bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Experiments. Auch die Sozialpolitikforschung, die Gerechtigkeitstheorie und das Sozialrecht haben bisher kaum Antworten auf diese Frage anzubieten.

Literatur

PRITZLAFF-SCHEELE, TANJA/NULLMEIER, FRANK/TEPE, MARKUS/SCHNAPP, KAI-UWE 2017: *Collective Decisions on Need-based Distribution*, in: Traub, Stefan/Kittel, Bernhard (Hrsg.): *Need-based Distributive Justice: An Interdisciplinary Perspective*, New York: Springer, i. E.

NULLMEIER, FRANK 2017: *An Interdisciplinary Approach to Need-Based Justice*, in: Traub, Stefan/Kittel, Bernhard (Hrsg.): *Need-based Distributive Justice: An Interdisciplinary Perspective*, New York: Springer, i. E.

NULLMEIER, FRANK 2016: *Politische Theorie des Komparativs. Soziale Vergleiche und gerechte Gesellschaft*, in: *Mittelweg* 36, 25:2, 56-73

NULLMEIER, FRANK 2015: *Leistungsprozess und soziale Kämpfe, Kapitalismus und funktionale Differenzierung*, in: *Zeitschrift für Theoretische Soziologie*, 4:2, 284-294

Autoren

Patricia Zauchner, PD Dr. Tanja Pritzlaff-Scheele und Prof. Dr. Frank Nullmeier sind Mitglieder der Abteilung Theoretische und normative Grundlagen und arbeiten zusammen im Teilprojekt »Grenzen des Prozeduralismus?« der DFG-Forschergruppe »Bedarfsgerechtigkeit und Verteilungsprozeduren«.

MITTELSCHICHT

Krieg, Militär und wohlfahrtsstaatliche Entwicklung

Herbert Obinger

Die Entstehung und Expansion des modernen Wohlfahrtsstaates und damit »one of modern history's most spectacular reformist achievements« (Gøsta Esping-Andersen) fällt in das Zeitalter des industrialisierten Massenkriegs und des Kalten Kriegs. Inwieweit diese Entwicklungen sich wechselseitig kausal beeinflusst haben, wurde von der vergleichenden Wohlfahrtsstaatsforschung bislang kaum untersucht. Kriege gelten zwar weitläufig als Zäsuren und Wendepunkte, die verschiedene wohlfahrtsstaatliche Entwicklungsphasen voneinander abgrenzen, aber nicht als kausale Faktoren, die diesen Umbrüchen in der Sozialpolitik zugrunde liegen. Auf den ersten Blick ist dies auch wenig erstaunlich, zumal Krieg und Wohlfahrtsstaat zweifellos widersprüchliche Konzepte darstellen und auch das Militär zunächst als unüblicher Verdächtiger in der Sozialpolitik erscheint. Bei näherem Hinsehen zeigen sich aber deutlich engere Berührungspunkte zwischen Krieg und Sozialreform. Diese Zusammenhänge werden noch deutlicher, wenn man Krieg nicht als singuläres Ereignis, sondern als Prozess begreift. Da Kriege geplant und antizipiert werden und gerade Massenkriege wie die beiden Weltkriege langwierige Nachwirkungen zeitigten, ist es sinnvoll, zwischen einer Phase der Kriegsvorbereitung, der Konfliktphase und den Nachkriegsfolgen zu differenzieren (Obinger/Petersen 2017), um Querverbindungen zwischen militärischen Konflikten und wohlfahrtsstaatlicher Entwicklung aufzuspüren.

Bei der Kriegsvorbereitungsphase gilt es zunächst, sich zwei elementare militärpolitische Entwicklungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Erinnerung zu rufen. Zum einen führten die

meisten kontinentaleuropäischen Länder als Reaktion auf militärische Niederlagen und unter dem Eindruck einer wachsenden Rivalität zwischen den Nationalstaaten nach französischem oder preußischem Vorbild die allgemeine Wehrpflicht ein. Zum anderen machte in den letzten Dekaden des 19. Jahrhunderts die Militärtechnologie massive Fortschritte (etwa die Entwicklung des Maschinengewehrs, die Steigerung der Wirksamkeit der Artillerie oder der Bau neuartiger Kriegsschiffe), wodurch sich die Zerstörungskraft der Waffensysteme dramatisch erhöht hat. Aus der Zusammenschau beider Entwicklungen sahen die Militärführungen, dass ein künftiger militärischer Konflikt zwischen den europäischen Großmächten als industrialisierter Massenkrieg – mit Kontinentaleuropa als Hauptkriegsschauplatz – geführt werden würde. Da es aber den westeuropäischen Militärführungen an eigener Erfahrung mit der neuen Art der Kriegsführung mangelte, wurden im Kontext steigender Spannungen zwischen den rivalisierenden Nationalstaaten überall Kriegsvorbereitungsmaßnahmen forciert. Neben rein militärischen Aktivitäten umfasste die Kriegsvorbereitung seitens des Staates auch sozial- und bildungspolitische Maßnahmen, die die machtpolitischen Ambitionen des Nationalstaates im Zeitalter des Imperixalismus innenpolitisch flankieren sollten und die sich – abgesehen von den bekannten Faktoren – nicht zuletzt auch aus militärischen Interessen und Erfordernissen speisten.

Wie stehen nun allgemeine Wehrpflicht, militärtechnologische Veränderungen und Sozial- und Bildungspolitik kausal miteinander in Beziehung? Mindestens vier Mechanismen spielen hier eine

Rolle. Erstens fiel die Einführung der Wehrpflicht in eine Zeit rapide fortschreitender Industrialisierung. Die damit verbundenen prekären Arbeits- und Lebensverhältnisse und der Wandel der Sozialstruktur schlugen sich nicht zuletzt in hohen Untauglichkeitsziffern nieder. Die flächendeckende Musterung lieferte nicht nur erstmals Massendaten zum Gesundheits- und Bildungsstand der jungen männlichen Bevölkerung, sondern diese Daten beförderten angesichts der Schrumpfung des Agrarsektors, der lange Zeit das Hauptreservoir für die Rekrutierung gesunder und moralisch zuverlässiger Soldaten bildete, auch Bedenken im Hinblick auf die Erhaltung der nationalen Wehrkraft. Dies bildete ein Einfallstor für politische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung und Verbesserung der Volksgesundheit, wobei mit Blick auf die Sicherstellung der (künftigen) Wehrkraft vor allem Kinder und Jugendliche im Zentrum solcher Schutzmaßnahmen standen. Eines der ersten Beispiele ist das preußische »Regulativ über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken« (1839), das unter anderem auf den Landwehrgeschäftsbericht des preußischen Generalleutnants Heinrich Wilhelm von Horn aus dem Jahr 1828 zurückgeht, in dem er auf sinkende Rekrutenzahlen aufgrund der weitverbreiteten Kinderarbeit in den rheinländischen Industrieregionen hinwies. In Japan machten sich in den späten 1930er Jahren am Vorabend des Pazifikkriegs hochrangige Armeeangehörige angesichts hoher Untauglichkeitsquoten erfolgreich für die Schaffung eines Gesundheitsministeriums und die Ausweitung der Krankenversicherung stark, während in Großbritannien das militärische Desaster der Burenkriege eine Debatte über eine vermeintliche industrialisierungsbedingte nationale Degeneration auslöste, die schließlich in sozialpolitischen Maßnahmen auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendfürsorge ihren Niederschlag fand.

Zweitens wurde mit der Einführung der Wehrpflicht die Frage der Opfergerechtigkeit, also die Verteilung der persönlichen Kriegslasten und -kosten, virulent. Die auf Staatsbürgerschaft fußende Wehrpflicht verdrängte ausländische Söldner aus den Armeen und bildete langfristig einen Motor von Gleichheits- und Teilhabebestrebungen, da sie männlichen Staatsbürgern hohe Kosten aufbürdete, denen jedoch häufig keine oder

nur eingeschränkte soziale und politische Rechte gegenüberstanden. Diese »logic of equal sacrifice« beförderte die Einführung von progressiven Steuern und die Besteuerung von Erbschaften und Vermögen, indem Nicht-Wehrpflichtigen (meist wohlhabenden älteren Männern) im Sinne eines Lastenausgleichs höhere Steuern aufgebürdet wurden. Diese Entwicklung auf der Einnahmenseite bildete eine essentielle Grundlage für die Etablierung und Finanzierung sozialer Sicherungssysteme. Spätestens mit dem Krieg forderten dann die zum Kriegsdienst eingezogenen Männer (aber auch die sie in der Industrie ersetzenden Frauen und wehruntauglichen Männer) politische und soziale Rechte als Kompensation ihrer in Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Pflicht erbrachten Opfer. Skeptiker der Wehrpflicht haben vor diesem Szenario stets gewarnt.

Drittens setzte mit der Industrialisierung auch der demografische Übergang ein. Zwischen 1870 und 1940 sank die Geburtenhäufigkeit in der westlichen Welt um etwa 50 Prozent. Dieser Rückgang begann zuerst in Frankreich und England und erfasste später alle europäischen Länder. Darauf aufbauende Depopulationsängste, außenpolitische Machtambitionen sowie eine Militärdoktrin, die die Überlegenheit der Zahl, die überall zuerst und nach Möglichkeit zu suchen sei (Carl von Clausewitz), ins Zentrum rückte, forcierten pronatalistische Bevölkerungspolitiken, da die Militärführungen meist einen linearen Zusammenhang zwischen Bevölkerungszahl und militärischer Schlagkraft unterstellten. Damit rückten junge Frauen und Mütter als Zielgruppe von Staatsinterventionen in den Blickpunkt. Frankreich führte bereits vor dem Ersten Weltkrieg pronatalistisch motivierte familienpolitische Transferleistungen und Steuerbegünstigungen ein. Solche Politiken flankierten später auch die militärischen Expansionsbestrebungen des italienischen und deutschen Faschismus.

Viertens war nicht nur die Menge des »Menschmaterials« für die Militärs von Interesse, sondern der militärtechnologische Fortschritt erhöhte auch die Qualifikationsanforderungen in den Volkshereen. Dies betraf zum einen die Bedienung und Wartung der technologisch immer ausgereifteren Waffen- und Kommunikationssysteme, wofür

zumindest basale Lese-, Schreib- und Rechenkenntnisse erforderlich waren. Zum anderen galt es zum Zweck effektiver Propaganda und Massenindoktrination, den vielerorts noch weit verbreiteten Analphabetismus zurückzudrängen. In multinationalen Streitkräften kam das Sprachenproblem hinzu. Während die Armeen selbst Bildungseinrichtungen unterhielten, Alphabetisierungsprogramme forcierten und damit sprichwörtlich zu einer Schule der Nation wurden, ist weit weniger klar, ob und inwieweit militärische Interessen die staatliche Bildungspolitik im Primärbereich beeinflussten. Während soziologische und politikwissenschaftliche Studien zur Genese des primären Bildungswesens diese Fragen völlig ausklammerten, konnten Ökonomen zeigen, dass militärische Niederlagen und militärische Rivalität zwischen Staaten in höheren Bildungsausgaben Niederschlag fanden.

Auch für einzelne Länder gibt es positive Evidenzen. So fällt zum Beispiel in der Donaunarchie die Ausweitung der Schulpflicht durch das Reichsvolksschulgesetz (1869) zeitlich eng mit der Einführung der Wehrpflicht (1868) und mit der militärischen Niederlage gegen Preußen (1866) zusammen. Letztere wurde nicht zuletzt auch auf den hohen Analphabetismus im österreichischen Heer zurückgeführt. Der liberale Unterrichtsminister verteidigte das Reichsvolksschulgesetz im Reichsrat dann auch mit den Worten: »Nicht bloß auf dem Schlachtfelde, sondern auch auf dem Felde, welches der Ackersmann bebaut, überall ist die Volksschule entscheidend«.

Für die Kriegsphase zeigen die Erfahrungen des Ersten und Zweiten Weltkriegs, dass angesichts exorbitant hoher Militärausgaben in Kriegszeiten kaum sozialpolitische Innovationen erfolgten und vielerorts soziale Rechte eingeschränkt wurden. Allerdings spielen hier kontextspezifische Faktoren eine wichtige Rolle. Die englischsprachigen Demokratien führten Krieg in Übersee und blieben von Kampfhandlungen sowie einem Wirtschaftseinbruch auf eigenem Territorium weitgehend verschont. Es waren daher auch Länder wie Australien und Kanada, die im Zweiten Weltkrieg neue Transferprogramme geschaffen haben. In den kriegsgebeutelten Ländern des europäischen Kontinents blieben größere sozialpolitische Innovationen aus.

Erst in der Spätphase des Ersten Weltkriegs kam es in den Achsenmächten angesichts der verheerenden sozialen Lage im Hinterland zu zaghaften Reformen, die aber vorrangig der Aufrechterhaltung der Kriegsmaschinerie dienten. In Italien wurden 1917 die Beschäftigten der Landwirtschaft in die Unfallversicherung einbezogen – in Anerkennung des hohen Blutzolls im Kampf gegen die Achsenmächte. Zu den wenigen Innovationen im Kontext des Zweiten Weltkriegs zählen familienpolitische Leistungen. Neben sozialer Verelendung spielten auch die kriegsbedingten Bevölkerungsverluste und damit pronatalistische Motive eine Rolle. Relevanter waren im Zweiten Weltkrieg große Sozialstaatsversprechen und sozialpolitische Planungsarbeiten für die Nachkriegszeit zur Generierung von Massenloyalität und Stärkung der Kampfsmoral. Die bekanntesten Beispiele sind Roosevelts »Bill of Economic Rights« oder der britische Beveridgeplan. Beide Regierungen erklärten den Sozialstaat mit der Atlantik-Charta sogar zu einem offiziellen Kriegsziel der Alliierten. Die Relevanz der Sozialpolitik für die Schaffung von Massenloyalität und zur Stärkung der internen Kohäsion an der »Heimatfront« gilt selbst für totalitäre Regime, etwa wenn Götz Aly das nationalsozialistische Herrschaftsregime als »sozialpolitische Gefälligkeitsdiktatur« charakterisiert.

Von zentraler Bedeutung waren aber die indirekten Effekte von Krieg auf den Wohlfahrtsstaat. Damit sind Kriegseinflüsse auf jene Faktoren gemeint, die von der vergleichenden Wohlfahrtsstaatsforschung als Antriebskräfte wohlfahrtsstaatlicher Entwicklung angesehen werden. So führten beide Weltkriege zu einer massiven Ausweitung und Zentralisierung des Staatsapparates. Die finanziellen Kriegslasten und die Regulierung der Kriegswirtschaft erforderten neue und höhere Steuern, die Ausweitung legislativer und exekutiver Kompetenzen und den Auf- und Ausbau bürokratischer Kapazitäten. Wichtige Veränderungen vollzogen sich auf dem Gebiet der industriellen Beziehungen, so etwa die Anerkennung der Gewerkschaften am Ende des Ersten Weltkriegs in den Achsenmächten. Die vielfältigen Erfahrungen mit kriegswirtschaftlicher Planung und die Zentralisierungs- und Bürokratisierungsprozesse bildeten ebenso eine günstige Basis für die spätere Sozialpolitik wie der Umstand, dass die Auswei-

tung des Steuerstaates nur partiell rückgängig gemacht wurde und die Bürger sich in den langen Kriegsjahren vielerorts an massive Staatseingriffe gewöhnten. Zudem erhöhte die kriegsbedingte Unsicherheit selbst unter den Bessergestellten die Nachfrage nach kollektiver Risikoabsicherung.

Der industrialisierte Massenkrieg schuf – als Kriegsfolgen – unermessliches Leid und damit ungeheure soziale Bedarfslagen. Dies hatte insbesondere im kriegsgebeutelten Kontinentaleuropa unmittelbare Folgen für den Wohlfahrtsstaat. Die Versorgung der zivilen und militärischen Kriegsoffer und ihrer Angehörigen erforderte neue Programme und nahm erhebliche finanzielle Aufwendungen in Anspruch. Militärische Demobilisierung, die Massenentlassungen in der Rüstungsindustrie, Flüchtlingsströme durch terri-

maßen bereit und war eines der großzügigsten und inklusivsten Sozialprogramme, die die US-Bundesregierung je finanziert und verwaltet hat. Die privilegierte soziale Absicherung von Armeeangehörigen und ihrer Familien wurde später weiter ausgebaut, und zwar auch noch zu Zeiten, als die zivile Sozialpolitik schon Kürzungen unterlag.

Darüber hinaus schuf Krieg in vielen Ländern einen demokratischen Imperativ. Angesichts von Massenblutvergießen und sozialem Elend war es nicht mehr möglich, breiten Bevölkerungsschichten politische und soziale Rechte vorzuenthalten. Jetzt materialisierte sich die »logic of equal sacrifice«, indem nach Kriegsende in vielen Ländern das Wahlrecht ausgedehnt und – vor allem im und nach dem Ersten Weltkrieg – das Verhältniswahlrecht eingeführt wurde. Dies hatte weitreichende

RECHT § ANSPRUCH

toriale Grenzänderungen und der massive Wirtschaftseinbruch führten zu Arbeitslosigkeit und Verarmung weiter Teile der Bevölkerung. In einigen Ländern machte die Hyperinflation private Formen sozialer Sicherung wertlos und Teile der Mittelschicht zur Klientel des Wohlfahrtsstaates. Anders gelagert war der soziale Problemdruck in den englischsprachigen Ländern. Hier kam es zu keinem dramatischen Wirtschaftseinbruch und es waren ungleich weniger zivile Opfer zu beklagen. Zielgruppe der Sozialpolitik waren daher in erster Linie die Veteranen und ihre Familien. Dadurch entstand ein paralleler, aber generöser »militärischer« Wohlfahrtsstaat, der etwa in Australien nach dem Ersten Weltkrieg genauso kostspielig wie die zivile Sozialpolitik war. In den USA stellte die so genannte G. I. Bill (1944) für knapp acht Millionen Veteranen Ausbildungs- und Eingliederungs-

Folgen für Koalitionsbildungsprozesse, Umverteilung und die Verteilung gesellschaftlicher Machtressourcen. Demokratisierung, militärische Demobilisierung und politische Machtverschiebungen führten zu einer regen sozialpolitischen Gesetzgebungstätigkeit nach Kriegsende. Länderübergreifende Beispiele sind die Einführung der Arbeitslosenversicherung und des Achtstundentags nach dem Ersten Weltkrieg oder die Ausweitung familienpolitischer Leistungen nach dem Zweiten Weltkrieg. Schließlich sind zwei wirtschaftliche Effekte von Kriegen bedeutsam. Zum einen führten beide Weltkriege zu höherer außenwirtschaftlicher Abschottung und ermöglichten dadurch den Staaten aufgrund geringer Exitoptionen für mobile Faktoren Umverteilungspolitik, zum anderen entfesselte nicht zuletzt der Zweite Weltkrieg als Folge der massiven Zerstörung des Kapi-

Abbildung 1
**Kriegsbezogene
 Sozialausgaben nach
 ILO in Prozent der
 gesamten Sozialaus-
 gaben 1949-1980**

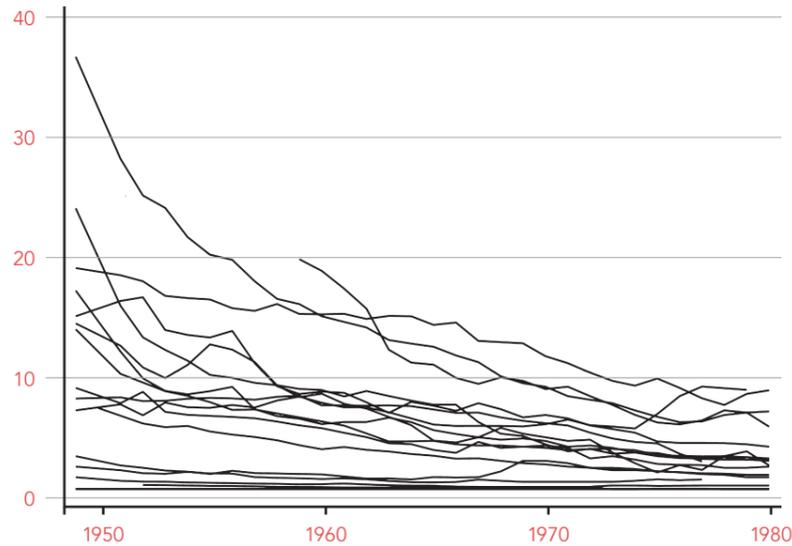


Abbildung 2
Kriegseffektindex

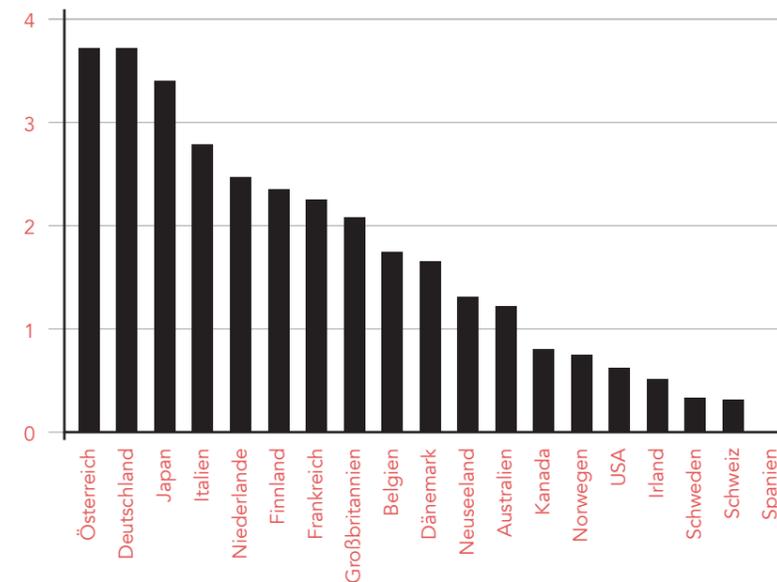
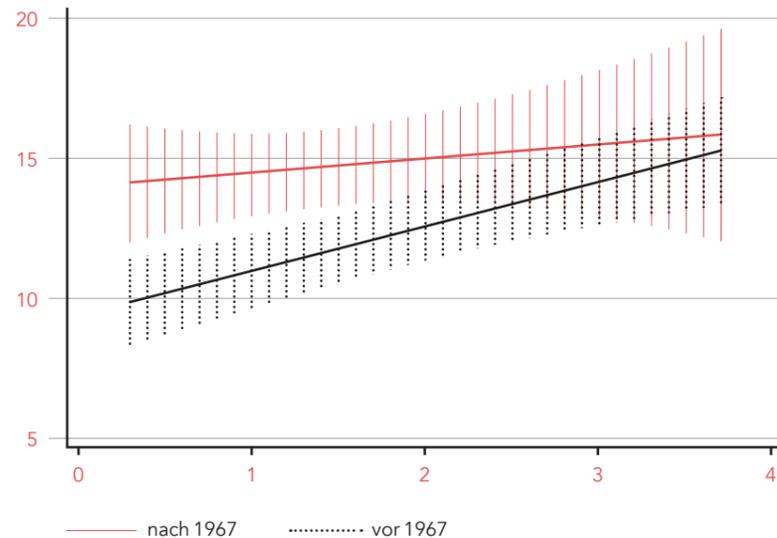


Abbildung 3
**Der Effekt des Zweiten
 Weltkriegs auf die
 Sozialausgaben vor
 und nach 1967**



talstocks mittel- und langfristig ein hohes Wirtschaftswachstum. Dies unterstützte die Nachkriegsexpansion des Wohlfahrtsstaates ebenso wie die Gründung der Internationalen Arbeitsorganisation oder der Vereinten Nationen unmittelbar nach den beiden Weltkriegen.

Welchen Beitrag leisten in der Zusammenschau Kriege für die Erklärung wohlfahrtsstaatlicher Entwicklung? Beide Weltkriege haben mindestens drei Variablen beeinflusst, die seit Jahrzehnten im Zentrum der vergleichenden Forschung stehen, nämlich, erstens, die Sozialausgaben, zweitens das Timing sozialpolitischer Gesetzgebung und, drittens, die Struktur von Wohlfahrtsstaaten, allen voran den Public-private Mix durch die Zurückdrängung marktförmiger Sozialpolitik in den kriegsgeschüttelten Ländern. Die Stärke dieser Effekte ist jedoch hochgradig kontextabhängig und variiert insbesondere mit der Intensität des Krieges. Das soll abschließend am Beispiel der Sozialausgaben für 18 Länder gezeigt werden (Obinger/Schmitt 2016).

Die Erklärung der Varianz der Sozialausgaben stand jahrzehntelang im Zentrum der Forschung. Keine einzige Studie hat jedoch für den Effekt des Zweiten Weltkriegs kontrolliert, obwohl die kriegsinduzierten Sozialausgaben in manchen Ländern wie den USA bis zu 35 Prozent (!) der Gesamtausgaben beanspruchten und diese Aufwen-

dungen im Zeitverlauf nur langsam zurückgingen (Abbildung 1). Die rechte Seite zeigt einen standardisierten Index der Kriegsintensität, der aus vier Teilindikatoren besteht, nämlich die Dauer des Konflikts, die Zahl der Kriegstoten in Prozent der Vorkriegsbevölkerung, die Veränderung des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf zwischen 1938 und 1945/46 und eine Dummy, die widerspiegelt, ob Kriegshandlungen auf dem eigenen Territorium stattfanden oder nicht. Abb.2

Dieser Kriegsindex erweist sich bis Ende der 1960er Jahre als hochsignifikanter Einflussfaktor für die Erklärung der Unterschiede in den nationalen Sozialleistungsquoten. Erst danach wird der Effekt schwächer und insignifikant. Abbildung 3 stellt diesen Effekt grafisch dar.

Dieser Befund zeigt, dass Krieg nicht bloß ein »temporal marker« wohlfahrtsstaatlicher Entwicklung, sondern vielmehr ein Erklärungsfaktor ist, der unmittelbar und vor allem in Interaktion mit den klassischen Sozialstaatsvariablen Sozialpolitik kausal beeinflusst hat. Ohne Berücksichtigung der beiden Weltkriege sind die Unterschiede zwischen den westlichen Wohlfahrtsstaaten nicht zu verstehen. Klar ist aber auch: Krieg ist nicht die zentrale Variable wohlfahrtsstaatlicher Entwicklung, sondern ein dunkler Mosaikstein im bunten Bild wohlfahrtsstaatlicher Antriebs- und Bremskräfte.

Literatur

OBINGER, HERBERT/PETERSEN, KLAUS 2017: *Mass Warfare and the Welfare State: Causal Mechanisms and Effects*, in: *British Journal of Political Science*, 47:1, 203-227

OBINGER, HERBERT/SCHMITT CARINA 2011: *Guns and Butter? Regime Competition and the Welfare State during the Cold War*, in: *World Politics*, 63:2, 246-270

OBINGER, HERBERT/SCHMITT CARINA 2016: *World War II and Its Impact on Social Spending*, Bremen: Manuskript

Autor

Herbert Obinger ist Professor für Vergleichende Staatstätigkeitsforschung und Vergleichende Sozialpolitik und Direktor der Abteilung Politische Ökonomie des Wohlfahrtsstaates. Seit 2016 leitet er das Reinhart-Koselleck-Projekt »Allgemeine Wehrpflicht, Militär und Wohlfahrtsstaatsentwicklung in Europa«.

Kolonialismus und Sozialpolitik im Globalen Süden

Carina Schmitt

Sozialpolitik wird häufig als wirksames Instrument gegen Armut und Ungleichheit angepriesen. Internationale Organisationen wie die UN oder die Internationale Arbeitsorganisation setzen daher auf Einführung und Ausbau sozialer Sicherungssysteme. Soziale Sicherungssysteme bieten Schutz, wenn soziale Risiken wie Alter, Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit dazu führen, dass ein Individuum sein Leben nicht mehr selbstständig ökonomisch absichern kann. Auch in Ländern des Globalen Südens wurden fast überall soziale Sicherungssysteme eingeführt (Schmitt et al. 2015). In diesen Ländern hat jedoch eine große Mehrheit der Bevölkerung keinen Zugang zu den staatlichen Renten-, Unfall- und Krankenversicherungsprogrammen. Die ländliche Bevölkerung oder Menschen, die im informellen Sektor arbeiten, sind von Sozialpolitik häufig ausgeschlossen. Besonders in afrikanischen Ländern hat ein Großteil der Bevölkerung keinen Anspruch auf sozialpolitische Leistungen. Nur durchschnittlich fünf Prozent der Bevölkerung bekommen im Bedarfsfall staatliche Sozialleistungen.

Bei der Beschäftigung mit diesem Thema ging die Forschung dabei lange Zeit von zwei Irrtümern aus. Erstens galt die Annahme, Wohlstand führe automatisch zu generöserer Sozialpolitik, so dass alles letztlich nur eine Frage des Geldes sei. Zweitens schien Sozialpolitik ein wirksames Instrument zur Bekämpfung von Armut und Ungleichheit zu sein. Beides trifft überraschenderweise für viele Entwicklungsländer nicht zu. Soziale Sicherungssysteme verschärfen in vielen Entwicklungsländern deutlich die Kluft zwischen Arm und Reich. Regierungen sichern sich mittels Sozialpolitik

die Loyalität der Eliten auf Kosten benachteiligter Bevölkerungsgruppen, so dass durch Sozialpolitik die Armen ärmer und die Reichen reicher werden. Auch führt Wohlstand nicht automatisch zu inklusiven sozialpolitischen Programmen. Warum aber sind im Ländervergleich soziale Sicherungssysteme im Globalen Süden unterschiedlich inklusiv? Warum reduziert Sozialpolitik in manchen Entwicklungsländern Armut und Ungleichheit, während in anderen die Kluft zwischen Arm und Reich durch Sozialpolitik eher größer wird?

Die Forschung zu Sozialpolitik in Entwicklungsländern steckt noch in den Kinderschuhen. Unser Wissen zu Ursachen und Wirkungen von Sozialpolitik bezieht sich in erster Linie auf Evidenz, die von westlichen Industrienationen gewonnen wurde. Erste Forschungsergebnisse zu Sozialpolitik in Entwicklungsländern zeigen, dass die Wurzeln sozialer Sicherungssysteme in den meisten Ländern des Globalen Südens in der kolonialen Vergangenheit zu finden sind (Schmitt 2015). Mehr als die Hälfte aller sozialen Sicherungssysteme in diesen Ländern wurde zu Zeiten des Kolonialismus und vor der Unabhängigkeit eingeführt. Das koloniale Erbe ist daher ein bedeutsamer Faktor, wenn es um die Entstehung und Finanzierung von Sozialpolitik in Entwicklungsländern geht (Lierse et al. 2016). Interessanterweise blieb der Einfluss von Kolonialismus auf Sozialpolitik von der vergleichenden Wohlfahrtsstaatsforschung bislang weitgehend unberücksichtigt, obwohl die früheren Kolonialmächte die Struktur sozialpolitischer Instrumente und damit auch die sozialpolitischen Entwicklungspfade nachhaltig beeinflusst haben. Das kann sehr gut am Beispiel staatlicher Alters-

sicherung verdeutlicht werden. Alterssicherung ist weltweit das am meisten verbreitete sozialpolitische Instrument und wurde mittlerweile in 166 Ländern der Welt eingeführt. Ein Vergleich beispielsweise der staatlichen Alterssicherungssysteme in den ehemaligen britischen und französischen Kolonialreichen zeigt, dass aufgrund der dezentralen britischen Kolonialherrschaft die staatlichen Alterssicherungssysteme sehr viel heterogener ausgestaltet sind, als das bei französischen Kolonien unter der zentralistischen Führung Frankreichs der Fall war. In allen ehemaligen französischen Kolonien wurde das Sozialversicherungsmodell nach dem Vorbild Frankreichs übernommen, während in den ehemaligen britischen Kolonien eine Vielzahl verschiedener Instrumente zum

Einsatz kommen, so etwa Pauschal- und bedarfsorientierte Rentensysteme, Provident Funds oder Sozialversicherungsmodelle. **Abb. 1**

Aber auch die gegenwärtigen Probleme der Sozialpolitik im Globalen Süden sind nur zu verstehen, wenn die kolonialen Wurzeln von Sozialpolitik in die Analyse einbezogen werden. So weist beispielsweise der Inklusionsgrad staatlicher Alterssicherung in Ländern des Globalen Südens erhebliche Unterschiede zwischen den Ländern auf. Während in manchen Ländern wie Burundi kaum jemand über dem staatlichen Renteneintrittsalter tatsächlich eine Rente bezieht, haben andere Systeme wie Thailand einen relativ hohen Abdeckungsgrad. Das Renteneinkommen ist für viele Familien in

Abbildung 1:
Staatliche Alterssicherung in ehemaligen französischen und britischen Kolonien
Quelle: Schmitt (2015)

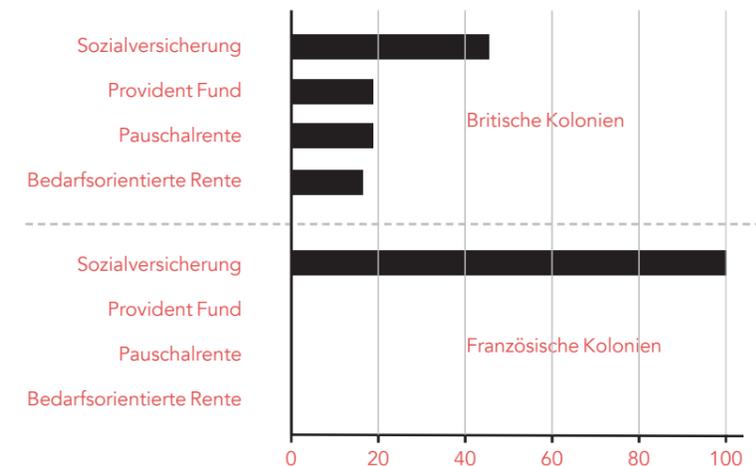


Abbildung 2:
Inklusionsgrad der Alterssicherung in Ländern des Globalen Südens
Quelle: Schmitt (2017)

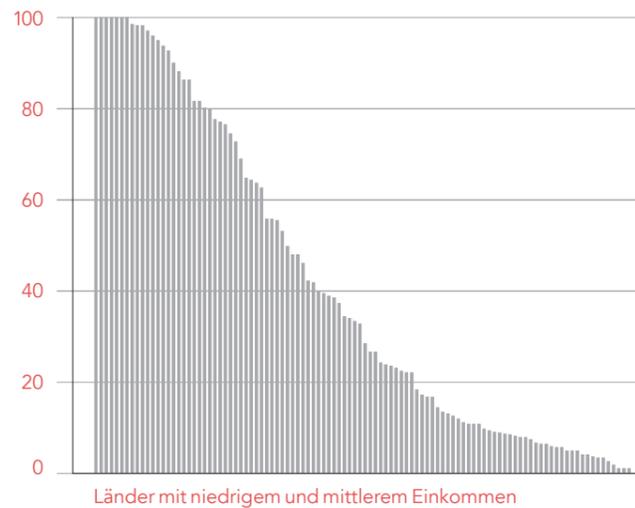
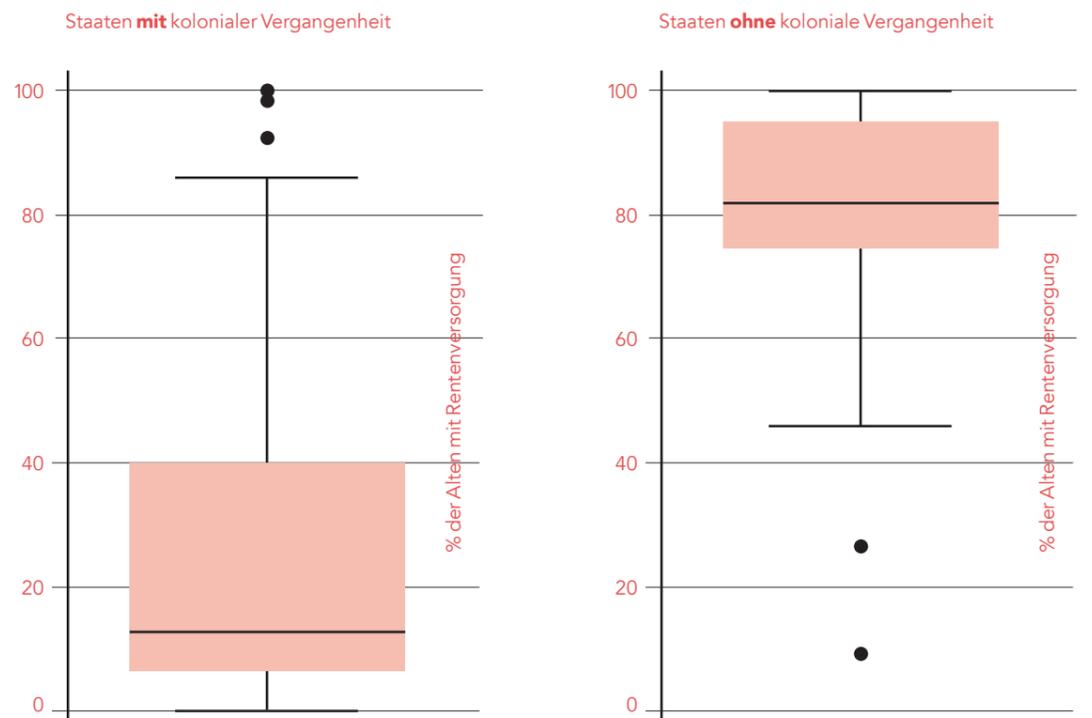


Abbildung 3:
Inklusionsgrad staatlicher Alterssicherung in Ländern des Globalen Südens



Ländern des Globalen Südens von essentieller Bedeutung und eine wichtige Absicherung gegen Armut. Dabei variiert der Inklusionsgrad der Alterssicherung in Entwicklungsländern zwischen 0 und 100 Prozent. **Abb. 2**

Ein Teil der Antwort auf die Frage, warum die staatliche Alterssicherung so unterschiedlich inklusiv ist, liegt auch hier in der kolonialen Vergangenheit. Bei einem Vergleich des Inklusionsgrades in Ländern des Globalen Südens mit kolonialer Vergangenheit und solchen ohne koloniales Erbe wird sehr deutlich, dass der Inklusionsgrad der staatlichen Alterssicherung in nicht kolonialisierten Staaten sehr viel höher liegt. **Grafik 3** zeigt die Verteilung des Inklusionsgrades der Staaten mit kolonialer Vergangenheit und solchen ohne koloniale Vergangenheit. Im Falle der Länder des Globalen Südens mit kolonialer Vergangenheit liegt der Median des Inklusionsgrades mit knapp unter 15 Prozent sehr niedrig, das heißt der Anteil der älteren Menschen, die eine Rente beziehen, liegt in der Hälfte aller Staaten mit kolonialer Vergangenheit unter 15 Prozent. In Staaten ohne koloniale Vergangenheit hingegen beziehen in der Hälfte aller Länder mehr als 82 Prozent der

alten Menschen eine Rente. Die beiden box plots veranschaulichen sehr deutlich, dass bei vergleichbarem Wohlstandsniveau in Staaten mit kolonialer Vergangenheit deutlich weniger Menschen eine staatliche Rente beziehen als in Staaten ohne Kolonialvergangenheit. **Abb. 3**

Dieser Unterschied kann darin begründet liegen, dass staatliche Sozialpolitik von den Kolonialmächten oft als Instrument zur Herrschaftsabsicherung und zur Legitimation in klientelistischen und sozial stark stratifizierten Gesellschaften eingesetzt worden ist. Sozialpolitische Leistungen kamen und kommen dabei meist den sowieso schon privilegierten Teilen der Bevölkerung zugute. Verschiedene Gegebenheiten in Ländern des Globalen Südens wie große informelle Sektoren und niedrige Industrialisierungs- und Urbanisierungsgrade verhinderten darüber hinaus in der Zeit nach der Entkolonialisierung, dass die sozialstaatlichen Programme auf größere Bevölkerungsteile ausgeweitet wurden. Die koloniale Geschichte könnte damit ein Grund sein, warum Sozialpolitik heute so vielfältige soziale Probleme in Entwicklungsländern aufwirft.

Literatur

SCHMITT, CARINA 2017: *From Means to Ends. Linking Social Protection to Outcomes in the Global South* (Working Paper), Odense: University of Southern Denmark

LIERSE, HANNA/SCHMITT, CARINA/SEELKOPF, LAURA 2016: *Trade liberalization and the global expansion of modern taxes*, in: *Review of International Political Economy*, 23:2, 208-231

SCHMITT, CARINA 2015: *Social Security Development and the Colonial Legacy*, in: *World Development*, 70, 332-342

SCHMITT, CARINA/LIERSE, HANNA/OBINGER, HERBERT/SEELKOPF, LAURA 2015: *The Global Emergence of Social Protection: Explaining Social Security Legislation 1820-2013*, in: *Politics & Society*, 43:4, 503-524

Autorin

Carina Schmitt forscht zu Globaler Sozialpolitik. In einem aktuellen Projekt untersucht sie den Einfluss von Kolonialismus auf die Entstehung und Auswirkung von Sozialpolitik in Ländern des Globalen Südens.

Worlds of Welfare Capitalism und Parteienwettbewerb

Philip Manow

Welche Folgen haben sozialstaatliche Reformen für den Parteienwettbewerb? Im Kontext einer internationalen Diskussion, die sich seit kurzem stärker dem Zusammenhang und den Wechselwirkungen von Parteiensystemen, Parteienkoalitionen und Parteienwettbewerb auf der einen Seite und der Entwicklung des Wohlfahrtsstaats auf der anderen Seite widmet, untersuchten wir in einem Teilprojekt des Bremer Sonderforschungsbereichs »Staatlichkeit im Wandel« den Zusammenhang zwischen sozialstaatlichen Reformpolitiken, den sich verändernden gesellschaftlichen Interessenlagen und deren parteipolitischer Repräsentation in den entwickelten Ökonomien Westeuropas. Ein besonderer Fokus lag dabei auf den Auswirkungen der Tertiarisierung der Wirtschaft und Dualisierung des Arbeitsmarkts für sozialdemokratische Parteien und für neue Wählerkoalitionen, die sich in Antwort auf diese Herausforderung bildeten. Ein exemplarischer Fall war hier die Agenda 2010 und ihr elektoraler Fallout für die deutsche Sozialdemokratie (Schwander/Manow 2016). Ein weiterer Fokus lag auf den Auswirkungen der höheren Erwerbsbeteiligung von Frauen und der Säkularisierung, also der Abnahme religiöser Bindungen, für christdemokratische Parteien (Emmenegger/Manow 2014).

Aus diesem Projekt heraus entstand die Initiative zu einer internationalen Forschungs Kooperation, deren Ertrag 2017 in einem Band bei Oxford University Press veröffentlicht wird (Manow et al. 2017). Der Band entwickelt in mindestens drei Hinsichten neue Perspektiven für die vergleichende Wohlfahrtsstaatsforschung. Zum einen geht er, anders als viele bisherige Literaturbeiträge, systematisch

von vier Sozialstaatsregimen und politischen Ökonomien in Westeuropa aus – einem skandinavischen Modell, einem liberal angelsächsischen Modell, einem kontinentalen und einem distinkten südeuropäischen Sozialstaatstypus – und bietet auch für diesen vierten, selten eigenständig behandelten Typus eine kohärente historisch-genetische Erklärung an. Diese Erklärung selber ist bezogen auf das Parteiensystem – nämlich auf das Spezifikum der südeuropäischen Parteiensysteme, die Spaltung der Linken in einen reformerischen und einen radikalen Flügel (Manow 2015). Das ermöglicht dann die Rekonstruktion der systematischen Verbindung zwischen Typen von Parteiensystemen, typischen Koalitionsmustern in ihnen und Varianten von Verteilungskonstellationen, die sich über die Nachkriegszeit – mit relativer Stabilität bis in die 1970er Jahre – entwickelt haben. Wohlfahrtsstaatsregime werden als institutioneller Ausdruck dieser stabilen Verteilungskonstellationen verstanden. Dies stellt die zweite Innovation für die bisherige Debatte dar. Damit verbunden ist schließlich die Betrachtung der Dynamik des Parteienwettbewerbs in einem zweidimensionalen Politikraum, in dem Parteien nicht nur in der sozio-ökonomischen Dimension, das heißt im Hinblick auf Umverteilungspolitik, positioniert sind, sondern auch in einer zweiten, sozio-kulturellen Dimension. Diese hat im Zeitverlauf unterschiedliche Bedeutungen angenommen, ging ursprünglich auf die Rokkan'sche Staat-Kirche-Spaltungslinie zurück und verhandelt heute Fragen der europäischen Integration, der Globalisierung, der Zuwanderung oder ihrer Abwehr sowie ähnliche Themen. Die Ausprägung dieser Politikdimension, ihre zwischen den Ländern variieren-

de ‚Salienz‘ und die Konsequenz von beidem für den Parteienwettbewerb und darüber vermittelt für sozialpolitische Anpassungsprozesse kann durch diesen analytischen Zugang ebenfalls systematisch in den Blick kommen. Auch in dieser Hinsicht bietet der Sammelband eine neue Perspek-

tive und ermöglicht die Erweiterung des typischen Themenspektrums etwa um Migrationspolitik und um den Aufstieg des Populismus mit seinem bemerkenswerten geographischen Muster: in Südeuropa als Linkspopulismus, in Kontinental- und Nordeuropa als Rechtspopulismus

Literatur

EMMENEGGER, PATRICK/MANOW, PHILIP 2014: *Religion and the Gender Vote Gap: Women's Changed Political Preferences from the 1970s to 2010*, in: *Politics & Society*, 42:2, 166-193

MANOW, PHILIP 2015: *Workers, Farmers, and Catholicism: A History of Political Class Coalitions and the South-European Welfare State Regimes*, in: *Journal of European Social Policy*, 25:1, 32-49

MANOW, PHILIP/PALIER, BRUNO/SCHWANDER, HANNA (HRSG.) 2017: *Worlds of Welfare Capitalism and Electoral Politics*, Oxford: Oxford University Press

SCHWANDER, HANNA/MANOW, PHILIP 2016: *»Modernize and Die«? German Social Democracy and the Electoral Consequences of Agenda 2010*, in: *Socio-Economic Review* online: <https://doi.org/10.1093/ser/mwv011>

Autor

Philip Manow ist Professor für Vergleichende Politische Ökonomie und war von 2011 bis 2014 Leiter des Teilprojekts B6: Folgen des Sozialstaatsumbaus für den Parteienwettbewerb im Bremer Sonderforschungsbereich »Staatlichkeit im Wandel«.



Abteilung
Ungleichheitsdynamiken
in Wohlfahrtsgesellschaften

Work-Life-Balance – aus der Balance?

Sonja Drobnič

Work-Life-Balance, ein Begriff, der sich seit Ende der 1990er Jahre im europäischen sozialpolitischen Diskurs, den Personalabteilungen von Unternehmen und in der populären Presse rasant verbreitet hat, drückt die Vorstellung einer ausgewogenen Lebenssituation aus, in der sich die Bereiche Arbeit und Privatleben – insbesondere Partnerschaft und Familie – konfliktfrei und harmonisch entwickeln. In den letzten Jahrzehnten haben sich sowohl Arbeitswelt als auch Privatleben in einigen Aspekten grundlegend verändert, was zum Eindruck beigetragen haben mag, diese Lebensbereiche seien aus der Balance geraten. Als wichtigste Veränderungen in der Arbeitswelt sind die fortschreitende Entwicklung und umfassende Anwendung von Informations- und Telekommunikationstechnologien, die Intensivierung der Arbeit unter Zeitdruck, die Verbreitung der Abend- und Wochenendarbeit, die Flexibilisierung und ständige Verfügbarkeit der Mitarbeiter sowie die Arbeitsplatzunsicherheit zu nennen. Veränderungen im Privatbereich schließen den Mangel an lokalen Ressourcen und Einrichtungen angesichts des beispiellosen Anstiegs der Müttererwerbsbeteiligung und der Ein-Eltern-Familien, geänderte Geschlechterverhältnisse und höhere Ansprüche an die eigenen Kinder und damit die eigene Elternschaft ein (Drobnič/Guillén 2011a).

In der Wissenschaft tut man sich mit dem Begriff Work-Life-Balance eher schwer. Der Begriff selbst wird oft als schwammig und unpräzise empfunden, auch weil er suggeriert, Arbeit sei ein dem Leben gegenüberstehender Bereich, anstatt ein Teil des Lebens. Trotz dieses Unbehagens hat sich der Begriff in den Forschungsfeldern, in denen es um

Fragen des Zusammenspiels von Berufs- und Privatleben geht, etabliert. Die »Work«-Komponente bezieht sich dabei auf die Erwerbsarbeit, die »Life«-Komponente in den meisten Fällen auf die Familie und das Familienleben. Die Metapher der Balance drückt ein normatives Ideal aus, das ein Gleichgewicht zwischen verschiedenen Lebensbereichen andeutet oder doch für erstrebenswert hält. Eine gelungene Work-Life-Balance wird demnach als ein wichtiges Element der Lebensqualität angesehen.

In den verschiedenen Lebensbereichen – wie zum Beispiel Arbeit, Familie, Freizeit – nimmt eine Person verschiedene Rollen ein, deren Koordination ein erhebliches Konfliktpotenzial in sich tragen kann. Nach der klassischen Rollentheorie verfügt eine Person nur über ein begrenztes Maß an Ressourcen (wie Zeit, Aufmerksamkeit, Energie). Die verschiedenen Rollen, die ein Individuum in seinem Leben annimmt, konkurrieren um diese beschränkten Ressourcen und können so zu Irritationen und Konflikten führen. Die Rollenkonfliktperspektive sieht in der Gesamtheit der Lebensrollen generell eine Überforderung des Individuums. Gleichwohl können multiple Rollen auch förderlich und ressourcengewinnend sein. Die Beteiligung in einem Lebensbereich wirkt sich dann positiv auf den anderen aus, da dadurch sowohl soziale als auch ökonomische Ressourcen (Erfolgs-erlebnisse, zusätzliches Einkommen, soziale Unterstützung und Integration) generiert werden können.

Wechselbezüge zwischen unterschiedlichen Lebensbereichen sind also in beide Richtungen

möglich und können zu positiven wie negativen Auswirkungen führen. Hohe Anforderungen und zeitliche Beanspruchung im Berufsleben wirken sich mitunter störend auf das Familienleben aus, während familiäre Beanspruchung das berufliche Engagement und die Arbeitsleistung beeinträchtigen kann. Die Erwerbstätigkeit bereichert aber auch das familiäre Umfeld oder, umgekehrt, die Familie unterstützt und erleichtert das Arbeitsleben. Solche positiven Aspekte des Zusammenspiels von Beruf und Familie gewannen in den letzten Jahren in der sozialwissenschaftlichen Forschung an Bedeutung (Drobnič/Beham/Präg 2014). Insgesamt dominiert in der empirischen Forschung jedoch die Perspektive auf Rollenkonflikte und Probleme der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die Bedeutung der Work-Life-Balance für die Lebensqualität der Erwerbsbevölkerung zeigt im internationalen Vergleich ein auffälliges Gefälle zwischen den Ländern Nord- und Westeuropas auf der einen und den Ländern Süd- und Osteuropas auf der anderen Seite. Die Befragten in süd- und osteuropäischen EU-Staaten erleben

Das Empfinden einer gestörten Work-Life-Balance beeinträchtigt die Lebenszufriedenheit besonders stark in den Wohlstandsgesellschaften Nord- und Westeuropas. Eine systematische Analyse dieser Zusammenhänge fehlt jedoch noch. Eine mögliche Erklärung wäre, dass die Beschäftigten in Nord- und Westeuropa weniger auf informelle unterstützende soziale Netzwerke zugreifen können, wie etwa auf eine Großfamilie. Eine andere Erklärung bietet der gesellschaftliche Kontext: In diesen Ländern ist die Diskussion über Work-Life-Balance in der Öffentlichkeit präsent, das Bewusstsein für Konflikte zwischen Beruf und Familie ist ausgeprägter und der Anspruch auf eine ausgeglichene Work-Life-Balance wird von den Beschäftigten als legitimes Recht und nicht nur als privates Problem wahrgenommen.

Die Studien, die sich mit dem Ausmaß, den Ursachen und den Konsequenzen des Konflikterlebens beschäftigen, zeigen eine positive Korrelation zwischen zeitlichen Anforderungen und psychischen Beanspruchungen auf der einen sowie Konflikten zwischen Beruf und Privatleben auf der anderen



Konflikte zwischen Arbeit und Familie signifikant häufiger als die Befragten in nord- und westeuropäischen Ländern, wobei die Unterschiede im Durchschnitt jedoch nicht sehr groß sind. Paradoxerweise werden allerdings die Folgen eines Konflikts in nord- und westeuropäischen Ländern stärker wahrgenommen, wo der Zusammenhang zwischen Work-Life-Balance und Lebensqualität sehr ausgeprägt ist (Drobnič/Beham/Präg 2010).

Seite. Erwartungsgemäß sind sehr lange Arbeitszeiten für Konflikterleben oder Zufriedenheit mit der Work-Life-Balance bedeutsam, insbesondere wenn ungeplante, kurzfristig angekündigte Überstunden geleistet werden müssen. Allerdings zeigt eine Mehrheit der Studien, dass Indikatoren der subjektiven Beanspruchung, psychosozialer Arbeitsbelastungen und Erschöpfung bedeutsamer sind als reine zeitbasierte Indikatoren. Hohe

psychosoziale Arbeitsbelastungen sind oft bei Dienstleistungsberufen und Positionen mit hohem beruflichem Status zu finden, die typisch für Mittelschichtangehörige sind.

Bei den soziodemographischen Merkmalen der Beschäftigten sind die Befunde uneindeutig. Tendenziell berichten Frauen zwar von mehr Konflikten, generelle Geschlechterunterschiede sind aber oft nicht signifikant. Entgegen der verbreiteten Meinung, dass Kinder im Haushalt den Berufserfolg und das Familienleben besonders erschweren, sind empirische Ergebnisse diesbezüglich nicht konsistent. In einigen Studien wird die Annahme bestätigt, zahlreiche andere Studien zeigen jedoch, dass erwerbstätige Eltern keine stärkeren Konflikte zwischen Berufs- und Familienleben erleben als Kinderlose (Drobnič/Guillén 2011b; Drobnič/Guillén 2014). Diese Ergebnisse verdeutlichen ebenfalls, dass Arbeitsbedingungen und Berufsanforderungen im Vergleich mit privaten Verpflichtungen die primäre Rolle spielen.

Einen integrativen Rahmen für die Untersuchung von Zusammenhängen zwischen Belastungen und

tungen, so die Annahme, erhöhen die Konflikte, während Ressourcen positive Auswirkungen auf das Privatleben aufweisen. Allerdings sind Ressourcen und Belastungen getrennte Konstrukte mit nur wenigen gegenseitigen Wechselwirkungen. Belastungen am Arbeitsplatz heben also die positiven Wirkungen der Ressourcen wie Bereicherung oder Erleichterung im familiären Bereich nicht auf. Umgekehrt haben Arbeitsressourcen nur ein beschränktes Potenzial, die durch hohe Belastungen verursachten Konflikte zu mindern oder zu kompensieren.

Empirische Studien bestätigen weitgehend diese Annahmen, mit einer wichtigen Ausnahme: Autonomie am Arbeitsplatz, als Ressource konzipiert, geht mit einer stärker als konflikthaft erlebten Beziehung zwischen Erwerbsarbeit und Privatleben einher (Drobnič/Guillén 2011b; Drobnič/León 2014). Dieser Befund überrascht erst einmal sehr. Gerade Flexibilität und Kontrolle über die eigene Arbeit sollten eine ausgewogene Work-Life-Balance ermöglichen. Er ergibt aber dann Sinn, wenn wir berücksichtigen, welche Personen trotz großer Autonomie an der Ausbalancierung von Arbeit und Privatleben scheitern.

SCHICHTEN

Ressourcen am Arbeitsplatz und deren negativen wie positiven Einflüssen auf das Familienleben von erwerbstätigen Personen bietet die Ressourcen-Belastungstheorie. Nach diesen theoretischen Überlegungen lösen Belastungen am Arbeitsplatz – wie zum Beispiel lange Arbeitszeiten, hoher Arbeitsdruck oder Überlastung – ein Konflikterlebnis aus. Demgegenüber können Ressourcen aus dem Arbeitsumfeld – wie etwa ein familienfreundliches Arbeitsklima, flexible Arbeitspraktiken, Unterstützung von Kollegen und Vorgesetzten oder ein hohes Maß an Arbeitsautonomie – zu einer Bereicherung und Erhöhung der Lebensqualität im familiären Umfeld und damit zu einer gelungeneren Work-Life-Balance führen. Arbeitsbelas-

Autonomie bei der Arbeit ist weitgehend das Privileg der Mittelschichten, deren Mitglieder sich aufgrund von Bildungsniveau und Berufswahl oft in beruflichen Positionen mit hoher Entscheidungsfreiheit, Flexibilität und Autonomie wiederfinden. In der Regel gehen diese Positionen mit hohem Einkommen, Arbeitsplatzsicherheit und gesellschaftlichem Ansehen einher, aber auch mit langen Arbeitszeiten und hoher Verantwortung. Tatsächlich zeigen verschiedene Studien, dass Führungskräfte, Vorgesetzte und generell Personal auf gehobenen beruflichen Positionen mehr Konflikte zwischen Beruf und Familie erleben als andere Arbeitnehmer – selbst dann, wenn Arbeitsstunden und Familiensituation gleich sind.

Darüber hinaus zeigt sich, dass Individuen auf gehobenen beruflichen Positionen, sogar wenn sie nur Teilzeit arbeiten – was eher selten vorkommt –, von der kürzeren Arbeitszeit weniger profitieren als andere Beschäftigte.

Auf der einen Seite werden die Probleme mit Work-Life-Balance gelegentlich pauschal als »Yuppie-Nörgeln« abgestempelt, auf der anderen Seite

zeigen sich im Zusammenhang von Arbeit und Privatleben dennoch die zahlreichen Verunsicherungen, Herausforderungen und Störungen der Lebensführung in modernen Gesellschaften. Das Erleben einer ausgewogenen Lebenssituation bleibt eine wichtige Voraussetzung für die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Individuen und Familien sowie für die nachhaltige Leistungsfähigkeit von Arbeitsorganisationen.

Literatur

BEHAM, BARBARA/DROBNIČ, SONJA/PRÄG, PATRICK 2014: *The work-family interface of service sector workers: A comparison of work resources and professional status across five European countries*, in: *Applied Psychology: An International Review*, 63:1, 29-61

DROBNIČ, SONJA/BEHAM, BARBARA/PRÄG, PATRICK 2010: *Good Job, Good Life? Working Conditions and Quality of Life in Europe*, in: *Social Indicators Research*, 99:2, 205-225

DROBNIČ, SONJA/GUILLÉN, ANA M. (HRSG.) 2011A: *Work-Life Balance in Europe. The Role of Job Quality*, Basingstoke: Palgrave Macmillan

DROBNIČ, SONJA/GUILLÉN, ANA M. 2011B: *Tensions Between Work and Home: Job Quality and Working Conditions in the Institutional Contexts of Germany and Spain*, in: *Social Politics: International Studies in Gender, State & Society*, 18:2, 232-268

DROBNIČ, SONJA/LEÓN, MARGARITA (2014): *Agency Freedom for Worklife Balance in Germany and Spain*, in: Hobson, Barbara (Hrsg.): *Worklife Balance. The Agency and Capabilities Gap*, Oxford: Oxford University Press, 126-150

Autorin

Sonja Drobnič ist Professorin für Soziologie der Sozialstruktur. Ihr Interesse an der Work-Life-Balance wurde angeregt durch ihre Forschung im EU-Projekt »Quality of Life and Work in Europe« sowie im europäischen Network of Excellence »Reconciling Work and Welfare in Europe«.

Vom Staatsdiener zum Dienstleister?

Beschäftigungsregulierung und Werthaltungen im öffentlichen Dienst im Ländervergleich

Karin Gottschall

Nach wie vor ist der Staat in vielen westlichen Wohlfahrtsstaaten mit einer öffentlichen Beschäftigungsquote von 12 bis 25 Prozent der größte öffentliche Arbeitgeber; auch ist eine Anstellung beim Staat für viele Erwerbstätige im Vergleich zur Privatwirtschaft immer noch attraktiv – vor allem aufgrund der höheren Beschäftigungssicherheit. Die relative Beschäftigungsstabilität und -attraktivität des öffentlichen Sektors kann freilich nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich in den letzten Jahrzehnten nicht nur Umfang und Qualität öffentlicher Dienstleistungen, sondern auch die Arbeits- und Beschäftigungssituation derjenigen, die diese Dienstleistungen erbringen, erheblich verändert haben. Im Rahmen wettbewerbsorientierter EU-Politik und knapper öffentlicher Kassen, teils auch vor dem Hintergrund öffentlicher Kritik an Ineffizienz und Bürokratie, wurden vormalige öffentliche Infrastrukturen wie Post, Bahn und Stromversorgung privatisiert, öffentliche Dienste zumindest zum Teil durch Personalabbau verkleinert und öffentliche Verwaltungen den Zielen des New Public Management folgend umstrukturiert. Das Leitbild des dem Staat gegenüber loyalen, pflichtbewussten und regelorientierten Staatsdieners wich dem Leitbild des am Bürger und/oder Kunden orientierten effizienten und flexiblen Dienstleisters.

Was bedeuten diese Veränderungen für die Arbeit im öffentlichen Dienst? Wird der Staat ein Arbeitgeber wie jeder andere? Wie sehen die Beschäftigten ihre Tätigkeit? Gibt es noch so etwas wie ein ‚öffentliches Dienstethos‘? Und schließlich: Ist der beschriebene Wandel tatsächlich einheitlich und flächendeckend? Sind die kontinentalen

Wohlfahrtsstaaten gleichermaßen dem Vorreiter UK gefolgt?

Diesen Fragen sind wir mit einem Untersuchungsdesign nachgegangen, das einen Vergleich der öffentlichen Dienste in drei Ländern, Schweden, Frankreich und Deutschland, erlaubte, die im Unterschied zu dem New-Public-Management-Vorreiter Großbritannien eher einem weniger neoliberal geprägten, so genannten neo-weberianischen Reformpfad folgen, der durch weniger markt- und stärker professionell und konsultativ geprägte Koordinationsmechanismen gekennzeichnet ist. Gleichzeitig weisen diese Länder jedoch unterschiedliche Rechtstraditionen und Verwaltungsregime auf. Da Privatisierungen und Umstrukturierungen nicht alle Bereiche des öffentlichen Dienstes gleichermaßen treffen, haben wir zudem in jedem Land drei ausgewählte Bereiche des öffentlichen Dienstes vertiefend untersucht: die Polizei als klassische Ordnungsverwaltung, die kommunale Müllentsorgung als in Konkurrenz zur Privatwirtschaft stehende Leistungsverwaltung und die Energieregulierung als eine neue zentrale Regulierungsbehörde, mit der der Staat nach der Privatisierung öffentlicher Infrastrukturen nur mehr Aufgaben der Marktregulierung übernimmt.

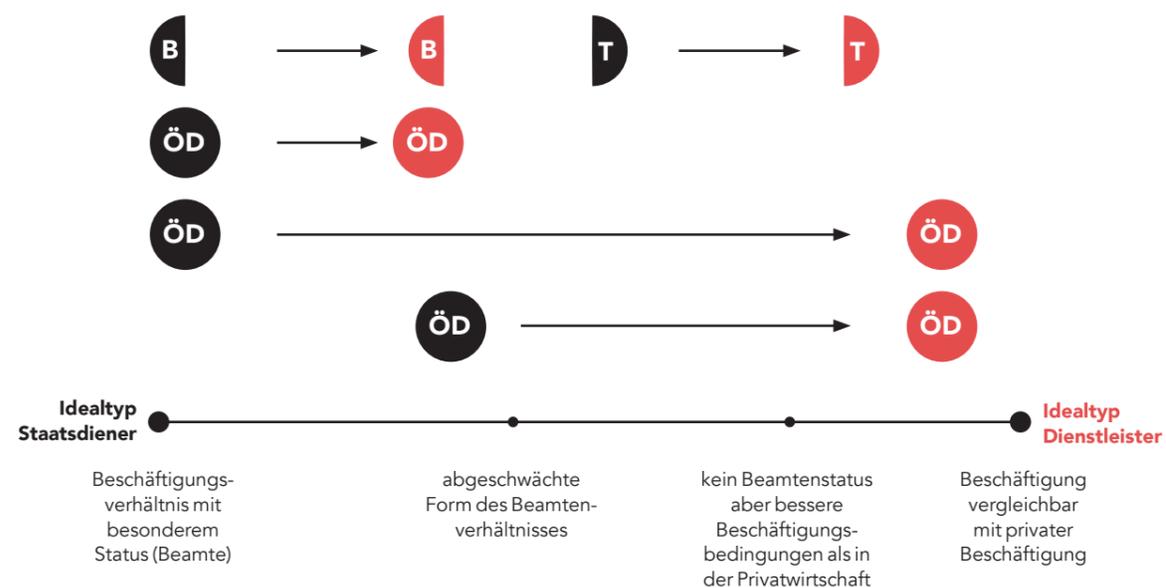
Als konzeptueller Rahmen für die Identifikation des Ausmaßes des Wandels der Beschäftigungsverhältnisse diente dabei eine idealtypische Kontrastierung des ‚traditionellen Staatsdieners‘ mit dem ‚modernen Dienstleister‘. Während für den ‚Staatsdienertyp‘ Beamtenstatus, autoritative Beschäftigungsregulierung, fehlendes Streikrecht

sowie ein durch Laufbahnprinzip und formalisierte, exklusive Ausbildung dominiertes Personalsystem typisch sind, kennzeichnen den Dienstleistertyp ein Angestelltenstatus, kollektive Vertretungsrechte inklusive Streikrecht und ein positions- und leistungsorientiertes Personalsystem, das für Ausbildungen und Rekrutierungen aus der Privatwirtschaft offen ist (Gottschall et al. 2015).

Die empirisch vorfindlichen Formen der aktuellen Beschäftigungsregulierung in den Untersuchungsländern und -bereichen lassen sich sehr gut zwischen diesen beiden idealtypischen Polen verorten (vgl. Abb. 1): Während sich in allen Ländern seit den 1980er Jahren die öffentlichen Beschäftigungsregime in Richtung ‚Dienstleistertypus‘ bewegen, unterscheidet sich doch das Ausmaß der Annäherung an privatwirtschaftliche Beschäftigungsverhältnisse deutlich. Anders als vielfach in der ländervergleichenden Literatur angenommen, erweist sich Schweden als ein Vorreiter der Verwaltungsmodernisierung, wurden hier doch

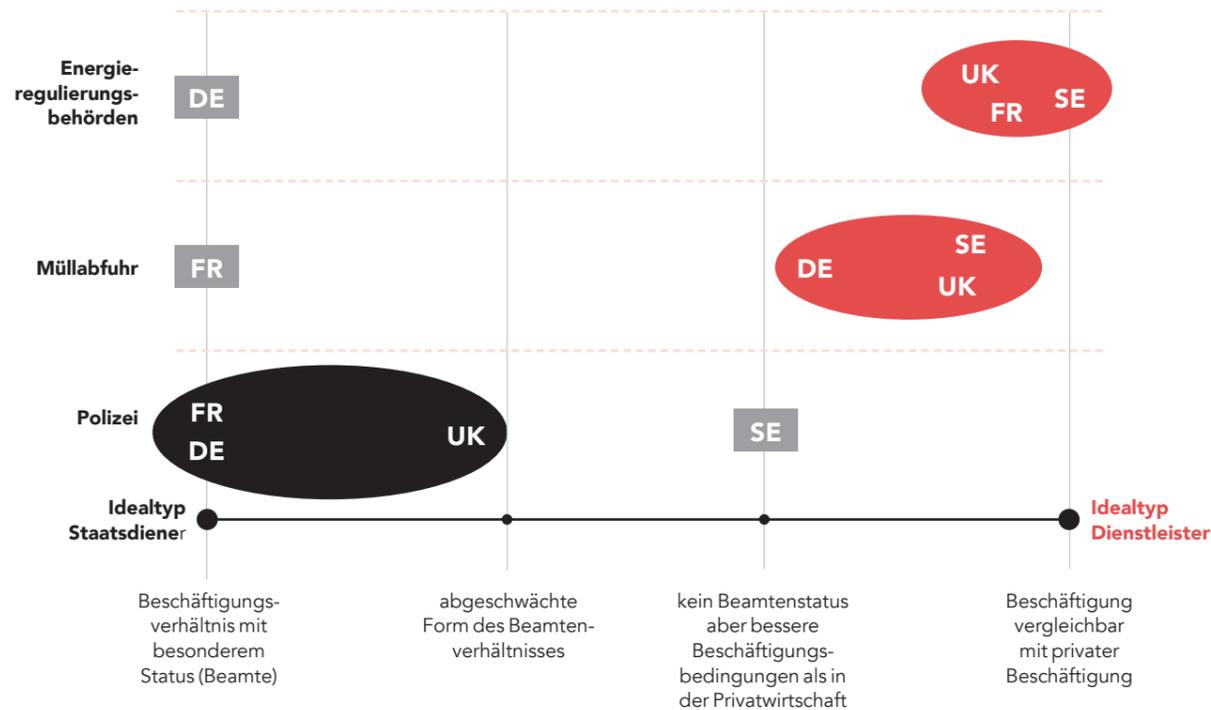
bereits in den 1970er Jahren der privilegierte Beamtenstatus abgeschafft und die Beschäftigungsverhältnisse des vergleichsweise großen öffentlichen Sektors und der Privatwirtschaft rechtlich und personalpolitisch einander angeglichen. Anders als ein Jahrzehnt später in England erfolgte die Annäherung freilich nicht unter dem Vorzeichen von Sparnotwendigkeiten und als ein ‚downgrading‘ öffentlicher Beschäftigungsverhältnisse; eher wurden hohe Niveaus bei Einkommen und Arbeitsbedingungen zum Standard für alle Beschäftigungsverhältnisse. Deutlich geringer und gespalten fällt hingegen die Annäherung an den Dienstleistertypus in Deutschland aus. Während öffentliche Arbeitgeber insbesondere in den Ländern und Kommunen bei den Tarifbeschäftigten erhebliche Flexibilisierungen durch befristete Beschäftigung und Einführung einer Niedriglohngruppe realisierten, bleiben Veränderungen bei den Beamten, ungeachtet von Stagnationstendenzen bei der Einkommenshöhe, begrenzt, wie die von Personalverantwortlichen und Interessenver-

Abbildung 1:
Varianten öffentlicher Beschäftigung



Legende: B = Beamte, T = Tarifbeschäftigte, ÖD = Öffentlicher Dienst

Abbildung 2:
Varianz öffentlicher Beschäftigung nach Sektoren



tretern gleichermaßen als nur mehr symbolisch wirksam eingeschätzten Leistungszulagensysteme zeigen. Eine ähnliche Tendenz der Segmentierung öffentlicher Beschäftigung findet sich in Frankreich, wo der Status des ‚fonctionnaire‘, der anders als der Beamtenstatus in Deutschland durchaus ein Streikrecht beinhaltet, für fast 80 Prozent der Beschäftigten erhalten blieb, jedoch zunehmend mehr Beschäftigte und häufig neu Eingestellte mit eher deregulierten Arbeitsverhältnissen konfrontiert sind.

Diese Ergebnisse sprechen für eine nicht unerhebliche Varianz der Transformation öffentlicher Beschäftigung innerhalb der dem neo-weberianischen Reformpfad zugeordneten Länder, die mit unterschiedlichen Rechtstraditionen und Verwaltungskulturen wie auch Strategien der Beschäf-

tigtenvertretungen in den jeweiligen Ländern zusammenhängt. Gleichwohl ist die ‚Durchschlagkraft‘ der länderspezifischen Rahmenbedingungen durchaus begrenzt, wie der vertiefende Blick auf die Veränderung in den Bereichen Polizei, kommunale Müllentsorgung und die zentralen Energieregulierungsbehörden in den drei Untersuchungsländern zeigt (vgl. Abb. 2).

Überraschenderweise gibt es über die drei Länder hinweg auffällige Gemeinsamkeiten in der bereichsspezifischen Ausgestaltung der Beschäftigungsverhältnisse. So weist die Polizei als staatsnahe Ordnungsfunktion in allen drei Ländern die größte Nähe zum Staatsdienertypus auf, während die Beschäftigungsbedingungen in der kommunalen Müllentsorgung nicht nur in Schweden, sondern auch in Deutschland und Frankreich eher am

Typus des Dienstleisters orientiert sind. Bei den neu geschaffenen Energieregulierungsagenturen fällt auf, dass diese in Deutschland mit der Dominanz von Beamtenverhältnissen bei der Beschäftigung stark am Staatsdienertypus orientiert sind, während in Frankreich, wo Veränderungen im gesamten öffentlichen Dienst in Richtung New Public Management bisher eher moderat ausfielen, befristete Verträge die Beschäftigungsverhältnisse massiv flexibilisieren.

Es handelt sich dabei um unterschiedliche Reaktionsweisen auf ein identisches personalpolitisches Problem, nämlich den Versuch, hoch qualifiziertes Personal zu halten, das in beiden Ländern in der Privatwirtschaft zumindest monetär bessere Beschäftigungsmöglichkeiten vorfindet. In Frankreich verbindet der öffentliche Arbeitgeber die befristete Beschäftigung mit weitreichenden Weiterbildungsangeboten und der Aussicht auf den Wechsel in hochrangige Positionen in den nach wie vor zum Teil staatseigenen, wenn auch privatwirtschaftlich geführten Energieunternehmen. In Deutschland hofft die Bundesnetzagentur durch ausgefeilte Auswahlverfahren Bewerberinnen und Bewerber zu rekrutieren, die sich nicht nur durch fachliche Expertise, sondern auch eine gewisse Gemeinwohlorientierung und ein Interesse an geregelten Arbeitsbedingungen auszeichnen. Sie verbindet ferner die Arbeitsplatzsicherheit des Beamtenstatus mit abwechslungsreichen Aufgabenzuschnitten, vielfältigen Aufstiegsmöglichkeiten in dem relativ großen internen Arbeitsmarkt sowie familienfreundlichen Arbeitsbedingungen. Zusammengefasst lässt sich schlussfolgern, dass die ursprünglich relativ einheitlichen und in der Tendenz für alle Beschäftigtengruppen privilegierten öffentlichen Beschäftigungsregime deutlich heterogener werden. Damit schwindet auch ein Stückweit die Vorbild- und Integrationsfunktion, die die öffentliche Beschäftigung im ‚goldenen Zeitalter‘ des Wohlfahrtsstaats durch die Expansion öffentlicher Dienste für nationale Arbeitsmärkte entfaltet hat (Briken et al. 2014; Tepe/Kittel/Gottschall et al. 2015).

Die Wahrnehmung dieser Veränderungen seitens der Beschäftigten ergibt weitere interessante Erkenntnisse zum Wandel des ‚arbeitenden Staates‘ (Gottschall/Ludwig-Mayerhofer/Vogel. 2014, 117 ff.).

Fokusgruppendifkussionen erlauben die Analyse der Auswirkungen des gewandelten Beschäftigungsregimes auf berufliche Ansprüche und Werthaltungen der öffentlich Bediensteten. Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren ‚typische‘, das heißt statushomogene, jedoch nach Alter und Geschlecht gemischte Beschäftigte der jeweiligen Bereiche, die bereits einige Jahre Erfahrung mit der Tätigkeit im öffentlichen Dienst besaßen. Als analyseleitende Heuristik diente wiederum eine idealtypische Unterscheidung, hier zwischen den traditionellen ‚Staatsdiener‘-Werten Neutralität, regelgeleitetes Handeln, Stabilität beziehungsweise Kontinuität und Loyalität einerseits und den auf ökonomische Rationalisierung und Bürgernähe zielenden ‚Dienstleisterwerten‘ Effizienz, Flexibilität, Innovation und Transparenz und Serviceorientierung.

Die am New Public Management orientierten Werte wie Effizienz und Serviceorientierung haben, das zeigen die Ergebnisse, länderübergreifend an Bedeutung gewonnen. Gleichwohl variiert ihr Gewicht im Verhältnis zu traditionellen Staatsdienerwerten bereichsspezifisch stark. Auch finden sich innerhalb der am New Public Management orientierten Werte unterschiedliche Bewertungen für die eher ökonomisch und die eher bürgerorientierten Werte. Vor allem aber ergeben sich in der Wahrnehmung der Beschäftigten im Arbeitsalltag häufig auch Konflikte zwischen eher staatsdiener- und eher dienstleisterorientierten Werten, die unterschiedlich zugunsten eines Wertes aufgelöst werden. Schließlich förderten die Diskussionen auch bereichsspezifisch unterschiedliche Interpretationen ein und desselben Wertes zutage. So bestätigen Angehörige der Polizei in allen drei Ländern, dass Werte wie Effizienz und Bürgerorientierung an Bedeutung zugenommen haben. Sie sehen jedoch zugleich Effizienzanforderungen häufig im Konflikt mit dem Wert des regelgeleiteten Handelns, dem sie letztlich auch in ihrem Arbeitsalltag den Vorrang einräumen. Diese Ergebnisse bestätigen den Befund weiterer internationaler Studien, dass die Polizei als ein hoch organisierter Beschäftigungsbereich gegen New-Public-Management-orientierte Reformen eher resistent ist. In der Energieregulierung sehen die Beschäftigten traditionelle Werte wie regelgeleitetes Handeln und auch Transparenz (in Bezug auf

die Endverbraucher) als zentral an, wohingegen Effizienz zwar als fraglos wichtig, aber zugleich auch nicht als besonders problematisch angesehen wurde. So scheint die durch Privatisierung öffentlicher Infrastrukturen neu entstandene staatliche Aufgabe der Marktregulierung traditionelle bürokratische Werte keineswegs zu schwächen, sondern eher zu bestärken.

In einem gewissen Kontrast zu diesen Ergebnissen stehen die Befunde mit Beschäftigten der kommunalen Müllentsorgung. Hier dominiert eine Haltung, die Effizienz und Serviceorientierung als zentrale Werte ansieht, die unbedingt verfolgt werden müssen und die zugleich als Legitimation für die Organisation der Dienstleistung als öffentliche Aufgabe dienen. Bei der starken Internalisierung dieser Werte spielt offensichtlich die Realität tatsächlicher oder potentieller privatwirtschaftlicher Konkurrenz und damit die potentielle Bedrohung des eigenen Arbeitsplatzes eine Rolle. Gleichzeitig betonen diese Beschäftigten allerdings auch, dass Müllentsorgung in öffentlicher Hand zuverlässiger und bürgerfreundlicher sei, da sie flächendeckend erfolge. Sie grenzen sich damit ein Stück weit von profitorientierter Marktlogik ab.

Angesichts der aufgezeigten Differenzen in der Bedeutung und Interpretation von Werten in eher marktfernen und marktnahen Bereichen des öffentlichen Dienstes stellt sich die Frage, ob es (noch) so etwas wie ein spezifisches, homogenes und flächendeckendes öffentliches Dienstethos gibt, das nicht nur in der älteren Literatur zur öffentlichen Verwaltung, sondern auch in der öffentlichen Meinung zum Teil unterstellt wird. Unsere eher vorsichtige Antwort lautet: Sofern es einen distinkten Kern geteilter Werte früher gegeben hat, so ist er heute eher klein und bezieht

sich vorwiegend auf ein Verständnis staatlicher Letztverantwortung für die Dienstleistung und den öffentlichen Charakter des erbrachten Gutes. So identifizieren sich die kommunalen Müllwerker ungeachtet ihrer Effizienzorientierung damit, dass sie eine Mülltonne auch noch ‚im letzten Winkel‘ zuverlässig leeren und damit ‚berechtigten Ansprüchen‘ der Öffentlichkeit nachkommen. Insofern könnte die hohe Bedeutung der Orientierung an (tatsächlichen oder zugeschriebenen) Ansprüchen der Bürgerinnen und Bürger, die vielfach zum Maßstab für die Qualität der eigenen Arbeit und der öffentlichen Dienstleistungserbringung wird, eine neue Facette im Selbstverständnis öffentlicher Beschäftigter über die unterschiedlichen Bereiche hinweg darstellen. Gleichzeitig kann die durch New-Public-Management-Reformen beförderte und offensichtlich erfolgreiche Aufwertung ‚des Bürgers‘ zu einem zentralen Erwartungsträger als wohl eher unbeabsichtigte Nebenwirkung auch eine partielle Emanzipation der öffentlichen Beschäftigten von den Loyalitätserwartungen ihres Arbeitgebers mit sich bringen. So interpretieren die Polizeibeschäftigten den traditionell auf ‚Gehorsamsforderungen‘ des Dienstherrn gegenüber den Bediensteten zielenden Wert ‚Loyalität‘ mit der Forderung nach wechselseitig ‚fairem Umgang‘ nunmehr stärker reziprok. Die vom Staat als Arbeitgeber von den Beschäftigten geforderte Öffnung nach außen wird damit auch nach innen gewendet. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass der traditionelle Staatsdienerkanon (auch mit Werten wie Neutralität und regelgeleitetem Handeln) teils über Reinterpretationen in einem modernisierten Typus des öffentlichen Dienstleisters aufgeht, der nicht einfach ‚marktlich‘, sondern auch demokratisch und bürgernah orientiert ist. Inwieweit sich hier ein neues distinktes Ethos konstituiert, bedarf freilich weiterer vergleichender Forschung.

Literatur

GOTTSCHALL, KARIN/KITTEL, BERNHARD/ BRIKEN, KENDRA/HEUER, JAN-OCKO/HILS, SYLVIA/STREB, SEBASTIAN/TEPE, MARKUS 2015: *Public Sector Employment Regimes – Transformations of the State as an Employer*, Basingstoke: Palgrave Macmillan

GOTTSCHALL, KARIN/LUDWIG-MAYERHOFER, WOLFGANG/VOGEL, BERTHOLD 2014: *Editorial: Welche Zukunft hat der ‚arbeitende Staat‘? Perspektiven wohlfahrtsstaatlicher Akteure, Professionen und Praktiken*, in: *Zeitschrift für Sozialreform*, 60:2, 117-122

BRIKEN, KENDRA/GOTTSCHALL, KARIN/HILS, SYLVIA/KITTEL, BERNHARD 2014: *Wandel von Beschäftigung und Arbeitsbeziehungen im öffentlichen Dienst in Deutschland – zur Erosion einer sozialstaatlichen Vorbildrolle*, in: *Zeitschrift für Sozialreform*, 60:2, 123-148

GOTTSCHALL, KARIN/HÄBERLE, ANDREAS/ HEUER, JAN-OCKO/HILS, SYLVIA 2016: »Effizienz, Kundenorientierung, Flexibilität, Transparenz [...] – dadurch verkaufen wir uns ja sozusagen«: *Werthaltungen im öffentlichen Dienst in Deutschland in marktnahen und marktfernen Bereichen*, in: Sachweh, Patrick/Münnich, Sascha (Hrsg.): *Kapitalismus als Lebensform? Deutungsmuster, Legitimation und Kritik in der Marktgesellschaft*, Wiesbaden: Springer VS, 81-106

TEPE, MARKUS/KITTEL, BERNHARD/GOTTSCHALL, KARIN 2015: *The Competing State: Transformations of the Public/Private Sector Earnings Gap in Four Countries*, in: Rothgang, Heinz/Schneider, Steffen (Hrsg.): *State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces and Trajectories*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 41-66

Autorin

Karin Gottschall, Professorin für Soziologie, forscht zu gender und Strukturwandel von Erwerbsarbeit, Dienstleistungsentwicklung und Mittelschichten sowie Wohlfahrtsstaatsreformen. Die oben angeführten Forschungsergebnisse stammen aus einem 2016 abgeschlossenen mehrjährigen Projekt zum ‚Wandel des Staates als Arbeitgeber‘ im Sonderforschungsbereich 597 Staatlichkeit im Wandel.



Trendsetter oder Reformverlierer?

Erwerbstätige jenseits der Rentenaltersgrenze in Deutschland und Großbritannien

Simone Scherger, Steffen Hagemann, Anna Hokema

Seit mindestens einer Dekade steigt die Erwerbsbeteiligung im Rentenalter deutlich. Wer arbeitet noch jenseits der Rentengrenze, in welchen Tätigkeiten und warum? Und wie unterscheiden sich die Antworten auf diese Fragen zwischen einem (traditionell) konservativen Wohlfahrtsstaat (Deutschland), in dem bis in die 1990er Jahre eine ausgeprägte Frühverrentungspolitik verfolgt wurde, und einem typisch liberalen Wohlfahrtsstaat (Großbritannien)? Die Emmy-Noether-Nachwuchsforschungsgruppe betrachtet Erwerbstätigkeit jenseits der Rentengrenze aus verschiedenen Perspektiven: erstens mit Blick auf die Bedingungen und (Ungleichheits-)Strukturen der späten Erwerbstätigkeit, zweitens mit Blick auf die subjektiven Perspektiven der Arbeitenden auf ihre Erwerbstätigkeit und schließlich drittens vergleichend mit Blick auf Institutionen und Diskurse um Alter, Arbeit und Alterssicherung.

Empirisch zeigt sich die Vielfalt sowohl der Arbeitsarrangements im Alter als auch der zugrunde liegenden Bedingungsfaktoren. In Großbritannien sind die Anteile arbeitender Älterer deutlich höher als in Deutschland. Während 2014 in Deutschland unter den ab 65-jährigen fast sechs Prozent noch einer bezahlten Tätigkeit nachgingen, waren es in Großbritannien mehr als zehn Prozent; unter den 65- bis 69-jährigen betragen diese zunächst niedrig erscheinenden Anteile sogar circa 14 Prozent (Deutschland) und 21 Prozent (Großbritannien). In beiden Ländern empfängt die Mehrheit der im Rentenalter Arbeitenden eine Rente und arbeitet in Teilzeit, wobei die Anteile der Vollzeittätigen und derjenigen ohne Rentenempfang in Großbritannien größer sind als in Deutschland. Zudem

sind Männer, jüngere und gesündere Personen, Geschiedene (insbesondere Frauen in Deutschland) und besser Gebildete häufiger noch oder wieder erwerbstätig, und in Regionen mit geringerer Arbeitslosigkeit arbeiten mehr Ältere als anderswo (Scherger 2013; Hokema/Lux 2015). Das Spektrum der ausgeübten Tätigkeiten deckt alle Arten von Berufen, Beschäftigungssektoren und Qualifikationen ab. Überdurchschnittlich häufig finden sich Personen im Rentenalter in einfachen Dienstleistungstätigkeiten sowie in hochqualifizierten Tätigkeiten, dagegen unterdurchschnittlich oft im industriellen Sektor. Im Vergleich zur jüngeren Bevölkerung arbeiten überdurchschnittlich viele als Selbstständige, insbesondere in Deutschland (Hokema/Lux 2015).

Komplexer und divergenter zwischen Deutschland und Großbritannien sind Befunde zum Einfluss der früheren beruflichen Klasse und der Einkommenslage der Älteren auf die Arbeitswahrscheinlichkeit. Nicht nur die Einflüsse von Renteneinkommen und beruflicher Klasse sind dabei eng miteinander verquickt. Diese Faktoren hängen zudem mit Gesundheit und Bildung sowie weiteren Aspekten zusammen, etwa der früheren Arbeitszufriedenheit oder Identifikation mit dem Beruf. Ein (ohne das Erwerbseinkommen) geringes Haushaltseinkommen und hohe Haushaltsschulden erhöhen die Erwerbsneigung im Alter (Scherger 2013; Hokema/Lux 2015), was auf finanzielle Motive für die Arbeit hindeutet. Was die berufliche Klasse angeht, zeigen in beiden Ländern diejenigen die höchste Erwerbsneigung, die vor der Rentengrenze selbstständig waren (Scherger 2013). Nach den Selbstständigen zeigt (unter Kon-

trolle für Gesundheit und Schulden, aber nicht Haushaltseinkommen) in Deutschland die obere Dienstklasse die höchste Wahrscheinlichkeit zu arbeiten. In England ist diese Wahrscheinlichkeit dagegen gleichmäßiger über alle Klassen verteilt; insbesondere haben Personen, die früher in un- und angelernten sowie in einfachen Tätigkeiten gearbeitet haben, eine höhere Erwerbsneigung im Alter als die obere Dienstklasse (Scherger 2013). In den Befunden zum Einfluss der früheren beruflichen Klasse spiegeln sich neben den genannten Einflüssen auch die Arbeitsmarktchancen Älterer wider; insbesondere die hohe Erwerbsneigung von Selbstständigen, die in Deutschland noch deutlicher hervortritt als in Großbritannien (Hokema/Lux 2015), verweist darauf, dass Diskriminierungsprozesse am Arbeitsmarkt sowie eine weniger flexible deutsche Altersübergangskultur für die Erwerbsneigung bedeutsam sind.

Viele der herausgearbeiteten Einflüsse auf Arbeit im Rentenalter ähneln sich prinzipiell für Deutschland und Großbritannien, (und auch für weitere Länderfälle, vgl. Scherger 2015). Die geringere Verbreitung von Erwerbstätigkeit in Deutschland ist somit vor allem auf Kompositionseffekte, etwa häufigere geringe Renteneinkommen in Großbritannien, zurückzuführen, die wiederum auf die institutionelle Gestaltung des Rentensystems verweisen. Zudem tragen die unterschiedlichen Arbeitsmarktstrukturen der beiden Länder zu diesen Befunden bei. So bietet etwa der flexibilisiertere und dereguliertere Arbeitsmarkt Großbritanniens Personen im Rentenalter mehr Erwerbsmöglichkeiten.

Dass sich die Arbeitsmotive der deutschen und britischen erwerbstätigen Älteren grundsätzlich sehr ähnlich sind, hat sich auch in den qualitativen Untersuchungen gezeigt. Spaß an der Arbeit, soziale Anerkennung durch die Tätigkeit, soziale Kontakte, die zeitliche Strukturierung durch die Tätigkeit sowie der Wunsch nach Aktivität sind nur die wichtigsten der zahlreichen Beweggründe, die die Interviewten für ihre Arbeit nennen (Hokema/Scherger 2016). Das durch die Arbeit zusätzlich verdiente Einkommen ist so gut wie nie die allein ausschlaggebende Motivation für die bezahlte Tätigkeit, auch wenn es bei einigen der Interviewten als ein Grund unter mehreren relevant ist. Zudem lassen sich finanzielle Motive nicht auf die Abwendung finanzieller Not reduzieren. Vielmehr leisten sich die arbeitenden Älteren mit Hilfe des zusätzlichen Einkommens oft zusätzliche Aktivitäten (etwa Urlaub) und besondere Konsumgüter. Es geht also manchen auch darum, ihren Lebensstandard im Rentenalter zu halten. Zudem hat das Einkommen auch eine hohe symbolische Bedeutung.

Deutliche quantitative Verteilungsunterschiede zwischen Ländern oder Geschlechtern lassen sich nur wenige ausmachen, allein bei geschiedenen deutschen Frauen ist eine Konzentration der finanziellen neben anderen Motiven zu finden, die auch in Großbritannien insgesamt etwas häufiger vorkommen (Hokema/Scherger 2016). Die Interviewten arbeiten in einer Vielzahl unterschiedlicher Jobs, die sie auf sehr verschiedenen Wegen gefunden haben. Manche von ihnen sind in ihrem alten Beruf oder Berufsfeld tätig, andere gehen einer anderen, dann oft geringer qualifizierten Tätigkeit als früher nach. Trotz dieser großen

INKLUSION

Vielfalt von Formen von und Wegen in die Erwerbstätigkeit erfahren die Interviewten diese bis auf wenige Ausnahmen als sehr positiv. Das gilt auch für die genannten geschiedenen Frauen, die das selbstverdiente Einkommen biographisch mit Unabhängigkeit und Selbstständigkeit verbinden. Die positive Erfahrung der Erwerbstätigkeit beruht vor allem darauf, dass sich die Mehrheit der Interviewten vorrangig als im Ruhestand befindlich erfährt und glaubt, ‚eigentlich‘ nicht mehr arbeiten zu ‚müssen‘. Die Erwerbsarbeit wird so vor dem Hintergrund des institutionalisierten Ruhestands und des Rentenbezugs umgedeutet. Außerdem haben viele der Interviewten, abermals im Vergleich zur früheren Erwerbskarriere, größere Gestaltungsspielräume in den Arbeitsinhalten und Arbeitszeiten. Unterschiede zwischen den beiden Ländern treten vor allem in Form von Verweisen auf unterschiedliche institutionelle Rahmenbedingungen und gesellschaftspolitische Debatten um Arbeit, Alter und Alterssicherung auf (Hagemann/Scherger 2015).

Die Befunde belegen, dass es sich bei erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentnern in vielerlei Hinsicht um eine besondere, selektive Gruppe Älterer handelt. Sie sind nicht nur überdurchschnittlich gesund und gebildet; Freude an der Arbeit und eine große subjektive (biographische) Bedeutung der Arbeit sind zudem Voraussetzungen dafür, im Rentenalter noch oder wieder einer bezahlten Tätigkeit nachzugehen, selbst wenn bei einigen auch das zusätzliche Einkommen eine Rolle spielt. Aufgrund dieser Selektivität sind jedoch verallgemeinernde Schlussfolgerungen, etwa dass längeres Arbeiten für alle möglich sei, verfehlt. Längeres Arbeiten ist eben nicht für alle möglich oder wünschenswert. Die Befunde sind freilich zudem nur eine Momentaufnahme. Angesichts einer deutlichen Tendenz wachsender Altersarmut in Deutschland dürfte es nicht nur zu einer Angleichung deutscher Erwerbsquoten im Alter an die britischen kommen, sondern auch zu einer Zunahme von Konstellationen, in denen Erwerbstätigkeit allein oder hauptsächlich aus finanziellen Gründen und unter weniger günstigen Bedingungen ausgeübt wird. Der Anteil der Reformverlierer unter den erwerbstätigen Personen im Rentenalter könnte so deutlich steigen.

Literatur

HAGEMANN, STEFFEN/SCHERGER, SIMONE 2015: *Concepts of retirement – comparing unions, employers and age-related non-profit organizations in Germany and the UK*, in: Scherger, Simone (Hrsg.): *Paid work beyond pension age. Comparative perspectives*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 237-255

HOKEMA, ANNA/LUX, THOMAS 2015: *Work beyond pension age in Germany and the UK. Quantitative and qualitative evidence*, in: Scherger, Simone (Hrsg.): *Paid work beyond pension age. Comparative perspectives*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 57-80

HOKEMA, ANNA/SCHERGER, SIMONE 2016: *Working pensioners in Germany and the UK: Quantitative and qualitative evidence on gender, marital status and the reasons for working*, in: *Journal of Population Ageing*, 9:1-2, 91-111

SCHERGER, SIMONE (HRSG.) 2015: *Paid work beyond pension age. Comparative perspectives*, Basingstoke: Palgrave Macmillan

SCHERGER, SIMONE 2013: *Zwischen Privileg und Bürde. Erwerbstätigkeit jenseits der Rentengrenze in Deutschland und Großbritannien*, in: *Zeitschrift für Sozialreform*, 59:2, 137-166

Autoren

Die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Emmy-Noether-Nachwuchsforschungsgruppe »Erwerbsarbeit jenseits der Rentengrenze in Deutschland und Großbritannien« hat sich von Oktober 2010 bis März 2016 in drei verschiedenen Teilprojekten mit Arbeit im Alter beschäftigt.

Prof. Dr. Simone Scherger ist Leiterin der Emmy-Noether-Nachwuchsforschungsgruppe »Erwerbsarbeit jenseits der Rentengrenze in Deutschland und Großbritannien«.

Dr. Anna Hokema hat in der Emmy-Noether-Nachwuchsforschungsgruppe »Erwerbsarbeit jenseits der Rentengrenze in Deutschland und Großbritannien« promoviert und ist nun wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Ungleichheitsdynamiken in Wohlfahrtsgesellschaften.

Steffen Hagemann (M. A.) ist Projektmitarbeiter in der Emmy-Noether-Nachwuchsforschungsgruppe »Erwerbsarbeit jenseits der Rentengrenze in Deutschland und Großbritannien« und promoviert zu normativen Leitbildern in gesellschaftspolitischen Diskursen um Arbeit, Alter und Altersvorsorge im deutsch-britischen Vergleich.

+GENDER PAY GAP

Abteilung
Lebenslauf,
Lebenslaufpolitiken und
soziale Integration

Die Realisierung von Kinderwünschen und die Aufgaben der Familienpolitik

Petra Buhr, Sonja Drobnič, Johannes Huinink

In den letzten Jahren sind die Geburtenraten in Deutschland moderat angestiegen. Man ist sich noch uneins darüber, ob dieser Anstieg nachhaltig ist oder nicht. Die Geburtenraten in Deutschland liegen im internationalen Maßstab immer noch auf einem niedrigen Niveau – vor allem auch deshalb, weil die Kinderlosigkeit vergleichsweise hoch ist. Dieser Sachverhalt könnte Ausdruck geringer Kinderwünsche sein. Er könnte aber auch darauf zurückzuführen sein, dass sich Frauen und Männer vorhandene Kinderwünsche nicht erfüllen, weil es die Umstände aus ihrer Sicht nicht erlauben. Ist Letzteres der Fall, so sollten Verbesserungen der Lebenssituation (potentieller) junger Eltern einen Anstieg der Geburtenraten zur Folge haben. Da diesbezüglich in Deutschland Verbesserungen erkennbar sind, könnte der neuerliche Anstieg der Geburtenraten eine Trendwende in der Geburtenentwicklung bedeuten.

Es gibt europaweit kein Anzeichen für einen Rückgang des Kinderwunsches. Dieser liegt im EU-Mit-

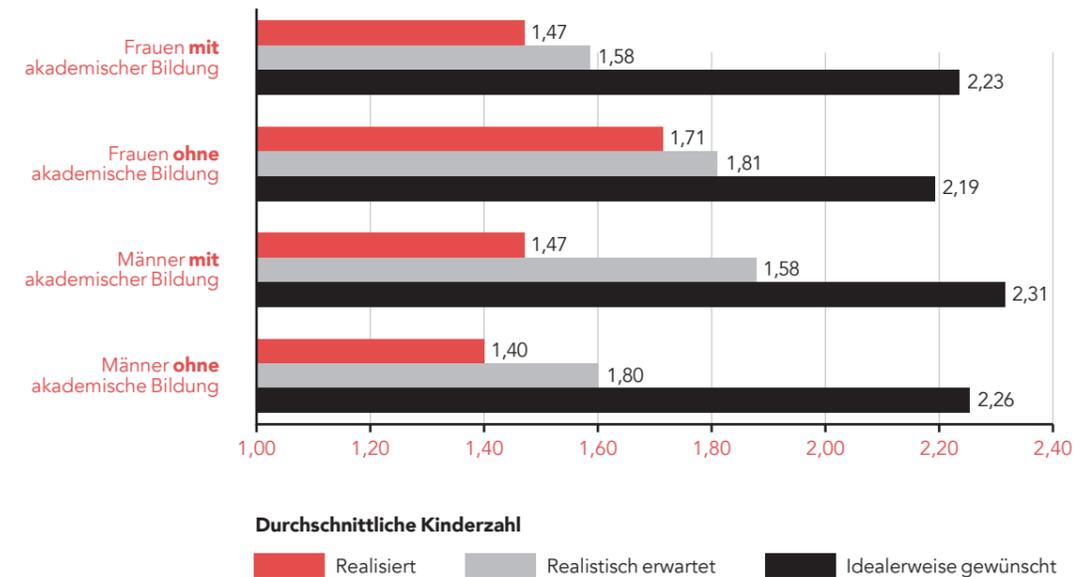
tel bei etwas mehr als zwei Kindern, wobei Deutschland keine Ausnahme bildet. In allen Ländern gibt es unter den über 40-jährigen Frauen und Männern auch eine mehr oder weniger große Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Deutschland liegt diesbezüglich im Mittelfeld. Analysen mit Daten des Beziehungs- und Familienpanels (pairfam) belegen, dass es den über 40-jährigen Frauen und Männern bis zum Ende des vierten Lebensjahrzehnts unterschiedlich gut gelungen ist, sich ihren idealen Kinderwunsch zu erfüllen. Das Bildungsniveau, das auf berufliche Karrierechancen von Frauen und Männern verweist, spielt dabei eine Rolle. **Abb. 1**

Alle Befragten wünschen sich idealerweise deutlich mehr als zwei Kinder. Die realisierte Kinderzahl liegt aber weit darunter. So bleiben auch mehr Frauen und Männer kinderlos als idealerweise gewünscht. Frauen ohne akademischen Abschluss sind ihrem Idealziel noch am nächsten gekommen. Akademiker(innen) haben dagegen deutlich

Das »**Beziehungs- und Familienpanel (pairfam)**« ist eine von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte multidisziplinäre Längsschnittstudie zur Erforschung der partnerschaftlichen und familialen Lebensformen in Deutschland. Die jährlich erhobenen Befragungsdaten bundesweit zufällig ausgewählter Personen der Geburtsjahrgänge 1971-73, 1981-83 und 1991-93 sowie deren Partner, Eltern und Kinder bieten ein einmaliges Potenzial für Analysen der Entwicklung von Partnerschafts-, Familien- und Generationenbeziehungen in unterschiedlichen Lebensphasen. Die Arbeitsgemeinschaft Theorie und Empirie der Sozialstruktur ist maßgeblich an der Durchführung beteiligt und für den Bereich Elternschaftsentscheidungen zuständig. Zentrale Forschungsthemen sind Kinderlosigkeit, die Dynamik von Kinderwünschen sowie der Zusammenhang von Mobilität und Familie. Näheres siehe unter www.pairfam.de.

Abbildung 1:
Wunsch und Realität

Idealerweise gewünschte, realistisch erwartete und faktisch realisierte Kinderzahl bei Frauen und Männern mit und ohne akademische Bildung (pairfam-Welle 6; Alter 40 bis 43; gewichtete Schätzung)



weniger Kinder als gewünscht. Das gilt aber auch für die Männer ohne akademischen Abschluss. Ein möglicher Grund dafür ist, dass diese Gruppe vergleichsweise häufig partnerlos ist. Die realistisch erwartete Kinderzahl ist kleiner als die ideale Kinderzahl. Sie ist bei den Frauen stark den Realitäten angepasst, bei den Männern ist der Unterschied zur realisierten Kinderzahl noch größer. Ein Grund hierfür ist, dass sie mehr Zeit für die Verwirklichung ihrer Wünsche haben als die Frauen in diesem Alter.

Die Ursachen für die Kluft zwischen Wunsch und Wirklichkeit sind vielfältig. So müssen für viele potentielle Eltern bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein, bevor sie den Schritt zur Familiengründung oder -erweiterung vollziehen. Dazu gehört, neben einer Partnerschaft, ein hinreichendes Maß an sozialer Sicherheit. Sind diese und andere Vor-

aussetzungen nicht erfüllt, wird die Geburt eines Kindes aufgeschoben und womöglich aufgegeben, etwa weil man sich zu alt wähnt oder an ein Leben ohne Kinder gewöhnt hat. Man befürchtet dann vermehrt negative Konsequenzen für andere Lebensbereiche, zum Beispiel auch für die Partnerschaft. Eine befriedigende Partnerschaft dürfte für manche Paare die Freuden einer Elternschaft kompensieren.

Als weiteres zentrales Moment erweist sich das von den Befragten zum Teil nur schwer einschätzbare und immer noch kaum befriedigend regulierbare Verhältnis zwischen Familie und einer eher fordernden als unterstützenden Arbeitswelt. Auswirkungen von antizipierten Problemen damit, die Anforderungen von Mutterschaft und beruflichem Engagement, das für Höherqualifizierte besonders Gewicht hat, unter einen Hut zu bekommen,

sind vielfach nachgewiesen. Dazu gehört die zeitliche und räumliche Flexibilisierung der Erwerbstätigkeit, mit der die subjektiv wahrgenommene Arbeitsbelastung und die Anstrengungen zunehmen, eine akzeptable Balance zwischen Arbeit und Familienleben zu erreichen. Eine hohe psychische Belastung am Arbeitsplatz, hohe Arbeitszeitanforderungen seitens des Unternehmens und ein hohes Ausmaß an Arbeitsplatzunsicherheit wirken sich negativ auf das Familienleben aus oder führen dazu, dass Frauen die Vereinbarkeitsprobleme antizipieren und auf Kinder verzichten. Hinzu kommt, dass Personen zunehmend beruflich bedingt mobil sein müssen. Frauen und Männer nehmen berufsbedingtes Pendeln zwar erstaunlicherweise kaum als Hindernis für eine baldige Familiengründung wahr. In der Realität hält es dann aber (nur) die Frauen doch nachhaltig davon ab, ihre diesbezüglichen Ambitionen tatsächlich umzusetzen.

Bei Entscheidungen zum zweiten und dritten Kind spielen noch andere Faktoren eine Rolle. Das Temperament des ersten Kindes etwa beeinflusst die Bereitschaft von Vätern zu einem zweiten Kind. Wahrgenommene Einbußen in der Partnerschaftsqualität nach der Geburt des ersten Kindes, etwa aufgrund von Streitigkeiten über die Erziehung und Betreuung, können die Geburt eines zweiten Kindes zumindest verzögern. Neben der Angst vor Überlastung spielt dabei auch die Sorge eine Rolle, den Bedürfnissen der Kinder nicht gerecht werden zu können.

Für die Erwartung auch in Deutschland wieder ansteigender Geburtenraten spricht die Beobachtung, dass sie dort besonders hoch sind, wo die Familienpolitik seit Jahrzehnten stark auf die Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf ausgerichtet ist. Diesbezüglich scheint die deutsche Familienpolitik deutliche Fortschritte zu machen und die richtigen Maßnahmen zu ergreifen. Letzteres wird durch eigene Befunde gestützt. Kinderlose und höher gebildete Personen sprechen vor allem auf so genannte »ökologische« Maßnahmen, wie eine Ganztagsbetreuung für unter 3-Jährige und flexiblere Arbeitszeiten, an. Personen mit mehreren Kindern und mit niedrigerem Bildungsstand finden ökonomische Unterstützungsmaßnahmen wichtiger. Nur ein Viertel aller Befragten meint, familienpolitische Maßnahmen hätten keinen Einfluss auf ihre (weitere) Familienplanung.

Familienpolitik wird die Lücke zwischen Kinderwunsch und Wirklichkeit nicht völlig schließen, da viele Faktoren, insbesondere Partnerlosigkeit, kaum politisch beeinflussbar sind. Auch kann sich, das zeigt der internationale Vergleich, unter familienfreundlicheren Rahmenbedingungen der ideale Kinderwunsch verstärken. Familienpolitik wird aber in Zukunft nur erfolgreich sein, wenn sie einen durchgreifenden Wandel der Arbeitsteilung der Geschlechter und familienbezogenen Verantwortlichkeiten von Frauen und Männern forcieren hilft. Dieses wiederum gelingt nicht, wenn sie nicht dazu beiträgt, in der Wirtschaft, d. h. bei den Unternehmen, die planungswirksame Erkenntnis zu befördern, dass nicht nur Frauen, sondern auch Männern weit mehr Spielraum für das Leben mit Kindern zugestanden werden muss als bisher.

Literatur

BUHR, PETRA/HUININK, JOHANNES 2012: *Die Bedeutung familienpolitischer Maßnahmen für die Entscheidung zum Kind*, in: Zeitschrift für Sozialreform, 58:3, 315-341

BUHR, PETRA/HUININK, JOHANNES 2015: *The German Low Fertility: How We Got There and What We Can Expect for the Future*, in: European Sociological Review, 31:2, 197-210

DROBNIČ, SONJA/LEÓN, MARGARITA 2014: *Agency Freedom for Worklife Balance in Germany and Spain*, in: Hobson, Barbara (Hrsg.): *Worklife Balance. The Agency and Capabilities Gap*, Oxford: Oxford University Press, 126-150

HUININK, JOHANNES/BRÜDERL, JOSEF/NAUCK, BERNHARD/WALPER, SABINE/CASTIGLIONI, LAURA/FELDHAUS, MICHAEL 2011: *Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics (pairfam): Conceptual framework and design*, in: Zeitschrift für Familienforschung, 23:1, 77-101

LUTZ, KATHARINA/BUHR, PETRA/BOEHNE, MANDY 2013: *Die Bedeutung der Erfahrungen mit dem ersten Kind für die Intention zur Familien-erweiterung*, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, 33:2, 169-186

Autoren

Johannes Huinink ist Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt »Theorie und Empirie der Sozialstruktur« und Sprecher der Abteilung »Lebenslauf, Lebenslaufpolitik und soziale Integration«.

Sonja Drobnič ist Professorin für Soziologie der Sozialstruktur und Mitglied der Abteilung »Ungleichheitsdynamiken in Wohlfahrtsgesellschaften«.

Petra Buhr ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung »Lebenslauf, Lebenslaufpolitik und soziale Integration« und dort zuständig für das deutsche Beziehungs- und Familienpanel.

OBDA CHLOSIGKEIT

Integration durch Freundschaft. Dynamiken sozialer Assimilation von Kindern aus Migrantenfamilien in multiplexen Peernetzwerken

Michael Windzio, Matthias Wingens

Bei der Integration von Kindern und ihren Eltern spielen soziale Netzwerke im Schulkontext eine wichtige Rolle. Aber was bedeutet eigentlich der in den öffentlichen Debatten vielfach verwendete Begriff der Integration? Stellen soziale Kontakte eine zentrale Dimension der Integration und Assimilation von Immigranten dar? Die Reduktion von Integration auf eine wie immer geartete Teilhabe an Bildung und Arbeitsmarkt verschleiern, dass sich die Modi der sozialen Integration der Zuwanderer trotz erreichter Teilhabe an ökonomischen Ressourcen grundlegend unterscheiden können, wenn sich deren soziale Kontakte entweder eher auf die eigene ethnische beziehungsweise religiöse Gemeinschaft beschränken oder wenn die sozialen Netzwerke im Rahmen der Gelegenheitsstrukturen individuell hergestellt werden. Letzteres würde bedeuten, dass Freundschaftskontakte, soziale Unterstützung bis hin zu Heiratsbeziehungen nicht durch ethnische Grenzziehungen eingeschränkt sind. Mit »ethnischen Grenzziehungen« sind Einschränkungen der Kontaktmöglichkeiten durch ethnische Zugehörigkeiten gemeint, die durch individuelle Wahlentscheidungen kaum zu überwinden sind.

Abhängig vom jeweiligen Modus der Integration und natürlich vom Ausmaß der Zuwanderung entwickelt sich eine Gesellschaft zwischen zwei großen Richtungen: einerseits einem liberalen Pluralismus, in dem kulturelle und intellektuelle Diversität nicht durch vorgegebene Gruppenzugehörigkeiten bestimmt sind, sondern aus erweiterten individuellen Handlungsspielräumen und Freiheitsgraden zur Realisierung individueller Lebensentwürfe. Die andere Entwicklungsrichtung

führt eher zu einer kulturellen Diversität auf Basis ethnisch-religiöser Grenzziehungen und vorgegebener Gruppenzugehörigkeiten, die implizit oder auch explizit Wahlfreiheiten hinsichtlich der sozialen Beziehungen einschränken und dadurch zu einer Reproduktion der Gruppengrenzen über die Generationen hinweg beitragen. Wenn ausschließlich eine Angleichung im sozio-ökonomischen Status erfolgt ist, aber die ethnischen Gruppen sich aufgrund ethnisch segregierter Kontakt- und Heiratskreise permanent als Gruppen mit spezifischen Werten und Interessen reproduzieren, ist zumindest die »strukturelle Anfälligkeit« eines sozialen Systems für ethnische Konflikte erhöht (Windzio 2016).

Ein Kontextfaktor als Rahmenbedingung für interethnische Netzwerkkontakte stellt die intergenerationale Interdependenz dar. Es wurde gezeigt, dass durchaus ein gewisses Niveau an ethnischer Segregation der Freundschaftsnetzwerke existiert, allerdings ist die Segregation in den Netzwerken zwischen den Eltern deutlich ausgeprägter (Windzio 2015). Dieser Befund passt gut zu dem Ergebnis der Integrationsforschung, dass spätere Generationen von Migranten in den meisten relevanten Dimensionen besser assimiliert sind als die Generationen ihrer Eltern oder Großeltern. Untersucht man wiederum aus der Perspektive der Multiplexität von Netzwerken weitere Kontaktdimensionen von Kindern, in denen zumeist auch die Eltern involviert sind, lässt sich zeigen, dass die Lücke in der sozialen Assimilation zwischen Eltern- und Kindergeneration auch höherwertige Kontakte der Kinder beeinflusst. Die stark ethnisch segregierten Netzwerke unter den Eltern wirken sich etwa auf



**GRUND
SICHERUNG**

die Geburtstageinladungen unter den Kindern aus. Haben auch die Eltern Kontakt zueinander, besteht eine höhere Chance auf eine Geburtstageinladung der Kinder. Dies gilt auch, wenn man die Analyse auf jene Dyaden der Kinder beschränkt, die bereits Freunde sind. Auch innerhalb der Untergruppe der befreundeten Kinder wirkt sich also ein Kontakt unter den Eltern signifikant positiv auf die Chancen einer Geburtstageinladung aus. Integration und Assimilation von Zuwanderern müssen also im intergenerationalen Zusammenhang gesehen werden.

Eine weitere These bezog sich auf die soziale Einbettung der Schülerinnen und Schüler in Netz-

werkdimensionen, von denen eine unmittelbare Relevanz für die Schulleistung, aber auch für die Motivation und die Schulbindung erwartet wird. Ein wichtiger Aspekt dabei sind Netzwerke der gemeinsamen Bearbeitung von Schularbeiten. Das ethnisch segregierte Hausaufgabenetzwerk ist nach Kompetenz der Mitschüler segregiert und wirft aufgrund dessen weniger Sozialkapital ab als Netzwerke zweier einheimischer Deutscher. Das erhärtet die These, dass durch die soziale Einbettung in schulische Netzwerkstrukturen ethnische Ungleichheiten im Bildungssystem tendenziell verstärkt, zumindest jedoch nicht kompensiert werden.

In der alltäglichen Realität erfolgen Netzwerkkontakte unter Schülerinnen und Schülern in unterschiedlichen sozialen Dimensionen, was in der Netzwerkforschung als »Multiplexität« bezeichnet wird. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kosten einer Investition in soziale Kontakte sowie deren Aufrechterhaltung zwischen den Dimensionen variieren. In der Rational-Choice Theorie wird in diesem Zusammenhang zwischen Low- und High-cost-Situationen unterschieden. Wir vermuteten, dass auch der Grad der ethnischen Segregation der Netzwerke abhängig ist von diesen Kosten. In der low-cost-Situation der Nennung von Freundschaften können ethnische Grenzziehungen leicht überbrückt werden. Dagegen ist das faktische Verhalten, wie etwa das gemeinsame Verbringen der Freizeit nach der Schule oder gar gegenseitige Besuche zu Hause, von einem kollektiven Muster der ethnischen Grenzziehungen beeinflusst. Dies resultiert unter anderem daraus, dass die soziale Beziehung außerhalb der Schule öffentlich sichtbar wird oder dass die Eltern die Besuche aufgrund von Vorurteilen nicht unterstützen. Tatsächlich zeigen die Ergebnisse, dass die ethnische Segregation umso stärker wird, je höher die Kosten der Kontakte in der jeweiligen Dimension sind (Windzio/Bicer 2013). Aus den Ergebnissen folgern wir, dass die Analyse von Freundschaftskontakten zwar einerseits wichtig für die Integrationsforschung ist, aber andererseits das reale Ausmaß der ethnischen Segregation von Netzwerken nicht umfassend abbilden kann. Sind die Eltern involviert, wirken sich auch die von ihnen wahrgenommenen ethnischen Grenzziehungen auf die Kontaktchancen aus, so dass von einer intergenerationalen Interdependenz von Netzwerkkontakten auszugehen ist.

Weitere Analysen befassten sich mit der Segregation auf der Grundlage von Religion und Religiosität (Windzio/Wingens 2014; Bicer/Windzio/Wingens 2014). Warum ist Religion oder die Art der Religiosität wichtig für die Integration? Inspiriert durch die Diskussion über die häufig schwierige Definition und Abgrenzung ethnischer Kategorien wird richtigerweise häufig auf die innere Heterogenität

der religiösen Gruppierungen bei der Orthodoxie und Orthopraxie hingewiesen. Im Gegensatz zur unscharfen Definition von »Ethnie« weisen die sogenannten »Buchreligionen« aber immerhin ein Mindestmaß an Kodifizierung von Praktiken der Lebensführung auf, was sich bereits an den fünf Säulen des Islam zeigt, die im Vergleich zur Sunna (das heißt aus dem Koran und der Biographie des Propheten abgeleitete Regeln des Erlaubten und Verbotenen in der Lebensführung) ja nur eine sehr allgemeine Richtlinie darstellen. Gewiss existiert eine große Varianz innerhalb der religiösen Gruppen bei der Interpretation und Verbindlichkeit religiöser Kodifizierungen für den Alltag. Aber im Gegensatz zu den inhaltlich kaum greifbaren ethnischen Zugehörigkeiten wie etwa »polnisch« oder »russisch« zielt die Religion zumindest der Intention nach auf eine spezifische Regulierung der Lebensführung und der sozialen Beziehungen ab. Sowohl Freundschafts- als auch Besuchnetzwerke von Schulkindern zeigen sich nicht nur nach dem Merkmal der Ethnie segregiert, sondern von der Ethnie unabhängige Effekte der Religionsangehörigkeit und der Religiosität wirken sich auf die Segregation aus. Weiterhin ist der Grad der Religions- und Religiositätssegregation bei Besuchnetzwerken der Schulkinder höher als in »kostengünstigeren« Freundschaftsnetzwerken. Religiöse Grenzziehungen gehen stärker von christlichen Schülerinnen und Schülern aus, die ceteris paribus signifikant weniger geneigt sind, Freundschaften mit muslimischen Schülern und Schülerinnen einzugehen (Windzio/Wingens 2014). Religionsangehörigkeit und Religiosität haben von der Ethnie unabhängige Einflüsse auf homophile Netzwerkstrukturen. Vor allem »muslimisch-muslimische« Dyaden zeigen im Vergleich zu gemischt-konfessionellen Dyaden signifikant höhere Chancen für Freundschaften. In den Besuchnetzwerken sind es dann aber vor allen die »christlich-christlichen« Dyaden, die eine erhöhte Chance auf eine Bindung offerieren. Besuchnetzwerke sind folglich von einem höheren Grad der Religions- und Religiositätssegregation gekennzeichnet, als dies bei Freundschaftsnetzwerken der Fall ist (Bicer/Windzio/Wingens 2014).

Literatur

BICER, ENIS/WINDZIO, MICHAEL/WINGENS, MATTHIAS (HRSG.) 2014: *Soziale Netzwerke, Sozialkapital und ethnische Grenzziehungen im Schulkontext*, Wiesbaden: Springer VS

WINDZIO, MICHAEL 2015: *Immigrant children and their parents: Is there an intergenerational interdependence of integration into social networks?*, in: *Social Networks*, 40:1, 197-206

WINDZIO, MICHAEL 2016: *Children's and Adolescents' Peer Networks and Migrant Integration*, in: Punch, Samantha/Vanderbeek, Robert M./Skelton, Tracy (Hrsg.): *Families, Intergenerationality, and Peer Group Relations*, Dordrecht: Springer, 1-20

WINDZIO, MICHAEL/BICER, ENIS 2013: *Are we just friends? Immigrant integration into high- and low-cost social networks*, in: *Rationality & Society*, 25:2, 123-145

WINDZIO, MICHAEL/WINGENS, MATTHIAS 2014: *Religion, friendship networks, and home visits of immigrant and native children*, in: *Acta Sociologica*, 57:1, 59-75

Autoren

Michael Windzio ist Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Migration und Stadtforschung. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören Lebenslaufforschung, Bildungspolitik, Migration sowie gesellschaftliche Integration. Die im Text erwähnten Forschungsergebnisse stammen aus einem mehrjährigen, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Projekt.

Matthias Wingens ist Professor für Soziologie an der Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS). Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören Lebenslaufdynamik, soziale Ungleichheit, Migration, gesellschaftliche Integration und berufliche Bildung.

SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL
STAAT AL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL
STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZI
AL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SO
ZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT
SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL
STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SO
ZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT
SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT
AL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SO
ZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT
SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SO
ZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT
SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL
STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SO
ZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT
SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL
STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SO
ZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT
SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SO
ZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT
SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL
STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SO
ZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT
SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SO
ZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT
SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL
STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SO
ZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT
AL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SO
ZIAL STAAT SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT
SOZIAL STAAT SOZIAL STAAT SO

Abteilung
Gesundheit, Pflege und
Alterssicherung

Der »Innovationsreport«:

Seit 2013 erfolgreiches Projekt zur Evaluation neuer Arzneimittel

Gerd Glaeske

Wenn aus einer Idee ein Produkt wird, das erfolgreich den Markt durchdringt, spricht man im Allgemeinen von einer Innovation. Auch in der Arzneimittelversorgung sind Innovationen erwünscht und unverzichtbar, da mit ihnen ein therapeutischer Fortschritt erhofft wird. Eine Therapie mit solchen Innovationen ist aber meist auch mit vergleichsweise hohen Kosten verbunden. Daher kommt einer frühzeitigen Bewertung von neuen Arzneimitteln unter Kosten-Nutzen-Aspekten eine besondere Bedeutung zu. Die Herausforderung im System der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) in Deutschland ist es daher, mit begrenzten finanziellen Mitteln für alle Patientinnen und Patienten auch weiterhin verlässlich eine Therapie nach dem allgemein anerkannten Kenntnisstand unter Berücksichtigung des therapeutischen Fortschritts zur Verfügung zu stellen.

INNOVATIONEN IM ARZNEIMITTELBEREICH

Das Wort Innovation leitet sich vom lateinischen Verb »innovare« – »erneuern« ab. Als Vorstufe ist danach die Invention (Erfindung) zu sehen; erst wenn aus dieser eine wirtschaftliche Umsetzung vollzogen wird, spricht man von einer Innovation. Der Begriff »Innovation«, zunächst allgemein im Bereich der Ökonomie entstanden, wird auch im Arzneimittelbereich verwendet. Dabei werden mit dem Begriff der »Arzneimittelinnovation« drei Konzepte verbunden.

Das kommerzielle Konzept: Jede Markteinführung eines neuen Wirkstoffs, auch eines neuen Me-too-Arzneimittels (ein Arzneimittel, das auf bekannten Wirkstoffen mit großer Marktbedeutung und

hohen Umsätzen aufsetzt) sowie jede neue Indikation, neue Darreichungsform oder neue Behandlungsmethode ist zunächst einmal innovativ.

Das technologische Konzept: Jede industrielle Neuentwicklung ist innovativ (zum Beispiel eine neue biotechnologische Herstellung bekannter Wirkstoffe oder auch neue Applikationsformen wie Sprays oder Pflaster).

Das Konzept des therapeutischen Fortschritts: Das Arzneimittel ist therapeutisch gesehen innovativ, sofern ein Zusatznutzen bzw. eine bessere therapeutische Wirksamkeit gegenüber bestehenden Therapien vorliegt.

Abbildung 1:
Klassifikation des Innovationsgrades nach Fricke/Klaus

A	Substanzen mit einer innovativen Struktur oder einem neuen Wirkprinzip
B	Substanzen mit therapierelevant verbesserten pharmakodynamischen oder pharmakokinetischen Eigenschaften
C	Substanzen mit kleinen oder nur marginalen Unterschieden zu bereits zugelassenen Präparaten
D	Substanzen mit nicht ausreichend gesichertem Wirkprinzip oder unklarem therapeutischen Stellenwert

DAS ARZNEIMITTELMARKT-NEUORDNUNGSGESETZ UND DIE KOSTEN-NUTZEN-BEWERTUNGEN VON NEUEN ARZNEIMITTELN

Schon vor der Einführung des Arzneimittelmarkt-Neuordnungsgesetzes (AMNOG) im Januar 2011 gab es in Deutschland unterschiedliche Konzepte und Ansätze, neue Arzneimittel nach ihrem Innovationsgrad zu bewerten. Eine der meist zitierten ist die Bewertungssystematik nach Fricke/Klaus, die im Standardwerk Arzneiverordnungs-Report in erster Linie die Neuartigkeit der Wirkmechanismen für die jährlich neu auf den Markt gekommenen und in der Gesetzlichen Krankenversicherung verordneten Arzneistoffe nach der »A,B,C,D-Klassifikation« beurteilt. [Abb. 1](#)

Bis zur Umsetzung des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes im Jahr 2007, mit dem der Gesetzgeber das fachlich unabhängige Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen neben der Nutzen- auch mit der Kosten-Nutzen-Bewertung betraute, gab es keine Kopplung der Kosten an den Nutzen. Die pharmazeutischen Unternehmer legten die Preise frei fest und die Krankenkassen erstatteten aufgrund einer ärztlichen Verordnung die anfallenden Verordnungskosten. Das Arzneimittelmarkt-Neuordnungsgesetz führte nun den Ansatz, die Kosten des Arzneimittels an seinen Nutzen zu koppeln, in den Arzneimittelmarkt der Gesetzlichen Krankenversicherung ein. Das Gesetz verpflichtet die pharmazeutischen Unternehmer gemäß § 35a Sozialgesetzbuch 5 (SGBV), bereits zur Markteinführung eines Arzneimittels mit neuem Wirkstoff oder neuen Wirkstoffkom-

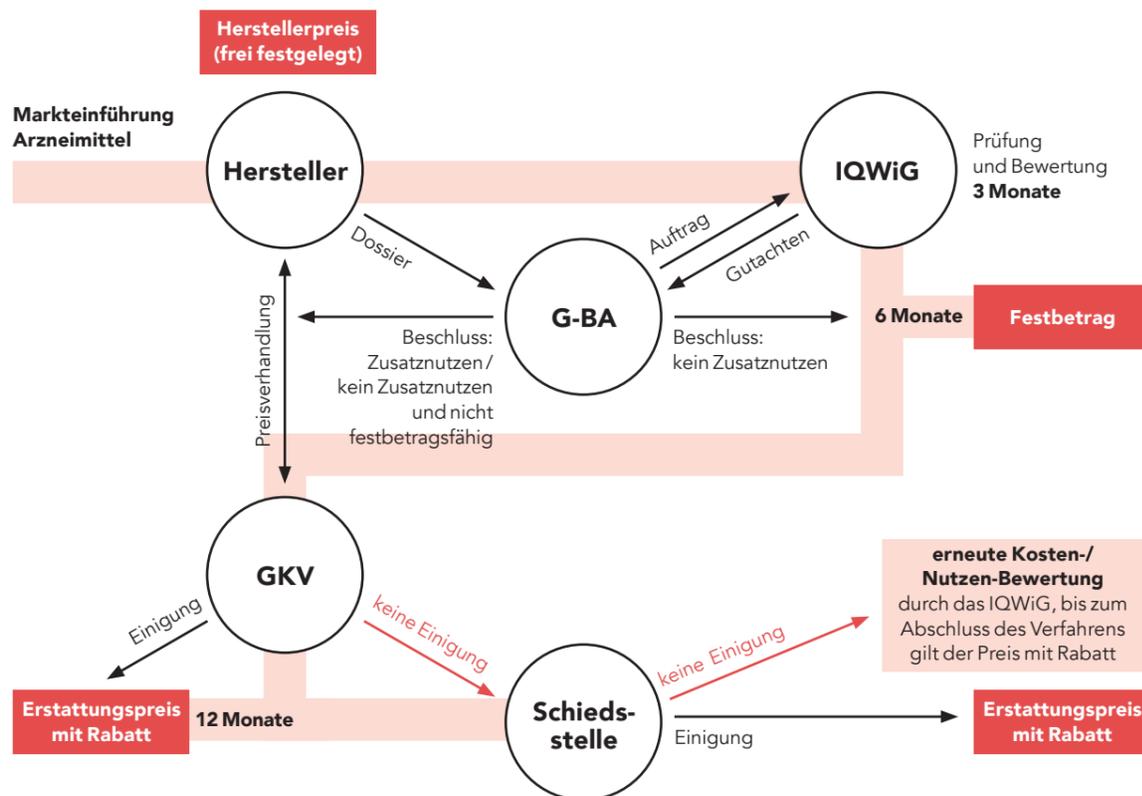
binationen beziehungsweise bei der Zulassung neuer Anwendungsgebiete ein Dossier zum Nutzen des Präparates vorzulegen, um einen eventuellen Zusatznutzen und damit den Innovationsgrad nachweisen zu können. Auf Basis der Bewertungen zum Zusatznutzen durch das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen und den abschließend urteilenden Gemeinsamen Bundesausschuss soll dann innerhalb eines Jahres der Preis beziehungsweise Erstattungsbetrag des Arzneimittels mit dem Spitzenverband der Gesetzlichen Krankversicherung ausgehandelt werden.

[Abb. 2](#)

EFFICACY UND EFFECTIVENESS: WIRKSAMKEIT UND PATIENTEN-ORIENTIERTE NUTZENBEWERTUNG

Bei der Zulassung neuer Arzneimittel ist zunächst der Nachweis von Wirksamkeit, Unbedenklichkeit und pharmazeutischer Qualität ausreichend. Dem gegenüber regelt die patientenorientierte Nutzenbewertung nicht den Marktzugang. In Deutschland wurden im Jahre 2015 38 neue Arzneimittel zugelassen. In der Bewertung neuer Arzneimittel spielen die Begriffe Efficacy und Effectiveness eine wichtige Rolle und spiegeln unterschiedliche »Stationen« wider: Die Efficacy, also der Wirksamkeitsnachweis nach den Anforderungen des Arzneimittelgesetzes, soll in der Zeit der klinisch-evaluativen Forschung erbracht werden, die Effectiveness als Begriff für die patientenorientierte Nutzenbewertung in der realen Versorgungswelt in der Zeit nach der Zulassung. Eine innovative Struktur oder ein neuartiges Wirkprinzip eines Arzneimittels ga-

Abbildung 2:
Ablaufschema der frühen Nutzenbewertung neuer Arzneimittel nach dem Arzneimittelmarkt-Neuordnungsgesetz



rantieren nämlich noch keineswegs einen therapeutischen Zusatznutzen für Patienten. Dieser ist, wie Studien aus den vergangenen Jahren zeigen, bei maximal 15-20 Prozent aller neu zugelassenen Arzneimittel zu erreichen.

Der sowohl in der wissenschaftlichen wie in der medialen Öffentlichkeit viel beachtete Innovationsreport, der seit 2013 im ZeS/SOCIUM von Wissenschaftlern aus der Gesundheitsabteilung in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse (TK) jährlich erarbeitet und publiziert wird, enthält sowohl Bewertungen des Innovationsgrades neuer Arzneimittel als auch Sekundärdatenanalysen auf der Basis der ersten beiden Verordnungsjahre. Obwohl der Gemeinsame Bundesausschuss den Zusatznutzen aller neuen Arzneimittel im Rahmen der Frühbewertung beurteilt hat, lassen Daten aus den ersten Vermarktungsjahren eine durchaus erweiterte und differenziertere Bewertung zu (etwa durch die Berücksichtigung von publizierten Reviews, Rote-Hand-Briefen, Patienten- oder Arztbeurteilungen oder der Aufnahme der neuen Wirkstoffe in Leitlinien). Hinzu kommt die Bewertung der Kosten gegenüber vergleichbaren Therapien und die Frage nach der Verfügbarkeit von gleichwertigen anderen medizinischen Interventionen. Dies alles zusammengenommen führt dann zu einer Bewertung, die in die Ampelfarben übersetzt wird. Für die Anwendung in der jeweiligen Indikation bedeutet rot in diesem Zusammenhang »wenig geeignet«, gelb »möglicherweise geeignet« und grün »geeignet«. Mit anderen Worten: Diese Ampelfarben zeigen den Grad der Evidenz und der Effizienz für das neue Arzneimittel an. **Abb.3**

Der Innovationsreport 2016 berücksichtigt Medikamente mit neuen Wirkstoffen, die im Jahr 2013 erstmals in den deutschen Arzneimittelmarkt eingeführt wurden. Ziel dieser Auswertungen sind vor allem Hinweise darauf, wo die Verordnung neuer Präparate optimiert werden muss, um Unter-, Über- und Fehlversorgungen in der Gesetzlichen Krankenversicherung zu vermeiden. Die auf der Basis einer Literaturrecherche vorgenommenen Bewertungen verdeutlichen, dass neue Arzneimittel häufig nicht mit einem erkennbaren therapeutischen Fortschritt verbunden sind und daher keine wirklichen therapeutischen Innovationen darstellen, sondern in vielen Fällen lediglich als »kommerzielle Innovationen« angesprochen werden müssen, deren Einsatz die Therapien verteuert, ohne einen patientenrelevanten Zusatznutzen anzubieten (Boeschen et al. 2016).

FAZIT

Das wichtigste Ziel des Arzneimittelmarkt-Neuordnungsgesetzes ist es, die besten und wirksamsten Arzneimittel im Krankheitsfall für alle Patientinnen und Patienten bereitzustellen. Gleichwohl besteht bei einem neu zugelassenen patentgeschützten Wirkstoff zunächst keine andere Möglichkeit, als dessen therapeutische Wirksamkeit auf der Grundlage der zu diesem Zeitpunkt vorliegenden klinischen Studien zu bewerten. Schließlich liegen bei der Zulassung noch keine validen Informationen über den differenziellen therapeutischen Nutzen dieses Medikamentes unter den Bedingungen der alltäglichen Praxis vor. Deshalb müssen unabhängig von den Interessen

Abbildung 3: Innovationsreport 2016 Bewertungen

Wirkstoff Präparat (Pharm. Unternehmer)	Bewertung				Besonderheiten nach Markteinführung
	Verfügbare Therapien	(Zusatz-) Nutzen	Kosten	Gesamt- Score	
Afatinib Giotrif® (Boehringer Ingelheim)	●○○○	○●○○	○○●○	○●○○	neues Anwendungsgebiet
Bosutinib (O) Bosulif® (Pfizer)	●○○○	○●○○	○○○○	●○○○	Rote-Hand-Brief (04/2016)
Clevidipin Cleviprex® (The Medicines Company)	●○○○	●○○○	○○○○	●○○○	keine Nutzenbewertung
Colestilan BindRen® (Mitsubishi Pharma)	●○○○	●○○○	○○○○	●○○○	Marktrücknahme (04/2015)
Dabrafenib Tafinlar® (Novartis Pharma)	●○○○	○●○○	○○●○	○●○○	neues Anwendungsgebiet
Dihydroartemisinin + Piperaquintetraposphat Eurartesim® (sigma-tau Arzneimittel)	●○○○	○●○○	○○○○	●○○○	keine Nutzenbewertung
Elvitegravir Stribild® (Gilead Sciences)	●○○○	○○●○	●○○○	○●○○	neues Anwendungsgebiet
Fidaxomicin Difclir® (Astellas)	○●○○	○●○○	●○○○	○●○○	
Ingenolmebutat Picato® (LEO Pharma)	●○○○	●○○○	●○○○	●○○○	
Linaclotid Constella® (Almirall Hermal)	○●○○	●○○○	○○○○	●○○○	Vertriebseinstellung (05/2014)
Lipegfilgrastim Lonquex® (Teva)	●○○○	○●○○	○○●○	○●○○	keine Nutzenbewertung
Lisdexamfetamin Elvanse® (Shire)	●○○○	●○○○	○○●○	●○○○	
Lixisenatid Lyxumia® (Sanofi-Aventis)	●○○○	●○○○	○○○○	●○○○	Vertriebseinstellung (04/2014)
Lomitapid Lojuxta® (Aegerion Pharm.)	○●○○	○●○○	○○○○	○●○○	Marktrücknahme (08/2014) (opt-out)
Nepafenac Nevanac® (Alcon Pharma)	●○○○	●○○○	●○○○	●○○○	
Ocriplasmin Jetrea® (Thrombo-Genics/Alcon Pharma)	○○●○	○●○○	○○○○	○●○○	
Pertuzumab Perjeta® (Roche)	○●○○	○○●○	●○○○	○○●○	neues Anwendungsgebiet
Pomalidomid (O) Imnovid® (Celgene)	●○○○	○●○○	●○○○	●○○○	Rote-Hand-Brief (04/2016) Rote-Hand-Brief (04/2015) Rote-Hand-Brief (08/2013)
Ponatinib (O) Iclusig® (ARIAD Pharmaceuticals)	●○○○	○●○○	○○○○	●○○○	Rote-Hand-Brief (04/2016) Rote-Hand-Brief (11/2013)
Regorafenib Stivarga® (Bayer Vital)	●○○○	○●○○	○○○○	●○○○	Marktrücknahme (04/2016)
Teriflunomid Aubagio® (Sanofi-Aventis)	●○○○	●○○○	○○●○	●○○○	
Vismodegib Erivedge® (Roche)	○○●○	○●○○	○○○○	○●○○	Rote-Hand-Brief (01/2014) Rote-Hand-Brief (07/2013)

Score-Erläuterung:

Bei den Wirkstoffporträts wurden die einzelnen Punkte der Innovationsbewertung separat betrachtet, der patientenrelevante Zusatznutzen erhielt das größte Gewicht. Die Vergabe der Punkte wurde wie folgt vorgenommen:

Verfügbare Therapien	(Zusatz-)Nutzen	Kosten	Gesamt
● 0 Punkte	● 0 Punkte	● 0 Punkte	● max. 2 Punkte
○ 1 Punkt	○ 2 Punkte	○ 1 Punkt	○ 3 oder 4 Punkte
● 2 Punkte	● 4 Punkte	● 2 Punkte	● mind. 5 Punkte

der pharmazeutischen Unternehmer konzipierte, klinische Studien nach der Zulassung unbedingt durchgeführt werden.

Ob sich pharmazeutische Unternehmen unter den Vorgaben des Gesetzes um eine Verbesserung der Studienlage bei neuen Wirkstoffen bemühen oder weiterhin falschen Anreizen für die Entwicklung

einer Vielzahl neuer teurer Wirkstoffe mit marginalem Nutzen erliegen, bleibt abzuwarten. Aktuell haben sich jedenfalls Arzneimittel in »teuren« Indikationen wie Onkologie oder Hepatitis C (Jahreskosten von 70.000 € und mehr) zum bevorzugten Forschungsgebiet der Pharmaindustrie entwickelt.

Literatur

BOESCHEN/DANIELA/FUCHS/DÖRTE, GÜNTHER/JUDITH/GLAESKE/GERD 2016: *Innovationsreport 2016*, Bremen: Eigenverlag

GLAESKE, GERD/THÜRMAN/PETRA 2015: *Pillenreport – ein Statusbericht zu oralen Kontrazeptiva*, Bremen: SOCIUM

GLAESKE, GERD 2016: *Morbi-RSA und die Krankheitsauswahl*, in: G + S, 70:4-5, 21-27

GLAESKE, GERD 2016: *Preisbewertung von Arzneimitteln bei Markteintritt – Anforderungen und Maßstäbe*, in: G + S, 70:2, 19-27

GLAESKE, GERD 2016: *Trends in der Arzneimittelversorgung von Männern*, in: Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, 59, 970-978

Autor

Gerd Glaeske ist Professor für Arzneimittelanwendungsforschung und Leiter der Abteilung Gesundheit, Pflege und Alterssicherung. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der Arzneimittelbewertung und -anwendungsforschung, Arzneimittel-epidemiologie und Versorgungsforschung, Pharma- und Gesundheitspolitik, Verbraucherinformation und Patientenberatung.

Aus der Forschung ins Bundesgesetzblatt: Der Beitrag des SOCIUMS zur großen Pflegereform

Heinz Rothgang

Der Anspruch der Arbeitsgruppe ist es, nicht nur exzellente Forschung zu betreiben, sondern dabei auch politikrelevante Themen aufzugreifen und Ergebnisse zu liefern, die ihren Weg in die politische Umsetzung finden. Dabei reichen die Forschungsgegenstände von internationalen und international vergleichenden Themen bis zu nationalen und regionalen Fragen. So war die Arbeitsgruppe im Berichtszeitraum an drei EU-Projekten beteiligt, in einem davon sogar als offizieller deutscher Vertreter. Auf nationaler Ebene haben die Arbeiten der Arbeitsgruppe maßgeblichen Einfluss auf die große Pflegereform dieser Legislaturperiode genommen.

Seit Einführung der Pflegeversicherung sieht das SGB XI, das diesen Sozialversicherungszweig normiert, den Vorrang der medizinischen Rehabilitation zur Verhinderung von Pflegebedürftigkeit vor – auch bei Vorliegen einer Pflegebedürftigkeit (§ 5 Abs. 2 SGB XI). Allerdings zeigen Auswertungen von Routinedaten einer großen deutschen Ersatzkasse, dass Rehabilitation insbesondere nach Eintreten der Pflegebedürftigkeit nur noch in sehr geringem Maße stattfindet. Ein Grund hierfür liegt darin, dass dem Erkennen von Reha-Potentialen im Rahmen der Pflegebegutachtung in der Vergangenheit nicht immer die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Der Spitzenverband der Gesetzlichen Krankversicherungen schrieb daher 2013 ein diesbezügliches Forschungsprojekt aus, für das das SOCIUM den Zuschlag erhielt. Das in den Jahren 2014/2015 durchgeführte Projekt »Reha XI – Erkennen rehabilitativer Bedarfe in der Pflegebegutachtung des MDK. Evaluation und Umsetzung« entwickelte und erprobte einen Gute-

Praxis-Standard. Die Erprobung bezog sich auf Praktikabilität, Reliabilität (durch Doppelbegutachtungen) und Validität (kontrollierende Zweitbegutachtung in einer quotierten Stichprobe durch rehabilitationserfahrene Ärzte) (Kalwitzki et al. 2016). Als »optimierter Begutachtungsstandard« wird das Verfahren seit 2015 flächendeckend angewendet und ist seit Inkrafttreten der Neufassung des § 18 Abs. 6 SGB XI im Zweiten Pflegestärkungsgesetz (PSG II) als »bundeseinheitliches, strukturiertes Verfahren« nunmehr auch gesetzlich verankert. Im Ergebnis sind die Empfehlungsquoten für Rehabilitation von weniger als einem auf mehr als zwei Prozent gestiegen. Bei knapp einer Million Erstbegutachtungen im Jahr haben so nach Einführung des neuen Begutachtungsstandards 10.000 Pflegebedürftige eine Reha-Empfehlung erhalten, die ihnen sonst verwehrt geblieben wäre. Das bot ihnen die Chance, die Verschlimmerung der Pflegebedürftigkeit zu verhindern.

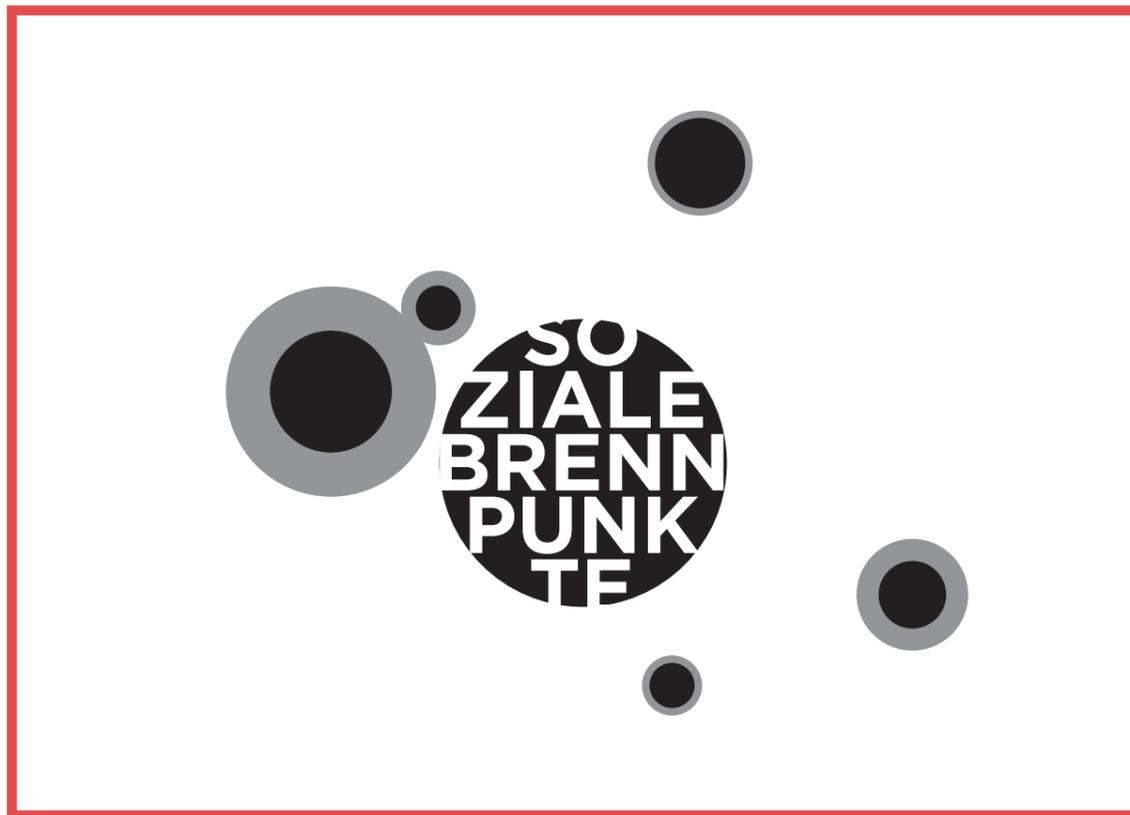
Die Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs ist der Kern der sehr großzügigen Pflegereform in dieser Legislaturperiode (Rothgang/Kalwitzki 2015). Basierend auf den Empfehlungen zweier Expertenbeiräte gab der Bundesgesundheitsminister den Startschuss für die Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs aber erst, nachdem zwei Erprobungsstudien gezeigt haben, dass das Neue Begutachtungsassessment (NBA), das dem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff zugrunde liegt, praktikabel ist (Praktikabilitätsstudie des MDS) und die mit seiner Hilfe ermittelten neuen Pflegegrade die gestaffelten Versorgungsaufwände abbilden (Aufwandsstudie des SOCIUM). Die Studie »Evaluation des Neuen

Begutachtungsassessments – Erfassung von Versorgungsaufwänden in stationären Einrichtungen (EVIS)«, in der in 39 Pflegeheimen in sieben Bundesländern die Versorgungsaufwände von insgesamt 1.724 Bewohnerinnen und Bewohnern über eine Woche hinweg erhoben und dann mit den Ergebnissen des gleichfalls an diesen Bewohnern durchgeführten NBA abgeglichen wurden, entstand ebenfalls am SOCIUM (Rothgang et al. 2015). Die Studie zeigte nicht nur, dass das NBA »funktioniert«, sondern ermittelte auch die Relationen der Versorgungsaufwände, die in der Gesetzesbegründung des PSG II dann explizit herangezogen

wurden, um die Leistungshöhen für die neuen Pflegegrade in Pflegeheimen zu bestimmen – eine Setzung, von der ab Januar 2017 rund 800.000 Pflegebedürftige betroffen sind.

Die Ergebnisse der EVIS-Studie lieferten ferner die Grundlage für eine weitere Expertise für das Bundesgesundheitsministerium, um mittels ökonomischer Modellrechnungen Vorschläge zur Umgestaltung der Pflegesätze nach Einführung der Reform zu erarbeiten (Rothgang/Kalwitzki 2015b). Die Untersuchungen deckten ein Problem auf, das bis dahin noch nicht gesehen wurde: Da es nicht





möglich ist, zum Januar 2017 rund 2,8 Mio. Pflegebedürftige neu zu begutachten, werden diese formal von den alten Pflegestufen auf die neuen Pflegegrade übergeleitet. Um zu verhindern, dass es zu massenhaften Sozialgerichtsprozessen kommt, ist diese Überleitung sehr großzügig ausgestaltet. Für die Einrichtungen heißt dies aber, dass es im Zeitverlauf – ceteris paribus – zu sinkenden Einnahmen kommt, wenn Bewohner versterben und durch strukturell »gleiche« Bewohner ersetzt werden, die aufgrund der dann notwendigen neuen Begutachtung tendenziell in einen niedrigeren Pflegegrad eingestuft werden. Diese Einnahmeverluste bei gleichbleibendem Aufwand können zwischen zwei und sechs Prozent der pflegebedingten Einnahmen erreichen. Um diesen »Zwillingseffekt« zu kompensieren, ermöglichte es der Gesetzgeber im PSG II in § 92c SGB XI, auf Länderebene Zuschläge zu der ansonsten standardmäßig vorgesehenen budgetneutralen Umstellung der Heimvergütung zu verhandeln. Die allermeisten der 13.000 stationären Pflegeeinrichtungen vermeiden so Verluste beim Übergang in die neue Systematik der Pflegegrade.

Als unmittelbar politikrelevant darf auch die Implementation des ersten nach dem neuen Verfahren des § 113a SGB XI evidenzbasiert entwickelten Expertenstandards in der Pflege gelten (Modellhafte Implementierung des Expertenstandards »Erhaltung und Förderung der Mobilität in der Pflege« (ExMo)). Der Expertenstandard ist praktikabel und vergleichsweise unaufwändig in der Anwendung. Gleichzeitig konnte aber kein Wirksamkeitsnachweis erbracht werden. Angesichts dieser Studienergebnisse obliegt es nun dem Qualitätsausschuss zu entscheiden, ob der Expertenstandard verbindlich eingeführt wird.

Die angeführten Beispiele belegen, dass es mit hochwertigen Entwicklungs- und Evaluationsdesigns gelingt, sozialpolitisch relevante Forschungsergebnisse zu liefern, die Eingang in die Rechtssetzung finden und damit die Lebensbedingungen größerer Bevölkerungsgruppen positiv beeinflussen können. Ausdrückliches Ziel derartiger Arbeiten muss es immer sein, dass die verwandte Methodik dem aktuellen Forschungsstand entspricht, diese Methoden aber auf gesellschaftlich relevante Problemlagen angewandt werden.

Literatur

KALWITZKI, THOMAS/HUTER, KAI/RUNTE, REBECCA/BREUNINGER, KATRIN/JANATZEK, SANDRA/GRONEMEYER, STEFAN/GANSWEID, BARBARA/ROTHGANG, HEINZ 2016: *Aus der Forschung ins Pflegestärkungsgesetz II: Das Projekt Reha XI zur Feststellung des Rehabilitationsbedarfs in der MDK-Pflegebegutachtung*, in: *Das Gesundheitswesen*, online: <http://dx.doi.org/10.1055/s-0042-103745> (05.02.2017)

ROTHGANG, HEINZ/FÜNFSTÜCK, MATHIAS/NEUBERT, LYDIA/CZWIKLA, JONAS/HASSELER, MARTINA 2015: *Versorgungsaufwände in stationären Pflegeeinrichtungen*, Berlin: CW Harfeld

ROTHGANG, HEINZ/KALWITZKI, THOMAS 2015: *Pflegestärkungsgesetz II – eine erstaunlich großzügige Reform*, in: *Gesundheits- und Sozialpolitik – Zeitschrift für das gesamte Gesundheitswesen*, 69 5, 48-56

ROTHGANG, HEINZ/KALWITZKI, THOMAS 2015B: *Vergütung vollstationärer Pflegeeinrichtungen nach Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs. Expertise für das Bundesministerium für Gesundheit*, online: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/dateien/Publikationen/Pflege/Berichte/Endbericht_Verguetung_Vollstationaerer_Pflegeeinrichtungen.pdf (05.11.2016)

SÜNDERKAMP, SUSANNE/WEISS, CHRISTIAN/ROTHGANG, HEINZ 2014: *Analyse der ambulanten und stationären Pflegenoten hinsichtlich der Nützlichkeit für den Verbraucher*, in: *Pflege*, 27:5, 325-336

Autor

Heinz Rothgang ist Professor für Gesundheitsökonomie. Seine Forschungsinteressen liegen insbesondere im Bereich der (vergleichenden) Gesundheits- und Pflegesystemforschung. ROTHGANG, HEINZ/SCHNEIDER, STEFFEN (Hrsg.) 2015: *State Transformations in the Post-National Constellation*, Basingstoke: Palgrave Macmillan

SOZIALE PROTESTE



Jenseits modischer Trends: Was bringen Mixed-Methods- Forschungsdesigns?

Betina Hollstein

Seit Mitte der 1990er Jahre nimmt die Zahl an empirischen Studien markant zu, die mit sogenannten »Mixed Methods« arbeiten. Man fragt sich, was daran eigentlich neu ist, denn die Kombination verschiedener methodischer Verfahren ist in der Tat keine neue Erfindung. In vielen Feldern werden schon lange Methoden kombiniert, ohne dies explizit als »Mixed Methods« zu bezeichnen, man denke etwa an die berühmte Marienthal-Studie, die Hawthorne-Studien oder einige Untersuchungen der Chicago School. Solche Forschungsdesigns sind also nicht neu, neu sind jedoch das Interesse daran sowie die systematische Aufarbeitung solcher Designs und ihrer spezifischen Erträge.

Zu erklären ist das Interesse wohl vor allem damit, dass Mixed-Methods-Designs versprechen, die Schwächen von quantitativen beziehungsweise qualitativen Verfahren durch die jeweils anderen Stärken auszugleichen. Kritische Punkte bei der qualitativen, interpretativen und gering standardisierten Forschung sind die in der Regel kleinen Fallzahlen, damit zusammenhängend die willkürliche Fallauswahl und fehlende Repräsentativität, die Schwierigkeit Fälle systematisch vergleichen, Kausalmodelle testen und Ergebnisse verallgemeinern zu können. Demgegenüber zielt die Kritik an der quantifizierenden und stärker standardisierten Forschung insbesondere darauf, dass sie die Handlungspraxis und individuelle Bedeutungen der Akteure in ihrem sozialen Kontext zu vernachlässigen scheint und neue, unerforschte und randständige soziale Phänomene und Entwicklungen schlechter erfassen kann.

Mixed-Methods-Designs versuchen, quantitative und qualitative Forschungsstrategien so zu verbinden, dass davon beide Seiten profitieren. Dabei geht es um mehr als um die reine Addition quantitativer und qualitativer Daten und quantifizierender und interpretativer Analysestrategien. Das Schlüsselwort heißt »Integration«: Es geht darum, Daten und Strategien systematisch in Beziehung zu setzen, sei es auf der Ebene der Forschungsfrage, der Datenerhebung, der Analyse oder der Interpretation der Ergebnisse. Solche Mixed-Methods-Designs, bei denen qualitative und quantitative Strategien intelligent miteinander verknüpft werden, bieten besondere Möglichkeiten die Datenqualität und Aussagekraft der Befunde von empirischen Studien zu steigern. Es lassen sich insbesondere drei Typen unterscheiden, die jeweils mit spezifischen Erträgen verbunden sind (Hollstein 2014):

1 Sequentiell explorative Designs beginnen mit einer qualitativen Teilstudie, auf die ein quantitativer Untersuchungsteil folgt. Die vermutlich bekannteste Variante ist diejenige, bei der eine qualitative Vorstudie vor allem der Erkundung des Feldes (etwa mithilfe von Expertengesprächen) oder als Pretest der Entwicklung der Erhebungsinstrumente für die quantitative Hauptuntersuchung dient (zum Beispiel Hollstein/Bassen/Maas 2015). Ist die qualitative Studie ein eigenständiger Untersuchungsteil, in der neue oder bislang unerforschte Phänomene exploriert und beschrieben werden (wie in unserer Untersuchung von Nachbarschaftsnetzwerken; Hollstein et al. 2017), kann dann mithilfe der quantitativen Analyse die Ver-

breitung dieser Netzwerktypen bestimmt werden. Die quantitative Teilstudie kann aber auch dazu dienen, die Bedingungen des Auftretens des qualitativ beschriebenen Phänomens, etwa bestimmter Handlungsmuster, zu analysieren oder mögliche längerfristige Folgen mithilfe von Simulationen zu explorieren.

2 Sequentiell erklärende Designs beginnen hingegen mit der Erhebung und Auswertung quantitativer Daten, auf die dann eine qualitative Teilstudie folgt. Die quantitativen Analysen können hierbei die Grundlage für die Auswahl und Verortung der qualitativ zu untersuchenden Fälle legen. Das Kriterium der Fallauswahl mag unterschiedlich sein: Manchmal interessieren die besonders typischen Fälle, manchmal gerade die extremen Fälle oder sogenannte »Ausreißer« (outlier). Dieses Verfahren kann auch genutzt werden, um möglichst heterogene Fälle zusammenzustellen und mit der qualitativen Studie die Bandbreite eines Feldes abzudecken, wie in einer Untersuchung zu den Netzwerken von verwitweten Männern und Frauen (Hollstein 2002). Die qualitative Studie ermöglicht es Fragen, die sich aus den quantitativen Analysen ergeben, genauer aufzuklären. So konnten beispielsweise in der Verwitwungsstudie die unterschiedlichen Bedeutungen von »eng verbundene« Netzwerkmitgliedern rekonstruiert werden.

3 Bei sogenannten Parallel-Designs werden quantitative und qualitative Strategien parallel eingesetzt. Mithilfe von Triangulationsverfahren lassen sich so Daten validieren, Ergebnisse bestätigen

und die Datenqualität verbessern (Hollstein 2014). Paralleldesigns vermitteln ferner ein breites, vielschichtiges und möglichst umfassendes Verständnis von sozialen Phänomenen und erhöhen die Reichweite und Generalisierbarkeit der Ergebnisse. Weniger Konvergenz als vielmehr Komplementarität ist das Ziel. Schließlich können mithilfe von Paralleldesigns qualitative und quantifizierende Analyseschritte stärker integriert werden als mit sequentiellen Forschungsdesigns. Als ein solches Verfahren kann die von Charles Ragin entwickelte »Qualitative Comparative Analysis« verstanden werden (Hollstein/Wagemann 2014). Die Methode integriert Fuzzy Algebra, qualitative Einzelfallanalysen und mengentheoretische Analyseschritte und ermöglicht systematische Fallvergleiche sowie eine stark an die Einzelfälle rückgebundene Typenbildung. Die enge Verzahnung von qualitativen und quantitativen Analyseschritten steigert die Erklärungskraft und Generalisierbarkeit von Studien insbesondere mit mittelgroßer Fallzahl.

QCA wurde bislang vorwiegend für vergleichende politikwissenschaftliche Untersuchungen eingesetzt. Das Verfahren eignet sich aber auch für vergleichende Organisationsfallstudien sowie für die Analyse von Individualdaten. So haben wir in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt zum Arbeitsmarkteinstieg von jungen Erwachsenen mit fuzzy set – QCA die Bedingungen untersucht, unter denen auch bei einem missglückten Einstieg ins Ausbildungssystem mittelfristig noch eine erfolgreiche Einfädung ins Erwerbssystem gelingt (Hollstein/Wagemann 2014). Verglichen mit dem sozialen Netzwerk erwies sich überraschenderweise das berufsbezogene Ex-



ALLEINERZIEHENDE

plationsverhalten, das in der entwicklungspsychologischen Literatur als wesentliche individuelle Determinante für den erfolgreichen Berufseinstieg genannt wird, für die jungen Männer aus den Fördermaßnahmen als weniger relevant. Wo das Explorationsverhalten nur schwach ausgeprägt ist, kann es offenbar durch die Unterstützung aus dem Netzwerk ausgeglichen werden. Besonders förderlich erwies sich dabei eine erwerbstätige Mutter mit entsprechenden Orientierungen und Aspirationen.

Insgesamt lassen sich die Vorzüge von Mixed-Methods-Designs folgendermaßen zusammenfassen: Die Kombination von qualitativen und quantitativen Daten und Analysestrategien hilft bei der Auswahl und Verortung von Einzelfällen, sie erhellt die Verbreitung, die Bedingungen und die Folgen von Handlungsmustern, Orientierungen und Praktiken. Sie unterstützt die Validierung und Bestätigung der Ergebnisse und trägt zu einem umfassenderen, weil vielschichtigeren Bild sozialer Phänomene bei. Dabei können sich die so

gewonnenen Befunde unterschiedlich zueinander verhalten. Häufig werden sie sich komplementär ergänzen, manchmal bestätigen, gelegentlich aber auch widersprechen oder zu überraschenden Einsichten führen. Dieses kann dann wiederum Nachfolgestudien anregen – was letztlich die Breite und Tiefe der Einsicht fördert und die Erklärungskraft der Ergebnisse erhöht. Nicht zuletzt hat eine solche Verknüpfung auch theoretische Implikationen: Da qualitative Daten verglichen mit den quantitativen Strukturdaten näher an einzelnen Akteuren und ihren Relevanzsetzungen ansetzen, bietet die Integration von qualitativen und quantitativen Daten auch einen Weg, um struktur- und akteurs-theoretische Perspektiven verbinden zu können (Hollstein 2002, 2014). Von besonderer Relevanz ist dies insbesondere in der Lebenslauf-, aber zum Beispiel auch in der Netzwerk- sowie Ungleichheitsforschung. Entsprechend lassen solche empirischen Studien auch theoretisch anregende Ergebnisse erwarten.

Literatur

HOLLSTEIN, BETINA 2014: *Mixed Methods Social Networks Research. An Introduction*, in: Dominguez, Silvia/Hollstein, Betina (Hrsg.): *Mixed Methods Social Networks Research. Design and Applications*, New York: Cambridge University Press, 3-34

HOLLSTEIN, BETINA/WAGEMANN, CLAUDIUS 2014: *Fuzzy Set Analysis of Network Data as Mixed Method. Personal Networks and the Transition from School to Work*, in: Dominguez, Silvia/Hollstein, Betina (Hrsg.): *Mixed Methods Social Networks Research. Design and Applications*, New York: Cambridge University Press, 237-269

HOLLSTEIN, BETINA/BEHRMANN, LAURA/OHRT, ANNA/ZANKER, DAGMAR 2017: *Nachbarschaftsnetzwerke und Nachbarschaftskulturen*, Wiesbaden: Springer VS (i. E.)

HOLLSTEIN, BETINA/BASSEN, ALEXANDER/MAAS, MARTINA 2015: *Karrierpfade*, Frankfurt am/M.: Deutscher Investor Relations Verband

HOLLSTEIN, BETINA 2002: *Soziale Netzwerke nach der Verwitwung. Eine Rekonstruktion der Veränderungen informeller Beziehungen*, Opladen: Leske + Budrich

Autorin

Betina Hollstein ist Professorin für Soziologie und Sprecherin des SOCIUM. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Bildungsprozesse und Übergänge im Lebenslauf, soziale Netzwerke und soziale Integration, mikrosoziologische Prozesse der Reproduktion sozialer Ungleichheit sowie die Methodenentwicklung.

DOKU MEN TATION

Dokumentation

INHALTSVERZEICHNIS DOKUMENTATION

Vorstellung der Abteilungen

- 100 Abt. Theoretische und normative Grundlagen
- 100 Abt. Politische Ökonomie des Wohlfahrtsstaates
- 101 Abt. Ungleichheitsdynamiken in Wohlfahrtsgesellschaften
- 101 Abt. Lebenslauf, Lebenslaufpolitiken und soziale Integration
- 102 Abt. Gesundheit, Pflege und Alterssicherung
- 103 Abt. Methodenforschung

Projekte

- 106 Abt. Theoretische und normative Grundlagen
- 114 Abt. Politische Ökonomie des Wohlfahrtsstaates
- 121 Abt. Ungleichheitsdynamiken in Wohlfahrtsgesellschaften
- 136 Abt. Lebenslauf, Lebenslaufpolitiken und soziale Integration
- 147 Abt. Gesundheit, Pflege und Alterssicherung
- 172 Abt. Methodenforschung

Veröffentlichungen

- 180 Abt. Theoretische und normative Grundlagen
- 187 Abt. Politische Ökonomie des Wohlfahrtsstaates
- 192 Abt. Ungleichheitsdynamiken in Wohlfahrtsgesellschaften
- 198 Abt. Lebenslauf, Lebenslaufpolitiken und soziale Integration
- 203 Abt. Gesundheit, Pflege und Alterssicherung
- 213 Abt. Methodenforschung

Vorträge und Beteiligung an Kongressen und Tagungen

- 218 Abt. Theoretische und normative Grundlagen
- 223 Abt. Politische Ökonomie des Wohlfahrtsstaates
- 226 Abt. Ungleichheitsdynamiken in Wohlfahrtsgesellschaften
- 233 Abt. Lebenslauf, Lebenslaufpolitiken und soziale Integration
- 238 Abt. Gesundheit, Pflege und Alterssicherung
- 245 Abt. Methodenforschung

Wissenschaftstransfer

- 250 Abt. Theoretische und normative Grundlagen
- 251 Abt. Politische Ökonomie des Wohlfahrtsstaates
- 251 Abt. Ungleichheitsdynamiken in Wohlfahrtsgesellschaften
- 253 Abt. Gesundheit, Pflege und Alterssicherung
- 257 Abt. Methodenforschung

Medienbeiträge

- 260 Abt. Theoretische und normative Grundlagen
- 260 Abt. Ungleichheitsdynamiken in Wohlfahrtsgesellschaften
- 260 Abt. Lebenslauf, Lebenslaufpolitiken und soziale Integration
- 261 Abt. Gesundheit, Pflege und Alterssicherung

Lehre

- 264 Abt. Theoretische und normative Grundlagen
- 268 Abt. Politische Ökonomie des Wohlfahrtsstaates
- 271 Abt. Ungleichheitsdynamiken in Wohlfahrtsgesellschaften
- 274 Abt. Lebenslauf, Lebenslaufpolitiken und soziale Integration
- 278 Abt. Gesundheit, Pflege und Alterssicherung
- 282 Abt. Methodenforschung

Betreute Habilitations- und Dissertationsprojekte

- 288 Abt. Theoretische und normative Grundlagen
- 289 Abt. Politische Ökonomie des Wohlfahrtsstaates
- 291 Abt. Ungleichheitsdynamiken in Wohlfahrtsgesellschaften
- 293 Abt. Lebenslauf, Lebenslaufpolitiken und soziale Integration
- 295 Abt. Gesundheit, Pflege und Alterssicherung
- 297 Abt. Methodenforschung

302 Tagungen des SOCIUM

304 SOCIUM Jour-Fixe

306 Gesundheitspolitisches Kolloquium

308 Methodenveranstaltungen

309 Arbeitspapiere

309 Schriftenreihe

Mitgliedschaften und Beteiligung an Gremien, Preise und Auszeichnungen

- 312 Abt. Theoretische und normative Grundlagen
- 313 Abt. Politische Ökonomie des Wohlfahrtsstaates
- 314 Abt. Ungleichheitsdynamiken in Wohlfahrtsgesellschaften
- 317 Abt. Lebenslauf, Lebenslaufpolitiken und soziale Integration
- 318 Abt. Gesundheit, Pflege und Alterssicherung
- 320 Abt. Methodenforschung

324 Organisation und Struktur

DOKU MEN TATION

Vorstellung der Abteilungen

Vorstellung der Abteilungen

Abt. 1: THEORETISCHE UND NORMATIVE GRUNDLAGEN

Leitung:

Prof. Dr. Frank Nullmeier

Mitglieder:

Dr. Enno Aljets (bis 7/16)
Dr. Magnus Brosig (bis 12/15)
Anke Eberlein
Sonja Fücker
Leslie Gauditz (seit 5/15)
PD Dr. Sebastian Haunss
Janna Heider (bis 3/16)
Emanuel Herold
Dr. Karl Hinrichs (bis 12/16)
Anna Hollendung (seit 9/15)
Dr. Julia Höppner (seit 9/15)
Melike Janßen (seit 8/15)
Dorit Lafferenz
Dr. Henning Laux
Martin Leusch (seit 8/16)
Tao Liu (bis 3/16)
Dr. Frank Meier
Dr. Dennis Niemann (seit 7/16)
Dr. Fabian Paetzel (Gastwiss.) (seit 9/16)
Dr. Thorsten Peetz
Jonas Pieper (bis 2/16)
PD Dr. Tanja Pritzlaff-Scheele
Prof. Dr. Uwe Schimank
Ariadne Sondermann (bis 12/16)
Dr. Ute Volkman
Désirée Waibel (bis 11/16)
Dr. Michael Walter
Lydia Welbers (seit 5/15)
Dr. Irina Wiegand
Patricia Zauchner (seit 4/16)

Abt. 2: POLITISCHE ÖKONOMIE DES WOHLFAHRTSSTAATES

Leitung:

Prof. Dr. Herbert Obinger

Mitglieder:

Dr. Holger Döring (bis 8/15)
Dr. Nikolas Dörr (seit 10/16)
Judith Ebeling (seit 6/15)
Lukas Grawe (seit 10/16)
Aline Grünewald
Nicole Henze
Dr. Monika Ewa Kaminska-Visser
Prof. Dr. Stephan Leibfried
Dr. Nicola Maaser
Prof. Dr. Philip Manow
Zuzanna Murdoch (bis 9/16)
PD Dr. Carina Schmitt
Dr. Steffen Schneider (bis 11/16)
Dr. Valentin Schröder
Dr. Laura Seelkopf
Dr. Hannah Schwander (bis 7/16)

Affilierte Mitglieder:

Dr. Peter Boy
Dr. Arnd Wonka

Abt. 3: UNGLEICHHEITSDYNAMIKEN IN WOHLFAHRTSSTAATEN

Leitung:

Prof. Dr. Karin Gottschall

Mitglieder:

Dr. Sonja Bastin (seit 4/16)
Regina Becker
Silke Birkenstock-Niekamp
Christina Borowsky, M.A.
Theresa Büchler (bis 4/16)
Katharina Bürkin
Prof. Dr. Sonja Drobnič
Thorsten Euler (bis 7/16)
Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg
Andreas Häberle (bis 6/15)
Steffen Hagemann
Dr. Florian Hertel (bis 7/15)
Dr. Jan-Ocko Heuer (bis 4/15)
Dr. Anna Hokema
Nepomuk Hurch (seit 5/16)
Thomas Lux (bis 9/15)
Dr. Katja Möhring (bis 9/2015)
Britta Plote
Andrea Schäfer (bis 4/16)
Dr. Simone Scherger
Tim Schröder (bis 10/16)
Johanna Steinert
Prof. Dr. Celiné Teney
Nora Waitkus
Susan Westing-Kilian
Annabell Zentarra (bis 10/16)

Affilierte Mitglieder:

Dr. Irene Dingeldey

Abt. 4: LEBENS LAUF, LEBENS LAUFPOLITIKEN UND SOZIALE INTEGRATION

Leitung:

Prof. Dr. Johannes Huinink

Mitglieder:

Ilona Bartkowski (bis 12/16)
Laura Behrmann (bis 3/16)
Enis Bicer (bis 6/16)
Bolibar-Planas, Mireia (bis 1/16)
Dr. Petra Buhr
Dr. Rainer Greshoff
Tanja Groninger (seit 5/16)
Dr. Raphael Heiberger
Prof. Dr. Betina Hollstein
Stefan Holubek (seit 10/16)
Katharina Kiontke (seit 10/15)
Susanne Kretzer (seit 3/16)
Roxana Leu
Dr. Katharina Lutz
Tim Schröder (bis 10/16)
Dr. Anne Schröter (seit 10/16)
Anna Stenpaß (bis 12/16)
Dirk Stieglitz (seit 4/16)
Janna Teltermann (bis 1/16)
Tom Töpfer
Dr. Rainer Unger
Prof. Dr. Michael Windzio
Dr. Rixta Maria Wundrak
Dagmar Zanker (bis 10/15)

**Abt. 5:
GESUNDHEIT, PFLEGE UND
ALTERSSICHERUNG**

Leitung:

Prof. Dr. Heinz Rothgang / Prof. Dr. Gerd Glaeske

Mitglieder:

Daniela Boeschen (bis 7/16)
Dr. Melanie Böckmann (bis 8/16)
Prof. Dr. Mirella Cacace
Jonas Czwikla
Stanislava Dicheva (bis 2/16)
Dr. Lorraine Frisina-Doetter (seit 5/15)
Angela Fritsch (bis 10/16)
Dörte Fuchs
Mathias Fünfstück
Dr. Klaus Giersiepen
Prof. Dr. Eberhard Greiser (bis 11/16)
Dr. Judith Günther (seit 10/15)
Insa Heyde
Dr. Anna Hinrichs (bis 2/16)
Friederike Höfel
Kai Birgit Huter
Thomas Kalwitzki
Dr. Joachim Larisch
Vicki May
Jochen Meyer
Prof. Dr. Dietrich Milles
André Morawetz (seit 3/16)
Dr. Rolf Müller

Lutz Muth
Dr. Lydia Neubert (bis 7/16)
Heike Peters (bis 9/16)
Jana Petersen (bis 11/16)
Saskia Ritter (seit 3/16)
Rebecca Runte
Kristin Sauer
Dr. Tina Salomon (bis 12/16)
Christel Schicktanz (bis 12/15)
Dr. Achim Schmid
Dr. Claudia Stolle
Cornelia Trittin
Dr. Rainer Unger
Dr. Wolfgang Voges (bis 10/16)

Affilierte Mitglieder:

Dr. Bernard Braun
Prof. Dr. Karl-Heinz Wehkamp
Prof. Dr. Falk Hoffmann

**Abt. 6:
METHODEN**

Leitung:

Prof. Dr. Betina Hollstein/
Prof. Dr. Michael Windzio

Mitglieder:

Prof. Dr. Sonja Drobnič
PD Dr. Sebastian Haunss
Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg
Tanja Groninger
Dr. Raphael Heiberger
Prof. Dr. Johannes Huinink
Dr. Rolf Müller
PD. Dr. Tanja Pritzlaff-Scheele
PD Dr. Carina Schmitt
Prof. Dr. Céline Teney
Dr. Rixta Wundrak (seit 7/16)

INFRASTRUKTURBEREICH

Claudia Böllersen
Dörthe Hauschild
Nessim Hemmer (seit 10/16)
Gaby Klups
Dorit Lafferenz
Jakob Lenfers (seit 10/16)
Franz Lüninghake
Regine Metzentin
Sonja Rose
Monika Sniegs
Sabine Steger
Dieter Wolf

DOKU MEN TATION

Projekte

Projekte

ABT. 1: THEORETISCHE UND NORMATIVE GRUNDLAGEN

Drittmittelprojekte

Lebensführung als investive Statusarbeit – Praktiken, Bedingungen, Störungen

Gegenstand des Projekts ist investive Statusarbeit als ein Modus der Lebensführung, der seit den Anfängen der Moderne bis heute immer wieder hohe gesellschaftliche Aufmerksamkeit gefunden hat und dem sich soziologische Forschungen seit den Klassikern gewidmet haben. Dieser Lebensführungsmodus ist bislang weder theoretisch im Zusammenwirken seiner verschiedenen Komponenten präzise konzipiert noch empirisch für die gegenwärtige gesellschaftliche Situation genauer untersucht.

Als zentrale Trägergruppe investiver Statusarbeit gelten sowohl im gesellschaftlichen Selbstverständigungsdiskurs als auch bei soziologischen Beobachtern die Mittelschichten. Die im Rahmen eines qualitativen empirischen Designs zu untersuchenden 42 Fälle werden dementsprechend zum einen verschiedene Fraktionen der Mittelschichten abdecken. Zum anderen werden auch Mittelschichtangehörige, die keine investive Statusarbeit betreiben, sowie Unterschichtangehörige, die investive Statusarbeit betreiben, berücksichtigt, um in beiden Hinsichten empirisch offen an diesen Lebensführungsmodus heranzugehen.

Die für diesen Lebensführungsmodus zentralen fünf Lebensbereiche sind Arbeit und Arbeitsmarkt, Partnerschaft, Elternschaft, Vermögensbildung sowie gesellschaftliche Partizipation. Für diese Bereiche soll das »doing life« von Personen sowohl hinsichtlich der synchronen Abstimmung von Aktivitäten als auch hinsichtlich der diachronen biographischen Entwicklung und Lebensplanung untersucht werden.

Ziel ist es, den Lebensführungsmodus Investive Statusarbeit erstens als einen eine bestimmte Handlungspraxis generierenden Mechanismus einschließlich der Bedingungen seines Vorkommens bei bestimmten Arten von Gesellschaftsmitgliedern zu modellieren sowie zweitens mögliche Störungen dieses Lebensführungsmodus durch heutige gesellschaftliche Veränderungen zu untersuchen, dabei sollen auch Praktiken des Umgangs mit diesen Störungen berücksichtigt werden.

Es wird ein qualitatives empirisches Vorgehen benutzt, das als zentrales Erhebungsinstrument biografisch-narrative Interviews mit leitfadengestützten Nachfrageteilen einsetzt. Die Interviews werden mittels der dokumentarischen Methode ausgewertet.

Die Studie ist Teil eines größeren Forschungsprogramms, an dem die Antragsteller, Uwe Schimank, Betina Hollstein und Karin Gottschall, mit weiteren Kolleginnen und Kollegen aus der Soziologie an der Universität Bremen und darüber hinaus arbeiten. Neben der genannten qualitativen Studie soll in weiteren Projekten die Lebensführung der Mittelschichten auch repräsentativ und längsschnittlich sowie ländervergleichend erhoben werden.

Laufzeit:

01. Oktober 2016 – 30. November 2019

Forschungsteam:

Prof. Dr. Karin Gottschall (Projektleitung)
Prof. Dr. Betina Hollstein (Projektleitung)
Prof. Dr. Uwe Schimank (Projektleitung)
Stefan Holubek
Dr. Rixta Maria Wundrak

Finanzierung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Entscheidungspraktiken von Kleinanlegern – zwischen Selbstexpertisierung und Hilflosigkeit

Kleinanleger sind zu einer wichtigen Akteursgruppe auf dem internationalen Finanzmarkt avanciert. Wir wissen jedoch nach wie vor nur wenig über deren Erfahrungen und Entscheidungspraktiken. Mit Hilfe qualitativer soziologischer Methoden geht das empirische Projekt folgenden Fragen nach:

Warum wird jemand zum Kleinanleger? Wie stark ist der wahrgenommene Druck, durch Investitionen auf dem Finanzmarkt Altersvorsorge betreiben zu müssen?

Wie erleben Kleinanleger ihre Situation auf dem Finanzmarkt? Welche Praktiken der Selbstexpertisierung und welche Hilflosigkeitserfahrungen sind angesichts der »Hyperkomplexität« des Finanzmarkts beobachtbar?

Welcher Entscheidungspraktiken bedienen sich Kleinanleger?

Die Durchführung von 80 problemzentrierten Interviews mit Kleinanlegern in Deutschland und Großbritannien sowie die ethnographische Untersuchung von drei Investmentclubs stellen die primäre empirische Basis für die Beantwortung dieser Fragen dar. Das Projekt vergleicht dabei systematisch verschiedene Kleinanleger-Typen, wie z.B. »freiwillige« und »gedrängte«, »passive« und »aktive« Kleinanleger. Hauptziel des Projektes ist die Entwicklung einer differenzierten Typologie von Kleinanlegern und ihren Entscheidungspraktiken auf dem Finanzmarkt und die Rekonstruktion der damit verbundenen kulturellen und biographischen Kontexte. Das Forschungsprojekt will auf der Grundlage eines qualitativen methodischen Vorgehens ein fundiertes und differenziertes empirisches Wissen über die Finanzmarktkarrieren von Kleinanlegern, über deren Beweggründe, Kenntnisse und Handlungsmuster sowie über die Resultate ihres Handelns mit Blick auf die eigene

finanzielle Situation ermitteln. Dieses Wissen kann Orientierungen für die zukünftige politische Gestaltung der Handlungsmöglichkeiten von Kleinanlegern auf dem Finanzmarkt sowie für alle Arten von Bemühungen bieten, die »financial literacy« von Kleinanlegern zu verbessern.

Weitere Informationen:

www.finanzsystem-und-gesellschaft.de

Laufzeit:

01. März 2015 – 28. Februar 2018

Forschungsteam:

Prof. Dr. Uwe Schimank (Projektleitung)
Dr. Michael Walter
Lydia Welbers

Finanzierung:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Bedarfsgerechtigkeit und Verteilungsprozeduren (FOR 2104).

Teilprojekt C1: Grenzen des Prozeduralismus? Experimentelle Untersuchungen zur Stabilität von Verfahren der Bedarfsbestimmung

Das Projekt ist ein Teilprojekt der DFG-Forschergemeinschaft »Bedarfsgerechtigkeit und Verteilungsprozeduren« (FOR 2104). Im Mittelpunkt steht die Frage, ob die politische Anerkennung von Bedarfen, beispielsweise in der Sozialpolitik, über die Implementierung von als gerecht anerkannten Verfahren gelingen kann, oder ob die Stabilität prozeduralistischer Bedarfsbestimmungen immer wieder in Frage gestellt wird. Das Projekt greift dabei auf experimentelle Daten in Form von Face-to-Face Experimenten und chatbasierten Experimenten zurück.

Laufzeit:

01. Januar 2015 – 31. Dezember 2017

Forschungsteam:

Prof. Dr. Frank Nullmeier (Projektleitung)
Dr. Tanja Pritzlaff-Scheele (Projektleitung)
Prof. Dr. Thomas Schramme, Universität Hamburg (Projektleitung)
Andrew Lawrence Fassett, Universität Hamburg
Patricia Zauchner

Finanzierung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Fiction meets Science: The World of Science under the Literary Microscope

Fiction Meets Science (FMS) is an academic research program made up of literary and sociological studies; residencies for fiction writers; book clubs; and public readings and interchanges between humanities, arts, and science communities. We are based in northwestern Germany, but our scholars, writers, and scientists come from around the world.

Laufzeit:

01. Januar 2014 – 31. Dezember 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Uwe Schimank (Projektleitung)
Sonja Fücker
Emanuel Herold, M.A.

Koordination:

Prof. Dr. Sina Farzin, Universität Hamburg (Projektleitung)

Finanzierung:

VolkswagenStiftung

Einfluss von Leistungsbewertungen auf die Integration von Lehre und Forschung im Fächervergleich I – LILF

Gegenwärtig nehmen auch in Deutschland die Versuche zu, Lehre und Forschung mit Hilfe von Evaluationen zu steuern. Was bedeutet dies für die professionelle Identität von Professorinnen und Professoren? Das Projekt besteht aus zwei inhaltlich aufeinander folgenden Teilen. Im ersten werden qualitativ inhaltsanalytisch auf der Grundlage vier verschiedener Datenquellen Bewertungen und Einschätzungen von Professoren und Professorinnen bezüglich des derzeitigen Verhältnisses von Forschung und Lehre und der sich vollziehenden Veränderungen ermittelt.

Daran schließen sich für fünf ausgewählte Disziplinen qualitative Interviews mit Professorinnen und Professoren und Fachbereichsleitungen sowie Mitarbeitern der Hochschulverwaltung im Bereich Forschung und Lehre an, um forschungs- und lehrrelevante Entscheidungen und die Praktiken des Umgangs mit ihnen vor dem Hintergrund der Bewertungen und Einschätzungen zu rekonstruieren.

Ziele des Projekts: Ermittlung des Stellenwertes von Forschung und Lehre für die professionelle Identität, Vorstellungen über gute Lehre und gute Forschung, Einschätzungen ihrer Evaluierbarkeit und der daraus erwachsenden Konsequenzen sowie persönliche Auffassungen zum richtigen Verhältnis von Forschung und Lehre. Universitätsinterne Entscheidungen sollen über Leistungskriterien und Praktiken der Verteilung von Zeit und Ressourcen auf Forschung und Lehre rekonstruiert werden.

Laufzeit:

01. Januar 2014 – 31. Dezember 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Uwe Schimank (Projektleitung)
Melike Janßen
Ariadne Sondermann

Finanzierung:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Der Zusammenhang von Irritationen und Coping in den kommunikativen Figurationen des Lebens der Mittelschichten

Seit einigen Jahren unterliegt die Lebensführung der Mittelschichten vielfachen Irritationen, die Coping erforderlich machen. Dies vollzieht sich in kommunikativen Figurationen, in denen auf der einen Seite das gesellschaftliche Medienensemble sowohl Übermittler als auch Quelle von Irritationen ist; auf der anderen Seite ist das individuelle Medienrepertoire auch ein wichtiger Kontextfaktor für Coping-Praktiken. Diese komplexen Wechselbeziehungen von Irritationen, Coping und Mediatisierung werden in Fallstudien untersucht, die sich auf sämtliche Lebensbereiche beziehen und vier klar profilierte Teilgruppen von Mittelschichtpaaren mit Kindern abdecken: Paare mit hohem ökonomischen und kulturellem Kapital, mit niedrigem ökonomischen und kulturellem Kapital, mit niedrigem ökonomischen und hohem kulturellem sowie mit hohem ökonomischen und niedrigem kulturellem Kapital. Explorative Interviews werden durchgeführt, die eine doppelte Zielsetzung verfolgen: erstens soll herausgefunden werden, welche Irritationen und dazugehörigen Coping-Praktiken von zentraler Bedeutung sind (Wir vermuten, dass das u.a. für Irritationen bei der Arbeit und auf dem Arbeitsmarkt, in der Partnerschaft und bezüglich der Bildung der Kinder gilt.) und zweitens sollen unterschiedliche Typen von Fragen erprobt werden, um valide und reliable empirische Daten über diese Irritationen und Coping-Praktiken erheben zu können.

Laufzeit:

Seit 16. Juli 2013

Forschungsteam:

Prof. Dr. Uwe Schimank (Projektleitung)
Dr. Ute Volkmann (Projektleitung)
Dr. Juliane Klein

Finanzierung:

Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder

Wozu noch Anwesenheit? Kommunikative Figurationen im Feld der Politik und die Rolle von Face-to-Face-Interaktionen

Zielsetzung des Teilprojekts ist es, die Rolle der Anwesenheitskommunikation im politischen Feld systematisch zu erforschen. Angesichts der schnellen Folge, in der neue, nicht an Face-to-Face-Situationen gebundene Kommunikationsformen technisch unterstützt entstehen und sich verbreiten, ist die Frage zu beantworten, warum und in welchem Maße Kommunikation in Anwesenheit in der Politik überhaupt noch benötigt wird. Wie verändern sich Rolle und Funktion der Anwesenheitskommunikation unter Bedingungen fortgeschrittener Transmedialität?

Das Projekt ist ein Teilprojekt der Creative Unit »Kommunikative Figurationen« (Leitung: Prof. Dr. Andreas Hepp). Die Fragestellung des Teilprojekts nach der Rolle von Anwesenheitskommunikation wird vor allem mittels experimenteller Forschung über politisches Entscheiden verfolgt. Die experimentellen Studien dienen der Entwicklung von Hypothesen über den Einfluss unterschiedlicher Formen der Mediatisierung und unterschiedlicher Kommunikationsmedien auf die Bewältigung kollektiver Entscheidungsprobleme (Verteilungsentscheidungen, Public Good-Entscheidungen).

Laufzeit:

15. Juli 2013 – 31. Dezember 2015

Forschungsteam:

Prof. Dr. Frank Nullmeier (Projektleitung)
Dr. Tanja Pritzlaff-Scheele

Koordination:

Andreas Hepp, Universität Bremen, Zentrum für Medien, Kommunikations- und Informationsforschung (Projektleitung)

Finanzierung:

Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder

Weshalb sind Megakirchen attraktiv? Kulturelle Reproduktion und Netzwerkstrukturen einer neuen kirchlichen Organisations- form in den USA

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Kirchenlandschaft in den USA durch die rapide Ausbreitung von Megakirchen nachhaltig verändert. Megakirchen sind evangelikale Einzelgemeinden, deren Gottesdienste regelmäßig von mindestens 2.000 Gläubigen besucht werden. Die Studie beschäftigt sich mit der Frage, weshalb sich immer mehr Menschen in den USA diesen Megakirchen anschließen. Ausgehend von der Annahme, dass das Wachstum religiöser Organisationen auf erfolgreicher Ressourcennobilisierung beruht, konzentriert sich die Studie auf die soziale Nische von Megakirchen. Diese setzt sich aus drei Komponenten zusammen: (1) einem Netzwerk von Organisationen, mit denen die Gemeinde in Beziehung steht, (2) einem Netzwerk von Mitgliedern, die ihre Ressourcen in die Megakirche einbringen, und (3) einem semantischen Netzwerk aus Ideen, Überzeugungen, Narrativen und Symbolen, durch die sich die Megakirchen von anderen Organisationen unterscheidet. Mittels einer vergleichenden empirischen Analyse von drei Megakirchen (2.000, 5.000, 10.000 Mitglieder) und einer »durchschnittlichen« protestantischen Gemeinde werden die betreffenden Organisationsnetzwerke identifiziert, die Nutzerprofile der Mitglieder ermittelt und das semantische Netzwerk rekonstruiert, das die kulturelle Identität der Gemeinden bestimmt. Auf dieser Grundlage lassen sich die zentralen Unterschiede zwischen konventionellen Gemeinden und Megakirchen erfassen, die für das Wachstum der Megakirchen verantwortlich sind.

Laufzeit:

01. August 2012 – 31. Dezember 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Thomas Kern, Otto-Friedrich-Universität Bamberg (Projektleitung)
Prof. Dr. Uwe Schimank (Projektleitung)
Insa Pruisken, Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Finanzierung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Eigenprojekte

Die Arbeit an der Schule. Zur Rolle schulischer Steuergruppen in Schulentwicklungsprozessen

Projekthintergrund:

Kaum eine gesellschaftliche Institution ist gegenwärtig einem höheren Erwartungsdruck ausgesetzt als die Schule. Keine gesellschaftliche Aufgabenstellung, kein soziales Problem, das nicht mit der Arbeit von Schulen verknüpft wird: von den klassischen schulischen Zielen der Bildung und Erziehung zur Kompensation der Auflösung traditioneller familiärer Beziehungen, von der Integration migrantischer Schülerinnen und Schüler zur Inklusion, von der internationalen Wettbewerbsfähigkeit zur Gewaltprävention.

In bildungspolitischen Diskussionen wie in der Schulentwicklungsforschung herrscht dabei der Konsens, dass sich die Schule diesen Aufgaben nur dann erfolgreich stellen kann, wenn sie sich grundlegend wandelt. Schulautonomie, Professionalisierung und Individualisierung sind die entsprechenden Stichworte. Als eine wichtige Erfolgsbedingung für einen gelingenden Wandel wird neben engagierten Schulleitungen die Arbeit schulischer Steuergruppen, in denen Mitglieder der Schulgemeinschaft an der organisationalen und operativen Ausrichtung der Schule arbeiten, angesehen. Steuergruppenarbeit in diesem Sinne ist Arbeit in der Schule an der Schule. Wie diese Arbeit aussehen sollte, ist Gegenstand einer differenzierten Beratungsliteratur. Wie diese Arbeit in der schulischen Praxis tatsächlich vollzogen wird, ist aber noch weitgehend unerforschtes Terrain.

Fragestellung:

Das Forschungsprojekt »Die Arbeit an der Schule« untersucht die weißen Flecken, die »Steuergruppen« noch immer in Kartierungen der Schullandschaft darstellen. Es fragt nach der Zusammensetzung und den Organisationsformen von Steuergruppen, nach ihren Koordinationsmodi und Beziehungen zur schulischen und außerschulischen Umwelt, nach Themensetzungen, Aushandlungsmustern und Konflikten.

Methoden:

In der aktuellen Phase des Projektes soll ein erster empirischer Zugang zur Arbeit von Steuergruppen geschaffen werden. Zu diesem Zweck werden Interviews mit Schulleitungen und Steuergruppen geführt sowie Sitzungen von Steuergruppen unterschiedlicher Schulformen besucht.

Laufzeit:

01. Januar 2016 – 31. Dezember 2017

Forschungsteam:

Dr. Thorsten Peetz (Projektleitung)

Organisationelle Erfolgsbedingungen von Forschungs Kooperationen am Beispiel des MARUM (Universität Bremen)

Was sind wichtige Voraussetzungen einer erfolgreichen wissenschaftlichen Zusammenarbeit? Welche inter- und intraorganisationalen Bedingungen sind für den Erfolg kooperativer Forschungsprojekte und -verbände entscheidend? Diese Fragen untersuchen wir in einer am MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen durchgeführten Pilotstudie.

Zielsetzung ist erstens eine möglichst vollständige Zusammenfassung aller Bedingungen, die jeweils zum Gelingen von Kooperationen beitragen. Zweitens geht es um die Zusammenhänge zwischen diesen Bedingungen und darum, ein Bild des Wirkungsgefüges der Bedingungsfaktoren zu erarbeiten.

Die empirische Basis der Untersuchung besteht aus Dokumenten, 30 leitfadengestützten Experteninterviews mit ausgewählten Akteuren aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen, Karrierestufen bzw. Arbeitsebenen der verschiedenen Institutionen sowie einer Gruppendiskussion.

Laufzeit:

01. Juni 2015 – 31. März 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Betina Hollstein (Projektleitung)
Prof. Dr. Uwe Schimank (Projektleitung)
Dr. Enno Aljets
Dr. Raphael Heiberger
Melike Janßen
Dr. Frank Meier

Qualifikationsprojekte

Solidaritätsbeziehungen zwischen EU-Bürger*innen und Geflüchteten in aktivistischen Kontexten

Das Dissertationsprojekt von Leslie Carmel Gauditz mit dem Arbeitstitel »Solidaritätsbeziehungen zwischen EU-Bürger*innen und Geflüchteten in aktivistischen Kontexten« wendet sich zwei Fragen zu:

Welche Aufgaben des Wohlfahrtsstaates werden von aktivistischen Projekten ausgeübt?

Wie wird in aktivistischen Projekten mit der unterschiedlichen Verteilung von Macht und anderen Ressourcen auf verschiedene Akteursgruppen umgegangen?

Das Projekt verfolgt das qualitative Forschungsdesign einer Situationsanalyse nach Adele Clarke und erhebt Daten in aktivistischen Projekten in Deutschland und Griechenland. Interessant dabei ist die Herausarbeitung von transnationalen Netzwerken und Erfahrungen, die auch die diskursive und infrastrukturelle Basis für die Willkommenskultur 2015 legten. Das Projekt leistet einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis vom solidarischen Miteinander zwischen Menschen mit unterschiedlichem Status.

Betreuer*innen: Sebastian Haunss, Margit Schreiber (Jacobs University Bremen)

Laufzeit:

01. Juni 2015 – 01. August 2018

Forschungsteam:

Leslie Carmel Gauditz, M.A. (Projektleitung)

Inclusion out of passion? Contemporary Amateurism and the Concept of Expertise

My dissertation project aims to put forth a new theoretical account of contemporary amateurism, which is developed out of innovative empirical research. The distinguishing characteristic of the form of amateurism investigated by my research – in contrast to its historical precedents as well as to its further concurrent forms – is that those amateurs assemble into large, transnational collectives. Enabled by large organizations and firms as well as by major online infrastructures, amateurial production, reproduction and service of expertise has grown steadily and recently became highly visible in many expertise arenas. In this process, traditional jurisdictions over expert performances are challenged and altered. By conceptualizing amateurisms as a mode by virtue of which modern society embodies expertise, my research seeks to approach the characteristics and impact of these phenomena on a general level. Conceptually, I argue that contemporary amateurism can only be understood with recourse to other modes of embodying expertise, which are predominantly the professions, organizations, and commodities (i.e. physical expert artefacts). Drawing on operative sociological approaches concerned with expertise institutionalization, I therefore develop the concept of expertise regimes. This analytical framework guides my investigation into (a) what

amateurs actually do, into (b) how their activities are linked to the task area of their professional counterparts, as well as into (c) their resources of instruction and into their practices and structure of expertise valuation and (d) the structure of their expert service's clientele. My concept is intimately linked to three case studies out of fairly different arenas of expertise: the amateur speculators on social trading platforms (financial markets), the amateur reviewer of popular literature on Amazon (art) and the amateur pastor in churches and communities of different denominations (religion). As my research includes both multiple theoretical concepts as well as highly heterogeneous data, I employ the research strategies of grounded theory. A specific inquiry is conducted for each case, which is complemented with visits to local workplaces, interviews, and public discourse analysis.

Laufzeit:

16. Februar 2015 – 12. Februar 2018

Forschungsteam:

Désirée Waibel, M.A.

Drittmittelprojekte

Politische Karrieren im Vergleich. Abgeordnete in Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden seit 1945

Fragestellung: Was sind die Determinanten parlamentarischer Karrieren und wie wirken diese Karrieren auf politisches Verhalten der Parlamentarier?

Ziele: Ein möglichst vollständiges Bild über die politischen Karrieren in drei politischen Systemen, denen Deutschlands, der Schweiz und der Niederlanden, zu gewinnen.

Methoden: Quantitative Verfahren, u.a. Sequenzanalyse.

Laufzeit:

01. April 2016 – 01. April 2019

Forschungsteam:

Prof. Dr. Philip Manow

Finanzierung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

Formative Stages of German Politics. The Contested Rise of Parliamentary Democracy, 1867-1967

Anliegen: In dem Projekt untersuchen wir die Parlamentarisierung Deutschlands im Zeitraum 1867-1967, also von der Gesetzgebungspraxis unter dem Konstitutionalismus über den Dualismus Reichstag-Reichspräsident in der Weimarer Republik bis zur »Kanzlerdemokratie« der Bundesrepublik.

Fragestellung und Herangehen: Wir gehen der Vermutung nach, dass die demokratische Regierungsform in Deutschland seit 1945 insbesondere davon geprägt wurde, dass die Parteiliten als zentrale Akteure des deutschen politischen Systems auf fundamentale Erfahrungen und Praktiken der parlamentarischen Regierungsweise aus der Zeit vor 1933 zurückgreifen konnten. Wir wenden uns damit gegen die verbreitete Vorstellung, dass das heutige politische System der Bundesrepublik, das allgemein als ein Beispiel einer »gelungenen Demokratie« gilt, sich als reines Nachkriegsprodukt im Kontext von Grundgesetzgebung und Wirtschaftswunder verstehen lässt.

Mit den genannten Erfahrungen und Praktiken meinen wir aber weniger die vor allem in den 1950er bis 1980er Jahren beschworenen »Lehren aus Weimar«, also bestimmte Einzelregeln, z.B. des Wahlsystems, die für sich genommen als demokratiefördernd oder demokratiegefährdend verstanden wurden, sondern wir meinen vor allem die Erfahrungen der Parteiliten beim Umgang mit den einfachen Parlamentariern – den »Hinterbänklern« – auf der einen Seite und mit den Regierungsmitgliedern – dem Kabinett – auf der anderen Seite. Denn den Parteiliten als Akteuren mit

konkreten politischen Zielen kam es nicht nur auf die Regeln selbst oder deren direkte Auswirkungen an, sondern für sie waren ebenso entscheidend, inwieweit diese Regeln ihnen die Ausübung von Kontrolle über ihre Fraktionsmitglieder und das Kabinett erlaubten. So erhöht etwa das bundesrepublikanische Verhältniswahlssystem mit Mandatshürde im Vergleich zum Mehrheitswahlssystem des Kaiserreichs die Kontrolle der Parteiliten über die Parlamentarier schon allein dadurch, dass es sich für einzelne Abgeordneten nicht lohnt, aus einer Fraktion auszutreten und als Parteiloser zu kandidieren. Entsprechende Versuche einzelner Bundes- oder Landtagsabgeordneter sind seit 1945 durchgehend erfolglos geblieben. In anderen, in ihrer konstitutionellen Entwicklung ähnlichen Staaten (z.B. Italien) aber auch im deutschen Kaiserreich und der Weimarer Republik dagegen waren solche Versuche oft erfolgreich. In Antizipation solchen Verhaltens und in Abwesenheit von Belohnungsmöglichkeiten über sichere Listenplätze mussten sich Parteiliten gegenüber den Parlamentariern dort wesentlich zurückhaltender verhalten. Das bedeutete jedoch zugleich, dass sie auch als Repräsentanten ihrer Partei gegenüber der Regierung viel weniger verpflichtungsfähig waren als es die heutigen Parteiliten sind. Entsprechend schwieriger war es, dauerhafte und handlungsfähige Regierungskoalitionen zu bilden.

Projektaufbau: Zusammenhänge wie diesen, die sich erst aus einer vergleichenden Betrachtung über einen längeren Zeitraum hinweg zeigen, möchten wir in unserem Projekt ermitteln und erklären, um dadurch zu einer systematischen Darstellung der Herausbildung zentraler Institutionen und Organisationsformen der bundesdeutschen Demokratie zu gelangen.

Seit 2011 bauen wir im Rahmen des »Bremen Reichstag Project« umfassende Datenbestände u.a. zur personellen Zusammensetzung der Parlamente, zum dortigen Abstimmungs- und Antragsverhalten der Parlamentarier, zur Kandidaturpraxis, den Wahlbündnissen und den Wahlergebnissen auf Wahlkreis- bzw. Kreisebene auf. Im Projekt »Formative Stages« erweitern und systematisieren wir diese Bestände, um auf der Grundlage einer umfassenden Datenbasis unsere Fragestellungen zur Ausbildung der bundesdeutschen Nachkriegsdemokratie zu verfolgen.

Dieses Vorhaben, mit dem wir auch die neuen technischen Möglichkeiten der Erhebung und Analyse parlamentarischer Prozessdaten umfassend nutzen, ist das erste seiner Art für den deutschen Fall. Wir streben es im Rahmen unseres Projekts jedoch von vornherein an, unsere bisherigen Kooperationen mit Projekten zu ähnlichen Fragestellungen weiter zu vertiefen. Das betrifft zum einen die Zusammenarbeit mit Forscherinnen und Forschern zu den bereits sehr gut erforschten britischen und amerikanischen Fällen. Zum anderen möchten wir mit einer vergleichenden Perspektive auch die Erforschung der Entwicklung der parlamentarischen Systeme in den zahlreichen anderen europäischen Gesellschaften, die bislang oft weniger eingehend untersucht wurden, gemeinsam vorantreiben.

Laufzeit:

01. Mai 2015 – 30. April 2017

Forschungsteam:

Prof. Dr. Philip Manow (Projektleitung)
Dr. Valentin Schröder (Projektleitung)

Finanzierung:

Fritz Thyssen Stiftung

Akzeptanz. Die gesellschaftliche Akzeptanz der Energiewende

Das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben verfolgt das Ziel, Aussagen zur gesellschaftlichen Akzeptanz der Energiewende zu erarbeiten. Die wichtigste Basis für die Ableitung solcher Aussagen ist die systematische Erfassung von Klimaschutzpräferenzen von Einzelpersonen und Haushalten. Dabei werden sowohl subjektive Umwelt- und Gerechtigkeitseinstellungen sowie Kostenrestriktionen und Einkommensbelastungen der privaten Haushalte einbezogen. Das Vorhaben verbindet ethisch-normative Überlegungen mit empirischen Untersuchungen des auf ökonomischen Anreizen und sozialen Überlegungen basierenden realen Verhaltens von Individuen. Es erarbeitet schließlich ein allgemeines, interdisziplinäres Modell der Akzeptanz sowie daraus abgeleitete Handlungsempfehlungen.

Arbeitsplanung: Die Aussagen sollen im Sinne eines bottom-up Prozesses auf der systematischen Erfassung von Klimaschutzpräferenzen auf der individuellen Ebene aufbauen, um anschließend auf die gesamtgesellschaftliche Ebene übertragen zu werden. Die Konkretisierung und Operationalisierung der Projektziele erfolgt in den folgenden Arbeitspaketen (AP): a) Spiegelung des empirisch beobachtbaren individuellen Verhaltens an philosophischen Gerechtigkeitstheorien (AP GERECHTIGKEIT); b) Beobachtung und Messung des realen, und nicht allein des bekundeten, individuellen Verhaltens im Spannungsfeld zwischen subjektiven Umwelt- und Gerechtigkeitseinstellungen und Kostenrestriktion im Rahmen von Paneldaten-

analysen (AP KOSTEN) und Entscheidungsexperimenten (AP VERHALTEN); c) Hochrechnung von Individual- und Haushaltsdaten zu repräsentativen Aussagen, die als empirische Basis für ein allgemeines, interdisziplinäres Modell der AKZEPTANZ dienen (AP AGGREGATION); d) Entwicklung konkreter Handlungsempfehlungen im transdisziplinären Dialog mit den von der Energiewende betroffenen gesellschaftlichen Gruppen (AP POLITIK).

Laufzeit:

01. Juni 2013 – 31. März 2015

Forschungsteam:

Prof. Dr. Dagmar Borchers, Universität Bremen (Projektleitung)
Prof. Dr. Manuel Frondel, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (RWI), Essen (Projektleitung)
Prof. Dr. Roland Menges, Technische Universität Clausthal (Projektleitung)
Prof. Dr. Stefan Traub, Helmut Schmidt Universität Hamburg (Projektleitung)

Finanzierung:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Eigenprojekte

Gesundheitsreformen und der Rückzug des Staates in Mittel- und Osteuropa: Privatisierung des Gesundheitssystems, Privatisierung von Risiken

Das Projekt plant eine vergleichende Analyse von Gesundheitsreformen in Mittel- und Osteuropa. Ziel ist es, mögliche Auslöser für eine steigende Tendenz zur Risikoprivatisierungen in den Gesundheitssystemen Mittel- und Osteuropas zu identifizieren, unterschiedliches Staatsverhalten, bzw. den Rückzug des Staates, in der Region zu erklären sowie verschiedene Arten institutionellen Wandels zu untersuchen (radikal oder inkrementell). Die sozialen Auswirkungen von Gesundheitsreformen werden aus Blickwinkeln der Patienten und Pflegekräfte betrachtet sowie durch eine Analyse der Stratifizierungseffekte von Rekommodifizierung und Privatisierung auf die entsprechenden Gesundheitssysteme untersucht. Abschließend werden die Gesundheitssysteme acht post-kommunistischer Länder in Modelle der politischen Ökonomie eingebettet: Tschechische Republik, Estland, Ungarn, Litauen, Lettland, Polen, Slowenien und Slowakei. Die Studie erfasst fünf- und zwanzig Jahre post-kommunistischer Umgestaltung (1989-2014). Angewandt wird ein synthetischer Analyserahmen, der qualitative und quantitative Datenanalysen kombiniert und in dem neoinstitutionelle Ansätze mit einer Analyse innerstaatlicher agency und externen Einflüssen verknüpft werden.

Laufzeit:

01. August 2014 – 01. August 2018

Forschungsteam:

Dr. Monika Ewa Kaminska (Projektleitung)

Politischer Wettbewerb im Landesparlament. Regierung, Opposition und Abgeordnete in den deutschen Ländern, 1946-2014. ROAL

Fragestellung: Die deutschen Bundesländer weisen in zentralen Bereichen staatlichen Handelns äußerst weitreichende Kompetenzen auf. Im internationalen Vergleich substaatlicher Gebietskörperschaften ist außerdem bemerkenswert, dass sie über diese Kompetenzen kontinuierlich und bereits seit der Staatgründung verfügen. Deshalb bilden sie und ihre Parlamente ein vielversprechendes Untersuchungsfeld für das politische System der Bundesrepublik und die Vergleichende Regierungslehre. Gerade für zentrale Fragestellungen Letzterer fehlen für die deutschen Länder aber oftmals vergleichende Untersuchungen. Dies ist aus zwei Gründen verwunderlich. Erstens liegen solche Untersuchungen aufgrund politikwissenschaftlich systematisch interessierender Unterschiede zwischen den Ländern – z.B. in den Kräfteverhältnissen der Parteien, der Häufigkeit ihrer Regierungsbeteiligung und der politischen Polarisierung der Parteiensysteme vor Ort – eigentlich nahe. Und zweitens bestehen sehr große Ähnlichkeiten oder sogar Identität in den Kontextbedingungen parlamentarischen Handelns in den einzelnen Landtagen. Das betrifft nicht zuletzt die sehr ähnlichen institutionellen Grundbedingungen, z.B. das Regierungssystem. Aus diesen beiden Gründen bieten sich die deutschen Landtage auch besonders dafür an, Fragestellungen vergleichend zu untersuchen, bei denen es um die Interaktionen von Akteuren unter möglichst ähnlichen institutionellen Bedingungen, aber unterschiedlichen

Präferenzen geht – wie z.B. die Konkurrenz um Wählerstimmen, die Regierungs- und Koalitionsbildung oder das Handeln des individuellen Parlamentsmitglieds als Teil einer Fraktion.

Ziele: Das Projekt zielt daher zum einen darauf ab, Fragestellungen wie die Genannten unter den Bedingungen der deutschen Landesparlamente zu untersuchen. Wir untersuchen hier beispielsweise die Positionierung der Parlamentsparteien gegenüber der Wählerschaft unter Variation der Parteienfamilie, Mechanismen des Regierens in Koalitionen unter Variation der Polarisierung in der Koalition oder die Einhaltung von Fraktionsdisziplin unter Variation der Anreize zum Fraktionswechsel und des Mandatstyps.

Zum anderen erweitern wir in dem Projekt systematisch die Datengrundlage für die Erforschung des Parlamentarismus in Deutschland. So befassen wir uns mit der Erstellung miteinander kombinierbarer Datensätze zur Koalitionsbildung, zum Abstimmungsverhalten und zum Antragsverhalten der Parlamentarier in den Landtagen. Die Bundesländer mit ihren (im Zeitraum 1946-2014) rund 400 Kabinetten, 18.000 Plenarsitzungen und 5.000 namentlichen Abstimmungen bieten hierfür die Grundlage.

Laufzeit:

Seit 23. Mai 2014

Forschungsteam:

Dr. Valentin Schröder (Projektleitung)

Dr. Christian Stecker, Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (Projektleitung)

**Bremen Reichstag Project.
The Political Economy of Parliamentary Representation in the Formative Stages of Modern Germany, 1867-1933**

Fragestellung: Die zentrale Fragestellung des Projektes zielt auf die Logik gesellschaftlicher Interessenvermittlung in dem sich demokratisierenden und parlamentarisierten Kaiserreich, zeitgleich zu seinem Eintritt in die Gruppe der hoch industrialisierten Länder. Ein besonderer Fokus wird auf die Funktionsweise des spezifischen Mehrheitswahlrechts des Kaiserreichs gelegt und auf dessen Konsequenzen für Parteistrategien und Abgeordnetenverhalten sowie für gesellschaftliche Interessenartikulation. Das betrifft z.B. die Bildung von Wahlbündnissen entlang der gesellschaftlichen Konfliktlinien.

Ziele: Das Projekt versteht sich als Beitrag zur Erforschung der Politischen Ökonomie industrialisierter Gesellschaften am Beispiel des deutschen Kaiserreichs. Erstrebt wird ein umfassenderes Verständnis der politischen Funktionslogik von Wahlen und Legislativverhalten im deutschen Kaiserreich auf der Grundlage einer systematischen und umfassenden Datensammlung. Das Projekt strebt an, einen wichtigen Beitrag zur erneut leidenschaftlich diskutierten Frage nach der Ko-Evolution von Kapitalismus und politischer Repräsentation zu leisten.

Methoden: Im Vordergrund steht die Analyse umfangreicher Datensätze zu den Reichstagswahlen, zum Parlamentsgeschehen im Reichstag und zur Soziodemografie des Kaiserreichs.

Laufzeit:

Seit 01. September 2011

Forschungsteam:

Prof. Dr. Philip Manow (Projektleitung)

Dr. Valentin Schröder (Projektleitung)

Parliament and government composition database

Die Parlaments und Regierungsdatenbank ParlGov ist eine neue Art der Datenplattform, welche die Nachteile existierender Ansätze der Datensammlung über politische Institutionen überwindet. Mit ParlGov möchten wir eine Plattform zur Verfügung stellen, die systematisch Informationen über Parteipositionen, Wahlergebnisse und Regierungszusammensetzungen miteinander verbindet. ParlGov bietet Folgendes an: Datentabellen und eine Datenbank für die empirische Untersuchung von Parteien, Wahlen und Regierungen; eine Internetpräsentation, die umfassend und leicht zugänglich die erhobenen Informationen darstellt und Feedback-Mechanismen, um kontinuierlich die gesammelten Daten zu verbessern. Derzeit umfasst ParlGov Daten zu Parteien, Wahlen und Regierungen für alle EU und die meisten OECD Mitglieder der gesamten Nachkriegsperiode. Die Datenbank führt ungefähr 1400 Parteien und 640 Wahlen mit 5500 Wahlergebnissen und 2100 Regierungsparteien in 890 Kabinetten zusammen. Diese Informationen sind mit zahlreichen externen Datenquellen verbunden. Regelmäßige Veröffentlichungen sollen aktuelle empirische Informationen bereitstellen, einschließlich neuester Wahlen und Regierungswechsel, Kodiervorschläge von Länderexperten sowie Ergänzungen um weitere Länder- und Zeitperioden.

Laufzeit:

Seit 01. Oktober 2010

Forschungsteam:

Dr. Holger Döring (Projektleitung)

Prof. Dr. Philip Manow

Dr. Valentin Schröder

Umverteilungspräferenzen in Sozialversicherungssystemen

In den vergangenen Jahren konnte empirisch ein Trend zur Stärkung der Beitragsäquivalenz und damit eine Abnahme der intragenerationalen Umverteilung in der staatlichen Säule der Rentenversicherung festgestellt werden.

Dieses Projekt dokumentiert und untersucht diesen Trend sowohl empirisch anhand von Mikrodaten der Luxembourg Income Study (LIS) als auch experimentell mit Hilfe von kontrollierten Laborexperimenten. Die Laborexperimente dienen der Entwicklung einer Mikrofundierung des beobachteten Makrotrends in der Alterssicherung. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die positive Korrelation zwischen Lebenserwartung und Einkommen.

Laufzeit:

01. Januar 2007 – 31. März 2015

Forschungsteam:

Prof. Dr. Tim Krieger, Universität Paderborn (Projektleitung)

Prof. Dr. Stefan Traub, Helmut Schmidt Universität Hamburg (Projektleitung)

Zahlungsbereitschaftsanalyse für erneuerbare Energien

In einer Reihe von Labor- und Feldexperimenten wird die private Zahlungsbereitschaft für erneuerbare Energien untersucht.

Eine bedeutende Rolle für die Kaufentscheidung von Ökostromprodukten spielt unreiner Altruismus. Somit sind die Bezieher von »grünem Strom« oft weniger an der Umweltverbesserung an sich interessiert, sondern eher am »guten Gefühl, etwas Gutes getan zu haben« (Andreoni). Das »Trittbrettfahren« ist auf dem Ökostrommarkt stark ausgeprägt und insgesamt wird die Förderung erneuerbarer Energien zum Erreichen von Klimaschutzzielen in Deutschland eher als gesellschaftliche denn als private Aufgabe empfunden.

Laufzeit:

01. Januar 2000 – 31. März 2015

Forschungsteam:

Prof. Dr. Roland Menges, Technische Universität Clausthal (Projektleitung)

Prof. Dr. Stefan Traub, Helmut Schmidt Universität Hamburg (Projektleitung)

Verhaltens- und Experimentalökonomik

Unter diesem Projekttitel werden eine Reihe von experimentellen Studien zur Rationalität individuellen Entscheidungsverhaltens unter Risiko und Unsicherheit gebündelt.

Zwar legen die Ergebnisse der Experimentalökonomik und die Modelle der Verhaltensökonomie nahe, dass Menschen wichtige Rationalitätspostulate systematisch verletzen; in Beauty Contests verschiedener Entscheidungsmodelle schneidet die neoklassische Erwartungsnutzentheorie jedoch überraschend gut ab, wenn für die oft deutlich höhere Zahl an Freiheitsgraden von Nicht-Erwartungsnutzenmodellen kontrolliert wird. Hier wird mittels neuer experimenteller Designs getestet, ob Menschen eher begrenzt rational im Sinne der Verhaltensökonomik oder rational begrenzt im Sinne eines bewusst beschränkten Maximierungskalküls sind. Ein Teil der Experimente wurde an der University of Warwick, UK, durchgeführt. Weitere Experimente und Theorien beschäftigen sich mit der Präferenzunsicherheit bei Konsumentenentscheidungen und mit irrationalem Verhalten auf Immobilienmärkten in den USA.

Laufzeit:

01. Januar 1995 – 31. März 2015

Forschungsteam:

Prof. Dr. Stefan Traub (Projektleitung)

ABT. 3: UNGLEICHHEITSDYNAMIKEN IN WOHLFAHRTSGESELLSCHAFTEN

Drittmittelprojekte

Lebensführung als investive Statusarbeit – Praktiken, Bedingungen, Störungen

Gegenstand des Projekts ist investive Statusarbeit als ein Modus der Lebensführung, der seit den Anfängen der Moderne bis heute immer wieder hohe gesellschaftliche Aufmerksamkeit gefunden hat und dem sich soziologische Forschungen seit den Klassikern gewidmet haben. Dieser Lebensführungsmodus ist bislang weder theoretisch im Zusammenwirken seiner verschiedenen Komponenten präzise konzipiert noch empirisch für die gegenwärtige gesellschaftliche Situation genauer untersucht.

Als zentrale Trägergruppe investiver Statusarbeit gelten sowohl im gesellschaftlichen Selbstverständigungsdiskurs als auch bei soziologischen Beobachtern die Mittelschichten. Die im Rahmen eines qualitativen empirischen Designs zu untersuchenden 42 Fälle werden dementsprechend zum einen verschiedene Fraktionen der Mittelschichten abdecken. Zum anderen werden auch Mittelschichtangehörige, die keine investive Statusarbeit betreiben, sowie Unterschichtangehörige, die investive Statusarbeit betreiben, berücksichtigt, um in beiden Hinsichten empirisch offen an diesen Lebensführungsmodus heranzugehen.

Die für diesen Lebensführungsmodus zentrale fünf Lebensbereiche sind Arbeit und Arbeitsmarkt, Partnerschaft, Elternschaft, Vermögensbildung sowie gesellschaftliche Partizipation. Für diese Bereiche soll das »doing life« von Personen sowohl hinsichtlich der synchronen Abstimmung von Aktivitäten als auch hinsichtlich der diachronen biographischen Entwicklung und Lebensplanung untersucht werden.

Ziel ist es, den Lebensführungsmodus »Investive Statusarbeit« erstens als einen eine bestimmte Handlungspraxis generierenden Mechanismus einschließlich der Bedingungen seines Vorkommens bei bestimmten Arten von Gesellschaftsmitgliedern zu modellieren sowie zweitens mögliche Störungen dieses Lebensführungsmodus durch heutige gesellschaftliche Veränderungen zu untersuchen, dabei sollen auch Praktiken des Umgangs mit diesen Störungen berücksichtigt werden.

Es wird ein qualitatives empirisches Vorgehen benutzt, das als zentrales Erhebungsinstrument biografisch-narrative Interviews mit leitfadengestützten Nachfrageteilen einsetzt. Die Interviews werden mittels der dokumentarischen Methode ausgewertet.

Die Studie ist Teil eines größeren Forschungsprogramms, an dem die Antragsteller, Uwe Schimank, Betina Hollstein und Karin Gottschall, mit weiteren Kolleginnen und Kollegen aus der Soziologie an der Universität Bremen und darüber hinaus arbeiten. Neben der genannten qualitativen Studie soll in weiteren Projekten die Lebensführung der Mittelschichten auch repräsentativ und längsschnittlich sowie ländervergleichend erhoben werden.

Laufzeit:

01. Oktober 2016 – 30. November 2019

Forschungsteam:

Prof. Dr. Karin Gottschall (Projektleitung)

Prof. Dr. Betina Hollstein (Projektleitung)

Prof. Dr. Uwe Schimank (Projektleitung)

Stefan Holubek

Dr. Rixta Maria Wundrak

Finanzierung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Qualitative Befragung langjähriger SOEP-Befragter mit türkischem Migrationshintergrund

Dieses Forschungsvorhaben schließt an das Projekt »Berufliche Strategien und Statuspassagen von jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im deutsch-französischen Vergleich« an. Im Zentrum dieses Projekts stehen die Übergänge von Migrantennachkommen ins Erwachsenenalter, insbesondere bei jungen Menschen aus sozial benachteiligten Lagen. Ziel des Vorhabens ist die Durchführung und Analyse qualitativer Leitfadenterviews mit langjährigen Befragten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP). Die qualitative Befragung soll dazu dienen, die auf Basis von quantitativen Längsschnittanalysen identifizierten typischen Verläufe (Bildungsbiographie, Arbeitsmarkteinmündung, Familienbiographie) türkischer Migrantennachkommen in Deutschland aus einer verstehenden Perspektive zu interpretieren. Mit dieser direkten Triangulation werden insbesondere vier Forschungsfragen verfolgt. Erstens werden typische stabile und prekäre Verläufe im Hinblick auf die biografischen Entscheidungen und Handlungsstrategien der Akteure sowie im Hinblick auf signifikante Wendepunkte im Lebensverlauf analysiert. Zweitens wird untersucht, inwiefern sich solche biografischen Wendepunkte in prospektiv erhobenen quantitativen Paneldaten identifizieren lassen.

Drittens werden die Bedingungsfaktoren sozialen Aufstiegs bei türkischen Migrantennachkommen und die Bedeutung kultureller Integration untersucht.

Viertens werden durch diese Pionierstudie survey-methodologische Möglichkeiten und Konsequenzen qualitativer Zusatzbefragungen in Panelbefragungen ausgelotet.

Laufzeit:

01. Oktober 2014 – 30. September 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg
Dr. Nicolas Legewie, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW Berlin)
Dr. Ingrid Tucci, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW Berlin)

Finanzierung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Gewinner der Globalisierung? Zur Entstehung einer transnationalen fachlichen Elite in Europa

Seit dem Vertrag von Maastricht in 1992 und dem damit etablierten Recht auf Freizügigkeit leben und arbeiten EU-Bürger*innen und EU-Bürger zunehmend auch in anderen Mitgliedsländern. Im Gegensatz zu den klassischen Einwanderungswellen, wie die der Gastarbeiter in den 1960er und 1970er Jahren, sind diese EU-Binnenmigrantinnen und EU-Binnenmigranten überwiegend sehr mobil und hoch qualifiziert. Die räumlichen und sozialen Mobilitätsmuster dieser hochqualifizierten EU-Binnenmigrantinnen und EU-Binnenmigranten stehen im Mittelpunkt der Forschung der Nachwuchsgruppe. Untersucht wird auch, inwiefern die zunehmende Arbeitsmigration Hochqualifizierter innerhalb der EU einerseits zu einem binneneuropäischen Brain Drain und daraus entstehenden neuen Formen von sozio-ökonomischen Ungleichheiten zwischen EU-Mitgliedstaaten führt und andererseits zu bottom-up -Dynamiken der Europäisierung der Gesellschaft in ihrer politischen und sozialen Dimension beiträgt. Um diese Fragen zu beantworten, führt die Forschungsgruppe eine groß angelegte Umfrage sowie qualitative Folgeinterviews unter hochqualifizierten, vor kurzem nach Deutschland immigrierten Europäerinnen und Europäern durch.

Laufzeit:

01. März 2014 – 31. Oktober 2017

Forschungsteam:

Prof. Dr. Céline Teney (Projektleitung)
Regina Becker
Katharina Bürkin

Finanzierung:

Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder

Inclusive Growth Research Infrastructure Diffusion (InGRID)

The project aims at integrating and innovating existing research infrastructures on 'poverty and living conditions' and 'working conditions and vulnerability' by improving the transnational data access, organising mutual knowledge exchange activities and improving methods and tools for comparative research. Twenty-three work packages are conceptualised to achieve these objectives: The research team Bremen is leading actor in (a) knowledge exchange, mutual learning and critical interaction with the involved social science community via summer school activities and (b) joint research activities to tackle the problem of hard-to-identify and hard-to-reach vulnerable groups in data collection and the improvement of longitudinal and regional poverty mapping.

Laufzeit:

01. Februar 2013 – 01. Februar 2017

Forschungsteam:

Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg (Projektleitung)
Prof. Dr. Karin Gottschall
Mag. rer. soc. Andrea Schäfer
Nora Waitkus
Annabell Zentarra

Finanzierung:

Europäische Union (EU)

Statusdynamiken und Bildungserbe der Familie (StaBil)

Im Mittelpunkt der Studie steht die Frage nach den mittel- und langfristigen dynamischen Mechanismen intergenerationaler Bildungs- und Statusvererbung. Dies beinhaltet sowohl die Reproduktion von Bildungsungleichheiten als auch auf- und abwärtsgerichtete Bildungsmobilitäten.

StaBil kombiniert dazu quantitative Längsschnittanalysen auf Basis der Daten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) mit qualitativen Interviews mit Teilnehmer*innen des SOEP. Die Auswahl der qualitativen Interviewpartner erfolgt auf Grundlage der Bildungsmobilitäten über drei Generationen. Befragt werden junge Erwachsene (Kinder-Generation), und nach Möglichkeit ein Elternteil (Eltern-Generation), zu ihren jeweiligen Bildungs-, Berufs- und Familienbiografien.

Dabei interessiert uns einerseits, wie sich in den quantitativen Daten Zusammenhänge der mittel- und langfristigen Dynamiken elterlicher (Bildungs-) Biographien mit kindlichen Bildungsverläufen niederschlagen. Andererseits sollen die quantitativen Daten in Beziehung zu den qualitativ zu erforschenden Bildungs- und Positionierungsstrategien der Familienmitglieder gesetzt werden, um Aufschluss über die innerfamiliären Mechanismen zu erhalten, die die generationenübergreifende Persistenz von Bildungsungleichheiten sowie Bildungsmobilitäten (mit)bedingen. Die qualitative Analyse mündet in einer Typologie familialer Bildungsaufträge. Dabei unterscheiden

wir Reproduktions- von Aufstiegsaufträgen. Ein dritter Typ umfasst diffuse Familienaufträge. Im Mittelpunkt der quantitativen Analysen stehen Untersuchungen zum Einfluss der familialen Statusdynamiken auf den Bildungsverlauf von Kindern. Unter familialen Statusdynamiken verstehen wir die Veränderungen des sozialen Status in der Phase der Familiengründung und -formierung und während der schulischen Bildungslaufbahn des Kindes. Damit hinterfragt das Projekt die implizite Annahme, dass der soziale Status einer Familie über die für die Formierung von Bildungsspirationen relevante Zeitspanne hinweg stabil und weitgehend bewusst (kognitiv verfügbar) ist.

Laufzeit:

01. Dezember 2011 – 28. Februar 2015

Forschungsteam:

Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg (Projektleitung)
Theresa Büchler
Henning Lohmann, Universität Hamburg
Benedikt Rogge, BIGSSS (Universität Bremen)

Finanzierung:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Emmy Noether-Nachwuchsforschungsgruppe »Erwerbsarbeit jenseits der Rentengrenze in Deutschland und Großbritannien«

Die Nachwuchsforschungsgruppe »Erwerbsarbeit jenseits der Rentengrenze in Deutschland und Großbritannien« untersucht Erwerbstätigkeit im Ruhestand empirisch fundiert und ländervergleichend. Das Projekt analysiert Vorkommen, Strukturen und Bedingungen dieser Erwerbstätigkeit, aber auch die biographische Erfahrung und (Be-)Deutung dieser sowie die rahmenden Debatten um Alter, Arbeit und Altersvorsorge.

Bezahlte Erwerbstätigkeit im Ruhestand stellt eine bisher atypische, aber immer häufiger auftretende Kombination von Erwerbstätigkeit, Zahlungen aus (mindestens) einer Altersrente und Lebensalter dar. Im ersten Teilprojekt der Forschungsgruppe werden erstens mittels quantitativer Sekundärdatenanalysen Vorkommen und Strukturen von Erwerbstätigkeit im Ruhestand untersucht. So kann geklärt werden, welche individuellen sozialstrukturellen Merkmale und welche erwerbs- und familienbiographischen Konstellationen dazu führen, dass Rentner noch erwerbstätig sind, und welche Effekte Erwerbstätigkeit im Ruhestand auf Gesundheit und Lebenszufriedenheit hat. Im zweiten Teilprojekt wird auf Basis problemzentrierter Interviews mit Erwerbstätigen im Ruhestand rekonstruiert, wie diese mit den institutionellen Vorgaben umgehen und welche individuelle biographische Bedeutung bezahlte Arbeit für sie hat.

Das dritte Teilprojekt beschäftigt sich mit den wohlfahrtsstaatlichen Traditionen und den institutionellen Arrangements, die sich auf Erwerbstätigkeit im Alter beziehen, und den mit ihrem Wandel befassten gesellschaftlichen Diskursen, in denen unterschiedliche kollektive und korporative Akteure um Arbeit im Alter und um zukünftige Formen der Altersvorsorge streiten. Diese Diskurse werden anhand von Experteninterviews (mit Vertretern kollektiver und korporativer Akteure in beiden Ländern) und Textdokumenten (vor allem Stellungnahmen der beteiligten Akteure) analysiert, wobei qualitative, sinnrekonstruktive Methoden zum Einsatz kommen. Dabei werden sozial

verankerte Vorstellungen zu Alter, Arbeit und Altersvorsorge fokussiert, insbesondere die verwendeten normativen Leitkonzepte (z.B. Gerechtigkeit in verschiedenen Spielarten) und Zuschreibungen von (individueller oder kollektiver) Verantwortlichkeit.

Die Untersuchung von Erwerbstätigkeit im Ruhestand dient so dazu, das Zusammenspiel individuellen biographischen Handelns und wohlfahrtsstaatlicher Institutionen besser zu verstehen, und zwar vor dem Hintergrund sich wandelnder demographischer und institutioneller Bedingungen. Der Vergleich zwischen Deutschland und Großbritannien lässt dabei den Einfluss unterschiedlicher institutioneller Bedingungen und wohlfahrtsstaatlicher Traditionen hervortreten, und die Kombination quantitativer und qualitativer Methoden ermöglicht den Dialog zwischen struktur- und handlungsorientierten Perspektiven.

Teilprojekte der Emmy Noether-Nachwuchsforschungsgruppe

- Teilprojekt 1 (T. Lux) Erwerbstätigkeit im Ruhestand – Ausmaß, strukturelle und biographische Bedingungen sowie Effekte im Spiegel quantitativer Sekundärdatenanalysen
- Teilprojekt 2 (A. Hokema) Individuelle Erfahrungen und biographische (Be-)Deutungen von Erwerbstätigkeit im Ruhestand – Untersuchung anhand von problemzentrierten Interviews
- Teilprojekt 3 (S. Hagemann) Gesellschaftliche Diskurse zu Arbeit im Alter und Altersvorsorge: Normative Begründungen und Zuschreibungen von Verantwortlichkeit im Wohlfahrtsstaat

Laufzeit:

01. Oktober 2010 – 31. März 2017

Forschungsteam:

Prof. Dr. Simone Scherger (Projektleitung)
Steffen Hagemann, M.A.
Dr. Anna Hokema
Dipl.-Soz. Thomas Lux

Finanzierung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft: Emmy Noether-Programm

International Network on Globalisation, Gender, and Work Transformation (GLOW)

Das Forschungsnetzwerk von Sozialwissenschaftler*innen aus den USA, England, Japan und Deutschland betreibt vergleichende Forschung zum Wandel von Arbeit und Geschlechterverhältnissen im Kontext von Globalisierung und politischer Re-Regulierung. Der Austausch erfolgt über Workshops (2016: ISA Conference Wien, Österreich; 2010: ISA Conference Göteborg, Schweden; 2006: ASA Conference Montreal, Canada; 2005: University of Leeds, UK; 2004: University of Tokyo, Japan; 2003: Hanse Wissenschaftskolleg Delmenhorst, Germany; 2002: University of Tokyo, Japan; 2001: ASA Conference Anaheim, USA).

Laufzeit:

Seit 01. Januar 2000

Forschungsteam:

Prof. Ph.D. Heidi Gottfried, Wayne State University
Prof. Dr. Karin Gottschall
Prof. Ph.D. Mari Osawa, The University of Tokyo
Mag. rer. soc. Andrea Schäfer
Prof. Karen A. Shire, Ph.D., Universität Duisburg-Essen
Prof. Sylvia Walby, Ph.D., Lancaster University

Finanzierung:

American Sociological Association (ASA)
Centre for Global Partnership (CGP)
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK)
Japanese Foundation, USA
Ministry of Education, Japan

Eigenprojekte

Mitarbeiterbefragung des Sonderforschungsbereiches 597. Work-life Balance und Karrierewege in der Wissenschaft

Thematische Schwerpunkte waren Arbeitsbelastung und -zufriedenheit, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Karrierewege der ehemaligen Mitarbeiter*innen. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

(1) Die ehemaligen Mitarbeiter*innen berichten eine hohe Arbeitszufriedenheit im Sfb. Insbesondere die Möglichkeit, eigene Forschungsinteressen zu verfolgen sowie die Zusammenarbeit mit den Kollegen*innen wird positiv bewertet. Sonderforschungsbereiche eignen sich besonders gut zur Förderung von Nachwuchswissenschaftler*innen. Das Forschen im Team, die Verbindung von eigenen Forschungsinteressen und Projektarbeit sowie die weitgehende Unabhängigkeit von administrativen Verpflichtungen werden von den Befragten besonders hervorgehoben.

(2) Dem gegenüber steht die Tatsache, dass die Mitarbeiter*innen, insbesondere jene mit 50%-Verträgen, häufig weitaus mehr Arbeitsstunden als vertraglich vereinbart geleistet haben. Diese Mehrarbeit wurde zumeist zum Anfertigen von Qualifikationsarbeiten genutzt, kam aber durch die starke thematische Überschneidung letztendlich auch der Sfb-Projektarbeit zugute.

(3) Die Belastung durch befristete Verträge wird von den Sfb-Mitarbeiter*innen, insbesondere von Frauen, als stark empfunden. Auch bei der Beurteilung der Elternschaft für die weitere Karriere liegen deutliche Geschlechterunterschiede vor. So werden die Konsequenzen für Frauen negativer eingeschätzt.

(4) Bezüglich der Karriereverläufe der ehemaligen Sfb-Mitarbeiter*innen zeichnet sich ein ambivalentes Bild. Mit über 60 Prozent ist ein Großteil in der Wissenschaft verblieben. Inzwischen wurden 12 Frauen und 31 Männer auf Professuren oder Juniorprofessuren berufen, davon zehn Männer und lediglich eine Frau auf W3-Professuren. Insgesamt fallen die Geschlechterunterschiede in den Karriereverläufen auf. So sind mehr Männer als Frauen in der Wissenschaft verblieben und erreichen dort höhere Positionen, wohingegen Frauen eher auf befristeten Stellen im akademischen Mittelbau beschäftigt sind. Insbesondere zur weiteren Analyse der Ursachen für Geschlechterunterschiede in den Karrierewegen sind tiefergehende Informationen nötig, die wir im Rahmen unserer einmaligen Befragung nicht erfassen konnten. Daher ist zu empfehlen, dass zukünftig die Analyse von Karriereentscheidungen und -verläufen in der Wissenschaft im Rahmen von wiederholten Befragungen intensiviert wird. Die DFG-geförderten Sonderforschungsbereiche bieten besonders gute Rahmenbedingungen zur Realisierung solcher Befragungen.

Laufzeit:

01. August 2014 – 31. Dezember 2015

Forschungsteam:

Dr. Katja Möhring (Projektleitung)
Sylvia Hils
Sven Lenkewitz

Geschlechterverhältnisse und geschlechtsspezifische Arbeitsmarktsegregation in Europa

A Cross-National Variety of Vertical Occupational Sex Segregation

In this project we identify the determinants of cross-national variation in women's chances of being in a high-status occupation. Results indicate that in general a large service sector and a high trade union density enhance women's chances of being in high-status occupations, while more specifically a large public sector helps to reduce channelling women into low-wage employment.

Does the welfare state support women along the occupational ladder?

Little is known so far on outcomes of policies aiming at gender equality on the one hand and promoting an adult worker model on the other in comparative perspective along the occupational hierarchy. This project estimates the impact of work, family and gender equality policies on vertical occupational sex segregation.

From wage regulation to wage gap?

This project focuses on the impact of industrial relations and industry differences on gender wage differences. Findings from an international comparison suggest that country patterns seem to be due to the overall influence of trade unions and the relationship between pay bargaining strategies and specific minimum wage policies.

Zahlt sich eine Akademisierung aus?

Das Projekt untersucht die Folgen steigender Akademisierung und Feminisierung im Hinblick auf die Einkommensunterschiede im kontinuierlich expandierenden Gesundheitssektor. Offen ist bisher, in welchem Maße sich die Akademisierung von Ausbildungen in Pflegeberufen für Frauen auszahlt. Die Ergebnisse zeigen, dass Frauen im Vergleich zu Männern in der Kranken- und Altenpflege wie auch im ärztlichen Berufsfeld sowohl geringere Bruttostundenlöhne als auch geringer Bildungsrenditen erzielen, wobei die geschlechtsspezifischen Differenzen bei der akademisierten ärztlichen Tätigkeit geringer sind als in der berufsfachlich geprägten Krankenpflege. Die heterogene und weiterhin expansive Altenpflege ist durch geringe Einkommensniveaus für beide Geschlechter und besonders hohe Bildungsrenditen der männlichen Fachkräfte gekennzeichnet.

Laufzeit:

Seit 01. Januar 2009

Forschungsteam:

Mag. rer. soc. Andrea Schäfer (Projektleitung)
Prof. Dr. Karin Gottschall
Dr. Ingrid Tucci, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW Berlin)

Migration und transnationale Zahlungen aus der Geschlechterperspektive

Geschlecht und transnationale Zahlungen

Konkret untersucht das Teilprojekt inwiefern verschiedene Dimensionen der Integration transnationale Rückzahlungen beeinflussen und welche Konsequenzen sich daraus für den arbeitsmarktpolitischen Bereich ergeben. Dabei werden die Integration in den Arbeitsmarkt und der Bürgerschaftsstatus ebenso wie soziale Einbindungen in Netzwerke im Heimat- und Zielland thematisiert.

Angst vor Fremdenhass und transnationale Zahlungen

Ziel dieses Teilprojektes ist die Untersuchung des Einflusses persönliche Aspekte wie Rückkehrpläne und Angst vor Fremdenhass auf transnationale Zahlungen. Dabei wird auf verschiedene Dimensionen der Integration, über Bürgerschaftsstatus, abgestellt.

Transnationale Zahlungen in Krisenzeiten

Dieses Teilprojekt untersucht den Einfluss ökonomischer Krisen auf das transnationale Zahlungsverhalten und thematisiert gleichzeitig Geschlechterunterschiede.

Laufzeit:

Seit 01. Januar 2008

Forschungsteam:

Mag. rer. soc. Andrea Schäfer (Projektleitung)
PD Dr. Elke Holst, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW Berlin)
Prof. Dr. Mechthild Schrooten, Hochschule Bremen

Erziehung und Bildung als Teil von Wohlfahrtsstaatstransformation

Erziehung und Bildung sind wesentlicher Bestandteil westlicher Wohlfahrtsdemokratien. Anders als in angloamerikanischen Ländern und Frankreich ist die Koppelung von Bildung und Sozialstaatlichkeit in Deutschland traditionell eher gering, die Verbindung von statusorientierter Beruflichkeit und Sozialpolitik hingegen stark ausgeprägt. Zusätzlich geht mit der Trennung von Bildung und Erziehung, die Erziehung als vorrangiges Recht von Familie definiert, eine Feminisierung und Semi-Professionalisierung der Sozial- und Erziehungsberufe einher. Diese Konstellation ist vielfältig unter Druck geraten: Jüngere sozialinvestiv ausgerichtete Reformen, die im Einklang mit EU-Forderungen auf den Ausbau von »öffentlicher Erziehung« ebenso wie eine bessere Qualität im Erziehungs- und Bildungswesen zielen, markieren hier eine Neuausrichtung. Sie bewegen sich in einem Spannungsfeld von ökonomischen, sozial- und gleichstellungspolitischen Zielen und restrukturieren die Arbeitsteilung zwischen Staat, Markt und Familie wie auch zwischen Männern und Frauen. Untersucht wird, inwieweit nachhaltige Reformen angesichts starker Segmentierungen im Ausbildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt möglich sind und ob es im Bereich öffentlicher Erziehung zu einer Angleichung zwischen westlichen Ländern kommt.

Laufzeit:

Seit 01. Januar 2002

Forschungsteam:

Prof. Dr. Karin Gottschall (Projektleitung)

Qualifikationsprojekte

Elterliches Pendeln und kindliches Wohlbefinden in Deutschland. (Arbeitstitel)

Beschäftigungsstrukturen werden immer spezialisierter und verändern sich in westlichen Gesellschaften. Unter diesen Veränderungen finden wir auch einen rasanten Anstieg von Pendelzeiten: Personen überbrücken größere Distanzen, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen, pendeln somit bis zu viele Stunden zur Arbeit. Bisherige Forschung zeigt, dass elterliches Pendeln einen Einfluss auf das Wohlbefinden ihrer Kinder haben kann. Allerdings ist solche Forschung rar: Wir wissen noch wenig über den Zusammenhang von elterlichen Pendeln und kindlichen Wohlbefinden oder Strategien, wie am besten mit den neuen Anforderungen des Pendelns umgegangen werden kann. Dieses Dissertationsprojekt wird diese Lücke füllen, indem es zum ersten Mal im Bereich der Forschung zu Familien und Pendeln das Beziehungs- und Familienpanel verwendet. Diese Datengrundlage ermöglicht eine extensive Operationalisierung der Konzepte, die nötig sind, um zu verstehen, wie Pendeln die Kinder beeinflussen kann. Unter Verwendung des Beziehungs- und Familienpanels wird der Zusammenhang von elterlichen Fernpendeln und kindlichen Wohlbefinden über die Zeit analysiert. Ich nehme an, dass, zusätzlich zu einem direkt Effekt, die Pendelzeit das Wohlergehen des Kindes auch indirekt beeinflusst und zwar

indem sich das Pendeln zunächst auf die Eltern-Kind-Beziehung auswirkt, welche wiederum das Wohlbefinden beeinflusst. Weiterhin nehme ich an, dass sich dieser Zusammenhang nach Höhe und Typ der Kinderbetreuung, sozialen Unterstützung, finanziellen Möglichkeiten des Haushalts und flexiblen Arbeitsarrangements unterscheidet. Strukturgleichungsmodelle werden zeigen, in welchem Zusammenhang alle Größen stehen, während die Zeit via Fixed Effects Modellen berücksichtigt wird. Mit den Ergebnissen werden wir besser verstehen, ob und wie elterliches Pendeln und kindliches Wohlbefinden zusammenhängen.

Betreuung:

Prof. Sonja Drobnič Ph.D., Prof. Dr. Michael Feldhaus (Universität Oldenburg)

Laufzeit:

Seit 01. August 2015

Forschungsteam:

Christine Borowsky, M.A. (Projektleitung)

Wealth inequality and wealth accumulation across social classes in Germany and the United States

The accumulation of economic capital in terms of wealth is a crucial dimension of social inequality. Sociological class analysis has largely neglected “wealth” (i.e., economic capital in various kinds) as a structuring factor and even as a distributional outcome or correlate of class inequalities.

In recent years, however, it has become increasingly evident that economic inequalities, and wealth inequalities in particular, represent a major dimension of social inequality and stratification of contemporary capitalist societies.

A main concern has been the rapid accumulation of economic capital, both in income and wealth, at the very top of the distribution. However, wealth as a resource is not only important to the so called one percent, but also to middle classes.

In my PhD project I take up these observations by aiming at a) integrating wealth into social class analysis, b) investigating in how far different middle and upper classes pursue distinct wealth accumulation strategies and c) explaining how different accumulation strategies contribute to overall wealth inequality. I suspect that horizontal within-class differences are crucial to explain whether people pursue more risk-averse strategies (e.g. home ownership, building loans and insurances) or risky strategies (e.g. financial assets). The comparative nature of my PhD project enables me to detect distinct structural features for two varieties of capitalism. Both Germany and the US show high wealth inequalities, but the structure and recent development of those inequalities diverge. Using Panel Data from Germany (GSOEP) and the United States (PSID) (2002-2012) enables me to detect different accumulation patterns for distinct social classes over time.

Betreuung:

Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg

Laufzeit:

Seit 01. September 2014

Forschungsteam:

Nora Waitkus (Projektleitung)

Women's Late Careers in Europe and the USA – Employment Chances and Transitions Between Care-Giving and Retirement

During the last few years, a sharp increase in employment rates of older women can be observed in most industrialised societies. The project will employ a comparative approach and examine employment sequences as well as specific transitions between work and non-employment of women in the late career (i.e. between the age of 50 years and retirement entry).

The fundamental research question of the project addresses the interplay of individual, couple, and institutional determinants and asks how these shape the employment behaviour of women in the late career and produce inequality in employment chances. The project will be based on international and national panel data and will combine sequence analysis of employment trajectories, event history analysis of specific career transitions, and multilevel analysis to examine micro-macro linkages.

The research interest in women's late careers originates from two major developments in post-industrialized societies: Firstly, the labour market participation of women is internationally on the rise. Even for older women (aged 50 years and above), an increase in employment rates can be observed during the last decades; yet, an even further increase is desirable in order to tackle the skill shortage arising from demographic aging.

Women who are now in their 50s represent the first cohorts who frequently combined family care and paid work during their mid-careers despite the fact that public care facilities were mostly underdeveloped in many countries at that time. Secondly, due to developments as demographic ageing, skill shortage, and pension reforms promoting longer working lives, the potentials of older workers are increasingly recognized by politicians, employers, and in the scientific community. The research project analyses the consequences of these major societal developments for women's late careers and addresses gender differences in later life employment. The fundamental questions underlying the project are: how are employment sequences and transitions of women in the late career phase shaped by previous life course developments, societal and institutional factors, and the household/spouse context? How do these factors create social inequality in women's employment chances in the late career?

While analyses of late career employment often focus on male workers and research on women's careers mainly concentrates on the reconciliation of work and family in mid-life, detailed research on late careers of women is virtually non-existent. The project addresses this research gap and explores late career pathways and transitions of women in Europe and the USA. Furthermore, the project aims to overcome the sole focus on gender differences in the policy debate and in previous research through examining sources of inequality within the group of older women in a more detailed way.

Laufzeit:

Seit 01. August 2014

Forschungsteam:

Dr. Katja Möhring (Projektleitung)

Netzwerkstrukturen zwischen Organisationen der südafrikanischen Umweltbewegung

Fragestellung: Wie funktioniert (sofern existent) die Kooperation zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen in der südafrikanischen Umweltbewegung? Welche Hürden hindern diese, welche Faktoren verstärken die Zusammenarbeit? Inwiefern wirken sich die soziodemographischen Besonderheiten und Geschichte der südafrikanischen Gesellschaft in diesem Prozess aus?

Forschungsverlauf: Forschungsaufenthalte und Feldphasen mit Interviews und Beobachtungen in 2013, 2014 und 2015; Netzwerkerhebung in 2015; Auswertung und Verschriftlichung in 2015/2016.

Ziele: Erstellung einer beispielhaften Netzwerkkarte für Umweltorganisationen der Provinz Kwa-Zulu-Natal; Herausarbeitung des Umweltbewusstseins unterschiedlicher sozialer Schichten und ethnischer Gruppen; Identifikation der dringendsten Umwelthemen innerhalb der südafrikanischen Bevölkerung; Suche nach Best-Practice-Ansätzen in der Zusammenarbeit.

Methoden: Qualitative Interviews; Teilnehmende Beobachtung; Standardisiertes quantitatives Netzwerksurvey

Ergebnisse: Unterschiedlicher thematischer Fokus zwischen ethnischen Gruppen bzw. sozialen Schichten; Dominanz »weißen« Naturschutzes im südafrikanischen Umweltdiskurs; Historische Entwicklungen verteilten Umweltlasten zu Ungunsten der nicht-weißen Bevölkerung bis heute; Regionale Zusammenschlüsse besser vernetzt; Ländlicher Umweltschutz mit starker Kooperation zu staatlichen Institutionen, urbaner Umweltschutz mit größerer privater Komponente

Laufzeit:

01. April 2013 – 31. Juli 2016

Forschungsteam:

Thorsten Euler (Projektleitung)

(Aus-)Bildungsentscheidungen im Fokus von schulstrukturellen Effekten und Statusdynamiken

Obwohl der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg vielfach belegt wurde und bereits die Ergebnisse der ersten PISA-Studie aus dem Jahr 2000 auf systematische Länderunterschiede im Ausmaß der sozialen Segregation verweisen, bleiben die zunehmende Vielgestaltigkeit des deutschen Schulwesens sowie Veränderungen in den institutionellen Rahmenbedingungen in der empirischen Bildungsforschung mehrheitlich nach wie vor nahezu unberücksichtigt. Im Vordergrund des Dissertationsvorhabens steht einerseits die Frage, ob es einen Einfluss der zum Zeitpunkt des Schulübertritts geltenden institutionell-strukturellen Rahmenbedingungen auf die individuellen Bildungschancen gibt, der möglicherweise auch über die allgemeinen Herkunftseffekte hinausgeht. Die Analysen sollen Aufschluss darüber geben, ob sich aus der Vielfalt der Schulsysteme bestimmte Schulstrukturen ausmachen lassen, die in Bezug auf Durchlässigkeit und Chancengleichheit zu bevorzugen sind.

Außerdem soll überprüft werden, inwieweit eine rein statische Perspektive bei der Erfassung bzw. Messung von Sozialstatus und Statuserhalt (bei Vorliegen längsschnittlicher Daten) gerechtfertigt ist. Denn im Rahmen der Theorie rationaler Entscheidungen, wird zumindest implizit unterstellt,

dass der soziale Status eine fixe und gegebene Größe darstellt, die sich über die Zeit nicht verändert und, dass Familien eine klare Vorstellung von ihrem sozialen Status haben und auch von den für den Statuserhalt notwendigen Bildungszielen. Intragenerationale Bildungs- und Karrieremobilitäten von Eltern und mögliche Auswirkungen auf den kindlichen Bildungserfolg bleiben so ausgeblendet.

Eine dritte Fragestellung stellt die Berufswünsche von Jugendlichen in den Mittelpunkt. Denn Untersuchungen zur Persistenz sozialer Ungleichheiten konzentrieren sich bislang vor allem auf die Erklärung von schichtspezifischen (Aus-)Bildungsentscheidungen, obwohl die (implizite) Schlussfolgerung, dass der intergenerationale Statuserhalt bereits mit dem Erreichen des elterlichen Bildungsniveaus gewährleistet wird, durchaus umstritten ist. Auch wenn das individuelle Bildungsverhalten nachweislich den Zugang zu beruflichen Positionen determiniert, stellt sich die Frage nach der Bedeutung des Statuserhaltmotive für Prozesse der beruflichen Statusvererbung. Es wird thematisiert, unter welchen Bedingungen Jugendliche einen Berufswunsch äußern, der relativ zum höchsten Berufsprestige der Eltern (deutlich) prestigeärmer- bzw. reicher ist oder ein ähnliches Niveau aufweist.

Datengrundlage für die vorliegenden Forschungsfragen ist das sozio-ökonomische Panel (SOEP).

Betreuung: Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg

Laufzeit:

Seit 01. Dezember 2011

Forschungsteam:

Theresa Büchler (Projektleitung)

Extending Working Lives in the Age of Individualization. The Social Structure of Employment beyond Retirement Age in Germany and the UK

Das Projekt untersucht die Mikro- und Makroeffekte von Erwerbstätigkeit im Rentenalter in Deutschland und Großbritannien auf der Basis von quantitativen Längsschnittdaten (GSOEP, BHPS). Die Untersuchung ist in drei Teile gegliedert.

Im ersten Teil werden die Klassen- und Geschlechtsspezifika von Erwerbstätigkeit im Rentenalter sowie die Mechanismen, die eine solche Spezifik erzeugen (etwa finanzieller Bedarf oder Arbeitseinstellungen), analysiert.

Der zweite Teil des Projekts bezieht sich auf die historischen Veränderungen dieser Spezifika und Mechanismen in den letzten drei Jahrzehnten und fragt danach, inwieweit sich der Charakter von Erwerbstätigkeit im Rentenalter in Zeiten umfassender sozialpolitischer Reformen und zunehmender Ungleichheit, Flexibilisierung und Individualisierung verändert hat.

Im dritten Teil des Projekts werden Cluster typischer Verläufe von Erwerbstätigkeit um das Rentenalter und im Rentenalter gebildet und hinsichtlich der Charakteristika der jeweils den Clustern zugeordneten Personen untersucht. Durch diese Analyse von Verläufen sollen Erkenntnisse zu Mustern und zur Dauer später Erwerbstätigkeit für spezifische Gruppen gewonnen werden.

In jedem der drei Teile des Projektes wird dabei der Einfluss der institutionellen, strukturellen und kulturellen Rahmungen durch einen Vergleich von Deutschland und Großbritannien analysiert.

Betreuung:

Prof. Dr. Simone Scherger; Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg; Prof. Dr. Martin Kohli, European University Institute, Fiesole/Florenz

Laufzeit:

01. September 2011 – 30. September 2015

Forschungsteam:

Dipl.-Soz. Thomas Lux (Projektleitung)

Normative Leitbilder in gesellschafts-politischen Diskursen um Arbeit, Alter und Altersvorsorge im deutsch-britischen Vergleich (Arbeitstitel)

Das Promotionsprojekt untersucht Reformdiskurse zu den Themenkomplexen Alterssicherung und Arbeit im Alter. Dazu werden verschiedene sozialpolitische Akteure in Deutschland und Großbritannien mittels qualitativer Analysemethoden miteinander verglichen. Im Fokus stehen die Positionen und favorisierten Reformziele dieser Akteure (Parteien, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände etc.). Es wird der Frage nachgegangen, wie diese ihre politischen Präferenzen in den Reformfeldern unter Rückgriff auf normative Leitkonzepte begründen. Ferner wird untersucht, inwiefern sich kulturelle und institutionelle Unterschiede zwischen den Ländern auch im Reformdiskurs niederschlagen, etwa in unterschiedlichen Akzentuierungen bestimmter normativer Leitkonzepte (etwa Gerechtigkeit). Hieran anknüpfend wird betrachtet, wie sich Zuschreibungen von Verantwortlichkeit in der Diskussion zur zukünftigen Ausgestaltung der Alterssicherung zeigen. Das Zusammenwirken politischer Präferenzen bestimmter Akteure und deren normative Bezugnahme innerhalb von Reformdiskursen, als auch die Verbindung solcher Diskurse mit einer länderspezifischen Wohlfahrtskultur, stehen somit im Mittelpunkt dieser Untersuchung. Als Datenbasis dienen Experteninterviews mit Vertretern dieser Akteure und offizielle Dokumente (Stellungnahmen etc.).

Betreuung:

Prof. Dr. Simone Scherger; Prof. Dr. Frank Nullmeier; Prof. Dr. Birgit Pfau-Effinger, Universität Hamburg

Laufzeit:

Seit 01. September 2011

Forschungsteam:

Steffen Hagemann, M.A. (Projektleitung)

Deferred, reversed or 'normal' retirement? The subjective experience of working beyond pension age in Germany and the UK

Das Dissertationsprojekt betrachtet die subjektive Erfahrung von Erwerbsarbeit im Rentenalter in Deutschland und Großbritannien. Auf Basis von 49 problemzentrierten Interviews mit erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentnern werden die biografischen Bedeutungen und der Umgang mit institutionellen Regulierungen rekonstruiert. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen die vielfältigen subjektiven Gründe für das Ausüben einer bezahlten Tätigkeit im Rentenalter. Dabei wird vor allem gefragt, welche Rolle einerseits nicht-materielle Motive wie z.B. soziale Integration, Spaß an der Tätigkeit oder die Weitergabe von Wissen, und andererseits finanzielle Motive spielen, und wie sich diese beiden Arten von Motiven zueinander verhalten. Durch die ländervergleichende Perspektive können institutionelle und kulturelle Einflüsse auf die Aufnahme oder Weiterführung einer Erwerbstätigkeit berücksichtigt werden. So wirken sich beispielsweise die unterschiedlichen Rentensysteme und Arbeitsmärkte oder verschiedene Varianten der geschlechtsbezogenen Arbeitsteilung auf die subjektiven Erfahrungen aber auch auf die individuellen Handlungen und Strategien der Rentnerinnen und Rentner im Zusammenhang mit Arbeit aus. Die Ergebnisse werden in Form einer auf Erwerbstätigkeit im Rentenalter bezogenen Typologie zusammengeführt.

Betreuung:

Prof. Dr. Simone Scherger; Prof. Dr. Karin Gottschall; Prof. Sarah Vickerstaff Ph.D., University of Kent

Laufzeit:

Seit 01. September 2011

Forschungsteam:

Dr. Anna Hokema (Projektleitung)

Schenkungen im Lebenslauf. Geschlechter und Ungleichheitsaspekte

Angesichts zunehmender Einkommensspreizung und veränderter Regulierung innerfamiliärer Subsidiarität geht es in dem Dissertationsvorhaben um die Frage, wer zu welchen Anlässen von intergenerationalen Hilfeleistungen innerhalb der Familie profitiert und ob die erkennbaren Muster einer Logik folgen, die zu Gleichverteilung führt. Damit soll ein Beitrag zur Analyse geschlechtsspezifischer Ungleichheiten geleistet werden. Theoretisch wird an Konzepte inner-familiärer Arbeitsteilung und der vergleichenden Wohlfahrtsstaatsforschung angeschlossen, die um geschlechtersensible und lebenslauftheoretische Aspekte erweitert werden. Das Untersuchungsdesign orientiert sich mit dem Vergleich von Deutschland und Großbritannien an kontrastierenden Fällen. Empirische Basis der Studie ist ein quantitativer Vergleich der Längsschnittdaten des SOEP und des BHPS.

Laufzeit:

01. Mai 2006 – 31. Dezember 2015

Forschungsteam:

Mag. rer. soc. Andrea Schäfer (Projektleitung)

Drittmittelprojekte

Lebensführung als investive Statusarbeit – Praktiken, Bedingungen, Störungen

Gegenstand des Projekts ist investive Statusarbeit als ein Modus der Lebensführung, der seit den Anfängen der Moderne bis heute immer wieder hohe gesellschaftliche Aufmerksamkeit gefunden hat und dem sich soziologische Forschungen seit den Klassikern gewidmet haben. Dieser Lebensführungsmodus ist bislang weder theoretisch im Zusammenwirken seiner verschiedenen Komponenten präzise konzipiert noch empirisch für die gegenwärtige gesellschaftliche Situation genauer untersucht.

Als zentrale Trägergruppe investiver Statusarbeit gelten sowohl im gesellschaftlichen Selbstverständigungsdiskurs als auch bei soziologischen Beobachtern die Mittelschichten. Die im Rahmen eines qualitativen empirischen Designs zu untersuchenden 42 Fälle werden dementsprechend zum einen verschiedene Fraktionen der Mittelschichten abdecken. Zum anderen werden auch Mittelschichtangehörige, die keine investive Statusarbeit betreiben, sowie Unterschichtangehörige, die investive Statusarbeit betreiben, berücksichtigt, um in beiden Hinsichten empirisch offen an diesen Lebensführungsmodus heranzugehen.

Die für diesen Lebensführungsmodus zentralen fünf Lebensbereiche sind Arbeit und Arbeitsmarkt, Partnerschaft, Elternschaft, Vermögensbildung sowie gesellschaftliche Partizipation. Für diese Bereiche soll das »doing life« von Personen sowohl hinsichtlich der synchronen Abstimmung von Aktivitäten als auch hinsichtlich der diachronen biographischen Entwicklung und Lebensplanung untersucht werden.

Ziel ist es, den Lebensführungsmodus »Investive Statusarbeit« erstens als einen eine bestimmte Handlungspraxis generierenden Mechanismus

einschließlich der Bedingungen seines Vorkommens bei bestimmten Arten von Gesellschaftsmitgliedern zu modellieren sowie zweitens mögliche Störungen dieses Lebensführungsmodus durch heutige gesellschaftliche Veränderungen zu untersuchen, dabei sollen auch Praktiken des Umgangs mit diesen Störungen berücksichtigt werden.

Es wird ein qualitatives empirisches Vorgehen benutzt, das als zentrales Erhebungsinstrument biografisch-narrative Interviews mit leitfadengestützten Nachfrageteilen einsetzt. Die Interviews werden mittels der dokumentarischen Methode ausgewertet.

Die Studie ist Teil eines größeren Forschungsprogramms, an dem die Antragsteller, Uwe Schimank, Betina Hollstein und Karin Gottschall, mit weiteren Kolleginnen und Kollegen aus der Soziologie an der Universität Bremen und darüber hinaus arbeiten. Neben der genannten qualitativen Studie soll in weiteren Projekten die Lebensführung der Mittelschichten auch repräsentativ und längsschnittlich sowie ländervergleichend erhoben werden.

Laufzeit:

01. Oktober 2016 – 30. November 2019

Forschungsteam:

Prof. Dr. Karin Gottschall (Projektleitung)

Prof. Dr. Betina Hollstein (Projektleitung)

Prof. Dr. Uwe Schimank (Projektleitung)

Stefan Holubek

Dr. Rixta Maria Wundrak

Finanzierung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

»Moving for the Kids« und die Folgen für die residenzielle Segregation. Die wahrgenommene Qualität von Schulen und Nachbarschaften als Ursache von Umzügen von Familien

Fragestellung: »Umziehen für die Kinder« – Umzüge von Familien können dadurch motiviert sein, die Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder zu verbessern. In dem geplanten Projekt wird auf der Basis von regional vergleichenden standardisierten Primärdatenerhebungen untersucht, wie die wahrgenommene Qualität von Schulen und Nachbarschaften – neben anderen Ursachen – Umzüge und Wohnstandortentscheidungen von Familien mit und ohne Migrationshintergrund beeinflusst. Für Deutschland wird erstmalig systematisch der Frage nachgegangen, ob Motive des intergenerationalen Bildungserhalts oder Bildungsaufstiegs, aber auch Motive des Erhalts ethnisch-kulturellen Kapitals, in Verbindung mit wahrgenommenen Kontextfaktoren der Schule und Nachbarschaft, kleinräumige Wanderungen auslösen. Diese Wanderungen können die ethnische Segregation verstärken (»white flight«) oder reduzieren (»spatial assimilation«) – und zugleich Form und Ausmaß der sozialen Segregation beeinflussen. Das Projekt leistet einen Beitrag zur Analyse der Ursachen des räumlichen Mobilitätsverhaltens von Familien mit und ohne Migrationshintergrund in Deutschland, jedoch erweitert um den vermutlich zentralen Faktor der elterlichen Status- bzw. Bildungsaspiration. Wir vermuten, dass junge Paare und Familien insbesondere aus der Mittelschicht ihre Wohnstandortentscheidungen auch danach ausrichten, wie förderlich sie die lokale Schule und die Nachbarschaft für die Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten ihrer (künftigen) Kinder einschätzen. Kontextmerkmale wie hohe Armutsquoten und hohe Konzentrationen von Migranten in Nachbarschaft und Schule werden als »push«-Faktoren wahrgenommen. Bei Familien mit Mig-

rationshintergrund vermuten wir dagegen auch Motive des Erhalts lokalen ethnisch-kulturellen Kapitals, die bildungsmotivierten Umzügen entgegenwirken könnten.

Forschungsverlauf: Im ersten Schritt soll geklärt werden, wie stark intergenerationale Bildungsmotive – auch als Kopplungsgewinne und neben anderen Motiven – die Bewertung der lokalen Kontextbedingungen Umzugsentscheidungen beeinflussen, ob sich Familien mit und ohne Migrationshintergrund diesbezüglich unterscheiden und wie diese Motive im Zusammenspiel mit der wahrgenommenen sozialen und ethnischen Zusammensetzung von Schulen und Nachbarschaften Umzüge auslösen. Im zweiten Schritt wird untersucht, wie realisierte Umzüge – aggregiert auf die Makroebene – in Form ethnischer und sozialer Segregation strukturbildend wirken. Anhand von Simulationsmodellen soll im zweiten Schritt auf Basis der empirisch ermittelten Determinanten von Umzügen regional vergleichend die Entwicklung der ethnischen und sozialen Segregation prognostiziert werden.

Ziele: Erklärung und Prognose residenzieller Segregation von Familien infolge von Zuwanderung. Methoden: Mehrebenen-Ereignisanalysen, Agent-Based-Modeling

Laufzeit:

01. September 2016 – 30. November 2019

Forschungsteam:

Prof. Dr. Johannes Huinink (Projektleitung)

Prof. Dr. Michael Windzio (Projektleitung)

Finanzierung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

GOFAM – The interplay between Gender, Occupations and FAMILY migration in Germany

The determination of internal migrations and the impact they have on job-related achievement is to date still unequal between German men and women, especially between husbands and wives who move as a couple. Despite far-reaching social and political developments toward the equalization of socio-economic opportunities across men and women, family moves of dual income households still favour the careers of husbands while they can hold back the one of wives. Although academic interest on the topic raises influential and contested theoretical explanations, the mixed evidence of the associated empirical literature does not fully explain this form of gender inequality. A promising and still underdeveloped line of research to solve this puzzle arises from the extensive and pervasive structural separation of men and women in different lines of paid work or occupations. Neither pre-migration employment nor wage levels of spouses rule out sex differences, but some incipient literature indicates that partners' occupational characteristics and occupational trajectories can be more informative of the persisting gender inequalities in family migration processes *ceteris paribus*. This research proposal aims to begin filling this gap by examining the structural effects of occupations as well as occupational choices and trajectories of men and women. It aims to understand sex differences in migration propensities to move for individual career advancement, spousal roles or motives in the event of migration (i.e. lead- and tied-migrant) and job-related outcomes among dual income families. Together with an integrative conceptual framework of structural, life course and behavioural perspectives, I will offer novel and sound empirical evidence applying state-of-the-art longitudinal methods of quantitative

analysis to existing complementary longitudinal data sources to mostly analyse patterns in contemporary Germany. Substantive and methodological advances to improve on traditional research by featuring (i) unveiling the interdependence between spouses in family migration decisions with dyadic data, (ii) solving sources of self-selection by applying selection models and exploring family migration decisions in a context of alternative choices (i.e. union dissolution and recurrent mobility), (iii) examining the long term effects of initial and repeated family migration events on occupational trajectories and their interdependencies with other reasons for occupational career interruptions (i.e. childbirth) and (iv) cross-country comparison between Germany, Australia and Britain to unveil institutional specificities behind the occupational structure, the welfare state and the gender relations. The results of this project will make important contributions to debates on the processes that lead to gender inequalities of family migration and will inform policy makers about the extension of the effects of a gendered occupational structure in household decisions.

Laufzeit:

01. Februar 2015 – 31. Januar 2017

Forschungsteam:

Prof. Dr. Johannes Huinink (Projektleitung)

Tim Schröder

Dr. Sergi Vidal, University of Queensland

Finanzierung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Karrierpfade und Sozialkapital von Investor-Relations Managern

Ziel des wissenschaftlichen Forschungsprojekts war es, erstmals belastbare Daten über die beruflichen Werdegänge von Investor Relations Managern zu erheben. Es handelt sich hierbei um ein in Deutschland noch recht junges Berufsfeld, welches sich in den letzten 15 Jahren erheblich professionalisiert hat. Bearbeitet werden drei Fragenbereiche:

1. Gewinnung von Basisdaten zu beruflichen Werdegängen, zu Karrieren und zum Verbleib von IR-Managern. Wie sehen die Karrierewege von Investor Relations-Managern aus? Woher kommen sie, welche Qualifikationen, Kompetenzen und Kontakte (berufliche wie persönliche) bringen sie mit? Im Rahmen einer Verbleibstudie verfolgen wir die weiteren Karriereverläufe, Unternehmenswechsel, Branchen- und Statuswechsel. Welche Personen wechseln in andere Berufs- und Tätigkeitsfelder und aus welchen Gründen?

2. Was sind Motoren und Blockaden für Karrieren im IR-Bereich? Hierbei geht es um Aufstiegsbedingungen, um Erfolgsfaktoren, darum, wo die für den weiteren Werdegang entscheidenden Weichen gestellt werden. Gibt es hierbei Unterschiede, bspw. abhängig von institutionellen Rahmenbedingungen in den Unternehmen? Welche fachlichen Qualifikationen, welche Kompetenzen und Kontakte sind besonders wichtig für eine erfolgreiche Tätigkeit als IR-Manager und für den weiteren Karriereverlauf? Unterschieden wird zwischen Qualifikationen und Erfahrungen, die man bereits mitbringt und den in der Weiterbildung erworbenen Qualifikationen. Ein weiterer Fokus liegt auf den (persönlichen und beruflichen) Netzwerken und den (formellen und informellen) Kontakten zu Analysten, Journalisten und Investoren. Welche Kontakte, Beziehungen und Netzwerke sind von besonderer Bedeutung und wo wurden diese Beziehungen geknüpft?

3. Die erhobenen Daten zu den Karrierewegen, -möglichkeiten und -bedingungen erlauben fundierte Schlussfolgerungen bezogen auf die (Neu-) Definition des Berufsbilds des IR-Managers. Die Kenntnis der Karrierpfade und -möglichkeiten ist die Grundlage für die (Neu-)Formulierung von Qualifikationsstandards, die Optimierung von Rekrutierungsstrategien und die Konzeption weiterführender Service-Angebote.

Die Studie umfasst vier sich ergänzende Untersuchungsteile:

a) Vorbereitung der Haupterhebung: Experteninterviews und Dokumentenanalyse; b) Online-Befragung von ca. 1000 aktuellen Mitgliedern des DIRK (Vollerhebung); c) Online-Befragung von ca. 100 ehemaligen Mitgliedern des DIRK; d) Qualitative Interviews mit 30 ausgewählten aktuellen und ehemaligen IROs.

Laufzeit:

01. April 2012 – 31. März 2015

Forschungsteam:

Prof. Dr. Alexander Bassen, Universität Hamburg (Projektleitung)

Prof. Dr. Betina Hollstein (Projektleitung)

Martina Maas, Universität Hamburg

Dr. Jürgen Pfeffer, Technische Universität München

Finanzierung:

DIRK – Deutscher Investor Relations Verband e.V.

Deutsches Beziehungs- und Familienpanel (pairfam)

Das Projekt »Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics« (pairfam) ist eine repräsentative, interdisziplinäre Längsschnittstudie zur Erforschung partnerschaftlicher und familiärer Lebensformen in der Bundesrepublik Deutschland. Seit 2008 werden bundesweit 12.000 zufällig ausgewählte Personen in drei Alterskohorten (15-17 Jahre, 25-27 Jahre, 35-37 Jahre) befragt. Ein besonderes Analysepotenzial ergibt sich durch das Multi-Aktor-Design des Projekts: Neben der Ankerperson werden auch deren Partner oder Partnerin, Kinder und Eltern befragt.

Laufzeit:

01. Juni 2008 – 31. Mai 2022

Forschungsteam:

Prof. Dr. Johannes Huinink (Projektleitung)
Dr. Petra Buhr
Timo Peter

Projektpartner:

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Ludwig-Maximilians-Universität München
Technische Universität Chemnitz
Universität zu Köln

Finanzierung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Eigenprojekte

Beraternetzwerke im deutschen Profifußball – ein soziologisches Mixed Methods Projekt

Fragestellung: Netzwerkkomposition zwischen Beratern, Spielern und Vereinen im deutschen Profifußball; Rolle der Berater darin. Handlungsmechanismen und -strategien der Berater

Forschungsverlauf: Erhebung der Netzwerkdaten zwischen Spielern, Beratern und Vereinen; Experteninterviews mit zentralen Akteuren innerhalb des Netzwerks

Ziele: Exploration der vermeintlichen Vermittlerfunktion von Beratern im Profifußball; Handlungsstrategien der Akteure

Methoden: Soziale Netzwerkanalyse, Experteninterviews

Laufzeit:

04. Oktober 2016 – 01. Juni 2017

Forschungsteam:

Dr. Raphael Heiberger (Projektleitung)
Tom Töpfer

Anthropologische Grenzen kultureller Evolution (ALICE)

Wie wirkt sich der globale soziale Wandel auf die biologische, soziale und kulturelle Reproduktion menschlicher Gesellschaften aus. Gibt es Grenzen der Veränderung sozialer und kultureller Lebensbedingungen, die zu überschreiten bedeuten würde, dass Menschen sich darin nicht mehr als handlungsfähige und zugleich (eu-)soziale Akteure entwickeln und erhalten könnten? Gibt es Grenzen der Anpassungsfähigkeit des Menschen an selbstgeschaffene Strukturen – natürliche, soziale und kulturelle? Gerät die eigendynamisch voranschreitende kulturelle Evolution möglicherweise zunächst latent und schließlich manifest in einen Widerspruch zur evolutionär-anthropologischen Ausstattung des Menschen – wie auch der Natur insgesamt? Oder kann die »kulturelle« Evolution evolutionär-anthropologische (Vor-)Gegebenheiten nachhaltig außer Kraft setzen und transzendieren?

Wie ist die fortschreitende Reflexivisierung im Sinne des Hinterfragens und des Abbaus sozialer Regeln zu beurteilen? Ist die Fähigkeit zur Reflexivität eher Segen oder Fluch?

Was sind Frühwarnsysteme, die anzeigen, ob und wann Grenzen überschritten zu werden drohen? Wo sind Grenzen möglicherweise schon überschritten?

Laufzeit:

01. Juli 2015 – 30. Juni 2018

Forschungsteam:

Prof. Dr. Johannes Huinink

Organisationelle Erfolgsbedingungen von Forschungs Kooperationen am Beispiel des MARUM (Universität Bremen)

Was sind wichtige Voraussetzungen einer erfolgreichen wissenschaftlichen Zusammenarbeit? Welche inter- und intraorganisationalen Bedingungen sind für den Erfolg kooperativer Forschungsprojekte und -verbünde entscheidend? Diese Fragen untersuchen wir in einer am MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften durchgeführten Pilotstudie.

Zielsetzung ist – zum einen – eine möglichst vollständige Zusammenfassung aller Bedingungen, die jeweils zum Gelingen von Kooperationen beitragen. Zweitens geht es um die Zusammenhänge zwischen diesen Bedingungen und darum, ein Bild des Wirkungsgefüges der Bedingungsfaktoren zu erarbeiten.

Die empirische Basis der Untersuchung besteht aus Dokumenten, 30 leitfadengestützten Experteninterviews mit ausgewählten Akteuren aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen, Karrierestufen bzw. Arbeitsebenen der verschiedenen Institutionen sowie einer Gruppendiskussion.

Laufzeit:

01. Juni 2015 – 31. März 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Betina Hollstein (Projektleitung)
Prof. Dr. Uwe Schimank (Projektleitung)
Dr. Enno Aljets
Dr. Raphael Heiberger
Melike Janßen
Dr. Frank Meier

The network of global migration 1990–2013. Using ERGMs to test theories of migration patterns between countries.

Fragestellung: For the period 1990–2013, 202 countries are analysed as nodes linked by in- or out-migration of substantial shares of the sending country's population. The resulting network shows regional, but also "cultural" clustering. Variants of ERGMs are used to determine geographic, demographic, economic, cultural, as well as historical factors of migration between countries. Results are in line with gravity models, theories of global inequality, hegemonic languages and cultural homophily, even though the effects of religious homophily are not consistent across all models. Moreover, former colonies show higher out-degree and there are strong network-structural effects indicating a hierarchy in attractiveness between countries for unobserved reasons.

Laufzeit:

01. November 2014 – 31. März 2017

Forschungsteam:

Prof. Dr. Michael Windzio

Visuelle Instrumente zur Erhebung von Egonetzwerkdaten. Eine vergleichende Studie

Die Erhebung von Netzwerkdaten ist ein komplexer, kognitiv anspruchsvoller Vorgang sowohl für die Interviewten wie für die Interviewer. Zur kognitiven Unterstützung der Erhebung werden zunehmend Netzwerkkarten mit unterschiedlichen Graden der Standardisierung und Strukturierung eingesetzt. In dem Projekt vergleichen wir unterschiedliche Instrumente zur Unterstützung der Erhebung von Netzwerkdaten: die Methode der konzentrischen Kreise, das Trichterinstrument und freie Netzwerkzeichnung. Wir untersuchen Vorteile und Schwierigkeiten bezogen auf unterschiedliche Frageformulierungen und Stimuli, die Reaktivität der Instrumente, die Handhabbarkeit für die Interviewten und die Datenqualität.

Zur Untersuchung der kognitiven Prozesse wird die sog. thinking aloud method angewandt. Hierbei werden die Befragten gebeten, ihre Assoziationen und Gedanken während der Datenerhebung zu verbalisieren. Datengrundlage sind 72 Interviews und Netzwerkkarten, die mit Männern und Frauen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichem sozioökonomischem Status durchgeführt wurden.

Laufzeit:

01. Januar 2013 – 31. Dezember 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Betina Hollstein (Projektleitung)
Tom Töpfer

EgoNet.QF – Entwicklung einer Software zur interaktiven Erhebung von Netzwerkdaten

In diesem interdisziplinären Methodenprojekt wird, aufbauend auf dem qualitativen Netzwerkerhebungsinstrument Egonet QF eine Software entwickelt, die sowohl die Datenerhebung als auch die weitere Datenbearbeitung von akteurszentrierten Netzwerkdaten unterstützt. Die Software zeichnet sich dadurch aus, dass sie für ein weites Feld von Gegenstandsbereichen und Fragestellungen eingesetzt werden kann: für persönliche Netzwerkdaten ebenso wie für informelle Netzwerke in Organisationen oder Netzwerke zwischen Organisationen. Die Software EgoNet.QF erfüllt verschiedene Zielsetzungen:

- 1) Unterstützung bei der Erhebung von unterschiedlichen egozentrierten Netzwerkdaten;
- 2) Verknüpfung von Erhebungssituation und Dateneingabe (Verbesserte Datenqualität);
- 3) Kompatibilität und Verbindungsmöglichkeit mit gängigen Softwarepaketen der Sozialen Netzwerkanalyse (Pajek, UCINET);
- 4) Möglichkeit, Netzwerkkarten medial zu unterstützen (bei stärker anwendungsbezogenen Projekten).

An dem interdisziplinären Methodenprojekt sind Soziologen, Sozialpsychologen und Informatiker beteiligt.

Laufzeit:

01. Januar 2008 – 15. September 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Betina Hollstein (Projektleitung)
Prof. Dr. Jürgen Pfeffer, Technische Universität München (Projektleitung)
Prof. Dr. Florian Straus, IPP München (Projektleitung)

Qualifikationsprojekte

Paarnetzwerke – Wie Eltern Unterstützungsressourcen wahrnehmen, mobilisieren und nutzen

Fragestellung: Das Projekt untersucht empirisch, wie Paare mit Kindern im betreuungsintensiven Alter soziale Unterstützung wahrnehmen, aktivieren und nutzen. Ausgehend von der Struktur individueller Unterstützungsnetzwerke und -ressourcen wird gefragt, wie Eltern Prozesse sozialer Unterstützung miteinander aushandeln und darstellen. In einem größeren sozialpolitischen Kontext wird zudem gefragt, inwieweit informelle Unterstützungen durch persönliche Netzwerke mit formaler Unterstützung (bspw. durch familienpolitische Leistungen) im Verhältnis zueinander stehen.

Forschungsverlauf und Ziele: Empirisch werden Aussagen über die Ausgestaltung von Unterstützungsprozessen von Elternpaaren getroffen und eine gegenstandsbezogene Theorie entwickelt. Konzeptionell wird das Modell der Sozialen Unterstützung mit theoretischen Ansätzen der Netzwerk- und des Sozialkapitalforschung verknüpft und weiterentwickelt. Anknüpfend an wohlfahrtsstaatliche Diskurse wird das Passungsverhältnis informeller und formaler Unterstützung beleuchtet und mögliche sozialpolitische Implikationen diskutiert.

Methoden: Methodologisches Fundament des Dissertationsprojekts ist die Grounded Theory Methodologie Strausscher Prägung. Angelegt ist ein Mixed Method Design, welches Paarinterviews und Individualinterviews miteinander verknüpft, sowie mittels quantitativer und qualitativer netzwerkanalytischer Instrumente egozentrierte Netzwerke erhebt und auswertet.

Laufzeit:

01. Dezember 2015 – 30. November 2018

Forschungsteam:

Tom Töpfer (Projektleitung)

Praktiken des Erzählens. Praxeologische und diskurs- analytische Ansätze in der Biographieforschung

Vor dem Hintergrund dieser Ausgangsthese verfolge ich in meinen Schriften die Weiterentwicklung einer Methodologie der wissenssoziologischen Diskursethnographie (WDE). Mit der WDE soll der Blick für die diskursive Wirkmacht und die materiellen Momente in Alltagsgesprächen und Erzählungen – vor allem in interkulturellen Kontexten – geschärft werden. Hermeneutisch-wissenssoziologische (und hauptsächlich sprach- und textbasierte) Analysen werden dabei mit diskursanalytischen und praxeologischen Ansätzen kombiniert.

Der Forschungsstand zu dieser Thematik, wie er sich in den Publikationen spiegelt, zeugt von zwei parallel laufenden Entwicklungen innerhalb der sozialwissenschaftlichen Landschaft.

Zum einen verfügt die Biographieforschung des Interpretativen Paradigmas von einer ausformulierten Theorie und Methodologie. Einigen Grundannahmen der Biographieforschung wohnen praxistheoretische Überlegungen inne, die im Verlauf der Etablierung dieser Methodologie aber seltener expliziert wurden. Die Biographizität des Sozialen und die Annahme des Erzählens als Alltagspraktik bereiten den Biographieforschenden ihre Basis für das Verfahren des narrativen Interviews. Die Techniken des Biographisierens als Konstruktionsprozess »für sich« wurden bisher seltener zum Gegenstand gemacht.

Zum anderen ist ein Trend in der Auseinandersetzung mit den Konzepten Biographie, Subjekt und Narration innerhalb diskurs- und praxistheoretischer Schulen als auch kulturtheoretischer

Richtungen zu erkennen. Hier werden vor allem Subjektivierungsdiskurse und -praktiken diskutiert. Biographien (und Subjekte) tauchen hier als Dispositionen, als hybride Erscheinungen, als flüchtige, fragmentierte Teilnehmende an Assemblagen auf. Dieser Trend kann für die Biographieforschung durchaus gewinnbringend sein. Den Diskurs- und Praxistheorien mangelt es jedoch an Bezugnahme auf die genannten biographietheoretischen und sozialtheoretischen Annahmen der Biographieforschung und ihrer hermeneutischen und wissenssoziologischen Fundamente.

Mein Vorhaben war es nun, anhand des Gegenstandes narrativer Interviews, diese theoretischen Blickwinkel zusammenzuführen und in einem methodologischen Programm auszuformulieren. Die jüngste der fünf Veröffentlichungen sieht vor, die WDE als neues Programm innerhalb der von Reiner Keller entwickelten wissenssoziologischen Diskursanalyse (WDA) zu etablieren. Hier sehe ich einen erfolgversprechenden Pfad der theoretisch-methodologischen Entwicklungslinie meines wissenschaftlichen Profils, den ich mit dieser Habilitation einzuschlagen versucht habe.

Laufzeit:

Seit 10. Oktober 2012

Forschungsteam:

Dr. Rixta Maria Wundrak

Do they become like us? Children and parents' life course pattern similarities for the passage to adulthood

There is enough empirical evidence to sustain the acceptance of an intergenerational transmission of specific life course events and their corresponding transitions. Yet there is insufficient evidence from an integrative perspective, regarding the interplay of parallel running trajectories and their perpetuation potential over the generations. The purpose of this study is to investigate whether life course patterns of parents get perpetuated across generations, so that the children generation ends up in structuring their life courses in a similar manner. The data comes from the National Study of Family and Households (NSFH). Focus was set on young adulthood. For parents and children, for a period of 230 months starting at age 14, four life domains were reconstructed and analyzed: education, work, living arrangements and fertility behavior. The units of analysis are parent-child dyads. Multichannel sequence analysis is used to analyze multiple life domains at once. A discrepancy analysis is also performed and Multinomial Logistic Regression is used to identify potential moderators for the intergenerational transmission.

Laufzeit:

1. April 2012 – 30. November 2017

Forschungsteam:

Roxana Leu (Projektleitung)

Der Einfluss von Elternschaft auf die Lebenslage junger Eltern

Obwohl die Zusammenhänge zwischen früher Elternschaft und deprivierter Lebenslage empirisch belegt sind, lassen sich nur schwer Aussagen sowohl über die Kausalität und deren Richtung machen. Ergeben sich aus der Elternschaft während einer frühen Phase des Lebenslaufs Nachteile hinsichtlich der Lebenslage oder leiten sich aus einer deprivierten Lebenslage Motivationen oder »Umstände« ab die das Eintreten einer frühen Elternschaft begünstigen? Handelt es sich bei diesem Zusammenhang um das Ergebnis einer dritten Variable? Gerade das Wissen um die Art der Zusammenhänge ist notwendig, um etwa zur Abwehr möglicher Notlagen, die sich aus einer solchen defizitären Lebenslage ergeben, sozialpolitisch tätig werden zu können. Ziel dieses Projekts ist es, das Geflecht von Folgen und Gründen früher Elternschaft zu entwirren.

Laufzeit:

seit: 1. Mai 2016

Forschungsteam:

Timo Peter (Projektleitung)

Regionale Mobilität und Lohnunterschiede zwischen den Geschlechtern in der BRD. Fernwanderung und -pendeln zwischen Familie und Beruf

Das Projekt verfolgt zwei Ziele. Erstens werden die vorhandenen Theorieansätze zur Erklärung des Einflusses räumlicher Mobilität in Form von Binnenmigration und Fernpendeln auf die geschlechtsspezifische Lohnmobilität ausführlich rezipiert und in einen theoretischen Bezugsrahmen gestellt. Berücksichtigt werden dabei die Erklärungsmechanismen im Familien- und Erwerbssystem. Zweitens werden auf dieser Grundlage Hypothesen formuliert und anhand zweier repräsentativer, quantitativer Panelbefragungen, des sozioökonomischen Panels (SOEP) sowie des Deutschen Beziehungs- und Familienpanels (pairfam), empirisch getestet. Während der Schwerpunkt der Analysen mit dem SOEP auf langfristigen Lohneffekten räumlicher Mobilität sowie dem Erwerbssystem liegt, können mit dem pairfam vor allem partnerschafts- und familienbezogene Aspekte näher beleuchtet werden. Es handelt sich hier um die bislang erste Studie für die BRD zur Erklärung des Einflusses von Fernwanderung und -pendeln auf die Lohnmobilität von Frauen und Männern anhand generativer Prozesse im Familien- und Erwerbssystem.

Laufzeit:

1. August 2013 – 31. August 2016

Forschungsteam:

Tim Schröder (Projektleitung)

ABT. 5: GESUNDHEIT, PFLEGE UND ALTERSSICHERUNG

Drittmittelprojekte

Ambulantisierung stationärer Einrichtungen im Pflegebereich und innovative ambulante Wohnformen

Mit der Umsetzung des Ersten Pflegestärkungsgesetzes sind unter anderem eine bessere Berücksichtigung der individuellen Situation von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen und ein Abbau von Unterschieden im Umgang mit körperlichen und geistigen Einschränkungen vorgesehen. Eine weitere grundsätzliche Zielstellung der Änderungen im Ersten Pflegestärkungsgesetz ist es, innovative ambulante Wohnformen (vgl. insbesondere §§ 38a, 45e, 45f SGB XI) zu fördern. Die Inanspruchnahme dieser Leistungen war unmittelbar nach Einführung allerdings nur gering. Die Ambulantisierung vollstationärer Angebote wird als ein Innovationsschub für den Pflegemarkt gesehen mit klaren Qualitätsverbesserungspotenzialen. Auch lassen sich in der Praxis innovative ambulante Wohnformen für pflegebedürftige Menschen antreffen, die einen deutlichen pflegerisch-betreuerischen Mehrwert für die Nutzerinnen und Nutzer haben. Gemeinschaftliche Pflegewohnformen, die nicht zum Bereich der stationären Pflegeeinrichtungen und nicht zum klassischen betreuten Wohnen zählen, sollen besonders unterstützt werden. Derzeit wird jedoch auch verstärkt auf Tendenzen zur Ambulantisierung von als stationär einzustufenden Versorgungssettings aufmerksam gemacht, die entweder auf der schlichten Umwandlung stationärer Einrichtungen oder – im Zuge von Neugründungen – auf der Kombination von Wohnraumüberlassung mit teilstationären Angeboten und/oder mit ergänzenden ambulanten Leistungsangeboten beruhen. Diese lassen sich jedoch zum Teil nicht von vollstationären Einrichtungen unterscheiden und zeigen keinen erkennbaren pflegerisch-betreuerischen Zusatznutzen für die Versorgung der Betroffenen. Es deutet sich ein Missbrauch der Förderung von ambulanten Wohngruppen an. Derzeit fehlen in der Bundesrepublik Deutschland qualifizierte Angaben zu den Entwicklungen ambulanter Wohn-

formen, auch in Bezug auf das Phänomen der Ambulantisierung sowie zu deren Folgekosten für die Gesetzliche Krankenversicherung und die Soziale Pflegeversicherung. Die Schaffung einer validen Informationsgrundlage zum Stand und zur Entwicklung ambulanter Wohnformen ist daher Ziel des Projektvorhabens.

Die Ziele der wissenschaftlichen Arbeit umfassen damit:

- die Datenerhebung zur quantitativen Entwicklung ambulanter Wohnformen, insbesondere zur Entwicklung stationär initiierten ambulanter Wohnformen mit regionalem Bezug,
- die Ermittlung der Anreize und Fehlanreize durch die Regelungen auf Bundesebene sowie durch die aktuelle Ländergesetzgebung, und
- die Erarbeitung von Empfehlungen zur Abgrenzung innovativer ambulanter Wohnformen von steigenden Tendenzen der Ambulantisierung in der stationären Pflege auch unter Berücksichtigung ihres Mehrwertes für die Nutzerinnen und Nutzer.

Laufzeit:

15. November 2016 – 14. November 2017

Forschungsteam:

Prof. Dr. Heinz Rothgang (Projektleitung)
Prof. Dr. Karin Wolf-Ostermann, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen (Projektleitung)
Dominik Domhoff, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen
Achim Schmid
Annika Schmidt, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen

Finanzierung:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Innovationsreporte 2017 und 2018. Studien zur Versorgung mit innovativen Arzneimitteln

Bei diesem unabhängigen Forschungsvorhaben sollen Arzneimittelinnovationen, zu denen vor allem hochpreisige Spezialpräparate zur Behandlung z.B. von MS, Rheumatoider Arthritis oder onkologischen Erkrankungen gehören, nach Versorgungsrelevanz, Akzeptanz sowie Nutzen-Schaden-Potential analysiert werden. Der Vergleich von Bewertungen neuer Arzneimittel in Standardwerken sowie die Auswertung von Routinedaten führen zur Beurteilung von Arzneimittelinnovationen, die drei Jahre zuvor für den deutschen Arzneimittelmarkt zugelassen wurden. Eine pharmakologisch-therapeutischen Bewertung, die allgemein, für Ärzte und insbesondere für die Gremien der GKV (KVen, G-BA, Patientenorganisationen) und andere Beteiligte im System nutzbar ist, gehört zur Zielsetzung des Projektes. Die veröffentlichten Reporte erscheinen jährlich seit 2013.

Laufzeit:

01. November 2016 – 31. Oktober 2018

Forschungsteam:

Prof. Dr. Gerd Glaeske (Projektleitung)
Apothekerin Dörte Fuchs
Dr. Judith Günther
Dipl.-Soz. Friederike Höfel
Apothekerin Saskia Ritter
Cornelia Trittin, M.A.

Finanzierung:

Techniker Krankenkasse

Länger besser leben (LBL)-Institut

Etablierung des LBL-Instituts als wissenschaftliche Einrichtung der Universität Bremen und der BKK24 zur Planung und Begleitung innovativer Präventions- und Gesundheitsförderungskonzepte.

Das Institut soll Ansätze und Ergebnisse des »Länger besser leben«-Projektes der BKK24 (auf Basis der epic-Norfolk Studie) wissenschaftlich aufbereiten, weitere Aktivitäten entwickeln und begleiten sowie innovative Gesundheits- und Präventionskonzepte fördern und implementieren und zur Koordination und Kommunikation von Erkenntnissen zu den Themen Prävention / Gesundheitsförderung beitragen.

Dazu gehören u.a. wissenschaftliche Literaturauswertungen und Veröffentlichungen, Vorträge, Seminare, Thementage sowie Evaluationen für unterschiedlichste Aktivitäten.

Laufzeit:

01. August 2016 – 31. Juli 2018

Forschungsteam:

Prof. Dr. Gerd Glaeske (Projektleitung)
Dipl.-Soz. Friederike Höfel
Cornelia Trittin, M.A.

Finanzierung:

BKK24

Analyse von Verordnungsdaten für Patienten mit den Indikations- gebieten Hepatitis C und Rheumatoide Arthritis

Innerhalb der letzten Dekade ist eine Vielzahl neuer Wirkstoffe zur Behandlung rheumatoider Erkrankungen auf den Markt gekommen. Der Einsatz teurer Biologicals und vergleichsweise preisgünstiger Biosimilars nimmt in dieser Indikation stetig zu. Auch die Kosten für die Behandlung chronischer Hepatitis C-Erkrankungen mit dem Biological Sovaldi® sind sprunghaft angestiegen. Das Projekt geht der Frage des richtigen Einsatzes dieser hochpreisigen Pharmaka und der Preis-Nutzen-Relation nach.

Die ausgabenauffälligen Indikationsbereiche werden individuell analysiert und Ärzteschreiben mit Therapieempfehlungen des jeweiligen Falls erstellt. Ergänzend steht für fachliche Rückfragen eine Hotline zur Verfügung.

Laufzeit:

01. Juni 2016 – 31. Juli 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Gerd Glaeske (Projektleitung)
Apotheker André Morawetz
Apothekerin Saskia Ritter

Finanzierung:

BKK24

A Comparative Evaluation of Canada's Regulation of Two-Tier Care and the Relationship to Wait Times. A Project Funded by the Canadian Institutes of Health Research

The Canadian health system has long been committed to limiting "two-tier care", that is the ability for individuals to pay through insurance or out-of-pocket payment to receive more timely care or care of a higher quality. The Canada Health Act, (CHA) (federal legislation) commits federal dollars to support universal public health insurance systems operated by the ten provinces. The CHA makes this federal funding conditional on the provincial insurance systems complying with certain principles (public administration, comprehensiveness, universality, portability, and accessibility). Over the years, some physicians and patients have complained that these restrictions on two-tier care infringe Canadians' constitutional rights, in particular the Charter right to life, liberty and security of the person. Specifically, in the 2005 Chaoulli decision, it was argued that restrictions on two-tier care force patients to endure unacceptable wait-times in the public system. It is further argued that such restrictions on two-tier care are unnecessary to the purpose of maintaining an accessible and universal public health care system; as evidence, plaintiffs point to the fact that many OECD countries maintain high-performing public systems without statutory prohibitions/restrictions like Canada's. In Chaoulli, the Supreme Court of Canada sided with the plaintiffs, and ordered the province of Quebec to liberalize its restrictions on two-tier care, allowing patients the 'escape valve' or private care. Similar challenges are now underway

in other provinces, building on the Chaoulli precedent. The present study looks to international examples of two-tier health care systems with the following goals in mind: to exhaustively catalogue the incentives and disincentives for two-tier care across OECD countries and to collect what information that exists with respect to the relationship between two-tier care and wait times. Work on the German, Swiss, Italian, and Austrian health care systems is being led by Dr. Lorraine Frisina Doetter of SOCIUM, in collaboration with Prof. Colleen Flood of the University of Ottawa.

Laufzeit:

01. Januar 2016 – 01. Januar 2019

Forschungsteam:

Dr. Lorraine Frisina Doetter

Koordination:

Prof. Colleen Flood, University of Ottawa (Projektleitung)

Finanzierung:

The Canadian Institutes of Health Research (CIHR)

Studie zur Wirkung des Pflege-Neuorientierungs-Gesetzes (PNG) und des ersten Pflege-stärkungsgesetzes (PSG 1)

Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) hat mit dem Pflege-Neuorientierungs- und dem ersten Pflegestärkungsgesetz Leistungsausweitungen und strukturelle Änderungen der Pflegeversicherung vorgenommen, mit dem Ziel, diese noch besser auf die Bedürfnisse und Wünsche der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen auszurichten sowie die Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs vorzubereiten. Im Rahmen der Studie werden die Umsetzung und Auswirkungen dieser Reformmaßnahmen erhoben.

Primärer Gegenstand der Studie ist eine repräsentative Befragung von pflegebedürftigen Personen und der Hauptpflegepersonen in Deutschland (sowohl ambulant als auch stationär), Pflegediensten und Pflegeheimen hinsichtlich der Auswirkungen der genannten Gesetze und die ergänzende Auswertung aktueller Statistiken und von GKV-Routinedaten. Insbesondere sind hieraus Angaben zur Zufriedenheit mit einzelnen Maßnahmen und Hinderungsgründe für die Inanspruchnahme von Interesse. Hierzu wurden drei konkrete Arbeitspakete (AP) definiert. Nachdem in AP 1 eine Aktualisierung der Fragebögen der Vorerhebungen (»Wirkung des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes« (2010) und »Wirkungen der Pflegeversicherung« (1999)) erfolgte, erfolgten in AP 2 zusätzliche Analysen aktueller Statistiken und der BARMER GEK-Routinedaten der Jahre 2012-2015. AP 3 beinhaltete die repräsentative Befragung ambulanter und stationärer Leistungserbringer sowie entsprechender Pflegebedürftiger.

Laufzeit:

01. Januar 2016 – 31. Oktober 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Heinz Rothgang (Projektleitung)

Thomas Kalwitzki

Dr. rer. pol. Rolf Müller

Koordination:

Ulrich Schneekloth, Kantar Public (Projektleitung)

Finanzierung:

Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Kostenanalyse zum Projekt MADRIC (IT-gestütztes Monitoring von unerwünschten Arzneimittelwirkungen in der stationären Altenpflege)

Zusammenfassung: Mit der Zunahme des Anteils älterer und hochaltriger Personen in der Gesellschaft wird die Frage nach den Versorgungserfordernissen für ältere Menschen und dem entstehenden Hilfe- und Pflegebedarf zunehmend wichtig, insbesondere auch unter dem Gesichtspunkt der angemessenen Versorgung von Menschen mit demenziellen Erkrankungen. Das Thema unerwünschte Arzneimittelwirkungen (UAW) aufgrund von Polypharmazie rückt dabei zunehmend in den Fokus der Versorgung. Die Themen Multimedikation und UAW bei älteren Menschen werden in Deutschland erst seit kurzem systematisch erarbeitet. Sie sind in der Pflege und Betreuung älterer Menschen, insbesondere in der stationären Langzeitpflege, ein vernachlässigtes Phänomen. Die internationale Forschungslage weist darauf hin, dass UAW sehr vielfältig sind, die Lebensqualität reduzieren, die Progression von Pflegebedürftigkeit stärken und gar zum Tod führen können. Gegenstand des Vorhabens ist die Evaluation eines IT-gestützten Monitoring-Systems zur Vermeidung von UAW in der stationären Langzeitversorgung älterer Menschen mit Pflegebedarf und/oder Demenz. Ziel des geplanten Modellprojektes ist die Wahrung und Steigerung der Lebensqualität Betroffener sowie die (Sekundär- und Tertiär-) Prävention von zunehmenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Das vorgesehene Vorhaben besteht aus folgenden Teilen: A. Implementation eines IT-gestützten Monitoring-Systems für die Arzneimittelgabe in einer stationären Langzeitpflegeeinrichtung des »Berliner Modells« unter Einbezug relevanter Berufsgruppen, wie betreuende Pflegekräfte und behandelnde Ärzte*innen, mit der Zielsetzung der Vermeidung von UAW. B. Evaluation der Wirksamkeit des IT-gestützten Monitoring-Systems für die Arzneimittelgabe anhand von bewohnerbezogenen Outcomepara-

metern aus den Bereichen Lebensqualität und dem Erhalt körperlicher und psychosozialer Gesundheit sowie sozialer Teilhabe. Die Evaluation erfolgt im Rahmen einer prospektiven Längsschnittstudie mit Kontrollgruppendesign. C. Benchmarking der teilnehmenden stationären Langzeitpflegeeinrichtungen im Vergleich zu allen stationären Langzeitpflegeeinrichtungen im Berliner Modell anhand ausgewählter Outcomeparameter zur Charakterisierung der gesundheitlichen und sozialen Versorgung mit der Zielsetzung, eine mögliche zukünftige Qualitätsverbesserung durch die Intervention abschätzen zu können. Das Projekt leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen mit Pflegebedarf und/oder Demenz. Durch die Vermeidung von UAW werden zudem Einsparungen im pflegerisch/medizinischen Versorgungsbereich möglich, da Folgen wie z.B. Stürze und Krankenhauseinweisungen vermindert werden können. Die erzielten Ergebnisse können zudem für spätere, darauf aufbauende Forschungs- und Entwicklungsansätze genutzt werden und die Grundlage für eine bundesweite Generalisierbarkeit von Qualitätsweiterentwicklungs- und -sicherungskonzepten in Bezug auf UAW in stationären Langzeitpflegeeinrichtungen bilden. Das Projekt trägt damit entscheidend zur Erforschung der Versorgungssituation von pflegebedürftigen Menschen und nachhaltig zur Verbesserung ihrer gesundheitlichen Versorgung bei.

Laufzeit:

01. Dezember 2015 – 31. Mai 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Karin Wolf-Ostermann, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen (Projektleitung)

Dr. Johannes Gräske, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen

Dr. Rolf Müller

Annika Schmidt, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen

Andreas Worch, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen

Finanzierung:

Spitzenverband Bund der Krankenkassen (GKV-Spitzenverband)

Analyse von Arzneimittelverordnungsdaten

Analyse von Arzneimittelverordnungsdaten einer Krankenkasse, Identifizierung von Problembereichen und Einsparpotentialen über einen Untersuchungszeitraum von 8 Quartalen. Erstellung einer interaktiven Datenbank.

Das Projekt geht der Frage des richtigen Einsatzes u.a. von hochpreisigen Pharmaka und der Preis-Nutzen-Relation nach. Bestandteile der Untersuchung sind Auswertung der Arzneimittelverordnungen, Identifizierung von Problembereichen wie Hochverbrauch (z.B. Analgetika, Antiasthmatica), Doktorhopping, off label use, Verordnungen außerhalb des GKV-Kataloges (»Sonstiger Schaden«), Verstöße gegen AM-RL, Negativlisten, OTC-Präparate, Pillenpräparate für Versicherte über 20 Jahre.

Aus den genannten Analysen lassen sich Ausgabenveränderungen im Arzneimittel-Sektor bestimmen und als Monitoring für eine gezielte Steuerung der Arzneimittelausgaben nutzen.

Laufzeit:

05. Oktober 2015 – 30. April 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Gerd Glaeske (Projektleitung)
Apothekerin Stanislava Dicheva
Dipl.-Geogr. Angela Fritsch
Apothekerin Heike Peters, Dipl.-Soz.

Finanzierung:

BIG direkt gesund

Network on quality and cost-effectiveness in long-term care and dependency prevention. A project funded by the European Commission, Directorate General for Employment

The overall objective of the Network is to support the long-term care policy-making process across the EU by identifying evidence about key strategies for reducing the need for care and for improving the efficiency with which care systems meet needs of users and carers. A key overarching objective of the Network will be to maximise inter country long-term care policy learning between EU countries. In order to meet this overall objective, the proposed Network will assess, synthesise and present in a "policy-friendly" way evidence about:

- Risk factors leading to long-term care demand, their prevalence in different parts of the EU, and their likely future evolution. This element of the work programme will therefore assess the nature of the present and future long-term care demand "challenge" in different parts of the EU.
- Possible policy interventions leading to reductions in the emergence of long-term care need. A number of work packages will examine the impact on costs and outcomes of long-term care strategies aimed at preventing the onset and deterioration of dependency. We will examine for instance evidence about the impact of age-friendly environments and of community-centred approaches for health and wellbeing on the need for long-term care support. The Network will not cover, however, public health interventions such as campaigns aimed at health promotion or changes in individual lifestyles (e.g. campaigns for reducing obesity, smoking etc.).
- Policy measures for improving the efficiency and coordination of the long-term care system. The Network will develop work packages examining the following types of policy measures:

New models of care: the Network will identify and synthesise evidence about the impact on costs and outcomes of particular care interventions, such as the use of assistive technologies, new forms of rehabilitation, virtual wards, etc. The analysis will aim to identify which interventions show the greatest promise for improving costs and outcomes. Given the heterogeneity of needs and system characteris-

tics across EU countries, the analysis will highlight evidence about the ideal targeting of interventions to service users, and which environmental, policy and supply factors enable their successful implementation.

System wide interventions: different configurations of the care system can lead to significant differences in costs and outcomes. The Network will synthesise evidence about the impact on the efficiency of the care system of different models of care coordination and of different incentive mechanisms (e.g. payment bundling, use of pay-for-performance, demand effects of different funding systems, models of coordination and integration care systems). Some of the system-wide reforms reviewed might involve changes in financial, quality, and workforce regulation, and their impact on system efficiency.

Laufzeit:

01. September 2015 – 31. August 2018

Forschungsteam:

Dr. Lorraine Frisina Doetter
Prof. Dr. Heinz Rothgang

Koordination:

London School of Economics and Political Science (LSE)

Projektpartner:

CASE – Center for Social and Economic Research
Ecole des hautes études en santé publique (EHESP)
European Centre for Social Welfare Policy and Research
Inserm – Institut National de la Santé et Recherche Médicale
National Institute for Health and Welfare (THL), Finland
Stockholm Gerontology Research Center
Universidad Nacional de Educación a Distancia (UNED)
Universitat de Barcelona
University of Tampere

Finanzierung:

European Commission: Directorate-General for Employment, Social Affairs and Inclusion

Modellhafte Pilotierung von Indikatoren in der stationären Pflege (MoPIP)

Hintergrund: Der Gesetzgeber hat bestimmt, dass für die stationären Pflegeeinrichtungen ein indikatorengestütztes Verfahren entwickelt werden soll, welches sich für die vergleichende Messung und Darstellung von Ergebnisqualität eignet. Dieses Verfahren soll auf einer strukturierten Datenerhebung basieren. Wingenfeld et al. (2011) schafften mit dem Projekt »Entwicklung und Erprobung von Instrumenten zur Ergebnisqualität in der stationären Pflege« ein Qualitätsindikatorenset und somit die Voraussetzungen für die Etablierung eines solchen Verfahrens. Dieses Verfahren wiederum ist Gegenstand der modellhaften Pilotierung.

Ziel: Das zentrale Ziel der modellhaften Pilotierung der zur Anwendung empfohlenen 15 gesundheitsbezogenen Indikatoren besteht darin, das vorliegende Qualitätsindikatorenset im Rahmen der Umsetzung auf Praktikabilität und Durchführbarkeit zu untersuchen. Mit dem Blick auf eine kommende regelhafte Einführung wird neben der Prüfung gesetzlicher Anforderungen ein besonderer Fokus auf die Bewertung der Praktikabilität und Durchführbarkeit in den Pflegeeinrichtungen gelegt sowie eine verständliche und verbraucherfreundliche Qualitätsberichterstattung entwickelt.

Forschungsleitende Fragen: Welche Voraussetzungen müssen in den Pflegeeinrichtungen zur Übernahme des neuen Systems vorhanden sein?

Welche Erkenntnisse lassen sich aus der Pilotierung des Verfahrens für die Maßstäbe und Grundsätze nach § 113 SGB XI ableiten?

Welche Möglichkeiten stehen zur Verfügung, um die Validität und Plausibilität der durch das Verfahren erhobenen Daten zu überprüfen und zu kontrollieren?

Inwieweit eignen sich die Ergebnisse der Erhebungen der Indikatoren für eine Überprüfung im Rahmen der externen Qualitätsprüfung nach § 114 ff SGB XI?

Ist eine Bescheiderteilung nach § 115 Abs. 2 SGB XI auf der Grundlage der Ergebnisse aus einrichtungsinternen Erhebungen im Rahmen des vereinbarten indikatorengestützten Verfahrens möglich?

Wie lassen sich die Ergebnisse in einer verbraucherfreundlichen (verständlichen, übersichtlichen, vergleichbaren) Darstellung am geeignetsten zusammenfassen?

Methodisches Vorgehen: Die modellhafte Pilotierung erfolgt im Rahmen einer Verlaufsstudie in Pflegeeinrichtungen unterschiedlicher Trägerschaft mit vollstationärem Versorgungsvertrag gemäß § 71 Absatz 2 SGB XI in den Bundesländern Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Rheinland-Pfalz und Hessen. Anhand einer EDV-gestützten Datenerfassung erfolgt nach einem Pretest die Datenerfassung zu den Indikatoren über einen Zeitraum von insgesamt 9 Monaten. Die Daten werden dabei zu vier Zeitpunkten durch das in den Einrichtungen beschäftigte Personal erhoben. Hierdurch wird möglich, das Instrumentarium auf wissenschaftliche Gütekriterien zu prüfen und Veränderungen bei der teilnehmenden Bewohnerschaft zu ermitteln. Angestrebt wird der Einschluss von etwa 3000 Bewohnern aus 50-60 Einrichtungen, verteilt auf die fünf Bundesländer.

Laufzeit:

01. Juni 2015 – 28. Februar 2017

Forschungsteam:

Prof. Dr. Stefan Görres, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen (Projektleitung)
Prof. Dr. Heinz Rothgang (Projektleitung)
Prof. Dr. Werner Brannath, Kompetenzzentrum für Klinische Studien Bremen (KKSB)
Prof. Dr. Benedikt Buchner, Universität Bremen
Mathias Fünfstück
Prof. Dr. Martina Hasseler, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
Jochen Meyer
Dr. Claudia Stolle, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen

Finanzierung:

Spitzenverband Bund der Krankenkassen (GKV-Spitzenverband)

Gesundheitstag ADHS

Durchführung des ADHS-Gesundheitstages einer Betriebskrankenkasse mit Informationsstand, Personal und Vortrag zum Thema.

Laufzeit:

01. Juni 2015 – 31. Oktober 2015

Forschungsteam:

Prof. Dr. Gerd Glaeske (Projektleitung)
Apothekerin Heike Peters, Dipl.-Soz.

Finanzierung:

BKK MOBIL OIL

Modellhafte Implementierung des Expertenstandards »Erhaltung und Förderung der Mobilität in der Pflege« (ExMo)

Am SOCIUM und am Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) wird seit Februar 2015 ein Förderprojekt zur modelhaften Implementierung des Expertenstandards »Erhaltung und Förderung der Mobilität in der Pflege« durchgeführt. Mit dem Entwurf dieses Expertenstandards liegt der erste Expertenstandard nach §113a SGB XI vor. Bevor über dessen bundesweite, verpflichtende Einführung durch die Vertragsparteien nach §113 SGB XI entschieden wird, soll die Implementierung in stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen sowie ambulanten Pflegediensten erprobt werden. Konkret geht es darum, die Praxistauglichkeit und Wirksamkeit des Expertenstandards zu testen sowie die damit verbundenen Kosten zu ermitteln.

Viele pflegebedürftige Menschen können sich nicht selbstständig oder nur stark eingeschränkt bewegen. Mobil zu sein, trägt für Pflegebedürftige jedoch entscheidend zur Gesundheit und Lebensqualität bei. Wie kann die Mobilität pflegebedürftiger Menschen erhalten und verbessert werden? Zu diesem Thema wird nun seit Februar 2015 unter der Leitung von Professor Stefan Görres und Professor Heinz Rothgang am SOCIUM und am Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) im Auftrag des GKV-Spitzenverbands eine Studie zur modelhaften Implementierung des Expertenstandards »Erhaltung und Förderung der Mobilität in der Pflege« durchgeführt. Der aktuelle Expertenstandard, welcher als Entwurf vorliegt, soll in Einrichtungen der stationären Langzeitpflege mittels einer bundesweiten dreiarmligen, multizentrischen und cluster-randomisierten kontrollierten Studie getestet werden. In Einrichtungen der teilstationären Pflege sowie in ambulanten Pflegediensten wird dazu eine Beobachtungsstudie durchgeführt. Der Expertenstandard wurde vom Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) im Auftrag der Vertragsparteien des Sozialgesetzbuches (§ 113 SGB XI) ent-

wickelt und soll in Bezug auf Praxistauglichkeit, Wirksamkeit und Kosten in 33 stationären und 12 teilstationären Einrichtungen sowie ambulanten Pflegediensten unterschiedlicher Träger erprobt werden.

Die Vertragsparteien nach §113 SGB XI sollen dann auf Grundlage der Ende 2016 vorliegenden Ergebnisse über die bundesweite verpflichtende Einführung des Expertenstandards in der ambulanten, teilstationären und stationären Versorgung entscheiden.

Die Entwurfsfassung des Expertenstandards steht zur Information auf den Internetseiten des GKV-Spitzenverbandes, der Vereinigungen der Träger der Pflegeeinrichtungen auf Bundesebene und den Interessenvertretungen der Pflegebedürftigen und Selbsthilfe zum kostenfreien Download zur Verfügung. Der Expertenstandard-Entwurf ist für die Pflegeeinrichtungen aber noch nicht verbindlich.

Laufzeit:

01. Februar 2015 – 31. August 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Stefan Görres, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen (Projektleitung)
Prof. Dr. Heinz Rothgang (Projektleitung)
Lydia Neubert, M.A. PH/Pflegewissenschaft
Kathrin Seibert, B.A., Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen
Dr. Claudia Stolle, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen

Finanzierung:

Spitzenverband Bund der Krankenkassen (GKV-Spitzenverband)

Körperliche Aktivität, Gerechtigkeit und Gesundheit: Primärprävention für gesundes Altern (AEQUIPA)

AEQUIPA ist ein regionales Präventionsforschungsnetzwerk in der Metropolregion Bremen-Oldenburg, an dem sechs Hochschulen und zwei Forschungsinstitute sowie die Gesundheitswirtschaft Nordwest beteiligt sind. Das Kernthema des Netzwerks ist die Bewegungsförderung bei älteren Menschen ab 65 Jahren als wesentlicher Baustein des gesunden Alterns. AEQUIPA nutzt theoriebasierte empirische Forschung, um primärpräventive Interventionen zu entwickeln, zu implementieren und zu evaluieren. Somit strebt AEQUIPA an, die Evidenzbasis für gesundes Altern zu stärken und neue Erkenntnisse über umweltbezogene, soziale, kontextuelle und individuelle Bedingungen für eine Steigerung der körperlichen Aktivität in der Altersgruppe 65+ zu gewinnen. Der Verbund wird vom Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie (BIPS) koordiniert und umfasst sechs Teilprojekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Neben einer Analyse der gemeindebezogenen Handlungsbereitschaft (RTC) wird eine Intervention zum Selbst-Monitoring des Bewegungsverhaltens für ältere Menschen durchgeführt (PROMOTE). Ein weiteres Gesundheitsförderungsprogramm dient der Untersuchung von Faktoren, die körperliche Aktivität im Freien beeinflussen (OUTDOOR ACTIVE). Besonderes Interesse gilt der Erforschung neuer Technologien zur

Unterstützung von primärpräventiven Maßnahmen zur Bewegungsförderung (TECHNOLOGY). Darüber hinaus werden Strategien der Stadtentwicklung zur Gestaltung des Wohnumfelds und öffentlicher Räume im Hinblick auf Fußgänger-/Fahrradfreundlichkeit untersucht (AFOOT). Ein Querschnittsthema ist gesundheitliche Chancengleichheit, sodass Methoden für soziokulturell sensible Bewegungsförderungsmaßnahmen entwickelt werden (EQUAL). Das SOCIUM ist an den Teilprojekten RTC und TECHNOLOGY beteiligt. Zusätzlich zu den Teilprojekten bietet das Doktorandenprogramm unterstützende Angebote für die Promovenden.

Laufzeit:

01. Februar 2015 – 31. Januar 2018

Forschungsteam:

Jonas Czwikla, M.A.
Prof. Dr. Heinz Rothgang

Koordination:

Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS GmbH

Projektpartner:

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Gesundheitswirtschaft Nordwest e.V.
Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Universität Bremen
Jacobs University Bremen
Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/
Elsfleth
OFFIS – Institut für Informatik
Zentrum Gender Studies, Universität Bremen

Finanzierung:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Analyse der Notfall- und Akutversorgung von stationär behandelten Angina-Pectoris-Patienten

Auf Basis von 9 Mio. Kassendaten der Jahre 2011-2013 werden Krankenhausfälle mit den einschlägigen Diagnosen für Angina Pectoris auf die Aspekte Notfalleinweisungen, Krankenhausaufenthalte und Ordnungsverhalten untersucht. Ziel ist der Abgleich der Arzneimittelverordnungen unter Bezug auf die Leitlinien (national, international) und die Ermittlung von Hinweisen, die auf Über-, Unter- und Fehlversorgungen hindeuten.

Laufzeit:

01. Februar 2015 – 30. April 2015

Forschungsteam:

Prof. Dr. Gerd Glaeske (Projektleitung)
Dr. Christel Schickanz

Finanzierung:

Pohl-Boskamp GmbH & Co.KG

Machbarkeitsstudie zur Evaluation der Brustkrebs-assoziierten Sterblichkeit im deutschen Mammographie-Screening-Programm (ZEBRA Mach II)

Am 28. Juni 2002 beschloss der Deutsche Bundestag die Einführung eines qualitätsgesicherten bevölkerungsbezogenen Mammographie-Screening-Programmes (MSP). Nach § 25 Abs. 1 Satz 2 der Röntgenverordnung (RöV) ist die Screening-Mammographie als Röntgenreihenuntersuchung zugelassen. Das MSP wurde in den Jahren 2005 bis 2009 flächendeckend in Deutschland implementiert. Seitdem haben Frauen im Alter von 50 bis 69 Jahren alle zwei Jahre Anspruch auf eine Röntgenuntersuchung der Brust zur Früherkennung von Brustkrebs (Screening-Mammographie mit zwei Aufnahmen je Brust).

Von zentraler Bedeutung bei der Zulassung nach RöV ist, dass der Nutzen des MSP größer ist als ein mögliches Strahlenrisiko. Primäres Ziel des MSP ist eine Reduzierung der Brustkrebsmortalität, die so groß sein soll, dass sie das Strahlenrisiko überwiegt. Ob und in welchem Umfang das MSP zur Reduzierung der Brustkrebsmortalität beiträgt, soll in einem vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) und der Kooperationsgemeinschaft Mammographie (KoopG) finanzierten, vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) koordinierten und von der Universität Münster geleiteten zweistufigen Forschungsvorhaben (Machbarkeitsstudie und Hauptstudie) untersucht werden.

Am SOCIUM wird im Rahmen der Machbarkeitsstudie (MACH I, Laufzeit: 07.2012 bis 09.2014 und MACH II, Laufzeit: 01.2015 bis 09.2016) untersucht, inwiefern Routinedaten der Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) für die Zwecke einer Mortalitäts-evaluation des MSP geeignet sind (Modell GKV).

Laufzeit:

01. Januar 2015 – 30. September 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Heinz Rothgang (Projektleitung)
Jonas Czwikla, M.A.
Dr. Klaus Giersiepen

Koordination:

Bundesamt für Strahlenschutz (BfS)
Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin,
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Projektpartner:

Epidemiologisches Krebsregister NRW
Leibniz-Institut für Präventionsforschung und
Epidemiologie – BIPS GmbH

Finanzierung:

Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und
Reaktorsicherheit (BMU)
Kooperationsgemeinschaft Mammographie

Patientenorientierte Versorgungsforschung – gestern, heute und morgen. 10. Medizinkongress der BARMER GEK und des SOCIUM

Der Sachverständigenrat Gesundheit forderte bereits in seinem Gutachten 2000/2001 den Ausbau der Versorgungsforschung und die verstärkte Nutzung von Routinedaten. Nach wie vor geht es um die Darstellung einer rationalen und qualitätsorientierten Patientenversorgung durch methodisch adäquate Studien, die Aufdeckung von Über-, Unter- und Fehlversorgung und die Evaluation gesundheitspolitisch induzierter Veränderungen in unserem Gesundheitssystem.

Die Versorgungsforschung hat zwischenzeitlich viel erreicht, aber ist es auch genug? Der 10. Medizinkongress der Uni Bremen und der BARMER GEK fand am 29.9.2015 wieder in Berlin, Hotel Aquino, statt und thematisiert die Versorgungsforschung mit Blick auf die bereits erreichten Ergebnisse und auf die zukünftigen Anforderungen im Sinne einer Optimierung der Versorgungssicherheit und -qualität für Patientinnen und Patienten.

Über 200 Teilnehmer diskutierten mit zahlreichen Experten zum Thema.

Laufzeit:

01. Oktober 2014 – 30. September 2015

Forschungsteam:

Prof. Dr. Gerd Glaeske (Projektleitung)
Dipl.-Soz. Friederike Höfel
Cornelia Trittin, M.A.

Finanzierung:

BARMER GEK

ProHealth 65+ Health promotion and prevention of risk – action for seniors

Mit ProHealth 65+ startete im Herbst 2014 ein europäisches Kooperationsprojekt zur Gesundheitsförderung und Risikoprävention für ältere Menschen. Das SOCIUM ist der deutsche Kooperationspartner des Projekts, das unter der Leitung von Heinz Rothgang von Kai Huter bearbeitet wird. Das Projekt wird durch Mitteln des 2. EU-Gesundheitsprogramms (Second Programme of Community Action in the Field of Health 2008-2013) gefördert und hat eine Laufzeit von drei Jahren.

Gesundheitsförderungsinterventionen zielen traditionell auf jüngere Altersgruppen, da angenommen wird, dass der Gewinn am höchsten ist, wenn die Maßnahmen in jungen Jahren durchgeführt werden. Das Projekt ProHealth 65+ hinterfragt dieses Vorurteil und stützt die Idee, dass einige Interventionen erst für Ältere relevant werden (z.B. Sturzprävention) und für andere unmittelbare Effekte erzielt werden können (z.B. Prävention von psychischen Gesundheitsproblemen, wie Depressionen).

Ziel des europäischen Kooperationsprojektes ist die Identifizierung und Empfehlung erwiesener und kosten-effizienter Methoden der Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen in verschiedenen Lebensphasen, sowohl für die beruflich noch aktiven Älteren zwischen 60 und 67, für Ältere zwischen 67 und 80/85 als auch für die Hochaltrigen, d.h. die über 80/85-Jährigen. Ausgangspunkt des Projektes sind vier Work Packages:

ein umfassender Vergleich des Gesundheitszustandes und der Lebensstile der Älteren in verschiedenen europäischen Ländern, eine Sammlung und Bewertung verfügbarer Evidenzen für Maßnahmen der Gesundheitsförderung für Ältere, um effektive Methoden und Programme zu identifizieren,

ein Vergleich der institutionellen Arrangements, durch die Gesundheitsförderung und Prävention für Ältere in verschiedenen europäischen Ländern erfolgt. Berücksichtigt werden sollen dabei die Leistungen und Angebote des Gesundheitswesens, Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz, Betreuungsangebote für Ältere, gesundheitsfördernde Aktivitäten durch die regionale und kommunale Selbstverwaltung, die Rolle von Nichtregierungs-Organisationen sowie der Massenmedien, ein Vergleich der Finanzierungsmodelle und Kosten-Effizienz der Gesundheitsförderung in verschiedenen Ländern.

Die Ergebnisse sind die Basis für eine vergleichende Analyse der entsprechenden europäischen Public Health Policies und für die Entwicklung politischer Empfehlungen zur Weiterentwicklung bzw. Implementierung gesundheitsfördernder Maßnahmen für Ältere, die in einem Handbuch zusammengefasst werden. Ein wichtiger Fokus des Projektes liegt auf der Einbeziehung relevanter Stakeholder.

Um Verbreitung der Projektergebnisse sicherzustellen, wird ein Workshop-Konzept für Multiplikatoren (zentrale Stakeholder) entwickelt werden, dass in mindestens zwei der beteiligten Länder als Pilot-Training durchgeführt werden wird.

Projektwebseite: pro-health65plus.eu
Kontakt: prohealth-eu@uni-bremen.de

Laufzeit:

01. August 2014 – 31. Juli 2017

Forschungsteam:

Prof. Dr. Heinz Rothgang (Projektleitung)
Dipl. Soz. Kai Huter

Finanzierung:

Europäische Kommission

Versorgungsforschung zwischen Routinedaten, Qualitätssicherung und Patientenorientierung

Der Sammelband »Versorgungsforschung zwischen Routinedaten, Qualitätssicherung und Patientenorientierung« vereint zahlreiche Beiträge zum Thema Versorgungsforschung und spiegelt zugleich die Vielfältigkeit der multidisziplinären Forschungsdisziplin wider. 25 namhafte Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft, Politik, Medien und dem Gesundheitssystem präsentieren Fragestellungen, Lösungsvorschläge, Ergebnisse oder Einsichten aus ihrem jeweiligen Wirkungsfeld. Im Fokus stehen dabei die Optimierung der Versorgungssicherheit und -qualität für Patientinnen und Patienten und der Abbau von Über-, Unter- und Fehlversorgungen.

Als unverzichtbare Basis der Versorgungsforschung finden die Nutzung und das Potential von Routinedaten der Krankenkassen inhaltlich besondere Berücksichtigung. Thematisiert werden zudem rückblickende Perspektiven auf vier Jahrzehnte Forschungsgeschichte, der digitale Wandel sowie zukunftsweisende Maßnahmen, wie die politische Förderung der Versorgungsforschung durch den Innovationsfonds.

Entstanden ist das Buch in Kooperation mit der BARMER GEK als ergänzender Beitrag der bisherigen gemeinsamen Veröffentlichungen im Sinne einer verbesserten, qualitäts- und patientenorientierten Versorgung in unserem Gesundheitssystem.

Laufzeit:

01. Juli 2014 – 31. August 2015

Forschungsteam:

Cornelia Trittin, M.A. (Projektleitung)
Dipl.-Soz. Friederike Höfel

Finanzierung:

BARMER GEK

Evaluation des Neuen Begutachtungsassessments – Erfassung von Versorgungsaufwänden in stationären Einrichtungen (EVIS). Erhebung von stationären Leistungsaufwänden und Schaffung einer Baseline für künftige Evaluationen

Am SOCIUM wird im Auftrag des GKV-Spitzenverbands und des Bundesministeriums für Gesundheit ein Förderprojekt zur Evaluation des Neuen Begutachtungsassessments (NBA) durchgeführt. Die Evaluation des NBA ist der erste Schritt bei der im Koalitionsvertrag der Bundesregierung vorgesehenen Einführung des Neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs. Künftig sollen bei der Begutachtung zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit wesentlich mehr Aspekte der Pflegebedürftigkeit berücksichtigt werden als in der Vergangenheit. Darüber hinaus soll es statt der drei Pflegestufen fünf Pflegegrade geben.

Im Rahmen des Forschungsprojekts wird ermittelt, welche pflegerischen, gesundheitlichen und betreuenden Leistungen (Art), in welchem Umfang (Anzahl) und Ausmaß (benötigte Zeit) in den stationären Einrichtungen im Kontext der jeweiligen Pflegegrade erbracht werden. Hierzu werden die Versorgungsaufwände in stationären Pflegeeinrichtungen erhoben. In die Studie, die Ende März 2015 abgeschlossen ist, sollen insgesamt 2000 Bewohner, aus ca. 40 stationären Pflegeeinrichtungen fünf verschiedener Bundesländer einbezogen werden. Es werden bei Bewohnern stationärer Pflegeeinrichtungen die Pflegegrade festgestellt, die sich nach dem Neuen Begutachtungsassessment (NBA) ergeben. Die Durchführung der Begutachtungen mit dem NBA erfolgt durch geschulte Gutachter des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherungen (MDK). Zeitnah werden Mitarbeiter der Pflegeeinrichtungen bei den Bewohnern die tatsächlichen Pflegeaufwände über eine Woche hinweg erheben.

Am SOCIUM wird im Rahmen der Studie so eine solide, aktuelle und empirisch fundierte Datengrundlage geschaffen. Diese Datengrundlage soll Hinweise für die Bestimmung künftiger Leistungshöhen der neuen Pflegegrade in Abhängigkeit zum notwendigen Pflegeaufwand geben und zugleich für künftige Evaluationen eine Baseline schaffen. Das Projekt wird als Modellprogramm zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung gemäß § 8 Abs. 3 SGB XI gefördert, das vom GKV-Spitzenverband betreut wird.

Weitere Information: Informationen zum neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff

Direktlink zur Studie und zum Abschlussbericht auf der Webseite des GKV-Spitzenverbandes

Laufzeit:

31. März 2014 – 31. März 2015

Forschungsteam:

Prof. Dr. Martina Hasseler, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften (Projektleitung)
Prof. Dr. Heinz Rothgang (Projektleitung)
Mathias Fünfstück
Lydia Neubert, M.A. PH/Pflegewissenschaft

Finanzierung:

Spitzenverband Bund der Krankenkassen (GKV-Spitzenverband)

Erforschung von Politikdiffusion in Gesundheitssystemen am Beispiel von Policy Learning in Managed Care

Das von der Zentralen Forschungsförderung der Universität Bremen geförderte Projekt erforscht die Diffusion von Managed Care in internationalen Gesundheitssystemen. Angesichts zunehmender und stärker werdender Verflechtungen wirtschaftlicher und politischer Art gewinnt die systematische Analyse von Politikdiffusion und Politiktransfer in Gesundheitssystemen an Bedeutung. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, Lernen in der Politik als eine mögliche Form von Diffusion in Gesundheitssystemen anhand der Verbreitung von Managed Care unter folgenden Fragestellungen zu erforschen:

- »Wie erfolgt Lernen in Gesundheitssystemen?« Diese Forschungsfrage untersucht Strukturen und Mechanismen von Lernen mit Blick auf eine internationale (=vertikale) und eine zwischenstaatliche (=horizontale) Dimension.
- »Warum oder zu welchem Zweck lernen Gesundheitssysteme?« Diese Fragestellung geht davon aus, dass Lernen in Gesundheitssystemen bewusst und absichtlich erfolgt. Der Zweck kann in der Erzielung bestimmter Policy outcomes bestehen, aber auch in der Motivationslage einzelner Akteure zu finden sein.
- »Wodurch zeichnet sich erfolgreiches Lernen aus?« Durch die Ermittlung von fördernden und hemmenden Faktoren für erfolgreiches Policy Learning will das Projekt einen Beitrag zur anwendungsorientierten Forschung leisten.

Laufzeit:

01. März 2014 – 31. Januar 2018

Forschungsteam:

Prof. Dr. Mirella Cacace (Projektleitung)

Finanzierung:

Zentrale Forschungsförderung, Universität Bremen

Arztberatung

Im Rahmen des Projektes und im Auftrag der Techniker Krankenkasse (TK) werden Ärzte unabhängig und evidenzbasiert zu Arzneimitteltherapien informiert. Das Projekt umfasst zum einen Inbound- und Outbound-Telefonie, zum anderen die Konzeption und Erstellung von Informationsgrundlagen.

Der Aufgabenbereich »Telefonie« umfasst:

- die Beratung zum TK-AMR: Der TK-Arzneimittelreport ist ein kostenloser Service der TK für niedergelassene Ärzte. Ärzte erhalten quartalsweise individuelle Auswertungen ihrer Verordnungen und aktuelle Informationen zur Pharmakotherapie. Ergeben sich daraus weitere Fragen oder besteht zu einzelnen Themen ein erhöhter Informationsbedarf des Arztes, kann dieser über den Erstkontakt mit der TK die Arzneimittelberatung der Universität Bremen/SOCIUM in Anspruch nehmen. Die Beratung erfolgt telefonisch (in Ausnahmefällen auch schriftlich) und kommt durch die Anforderung des Arztes zustande (Inbound-Telefonie).
- Informationen von Ärzten zur Pharmakotherapie: Die TK ermittelt Ärzte mit hohem Optimierungspotenzial im Hinblick auf Wirtschaftlichkeit, Qualität, Effizienz und Sicherheit der Arzneimitteltherapie. Die entsprechenden Themenfelder und sonstigen Parameter für die Auswahl der Ärzte (die einer Beratung zugestimmt haben müssen) legen die TK und die Universität Bremen/SOCIUM gemeinsam fest. Die Ärzte werden zu den vereinbarten Terminen telefonisch durch die Universität Bremen/SOCIUM kontaktiert (Outbound-Telefonie).

Im Rahmen der Pharmazeutischen Arztberatung wird ein Konzept zur aktiven Information entwickelt, welches Informationsinhalte, Parameter zur Auswahl der Ärzte, die Dokumentation der erbrachten Leistungen, Maßnahmen zur Qualitätssicherung sowie ein Berichtswesen berücksichtigt. Zur Information von Ärzten werden von unserer Seite Zusammenfassungen von Bewertungen und Gutachten zu Arzneimitteln und Arzneimitteltherapien erstellt. Zum einen handelt es sich hierbei um Zusammenfassungen zu den Ergebnissen der frühen Nutzenbewertung zu Arzneimitteln mit neuen Wirkstoff nach § 35a des 5. Sozialgesetzbuches (SGBV) (Nutzenbewertungs-News). Diese Zusammenstellungen beinhalten in kompakter Form unabhängige Informationen zu neuen Arzneimitteln für Ärzte und Patienten. Zudem werden wir ein Konzept zur Weiterentwicklung des TK-Arzneimittelreports (TK-AMR) erarbeiten mit dem Ziel, den inhaltlichen Ausbau des TK-AMR voranzutreiben und u. a. weitere Auswertungsmodulare für den praxisindividuellen Verordnungsreport zu entwickeln.

Laufzeit:

23. September 2013 – 30. September 2017

Forschungsteam:

Prof. Dr. Gerd Glaeske (Projektleitung)
Dr. Judith Günther
Apothekerin Heike Peters, Dipl.-Soz.
Apothekerin Saskia Ritter

Finanzierung:

Techniker Krankenkasse

EU Joint Action zur Zukunft der Gesundheitsberufe (Joint Action on Health Workforce Planning and Forecasting)

Seit April 2011 läuft ein europaweites Projekt zur Zukunft der Bedarfsplanung auch am SOCIUM (ehemals Zes): Prof. Heinz Rothgang koordiniert die Arbeit an der EU Joint Action on Health Workforce Planning and Forecasting. Im Projekt steht der Austausch zwischen den Mitgliedsstaaten zu Prognosemodellen, Datenverfügbarkeit und Planungsmethoden im Mittelpunkt. In insgesamt sieben Arbeitspaketen, die von sieben unterschiedlichen Ländern geleitet werden, diskutieren die Teilnehmenden am Projekt zu quantitativen und qualitativen Bedarfsplanungsmethoden, zu Prognosemodellen und Migration von Gesundheitsberufen. So definierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kürzlich Anforderungen an einen Minimaldatensatz, welcher die grundlegende Bedarfsplanung in allen europäischen Ländern ermöglichen soll. Im Rahmen dieser Arbeiten kommt es immer wieder zu Vergleichen zwischen den Staaten: Wer sammelt welche Daten? Welche Methodik könnte von anderen Ländern übernommen werden? Das Ziel des EU-Projektes ist es, gerade durch diesen Austausch Wege aufzuzeigen, wie die Bedarfsplanung in europäischen Mitgliedsstaaten gestaltet und gegebenenfalls verbessert werden kann.

Das SOCIUM ist der einzige assoziierte Projektpartner aus Deutschland und in dieser Rolle für die Vermittlung von Daten und Informationen über das deutsche Gesundheitssystem an die Arbeitspakete zuständig. Im aktuellen Arbeitspaket vier zu Terminologie und Mobilität von Gesundheitsberufen kommunizieren wir beispielsweise mit dem Statistischen Bundesamt und Berufsverbänden, um uns einen Überblick über die Datenlage zu Ein- und Auswanderung von Ärztinnen und Ärzten, Pharmazeutinnen und Pharmazeuten, Pflegefachkräften und Hebammen zu beschaffen.

Laufzeit:

11. April 2013 – 30. Juni 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Heinz Rothgang (Projektleitung)
Dr. Melanie Böckmann

Finanzierung:

Europäische Kommission

Innovationsreporte. Studien zur Versorgung mit innovativen Arzneimitteln

Bei diesem unabhängigen Forschungsvorhaben sollen Arzneimittelinnovationen, zu denen vor allem hochpreisige Spezialpräparate zur Behandlung z.B. von MS, Rheumatoider Arthritis oder onkologischen Erkrankungen gehören, nach Versorgungsrelevanz, Akzeptanz sowie Nutzen-Schaden-Potential analysiert werden.

Auf der Basis von Routinedaten gehört die Erarbeitung einer Methodik der Datenauswertung und der pharmakologisch-therapeutischen Bewertung – die allgemein und insbesondere für die Gremien der GKV (KVen, G-BA, Patientenorganisationen) und anderen Beteiligten im System nutzbar ist – zur Zielsetzung des Projektes.

Laufzeit:

01. Oktober 2012 – 30. September 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Gerd Glaeske (Projektleitung)
Dr. Daniela Boesch
Apothekerin Dörte Fuchs
Dr. Judith Günther
Dipl.-Soz. Friederike Höfel
Cornelia Trittin, M.A.

Finanzierung:

Techniker Krankenkasse

Zukunft der Pflege im demografischen Wandel. Innovationsfähigkeit durch Organisationslernen und regionale Netzwerkbildung (ZUKUNFT:PFLEGE)

Der Pflegesektor ist durch den demografischen Wandel in Deutschland stark betroffen: Einerseits steigt in der alternden Gesellschaft die Zahl der Pflegebedürftigen. Andererseits gibt es perspektivisch zu wenig Pflegenden, da die Zahl der jungen Menschen zurückgeht, die den Pflegeberuf ergreifen wollen, und viele Beschäftigte die Pflege wieder verlassen. Diese Entwicklung macht sich in der Pflegebranche schon heute bemerkbar. Vor diesem Hintergrund muss der Pflegesektor dringend einige schwerwiegende Anforderungen bewältigen, hierzu gehören insbesondere: die Bewältigung des Kostendrucks, die Verbesserung des im Vergleich zu anderen Tätigkeiten geringen Lohnniveaus, die Bewältigung der hohen körperlichen und psychischen Arbeitsbelastungen sowie die Senkung der hohen Quoten des Berufsausstiegs. Vor allem in der weiter an Bedeutung gewinnenden ambulanten Pflege fehlen bislang Konzepte, die Antworten auf den sich verschärfenden Personalmangel geben können. Hier wird das vom BMBF und ESF geförderte Verbundprojekt ZUKUNFT:PFLEGE mit der Entwicklung von zwei miteinander verbundenen Lösungsstrategien ansetzen:

Erstens werden durch das artec | Forschungszentrum Nachhaltigkeit in ambulanten Pflegeunternehmen bedarfsbezogene Gestaltungskonzepte einer nachhaltigen Beschäftigungsfähigkeit entwickelt und erprobt. Diese Strategien sollen es ermöglichen, dass einerseits die Attraktivität des Pflegeberufs steigt und andererseits die hohen Quoten des wegen gesundheitlicher Probleme er-

zwungenen Berufsausstiegs gesenkt werden. Im Mittelpunkt steht dabei die nachhaltige Gestaltung von Arbeitsorganisation und -bedingungen. Ziel ist die Entwicklung und der Transfer eines Handlungsleitfadens, der ambulanten Pflegeunternehmen Wege der Gestaltung nachhaltiger Beschäftigungsfähigkeit aufzeigt.

Zweitens wird das SOCIUM ein sich langfristig selbst tragendes regionales Unterstützungsnetzwerk Pflege im demografischen Wandel aufbauen. Ambulante Pflegeunternehmen sind meist kleine und mittlere Unternehmen, deren finanzielle und personelle Ressourcen knapp sind und die wenig Kapazitäten besitzen, um die oben beschriebenen Gestaltungskonzepte allein umsetzen zu können. Gerade Zukunftsaufgaben, bei denen über ihr eigenes Unternehmen hinausgehende Anforderungen bestehen, können nicht alleine bewältigt werden. Das Netzwerk soll die ambulanten Pflegeunternehmen bei diesen Anforderungen unterstützen. Vor allem für die Felder Qualifikations- und Kompetenzentwicklung sowie Gesundheitsförderung scheint sich aus Unternehmenssicht ein dringender Bedarf abzuzeichnen. Das regionale Netzwerk soll regelmäßige Veranstaltungen organisieren, auf denen sich die ambulanten Pflegeunternehmen über Ansätze guter Praxis und weitergehende Kooperationsmöglichkeiten austauschen können. Damit das Netzwerk die ambulanten Pflegeunternehmen nachhaltig unterstützen kann, sollen während der Projektförderung Strategien erarbeitet werden, die das Netzwerk nach Projektende dauerhaft finanzieren (z.B. Landesmittel, kommerzialisiertes Leistungsangebot) und deren Bestand garantieren. Ein aus den Netzwerkerfahrungen und -arbeiten heraus entwickelter Handlungsleitfaden soll anderen Regionen aufzeigen, wie ein Netzwerk die ambulante Pflegebranche erfolgreich und nachhaltig unterstützen kann und welche Strukturen und Prozesse dafür sinnvoll und notwendig erscheinen.

Laufzeit:

01. Januar 2012 – 30. April 2015

Forschungsteam:

Dr. Peter Bleses, artec | Forschungszentrum Nachhaltigkeit, Universität Bremen (Projektleitung)
Dr. Wolfgang Ritter (Projektleitung)
Prof. Dr. Heinz Rothgang (Projektleitung)
PD Dr. Guido Becke, artec | Forschungszentrum Nachhaltigkeit, Universität Bremen
Miriam Behrens, M.A., artec | Forschungszentrum Nachhaltigkeit, Universität Bremen
Kristin Jahns, MPH, artec | Forschungszentrum Nachhaltigkeit, Universität Bremen
Sina Lürßen
Dipl.-Psych. Stephanie Pöser

Projektpartner:

artec | Forschungszentrum Nachhaltigkeit, Universität Bremen
Bremer Pflegedienst GmbH
vacances – Mobiler Sozial- und Pflegedienst GmbH

Finanzierung:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Europäische Union (EU)
Europäischer Sozialfonds (ESF)

Ressourcenentwicklung durch sportliche Aktivierung als Ziel der betrieblichen Gesundheitsförderung in Werkstätten für Menschen mit geistiger Behinderung

Das seit 2011 laufende Forschungsprojekt beschäftigt sich mit der »Ressourcenentwicklung durch sportliche Aktivierung als Ziel der betrieblichen Gesundheitsförderung in Werkstätten für Menschen mit geistiger Behinderung.« Entlang eines eigens entwickelten Schwellenmodells, mit dem qualitative Entwicklungen und entsprechende Strukturierung der Intervention beurteilt werden können, wurde ein ressourcenorientiertes Kursprogramm entwickelt, das seit September 2012 an zwei Standorten der Werkstatt Bremen mit heterogen zusammengesetzten Gruppen von Beschäftigten durchgeführt wird. Ziel ist die Etablierung einer spezifischen, sportbezogenen Empowerment-Strategie in Form der Bewegungskurse als Maßnahme der betrieblichen Gesundheitsförderung.

Methodisch handelt es sich um eine aktivierende Begleitforschung, in der Kurse inhaltlich konzipiert, mit den Verantwortlichen durchgeführt, sorgfältig dokumentiert und ausgewertet werden. Damit wird der »praxis turn« in den Sozialwissenschaften aufgegriffen und wegweisend in der Gesundheitsförderung vorgegangen.

Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation erfolgt sowohl mit quantitativen als auch mit qualitativen Methoden der Datenerhebung. Neben

dem wöchentlich stattfindenden Kursprogramm (je eine Zeitstunde) werden die Teilnehmer begleitend mehrfach getestet (sportmotorische Tests) und hinsichtlich ihrer Entwicklungsprozesse beobachtet. Eine Befragung der Teilnehmer sowie beteiligter Gruppenleiter in der Werkstatt ist in der Planung folgt. Mit Abschluss des Projekts Ende 2015 soll eine modellhafte Kurskonzeption (Handbuch) entstehen, die in anderen Werkstätten genutzt werden kann.

Laufzeit:

01. Dezember 2011 – 30. Juni 2016

Forschungsteam:

Dr. Ulrich Meseck, Universität Bremen (Projektleitung)
Prof. Dr. Dietrich Milles (Projektleitung)
Joanna Wiese, M.A., Universität Bremen

Projektpartner:

Werkstatt Bremen

Finanzierung:

AOK Bremen/Bremerhaven

Qualität und Humanität in der Pflege (BARMER GEK Pflegereport)

Die Pflegeversicherung mit ihren Leistungen ist die jüngste Säule im System der Sozialversicherungen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass es nur wenige umfassende Berichterstattungen zu diesen Leistungen gibt. Es gibt eine Reihe von einzelnen Informationen aus verschiedenen Quellen, doch der Gesamtüberblick bleibt meist aus. Dieses Projekt will die Lücke schließen und regelmäßig einen umfassenden Pflegereport erstellen, der zum einen auf amtlichen Daten und zum anderen auf Routinedaten der BARMER GEK basiert. Der BARMER GEK Pflegereport erscheint jährlich und reiht sich damit in die Gruppe der anderen BARMER GEK Reports (Arzneimittel, ärztliche Versorgung und Krankenhausversorgung) ein. Die Pflegereporte gliedern sich in regelmäßige Berichtsteile und wechselnde Schwerpunktthemen. Die regelmäßigen Berichtsteile umfassen einen Block, in dem die Kassenstatistik und andere amtliche Statistiken ausgewertet werden (Teil A). Dieser Teil versteht sich vorwiegend als Service-Teil, da überwiegend bekannte Statistiken zusammengetragen werden, die so an einem Ort aber nicht vorhanden sind. Diese werden vertiefend analysiert, indem mehrere Merkmale wie Pflegestufen, Pflegeformen, Alter und Geschlecht simultan betrachtet werden. Eine Verknüpfung der verschiedenen Daten auf aggregierter Ebene ist ebenso möglich wie eine Zeitreihenbetrachtung. Dadurch kann es gelingen, Tendenzen – etwa Verschiebungen der Pflegeformen – besser zu verdeutlichen, um damit Ansatzpunkte zur Steuerung zu schaffen. Neben den auf die Pflegebedürftigen abstellenden Daten sind hier auch Infrastrukturdaten, Entgelt- und Kostendaten aufzuarbeiten – auch im Hinblick auf regionale Unterschiede oder (bei den Entgelten) Unterschiede in Bezug auf die Träger. Im jährli-

chen Wechsel werden einmal Bundesergebnisse und einmal Landesergebnisse präsentiert. In Teil B soll dann regelmäßig über solche Fragen berichtet werden, die nur mit Hilfe der pseudonomisierten Leistungsdaten bearbeitet werden können. Dabei können die Analysen anhand von drei Leitfragen gegliedert werden

Wer wird pflegebedürftig?

Wie verläuft Pflegebedürftigkeit?

Wie verändert sich Pflegebedürftigkeit im Zeitverlauf?

Methodisch sind damit Querschnitts-, Längsschnitt- und Kohortenanalysen angesprochen. Dieser Berichtsteil wird damit regelmäßig Informationen bereitstellen, die aus den amtlichen Statistiken nicht zu gewinnen sind, aber auch die Funktion als Frühwarnsystem erfüllen können. In Block C wird jeweils ein jährlich wechselndes Schwerpunktthema behandelt. Die Themen reichen dabei von verschiedenen medizinischen Versorgungslagen, über Kostenermittlungen bis zu Pflegesituationen für bestimmte Subpopulationen der Pflegebedürftigen. Für die bisherigen Reports wurden folgende Schwerpunkte bearbeitet: 2008: Medizinische Versorgung in Pflegeheimen 2009: Regionale Unterschiede in der pflegerischen Versorgung 2010: Demenz und Pflege 2011: Zusätzliche Betreuungsleistungen für Personen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz 2012: Kosten bei Pflegebedürftigkeit 2013: Reha bei Pflege 2014: Zahnärztliche Versorgung Pflegebedürftiger 2015: Pflegen zu Hause

Laufzeit:

01. Januar 2008 – 31. Dezember 2017

Forschungsteam:

Prof. Dr. Heinz Rothgang (Projektleitung)
Thomas Kalwitzki
Dr. Rolf Müller
Rebecca Runte, M.A. Public Health
Dr. Rainer Unger

Finanzierung:

BARMER GEK

Auswertung der Leistungsdaten einer Gesetzlichen Krankenkasse hinsichtlich der Inanspruchnahme von Heil- und Hilfsmitteln

Die Gmünder Ersatzkasse (GEK) fördert seit 2003 als erste gesetzliche Krankenkasse die systematische Aufbereitung und wissenschaftliche Analyse ihrer Leistungsdaten der Heil- und Hilfsmittelverordnungen. Im Rahmen des Projektes werden diese Leistungsdaten fortlaufend systematisch und versichertenbezogen erfasst, analysiert und in einem jährlich erscheinenden Datenreport veröffentlicht. Zielsetzung des Projektes ist die Schaffung einer Datengrundlage, die zu mehr Qualitäts- und Kostentransparenz im Leistungsbereich der Heil- und Hilfsmittel beitragen soll.

Laufzeit:

01. Januar 2004 – 31. Dezember 2015

Forschungsteam:

Prof. Dr. Gerd Glaeske (Projektleitung)
Dipl.-Soz. Friederike Höfel
Dr. Rolf Müller
Kristin Sauer

Finanzierung:

BARMER GEK

BKK-Arzneimittelberatung

Von den beteiligten Betriebskrankenkassen werden Arzneimitteldaten für ärzte- und patientenbezogene (pseudonymisierte) Auswertungen quartalsweise zur Verfügung gestellt. Die Analysen, die im Rahmen des Drittmittelprojektes durchgeführt werden, sollen die Qualität bei Auffälligkeiten verbessern (Ersatz zweifelhaft wirksamer/gefährdender Präparate durch sinnvolle Alternativen) und zu Ratschlägen für eine verbesserte Effizienz führen. Ärzte erhalten gezielt Hinweise zu Interaktionen und anderen möglichen Problemfeldern der Arzneimitteltherapie. Es wurde ein gebührenfreies Beratungstelefon eingerichtet, das für Ärzte, Versicherte und Mitarbeiter*innen der beteiligten BKK täglich zur Verfügung steht und ausschließlich von Apotheker*innen bedient wird. Die Ärzteberatung wird in Abstimmung mit den Kassenärztlichen Vereinigungen durchgeführt und konzentriert sich weitgehend auf Probleme wie Arzneimittel-Wechselwirkungen und Kontraindikation.

Laufzeit:

Seit 01. Januar 2001

Forschungsteam:

Prof. Dr. Gerd Glaeske (Projektleitung)
Apothekerin Heike Peters, Dipl.-Soz. (Projektleitung)
Apothekerin Dörte Fuchs
Apothekerin Insa Heyde

Finanzierung:

Abrechnungszentrum Emmendingen
BKK Landesverband Mitte

Evaluation der Arzneimittelversorgung in einer gesetzlichen Krankenversicherung

Die BARMER GEK stellt im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung langfristig prospektiv seit 1999 (zu diesem Zeitpunkt als Gmünder ErsatzKasse) Arzneimitteldaten für nun rund 9,1 Millionen Versicherte zur Auswertung zur Verfügung. Diese Daten werden kontinuierlich nach quantitativen und qualitativen Gesichtspunkten im Rahmen einer Versorgungsforschung mit dem Ziel ausgewertet, auf der Basis der Bildung ›sprechender‹ Indikatoren eine Verbrauchsepidemiologie aufzubauen. Die Indikatorenbildung wird vor allem alters- und geschlechtsspezifische Auffälligkeiten berücksichtigen. Im Zuge dieses Projektes entsteht seit 2001 alljährlich ein Arzneimittel-Report, der neben der allgemeinen Darstellung des Arzneimittelkonsums auch spezielle Untersuchungen umfasst. Hierzu zählen z.B. die Überversorgung mit Benzodiazepinen, Einsparpotentiale durch Reimporte, die Entwicklung von Generika-Verordnungen oder die Entwicklung der Hormontherapien für Frauen in und nach den Wechseljahren. Ziele dieser Arzneimittelstudien sind die Effizienzoptimierung der Versorgung und die Optimierung des Patienten-/Verbraucherschutzes.

Laufzeit:

01. Januar 1999 – 31. Dezember 2015

Forschungsteam:

Prof. Dr. Gerd Glaeske (Projektleitung)
Apothekerin Stanislava Dicheva
Dipl.-Geogr. Angela Fritsch
Dipl.-Soz. Friederike Höfel

Koordination:

Dr. Christel Schicktanz

Finanzierung:

BARMER GEK

Eigenprojekte

Soziale Ungleichheit, Gesundheit und Sterblichkeit

Soziale Unterschiede in Bildung, Einkommen, Haushaltsstrukturen, Lebenschancen und Lebensstilen sind schon vielfach untersucht worden. Ebenso gibt es zahllose Studien zur Beschreibung des Gesundheitszustands in der Bevölkerung und zahllose klinische Studien zur Wirkung von medizinischen Versorgungsleistungen. Diese Arten von Studien stehen in der Regel berührungslos nebeneinander. Je größer diese Studien sind, desto geringer sind die gemessenen Inhalte. Qualität und Quantität der Informationen in den Datengrundlagen stehen zumeist der Idee im Wege, soziale Ungleichheit, Gesundheit und Mortalität in repräsentativer Weise zu messen. Auf Basis einiger Datenquellen ist aber auch die Verlaufsbeachtung von Ungleichheit, Gesundheit und Mortalität möglich. Zu diesen gehören in erster Linie Routinedaten der Krankenkassen und der Rentenversicherung sowie das Sozioökonomische Panel und der Mikrozensus. Damit können sozialstrukturelle Merkmale mit Merkmalen zum Gesundheitszustand, zum medizinischen Versorgungsgeschehen und zur Sterblichkeit gegenübergestellt werden. Neben den genannten Daten werden auch der BIBB/BauA-Survey und der Lebenserwartungssurvey ausgewertet. Der methodische Fokus liegt in der Regel in der Längsschnittbeobachtung. Es werden also nicht nur Zustände zu einem Messzeitpunkt gegenübergestellt, sondern Lebensverläufe betrachtet. Auf Grundlage der genannten Daten sind schon eine Reihe spezieller Fragen bezüglich der Zusammenhänge von sozialer Ungleichheit, Lebensverläufen, Gesundheit und Sterblichkeit angegangen worden.

Laufzeit:

Seit 01. Januar 2003

Forschungsteam:

Dr. Rolf Müller (Projektleitung)
Dr. Rainer Unger (Projektleitung)
Prof. Dr. Wolfgang Voges (Projektleitung)

Entgeltverfahren in der Pflegeversicherung

Die Einführung der Pflegeversicherung hat gravierende Änderungen im Vergütungsrecht der Pflegeeinrichtungen mit sich gebracht. Ziel dieses Projektes ist es zum einen, die Auswirkungen der Änderungen im Entgeltverfahren theoretisch (positiv und normativ) und empirisch zu untersuchen. Für die empirischen Untersuchungen wird dabei zunächst auf die Pflegesatzdaten der Jahre 1995-1998 im Rheinland zurückgegriffen. Eine regionale und zeitliche Ausdehnung der Untersuchung wird in einer zweiten Phase angestrebt. Zum anderen wird unter Rückgriff auf das gesundheitsökonomische Instrumentarium analysiert, welche Fehlanreize von dem bestehenden Entgeltverfahren ausgehen und inwieweit diese durch eine Reform des Vergütungsrechts aufgehoben werden können.

Laufzeit:

Seit 01. Januar 1999

Forschungsteam:

Prof. Dr. Heinz Rothgang (Projektleitung)

Qualifikationsprojekte

Zu Personen mit eingeschränkter Alltagskompetenz

Bei Personen mit eingeschränkter Alltagskompetenz (PEA) handelt es sich um Personen mit erheblichem Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung. Dies sind nach § 45a SGB XI Personen mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen, geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen. Seit 2002 haben diese Personen Anspruch auf zusätzliche Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI. Im Rahmen des PNG und des PSG I wurde der Leistungsanspruch für diese Personengruppe erweitert. Sowohl über die Personengruppe mit eingeschränkter Alltagskompetenz als auch über die Inanspruchnahme der zusätzlichen Betreuungs- und Entlastungsleistungen ist bislang wenig bekannt. Aus diesem Grund werden im Rahmen des Dissertationsvorhabens folgende Fragestellungen bearbeitet:

- Wer sind eigentlich diese Personen mit eingeschränkter Alltagskompetenz?
- Prädiktoren der Institutionalisierung von Menschen mit Demenz
- Entwicklung der zusätzlichen Betreuungs- und Entlastungsleistungen und deren Inanspruchnahme

Die Analysen basieren auf einer Verlinkung von Befragungsdaten mit prozessproduzierten Krankenkassendaten.

Laufzeit:

01. Februar 2014 – 15. August 2017

Forschungsteam:

Rebecca Runte, M.A. Public Health

Satt, sauber und sediert? Zur Versorgungssituation von Demenzerkrankten

Hintergrund: Das Thema Demenz und die Versorgung Demenzerkrankter werden seit Jahren als zentrale Problemstellung der Gesundheitssysteme diskutiert. Die Demenz verursacht neben dem Leid der Betroffenen und deren Angehörigen auch einen erheblichen Aufwand an medizinischer und pflegerischer Versorgung. Der progrediente Verlauf der Erkrankung mündet in einem hohen Anteil in Pflegebedürftigkeit. Untersuchungen zeigen, dass Demenzerkrankungen ein Hauptgrund für Pflegebedürftigkeit sind. Das Ziel der Versorgung Demenzerkrankter muss sein, die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen solange wie möglich zu erhalten und dem Erkrankten eine dem Krankheitsniveau angepasste Versorgung anzubieten. Um die bisherige Versorgungssituation Demenzerkrankter zu optimieren, ist eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme und Analyse nötig. Der weitere Ausbau von Forschung im Bereich Demenz sowie der Versorgungsstrukturen müssen immer wieder neu thematisiert und diskutiert werden, um den demenzspezifischen Anforderungen, die an unser Gesundheitssystem gestellt werden, gerecht werden zu können – dafür bedarf es einer wissenschaftlichen Grundlage.

Fragestellung und Hypothese: Die Untersuchung der Versorgung von Demenzerkrankten steht im Fokus des kumulativen Promotionsvorhabens. Besonderes Augenmerk wird auf die Verordnung bestimmter Arzneimittelgruppen und Hilfsmittel gelegt, die bei Demenzerkrankten als diskussionswürdig anzusehen sind. Dazu gehören bei-

spielsweise bestimmte Psychopharmakagaben. Fragestellungen zum Umfang von verordneten Neuroleptika, welche ein ungünstiges Nutzen-Wirksamkeits-Verhältnis aufweisen sowie Längsschnittanalysen zum Ordnungsverhalten im Zeitverlauf werden untersucht. Zudem wird analysiert, wann, wie häufig und bei welchen Indikationen Demenzerkrankte eine enterale Ernährung über eine Sonde erhalten? Dahinter steht die Hypothese, dass die Verordnung der genannten Arznei- und Hilfsmittel im Rahmen von Demenzerkrankungen nicht evidenzbasiert erfolgt und je nach Fragestellung eine Unter-, Über- und/oder Fehlversorgung besteht.

Datengrundlage: Um Angaben über die derzeitige Versorgungssituation von Demenzerkrankten zu erhalten, werden GKV-Routinedaten genutzt. Sie geben Auskunft über die Inanspruchnahme stationärer Leistungen, die ambulant-ärztliche Versorgung (Diagnose-, Arzneimitteldaten), Rehabilitationsleistungen, Heilmittel und Hilfsmittel sowie die Leistungen der Pflegeversicherung. Dadurch ist es möglich, die Versorgung von Demenzerkrankten mit Leistungen der Gesetzlichen Krankenversicherung abzubilden.

Laufzeit:

22. Oktober 2012 – 07. November 2016

Forschungsteam:

Jana Schulze

Drittmittelprojekte

Qualitative Befragung langjähriger SOEP-Befragter mit türkischem Migrationshintergrund

Dieses Forschungsvorhaben schließt an das Projekt »Berufliche Strategien und Statuspassagen von jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im deutsch-französischen Vergleich« an.

Im Zentrum dieses Projekts stehen die Übergänge von Migrantennachkommen ins Erwachsenenalter insbesondere bei jungen Menschen aus sozial benachteiligten Lagen. Ziel des Vorhabens ist die Durchführung und Analyse qualitativer Leitfadenterviews mit langjährigen Befragten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP). Die qualitative Befragung soll dazu dienen, die auf Basis von quantitativen Längsschnittanalysen identifizierten typischen Verläufe (Bildungsbiographie, Arbeitsmarkteinmündung, Familienbiographie) türkischer Migrantennachkommen in Deutschland aus einer verstehenden Perspektive zu interpretieren. Mit dieser direkten Triangulation werden insbesondere vier Forschungsfragen verfolgt.

Erstens werden typische stabile und prekäre Verläufe im Hinblick auf die biografischen Entscheidungen und Handlungsstrategien der Akteure sowie im Hinblick auf signifikante Wendepunkte im Lebensverlauf analysiert.

Zweitens wird untersucht, inwiefern sich solche biografischen Wendepunkte in prospektiv erhobenen quantitativen Paneldaten identifizieren lassen.

Drittens werden die Bedingungsfaktoren sozialen Aufstiegs bei türkischen Migrantennachkommen und die Bedeutung kultureller Integration untersucht.

Viertens werden durch diese Pionierstudie survey-methodologische Möglichkeiten und Konsequenzen qualitativer Zusatzbefragungen in Panelbefragungen ausgelotet.

Laufzeit:

01. Oktober 2014 – 30. September 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg
Dr. Nicolas Legewie, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW Berlin)
Dr. Ingrid Tucci, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW Berlin)

Finanzierung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Eigenprojekte

Beraternetzwerke im deutschen Profifußball – ein soziologisches Mixed Methods Projekt

Fragestellung: Netzwerkkomposition zwischen Beratern, Spielern und Vereinen im deutschen Profifußball; Rolle der Berater darin.

Handlungsmechanismen und -strategien der Berater

Forschungsverlauf: Erhebung der Netzwerkdaten zwischen Spielern, Beratern und Vereinen; Experteninterviews mit zentralen Akteuren innerhalb des Netzwerks

Ziele: Exploration der vermeintlichen Vermittlerfunktion von Beratern im Profifußball; Handlungsstrategien der Akteure

Methoden:

Soziale Netzwerkanalyse, Experteninterviews

Laufzeit:

04. Oktober 2016 – 01. Juni 2017

Forschungsteam:

Dr. Raphael Heiberger (Projektleitung)
Tom Töpfer

QualiService – Archiv und Datenservicezentrum (DSZ) für qualitative sozialwissenschaftliche Interviewdaten. Vorbereitung eines Verbundantrages an die Deutsche Forschungsgemeinschaft

Während die Archivierung und Sekundäranalyse quantitativer Forschungsdaten in den Sozialwissenschaften schon lange fest verankert sind, steckt die Archivierung und Bereitstellung qualitativer Daten noch in den Kinderschuhen. Obgleich die Wissenschaftsorganisationen die Archivierung und Bereitstellung qualitativer Forschungsdaten als vordringlich ansehen, gibt es in Deutschland keine überregionale Anlaufstelle. QualiService an der Universität Bremen wurde zwischen 2011 und 2014 im Rahmen eines DFG-Infrastrukturprojekts gefördert, um wesentliche Komponenten für eine Serviceeinrichtung für Primärdaten der qualitativen Forschung zu entwickeln. Im Rahmen der von der Universität Bremen geförderten Zwischenfinanzierung wurde gemeinsam mit der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen (SUUB), PANGAEA – Data Publisher for Earth & Environmental Science an der Universität Bremen und der GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften, Köln, ein Verbundantrag an die Deutsche Forschungsgemeinschaft vorbereitet. Der Antrag zielt auf die Implementierung und Verstetigung von QualiService als interdisziplinäres Datenservicezentrum für qualitative, sozialwissenschaftliche Interviewdaten. Zielgruppe sind sowohl Forschende (Übernahme von Primärdaten, Begleitung der Sekundärnutzung) sowie Lehrende (Stichwort »Forschendes Lernen«). Darüber hinaus wird im Rahmen der

Übergangsfinanzierung der Basisbetrieb von QualiService sichergestellt. Zu dem Minimalbetrieb gehören: Beratung zu Fragen der Vorbereitung von Daten für die Übergabe an Qualiservice (u.a. Einverständniserklärung und formale Voraussetzungen), Datenüberlassung für die Forschung und Lehre an Nutzende und Basiskommunikation mit der Community.

Laufzeit:

01. September 2015 – 31. Januar 2017

Forschungsteam:

Prof. Dr. Betina Hollstein (Projektleitung)
Susanne Kretzer

Projektpartner:

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
PANGAEA – Data Publisher for Earth & Environmental Science, University of Bremen
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Organisationelle Erfolgsbedingungen von Forschungs Kooperationen am Beispiel des MARUM (Universität Bremen)

Was sind wichtige Voraussetzungen einer erfolgreichen wissenschaftlichen Zusammenarbeit? Welche inter- und intraorganisationalen Bedingungen sind für den Erfolg kooperativer Forschungsprojekte und -verbünde entscheidend? Diese Fragen untersuchen wir in einer am MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen durchgeführten Pilotstudie. Zielsetzung ist – zum einen – eine möglichst vollständige Zusammenfassung aller Bedingungen, die jeweils zum Gelingen von Kooperationen beitragen. Zweitens geht es um die Zusammenhänge zwischen diesen Bedingungen und darum, ein Bild des Wirkungsgefüges der Bedingungsfaktoren zu erarbeiten.

Die empirische Basis der Untersuchung besteht aus Dokumenten, 30 leitfadengestützten Experteninterviews mit ausgewählten Akteuren aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen, Karrierestufen bzw. Arbeitsebenen der verschiedenen Institutionen sowie einer Gruppendiskussion.

Laufzeit:

01. Juni 2015 – 31. März 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Betina Hollstein (Projektleitung)
Prof. Dr. Uwe Schimank (Projektleitung)
Dr. Enno Aljets
Dr. Raphael Heiberger
Melike Janßen
Dr. Frank Meier

The network of global migration 1990-2013. Using ERGMs to test theories of migration patterns between countries.

Fragestellung: For the period 1990-2013, 202 countries are analysed as nodes linked by in- or out-migration of substantial shares of the sending country's population. The resulting network shows regional, but also "cultural" clustering. Variants of ERGMs are used to determine geographic, demographic, economic, cultural, as well as historical factors of migration between countries. Results are in line with gravity models, theories of global inequality, hegemonic languages and cultural homophily, even though the effects of religious homophily are not consistent across all models. Moreover, former colonies show higher out-degree and there are strong network-structural effects indicating a hierarchy in attractiveness between countries for unobserved reasons.

Laufzeit:

01. November 2014 – 31. März 2017

Forschungsteam:

Prof. Dr. Michael Windzio

Visuelle Instrumente zur Erhebung von Egonetzwerkdaten. Eine vergleichende Studie

Die Erhebung von Netzwerkdaten ist ein komplexer, kognitiv anspruchsvoller Vorgang sowohl für die Interviewten wie für die Interviewer. Zur kognitiven Unterstützung der Erhebung werden zunehmend Netzwerkkarten mit unterschiedlichen Graden der Standardisierung und Strukturierung eingesetzt. In dem Projekt vergleichen wir unterschiedliche Instrumente zur Unterstützung der Erhebung von Netzwerkdaten: die Methode der konzentrischen Kreise, das Trichterinstrument und freie Netzwerkezeichnung. Wir untersuchen Vorteile und Schwierigkeiten bezogen auf unterschiedliche Frageformulierungen und Stimuli, die Reaktivität der Instrumente, die Handhabbarkeit für die Interviewten und die Datenqualität.

Zur Untersuchung der kognitiven Prozesse wird die sog. thinking aloud method angewandt Hierbei werden die Befragten gebeten, ihre Assoziationen und Gedanken während der Datenerhebung zu verbalisieren. Datengrundlage sind 72 Interviews und Netzwerkkarten, die mit Männern und Frauen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichem sozioökonomischem Status durchgeführt wurden.

Laufzeit:

01. Januar 2013 – 31. Dezember 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Betina Hollstein (Projektleitung)
Tom Töpfer

EgoNet.QF – Entwicklung einer Software zur interaktiven Erhebung von Netzwerkdaten

In diesem interdisziplinären Methodenprojekt wird, aufbauend auf dem qualitativen Netzwerkerhebungsinstrument Egonet QF eine Software entwickelt, die sowohl die Datenerhebung als auch die weitere Datenbearbeitung von akteurszentrierten Netzwerkdaten unterstützt. Die Software zeichnet sich dadurch aus, dass sie für ein weites Feld von Gegenstandsbereichen und Fragestellungen eingesetzt werden kann: für persönliche Netzwerkdaten ebenso wie für informelle Netzwerke in Organisationen oder Netzwerken zwischen Organisationen. Die Software EgoNet.QF erfüllt verschiedene Zielsetzungen:

- 1) Unterstützung bei der Erhebung von unterschiedlichen egozentrierten Netzwerkdaten;
- 2) Verknüpfung von Erhebungssituation und Dateneingabe (Verbesserte Datenqualität);
- 3) Kompatibilität und Verbindungsmöglichkeit mit gängigen Softwarepaketen der Sozialen Netzwerkanalyse (Pajek, UCINET);
- 4) Möglichkeit, Netzwerkinterventionen medial zu unterstützen (bei stärker anwendungsbezogenen Projekten).

An dem interdisziplinären Methodenprojekt sind Soziologen, Sozialpsychologen und Informatiker beteiligt (Weblink).

Laufzeit:

01. Januar 2008 – 15. September 2016

Forschungsteam:

Prof. Dr. Betina Hollstein (Projektleitung)

Dr. Jürgen Pfeffer, Technische Universität München (Projektleitung)

Dr. Florian Straus, IPP München (Projektleitung)

Qualifikationsprojekte

Praktiken des Erzählens. Praxeologische und diskursanalytische Ansätze in der Biographieforschung

Vor dem Hintergrund dieser Ausgangsthese verfolge ich in meinen Schriften die Weiterentwicklung einer Methodologie der wissenssoziologischen Diskursethnographie (WDE). Mit der WDE soll der Blick für die diskursive Wirkmacht und die materiellen Momente in Alltagsgesprächen und Erzählungen – vor allem in interkulturellen Kontexten – geschärft werden. Hermeneutisch-wissenssoziologische (und hauptsächlich sprach- und textbasierte) Analysen werden dabei mit diskursanalytischen und praxeologischen Ansätzen kombiniert.

Der Forschungsstand zu dieser Thematik, wie er sich in den Publikationen spiegelt, zeugt von zwei parallel laufenden Entwicklungen innerhalb der sozialwissenschaftlichen Landschaft.

Zum einen verfügt die Biographieforschung des Interpretativen Paradigmas (Rosenthal 2011) von einer ausformulierten Theorie und Methodologie (Alheit 1989, 1990a; Alheit und Dausien 2000; Kohli 1984, 1985; Fischer-Rosenthal 1999; Fischer 1978; Rosenthal 1995; Schütze 1984; Völter 2006). Einigen Grundannahmen der Biographieforschung wohnen praxistheoretische Überlegungen inne, die im Verlauf der Etablierung dieser Methodologie aber seltener expliziert wurden (Dausien und Kelle 2007). Die Biographizität des Sozialen (Kohli 1985; Alheit 1989, 1989, 1990, 2007) und die Annahme des Erzählens als Alltagspraktik (Kohli 1984; Alheit 1990b) bereiten den Biographieforschenden ihre Basis für das Verfahren des narrativen Interviews. Die Techniken des Biographisierens als Konstruktionsprozess »für sich« wurden bisher seltener zum Gegenstand gemacht (Rosenthal 2010; Völter 2006; Burkart und Heidel 2006; Griese 2010).

Zum anderen ist ein Trend in der Auseinandersetzung mit den Konzepten Biographie, Subjekt und Narration innerhalb diskurs- und praxistheoretischer Schulen als auch kulturtheoretischer Richtungen zu erkennen. (Keller et al. 2013; Arnold et al.; Keller et al. 2012; Viehöver 2011; Reckwitz 2008b; Klein und Martinez 2009). Hier werden vor allem Subjektivierungsdiskurse und -praktiken diskutiert (Alkemeyer 2013; Bosancic 2013). Biographien (und Subjekte) tauchen hier als Dispositionen (Alkemeyer et al. 2015), als hybride Erscheinungen (Reckwitz 2012), als flüchtige, fragmentierte Teilnehmende an Assemblagen auf (Schmidt 2012; Latour 2005; Hirschauer 2004). Dieser Trend kann für die Biographieforschung durchaus gewinnbringend sein. Den Diskurs- und Praxistheorien mangelt es jedoch an Bezugnahme auf die genannten biographietheoretischen und sozialtheoretischen Annahmen der Biographieforschung und ihrer hermeneutischen und wissenssoziologischen Fundamente.

Mein Vorhaben war es nun, anhand des Gegenstandes narrativer Interviews, diese theoretischen Blickwinkel zusammenzuführen und in einem methodologischen Programm auszuformulieren. Die jüngste der fünf Veröffentlichungen sieht vor, die WDE als neues Programm innerhalb der von Reiner Keller entwickelten wissenssoziologischen Diskursanalyse (WDA) (Keller 2005; Keller und Truschkat 2013) zu etablieren. Hier sehe ich einen erfolgversprechenden Pfad der theoretisch-methodologischen Entwicklungslinie meines wissenschaftlichen Profils, den ich mit dieser Habilitation einzuschlagen versucht habe.

Laufzeit:

Seit 10. Oktober 2012

Forschungsteam:

Dr. Rixta Maria Wundrak

DOKU MEN TATION

Veröffentlichungen

Veröffentlichungen

ABT. 1: THEORETISCHE UND NORMATIVE GRUNDLAGEN

Monographie

HÖPPNER, JULIA

Höppner, Julia, 2015: Das Betreuungsgeld und seine Inanspruchnahme. Norwegen, Schweden und Deutschland im Vergleich, Schriften des Zentrums für Sozialpolitik/27, Frankfurt/New York: Campus

WALTER, MICHAEL

Walter, Michael, 2016: Reformvisionen. Zur Bildpolitik wirtschafts- und sozialpolitischer Reforminitiativen, Konstanz: UVK

Sammelband

NULLMEIER, FRANK

Leibfried, Stephan; Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D. (Hg.), 2015: The Oxford Handbook of Transformations of the State, Oxford: Oxford University Press

WALTER, MICHAEL

Wendt, Björn; Klöckner, Marcus B.; Pommrenke, Sascha; Walter, Michael (Hg.), 2016: Wie Eliten Macht organisieren. Bilderberg & Co.: Lobbying, Think Tanks und Mediennetzwerke, Hamburg: VSA Verlag

Zeitschriftenbeitrag referiert

HAUNSS, SEBASTIAN

Haunss, Sebastian, 2016: Public domain as a master frame?, in: Etikk i praksis. Nordic Journal of Applied Ethics, 10 (1), 45 – 59

Haunss, Sebastian, 2015: Entstehung und Wandel von Politikfeldern. Einleitung, in: dms – der moderne staat, 8 (1), 3 – 6

Haunss, Sebastian; Hofmann, Jeanette, 2015: Entstehung von Politikfeldern – Bedingungen einer Anomalie, in: dms – der moderne staat, 8 (1), 29 – 49

HEROLD, EMANUEL

Herold, Emanuel, 2016: Die »offenen Objekte« und ihre Gesellschaft: Zur Kritik der technischen Verhältnisse, in: Zeitschrift für kritische Sozialtheorie und Philosophie, 3 (1), 151 – 181

HÖPPNER, JULIA

Frericks, Patricia; Höppner, Julia; Och, Ralf, 2016: Institutional Individualisation? The Family in European Social Security Institutions, in: Journal of Social Policy, 45 (4), 747 – 764

NULLMEIER, FRANK

Nullmeier, Frank, 2015: Einstürzende Neubauten. Statikprobleme im Säulenmodell der Alterssicherung, in: Sozialer Fortschritt, 64 (8), 196 – 202

SCHIMANK, UWE

Schimank, Uwe, 2015: Modernity as a functionally differentiated capitalist society: A general theoretical model, in: European Journal of Social Theory, 18 (4), 413 – 480

Schimank, Uwe, 2015: Grundriss einer integrativen Theorie der modernen Gesellschaft, in: Zeitschrift für Theoretische Soziologie, 4 (2), 236 – 266

Schimank, Uwe, 2015: Lebensplanung!? Biografische Entscheidungspraktiken irritierter Mittelschichten, in: Berliner Journal für Soziologie, 25 (1), 7 – 31

SCHMIDTKE, HENNING

De Wilde, Pieter; Leupold, Anna; Schmidtke, Henning, 2016: Introduction: the differentiated politicisation of European governance, in: West European Politics, 39 (1), 3 – 22

Schmidtke, Henning, 2016: The differentiated politicisation of European tax governance, in: West European Politics, 39 (1), 64 – 83

Zeitschriftenbeitrag

BROSIG, MAGNUS

Nullmeier, Frank; Brosig, Magnus, 2015: Politikwissenschaftliche Forschung zur Sozialpolitik und Alterssicherung, in: Deutsche Rentenversicherung, 70 (1), 97 – 109

GRONAU, JENNIFER

Gronau, Jennifer; Schmidtke, Henning, 2016: The quest for legitimacy in world politics – international institutions' legitimation strategies, in: Review of International Studies, 42 (3), 535 – 557

HAUNSS, SEBASTIAN

Daphi, Priska; Haunss, Sebastian; Sommer, Moritz; Stuppert, Wolfgang; Teune, Simon; Zajak, Sabrina, 2016: Größtenteils links und protestert – Befragung der Teilnehmenden der TTIP-Demonstration in Berlin, in: Forschungsjournal Soziale Bewegungen, 29 (1), 123 – 128

HEROLD, EMANUEL

Herold, Emanuel; Farzin, Sina; Gaines, Susan M., 2016: Between fact and fiction: Climate change fiction, in: Science Fiction Studies, 43 (3), 609 – 611

Herold, Emanuel, 2015: »Raum und Zeit. Gesellschaftstheoretische und sozialtheoretische Perspektiven«, in: Zeitschrift für Theoretische Soziologie, 4 (1), 167 – 172

NULLMEIER, FRANK

Seelkopf, Laura; Nullmeier, Frank, 2016: Sozialpolitik und Legitimation in Zeiten ökonomischer Krisen, in: Politikum, (1), 48 – 54

Nullmeier, Frank, 2016: Politische Theorie des Komparativs. Soziale Vergleiche und gerechte Gesellschaft, in: Mittelweg 36, 25 (2), 56 – 73

Nullmeier, Frank, 2016: Soziale Freiheit und funktionale Differenzierung. Axel Honneths »Die Idee des Sozialismus«, in: Neue Politische Literatur, 61 (1), 7 – 22

Nullmeier, Frank; Brosig, Magnus, 2015: Politikwissenschaftliche Forschung zur Sozialpolitik und Alterssicherung, in: Deutsche Rentenversicherung, 70 (1), 97 – 109

Nullmeier, Frank; Wolf, Dieter, 2015: Staatlichkeit im Wandel. Bericht aus dem Bremer Sonderforschungsbereich, in: der moderne staat – Zeitschrift für Public Policy, Recht und Management, 8 (2), 435 – 455

Nullmeier, Frank, 2015: Leistungsprozess und soziale Kämpfe, Kapitalismus und funktionale Differenzierung, in: Zeitschrift für Theoretische Soziologie, 4 (2), 284 – 294

SCHIMANK, UWE

Schimank, Uwe, 2015: Welche Gesellschaftstheorien braucht die Hochschulforschung?, in: Beiträge zur Hochschulforschung, 37 (4), 80 – 99

Schimank, Uwe, 2015: Komplizierte Gemengelage – Forschungsförderung in Deutschland. Uwe Schimank im Gespräch mit Renate Mayntz, in: Die Akademie am Gendarmenmarkt, 16, 58 – 64

Schimank, Uwe, 2015: Gut bedient! Zu Wucherpreisen? Die Chemiker und ihre Verlage, in: Nachrichten aus der Chemie, 63 (7/8), 777 – 779

SCHMIDTKE, HENNING

Gronau, Jennifer; Schmidtke, Henning, 2016: The quest for legitimacy in world politics – international institutions' legitimation strategies, in: Review of International Studies, 42 (3), 535 – 557

VOLKMANN, UTE

Volkman, Ute, 2016: Soziologieverlage im Zeitalter der Digitalisierung, in: Soziologie, 45 (4), 371 – 387

Volkman, Ute, 2015: Soziologische Zeitdiagnostik. Eine wissenssoziologische Ortsbestimmung, in: Soziologie, 44 (2), 139 – 152

WIEGAND, IRINA

Den Boer, Monica; Wiegand, Irina, 2015: From Convergence to Deep Integration: Evaluating the Impact of EU Counter-Terrorism Strategies on Domestic Arenas, in: Intelligence and National Security, 30 (2-3), 377 – 401

Sammelbandbeitrag referiert

NULLMEIER, FRANK

Nullmeier, Frank, 2015: Global Social Governance in the Media, in: Kaasch, Alexandra; Martens, Kerstin (Hg.), *Actors and Agencies in Global Social Governance*, Oxford: Oxford University Press, 195 – 213

Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Leibfried, Stephan; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D., 2015: Introduction: Transformations of the State, in: Leibfried, Stephan; Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D. (Hg.), *The Oxford Handbook of Transformations of the State*, Oxford: Oxford University Press, 1 – 32

Levy, Jonah D.; Leibfried, Stephan; Nullmeier, Frank, 2015: Changing Perspectives on the State, in: Leibfried, Stephan; Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D. (Hg.), *The Oxford Handbook of Transformations of the State*, Oxford: Oxford University Press, 33 – 57

Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Leibfried, Stephan; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D., 2015: Conclusion: States Transforming, in: Leibfried, Stephan; Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D. (Hg.), *The Oxford Handbook of Transformations of the State*, Oxford: Oxford University Press, 815 – 839

Nullmeier, Frank; Schneider, Steffen; Hepp, Andreas, 2015: Transformations of the Democratic State, in: Leibfried, Stephan; Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D. (Hg.), *The Oxford Handbook of Transformations of the State*, Oxford: Oxford University Press, 565 – 584

SCHIMANK, UWE

Enders, Jürgen; Kehm, Barbara M.; Schimank, Uwe, 2015: Turning Universities into Actors on Quasi-markets: How New Public Management Reforms Affect Academic Research, in: Jansen, Dorothea; Pruisken, Insa (Hg.), *The Changing Governance of Higher Education and Research. Multilevel Perspectives*, Dordrecht: Springer, 89 – 103

Sammelbandbeitrag

FÜCKER, SONJA

Fücker, Sonja; Schimank, Uwe, 2015: Gesellschaftliche Risikodiskurse durch die Linse der Literatur. Zur (inter-)subjektiven Deutung wissenschaftlichen Wissens in »Reading Groups« am Beispiel des Romans *Flight Behavior*, in: Lesse- nich, Stephan (Hg.), *Routinen der Krise – Krise der Routinen*. Verhandlungen des 37. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Trier 2014, 37, online

GAUDITZ, LESLIE CARMEL

Acksel, Britta; Euler, Johannes; Gauditz, Leslie Carmel; Helfrich, Silke; Kratzwald, Brigitte; Meretz, Stefan; Stein, Flavio; Tuschen, Stefan, 2015: Commoning – Zur Kon- struktion einer konvivialen Gesellschaft, in: Adloff, Frank.; Heins, Volker M. (Hg.), *Konvivialismus. Eine Debatte*, Bielefeld: transcript, 133 – 146

HAUNSS, SEBASTIAN

Haunss, Sebastian, 2016: Unrest or Social Movement? Some Conceptual Clarifications, in: Andresen, Knud; Van der Steen, Bart (Hg.), *A European Youth Revolt. European Perspectives on Youth Protest and Social Movements in the 1980s*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 25 – 38

Haunss, Sebastian, 2016: Mummery, in: Fahlen- brach, Kathrin; Klimke, Martin; Scharloth, Joachim (Hg.), *Protest Cultures. A Companion*, New York: Berghahn, 414 – 419

Haunss, Sebastian, 2016: Precarious Research in a Movement Society: Social Movement Studies in Germany, in: Fillieule, Olivier; Accornero, Guya (Hg.), *Social Movement Studies in Europe. The State of the Art*, New York: Berghahn, 214 – 231

Haunss, Sebastian; Schmidtke, Henning; Schneider, Steffen, 2015: Internationalization and the Discursive Legitimation of the Demo- cratic Nation State, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), *State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces and Trajectories*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 167 – 185

Haunss, Sebastian; Lenke, Falk; Schmidtke, Henning; Schneider, Steffen, 2015: Finanzkrise ohne Legitimationskrise? Kapitalismuskritik in der deutschen Qualitätspresse, in: Dammayr, Maria; Graß, Doris; Rothmüller, Barbara (Hg.), *Legitimität. Gesellschaftliche, politische und wissenschaftliche Bruchlinien der Rechtfertigung*, Bielefeld: transcript, 73 – 94

Haunss, Sebastian, 2015: Promise and Practice in Studies of Social Media and Movements, in: Dencik, Lina; Leistert, Oliver (Hg.), *Critical Perspectives on Social Media and Protest. Between Emancipation and Control*, London: Rowman & Littlefield International, 13 – 31

Haunss, Sebastian, 2015: Privacy Activism after Snowden: Advocacy Networks or Protest?, in: Fitz, Karsten; Harju, Bärbel (Hg.), *Cultures of Privacy. Paradigms, Transformations, Contestations*, Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 227 – 244

HEROLD, EMANUEL

Herold, Emanuel, 2016: Die Existenzweise der Technik, in: Laux, Henning (Hg.), *Bruno Latours Soziologie der »Existenzweisen«*. Einführung und Diskussion, Bielefeld: transcript, 161 – 184

Farzin, Sina; Herold, Emanuel, 2015: Von leuchten- den Hasen und sterbenden Menschen: Margaret Atwoods Roman *Oryx and Crake* als Wissen- schaftsfolgenabschätzung, in: Lesse- nich, Stephan (Hg.), *Routinen der Krise – Krise der Routinen*. Verhandlungen des 37. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Trier 2014, online

HINRICHS, KARL

Hinrichs, Karl, 2016: Alterssicherungspolitik, in: Reiter, Renate (Hg.), *Sozialpolitik aus politikfeldanalytischer Perspektive. Eine Einführung*, Wiesbaden: Springer VS, 341 – 395

Hinrichs, Karl, 2015: Sovereign Debt Crisis and Pension Reforms in Europe, in: Torp, Cornelius (Hg.), *Challenges of Aging. Pensions, Retirement and Generational Justice*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 83 – 103

Hinrichs, Karl, 2015: Alterssicherungspolitik, in: Reiter, Renate (Hg.), *Sozialpolitik in Deutsch- land. Einführung aus politikfeldanalytischer Perspektive*, Studienbrief Politikfeldanalyse, Hagen: FernUniversität Hagen, 265 – 305

LENKE, FALK

Haunss, Sebastian; Lenke, Falk; Schmidtke, Henning; Schneider, Steffen, 2015: Finanzkrise ohne Legitimationskrise? Kapitalismuskritik in der deutschen Qualitätspresse, in: Dammayr, Maria; Graß, Doris; Rothmüller, Barbara (Hg.), *Legitimität. Gesellschaftliche, politische und wissenschaftliche Bruchlinien der Rechtfertigung*, Bielefeld: transcript, 73 – 94

NULLMEIER, FRANK

Nullmeier, Frank, 2015: Die Legitimation des Sozialstaates, in: Wegner, Gerhard (Hg.), *Die Legitimität des Sozialstaates. Religion – Gender – Neoliberalismus*, Leipzig: Evangeli- sche Verlagsanstalt, 255 – 280

Nullmeier, Frank, 2015: The Legitimacy of the Welfare State, in: Wegner, Gerhard (Hg.), *The Legitimacy of the Welfare State. Religion – Gender – Neoliberalism*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 237 – 263

Reichenbachs, Mauricio; Nullmeier, Frank, 2015: Korporatismus und Demokratie, in: Lembcke, Oliver W.; Ritzi, Claudia; Schaal, Gary S. (Hg.), *Empirische Demokratietheorien*, Bd. 2, Zeit- genössische Demokratietheorie, Wiesbaden: Springer VS, 79 – 102

Nullmeier, Frank, 2015: Globale Gesellschafts- theorie. Politische Theorie und ihre gesell- schaftstheoretischen Bezüge, in: Kreide, Regina; Niederberger, Andreas (Hg.), *Internationale Politische Theorie. Eine Einführung*, Stuttgart: J.B. Metzler, 3 – 19

Nullmeier, Frank, 2015: Inklusiver Sozialpolitik und die Entwicklung des Teilhabedankens, in: Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.), *Inklusion. Wege in die Teilhabegesellschaft*, Frankfurt a.M., New York: Campus, 92 – 104

Nullmeier, Frank, 2015: Möglichkeiten und Grenzen einer Kybernetisierung der Politik, in: Jeschke, Sabina; Schmitt, Robert; Dröge, Alicia (Hg.), *Exploring Cybernetics. Kybernetik im interdisziplinären Diskurs*, Wiesbaden: Sprin- ger, 213 – 226

PEETZ, THORSTEN

Peetz, Thorsten, 2015: Die Ökonomisierung der Bildung. Eine differenzierungstheoretische Perspektive, in: Müller, Hans-Peter; Reitz, Tilmann (Hg.), *Bildung und Klassenbildung. Kritische Perspektiven auf eine Leitinstitution der Gegenwart*, Weinheim: Beltz Juventa, 83 – 103

Peetz, Thorsten, 2015: Reforming school leadership: from primus inter pares to managers?, in: Klenk, Tanja; Pavolini, Emmanuele (Hg.), *Restructuring Welfare Governance. Marketization, managerialism, and welfare state professionalism*, Cheltenham: Edward Elgar, 200 – 214

Lohr, Karin; Hilbrich, Romy; Peetz, Thorsten, 2015: Das Ende der Unsicherheit? Beobachtungen aus der reformierten Universität, in: Apelt, Maja; Senge, Konstanze (Hg.), *Organisation und Unsicherheit*, Wiesbaden: Springer VS, 123 – 138

PRITZLAFF-SCHEELE, TANJA

Pritzlaff-Scheele, Tanja, 2016: The Visual Diffusion of Political Practices, in: Jonas, Michael; Littig, Beate (Hg.), *Praxeological Political Analysis*, London, New York: Routledge, 152 – 169

SCHIMANK, UWE

Schimank, Uwe, 2016: Ökologische Integration der Moderne – eine integrative gesellschaftstheoretische Perspektive, in: Besio, Cristina; Romano, Gaetano (Hg.), *Zum gesellschaftlichen Umgang mit dem Klimawandel. Kooperationen und Kollisionen*, Baden-Baden: Nomos, 59 – 84

Schimank, Uwe, 2016: Differenzierung – Ungleichheit – Kultur – und Kapitalismus: Perspektiven soziologischer Gesellschaftstheorie auf politische Gesellschaftsgestaltung und politische Legitimität, in: Haus, Michael; De La Rosa, Sybille (Hg.), *Politische Theorie und Gesellschaftstheorie. Zwischen Erneuerung und Ernüchterung*, Baden-Baden: Nomos, 93 – 116

Schimank, Uwe, 2016: Institutionengestaltung gegen Ökonomisierung – Nachfragen zu einem wichtigen Vorschlag zur Finanzierung des Journalismus, in: Jarren, Otfried; Steininger, Christian (Hg.), *Journalismus jenseits von Markt und Staat. Institutionentheoretische Ansätze und Konzepte in der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Festschrift für Marie Luise Kiefer*, Baden-Baden: Nomos, 81 – 112

Schimank, Uwe; Volkmann, Ute, 2015: Ökonomisierter Journalismus: Erodieren funktionale Differenzierung zur ›Unterhaltungsgesellschaft‹?, in: Altmeppen, Klaus-Dieter; Donges, Patrick; Künzler, Matthias; Puppis, Manuel; Röttger, Ulrike; Wessler, Hartmut (Hg.), *Soziale Ordnung durch Kommunikation?, Medienstrukturen*, 5, Baden-Baden: Nomos, 117 – 136

Schimank, Uwe, 2015: Bologna: Utopie ohne Zukunft?, in: Hilmer, Marita; Al-Shamery, Katharina (Hg.), *Die Bedeutung von Bildung in einer Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft. Welchen Bildungsauftrag hat die Universität?*, Nova Acta Leopoldina, 121, Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 93 – 100

Schimank, Uwe, 2015: ›New public management‹ as de-professionalization – conceptual reflections with some applications to school teachers, in: Klenk, Tanja; Pavolini, Emmanuele (Hg.), *Restructuring Welfare Governance. Marketization, Managerialism and Welfare State Professionalism*, Cheltenham: Edward Elgar, 183 – 199

Schimank, Uwe, 2015: Zu viele lose Fäden – und ein paar Schlingen um den Hals. Randnotizen zum Wissensstand der Organisationssoziologie, in: Apelt, Maja; Wilkesmann, Uwe (Hg.), *Zur Zukunft der Organisationssoziologie*, Wiesbaden: Springer VS, 293 – 304

Schimank, Uwe, 2015: Die Prekarität funktionaler Differenzierung – und soziologische Gesellschaftskritik als ›double talk‹, in: Scherr, Albert (Hg.), *Systemtheorie und Differenzierungstheorie als Kritik. Perspektiven im Anschluss an Niklas Luhmann*, Weinheim: Beltz Juventa, 80 – 103

Schimank, Uwe, 2015: Identitätsbedrohungen und Identitätsbehauptung: Professoren in reformbewegten Universitäten, in: Groddeck, Victoria von; Wilz, Sylvia M. (Hg.), *Formalität und Informalität in Organisationen*, Wiesbaden: Springer VS, 277 – 296

Krücken, Georg; Schimank, Uwe, 2015: Geleitwort, in: Kleimann, Bernd (Hg.), *Universitätsorganisation und präsidiale Leitung. Führungspraktiken in einer multiplen Hybridorganisation*, Wiesbaden: Springer VS, 5 – 9

Schimank, Uwe, 2015: Die Max-Planck-Gesellschaft und die Sozialwissenschaften, in: Endreß, Martin; Lichtblau, Klaus; Moebius, Stephan (Hg.), *Zyklus 1. Jahrbuch für Theorie und Geschichte der Soziologie*, Wiesbaden: Springer VS, 463 – 467

Schimank, Uwe, 2015: Geleitwort, in: Aljets, Enno (Hg.), *Der Aufstieg der Empirischen Bildungsforschung. Ein Beitrag zur institutionalistischen Wissenschaftssoziologie*, Wiesbaden: Springer VS, 5 – 8

Fücker, Sonja; Schimank, Uwe, 2015: Gesellschaftliche Risikodiskurse durch die Linse der Literatur. Zur (inter-)subjektiven Deutung wissenschaftlichen Wissens in ›Reading Groups‹ am Beispiel des Romans *Flight Behavior*, in: Lessenich, Stephan (Hg.), *Routinen der Krise – Krise der Routinen. Verhandlungen des 37. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Trier 2014*, 37, online

SCHMIDTKE, HENNING

Haunss, Sebastian; Schmidtke, Henning; Schneider, Steffen, 2015: Internationalization and the Discursive Legitimation of the Democratic Nation State, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), *State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces and Trajectories*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 167 – 185

Haunss, Sebastian; Lenke, Falk; Schmidtke, Henning; Schneider, Steffen, 2015: Finanzkrise ohne Legitimationskrise? Kapitalismuskritik in der deutschen Qualitätspresse, in: Dammayr, Maria; Graß, Doris; Rothmüller, Barbara (Hg.), *Legitimität. Gesellschaftliche, politische und wissenschaftliche Bruchlinien der Rechtfertigung*, Bielefeld: transcript, 73 – 94

VOLKMANN, UTE

Schimank, Uwe; Volkmann, Ute, 2015: Ökonomisierter Journalismus: Erodieren funktionale Differenzierung zur ›Unterhaltungsgesellschaft‹?, in: Altmeppen, Klaus-Dieter; Donges, Patrick; Künzler, Matthias; Puppis, Manuel; Röttger, Ulrike; Wessler, Hartmut (Hg.), *Soziale Ordnung durch Kommunikation?, Medienstrukturen*, 5, Baden-Baden: Nomos, 117 – 136

Volkmann, Ute, 2015: Soziologieverlage unter multiplem Veränderungsdruck, in: Lessenich, Stephan (Hg.), *Routinen der Krise – Krise der Routinen. Verhandlungen des 37. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Trier 2014*, online

WALTER, MICHAEL

Walter, Michael, 2016: Über die hegemonialen Praktiken der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, in: Wendt, Björn; Klöckner, Marcus B.; Pommrenke, Sascha; Walter, Michael (Hg.), *Wie Eliten Macht organisieren. Bilderberg & Co.: Lobbying, Think Tanks und Mediennetzwerke*, Hamburg: VSA Verlag, 184 – 197

WELBERS, LYDIA

Ahaus, Björn; Welbers, Lydia, 2015: Mobilitätskulturen und Agenten des Wandels in Essen, in: Wagner, Hermann-Josef; Verhoog, Mart (Hg.), *Akteure und Netzwerke, Wettbewerb »Energieeffiziente Stadt«*, 6, Münster: LIT, 77 – 83

ZOHLNHÖFER, REIMUT

Zohlhörer, Reimut; Schmitt, Carina; Obinger, Herbert, 2015: Wirtschaftspolitik, in: Wenzelburger, Georg; Zohlhörer, Reimut (Hg.), *Handbuch Policy-Forschung*, Wiesbaden: Springer VS, 565 – 590

Arbeits-/Diskussionspapier

BROSIG, MAGNUS

Brosig, Magnus, 2015: Das Wissen der jungen Generation über öffentliche Alterssicherungsprogramme, Arbeitspapiere des Zentrums für Sozialpolitik 4/2015, Bremen: Zentrum für Sozialpolitik

HAUNSS, SEBASTIAN

Daphi, Priska; Haunss, Sebastian; Sommer, Moritz; Stuppert, Wolfgang; Teune, Simon; Zajak, Sabrina, 2015: Für Demokratie und gegen die Macht der Konzerne. Motive und Merkmale der Teilnehmenden der Demonstration »TTIP & CETA stoppen. Für einen gerechten Welthandel!« am 10. Oktober in Berlin, Berlin: Institut für Protest- und Bewegungsforschung

HINRICHS, KARL

Hinrichs, Karl, 2015: In the Wake of the Crisis: Pension Reforms in Eight European Countries, Arbeitspapiere des Zentrums für Sozialpolitik 1/2015, Bremen: Zentrum für Sozialpolitik

KLEIN, JULIANE

Klein, Juliane; Schimank, Uwe; Walter, Michael, 2016: How to conduct interviews on media repertoires as routine practices – problems and empirical experiences, Communicative Figurations Working Paper 12/2016, Bremen: Forschungsverbund »Kommunikative Figurationen«, ZeMKI, Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung, Universität Bremen

SCHIMANK, UWE

Klein, Juliane; Schimank, Uwe; Walter, Michael, 2016: How to conduct interviews on media repertoires as routine practices – problems and empirical experiences, Communicative Figurations Working Paper 12/2016, Bremen: Forschungsverbund »Kommunikative Figurationen«, ZeMKI, Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung, Universität Bremen

WALTER, MICHAEL

Klein, Juliane; Schimank, Uwe; Walter, Michael, 2016: How to conduct interviews on media repertoires as routine practices – problems and empirical experiences, Communicative Figurations Working Paper 12/2016, Bremen: Forschungsverbund »Kommunikative Figurationen«, ZeMKI, Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung, Universität Bremen

Walter, Michael, 2015: Der digitale Kleinanleger. Praktiken der Unsicherheitsbearbeitung in Internetforen, Working Paper 9/2015, Bremen: Forschungsverbund »Kommunikative Figurationen«, ZeMKI, Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung, Universität Bremen

WELBERS, LYDIA

Ahaus, Björn; Welbers, Lydia, 2015: Lokale Klimakulturen und Agenten des Wandels in Essen. Eine qualitative Studie zu sozial-ökologischen

Wandlungsprozessen in urbanen Räumen, Ergebnisse aus dem Projekt Klima-Initiative Essen für Wissenschaft und Praxis 6/2015, Essen: Institut für Stadtplanung und Städtebau (ISS), Universität Duisburg-Essen

Welbers, Lydia, 2015: Analyse des Einflusses der Finanzierungsform einer Organisation auf das kreative Handeln in der Organisation, Compagna, Diego; Derpmann, Stefan; Marquardt, Manuela (Hg.), Working Papers kultur- und techniksoziologische Studien (WPktS) 02/2015, Essen: Universität Duisburg-Essen

Rezension

NULLMEIER, FRANK

Nullmeier, Frank, 2016: Rezension: Culp, Julian, 2014, Globale Gerechtigkeit ohne Weltstaat?, in: Neue Politische Literatur, 61 (3), 360 – 362

Nullmeier, Frank, 2016: Rezension: Kaufmann, Franz-Xaver, 2015, Die normativen Grundlagen des Sozialstaates. Zu einer neuen Aufsatzsammlung von Franz-Xaver Kaufmann, in: Ethik und Gesellschaft, (1), 1 – 14

PEETZ, THORSTEN

Peetz, Thorsten, 2015: Rezension: Horster, Detlef (Hg.), 2013, Soziale Systeme, in: Soziologische Revue, 38 (2), 296 – 298

WAIBEL, DÉsirÉE

Waibel, Désirée, 2015: Rezension: Ruiz Ben, Esther, 2013, Internationale Professionalität. Transformation der Arbeit und des Wissens in transnationalen Arbeitsfeldern, in: Soziologische Revue, 38 (3), 414 – 419

Graue Literatur

SCHIMANK, UWE

Schimank, Uwe, 2015: Der »Arbeitskraftunternehmer«: Ein unsicherer Kantonist der funktional differenzierten Moderne, Voss, Guenter G.1 – 8, <<http://ggv-webinfo.de/wp-content/uploads/2015/09/Public-Sociology-Uwe-Schimank-2.pdf>> (Stand: 31.10.2016)

ABT. 2: POLITISCHE ÖKONOMIE DES WOHLFAHRTSSTAATES

Monographie referiert

MANOW, PHILIP

Manow, Philip, 2015: Mixed rules, mixed strategies – candidates and parties in Germany's electoral system, Colchester: ECPR Press

OBINGER, HERBERT

Obinger, Herbert; Schmitt, Carina; Traub, Stefan, 2016: The Political Economy of Privatization in Rich Democracies, Oxford: Oxford University Press

SCHMITT, CARINA

Obinger, Herbert; Schmitt, Carina; Traub, Stefan, 2016: The Political Economy of Privatization in Rich Democracies, Oxford: Oxford University Press

TRAUB, STEFAN

Obinger, Herbert; Schmitt, Carina; Traub, Stefan, 2016: The Political Economy of Privatization in Rich Democracies, Oxford: Oxford University Press

Sammelband referiert

SCHNEIDER, STEFFEN

Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), 2015: State Transformations in OECD Countries: Dimensions, Driving Forces and Trajectories, Transformations of the State, Basingstoke: Palgrave Macmillan

Sammelband

GRAWE, LUKAS

Goldemann, Sabeth; Grawe, Lukas; Kittel, Sabine (Hg.), 2016: Kriegerdenkmäler in der Friedensstadt, (5 Bände), Bd. 3, Durch Münsteraner Geschichte(n), Münster: Edition Octopus

LEIBFRIED, STEPHAN

Leibfried, Stephan; Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D. (Hg.), 2015: The Oxford Handbook of Transformations of the State, Oxford: Oxford University Press

MANOW, PHILIP

Manow, Philip; Ertman, Thomas (Hg.), 2016: Gerhard Lehmanbruch: Das Mouvement Républicain Populaire in der Vierten Republik: Der Prozess der politischen Willensbildung in einer französischen Partei, Baden-Baden: Nomos

Zeitschriftenbeitrag referiert

GRÜNEWALD, ALINE

Grünwald, Aline; Seelkopf, Laura, 2016: Auslaufmodell oder Erfolgsgeschichte? Soziale Sicherung in globaler Perspektive, in: Zeitschrift für Sozialreform, 62 (2), 111 – 140

MAASER, NICOLA FRIEDERIKE

Maaser, Nicola Friederike; Mayer, Alexander, 2016: Codecision in Context: Implications for the Balance of Power in the EU, in: Social Choice and Welfare, 46 (1), 213 – 237

Maaser, Nicola Friederike; Stratmann, Thomas, 2016: Distributional Consequences of Political Representation, in: European Economic Review, 82 (2), 187 – 211

Kurz, Sascha; Maaser, Nicola Friederike; Napel, Stefan; Weber, Matthias, 2015: Mostly Sunny: A Forecast of Tomorrow's Power Index Research, in: Homo Oeconomicus, 32 (1), 133 – 146

MANOW, PHILIP

Manow, Philip, 2015: Workers, farmers and Catholicism: A history of political class coalitions and the south-European welfare state regime, in: Journal of European Social Policy, 25 (1), 32 – 49

MÖHRING, KATJA

Möhring, Katja, 2015: Employment histories and pension incomes in Europe: A multilevel analysis of the role of institutional factors, in: *European Societies*, 17 (1), 3 – 26

OBINGER, HERBERT

Obinger, Herbert; Kovacevic, Sonja, 2016: Soziale Kriegsrüstung. Militär, militärische Interessen und die Anfänge des Wohlfahrtsstaates in der k.u.k. Monarchie, in: *Politische Vierteljahresschrift*, 57 (1), 116 – 146

Schmitt, Carina; Lierse, Hanna; Obinger, Herbert; Seelkopf, Laura, 2015: The Global Emergence of Social Protection: Explaining Social Security Legislation 1820-2013, in: *Politics and Society*, 43 (4), 503 – 524

Obinger, Herbert, 2015: Österreichs Sozialstaat im Vergleich internationaler Makrodaten, in: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 44 (1), 1 – 15

PAETZEL, FABIAN

Greiff, Matthias; Paetzel, Fabian, 2015: Incomplete Information Strengthens the Effectiveness of Social Approval, in: *Economic Inquiry*, 53 (1), 557 – 573

SCHMITT, CARINA

Schmitt, Carina, 2016: Panel Data Analysis and Partisan Variables: How Periodization Does Influence Partisan Effects, in: *Journal of European Public Policy*, 23 (10), 1442 – 1459

Seelkopf, Laura; Lierse, Hanna; Schmitt, Carina, 2016: Trade liberalization and the global expansion of modern taxes, in: *Review of International Political Economy*, 23 (2), 208 – 231

Schmitt, Carina, 2015: Social Security Development and the Colonial Legacy, in: *World Development*, 70, 332 – 342

Schmitt, Carina; Lierse, Hanna; Obinger, Herbert; Seelkopf, Laura, 2015: The Global Emergence of Social Protection: Explaining Social Security Legislation 1820-2013, in: *Politics and Society*, 43 (4), 503 – 524

SCHRÖDER, VALENTIN

Schröder, Valentin, 2015: Fremdverwertung und Personenstimmenparadox: Negatives Stimmgewicht im Bremer und Hamburger Bürger-schaftswahlrecht, in: *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 46 (3), 561 – 577

SEELKOPF, LAURA

Brockmann, Hilke; Genschel, Philipp; Seelkopf, Laura, 2016: Happy taxation: increasing tax compliance through positive rewards?, in: *Journal of Public Policy*, 36 (3), 381 – 406

Lierse, Hanna; Seelkopf, Laura, 2016: Room to Manoeuvre? International Financial Markets and the National Tax State, in: *New Political Economy*, 21 (1), 145 – 165

Seelkopf, Laura; Lierse, Hanna; Schmitt, Carina, 2016: Trade liberalization and the global expansion of modern taxes, in: *Review of International Political Economy*, 23 (2), 208 – 231

Genschel, Philipp; Lierse, Hanna; Seelkopf, Laura, 2016: Dictators don't compete: autocracy, democracy, and tax competition, in: *Review of International Political Economy*, 23 (2), 290 – 315

Grünewald, Aline; Seelkopf, Laura, 2016: Auslaufmodell oder Erfolgsgeschichte? Soziale Sicherung in globaler Perspektive, in: *Zeitschrift für Sozialreform*, 62 (2), 111 – 140

Genschel, Philipp; Seelkopf, Laura, 2016: Did they learn to tax? Taxation trends outside the OECD, in: *Review of International Political Economy*, 23 (2), 316 – 344

Schmitt, Carina; Lierse, Hanna; Obinger, Herbert; Seelkopf, Laura, 2015: The Global Emergence of Social Protection: Explaining Social Security Legislation 1820-2013, in: *Politics and Society*, 43 (4), 503 – 524

Zeitschriftenbeitrag

DÖRING, HOLGER

Döring, Holger; Schwander, Hanna, 2015: Revisiting the left cabinet share: How to measure the partisan profile of governments in welfare state research, in: *Journal of European Social Policy*, 25 (2), 175 – 193

HARTLAPP, MIRIAM

Adam, Christian; Bauer, Michael W.; Hartlapp, Miriam, 2015: It's Not Always about Winning: Domestic Politics and Legal Success in EU Annulment Litigation, in: *Journal of Common Market Studies*, 53 (2), 185 – 200

LEIBFRIED, STEPHAN

Leibfried, Stephan; Stecker, Christina, 2015: Sozialpolitik: Bilanz und Perspektiven für Forschung und Lehre an den deutschen Universitäten – eine Einführung, in: *Deutsche Rentenversicherung*, 70 (1), 42 – 52

Leibfried, Stephan, 2015: Zentrale Ergebnisse des Memorandums »Förderinitiative Stiftungsprofessuren Sozialpolitik«, in: *Deutsche Rentenversicherung*, 70 (1), 119 – 127

MANOW, PHILIP

Schwander, Hanna; Manow, Philip, 2016: Modernisieren und Sterben? Die Auswirkungen der Agenda 2010 auf die Wahlergebnisse der deutschen Sozialdemokratie, in: *Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit*, (3), 175 – 187

Manow, Philip, 2016: »Die Frisur sitzt« – politische Haare, in: *Merkur – Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken*, 70 (803), 71 – 77

Manow, Philip, 2016: Das Parlament, der Filibuster und die politische Romantik, in: *Merkur – Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken*, 70 (807), 95 – 100

Manow, Philip, 2015: Demokratie und Architektur, in: *Merkur – Deutsche Zeitschrift für Europäisches Denken*, 69 (790), 45 – 51

Manow, Philip, 2015: Politisches Essen, in: *Merkur – Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken*, 69 (799), 83 – 89

Manow, Philip, 2015: Politisches Gehen, in: *Merkur – Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken*, 69 (796), 53 – 60

MÖHRING, KATJA

Möhring, Katja, 2016: Life course regimes in Europe: Individual employment histories in comparative and historical perspective, in: *Journal of European Social Policy*, 26 (2), 124 – 139

Bennett, Jenny; Möhring, Katja, 2015: Cumulative (Dis)advantage? The Impact of Labour Market Policies on Late Career Employment from a Life Course Perspective, in: *Journal of Social Policy*, 44 (2), 213 – 233

SCHMITT, CARINA

Schmitt, Carina, 2016: The Diffusion of Public Policies: Expanding the Focus in Time and in Space, in: *Comparative Politics Newsletter*, 26 (1), 93 – 98

SCHWANDER, HANNA

Schwander, Hanna; Manow, Philip, 2016: Modernisieren und Sterben? Die Auswirkungen der Agenda 2010 auf die Wahlergebnisse der deutschen Sozialdemokratie, in: *Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit*, (3), 175 – 187

Döring, Holger; Schwander, Hanna, 2015: Revisiting the left cabinet share: How to measure the partisan profile of governments in welfare state research, in: *Journal of European Social Policy*, 25 (2), 175 – 193

SEELKOPF, LAURA

Seelkopf, Laura; Nullmeier, Frank, 2016: Sozialpolitik und Legitimation in Zeiten ökonomischer Krisen, in: *Politikum*, (1), 48 – 54

Sammelbandbeitrag referiert

HARTLAPP, MIRIAM

Hartlapp, Miriam, 2015: Politicization of the European Commission: When, How, and with What Impact?, in: Bauer, Michael W.; Trondal, Jarle (Hg.), *The Palgrave Handbook of the European Administrative System*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 145 – 159

LEIBFRIED, STEPHAN

Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Leibfried, Stephan; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D., 2015: Introduction: Transformations of the State, in: Leibfried, Stephan; Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D. (Hg.), *The Oxford Handbook of Transformations of the State*, Oxford: Oxford University Press, 1 – 32

Levy, Jonah D.; Leibfried, Stephan; Nullmeier, Frank, 2015: Changing Perspectives on the State, in: Leibfried, Stephan; Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D. (Hg.), *The Oxford Handbook of Transformations of the State*, Oxford: Oxford University Press, 33 – 57

Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Leibfried, Stephan; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D., 2015: Conclusion: States Transforming, in: Leibfried, Stephan; Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D. (Hg.), *The Oxford Handbook of Transformations of the State*, Oxford: Oxford University Press, 815 – 839

MANOW, PHILIP

Schäfer, Armin; Schwander, Hanna; Manow, Philip, 2016: Die sozial »auffälligen« Nichtwähler: Determinanten der Wahlenthaltung bei der Bundestagswahl 2013, in: Schoen, Harald; Weßels, Wolfgang (Hg.), *Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 2013*, Wiesbaden: Springer VS, 21 – 44

Manow, Philip; Zibblatt, Daniel, 2015: The Layered State: Pathways and Patterns of Modern Nation State Building, in: Leibfried, Stephan; Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D. (Hg.), *The Oxford Handbook of Transformations of the State*, Oxford: Oxford University Press, 75 – 98

OBINGER, HERBERT

Obinger, Herbert; Starke, Peter, 2015: Welfare State Transformation: Convergence and the Rise of the Supply Side Model, in: Leibfried, Stephan; Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D. (Hg.), *Oxford Handbook of Transformations of the State*, Oxford: Oxford University Press, 465 – 481

Starke, Peter; Obinger, Herbert, 2015: Pioneers of Paradigmatic Change? Welfare State Restructuring in Small Open Economies, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), *State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces and Trajectories*, Transformations of the State, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 189 – 206

SCHNEIDER, STEFFEN

Schneider, Steffen; Rothgang, Heinz, 2015: Explaining State Transformations: A Framework, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), *State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces, and Trajectories*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 3 – 16

Schneider, Steffen; Rothgang, Heinz, 2015: The Democratic Nation State – Victim or Master of Transformations, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), *State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces, and Trajectories*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 249 – 264

Nullmeier, Frank; Schneider, Steffen; Hepp, Andreas, 2015: Transformations of the Democratic State, in: Leibfried, Stephan; Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D. (Hg.), *The Oxford Handbook of Transformations of the State*, Oxford: Oxford University Press, 565 – 584

SCHWANDER, HANNA

Schäfer, Armin; Schwander, Hanna; Manow, Philip, 2016: Die sozial »auffälligen« Nichtwähler: Determinanten der Wahlenthaltung bei der Bundestagswahl 2013, in: Schoen, Harald; Weßels, Wolfgang (Hg.), *Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 2013*, Wiesbaden: Springer VS, 21 – 44

STARKE, PETER

Obinger, Herbert; Starke, Peter, 2015: Welfare State Transformation: Convergence and the Rise of the Supply Side Model, in: Leibfried, Stephan; Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D. (Hg.), *Oxford Handbook of Transformations of the State*, Oxford: Oxford University Press, 465 – 481

Starke, Peter; Obinger, Herbert, 2015: Pioneers of Paradigmatic Change? Welfare State Restructuring in Small Open Economies, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), *State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces and Trajectories*, Transformations of the State, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 189 – 206

Sammelbandbeitrag

GRAWE, LUKAS

Grawe, Lukas, 2016: Das Denkmal des 2. Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 22. Ein stehender Soldat ruft zur Revanche auf, in: Kittel, Sabine; Goldemann, Sabeth; Grawe, Lukas (Hg.), *Kriegerdenkmäler in der Friedensstadt*, Bd. 3, *Durch Münsteraner Geschichte(n)*, Münster: Edition Octopus, 61 – 71

MANOW, PHILIP

Manow, Philip, 2016: Der Politiker als »ephemeres Denkmal« seiner selbst, in: Diehl, Paula; Steilen, Felix (Hg.), *Politische Repräsentation und das Symbolische. Historische, politische und soziologische Perspektiven*, Wiesbaden: Springer VS, 245 – 266

Manow, Philip, 2016: Berlusconi – politische Personalisierung in Zeiten der Mediendemokratie, in: Witthaus, Jan-Henrik; Eser, Patrick (Hg.), *Machthaber der Moderne. Zur Repräsentation politischer Herrschaft und Körperlichkeit*, Bielefeld: transcript, 321 – 338

Manow, Philip, 2016: Warum haben sich einige Länder für das relative, andere für das absolute Mehrheitswahlrecht entschieden?, in: Kaube, Jürgen; Laakmann, Jörn (Hg.), *Das Lexikon der offenen Fragen*, Stuttgart: J.B. Metzler, 51 – 52

Manow, Philip, 2015: »Proporz« or Polarization? The Religious Cleavage, the Division on the Left and the Party Systems of Southern Europe, in: Schneider, Volker; Eberlein, Burkard (Hg.), *Complex Democracy. Varieties, Crises, and Transformations*, Berlin: Springer, 51 – 68

OBINGER, HERBERT

Zohlhöfer, Reimut; Schmitt, Carina; Obinger, Herbert, 2015: Wirtschaftspolitik, in: Wenzelburger, Georg; Zohlhöfer, Reimut (Hg.), *Handbuch Policy-Forschung*, Wiesbaden: Springer VS, 565 – 590

Obinger, Herbert; Petersen, Klaus, 2015: War and the Welfare State, in: Marin, Bernd (Hg.), *The Future of Welfare in a Global Europe*, Farnham, Surrey: Ashgate, 135 – 171

Obinger, Herbert, 2015: Funktionalismus, in: Wenzelburger, Georg; Zohlhöfer, Reimut (Hg.), *Handbuch Policy-Forschung*, Wiesbaden: Springer VS, 35 – 54

SCHMITT, CARINA

Schmitt, Carina, 2015: Makro-quantitative Methoden, in: Wenzelburger, Georg; Zohlhöfer, Reimut (Hg.), *Handbuch Policy-Forschung*, Wiesbaden: Springer VS, 409 – 428

Zohlhöfer, Reimut; Schmitt, Carina; Obinger, Herbert, 2015: Wirtschaftspolitik, in: Wenzelburger, Georg; Zohlhöfer, Reimut (Hg.), *Handbuch Policy-Forschung*, Wiesbaden: Springer VS, 565 – 590

SCHNEIDER, STEFFEN

Haunss, Sebastian; Schmidtke, Henning; Schneider, Steffen, 2015: Internationalization and the Discursive Legitimation of the Democratic Nation State, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), *State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces and Trajectories*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 167 – 185

Haunss, Sebastian; Lenke, Falk; Schmidtke, Henning; Schneider, Steffen, 2015: Finanzkrise ohne Legitimationskrise? Kapitalismuskritik in der deutschen Qualitätspresse, in: Dammayr, Maria; Graß, Doris; Rothmüller, Barbara (Hg.), *Legitimität. Gesellschaftliche, politische und wissenschaftliche Bruchlinien der Rechtfertigung*, Bielefeld: transcript, 73 – 94

SEELKOPF, LAURA

Genschel, Philipp; Lierse, Hanna; Seelkopf, Laura, 2016: Steuern, in: Lauth, Hans-Joachim; Kneuer, Marianne; Pickel, Gert (Hg.), *Handbuch Vergleichende Politikwissenschaft*, Wiesbaden: Springer VS, 689 – 700

Genschel, Philipp; Seelkopf, Laura, 2016: Winners and Losers of Tax Competition, in: Rixen, Thomas; Dietsch, Peter (Hg.), *Global Tax Governance. What Is Wrong with It and How to Fix It*, Colchester: ECPR Press, 55 – 76

Genschel, Philipp; Seelkopf, Laura, 2015: The Competition State: The Modern State in a Global Economy, in: Leibfried, Stephan; Huber, Evelyne; Lange, Matthew; Levy, Jonah D.; Nullmeier, Frank; Stephens, John D. (Hg.), *The Oxford Handbook of Transformations of the State*, Oxford: Oxford University Press, 237 – 252

Arbeits-/Diskussionspapier

SEELKOPF, LAURA

Genschel, Philipp; Lierse, Hanna; Seelkopf, Laura, 2015: Dictators don't compete: Autocracy, Democracy, and Tax Competition, Open Forum CES Paper Series 22/2015, Boston: Center for European Studies, Harvard University

STARKE, PETER

Starke, Peter, 2015: Krisen und Krisenbewältigung im deutschen Sozialstaat: Von der Ölkrise zur Finanzkrise von 2008, Arbeitspapiere des Zentrums für Sozialpolitik 2/2015, Bremen: Zentrum für Sozialpolitik

ZAGEL, HANNAH

Zagel, Hannah, 2015: Understanding Differences in Labour Market Attachment of Single Mothers in Great Britain and West Germany, Arbeitspapiere des Zentrums für Sozialpolitik 3/2015, Bremen: Zentrum für Sozialpolitik

Rezension

MANOW, PHILIP

Manow, Philip, 2016: Rezension: Mares, Isabela, 2015, From open secrets to secret voting: democratic electoral reforms and voter autonomy, in: West European Politics, 39 (6), 1344 – 1345
Manow, Philip, 2015: Rezension: Skinner, Quentin, 2012, Die drei Körper des Staates, in: Zeitschrift für Historische Forschung, 42 (4), 675 – 676

ABT. 3: UNGLEICHHEITSDYNAMIKEN IN WOHLFAHRTSGESELLSCHAFTEN

Monographie referiert

BRIKEN, KENDRA

Gottschall, Karin; Kittel, Bernhard; Briken, Kendra; Heuer, Jan-Ocko; Hils, Sylvia; Streb, Sebastian; Tepe, Markus, 2015: Public Sector Employment Regimes – Transformations of the State as an Employer, Basingstoke: Palgrave Macmillan

GOTTSCHALL, KARIN

Gottschall, Karin; Kittel, Bernhard; Briken, Kendra; Heuer, Jan-Ocko; Hils, Sylvia; Streb, Sebastian; Tepe, Markus, 2015: Public Sector Employment Regimes – Transformations of the State as an Employer, Transformations of the State, Houndmills/Basingstoke: Palgrave Macmillan

HEUER, JAN-OCKO

Gottschall, Karin; Kittel, Bernhard; Briken, Kendra; Heuer, Jan-Ocko; Hils, Sylvia; Streb, Sebastian; Tepe, Markus, 2015: Public Sector Employment Regimes – Transformations of the State as an Employer, Basingstoke: Palgrave Macmillan

HILS, SYLVIA

Gottschall, Karin; Kittel, Bernhard; Briken, Kendra; Heuer, Jan-Ocko; Hils, Sylvia; Streb, Sebastian; Tepe, Markus, 2015: Public Sector Employment Regimes – Transformations of the State as an Employer, Basingstoke: Palgrave Macmillan

STREB, SEBASTIAN

Gottschall, Karin; Kittel, Bernhard; Briken, Kendra; Heuer, Jan-Ocko; Hils, Sylvia; Streb, Sebastian; Tepe, Markus, 2015: Public Sector Employment Regimes – Transformations of the State as an Employer, Basingstoke: Palgrave Macmillan

Monographie

BASTIN, SONJA

Bastin, Sonja, 2016: Partnerschaftsverläufe allein-erziehender Mütter. Eine quantitative Untersuchung auf Basis des Beziehungs- und Familienpanels, Wiesbaden: Springer VS

Sammelband referiert

GOTTSCHALL, KARIN

Liebig, Brigitte; Gottschall, Karin; Sauer, Birgit (Hg.), 2016: Gender Equality in Context: Policies and Practices in Switzerland, Opladen & Farmington Hills: Barbara Budrich
Walby, Sylvia; Gottfried, Heidi; Gottschall, Karin; Osawa, Mari (Hg.), 2016: Gendering the Knowledge Economy. Comparative Perspectives (Japanische Übersetzung mit Ergänzungen), Kyoto: Minerva Shobo
Criblez, Lucien; Gottschall, Karin; Périsset, Danièle (Hg.), 2015: Gleichstellung der Geschlechter im Bildungsbereich – L'égalité dans le domaine de la formation, Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften, Sonderband 2, Fribourg: Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung

SCHERGER, SIMONE

Scherger, Simone (Hg.), 2015: Paid work beyond pension age. Comparative perspectives, Basingstoke: Palgrave Macmillan

Zeitschriftenbeitrag referiert

BASTIN, SONJA

Kreyenfeld, Michaela; Bastin, Sonja, 2016: Reliability of union histories in social science surveys: Blurred memory, deliberate misreporting, or true tales?, in: Advances in Life Course Research, 27 (March), 30 – 42

BÜRKIN, KATHARINA

Teney, Céline; Hanquinet, Laurie; Bürkin, Katharina, 2016: Feeling European: an exploration of ethnic disparities among immigrants, in: Journal of Ethnic and Migration Studies, 42 (13), 2182 – 2204

DINGELDEY, IRENE

Schröter, Anne; Dingeldey, Irene, 2016: Ausstiegsstrategien in Eigenverantwortung. Eine handlungstheoretische Analyse der Strategien von Aufstocker-Familien, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 68 (3), 515 – 539
Dingeldey, Irene; Schröder, Tim; Kathmann, Till, 2015: Zum Zusammenhang von prekären

Beschäftigungsbedingungen und Interessenvertretung im Dienstleistungssektor, in: Industrielle Beziehungen – Zeitschrift fuer Arbeit, Organisation und Management, 22 (3-4), 240 – 259

GOTTSCHALL, KARIN

Schäfer, Andrea; Gottschall, Karin, 2016: Zahlt sich Akademisierung aus? Geschlechtsspezifische Lohnniveaus und Erträge von höherer Bildung in Pflege- und ärztlichen Berufen, in: Arbeit: Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik, 25 (3-4), 125 – 145
Haasler, Simone R.; Gottschall, Karin, 2015: Still a perfect model? The gender impact of vocational training in Germany, in: Journal of Vocational Education & Training, 67 (1), 78 – 92
Schäfer, Andrea; Gottschall, Karin, 2015: From wage regulation to wage gap: how wage-setting institutions and structures shape the gender wage gap across three industries in 24 European countries and Germany, in: Cambridge Journal of Economics, 39 (2), 467 – 496
Criblez, Lucien; Gottschall, Karin; Périsset, Danièle, 2015: Editorial: Gleichstellung der Geschlechter im Bildungsbereich/
Éditorial: L'égalité dans le domaine de la formation., in: Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften, 37 (2), 215 – 225

HAASLER, SIMONE R.

Haasler, Simone R.; Gottschall, Karin, 2015: Still a perfect model? The gender impact of vocational training in Germany, in: Journal of Vocational Education & Training, 67 (1), 78 – 92

HAGEMANN, STEFFEN

Hagemann, Steffen; Scherger, Simone, 2016: Increasing pension age – inevitable or unfeasible? Analysing the ideas underlying experts' arguments in the UK and Germany, in: Journal of Aging Studies, 39 (Dezember), 54 – 65

HOKEMA, ANNA

Hokema, Anna; Scherger, Simone, 2016: Working pensioners in Germany and the UK: Quantitative and qualitative evidence on gender, marital status and the reasons for working, in: Journal of Population Ageing, 9 (1), 91 – 111

HURCH, NEPOMUK

Hurch, Nepomuk, 2016: Globale Produktionsverhältnisse ohne Gegenmacht? Möglichkeiten und Begrenzungen globaler politischer Ökonomie und Gegenmachtbildung – am Beispiel der Bekleidungsindustrie, in: *Momentum Quarterly – Zeitschrift für Sozialen Fortschritt*, 5 (1), 3 – 17

MÖHRING, KATJA

Möhring, Katja, 2015: Employment histories and pension incomes in Europe: A multilevel analysis of the role of institutional factors, in: *European Societies*, 17 (1), 3 – 26

SCHÄFER, ANDREA

Schäfer, Andrea; Gottschall, Karin, 2016: Zahlt sich Akademisierung aus? Geschlechtsspezifische Lohnniveaus und Erträge von höherer Bildung in Pflege- und ärztlichen Berufen, in: *Arbeit: Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik*, 25 (3-4), 125 – 145
Schäfer, Andrea; Gottschall, Karin, 2015: From wage regulation to wage gap: how wage-setting institutions and structures shape the gender wage gap across three industries in 24 European countries and Germany, in: *Cambridge Journal of Economics*, 39 (2), 467 – 496

SCHERGER, SIMONE

Hokema, Anna; Scherger, Simone, 2016: Working pensioners in Germany and the UK: Quantitative and qualitative evidence on gender, marital status and the reasons for working, in: *Journal of Population Ageing*, 9 (1), 91 – 111
Scherger, Simone; Nazroo, James; May, Vanessa, 2016: Work and family trajectories: Changes across cohorts born in the first half of the 20th century, in: *Journal of Population Ageing*, 9 (1-2), 131 – 155
Hagemann, Steffen; Scherger, Simone, 2016: Increasing pension age – inevitable or unfeasible? Analysing the ideas underlying experts' arguments in the UK and Germany, in: *Journal of Aging Studies*, 39 (Dezember), 54 – 65

SCHRÖDER, TIM

Dingeldey, Irene; Schröder, Tim; Kathmann, Till, 2015: Zum Zusammenhang von prekären Beschäftigungsbedingungen und Interessenvertretung im Dienstleistungssektor, in: *Industrielle Beziehungen – Zeitschrift fuer Arbeit, Organisation und Management*, 22 (3-4), 240 – 259

TENEY, CÉLINE

Schaeffer, Merlin; Höhne, Jutta; Teney, Céline, 2016: Income Advantages of Poorly Qualified Immigrant Minorities: Why School Dropouts of Turkish Origin Earn More in Germany, in: *European Sociological Review*, 32 (1), 93 – 107
Teney, Céline, 2016: Does the EU Economic Crisis Undermine Subjective Europeanization? Assessing the Dynamics of Citizens' EU Framing between 2004 and 2013, in: *European Sociological Review*, 32 (5), 619 – 633
Teney, Céline; Hanquinet, Laurie; Bürkin, Katharina, 2016: Feeling European: an exploration of ethnic disparities among immigrants, in: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 42 (13), 2182 – 2204
Carol, Sarah; Teney, Céline, 2015: Attitudes towards intergroup dating among Brussels adolescents: The interaction of gender and ethnicity and its determinants, in: *European Societies*, 17 (2), 132 – 157
Helbling, Marc; Teney, Céline, 2015: The cosmopolitan elite in Germany: transnationalism and postmaterialism, in: *Global Networks*, 15 (4), 446 – 468

Zeitschriftenbeitrag

BÜCHLER, THERESA

Büchler, Theresa, 2016: Schulstruktur und Bildungsungleichheit: Die Bedeutung von bundeslandspezifischen Unterschieden beim Übergang in die Sekundarstufe I für den Bildungserfolg, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 68 (1), 53 – 87

GROH-SAMBERG, OLAF

Groh-Samberg, Olaf; Hertel, Florian, 2015: Ende der Aufstiegsgesellschaft?, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 65 (10), 25 – 32

HURCH, NEPOMUK

Roessler, Marianne; Gaiswinkler, Wolfgang; Hurch, Nepomuk, 2015: Von Falllandkarten und Sicherheitswerkzeugen: Gefährdungseinschätzung als Bestandteil des Sicherheitsplanungsprozesses nach dem SEN-Modell, in: *Sozialarbeit in Oesterreich – Zeitschrift für Soziale Arbeit, Bildung und Politik*, (2), 17 – 21

MÖHRING, KATJA

Möhring, Katja, 2016: Life course regimes in Europe: Individual employment histories in comparative and historical perspective, in: *Journal of European Social Policy*, 26 (2), 124 – 139
Bennett, Jenny; Möhring, Katja, 2015: Cumulative (Dis)advantage? The Impact of Labour Market Policies on Late Career Employment from a Life Course Perspective, in: *Journal of Social Policy*, 44 (2), 213 – 233

Sammelbandbeitrag referiert

DINGELDEY, IRENE

Gottschall, Karin; Dingeldey, Irene, 2016: Work and Social Policy, in: Edgell, Stephen; Gottfried, Heidi; Granter, Edward (Hg.), *The SAGE Handbook of the Sociology of Work and Employment*, London: SAGE, 541 – 556

DROBNIČ, SONJA

Drobnič, Sonja; Ruppner, Leah, 2015: Gender Inequalities in the Home, in: Scott, Robert A.; Kosslyn, Stephen M. (Hg.), *Emerging Trends in the Social and Behavioral Sciences. An Interdisciplinary, Searchable, and Linkable Resource*, Wiley Online Library, 1 – 11

GOTTSCHALL, KARIN

Gottschall, Karin; Dingeldey, Irene, 2016: Work and Social Policy, in: Edgell, Stephen; Gottfried, Heidi; Granter, Edward (Hg.), *The SAGE Handbook of the Sociology of Work and Employment*, London: SAGE, 541 – 556
Gottschall, Karin; Häberle, Andreas; Heuer, Jan-Ocko; Hils, Sylvia, 2016: »Effizienz, Kundenorientierung, Flexibilität, Transparenz [...] – dadurch verkaufen wir uns ja sozusagen«: Werthaltungen im öffentlichen Dienst in Deutschland in marktnahen und marktfernen

Bereichen, in: Sachweh, Patrick; Münnich, Sascha (Hg.), *Kapitalismus als Lebensform? Deutungsmuster, Legitimation und Kritik in der Marktgesellschaft, Wirtschaft + Gesellschaft*, Wiesbaden: Springer VS, 81 – 106

Tepe, Markus; Kittel, Bernhard; Gottschall, Karin, 2015: The Competing State: Transformations of the Public/Private Sector Earnings Gap in Four Countries, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), *State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces and Trajectories, Transformations of the State Series*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 41 – 66

HÄBERLE, ANDREAS

Gottschall, Karin; Häberle, Andreas; Heuer, Jan-Ocko; Hils, Sylvia, 2016: »Effizienz, Kundenorientierung, Flexibilität, Transparenz [...] – dadurch verkaufen wir uns ja sozusagen«: Werthaltungen im öffentlichen Dienst in Deutschland in marktnahen und marktfernen Bereichen, in: Sachweh, Patrick; Münnich, Sascha (Hg.), *Kapitalismus als Lebensform? Deutungsmuster, Legitimation und Kritik in der Marktgesellschaft, Wirtschaft + Gesellschaft*, Wiesbaden: Springer VS, 81 – 106

HEUER, JAN-OCKO

Gottschall, Karin; Häberle, Andreas; Heuer, Jan-Ocko; Hils, Sylvia, 2016: »Effizienz, Kundenorientierung, Flexibilität, Transparenz [...] – dadurch verkaufen wir uns ja sozusagen«: Werthaltungen im öffentlichen Dienst in Deutschland in marktnahen und marktfernen Bereichen, in: Sachweh, Patrick; Münnich, Sascha (Hg.), *Kapitalismus als Lebensform? Deutungsmuster, Legitimation und Kritik in der Marktgesellschaft, Wirtschaft + Gesellschaft*, Wiesbaden: Springer VS, 81 – 106

HILS, SYLVIA

Gottschall, Karin; Häberle, Andreas; Heuer, Jan-Ocko; Hils, Sylvia, 2016: »Effizienz, Kundenorientierung, Flexibilität, Transparenz [...] – dadurch verkaufen wir uns ja sozusagen«: Werthaltungen im öffentlichen Dienst in Deutschland in marktnahen und marktfernen Bereichen, in: Sachweh, Patrick; Münnich, Sascha (Hg.), *Kapitalismus als Lebensform? Deutungsmuster, Legitimation und Kritik in der Marktgesellschaft, Wirtschaft + Gesellschaft*, Wiesbaden: Springer VS, 81 – 106

TENEY, CÉLINE

Jacobs, Dirk; Teney, Céline; Rea, Andrea; Delwit, Pascal, 2016: Is It Really Ethnic Voting? Ethnic Minorities in Local Elections in Brussels, in: Bilodeau, Antoine (Hg.), *Just Ordinary Citizens? Toward a Comparative Portrait of the Political Immigrant*, Toronto: University of Toronto Press, 46 – 62

Teney, Céline; Hanquinet, Laurie, 2015: Lieux et identités: La complexité des sentiments d'appartenance des jeunes Bruxellois, in: Devleeshouwer, Perrine; Sacco, Muriel; Torrekens, Corinne (Hg.), *Bruxelles, ville mosaïque. Entre espaces, diversités et politiques*, Brussels: Presses Universitaires de Bruxelles, 73 – 82

Sammelbandbeitrag

BECKER, REGINA

Dolezal, Martin; Hutter, Swen; Becker, Regina, 2016: Protesting European integration: politicisation from below?, in: Hutter, Swen; Grande, Edgar; Kriesi, Hanspeter (Hg.), *Politicising Europe. Integration and Mass Politics*, Cambridge: Cambridge University Press, 112 – 134

Grande, Edgar; Hutter, Swen; Kersch, Alena; Becker, Regina, 2016: Framing Europe: are cultural-identitarian frames driving politicisation?, in: Hutter, Swen; Grande, Edgar; Kriesi, Hanspeter (Hg.), *Politicising Europe. Integration and Mass Politics*, Cambridge: Cambridge University Press, 181 – 206

BERNINGER, INA

Berninger, Ina; Schröder, Tim, 2015: Niedriglohn und Working Poor. Normalarbeit differenziert nach Geschlecht und Branche, in: Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hg.), *Wandel der Governance der Erwerbsarbeit*, Wiesbaden: Springer VS, 169 – 191

GROH-SAMBERG, OLAF

Groh-Samberg, Olaf; Hertel, Florian, 2015: Mobilität, soziale, in: Diaz-Bone, Rainer; Weischer, Christoph (Hg.), *Methoden-Lexikon für die Sozialwissenschaften*, Wiesbaden: Springer Fachmedien, 274 – 275

Rogge, Benedikt; Groh-Samberg, Olaf, 2015: Staterhalt und Statusbewusstsein. Zur familialen Transmission von Bildung, in: Müller, Hans-Peter; Reitz, Tilmann (Hg.), *Bildung und Klassenbildung. Kritische Perspektiven auf eine Leitinstitution der Gegenwart*, Weinheim: Beltz Juventa, 26 – 49

HAGEMANN, STEFFEN

Hagemann, Steffen; Scherger, Simone, 2015: Concepts of retirement. Comparing unions, employers and age-related non-profit organizations in Germany and the UK, in: Scherger, Simone (Hg.), *Paid work beyond pension age. Comparative perspectives*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 237 – 255

HOKEMA, ANNA

Hokema, Anna; Lux, Thomas, 2015: The social stratification of work beyond pension age in Germany and the UK: quantitative and qualitative evidence, in: Scherger, Simone (Hg.), *Paid work beyond pension age. Comparative perspectives*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 57 – 80

LUX, THOMAS

Hokema, Anna; Lux, Thomas, 2015: The social stratification of work beyond pension age in Germany and the UK: quantitative and qualitative evidence, in: Scherger, Simone (Hg.), *Paid work beyond pension age. Comparative perspectives*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 57 – 80

SCHERGER, SIMONE

Scherger, Simone, 2016: Konzeptuelle Überlegungen zum Zusammenhang von Bildungsverläufen und -strukturen. Zeitliche (De-)Standardisierung in Bildungssystemen und soziale Ungleichheit, in: Makrinus, Livia; Otremba, Katrin; Rennert, Christian; Stoeck, Janine (Hg.), *(De-)Standardisierung von Bildungsverläufen und -strukturen. Neue Perspektiven auf bildungsbezogene Ungleichheit*, Wiesbaden: Springer VS, 39 – 58

Scherger, Simone, 2015: Die Institutionalisierung der Lebensphase Alter. Geschichte, Wandel und Neuverhandlung aus soziologischer Perspektive, in: Igl, Gerhard; Welti, Felix; Eßer, Michael (Hg.), *Alter und Beschäftigungen. Arbeitssituationen, Lebensentwürfe und soziale Sicherung der über 50-Jährigen*, Münster: LIT, 137 – 148

Scherger, Simone, 2015: Introduction: Paid work beyond pension age – causes, contexts, consequences, in: Scherger, Simone (Hg.), *Paid work beyond pension age. Comparative perspectives*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 1 – 27

Hagemann, Steffen; Scherger, Simone, 2015: Concepts of retirement. Comparing unions, employers and age-related non-profit organizations in Germany and the UK, in: Scherger, Simone (Hg.), *Paid work beyond pension age. Comparative perspectives*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 237 – 255

Künemund, Harald; Scherger, Simone, 2015: Open questions and future prospects: Towards new balances between work and retirement?, in: Scherger, Simone (Hg.), *Paid work beyond pension age. Comparative perspectives*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 298 – 315

SCHRÖDER, TIM

Schröder, Tim, 2016: Das Gedächtnis betrieblicher Beschäftigungssysteme, in: Leonhard, Nina; Dimbath, Oliver; Haag, Hanna; Sebal, Gerd (Hg.), *Organisation und Gedächtnis. Über die Vergangenheit der Organisation und die Organisation der Vergangenheit*, Wiesbaden: Springer VS, 159 – 180

Berninger, Ina; Schröder, Tim, 2015: Niedriglohn und Working Poor. Normalarbeit differenziert nach Geschlecht und Branche, in: Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hg.), *Wandel der Governance der Erwerbsarbeit*, Wiesbaden: Springer VS, 169 – 191

TENEY, CÉLINE

Teney, Céline, 2015: Introduction, in: Schellinger, Alexander (Hg.), *Brain drain – brain gain. European labour markets in times of crisis*, Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung, 5 – 11

Teney, Céline, 2015: Conclusion, in: Schellinger, Alexander (Hg.), *Brain drain – brain gain. European labour markets in times of crisis*, Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung, 85 – 92

Teney, Céline; Siemsen, Pascal, 2015: Germany: A Major Intra-EU Brain Gain Country?, in: Schellinger, Alexander (Hg.), *Brain drain – brain gain. European labour market in times of crisis*, Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung, 12 – 21

Arbeits-/Diskussionspapier

GOTTSCHALL, KARIN

Gottschall, Karin; Häberle, Andreas; Heuer, Jan-Ocko; Hils, Sylvia, 2015: Weder Staatsdiener noch Dienstleister. Selbstverständnis öffentlich Beschäftigter in Deutschland, *TranState Working Papers 187/2015*, Bremen: Sonderforschungsbereich 597 »Staatlichkeit im Wandel«, Universität Bremen

HÄBERLE, ANDREAS

Gottschall, Karin; Häberle, Andreas; Heuer, Jan-Ocko; Hils, Sylvia, 2015: Weder Staatsdiener noch Dienstleister. Selbstverständnis öffentlich Beschäftigter in Deutschland, *TranState Working Papers 187/2015*, Bremen: Sonderforschungsbereich 597 »Staatlichkeit im Wandel«, Universität Bremen

HEUER, JAN-OCKO

Gottschall, Karin; Häberle, Andreas; Heuer, Jan-Ocko; Hils, Sylvia, 2015: Weder Staatsdiener noch Dienstleister. Selbstverständnis öffentlich Beschäftigter in Deutschland, TranState Working Papers 187/2015, Bremen: Sonderforschungsbereich 597 »Staatlichkeit im Wandel«, Universität Bremen

HILS, SYLVIA

Gottschall, Karin; Häberle, Andreas; Heuer, Jan-Ocko; Hils, Sylvia, 2015: Weder Staatsdiener noch Dienstleister. Selbstverständnis öffentlich Beschäftigter in Deutschland, TranState Working Papers 187/2015, Bremen: Sonderforschungsbereich 597 »Staatlichkeit im Wandel«, Universität Bremen

HURCH, NEPOMUK

Hurch, Nepomuk, 2015: Mode um jeden Preis? Globale Bekleidungsproduktion – Arbeitsbedingungen, Produktionsketten, Profite, Gegenmacht, (Wirtschaft und Finanzen 2015), Wien: Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung (ÖGPP)

ABT. 4: LEBENSLAUF, LEBENSLAUFPOLITIKEN UND SOZIALE INTEGRATION

Monographie

HEIBERGER, RAPHAEL

Heiberger, Raphael, 2015: Die soziale Konstruktion von Preisen. Beeinflussung von Kultur, Netzwerken und institutionellen Regeln von Aktienkursen, Wiesbaden: Springer VS

SCHRÖTER, ANNE

Schröter, Anne, 2015: Wege aus der Bedürftigkeit. Strategien von Aufstocker-Familien für einen Ausstieg aus dem ALG II-Bezug, Wiesbaden: Springer VS

Rezension

GOTTSCHALL, KARIN

Gottschall, Karin, 2015: Rezension: Wimbauer, Christine, 2012, Wenn Arbeit Liebe ersetzt. Doppelkarrierepaare zwischen Anerkennung und Ungleichheit, in: Soziologische Revue, 38 (1), 134 – 138

SCHERGER, SIMONE

Scherger, Simone, 2016: Rezension: Schröer, Wolfgang; Stauber, Barbara; Walther, Andreas; Böhnisch, Lothar; Lenz, Karl (Hg.), 2013, Handbuch Übergänge, in: Soziologische Revue, 39 (3), 456 – 460

WAITKUS, NORA

Gülzau, Fabian; Waitkus, Nora, 2015: Rezension: Spannagel, Dorothee, 2013, Reichtum in Deutschland. Empirische Analysen, in: Soziologische Revue, 38 (4), 591 – 595

UNGER, RAINER

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Unger, Rainer; Amsbeck, Hannah, 2016: Pflege in Deutschland im Jahr 2030 – regionale Verteilung und Herausforderungen, Bertelsmann Stiftung, Analysen und Konzept, Programm »Lebenswerte Kommune«, 4, Gütersloh: Eigenverlag
Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2016: Barmer GEK Pflegereport 2016, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 42, Siegburg: Asgard
Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2015: BARMER GEK Pflegereport 2015. Schwerpunktthema: Pflegen zu Hause, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 36, Siegburg: Asgard

Zeitschriftenbeitrag referiert

BOLIBAR, MIREIA

Bolibar, Mireia, 2016: Macro, meso, micro: broadening the »social«? of social network analysis with a mixed methods approach, in: Quality & Quantity, 50 (5), 2217 – 2236
Bolibar, Mireia; Marti, Joel; Verd, Joan-Miquel, 2015: Just a question of time? The composition and evolution of immigrants' personal networks in Catalonia, in: International Sociology, 30 (6), 579 – 598
Lozares, Carlos; López-Roldán, Pedro; Bolibar, Mireia; Muntanyola, Dafne, 2015: The structure of global centrality measures, in: International Journal of Social Research Methodology, 18 (2), 209 – 226

BUHR, PETRA

Buhr, Petra; Huinink, Johannes, 2015: The German Low Fertility: How We Got There and What We Can Expect for the Future, in: European Sociological Review, 31 (2), 197 – 210

HEIBERGER, RAPHAEL

Heiberger, Raphael; Riebling, Jan, 2016: Installing computational social science: Facing the challenges of new information and communication technologies in social science, in: Methodological Innovations, 9, 1 – 11
Heiberger, Raphael, 2015: Collective Attention and Stock Prices: Evidence from Google Trends Data on Standard and Poor's 100, in: PLOS One, 10 (8), e0135311
Heiberger, Raphael, 2015: Die Bedeutung institutioneller Regeln für das Handeln an Börsen. Eine soziologische Perspektive auf Aktienrückkäufe in Deutschland, in: Berliner Journal für Soziologie, 25 (3), 303 – 331
Schmitz, Andreas; Heiberger, Raphael; Blasius, Jörg, 2015: Das globale Feld der Macht als »Tertium Comparationis«, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 40 (3), 247 – 263
Heiberger, Raphael; Riebling, Jan, 2015: U.S. and Whom? Structures and Communities of International Economic Research, in: Journal of Social Structure, 16 (9), 1 – 12

HUININK, JOHANNES

Buhr, Petra; Huinink, Johannes, 2015: The German Low Fertility: How We Got There and What We Can Expect for the Future, in: European Sociological Review, 31 (2), 197 – 210

LUTZ, KATHARINA

Lutz, Katharina, 2016: Der kurvige Weg zurück in den Arbeitsmarkt. Erwerbsunterbrechungen und Berufswechsel von Müttern nach der Geburt ihres ersten Kindes, in: Zeitschrift für Familienforschung, 28 (1), 19 – 37

SCHRÖDER, TIM

Dingeldey, Irene; Schröder, Tim; Kathmann, Till, 2015: Zum Zusammenhang von prekären Beschäftigungsbedingungen und Interessenvertretung im Dienstleistungssektor, in: Industrielle Beziehungen – Zeitschrift fuer Arbeit, Organisation und Management, 22 (3-4), 240 – 259

SCHRÖTER, ANNE

Schröter, Anne; Dingeldey, Irene, 2016: Ausstiegsstrategien in Eigenverantwortung. Eine handlungstheoretische Analyse der Strategien von Aufstocker-Familien, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 68 (3), 515 – 539

TELTEMANN, JANNA

Teltemann, Janna; Dabrowski, Simon; Windzio, Michael, 2015: Räumliche Segregation von Familien mit Migrationshintergrund in deutschen Großstädten: Wie stark wirkt der sozioökonomische Status?, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 67 (1), 83 – 103

UNGER, RAINER

Unger, Rainer; Giersiepen, Klaus; Windzio, Michael, 2015: Pflegebedürftigkeit im Lebensverlauf. Der Einfluss von Familienmitgliedern und Freunden als Versorgungsstrukturen auf die funktionale Gesundheit und Pflegebedürftigkeit im häuslichen Umfeld, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 67 (Suppl. 1), 193 – 215

WINDZIO, MICHAEL

Unger, Rainer; Giersiepen, Klaus; Windzio, Michael, 2015: Pflegebedürftigkeit im Lebensverlauf. Der Einfluss von Familienmitgliedern und Freunden als Versorgungsstrukturen auf die funktionale Gesundheit und Pflegebedürftigkeit im häuslichen Umfeld, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 67 (Suppl. 1), 193 – 215
Windzio, Michael; Aybek, Can M., 2015: Marriage, Norm Orientation and Leaving the Parental Home. Turkish Immigrant and Native Families in German, in: *Comparative Population Studies*, 40 (2), 105 – 130

Windzio, Michael, 2015: Immigrant children and their parents: Is there an intergenerational interdependence of integration into social networks?, in: *Social Networks*, 40 (1), 197 – 206

Teltemann, Janna; Dabrowski, Simon; Windzio, Michael, 2015: Räumliche Segregation von Familien mit Migrationshintergrund in deutschen Großstädten: Wie stark wirkt der sozioökonomische Status?, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 67 (1), 83 – 103

WUNDRAK, RIXTA MARIA

Wundrak, Rixta Maria, 2016: Verschleierung und Vereinnahmung alltäglicher Geschichte/n. Eine wissenssoziologische Diskursethnographie (WDE) narrativer Interviews in Rumänien und in Israel, in: *Zeitschrift für Diskursforschung*, 4 (1), 71 – 91

Wundrak, Rixta Maria, 2015: Die Materialität des Erzählens. Die Bedeutung von Dingen und Körpern in einem biographischen Interview. Ein Beispiel aus Jaffa (Israel), in: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 40 (4), 355 – 371

Zeitschriftenbeitrag

HEIBERGER, RAPHAEL

Heiberger, Raphael, 2015: The social construction of prices: the impact of culture, networks, and institutional rules on stock quotations, in: *Economic Sociology. The European Electronic Newsletter*, 16 (2), 43 – 44

HUININK, JOHANNES

Vaskovics, Laszlo A.; Huinink, Johannes, 2016: Werden die Regelungen des Familienrechts heutigen Familien und Kindern gerecht? Reflexionen aus sozialwissenschaftlicher Perspektive, in: *Zeitschrift für Familienforschung*, 28 (2), 221 – 224

Sammelbandbeitrag referiert

HEIBERGER, RAPHAEL

Heiberger, Raphael; Riebling, Jan, 2016: Netzwerke und Wissenschaft. Die »Little Big World« der Wirtschaftswissenschaften, in: Bauer, Nina; Besio, Christina; Norkus, Maria; Petschick, Grit (Hg.), *Wissen – Organisation – Forschungspraxis. Der Makro-Meso-Mikro-Link in der Wissenschaft*, Weinheim: Beltz Juventa, 308 – 340

Heiberger, Raphael, 2015: Shifts in Collective Attention and Stock Networks. Evidence from Standard & Poor's 100 Corporations and Firm-Level Google Trends Data, in: Thai, My T.; Nguyen, Nam P.; Shen, Huawei (Hg.), *Computational Social Networks*, Cham: Springer, 296 – 306

TELTEMANN, JANNA

Teltemann, Janna; Windzio, Michael, 2015: Soziologische Migrations- und Integrationsforschung, in: Maehler, Débora; Brinkmann, Heinz Ulrich (Hg.), *Methoden der Migrationsforschung. Ein interdisziplinärer Forschungsleitfaden*, Wiesbaden: Springer VS, 163 – 190

UNGER, RAINER

Unger, Rainer; Schulze, Alexander; Mons, Ute, 2016: Geld oder Leben? Zum Einfluss von Erkrankungen und der Sozialschicht auf die Sterblichkeit, in: Stauder, Johannes; Rapp, Ingrid; Eckhard, Jan (Hg.), *Soziale Bedingungen privater Lebensführung*, Wiesbaden: Springer VS, 241 – 252

Unger, Rainer, 2016: Lebenserwartung in Gesundheit, in: Niephaus, Yasemin; Kreyenfeld, Michaela; Sackmann, Reinhold (Hg.), *Handbuch Bevölkerungssoziologie*, Springer Nachschlage-Wissen, Wiesbaden: Springer VS, 565 – 594

WINDZIO, MICHAEL

Teltemann, Janna; Windzio, Michael, 2015: Soziologische Migrations- und Integrationsforschung, in: Maehler, Débora; Brinkmann, Heinz Ulrich (Hg.), *Methoden der Migrationsforschung. Ein interdisziplinärer Forschungsleitfaden*, Wiesbaden: Springer VS, 163 – 190

Sammelbandbeitrag

GRESHOFF, RAINER

Greshoff, Rainer, 2015: Worum geht es in der Mechanismendiskussion in den Sozialwissenschaften und welcher Konzepte bedarf es, um sozialmechanismische Erklärungen zu realisieren?, in: Endreß, Martin; Lichtblau, Klaus; Moebius, Stephan (Hg.), *Zyklus 1. Jahrbuch für Theorie und Geschichte der Soziologie*, Wiesbaden: Springer VS, 47 – 92

Greshoff, Rainer, 2015: Weites oder enges Prozessverständnis? Konzeptuelle Erörterungen auf der Basis einer kritischen Rekonstruktion des Luhmannschen Prozessbegriffes und unter Bezug auf soziale Mechanismen, in: Schützeichel, Rainer; Jordan, Stefan (Hg.), *Prozesse. Formen. Dynamiken, Erklärungen*, Wiesbaden: Springer VS, 371 – 408

HUININK, JOHANNES

Huinink, Johannes, 2016: Kinderwunsch und Geburtenentwicklung in der Bevölkerungssoziologie, in: Niephaus, Yasemin; Kreyenfeld, Michaela; Sackmann, Reinhold (Hg.), *Handbuch Bevölkerungssoziologie*, Wiesbaden: Springer VS, 227 – 251

Huinink, Johannes, 2016: Bedeutungsverlust, Polarisierung, wachsende Vielfalt? Gedanken zu demografischen Mehrebenen-Effekten auf Lebensformen und Familie, in: Mayer, Tilmann (Hg.), *Die transformative Macht der Demografie*, Wiesbaden: Springer VS, 395 – 406

Hank, Karsten; Huinink, Johannes, 2015: Regional Contexts and Family Formation: Evidence from the German Family Panel, in: Hank, Karsten; Kreyenfeld, Michaela (Hg.), *Social demography. Forschung an der Schnittstelle von Soziologie und Demografie*, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Sonderheft, 55, Wiesbaden: Springer VS, 41 – 58

Huinink, Johannes, 2015: Unterhaltsverband aus soziologischer Sicht: Deinstitutionalisierung, gesteigerte emotionale Bedeutung von Partnerschaft wie Familie und neue Anforderungen an das Familien- und Sozialrecht, in: Masuch, Peter; Spellbrink, Wolfgang; Becker, Ulrich; Leibfried, Stefan (Hg.), *Richterliche Wissensgewinnung und Wissenschaft*, Bd. 2, Grundlagen und Herausforderungen des Sozialstaats – Denkschrift 60 Jahre Bundessozialgericht, Berlin: Erich Schmidt Verlag, 579 – 595

Huinink, Johannes, 2015: Was tragen Politik und Wirtschaft zur Nachwuchssicherung bei? Deutschland und Frankreich im Vergleich, in: Kaufmann, Franz-Xaver; Krämer, Walter (Hg.), *Die demografische Zeitbombe. Fakten und Folgen des Geburtsdefizits*, Paderborn: Schöningh, 153 – 171

Huinink, Johannes, 2015: Family Formation in Times of Labor Market Insecurities, in: Scott, Robert; A.; Kosslyn, Stephen Michael (Hg.), *Emerging Trends in the Social and Behavioral Sciences. An Interdisciplinary, Searchable, and Linkable Resource*, New York: Wiley Online Library, 1 – 13

SCHRÖDER, TIM

Schröder, Tim, 2016: Das Gedächtnis betrieblicher Beschäftigungssysteme, in: Leonhard, Nina; Dimbath, Oliver; Haag, Hanna; Sebald, Gerd (Hg.), *Organisation und Gedächtnis. Über die Vergangenheit der Organisation und die Organisation der Vergangenheit*, Wiesbaden: Springer VS, 159 – 180

Berninger, Ina; Schröder, Tim, 2015: Niedriglohn und Working Poor. Normalarbeit differenziert nach Geschlecht und Branche, in: Dingeldey, Irene; Holtrup, André; Warsewa, Günter (Hg.), *Wandel der Governance der Erwerbsarbeit*, Wiesbaden: Springer VS, 169 – 191

SCHRÖTER, ANNE

Schröter, Anne, 2015: Wenn Arbeitsmarktintegration allein nicht reicht. Zum Langzeitleistungsbezug von Aufstocker-Familien, in: Joachim lange (Hg.), *Zehn Jahre SGB II. Wie lässt sich die Integration von Langzeitleistungsbeziehern eigentlich fördern?*, Loccum Protokoll 01, Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, 79 – 114

WINDZIO, MICHAEL

Windzio, Michael, 2016: Children's and Adolescents' Peer Networks and Migrant Integration, in: Punch, Samantha; Vanderbeck, Robert; Skelton, Tracey (Hg.), Families, Intergenerationality, and Peer Group Relations, Geographies of Children and Young People, 5, Dordrecht: Springer, 1 – 20

Windzio, Michael; Martens, Kerstin, 2016: Antriebskräfte und Folgen des Wandels von Bildungspolitik. Transnationale Perspektiven, in: Schmid, Josef; Amos, Karin; Schrader, Josef; Thiel, Ansgar (Hg.), Internationalisierte Welten der Bildung. Bildung und Bildungspolitik im internationalen Vergleich, Baden-Baden: Nomos, 13 – 32

WUNDRAK, RIXTA MARIA

Wundrak, Rixta Maria, 2015: Palästinensisch-Sein in Jaffa: Wir-Bilder und Zugehörigkeiten einer drusischen und einer beduinischen Israelin, in: Rosenthal, Gabriele (Hg.), Etablierte und Außenseiter zugleich. Selbst- und Fremdbilder in den palästinensischen Communities im Westjordanland und in Israel, Frankfurt/New York: Campus, 243 – 270

Arbeits-/Diskussionspapier

BUHR, PETRA

Kuhnt, Anne-Kristin; Buhr, Petra, 2016: Biographical Risks and their impact on uncertainty in fertility expectations. A gender-specific study based on the German Family Panel, Duisburger Beiträge zur soziologischen Forschung 03/2016, Duisburg: Institut für Soziologie, Universität Duisburg-Essen

Rezension

GRESHOFF, RAINER

Greshoff, Rainer, 2016: Rezension: Greve, Jens, 2015, Reduktiver Individualismus. Zum Programm und zur Rechtfertigung einer sozialtheoretischen Grundposition, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 68 (1), 164 – 167

HUININK, JOHANNES

Huinink, Johannes, 2016: Rezension: Boudon, Raymond, 2013, Beiträge zur allgemeinen Theorie der Rationalität, in: Soziologische Revue, 39 (1), 30 – 40

Graue Literatur

HOLLSTEIN, BETINA

Hollstein, Betina; Maas, Martina; Bassen, Alexander, 2015: Karrierepfade, DIRK – Deutscher Investor Relations Verband e.V.1 – 27+Anhang, <https://www.dirk.org/dirk_webseite/static/uploads/20151110_DIRK_Studie_Karrierepfade_WEB.pdf> (Stand: 31.10.2016)

ABT. 5: GESUNDHEIT, PFLEGE UND ALTERSSICHERUNG

Monographie referiert

GÖTZE, RALF

Götze, Ralf, 2016: Ende der Dualität? Krankenversicherungsreformen in Deutschland und den Niederlanden, Frankfurt/M.: Campus

Monographie

BOESCHEN, DANIELA

Boesch, Daniela; Glaeske, Gerd; Günther, Judith, 2015: Chronische Hepatitis C. Ein Statusbericht zur antiviralen Therapie, Zentrum für Sozialpolitik, Universität Bremen; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

CZWIKLA, JONAS

Rothgang, Heinz; Hasseler, Martina; Fünfstück, Mathias; Neubert, Lydia; Czwikla, Jonas, 2015: Versorgungsaufwände in stationären Pflegeeinrichtungen, GKV-Spitzenverband, Schriftenreihe »Modellprogramm zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung«, 13, Hürth: CW Haarfeld

FÜNFSTÜCK, MATHIAS

Rothgang, Heinz; Hasseler, Martina; Fünfstück, Mathias; Neubert, Lydia; Czwikla, Jonas, 2015: Versorgungsaufwände in stationären Pflegeeinrichtungen, GKV-Spitzenverband, Schriftenreihe »Modellprogramm zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung«, 13, Hürth: CW Haarfeld

GLAESKE, GERD

Boesch, Daniela; Glaeske, Gerd; Günther, Judith, 2015: Chronische Hepatitis C. Ein Statusbericht zur antiviralen Therapie, Zentrum für Sozialpolitik, Universität Bremen; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

Müller, Rolf; Rothgang, Heinz; Glaeske, Gerd, 2015: BARMER GEK Heil- und Hilfsmittelreport 2015, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 34, Siegburg: Asgard

GÜNTHER, JUDITH

Boesch, Daniela; Glaeske, Gerd; Günther, Judith, 2015: Chronische Hepatitis C. Ein Statusbericht zur antiviralen Therapie, Zentrum für Sozialpolitik, Universität Bremen; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

KALWITZKI, THOMAS

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Grabow, Jan, 2016: Die Altenhilfe im Wandel. Curacon-Studie 2016, Münster: Eigenverlag

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Unger, Rainer; Amsbeck, Hannah, 2016: Pflege in Deutschland im Jahr 2030 – regionale Verteilung und Herausforderungen, Bertelsmann Stiftung, Analysen und Konzept, Programm »Lebenswerte Kommune«, 4, Gütersloh: Eigenverlag

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2016: Barmer GEK Pflegereport 2016, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 42, Siegburg: Asgard

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2015: BARMER GEK Pflegereport 2015. Schwerpunktthema: Pflegen zu Hause, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 36, Siegburg: Asgard

MILLES, DIETRICH

Milles, Dietrich; Struck, Henning; Kohfeldt, Florian, 2015: Ambitionierte und nachhaltige Talentförderung. Zur Nachwuchsarbeit im deutschen Fußball, Bremen: Verlag für neue Wissenschaft

MÜLLER, ROLF

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2016: Barmer GEK Pflegereport 2016, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 42, Siegburg: Asgard

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2015: BARMER GEK Pflegereport 2015. Schwerpunktthema: Pflegen zu Hause, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 36, Siegburg: Asgard

Müller, Rolf; Rothgang, Heinz; Glaeske, Gerd, 2015: BARMER GEK Heil- und Hilfsmittelreport 2015, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 34, Siegburg: Asgard

NEUBERT, LYDIA

Rothgang, Heinz; Hasseler, Martina; Fünfstück, Mathias; Neubert, Lydia; Czwikla, Jonas, 2015: Versorgungsaufwände in stationären Pflegeeinrichtungen, GKV-Spitzenverband, Schriftenreihe »Modellprogramm zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung«, 13, Hürth: CW Haarfeld

ROTHGANG, HEINZ

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Grabow, Jan, 2016: Die Altenhilfe im Wandel. Curacon-Studie 2016, Münster: Eigenverlag

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Unger, Rainer; Amsbeck, Hannah, 2016: Pflege in Deutschland im Jahr 2030 – regionale Verteilung und Herausforderungen, Bertelsmann Stiftung, Analysen und Konzept, Programm »Lebenswerte Kommune«, 4, Gütersloh: Eigenverlag

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2016: Barmer GEK Pflegereport 2016, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 42, Siegburg: Asgard

Rothgang, Heinz; Hasseler, Martina; Fünfstück, Mathias; Neubert, Lydia; Czwikla, Jonas, 2015: Versorgungsaufwände in stationären Pflegeeinrichtungen, GKV-Spitzenverband, Schriftenreihe »Modellprogramm zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung«, 13, Hürth: CW Haarfeld

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2015: BARMER GEK Pflegereport 2015. Schwerpunktthema: Pflegen zu Hause, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 36, Siegburg: Asgard

Müller, Rolf; Rothgang, Heinz; Glaeske, Gerd, 2015: BARMER GEK Heil- und Hilfsmittelreport 2015, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 34, Siegburg: Asgard

RUNTE, REBECCA

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2016: Barmer GEK Pflegereport 2016, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 42, Siegburg: Asgard

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2015: BARMER GEK Pflegereport 2015. Schwerpunktthema: Pflegen zu Hause, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 36, Siegburg: Asgard

STRUCK, HENNING

Milles, Dietrich; Struck, Henning; Kohfeldt, Florian, 2015: Ambitionierte und nachhaltige Talentförderung. Zur Nachwuchsarbeit im deutschen Fußball, Bremen: Verlag für neue Wissenschaft

UNGER, RAINER

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Unger, Rainer; Amsbeck, Hannah, 2016: Pflege in Deutschland im Jahr 2030 – regionale Verteilung und Herausforderungen, Bertelsmann Stiftung, Analysen und Konzept, Programm »Lebenswerte Kommune«, 4, Gütersloh: Eigenverlag

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2016: Barmer GEK Pflegereport 2016, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 42, Siegburg: Asgard

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2015: BARMER GEK Pflegereport 2015. Schwerpunktthema: Pflegen zu Hause, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 36, Siegburg: Asgard

Sammelband referiert

CACACE, MIRELLA

Wiencke, Markus; Cacace, Mirella; Fischer, Sebastian (Hg.), 2016: Healthy at work. Interdisciplinary perspectives, Cham: Springer International

ROTHGANG, HEINZ

Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), 2015: State Transformations in OECD Countries: Dimensions, Driving Forces and Trajectories, Basingstoke: Palgrave Macmillan

Sammelband

TRITTIN, CORNELIA

Trittin, Cornelia (Hg.), 2015: Versorgungsforschung zwischen Routinedaten, Qualitätssicherung und Patientenorientierung, BARMER GEK, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 35, Siegburg: Asgard

Zeitschriftenbeitrag referiert

BOESCHEN, DANIELA

Hoffmann, Falk; Boesch, Daniela; Dörks, Michael; Herget-Rosenthal, Stefan; Schulze, Jana; Schmiemann, Guido, 2016: Niereninsuffizienz und Medikation bei Pflegeheimbewohnern. Eine Querschnittsstudie (IMREN), in: Deutsches Ärzteblatt, 113 (6), 92 – 98

CZWIKLA, JONAS

Ohlmeier, Christoph; Czwikla, Jonas; Enders, Dirk; Mikolajczyk, Rafael; Blindt, Rüdiger; Horenkamp-Sonntag, Dirk; Linder, Roland; Garbe, Edeltraut, 2016: Perkutane koronare Interventionen. Einsatz zwischen 2004 und 2012 in Deutschland, in: Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, 59 (6), 783 – 788

Czwikla, Jonas; Domhoff, Dominik; Giersiepen, Klaus, 2016: ICD-Codierqualität ambulanter Krebsdiagnosen in GKV-Routinedaten, in: Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen, 118-119, 48 – 55

GIERSIEPEN, KLAUS

Czwikla, Jonas; Domhoff, Dominik; Giersiepen, Klaus, 2016: ICD-Codierqualität ambulanter Krebsdiagnosen in GKV-Routinedaten, in: Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen, 118-119, 48 – 55

Ohlmeier, Christoph; Hoffmann, Falk; Giersiepen, Klaus; Rothgang, Heinz; Mikolajczyk, Rafael; Appelrat, Hans-Jürgen; Elsässer, Albrecht; Garbe, Edeltraut, 2015: Verknüpfung von Routinedaten der Gesetzlichen Krankenversicherung mit Daten eines Krankenhausinformationssystems: Machbar, aber auch »nützlich«?, in: Das Gesundheitswesen, 77 (02), e8 – e14

Schröder, Carsten; Schmidt, Stefanie; Garbe, Edeltraut; Röhm, Joachim; Giersiepen, Klaus, 2015: Effects of the regular intake of the probiotic *Lactobacillus reuteri* (DSM 17938) on respiratory and gastrointestinal infections in a workplace setting: a double-blind randomized placebo-controlled trial, in: BMC Nutrition, 1 (1), 1 – 7

Unger, Rainer; Giersiepen, Klaus; Windzio, Michael, 2015: Pflegebedürftigkeit im Lebensverlauf. Der Einfluss von Familienmitgliedern und Freunden als Versorgungsstrukturen auf die funktionale Gesundheit und Pflegebedürftigkeit im häuslichen Umfeld, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 67 (Suppl. 1), 193 – 215

GLAESKE, GERD

Bachmann, Christian J.; Aagaard, Lise; Burcu, Mehmet; Glaeske, Gerd; Kalverdijk, Luuk J.; Petersen, Irene; Schuiling-Veninga, Catharina C. M.; Wijlaars, Linda; Zito, Julie M.; Hoffmann, Falk, 2016: Trends and Patterns of antidepressant use in children and adolescents from five western countries, 2005-2012, in: European Neuropsychopharmacology, 26 (3), 411 – 419

Glaeske, Gerd, 2016: Arzneimittelbewertung: IQWiG, G-BA und internationaler Vergleich, in: Der Internist, 57 (1), 94 – 101

Hoffmann, Falk; Meinecke, Peter; Freitag, Michael; Glaeske, Gerd; Schulze, Jana; Schmiemann, Guido, 2015: Who gets dipyrone (metamizole) in Germany? Prescribing by age, sex and region, in: Journal of Clinical Pharmacy and Therapeutics, 40 (3), 285 – 288

Hoffmann, Falk; Glaeske, Gerd; Schmiemann, Guido, 2015: Underuse of proton-pump inhibitors in older patients newly starting NSAID treatment, in: International Journal of Clinical Practice, 69 (7), 791 – 795

Augustin, Matthias; Radtke, Marc; Glaeske, Gerd; Reich, Kristian; Christophers, Enno; Schaefer, Ines; Jacobi, Arnd, 2015: Epidemiology and Comorbidity in Children with Psoriasis and Atopic Eczema, in: Dermatology, 231 (1), 35 – 40

Pimperl, Alexander; Schreyögg, Jonas; Rothgang, Heinz; Busse, Reinhard; Glaeske, Gerd; Hildebrandt, Helmut, 2015: Ökonomische Erfolgsmessung von integrierten Versorgungsstrukturen – Gütekriterien, Herausforderungen, Best-Practice-Modell, in: Das Gesundheitswesen, 77 (12), e184 – e193

Glaeske, Gerd, 2015: 70 plus als Einschlusskriterium – nicht als Ausschluss, in: Der Urologe, 54 (12), 1739 – 1746

Schulze, Jana; Freitag, Michael; Glaeske, Gerd; Schmiemann, Guido; Hoffmann, Falk, 2015: Schmerzmittelversorgung von Pflegeheimbewohnern mit und ohne Krebserkrankung. Am häufigsten mit Metamizol, in: *Der Schmerz*, 29 (3), 276 – 284

HOFFMANN, FALK

Bachmann, Christian J.; Aagaard, Lise; Burcu, Mehmet; Glaeske, Gerd; Kalverdijk, Luuk J.; Petersen, Irene; Schuiling-Veninga, Catharina C. M.; Wijlaars, Linda; Zito, Julie M.; Hoffmann, Falk, 2016: Trends and Patterns of antidepressant use in children and adolescents from five western countries, 2005-2012, in: *European Neuropsychopharmacology*, 26 (3), 411 – 419
Hoffmann, Falk; Boeschen, Daniela; Dörks, Michael; Herget-Rosenthal, Stefan; Schulze, Jana; Schmiemann, Guido, 2016: Niereninsuffizienz und Medikation bei Pflegeheimbewohnern. Eine Querschnittsstudie (IMREN), in: *Deutsches Ärzteblatt*, 113 (6), 92 – 98

Schulze, Jana; Van den Bussche, Hendrik; Kaduszkiewicz, Hanna; Koller, Daniela; Hoffmann, Falk, 2015: Institutionalization in incident dementia cases in comparison to age- and sex-matched controls: a 5-year follow-up from Germany, in: *Social psychiatry and psychiatric epidemiology*, 50 (1), 143 – 151

Ohlmeier, Christoph; Hoffmann, Falk; Giersiepen, Klaus; Rothgang, Heinz; Mikolajczyk, Rafael; Appelrat, Hans-Jürgen; Elsässer, Albrecht; Garbe, Edeltraut, 2015: Verknüpfung von Routinedaten der Gesetzlichen Krankenversicherung mit Daten eines Krankenhausinformationssystems: Machbar, aber auch »nützlich«?, in: *Das Gesundheitswesen*, 77 (2), e8 – e14

Hoffmann, Falk; Meinecke, Peter; Freitag, Michael; Glaeske, Gerd; Schulze, Jana; Schmiemann, Guido, 2015: Who gets dipyrone (metamizole) in Germany? Prescribing by age, sex and region, in: *Journal of Clinical Pharmacy and Therapeutics*, 40 (3), 285 – 288

Hoffmann, Falk; Glaeske, Gerd; Schmiemann, Guido, 2015: Underuse of proton-pump inhibitors in older patients newly starting NSAID treatment, in: *International Journal of Clinical Practice*, 69 (7), 791 – 795

Schulze, Jana; Freitag, Michael; Glaeske, Gerd; Schmiemann, Guido; Hoffmann, Falk, 2015: Schmerzmittelversorgung von Pflegeheimbewohnern mit und ohne Krebserkrankung. Am häufigsten mit Metamizol, in: *Der Schmerz*, 29 (3), 276 – 284

HUTER, KAI

Huter, Kai; Kocot, Ewa; Kissimova-Skarbek, Katarzyna; Dubas-Jakóbczyk, Katarzyna; Rothgang, Heinz, 2016: Economic evaluation of health promotion for older people – methodological problems and challenges, in: *BMC Health Services Research*, 16 (Suppl. 5), 429 – 440
Kalwitzki, Thomas; Huter, Kai; Runte, Rebecca; Breuninger, Katrin; Janatzek, Sandra; Gronemeyer, Stefan; Gansweid, Barbara; Rothgang, Heinz, 2016: Aus der Forschung ins Pflegestärkungsgesetz II. Das Projekt Reha XI zur Feststellung des Rehabilitationsbedarfs in der MDK-Pflegebegutachtung, in: *Das Gesundheitswesen*, online

KALWITZKI, THOMAS

Kalwitzki, Thomas; Huter, Kai; Runte, Rebecca; Breuninger, Katrin; Janatzek, Sandra; Gronemeyer, Stefan; Gansweid, Barbara; Rothgang, Heinz, 2016: Aus der Forschung ins Pflegestärkungsgesetz II. Das Projekt Reha XI zur Feststellung des Rehabilitationsbedarfs in der MDK-Pflegebegutachtung, in: *Das Gesundheitswesen*, online

KOLLER, DANIELA

Schulze, Jana; Van den Bussche, Hendrik; Kaduszkiewicz, Hanna; Koller, Daniela; Hoffmann, Falk, 2015: Institutionalization in incident dementia cases in comparison to age- and sex-matched controls: a 5-year follow-up from Germany, in: *Social psychiatry and psychiatric epidemiology*, 50 (1), 143 – 151

MÜLLER, ROLF

Runte, Rebecca; Müller, Rolf, 2016: Wer sind eigentlich diese »Personen mit eingeschränkter Alltagskompetenz«? Versichertenbefragung auf Basis von Kassendaten, in: *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 49 (8), 714 – 720

Sauer, Sebastian; Müller, Rolf; Rothgang, Heinz, 2015: Institutionalisiertes Sterben in Deutschland. Trends in der Sterbeortverteilung: zu Hause, Krankenhaus und Pflegeheim, in: *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 48 (2), 169 – 175

NEUBERT, LYDIA

Neubert, Lydia, 2016: »Du hast keine Kraft mehr, so von innen kommt nichts mehr« – Das Erleben von Angehörigen während des Wartens auf einen Pflegeheimplatz, in: *Pflegewissenschaft*, 2016 (3/4), 164 – 174

ROTHGANG, HEINZ

Brand, Tilman; Gansefort, Dirk; Rothgang, Heinz; Röseler, Sabine; Meyer, Jochen; Zeeb, Hajo, 2016: Promoting community readiness for physical activity among older adults in Germany – protocol of the ready to change intervention trial, in: *BMC Public Health*, 16 (1), 1 – 6

Huter, Kai; Kocot, Ewa; Kissimova-Skarbek, Katarzyna; Dubas-Jakóbczyk, Katarzyna; Rothgang, Heinz, 2016: Economic evaluation of health promotion for older people – methodological problems and challenges, in: *BMC Health Services Research*, 16 (Suppl. 5), 429 – 440

Kalwitzki, Thomas; Huter, Kai; Runte, Rebecca; Breuninger, Katrin; Janatzek, Sandra; Gronemeyer, Stefan; Gansweid, Barbara; Rothgang, Heinz, 2016: Aus der Forschung ins Pflegestärkungsgesetz II. Das Projekt Reha XI zur Feststellung des Rehabilitationsbedarfs in der MDK-Pflegebegutachtung, in: *Das Gesundheitswesen*, online

Sauer, Sebastian; Müller, Rolf; Rothgang, Heinz, 2015: Institutionalisiertes Sterben in Deutschland. Trends in der Sterbeortverteilung: zu Hause, Krankenhaus und Pflegeheim, in: *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 48 (2), 169 – 175

Stolle, Claudia; Wolter, Annika; Roth, Günter; Rothgang, Heinz, 2015: Improving health status and reduction of institutionalization in long-term care. Effects of the Resident Assessment Instrument-Home Care by degree of implementation, in: *International Journal of Nursing Practice*, 21 (5), 612 – 621

Ohlmeier, Christoph; Hoffmann, Falk; Giersiepen, Klaus; Rothgang, Heinz; Mikolajczyk, Rafael; Appelrat, Hans-Jürgen; Elsässer, Albrecht; Garbe, Edeltraut, 2015: Verknüpfung von Routinedaten der Gesetzlichen Krankenversicherung mit Daten eines Krankenhausinformationssystems: Machbar, aber auch »nützlich«?, in: *Das Gesundheitswesen*, 77 (2), e8 – e14

Rothgang, Heinz, 2015: »Pflegeversicherung folgt Krankenversicherung« – fundamentale Fehlentscheidung oder zukunftssträchtiges Modell?, in: *Sozialer Fortschritt*, 64 (1-2), 8 – 14

Pimperl, Alexander; Schreyögg, Jonas; Rothgang, Heinz; Busse, Reinhard; Glaeske, Gerd; Hildebrandt, Helmut, 2015: Ökonomische Erfolgsmessung von integrierten Versorgungsstrukturen – Gütekriterien, Herausforderungen, Best-Practice-Modell, in: *Das Gesundheitswesen*, 77 (12), e184 – e193

RUNTE, REBECCA

Runte, Rebecca; Müller, Rolf, 2016: Wer sind eigentlich diese »Personen mit eingeschränkter Alltagskompetenz«? Versichertenbefragung auf Basis von Kassendaten, in: *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 49 (8), 714 – 720

Kalwitzki, Thomas; Huter, Kai; Runte, Rebecca; Breuninger, Katrin; Janatzek, Sandra; Gronemeyer, Stefan; Gansweid, Barbara; Rothgang, Heinz, 2016: Aus der Forschung ins Pflegestärkungsgesetz II. Das Projekt Reha XI zur Feststellung des Rehabilitationsbedarfs in der MDK-Pflegebegutachtung, in: *Das Gesundheitswesen*, online

SAUER, SEBASTIAN

Sauer, Sebastian; Müller, Rolf; Rothgang, Heinz, 2015: Institutionalisiertes Sterben in Deutschland. Trends in der Sterbeortverteilung: zu Hause, Krankenhaus und Pflegeheim, in: *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 48 (2), 169 – 175

SCHULZE, JANA

Hoffmann, Falk; Boeschen, Daniela; Dörks, Michael; Herget-Rosenthal, Stefan; Schulze, Jana; Schmiemann, Guido, 2016: Niereninsuffizienz und Medikation bei Pflegeheimbewohnern. Eine Querschnittsstudie (IMREN), in: *Deutsches Ärzteblatt*, 113 (6), 92 – 98

Schulze, Jana; Van den Bussche, Hendrik; Kaduszkiewicz, Hanna; Koller, Daniela; Hoffmann, Falk, 2015: Institutionalization in incident dementia cases in comparison to age- and sex-matched controls: a 5-year follow-up from Germany, in: *Social psychiatry and psychiatric epidemiology*, 50 (1), 143 – 151

Hoffmann, Falk; Meinecke, Peter; Freitag, Michael; Glaeske, Gerd; Schulze, Jana; Schmiemann, Guido, 2015: Who gets dipyrone (metamizole) in Germany? Prescribing by age, sex and region, in: *Journal of Clinical Pharmacy and Therapeutics*, 40 (3), 285 – 288

Schulze, Jana; Freitag, Michael; Glaeske, Gerd; Schmiemann, Guido; Hoffmann, Falk, 2015: Schmerzmittelversorgung von Pflegeheimbewohnern mit und ohne Krebserkrankung. Am häufigsten mit Metamizol, in: *Der Schmerz*, 29 (3), 276 – 284

STOLLE, CLAUDIA

Stolle, Claudia; Wolter, Annika; Roth, Günter; Rothgang, Heinz, 2015: Improving health status and reduction of institutionalization in long-term care. Effects of the Resident Assessment Instrument-Home Care by degree of implementation, in: *International Journal of Nursing Practice*, 21 (5), 612 – 621

UNGER, RAINER

Unger, Rainer; Giersiepen, Klaus; Windzio, Michael, 2015: Pflegebedürftigkeit im Lebensverlauf. Der Einfluss von Familienmitgliedern und Freunden als Versorgungsstrukturen auf die funktionale Gesundheit und Pflegebedürftigkeit im häuslichen Umfeld, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 67 (Suppl. 1), 193 – 215

Zeitschriftenbeitrag

CACACE, MIRELLA

Cacace, Mirella; Leier, Valentina; Riegel, Björn, 2015: Gesundheitsförderung in kleinen und mittleren Unternehmen. Konzeption und Evaluation einer Maßnahme zur Prävention berufsbedingter Hauterkrankungen, in: *ASU – Zeitschrift für medizinische Prävention*, (8), 556 – 560

CZWIKLA, JONAS

Rothgang, Heinz; Hasseler, Martina; Fünfstück, Mathias; Neubert, Lydia; Czwikla, Jonas, 2015: Das NBA funktioniert, in: *Altenheim*, 54 (8), 20 – 25

FÜNFSTÜCK, MATHIAS

Hasseler, Martina; Fünfstück, Mathias, 2015: Die professionelle pflegerische Versorgung darstellen. Qualitätsentwicklung und Qualitätsberichterstattung in der stationären Langzeitpflege – Eine Debatte über Anforderungen und Herausforderungen (Teil I), in: *Pflegezeitschrift*, 68 (6), 366 – 369

Rothgang, Heinz; Hasseler, Martina; Fünfstück, Mathias; Neubert, Lydia; Czwikla, Jonas, 2015: Das NBA funktioniert, in: *Altenheim*, 54 (8), 20 – 25

GLAESKE, GERD

Glaeske, Gerd, 2016: Bessere Arzneimitteltherapie durch Versorgungsforschung, in: *Uro-News*, 20 (4), 26 – 30

Glaeske, Gerd, 2016: Morbi-RSA und die Krankheitsauswahl, in: *G&S Gesundheits- und Sozialpolitik*, 70 (4-5), 21 – 27

Glaeske, Gerd, 2016: Trends in der Arzneimittelversorgung von Männern, in: *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*, 59 (8), 970 – 978

Glaeske, Gerd, 2016: Arzneimittelversorgungsforschung – auch eine gesundheitspolitische Disziplin, in: *Rundbrief des Vereins demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten*, 27 (95), 1 – 4

Glaeske, Gerd, 2016: Preisbewertung von Arzneimitteln bei Markteintritt – Anforderungen und Maßstäbe, in: *Gesundheits- und Sozialpolitik*, 70 (2), 19 – 27

Glaeske, Gerd, 2016: Gestiegene Nachfrage. Ein Jahr Rezeptfreiheit für die »Pille danach«, in: *Dr. med. Mabuse*, 41 (221), 53

Glaeske, Gerd, 2016: Die Psyche ist weiblich, der Körper ist männlich, in: *innovare*, 11

Glaeske, Gerd, 2015: Gemeinsam für den Patienten, in: *Deutsche Apotheker Zeitung*, 155 (1/2), 19

Glaeske, Gerd, 2015: Antibiotika – eine »Wunderwaffe« wird stumpf, in: *Dr. med. Mabuse*, 40 (213), 46

Glaeske, Gerd; Holzbach, Rüdiger, 2015: Drug addiction, in: *Pharmakon*, 3 (1), 60 – 65

Glaeske, Gerd; Banaschewski, Tobias, 2015: Wird ADHS im Kindes- und Jugendalter überdiagnostiziert?, in: *DNP – Der Neurologe und Psychiater*, 16 (3), 20 – 21

Glaeske, Gerd, 2015: Resistenzen – der Super-GAU in der Antibiotika-Therapie, in: *Dr. med. Mabuse*, 40 (215), 27 – 29

Glaeske, Gerd, 2015: Schmerzversorgung: Was braucht es? Versorgungsforscher Gerd Glaeske im Gespräch mit der ÖKZ, in: *Das österreichische Gesundheitswesen – ÖKZ*, 56 (5), 11

Glaeske, Gerd, 2015: Der Analgetika-Markt in Deutschland – Nachgehakt bei Prof. Dr. Gerd Glaeske, in: *Journal Club Schmerzmedizin*, 4 (2), 108 – 110

Glaeske, Gerd, 2015: Neue Präparate, alte Risiken. Aktuelle Daten zu Antibabypillen der dritten und vierten Generation, in: *Dr. med. Mabuse*, 40 (216), 45

Glaeske, Gerd, 2015: Kein Kavaliersdelikt. Neuer Gesetzentwurf soll Korruption im Gesundheitswesen bekämpfen, in: *Dr. med. Mabuse*, 40 (217), 49

HUTER, KAI

Dubas-Jakóbczyk, Katarzyna; Kocot, Ewa; Kissimova-Skarbek, Katarzyna; Huter, Kai; Rothgang, Heinz, 2016: Ekonomiczna ewaluacja programów z zakresu zdrowia publicznego – przegląd wytycznych międzynarodowych, in: *Zdrowie Publiczne i Zarządzanie*, 14 (4), 259 – 265

KALWITZKI, THOMAS

Brandhorst, Andreas; Focke, Klaus; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Schmelzer, Cordula; Rothgang, Heinz, 2016: Versorgungspotentiale in der Mundgesundheit bei Pflegebedürftigen erkennen und nutzen, in: *G&S Gesundheits- und Sozialpolitik – Zeitschrift für das gesamte Gesundheitswesen*, 70 (3), 53 – 58

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas, 2015: Pflegestärkungsgesetz II: Eine erstaunlich großzügige Reform, in: *Gesundheits- und Sozialpolitik – Zeitschrift für das gesamte Gesundheitswesen*, 69 (5), 46 – 54

LARISCH, JOACHIM

Müller, Rainer; Senghaas-Knobloch, Eva; Larisch, Joachim, 2016: Public Health und die Welt der Arbeit – ein Memorandum, in: *Zeitschrift für Arbeitswissenschaft*, 70 (2), 126 – 136

Müller, Rainer; Larisch, Joachim; Kerkhoff, Antonius; Jäger, Reinhard, 2015: Arbeitsmedizin: Eine Disziplin zwischen medizinischer Wissenschaft, ärztlicher Heilkunst, betrieblichem Personalmanagement und Public Health. Eine Herausforderung für die Universität?, in: *Österreichisches Forum Arbeitsmedizin*, (1), 8 – 15

MÜLLER, RAINER

Müller, Rainer; Senghaas-Knobloch, Eva; Larisch, Joachim, 2016: Public Health und die Welt der Arbeit – ein Memorandum, in: *Zeitschrift für Arbeitswissenschaft*, 70 (2), 126 – 136

Müller, Rainer; Larisch, Joachim; Kerkhoff, Antonius; Jäger, Reinhard, 2015: Arbeitsmedizin: Eine Disziplin zwischen medizinischer Wissenschaft, ärztlicher Heilkunst, betrieblichem Personalmanagement und Public Health. Eine Herausforderung für die Universität?, in: *Österreichisches Forum Arbeitsmedizin*, (1), 8 – 15

MÜLLER, ROLF

Müller, Rolf, 2016: Möglichkeiten der Forschung mit Kassendaten, in: *IGZ – Die Alternative*, 21 (1), 38 – 39

Brandhorst, Andreas; Focke, Klaus; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Schmelzer, Cordula; Rothgang, Heinz, 2016: Versorgungspotentiale in der Mundgesundheit bei Pflegebedürftigen erkennen und nutzen, in: *G&S Gesundheits- und Sozialpolitik – Zeitschrift für das gesamte Gesundheitswesen*, 70 (3), 53 – 58

NEUBERT, LYDIA

Rothgang, Heinz; Hasseler, Martina; Fünfstück, Mathias; Neubert, Lydia; Czwikla, Jonas, 2015: Das NBA funktioniert, in: *Altenheim*, 54 (8), 20 – 25

ROTHGANG, HEINZ

Rothgang, Heinz, 2016: Ordnungspolitische Weiterentwicklung durch mehr Wettbewerb in der Pflegeversicherung?, in: *Gesundheits- und Sozialpolitik – Zeitschrift für das gesamte Gesundheitswesen*, 70 (1), 19 – 24

Brandhorst, Andreas; Focke, Klaus; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Schmelzer, Cordula; Rothgang, Heinz, 2016: Versorgungspotentiale in der Mundgesundheit bei Pflegebedürftigen erkennen und nutzen, in: G&S Gesundheits- und Sozialpolitik – Zeitschrift für das gesamte Gesundheitswesen, 70 (3), 53 – 58

Rothgang, Heinz, 2016: Die Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs – die erste große Pflegeversicherungsreform, in: Sozialrecht aktuell. Zeitschrift für Sozialberatung, 20 (Sonderheft), 18 – 23

Dubas-Jakóbczyk, Katarzyna; Kocot, Ewa; Kissimova-Skarbek, Katarzyna; Huter, Kai; Rothgang, Heinz, 2016: Ekonomiczna ewaluacja programów z zakresu zdrowia publicznego – przegląd wytycznych międzynarodowych, in: Zdrowie Publiczne i Zarządzanie, 14 (4), 259 – 265

Rothgang, Heinz; Hasseler, Martina; Fünfstück, Mathias; Neubert, Lydia; Czwikla, Jonas, 2015: Das NBA funktioniert, in: Altenheim, 54 (8), 20 – 25

Rothgang, Heinz, 2015: Pflegestärkungsgesetz II: Was lange währt, wird endlich teuer, in: Wirtschaftsdienst, 95 (12), 806

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas, 2015: Pflegestärkungsgesetz II: Eine erstaunlich großzügige Reform, in: Gesundheits- und Sozialpolitik – Zeitschrift für das gesamte Gesundheitswesen, 69 (5), 46 – 54

Rothgang, Heinz, 2015: Ergebnisse einer Erprobungsstudie. Vor der Einführung des neuen Begutachtungsassessments (NBA) 2017 müssen Leistungssätze für die neuen Pflegegrade festgesetzt werden: Wie viel Geld ist hinter welchem Grad hinterlegt?, in: MDK-Forum, (3), 13

Sammelbandbeitrag referiert

CACACE, MIRELLA

Fischer, Sebastian; Wiencke, Markus; Cacace, Mirella, 2016: Introduction, in: Wiencke, Markus; Cacace, Mirella; Fischer, Sebastian (Hg.), Healthy at work. Interdisciplinary perspectives, Cham: Springer International, 1 – 10

Cacace, Mirella; Franz, Ingrid; Braun-Beustrin, Daniel; Ratz, Dieter, 2016: Small- and medium-sized enterprises' preferences for occupational health services and willingness to pay, in: Wiencke, Markus; Cacace, Mirella; Fischer, Sebastian (Hg.), Healthy at work. Interdisciplinary perspectives, Cham: Springer International, 197 – 215

Cacace, Mirella; Riegel, Bettina; Leier, Valentina, 2016: Promoting workers' health in small and medium-sized enterprises: Designing and evaluating a concept for preventing occupational skin disease, in: Wiencke, Markus; Cacace, Mirella; Fischer, Sebastian (Hg.), Healthy at work. Interdisciplinary perspectives, Cham: Springer International, 329 – 347

Frisina Doetter, Lorraine; Götze, Ralf; Schmid, Achim; Cacace, Mirella; Rothgang, Heinz, 2015: The Hybridization of Healthcare Regulation: An Explanation in Cross-national Perspective, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces, and Trajectories, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 223 – 245

FRISINA DOETTER, LORRAINE

Frisina Doetter, Lorraine; Götze, Ralf; Schmid, Achim; Cacace, Mirella; Rothgang, Heinz, 2015: The Hybridization of Healthcare Regulation: An Explanation in Cross-national Perspective, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces, and Trajectories, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 223 – 245

GÖTZE, RALF

Frisina Doetter, Lorraine; Götze, Ralf; Schmid, Achim; Cacace, Mirella; Rothgang, Heinz, 2015: The Hybridization of Healthcare Regulation: An Explanation in Cross-national Perspective, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces, and Trajectories, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 223 – 245

ROTHGANG, HEINZ

Frisina Doetter, Lorraine; Götze, Ralf; Schmid, Achim; Cacace, Mirella; Rothgang, Heinz, 2015: The Hybridization of Healthcare Regulation: An Explanation in Cross-national Perspective, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces, and Trajectories, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 223 – 245

Schneider, Steffen; Rothgang, Heinz, 2015: Explaining State Transformations: A Framework, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces, and Trajectories, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 3 – 16

Schneider, Steffen; Rothgang, Heinz, 2015: The Democratic Nation State – Victim or Master of Transformations, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces, and Trajectories, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 249 – 264

SCHMID, ACHIM

Frisina Doetter, Lorraine; Götze, Ralf; Schmid, Achim; Cacace, Mirella; Rothgang, Heinz, 2015: The Hybridization of Healthcare Regulation: An Explanation in Cross-national Perspective, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces, and Trajectories, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 223 – 245

UNGER, RAINER

Unger, Rainer; Schulze, Alexander; Mons, Ute, 2016: Geld oder Leben? Zum Einfluss von Erkrankungen und der Sozialschicht auf die Sterblichkeit, in: Stauder, Johannes; Rapp, Ingmar; Eckhard, Jan (Hg.), Soziale Bedingungen privater Lebensführung, Wiesbaden: Springer VS, 241 – 252

Unger, Rainer, 2016: Lebenserwartung in Gesundheit, in: Niephaus, Yasemin; Kreyenfeld, Michaela; Sackmann, Reinhold (Hg.), Handbuch Bevölkerungssoziologie, Wiesbaden: Springer VS, 565 – 594

Sammelbandbeitrag

BÖCKMANN, MELANIE

Böckmann, Melanie; Düsterhöft, Miriam; Rothgang, Heinz, 2015: Das europäische Projekt »Joint Action on Health Workforce Planning and Forecasting«, in: Rebscher, Herbert; Kaufmann, Stefan (Hg.), Infrastrukturmanagement in Gesundheitssystemen, Gesundheitsmarkt in der Praxis, 7, Heidelberg: Medhochzwei, 87 – 97

GLAESKE, GERD

Glaeske, Gerd, 2015: Gute Arzneimittelinformationen – Voraussetzung für Qualität und Sicherheit bei der Einnahme von Medikamenten, in: Walter, Ulla; Koch, Uwe (Hg.), Prävention und Gesundheitsförderung in Deutschland. Konzepte, Strategien und Interventionsansätze der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung (Sonderheft), 1, Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 148 – 159

Glaeske, Gerd, 2015: Ritalin und Co ohne Rezept – Gefahren aus dem Internet!, in: akzept e.V. Bundesverband; Deutsche AIDS-Hilfe e.V.; JES Bundesverband (Hg.), 2. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2015, Lengerich: Pabst Science, 111 – 116

MILLES, DIETRICH

Milles, Dietrich; Meseck, Ulrich; Wiese, Joanna, 2016: Vergleich und Anstoß. Nonverbale Kommunikation und spielerische Aktivierung von Menschen mit und ohne Behinderung, in: Heibel-Seeger, Andreas; Horky, Thomas; Schulke, Hans-Jürgen (Hg.), Sport als Bühne. Mediatisierung von Sport und Sportgroßveranstaltungen, Aachen: Meyer & Meyer, 184 – 197

Milles, Dietrich, 2015: Produktivität schützen, Wachstum sichern. Die Schweiz und der deutsche Arbeiterschutz im 19. Jahrhundert, in: Historischer Verein des Kantons Glarus (Hg.), Das Glarner Fabrikgesetz und der Arbeiterschutz im 19. Jahrhundert, Glarus: Eigenverlag, 79 – 116

MÜLLER, RAINER

Müller, Rainer, 2015: Kassendaten und ihre Nutzung für Forschung und Praxis der Prävention und medizinische, pflegerische Versorgung. Die Anfänge der Kassendatenforschung an der Universität Bremen, in: Trittin, Cornelia (Hg.), Versorgungsforschung zwischen Routinedaten, Qualitätssicherung und Patientenorientierung, Siegburg: Asgard, 77 – 85

MÜLLER, ROLF

Rothgang, Heinz; Müller, Rolf, 2015: Möglichkeiten und Grenzen der Versorgungsforschung mit Kassendaten, in: Trittin, Cornelia (Hg.), Versorgungsforschung zwischen Routinedaten, Qualitätssicherung und Patientenorientierung, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse/35, Siegburg: Asgard, 15 – 25

ROTHGANG, HEINZ

Rothgang, Heinz, 2016: Gesundheitsökonomie und Ethik – zur Verhältnisbestimmung, in: Schröder-Bäck, Peter; Kuhn, Joseph (Hg.), Ethik in den Gesundheitswissenschaften – eine Einführung, Weinheim: Beltz Juventa, 124 – 135
Rothgang, Heinz, 2015: Pflege aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht: Die Pflegeversicherung als Erfolgsmodell mit Schönheitsfehlern, in: Masuch, Peter; Spellbrink, Wolfgang; Becker, Ulrich; Leibfried, Stephan (Hg.), Bundessozialgericht und Sozialstaatsforschung. Richterliche Wissensgewinnung und Wissenschaft, Bd. 2, Grundlagen und Herausforderungen des Sozialstaats. Denkschrift 60 Jahre Bundessozialgericht, Berlin: Erich Schmidt, 139 – 170
Rothgang, Heinz; Müller, Rolf, 2015: Möglichkeiten und Grenzen der Versorgungsforschung mit Kassendaten, in: Trittin, Cornelia (Hg.), Versorgungsforschung zwischen Routinedaten, Qualitätssicherung und Patientenorientierung, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 35, Siegburg: Asgard, 15 – 25
Böckmann, Melanie; Düsterhöft, Miriam; Rothgang, Heinz, 2015: Das europäische Projekt »Joint Action on Health Workforce Planning and Forecasting«, in: Rebscher, Herbert; Kaufmann, Stefan (Hg.), Infrastrukturmanagement in Gesundheitssystemen, Gesundheitsmarkt in der Praxis, 7, Heidelberg: Medhochzwei, 87 – 97

WIESE, JOANNA

Milles, Dietrich; Meseck, Ulrich; Wiese, Joanna, 2016: Vergleich und Anstoß. Nonverbale Kommunikation und spielerische Aktivierung von Menschen mit und ohne Behinderung, in: Hebbel-Seeger, Andreas; Horky, Thomas; Schulke, Hans-Jürgen (Hg.), Sport als Bühne. Mediatisierung von Sport und Sportgroßveranstaltungen, Aachen: Meyer & Meyer, 184 – 197

Arbeits-/Diskussionspapier referiert

GÖTZE, RALF

Schmid, Achim; Siemsen, Pascal; Götze, Ralf, 2015: Keeping an Eye on IRIS: Risk and Income Solidarity in OECD Healthcare Systems, TranState Working Papers 191/2015, Bremen: Sonderforschungsbereich 597 »Staatlichkeit im Wandel«, Universität Bremen

SCHMID, ACHIM

Schmid, Achim; Siemsen, Pascal; Götze, Ralf, 2015: Keeping an Eye on IRIS: Risk and Income Solidarity in OECD Healthcare Systems, TranState Working Papers 191/2015, Bremen: Sonderforschungsbereich 597 »Staatlichkeit im Wandel«, Universität Bremen

Arbeits-/Diskussionspapier

BÖCKMANN, MELANIE

Böckmann, Melanie; Runte, Rebecca; Düsterhöft, Miriam; Rothgang, Heinz, 2016: One handbook for diverse needs? A feasibility study at state-level within Germany's self-governed healthcare system, Bremen: Joint Action Health Workforce Planning and Forecasting

MÜLLER, ROLF

Müller, Rolf, 2015: Erwerbsminderungsrente in Bremen. Berufsgruppen im Spiegel von Arbeitsbelastung und Arbeitslosigkeit, Schriftenreihe der Arbeitnehmerkammer Bremen 2/2015, Bremen: Arbeitnehmerkammer Bremen

ROTHGANG, HEINZ

Böckmann, Melanie; Runte, Rebecca; Düsterhöft, Miriam; Rothgang, Heinz, 2016: One handbook for diverse needs? A feasibility study at state-level within Germany's self-governed healthcare system, Bremen: Joint Action Health Workforce Planning and Forecasting

RUNTE, REBECCA

Böckmann, Melanie; Runte, Rebecca; Düsterhöft, Miriam; Rothgang, Heinz, 2016: One handbook for diverse needs? A feasibility study at state-level within Germany's self-governed healthcare system, Bremen: Joint Action Health Workforce Planning and Forecasting

ABT. 6: METHODENFORSCHUNG

Monographie

HEIBERGER, RAPHAEL

Heiberger, Raphael, 2015: Die soziale Konstruktion von Preisen. Beeinflussung von Kultur, Netzwerken und institutionellen Regeln von Aktienkursen, Otto-Friedrich Universität Bamberg, Wiesbaden: Springer VS

Zeitschriftenbeitrag referiert

BOLIBAR, MIREIA

Bolibar, Mireia, 2016: Macro, meso, micro: broadening the "social" of social network analysis with a mixed methods approach, in: Quality & Quantity, 50 (5), 2217 – 2236
Bolibar, Mireia; Marti, Joel; Verd, Joan-Miquel, 2015: Just a question of time? The composition and evolution of immigrants' personal networks in Catalonia, in: International Sociology, 30 (6), 579 – 598
Lozares, Carlos; López-Roldán, Pedro; Bolibar, Mireia; Muntanyola, Dafne, 2015: The structure of global centrality measures, in: International Journal of Social Research Methodology, 18 (2), 209 – 226

HEIBERGER, RAPHAEL

Heiberger, Raphael; Riebling, Jan, 2016: Installing computational social science: Facing the challenges of new information and communication technologies in social science, in: Methodological Innovations, 9, 1 – 11

Heiberger, Raphael, 2015: Collective Attention and Stock Prices: Evidence from Google Trends Data on Standard and Poor's 100, in: PLOS One, 10 (8), e0135311
Heiberger, Raphael, 2015: Die Bedeutung institutioneller Regeln für das Handeln an Börsen. Eine soziologische Perspektive auf Aktienrückkäufe in Deutschland, in: Berliner Journal für Soziologie, 25 (3), 303 – 331
Schmitz, Andreas; Heiberger, Raphael; Blasius, Jörg, 2015: Das globale Feld der Macht als »Tertium Comparationis«, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 40 (3), 247 – 263
Heiberger, Raphael; Riebling, Jan, 2015: U.S. and Whom? Structures and Communities of International Economic Research, in: Journal of Social Structure, 16 (9), 1– 12

WINDZIO, MICHAEL

Unger, Rainer; Giersiepen, Klaus; Windzio, Michael, 2015: Pflegebedürftigkeit im Lebensverlauf. Der Einfluss von Familienmitgliedern und Freunden als Versorgungsstrukturen auf die funktionale Gesundheit und Pflegebedürftigkeit im häuslichen Umfeld, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 67 (1 Suppl.), 193 – 215
Windzio, Michael; Aybek, Can M., 2015: Marriage, Norm Orientation and Leaving the Parental Home. Turkish Immigrant and Native Families in German, in: Comparative Population Studies, 40 (2), 105 – 130

Windzio, Michael, 2015: Immigrant children and their parents: Is there an intergenerational interdependence of integration into social networks?, in: *Social Networks*, 40 (1), 197 – 206

Teltemann, Janna; Dabrowski, Simon; Windzio, Michael, 2015: Räumliche Segregation von Familien mit Migrationshintergrund in deutschen Großstädten: Wie stark wirkt der sozioökonomische Status?, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 67 (1), 83 – 103

WUNDRAK, RIXTA MARIA

Wundrak, Rixta Maria, 2016: Verschleierung und Vereinnahmung alltäglicher Geschichte/n. Eine wissenssoziologische Diskursethnographie (WDE) narrativer Interviews in Rumänien und in Israel, in: *Zeitschrift für Diskursforschung*, 4 (1), 71 – 91

Wundrak, Rixta Maria, 2015: Die Materialität des Erzählens. Die Bedeutung von Dingen und Körpern in einem biographischen Interview. Ein Beispiel aus Jaffa (Israel), in: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 40 (4), 355 – 371

Zeitschriftenbeitrag

HEIBERGER, RAPHAEL

Heiberger, Raphael, 2015: The social construction of prices: the impact of culture, networks, and institutional rules on stock quotations, in: *Economic Sociology. The European Electronic Newsletter*, 16 (2), 43 – 44

Sammelbandbeitrag referiert

HEIBERGER, RAPHAEL

Heiberger, Raphael; Riebling, Jan, 2016: Netzwerke und Wissenschaft. Die »Little Big World« der Wirtschaftswissenschaften, in: Bauer, Nina; Besio, Christina; Norkus, Maria; Petschick, Grit (Hg.), *Wissen – Organisation – Forschungspraxis. Der Makro-Meso-Mikro-Link in der Wissenschaft*, Weinheim: Beltz Juventa, 308 – 340

Heiberger, Raphael, 2015: Shifts in Collective Attention and Stock Networks. Evidence from Standard & Poor's 100 Corporations and Firm-Level Google Trends Data, in: Thai, My T.; Nguyen, Nam P.; Shen, Huawei (Hg.), *Computational Social Networks*, Cham: Springer, 296 – 306

WINDZIO, MICHAEL

Teltemann, Janna; Windzio, Michael, 2015: Soziologische Migrations- und Integrationsforschung, in: Maehler, Débora; Brinkmann, Heinz Ulrich (Hg.), *Methoden der Migrationsforschung. Ein interdisziplinärer Forschungsleitfaden*, Wiesbaden: Springer VS, 163 – 190

Sammelbandbeitrag

PRITZLAFF-SCHEELE, TANJA

Pritzlaff-Scheele, Tanja, 2016: The Visual Diffusion of Political Practices, in: Jonas, Michael; Littig, Beate (Hg.), *Praxeological Political Analysis*, London, New York: Routledge, 152 – 169

WUNDRAK, RIXTA MARIA

Wundrak, Rixta Maria, 2015: Palästinensisch-Sein in Jaffa: Wir-Bilder und Zugehörigkeiten einer drusischen und einer beduinischen Israelin, in: Rosenthal, Gabriele (Hg.), *Etablierte und Außenseiter zugleich. Selbst- und Fremdbilder in den palästinensischen Communities im Westjordanland und in Israel*, Frankfurt/New York: Campus, 243 – 270

DOKU MEN TATION

Vorträge

Vorträge

ABT. 1: THEORETISCHE UND NORMATIVE GRUNDLAGEN

Beteiligung an wissenschaftlichen Kongressen, Tagungen und weiteren wissenschaftlichen Veranstaltungen

FÜCKER, SONJA

Fücker, Sonja; Schimank, Uwe, 2016: Fictional Facts: Communicating Climate Science in the Mirror of Literary Reception, Between Fact and Fiction. Climate Change Fiction, Workshop, Hanse Wissenschaftskolleg, Delmenhorst, 22.04.2016

Fücker, Sonja; Schimank, Uwe, 2016: Fiktionale Fakten: Wissenschaftskommunikation im Spiegel literarischer Rezeptionsprozesse, Knowledge in Action. Neue Formen der Kommunikation in der Wissensgesellschaft, Workshop, Technische Universität Berlin, Berlin, 28.01.2016

GAUDITZ, LESLIE CARMEL

Gauditz, Leslie Carmel, 2016: Utopia, Prefiguration and Their Meaning in the Refugee Struggle, The Futures we want: Global Sociology and the struggles for a better world. 3rd ISA Forum of Sociology, International Sociological Organisation (ISA), Wien, 11.07.2016

Gauditz, Leslie Carmel, 2015: Nomadic solidarity in non-state organized refugee accommodation, Is There an Alternative? Management After Critique. The 9th International Conference in Critical Management Studies, University of Leicester, Leicester, Vereinigtes Königreich, 09.07.2015

HAUNSS, SEBASTIAN

Haunss, Sebastian; Nullmeier, Frank, 2016: Von Industrie 4.0 über Arbeit 4.0 zum Sozialstaat 4.0 – Zur Einführung ins Thema, Sozialstaat 4.0 – Digitale Ökonomie und Sozialpolitik, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Bremen, 26.05.2016

Haunss, Sebastian, 2016: Trade-offs or win-win situations? Renewable energy programs in fossil fueled middle-income countries, Zero Emissions, Zero Poverty?, Energy Research Centre, University of Cape Town, Cape Town, Südafrika, 09.05.2016

Haunss, Sebastian, 2016: Proteste und soziale Medien. Versprechen und Realität zwischen Liquid Democracy und Clicktivism, Kollektivität, Öffentlichkeit, Internet. Veranstaltungsreihe, Universität Stuttgart, Stuttgart, 27.04.2016

Haunss, Sebastian, 2016: Renewable energy policies in Mexico, South Africa, and Thailand, Climate Change Mitigation and Poverty Reduction. Trade-Offs or Win-Win Situations?, Public Policy Studies Institute, Chiang Mai University, Bangkok, Thailand, 07.04.2016

Haunss, Sebastian, 2016: TTIP: Hintergründe der Protestbewegung, Transatlantisches Freihandelsabkommen, TTIP. Was ist das? Was soll das?, Kolpingwerk Köln, 29.01.2016

Nullmeier, Frank; Haunss, Sebastian, 2015: Marktwirtschaft in der Legitimationskrise? Ergebnisse einer empirischen Medienanalyse, Business as usual. Wo bleibt die Kritik im Angesicht der Finanzkrise?, Arbeitnehmerkammer Bremen; SOCIUM, Bremen, 15.10.2015

Haunss, Sebastian, 2015: Wie die Analyse von Diskursdynamiken dabei helfen kann, den Atomausstieg in Deutschland zu verstehen, Kölner Netzwerktagung der DGS Sektion »Soziologische Netzwerkforschung«, Köln, 06.10.2015

Haunss, Sebastian, 2015: Using dynamic discourse networks to explain the exit from Nuclear Energy in Germany, 35th Sunbelt Social Networks Conference, Brighton, Vereinigtes Königreich, 24.06.2015

Haunss, Sebastian, 2015: Dynamische Diskurs-Netzwerkanalyse am Beispiel des Post-Fukushima AKW-Ausstiegs in Deutschland, Von Daten zu Erkenntnissen: Digitale Geisteswissenschaften als Mittler zwischen Information und Interpretation. Workshop V »Computerlinguistische Methoden der Inhaltsanalyse in den Sozialwissenschaften«, DHd – »Digital Humanities im deutschsprachigen Raum«, Graz, Österreich, 23.02.2015

HEROLD, EMANUEL

Herold, Emanuel, 2016: Zeitschichten der Utopie. Zur Konstruktion historischer Zeit in spekulativer Literatur, Utopisch Dystopisch. Visionen einer »idealen« Gesellschaft, Stiftung Universität Hildesheim, Hildesheim, 08.10.2016

Herold, Emanuel; Farzin, Sina, 2016: Klimawandel im literarischen Interdiskurs: Zum Verhältnis von Fakt und Fiktion in zeitgenössischer »Climate Change Fiction«, Geschlossene Gesellschaften. 38. Kongress der DGS, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bamberg, 28.09.2016

Farzin, Sina; Herold, Emanuel, 2016: Framing Fiction with Fact: Science and Literature in the Peritexts of Climate Change Novels, Between Fact and Fiction: Climate Change Fiction, Hanse-Wissenschaftskolleg, Delmenhorst, 22.04.2016

Herold, Emanuel, 2015: Kritik im Namen der Technik? Zu einer techniktheoretischen Erneuerung der Kritischen Theorie im Anschluss an Gilbert Simondon, Struktur – Institution – Regelmäßigkeit. Welche Konsequenzen hat eine Einbeziehung von Materialität für die Untersuchung »des Sozialen«?, Sektion Soziologische Theorie, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Oldenburg, 08.05.2015

JANSSEN, MELIKE

Aljets, Enno; Heiberger, Raphael; Hollstein, Betina; Janßen, Melike; Meier, Frank; Schimank, Uwe, 2016: Organisatorische Erfolgsbedingungen der interorganisatorischen Forschungs-kooperation des MARUM, Erfolgsbedingungen von Forschungsk Kooperation. Workshop, Universität Bremen, Bremen, 16.03.2016

Hollstein, Betina; Aljets, Enno; Heiberger, Raphael; Janßen, Melike; Meier, Frank; Schimank, Uwe, 2016: Intra- und interorganizational conditions of interorganizational research cooperation – first results from a pilot study, Erfolgsbedingungen von Forschungsk Kooperation. Workshop, Universität Bremen, Bremen, 15.03.2016

Janßen, Melike; Sondermann, Ariadne, 2015: Die akademische Identität als Grenze universitärer Leistungsbewertungen?, Soziologie der Bewertung. Workshop, Universität Bremen, Bremen, 11.12.2015

Sondermann, Ariadne; Janßen, Melike, 2015: Folgen universitärer Leistungsbewertungen für das berufliche Handeln von Hochschulprofessor/innen: Verschärfter Anpassungsdruck und neue Grenzziehungen unter Kolleg/innen, Konstruktion des Wertvollen. Theoretische und empirische Analysen von Praktiken des Wertens und Bewertens, Herbsttagung, DGS-Sektion »Politische Soziologie«, Trier, 06.11.2015

Schimank, Uwe; Janßen, Melike; Sondermann, Ariadne, 2015: Leistungsbewertungen in Forschung und Lehre: Bedrohungs – und Anerkennungspotenziale, zhb Higher Education Research Colloquium Series, Zentrum für Hochschulbildung (zhb), Technische Universität Dortmund, Dortmund, 01.07.2015

NULLMEIER, FRANK

Nullmeier, Frank, 2016: Argumentationsmuster protestantischer Sozialethik im Bereich Eigentum, Grenzen und Potentiale protestantischer Sozialethik für die Entwicklung des Sozialstaates, Evangelische Akademie Loccum; SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Loccum, 03.12.2016

- Nullmeier, Frank, 2016: Rechtfertigung sola gratia – eine Grundlage der Sozialethik?, Luther 2017: Protestantische Ressourcen der nächsten Moderne. Evangelische Beiträge zur globalen Gesellschaft, Evangelische Akademie zu Berlin, Berlin, 28.10.2016
- Nullmeier, Frank, 2016: Rechtfertigung und Sozialpolitik, Reformatorische Traditionen und Sozialstaat – das Feld der Spurensuche abstecken. Workshop, Evangelische Akademie Loccum, Hannover, 30.08.2016
- Nullmeier, Frank, 2016: Reformatorische Impulse und Sozialstaat: Von der Deskription zum normativen Orientierungspotential, Reformatorisches Denken und Wirtschafts- und Sozialpolitik. Workshop, Evangelische Akademie Loccum, Loccum, 19.08.2016
- Nullmeier, Frank, 2016: The Fiscal Regulation of Welfare Markets, Workshop »International Study Group on the Politics of Fiscal Welfare Markets«, Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst, 19.07.2016
- Nullmeier, Frank, 2016: Wo liegen die Grenzen der Demokratisierbarkeit?, Ziemlich beste Feinde. Das spannungsreiche Verhältnis von Demokratie und Kapitalismus, DVPW-Sektion Politische Ökonomie; DVPW-Sektion Politische Theorie und Ideengeschichte; Schader-Stiftung, Darmstadt, 25.06.2016
- Haunss, Sebastian; Nullmeier, Frank, 2016: Von Industrie 4.0 über Arbeit 4.0 zum Sozialstaat 4.0 – Zur Einführung ins Thema, Sozialstaat 4.0 – Digitale Ökonomie und Sozialpolitik, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Bremen, 26.05.2016
- Nullmeier, Frank, 2016: Formen der Kapitalismuskritik. Konstruktionsprinzipien alternativer Wirtschaftsordnungen, Kapitalismus. Probleme und Alternativen, Kulturwissenschaftliches Institut Essen, Essen, 20.05.2016
- Pritzlaff-Scheele, Tanja; Nullmeier, Frank, 2016: Nach dem Pretest ist vor dem Experiment – Diskussion des experimentellen Designs, Jahrestagung, Forschergruppe »Bedarfsgerechtigkeit und Verteilungsprozeduren«, Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Delmenhorst, 11.02.2016
- Nullmeier, Frank, 2016: The Legitimation of the Capitalist Market Economy, Privat-Public-Relationships, Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte; Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt a.M., 09.02.2016
- Nullmeier, Frank, 2015: Politische Theorie und soziale Rechte, Sozialpolitik und Soziale Arbeit, Theorie-AG 2015, Kommission Sozialpädagogik, Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), Bielefeld, 04.12.2015
- Nullmeier, Frank; Haunss, Sebastian, 2015: Marktwirtschaft in der Legitimationskrise? Ergebnisse einer empirischen Medienanalyse, Business as usual. Wo bleibt die Kritik im Angesicht der Finanzkrise?, Arbeitnehmerkammer Bremen; SOCIUM, Bremen, 15.10.2015
- Nullmeier, Frank, 2015: Wie kann man heute noch Gesellschaftstheorie betreiben?, Symposium zu Ehren von Prof. Dr. Uwe Schimank, Institut für Soziologie, Universität Bremen, Bremen, 09.10.2015
- Nullmeier, Frank, 2015: The Interplay of Liberal, Political and Social Rights in the Modern Welfare State, Internationales Doktorandenkolloquium, Institut für Philosophie, Universität Hamburg, Hamburg, 08.10.2015
- Seelkopf, Laura; Schmitt, Carina; Obinger, Herbert; Nullmeier, Frank, 2015: Wohlfahrtspolitik zwischen Legitimation von Herrschaft und Gefährdung der Herrschaftsgrundlagen – Ein Blick auf 150 Jahre Soziale Sicherheit, Vorsicht Sicherheit! Legitimationsprobleme der Ordnung von Freiheit, 26. wissenschaftlicher Kongress der DVPW, Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), Duisburg, 24.09.2015
- PEETZ, THORSTEN
- Peetz, Thorsten, 2016: Actors from Events, 32nd EGOS Colloquium. Sub-theme 37: Agents, Actors and Actorhood: Institutional Perspectives, EGOS – European Group for Organizational Studies, Neapel, Italien, 08.07.2016
- Peetz, Thorsten, 2015: Mechanismen der Ökonomisierung. Eine differenzierungstheoretische Perspektive, Ökonomisierung von Schule. Workshop, Helmut Schmidt Universität Hamburg, Hamburg, 05.06.2016
- Peetz, Thorsten, 2015: Elemente einer Soziologie der Bewertung, Konstruktion des Wertvollen. Theoretische und empirische Analysen von Praktiken des Wertens und Bewertens, Tagung, Sektion »Politische Soziologie« der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Trier, 05.11.2015
- Peetz, Thorsten, 2015: Relationale Mechanismen, Soziologie in Österreich – Internationale Verflechtungen. Kongress, Österreichische Gesellschaft für Soziologie (ÖGS), Innsbruck, Österreich, 03.10.2015
- Peetz, Thorsten, 2015: Valuation in organizational publics, Organizations and the Examined Life: Reason, Reflexivity and Responsibility. 31st EGOS Colloquium, Sub-theme 51: Valuation and Evaluation within and across Organizations, European Group for Organizational Studies (EGOS), Athen, Griechenland, 04.07.2015
- Peetz, Thorsten; Hilbrich, Romy, 2015: In den Fängen der Wirtschaft? Zur Ökonomisierung von Arbeit und Organisation in Schulen und Universitäten, Kolloquium, Institut für Soziologie, Universität Halle, Halle, 24.06.2015
- Peetz, Thorsten, 2015: Die Ökonomisierung der Bildung: Schulen und Universitäten im Umbruch, Einzelvortrag, Institut für Soziologie, Universität Freiburg, Freiburg, 21.01.2015
- PRITZLAFF-SCHEELE, TANJA
- Pritzlaff-Scheele, Tanja; Nullmeier, Frank, 2016: Nach dem Pretest ist vor dem Experiment – Diskussion des experimentellen Designs, Jahrestagung, Forschergruppe »Bedarfsgerechtigkeit und Verteilungsprozeduren«, Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Delmenhorst, 11.02.2016
- Pritzlaff-Scheele, Tanja, 2015: Between “Apparent Unanimity” and Majority Vote. A Political Microethnography of Committee Decision-Making, 13ème Congrès National. Section Thématique 25: Nouvelles approches de la décision collective, Association Française de Science Politique (AFSP), Aix-en-Provence, Frankreich, 24.06.2015
- Pritzlaff-Scheele, Tanja, 2015: Is Physical Presence Still Required? An Experimental Study on the Role of Face-to-Face Interactions in Political Decision-Making, 73rd Annual Conference, Midwest Political Science Association (MPSA), Chicago, Vereinigte Staaten von Amerika, 19.04.2015
- Pritzlaff-Scheele, Tanja, 2015: Performing Responsibility. Towards a Normative Theory of Political Practice, 73rd Annual Conference, Midwest Political Science Association (MPSA), Chicago, Vereinigte Staaten von Amerika, 18.04.2015
- SCHIMANK, UWE
- Schimank, Uwe; Welbers, Lydia, 2016: Small investors on the financial market: Coping with hypercomplexity, Institute’s Colloquium, Institute of Ethnology, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Münster, 26.10.2016
- Fücker, Sonja; Schimank, Uwe, 2016: Fictional Facts: Communicating Climate Science in the Mirror of Literary Reception, Between Fact and Fiction. Climate Change Fiction, Workshop, Hanse Wissenschaftskolleg, Delmenhorst, 22.04.2016
- Aljets, Enno; Heiberger, Raphael; Hollstein, Betina; Janßen, Melike; Meier, Frank; Schimank, Uwe, 2016: Organisatorische Erfolgsbedingungen der interorganisatorischen Forschungs-kooperation des MARUM, Erfolgsbedingungen von Forschungsk Kooperation. Workshop, Universität Bremen, Bremen, 16.03.2016
- Hollstein, Betina; Aljets, Enno; Heiberger, Raphael; Janßen, Melike; Meier, Frank; Schimank, Uwe, 2016: Intra- und interorganizational conditions of interorganizational research cooperation – first results from a pilot study, Erfolgsbedingungen von Forschungsk Kooperation. Workshop, Universität Bremen, Bremen, 15.03.2016
- Schimank, Uwe; Volkmann, Ute, 2016: Das Regime der Konkurrenz: Gesellschaftliche Ökonomisierungsdynamiken heute, Kolloquium, Kolleg Postwachstumsgesellschaften, Universität Jena, Jena, 24.02.2016
- Fücker, Sonja; Schimank, Uwe, 2016: Fiktionale Fakten: Wissenschaftskommunikation im Spiegel literarischer Rezeptionsprozesse, Knowledge in Action. Neue Formen der Kommunikation in der Wissensgesellschaft, Workshop, Technische Universität Berlin, Berlin, 28.01.2016

Schimank, Uwe; Volkmann, Ute, 2016: Das Regime der Konkurrenz: Gesellschaftliche Ökonomisierungsdynamiken heute, Theorieworkshop, Centre for Globalisation and Governance (CGG), Universität Hamburg; Institut für Soziologie, Universität Hamburg, Hamburg, 14.01.2016

Schimank, Uwe; Walter, Michael; Welbers, Lydia, 2015: Entscheidungspraktiken von Kleinanlegern – zwischen Selbstexpertisierung und Hilflosigkeit, Kick-off-Veranstaltung der BMBF-Förderinitiative »Finanzsystem und Gesellschaft«, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn, 24.11.2015

Schimank, Uwe; Janßen, Melike; Sondermann, Ariadne, 2015: Leistungsbewertungen in Forschung und Lehre: Bedrohungs- und Anerkennungspotenziale, zhb Higher Education Research Colloquium Series, Zentrum für Hochschulbildung (zhb), Technische Universität Dortmund, Dortmund, 01.07.2015

Schimank, Uwe; Volkmann, Ute, 2015: Marketized Modernity: The New Quality of Contemporary Economization, The Economization of the Social since the 1970s. Conference, The New School, New York, Vereinigte Staaten von Amerika, 05.06.2015

SONDERMANN, ARIADNE

Janßen, Melike; Sondermann, Ariadne, 2015: Die akademische Identität als Grenze universitärer Leistungsbewertungen?, Soziologie der Bewertung. Workshop, Universität Bremen, Bremen, 11.12.2015

Sondermann, Ariadne; Janßen, Melike, 2015: Folgen universitärer Leistungsbewertungen für das berufliche Handeln von Hochschulprofessor/innen: Verschärfter Anpassungsdruck und neue Grenzziehungen unter Kolleg/innen, Konstruktion des Wertvollen. Theoretische und empirische Analysen von Praktiken des Wertens und Bewertens, Herbsttagung, DGS-Sektion »Politische Soziologie«, Trier, 06.11.2015

Schimank, Uwe; Janßen, Melike; Sondermann, Ariadne, 2015: Leistungsbewertungen in Forschung und Lehre: Bedrohungs- und Anerkennungspotenziale, zhb Higher Education Research Colloquium Series, Zentrum für Hochschulbildung (zhb), Technische Universität Dortmund, Dortmund, 01.07.2015

VOLKMANN, UTE

Schimank, Uwe; Volkmann, Ute, 2016: Das Regime der Konkurrenz: Gesellschaftliche Ökonomisierungsdynamiken heute, Kolloquium, Kolleg Postwachstumsgesellschaften, Universität Jena, Jena, 24.02.2016

Schimank, Uwe; Volkmann, Ute, 2016: Das Regime der Konkurrenz: Gesellschaftliche Ökonomisierungsdynamiken heute, Theorieworkshop, Centre for Globalisation and Governance (CGG), Universität Hamburg; Institut für Soziologie, Universität Hamburg, Hamburg, 14.01.2016

Volkmann, Ute, 2015: Wechselseitige Nutzenverschränkung: Die Soziologie und ihre Zeitdiagnosen, Soziologie in Österreich – Internationale Verflechtungen. Panelsession »Gesellschaftsdiagnostik«, Österreichische Gesellschaft für Soziologie, Innsbruck, Österreich, 01.10.2015

Schimank, Uwe; Volkmann, Ute, 2015: Marketized Modernity: The New Quality of Contemporary Economization, The Economization of the Social since the 1970s. Conference, The New School, New York, Vereinigte Staaten von Amerika, 05.06.2015

Volkmann, Ute; Waibel, Désirée, 2015: Das partizipative Publikum: Eine theoretische Verortung, Selbstexpertisierung und Laien. Workshop, Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung, Universität Bremen, Bremen, 09.02.2015

Volkmann, Ute, 2015: Wie viel Öffentlichkeit braucht und verträgt Soziologie? Podiumsdiskussion, Public Sociology – Wissenschaft und gesellschaftsverändernde Praxis. Tagung, Kolleg Postwachstumsgesellschaften, Universität Jena; Universität Linz, Jena, 16.01.2015

WAIBEL, DÉsirÉE

Waibel, Désirée, 2016: Zur Amateurisierung des Religiösen, Geschlossene Gesellschaften. 38. Kongress der DGS, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bamberg, 28.09.2016

Waibel, Désirée, 2016: The Economic and the Passionate. Contemporary Amateurism and the Problem of Work, Recent Advances in Economic Sociology. Joint PhD Seminar, Sciences Po; Max Planck Institute for the Study of Societies – MPIfG, Paris, Frankreich, 19.05.2016

Waibel, Désirée, 2015: Einführung, Soziologie der Bewertung. Workshop, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen, Bremen, 10.12.2015

Volkmann, Ute; Waibel, Désirée, 2015: Das partizipative Publikum: Eine theoretische Verortung, Selbstexpertisierung und Laien. Workshop, Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung, Universität Bremen, Bremen, 09.02.2015

WALTER, MICHAEL

Welbers, Lydia; Walter, Michael, 2016: Inklusivität und Exklusivität von Investmentclubs, Geschlossene Gesellschaften. 38. Kongress der DGS, Ad-hoc-Gruppe »Finanzialisierung des Alltags als Öffnung und Schließung von Märkten«, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bamberg, 30.09.2016

Schimank, Uwe; Walter, Michael; Welbers, Lydia, 2015: Entscheidungspraktiken von Kleinanlegern – zwischen Selbstexpertisierung und Hilflosigkeit, Kick-off-Veranstaltung der BMBF-Förderinitiative »Finanzsystem und Gesellschaft«, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn, 24.11.2015

WELBERS, LYDIA

Schimank, Uwe; Welbers, Lydia, 2016: Small investors on the financial market: Coping with hyper-complexity, Institute's Colloquium, Institute of Ethnology, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Münster, 26.10.2016

Welbers, Lydia; Walter, Michael, 2016: Inklusivität und Exklusivität von Investmentclubs, Geschlossene Gesellschaften. 38. Kongress der DGS, Ad-hoc-Gruppe »Finanzialisierung des Alltags als Öffnung und Schließung von Märkten«, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bamberg, 30.09.2016

Welbers, Lydia, 2016: Investmentclubs als (vergeschlechtlichte) Lösung des Partizipationsproblems von Kleinanleger*innen?, Forschungswerkstatt Konversationsanalyse. 12. Berliner Methodentreffen, Berlin, 22.07.2016

Schimank, Uwe; Walter, Michael; Welbers, Lydia, 2015: Entscheidungspraktiken von Kleinanlegern – zwischen Selbstexpertisierung und Hilflosigkeit, Kick-off-Veranstaltung der BMBF-Förderinitiative »Finanzsystem und Gesellschaft«, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn, 24.11.2015

ABT. 2: POLITISCHE ÖKONOMIE DES WOHLFAHRTSSTAATES

Beteiligung an wissenschaftlichen Kongressen, Tagungen und weiteren wissenschaftlichen Veranstaltungen

GRAWÉ, LUKAS

Grawe, Lukas, 2016: »Ein stehender Soldat ruft zur Revanche auf«, Erinnerung an Krieg und Frieden. Bestehende und verschwundene Denkmäler auf der Promenade und im Schlossgarten, Stadtarchiv Münster, Münster, 19.05.2016

GRÜNEWALD, ALINE

Grünwald, Aline, 2016: Die globale Expansion sozialer Sicherungssysteme und die sozialpolitischen Herausforderungen im globalen Süden, Der afrikanische Kontinent und die Süd-Süd Kooperation, Friedrich-Ebert-Stiftung, Hamburg, 27.02.2016

MANOW, PHILIP

Schröder, Valentin; Manow, Philip, 2016: Too clever by half? Low-threshold Closed-list Proportional Representation and Party Split in Weimar Germany, 1919-1930, The Politics of Parliamentarization. Workshop im Projekt »Formative Stages of German Politics«, Fritz-Thyssen-Stiftung, Bremen, 14.07.2016

Schröder, Valentin; Manow, Philip, 2016: Executive dominance without responsible government: The case of legislative politics in the German Imperial Reichstag (1890-1918), Parliaments in Challenging Times. 3rd General Conference of the ECPR Standing Group on Parliaments, München, 01.07.2016

Schröder, Valentin; Manow, Philip, 2016: Electoral Coordination, Legislative Cohesion, and the Rise of the Modern Mass Party: The Limits of Majoritarian Representation in Germany, 1890-1918, CES Seminar on the State and Capitalism since 1800, Minda de Gunzburg Center for European Studies (CES) at Harvard, Cambridge/Mass., Vereinigte Staaten von Amerika, 04.03.2016

Manow, Philip; Schröder, Valentin, 2015: Formative Phasen der Parlamentarisierung Deutschlands 1890-1960, KGParl-Kolloquium, Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien e.V., Berlin, 30.10.2015

MÖHRING, KATJA

Möhring, Katja, 2015: Women's life courses and later life wellbeing in Europe, CPC Seminar Series, Centre for Population Change, University of Southampton, Southampton, Vereinigtes Königreich, 10.06.2015

Möhring, Katja, 2015: Parents' influence or welfare state impact? Women's careers in Europe between family background and institutional incentives, Social Inequality, Cohesion and Solidarity. Spring Meeting, Research Committee on Social Stratification and Mobility (RC28), International Sociological Association (ISA), Tilburg, Niederlande, 28.05.2015

OBINGER, HERBERT

Seelkopf, Laura; Schmitt, Carina; Obinger, Herbert; Nullmeier, Frank, 2015: Wohlfahrtspolitik zwischen Legitimation von Herrschaft und Gefährdung der Herrschaftsgrundlagen – Ein Blick auf 150 Jahre Soziale Sicherheit, Vorsicht Sicherheit! Legitimationsprobleme der Ordnung von Freiheit, 26. wissenschaftlicher Kongress der DVPW, Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), Duisburg, 24.09.2015

Obinger, Herbert; Petersen, Klaus, 2015: History of the Welfare State. Panel Chair, The Lost and the the New Worlds of Welfare. 13th Annual ESPAnet conference, Network for European Social Policy Analysis (ESPAnet), Odense, Dänemark, 04.09.2015

Obinger, Herbert, 2015: War and the Welfare State, Fachbereichskolloquium, Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft, Universität Konstanz, Konstanz, 03.06.2015

SCHMITT, CARINA

Teney, Céline; Schmitt, Carina, 2016: Gleichberechtigung von Immigranten in der Sozialpolitik: Eine ländervergleichende Untersuchung, Geschlossene Gesellschaften. 38. Kongress der DGS, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bamberg, 27.09.2016

Schmitt, Carina, 2016: From Means to Ends: Linking Social Protection to Outcomes in the Global South, Great Transformations. Political Science and the Big Questions of our Time, APSA Annual Conference, American Political Science Association (APSA), Philadelphia, Vereinigte Staaten von Amerika, 02.09.2016

Schmitt, Carina, 2016: The colonial legacy of social protection or what can we learn from going global?, State, Society & Citizen. Cross-Disciplinary Perspectives on Welfare State Development, NordWel Summer School, Centre for Welfare State Research, University of Southern Denmark, Odense, Dänemark, 08.06.2016

Seelkopf, Laura; Schmitt, Carina; Obinger, Herbert; Nullmeier, Frank, 2015: Wohlfahrtspolitik zwischen Legitimation von Herrschaft und Gefährdung der Herrschaftsgrundlagen – Ein Blick auf 150 Jahre Soziale Sicherheit, Vorsicht Sicherheit! Legitimationsprobleme der Ordnung von Freiheit, 26. wissenschaftlicher Kongress der DVPW, Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), Duisburg, 24.09.2015

Schmitt, Carina, 2015: The legacy of colonialism: the origins of social security in developing countries, The Lost and the the New Worlds of Welfare. 13th Annual ESPAnet conference, Network for European Social Policy Analysis (ESPAnet), Odense, Dänemark, 04.09.2015

Schmitt, Carina, 2015: Kolonialismus und Sozialpolitik, Armut. Ringvorlesung, TU Darmstadt, Darmstadt, 04.05.2015

Schmitt, Carina, 2015: Die Entstehung sozialer Sicherungssysteme in Entwicklungsländern, Colloquium, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Greifswald, 28.04.2015

Schmitt, Carina, 2015: Sozialpolitik in Entwicklungsländern, Exzellent. In 60 Minuten, Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen, 16.04.2015

SCHRÖDER, VALENTIN

Schröder, Valentin, 2016: »Ye shall know them by their fruits«: Determinants of party parliamentary activity across policy dimensions, ECPR General Conference 2016, European Consortium for Political Research, Prag, Tschechien, 09.09.2016

Schröder, Valentin; Döring, Holger, 2016: Lost children: Issue salience and the inference of policy positions from party family membership, ECPR General Conference 2016, European Consortium for Political Research, Prag, Tschechien, 08.09.2016

Schröder, Valentin; Manow, Philip, 2016: Too clever by half? Low-threshold Closed-list Proportional Representation and Party Split in Weimar Germany, 1919-1930, The Politics of Parliamentarization. Workshop im Projekt »Formative Stages of German Politics«, Fritz-Thyssen-Stiftung, Bremen, 14.07.2016

Schröder, Valentin; Manow, Philip, 2016: Executive dominance without responsible government: The case of legislative politics in the German Imperial Reichstag (1890-1918), Parliaments in Challenging Times. 3rd General Conference of the ECPR Standing Group on Parliaments, München, 01.07.2016

Schröder, Valentin; Stecker, Christian, 2016: Making Yourself Heard, even if in Opposition: RCV Requests in the German State Parliaments, 1947-2011, 6th Annual General Conference of the EPSA, European Political Science Association (EPSA), Brüssel, Belgien, 25.06.2016

Schröder, Valentin, 2016: Party Systems in the Uneven Process of Nationalization: Patterns of Pre-electoral Alliances in the German Elections, 1890-1912, New Avenues in Regional Political Science, Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst, 15.04.2016

Schröder, Valentin; Manow, Philip, 2016: Electoral Coordination, Legislative Cohesion, and the Rise of the Modern Mass Party: The Limits of Majoritarian Representation in Germany, 1890-1918, CES Seminar on the State and Capitalism since 1800, Minda de Gunzburg Center for European Studies (CES) at Harvard, Cambridge/Mass., Vereinigte Staaten von Amerika, 04.03.2016

Manow, Philip; Schröder, Valentin, 2015: Formative Phasen der Parlamentarisierung Deutschlands 1890-1960, KGParl-Kolloquium, Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien e.V., Berlin, 30.10.2015

Schröder, Valentin; Stecker, Christian, 2015: Was wirklich zählt: Namentliche Abstimmungen als Kommunikationsmittel von Koalitionsparteien, Vorsicht Sicherheit! Legitimationsprobleme der Ordnung von Freiheit, 26. Kongress, Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), Duisburg, 24.09.2015

Schröder, Valentin, 2015: Hamburger Wahlrecht: Wahlrecht im engeren Sinne, Wahlkreise und Landeslisten, Anhörung als Sachverständiger durch den Verfassungs- und Bezirksausschuss, Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg, Hamburg, 11.09.2015

Schröder, Valentin, 2015: Getting to M+1: District Magnitude, Candidate Viability, and Pre-electoral Alliances in Plurality and Majoritarian Electoral Systems, 5th Annual General Conference of the European Political Science Association, Wien, Österreich, 25.06.2015

SEELKOPF, LAURA

Seelkopf, Laura; Starke, Peter, 2016: Social Policy by Other Means: Introduction II, Social Policy by Other Means. Workshop, University of Southern Denmark, Odense, Dänemark, 28.01.2016

Seelkopf, Laura; Schmitt, Carina; Obinger, Herbert; Nullmeier, Frank, 2015: Wohlfahrtspolitik zwischen Legitimation von Herrschaft und Gefährdung der Herrschaftsgrundlagen – Ein Blick auf 150 Jahre Soziale Sicherheit, Vorsicht Sicherheit! Legitimationsprobleme der Ordnung von Freiheit, 26. wissenschaftlicher Kongress der DVPW, Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), Duisburg, 24.09.2015

Seelkopf, Laura, 2015: Dictators don't compete: Autocracy, democracy and tax competition, Taxation in a Global Economy. 71st Annual Congress, International Institute of Public Finance (IIPF), Dublin, Irland, 21.08.2015
Seelkopf, Laura, 2015: The Global Expansion of the Modern Tax State, 5th Annual Conference of the EPSA, European Political Science Association (EPSA), Wien, Österreich, 26.06.2015

Seelkopf, Laura; Starke, Peter, 2015: Social Policy by Other Means: Alternatives to State Welfare for Redistribution and Insurance – Historical and Comparative Perspectives, ECPR Joint Session, European Consortium for Political Research (ECPR), Warschau, Polen, 30.03.2015
Seelkopf, Laura; Lierse, Hanna, 2015: Taxation and Redistribution in Autocratic Regimes, Weltregionen im Vergleich. Polity, Politics und Policy, Jahrestagung, Sektion »Vergleichende Politikwissenschaft« der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), Hamburg, 26.02.2015

Borowsky, Christine, 2015: Are Job Preferences in Industrial Societies Fixed to Gender?, Dynamiken sozialer Ungleichheit. Zweiter Doktoranden-Workshop, Doc-Netzwerk, Universität Bremen, Bremen, 17.04.2015

BÜCHLER, THERESA
Büchler, Theresa, 2016: Schulstruktur und Bildungsungleichheit, GESIS-Vortragsreihe, GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften e.V., Mannheim, 05.07.2016
Lohmann, Henning; Büchler, Theresa; Groh-Samberg, Olaf; Rogge, Benedikt, 2015: Combining longitudinal survey data and multigenerational qualitative interviews: Status dynamics and educational inheritance, 6th Conference of the ESRA, European Survey Research Association (ESRA), Reykjavik, Island, 17.07.2015
Groh-Samberg, Olaf; Rogge, Benedikt; Büchler, Theresa; Lohmann, Henning, 2015: Die (un)heimliche Macht der Familie. Zur innerfamiliären Transmission von Sozialstatus und Statusbewusstsein. Intergenerationale Transmissionsprozesse. Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS); Universität Bielefeld, Bielefeld, 24.02.2015

Baierl, Andreas; Beham, Barbara; Drobnič, Sonja; Präg, Patrick, 2016: National Context in Work-Family Research: Methodological Challenges. Work and Family Researchers Network Conference 2016, Washington D.C., Vereinigte Staaten von Amerika, 25.06.2016
Präg, Patrick; Beham, Barbara; Drobnič, Sonja, 2016: Work-Family Conflict and Happiness in Context. A Cross-National Comparison of Well-being across 35 Countries. Work and Family Researchers Network Conference 2016, Washington, Vereinigte Staaten von Amerika, 23.06.2016
Drobnič, Sonja, 2016: Quality of (working) life and work-life balance, Quality of working life and vulnerabilities. InGRID Summer School, HIVA – Research Institute for Work and Society, Noisy le Grand, Frankreich, 11.05.2016
Drobnič, Sonja, 2015: Conceptualizing Social Inequalities and gender Stratification, Lecture Series, Faculty of Social Sciences, University of Ljubljana, Ljubljana, Slowenien, 18.12.2015

ABT. 3: UNGLEICHHEITSDYNAMIKEN IN WOHLFAHRTSGESELLSCHAFTEN

Beteiligung an wissenschaftlichen Kongressen, Tagungen und weiteren wissenschaftlichen Veranstaltungen

BASTIN, SONJA

Bastin, Sonja, 2016: Motivation Patterns of Student Employment, Demographic Change and Policy Implications. European Population Conference 2016, Session 110: Education and Gender, European Association for Population Studies (EAPS), Mainz, 03.09.2016
Bastin, Sonja, 2016: Mit Kind, ohne Mann. Und dann? Partnerschaftsverläufe alleinerziehender Mütter in Deutschland – Präsentation der Forschungsergebnisse einer gleichnamigen Studie, Einzelvortrag, Arbeitskreis Neue Erziehung e.V., Berlin, 30.06.2016
Bastin, Sonja, 2016: Mit Kind, ohne Mann. Und dann? Partnerschaftsverläufe alleinerziehender Mütter in Deutschland, Alumni-Kolloquium, Master Soziologie und Sozialforschung, Universität Bremen, Bremen, 08.04.2016

Bastin, Sonja, 2016: Mit Kind, ohne Mann. Und dann? Partnerschaftsverläufe alleinerziehender Mütter in Deutschland, Aktuelle nationale und internationale Herausforderungen der Demografie. Jahrestagung, Deutsche Gesellschaft für Demografie e.V., Leipzig, 10.03.2016

BERNINGER, INA

Berninger, Ina; Schröder, Tim, 2015: Berufliche Segregation, Gewerkschaften und die Gender Pay Gap, Gründungsworkshop der Forschungsinitiative »Berufe und soziale Ungleichheit« (FiBus), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin, 19.11.2015
Berninger, Ina; Schröder, Tim, 2015: Gewerkschaften, Berufe und die Gender Pay Gap, Herbsttagung, Sektion »Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse« der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bremen, 05.10.2015

BOROWSKY, CHRISTINE

Borowsky, Christine, 2016: Parental Commuting and Children's Well-Being in Germany, Parenting, Co-Parenting and Child Well-Being in Changing Families. 5th Interdisciplinary International pairfam Conference, Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), München, 30.06.2016

BÜRKIN, KATHARINA

Teney, Céline; Hanquinet, Laurie; Bürkin, Katharina, 2016: Feeling European: An exploration of ethnic disparities among immigrants, The Sociology of Migration. Current Developments and Future Trends, International Conference, Sektion »Migration und ethnische Minderheiten«, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS); Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin, 23.06.2016

DROBNIČ, SONJA

Drobnič, Sonja; Lin, Yi-Jiun; Ehrlich, Ulrike, 2016: Part-Time Work and the Family Life Course in Germany and Taiwan. ISA RC28 Summer Meeting, Research Committee on Social Stratification and Mobility (RC28), International Sociological Association (ISA), Bern, Schweiz, 29.08.2016

EULER, THORSTEN

Euler, Thorsten, 2015: Examining survey based obstacles in research on South African social movements, 6th Conference of the European Survey Research Association (ESRA), Reykjavik, Island, 16.07.2015
Euler, Thorsten, 2015: Cross-cultural perception of environmental problems between socio-economic groups, 6th Conference of the European Survey Research Association (ESRA), Reykjavik, Island, 15.07.2015
Euler, Thorsten, 2015: Resource exchange networks between environmental organizations – results from a regional survey in South Africa, XXXV International Sunbelt Social Network Conference, International Network for Social Network Analysis (INSNA), Brighton, Vereinigtes Königreich, 25.06.2015

GOTTSCHALL, KARIN

Gottschall, Karin, 2016: Keep Gendering the Knowledge Economy. What are the authors' responses? Podiumsdiskussion, The 28th ISS Symposium (International Symposium), The University of Tokyo, Tokyo, Japan, 13.11.2016

Gottschall, Karin; Schäfer, Andrea, 2016: Capturing Dynamics of Changing Gender Inequality: Regimes, Institutions and Indices, Third ISA Forum of Sociology: The Futures We Want: Global Sociology and the Struggles for a Better World. RC02 Gender Regimes or Gendered Institutions?, International Sociological Association (ISA), Wien, Österreich, 13.07.2016

Gottschall, Karin; Schäfer, Andrea, 2016: Zahlt sich eine Akademisierung aus? Geschlechtsspezifische Bildungsrenditen im Pflege- und Gesundheitssektor in Deutschland, Welche Bildung braucht der Arbeitsmarkt? Jahrestagung, Deutsche Vereinigung für sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF) e.V., Berlin, 18.02.2016

Gottschall, Karin, 2015: Wandelt sich das Konzept des Lohnes – vom ›Ernährerlohn‹ zum Familieneinkommen?, Genderungleichheiten in der Arbeit. Panel 3: Entlohnung der Erwerbsarbeit und Geschlechterverhältnis, WSI-Gleichstellungstagung, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut der Hans-Böckler-Stiftung, Berlin, 17.09.2015

GROH-SAMBERG, OLAF

Wimbauer, Christine; Groh-Samberg, Olaf, 2016: Aktuelle Forschungsprojekte zu Sozialstruktur und sozialer Ungleichheit der Sektion Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse. Vorsitz, Geschlossene Gesellschaften. 38. Kongress der DGS, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bamberg, 30.09.2016

Groh-Samberg, Olaf, 2016: Von konfliktueller zu kompetitiver Ungleichheit? Sozialstrukturelle Transformationen auf dem Weg zur Mittelschichtsgesellschaft, Geschlossene Gesellschaften. 38. Kongress der DGS, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bamberg, 29.09.2016

Lohmann, Henning; Groh-Samberg, Olaf, 2016: Einfluss elterlicher Arbeitslosigkeitsdynamiken und Armut auf Bildungsverläufe bis zum jungen Erwachsenenalter, Geschlossene Gesellschaften. 38. Kongress der DGS, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bamberg, 28.09.2016

Hertel, Florian; Groh-Samberg, Olaf, 2016: The relation of multidimensional inequality and social mobility, Economic inequalities, deprivation, and poverty. ISA RC28 Summer Meeting, Research Committee on Social Stratification and Mobility (RC28), International Sociological Association (ISA), Bern, Schweiz, 31.08.2016

Waitkus, Nora; Groh-Samberg, Olaf, 2016: Wealth portfolios and wealth accumulation in Upper Middle Classes, SOEP 2016. 12th International German Socio-Economic Panel User Conference, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Berlin, 22.06.2016

Waitkus, Nora; Groh-Samberg, Olaf, 2015: Wealth Accumulation in German Upper Middle Classes, Changing elites in Europe, London School of Economics and Political Science (LSE), London, Vereinigtes Königreich, 27.11.2015

Waitkus, Nora; Groh-Samberg, Olaf, 2015: Capital Portfolios and Reproduction Strategies. Constructing the Social Space based on Household Panel Data, Empirical investigations of Social Space II, Universität Bonn, Bonn, 14.10.2015

Lohmann, Henning; Büchler, Theresa; Groh-Samberg, Olaf; Rogge, Benedikt, 2015: Combining longitudinal survey data and multigenerational qualitative interviews: Status dynamics and educational inheritance, 6th Conference of the ESRA, European Survey Research Association (ESRA), Reykjavik, Island, 17.07.2015

Groh-Samberg, Olaf, 2015: Ungleichheitserfahrungen und Gesellschaftsbilder: Milieu-, klassen- oder geschlechterspezifische Differenzen?, Was bewegt Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer? Arbeitsbewusstsein und Gesellschaftsbild revisited. Work in Progress 2015, Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI), Göttingen, 23.03.2015

Groh-Samberg, Olaf; Rogge, Benedikt; Büchler, Theresa; Lohmann, Henning, 2015: Die (un-)heimliche Macht der Familie. Zur innerfamiliären Transmission von Sozialstatus und Statusbewusstsein, Intergenerationale Transmissionsprozesse. Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS); Universität Bielefeld, Bielefeld, 24.02.2015

HAGEMANN, STEFFEN

Scherger, Simone; Hokema, Anna; Lux, Thomas; Hagemann, Steffen, 2016: Fortgesetzte Integration ins Erwerbsleben oder Ausschluss vom wohlverdienten Ruhestand? Befunde zu Erwerbstätigkeit jenseits der Rentengrenze aus der Perspektive erwerbsbezogener und wohlfahrtsstaatlicher Schließungsprozesse, Geschlossene Gesellschaften. 38. Kongress der DGS, Plenum 3 »Einschluss- und Ausschlussdynamiken in Lebensverlauf und Biographie«, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bamberg, 27.09.2016

Hagemann, Steffen, 2015: Arbeit im Alter als Gegenstand politischen Deutungswissens: Ein Vergleich der Diskussion unter sozialpolitischen Akteuren in Deutschland und Großbritannien, Arbeit jenseits der Rentengrenze. Zwischen »Entpflichtung« und »Unruhestand«. Herbsttagung der Sektion »Alter(n) und Gesellschaft«, Deutsche Gesellschaft für Soziologie, Bremen, 19.09.2015

Hagemann, Steffen, 2015: The role of knowledge in welfare reform debates – the case of pension reforms in Germany and the United Kingdom, The lost and the new worlds of welfare. 13th Annual ESPAnet conference, The European Network for Social Policy Analysis (ESPAnet); Centre for Welfare State Research, University of Southern Denmark, Odense, Dänemark, 05.09.2015

Hagemann, Steffen, 2015: »Then we're going to have a much clearer picture in people's heads«. Problemdefinitionen und moralische Argumente als Deutungsangebote sozialpolitischer Akteure innerhalb der Reformdiskussion um Alterssicherung – Deutschland und Großbritannien im Vergleich, Arbeit und Soziale Sicherheit. 3. Rhein-Ruhr Promovendensymposium, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI), Hans-Böckler-Stiftung; Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ), Universität Duisburg-Essen; Institut für Soziologie (IfS), Universität Duisburg-Essen, Duisburg, 12.03.2015

HOKEMA, ANNA

Hokema, Anna, 2016: Extending Working Lives in Germany: The Case of Divorced Women Working Past Pension Age, New Lens on Aging: Changing Attitudes, Expanding Possibilities. GSA Annual Scientific Meeting, Gerontological Society of America (GSA), New Orleans, Vereinigte Staaten von Amerika, 16.11.2016

Scherger, Simone; Hokema, Anna; Lux, Thomas; Hagemann, Steffen, 2016: Fortgesetzte Integration ins Erwerbsleben oder Ausschluss vom wohlverdienten Ruhestand? Befunde zu Erwerbstätigkeit jenseits der Rentengrenze aus der Perspektive erwerbsbezogener und wohlfahrtsstaatlicher Schließungsprozesse, Geschlossene Gesellschaften. 38. Kongress der DGS, Plenum 3 »Einschluss- und Ausschlussdynamiken in Lebensverlauf und Biographie«, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bamberg, 27.09.2016

Hokema, Anna, 2016: At the crossroads of work and retirement: The subjective experience of employment past pension age, Research Seminar, European Master Labour Studies Network, Trier, 19.05.2016

Hokema, Anna, 2015: »I am a pensioner, but I'm an employee, an employable pensioner« – Die subjektive Erfahrung von Erwerbstätigkeit jenseits der Rentengrenze, Arbeit jenseits der Rentengrenze: Zwischen »Entpflichtung« und »Unruhestand«. Herbsttagung, Sektion »Alter(n) und Gesellschaft«, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bremen, 18.09.2015

LUX, THOMAS

Scherger, Simone; Hokema, Anna; Lux, Thomas; Hagemann, Steffen, 2016: Fortgesetzte Integration ins Erwerbsleben oder Ausschluss vom wohlverdienten Ruhestand? Befunde zu Erwerbstätigkeit jenseits der Rentengrenze aus der Perspektive erwerbsbezogener und wohlfahrtsstaatlicher Schließungsprozesse, Geschlossene Gesellschaften. 38. Kongress der DGS, Plenum 3 »Einschluss- und Ausschlussdynamiken in Lebensverlauf und Biographie«, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bamberg, 27.09.2016

Lux, Thomas, 2015: Erwerbstätigkeit im Rentenalter aus einer handlungstheoretischen Perspektive, Arbeit jenseits der Rentengrenze: Zwischen »Entpflichtung« und »Unruhestand«. Herbsttagung der Sektion »Alter(n) und Gesellschaft«, Deutsche Gesellschaft für Soziologie, Bremen, 18.09.2015

MÖHRING, KATJA

Möhring, Katja, 2015: Women's life courses and later life wellbeing in Europe, CPC Seminar Series, Centre for Population Change, University of Southampton, Southampton, Vereinigtes Königreich, 10.06.2015

Möhring, Katja, 2015: Parents' influence or welfare state impact? Women's careereers in Europe between family background and institutional incentives, Social Inequality, Cohesion and Solidarity. Spring Meeting, Research Committee on social Stratification and Mobility (RC28), International Sociological Association (ISA), Tilburg, Niederlande, 28.05.2015

SCHÄFER, ANDREA

Gottschall, Karin; Schäfer, Andrea, 2016: Capturing Dynamics of Changing Gender Inequality: Regimes, Institutions and Indices, Third ISA Forum of Sociology: The Futures We Want: Global Sociology and the Struggles for a Better World. RC02 Gender Regimes or Gendered Institutions?, International Sociological Association (ISA), Wien, Österreich, 13.07.2016

Schäfer, Andrea; Holst, Elke; Schrooten, Mechtild, 2016: Gender Specific Remittances from Germany before and after the Economic Crisis, The Futures We Want: Global Sociology and the Struggles for a Better World. Third ISA Forum of Sociology, RC02 Gender Regimes or Gendered Institutions?, International Sociological Association (ISA), Wien, Österreich, 11.07.2016

Schäfer, Andrea, 2016: From wage setting to wage gap: Impact of crisis on wage setting institutions and gender wage gaps across 3 industries in 25 European countries, Gender, Work and Organization. 9th Biennial International Interdisciplinary Conference, Staffordshire, Vereinigtes Königreich, 29.06.2016

Gottschall, Karin; Schäfer, Andrea, 2016: Zahlt sich eine Akademisierung aus? Geschlechtsspezifische Bildungsrenditen im Pflege- und Gesundheitssektor in Deutschland, Welche Bildung braucht der Arbeitsmarkt? Jahrestagung, Deutsche Vereinigung für sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF) e.V., Berlin, 18.02.2016

Holst, Elke; Schäfer, Andrea; Schrooten, Mechtild, 2015: Gender specific Remittances before and after Economic Crisis – The Case of Germany, Gender Equality in Challenging Times. 24th IAFFE Annual Conference, International Association for Feminist Economics (IAFFE), Berlin, 17.07.2015

Schäfer, Andrea, 2015: IPOLIS Report on the youth – (MS89 MDIR) and further activities, InGRID – General Assembly meeting, Onderzoeksinstituut voor Arbeid en Samenleving (HIVA), Leuven, Belgien, 22.04.2015

SCHERGER, SIMONE

Scherger, Simone; Hokema, Anna; Lux, Thomas; Hagemann, Steffen, 2016: Fortgesetzte Integration ins Erwerbsleben oder Ausschluss vom wohlverdienten Ruhestand? Befunde zu Erwerbstätigkeit jenseits der Rentengrenze aus der Perspektive erwerbsbezogener und wohlfahrtsstaatlicher Schließungsprozesse, Geschlossene Gesellschaften. 38. Kongress der DGS, Plenum 3 »Einschluss- und Ausschlussdynamiken in Lebensverlauf und Biographie«, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bamberg, 27.09.2016

Scherger, Simone, 2016: Paid work beyond pension age in Germany and the UK. Quantitative and qualitative evidence, Work, Age and Employment – Evidence from Longitudinal Studies (WAHE2016), Bergische Universität Wuppertal; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB); Scientific Committee »Aging and Work« of the International Commission on Occupational Health (ICOH), Wuppertal, 21.09.2016

Scherger, Simone, 2015: Zwischen »Entpflichtung« und »Unruhestand«: Arbeit jenseits der Rentengrenze – Einführung in das Thema, Arbeit jenseits der Rentengrenze. Zwischen »Entpflichtung« und »Unruhestand«. Herbsttagung, Sektion Alter(n) und Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Bremen, 18.09.2015

Scherger, Simone, 2015: From social formations to narratives: Concepts of generation and their empirical application, Unlocking the Demographic Dividend. 8th European Region Congress, The International Association of Gerontology and Geriatrics, Dublin, Irland, 23.04.2015

SCHRÖDER, TIM

Schröder, Tim, 2016: Regionale Mobilität, Lohnmobilität und berufliche Geschlechtersegregation, 2. Workshop der Forschungsinitiative Berufe und soziale Ungleichheit (FiBus), Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, 04.04.2016

Berninger, Ina; Schröder, Tim, 2015: Berufliche Segregation, Gewerkschaften und die Gender Pay Gap, Gründungsworkshop der Forschungsinitiative »Berufe und soziale Ungleichheit« (FiBus), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin, 19.11.2015

Berninger, Ina; Schröder, Tim, 2015: Gewerkschaften, Berufe und die Gender Pay Gap, Herbsttagung, Sektion »Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse« der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bremen, 05.10.2015

Schröder, Tim, 2015: The long-term effect of spatial mobility on the gender pay gap in Germany, Cumulative Inequalities in the Life Course, European Consortium for Sociological Research (ECSR), Tallinn, Estland, 11.09.2015

Schröder, Tim, 2015: Internal migration, commuting, and the gender pay gap – between work and family, Fourth pairfam User Conference, Jena, 08.05.2015

Schröder, Tim, 2015: Räumliche Mobilität und geschlechtsspezifische Entgeltungleichheit – zwischen Erwerbsarbeit und Familie, Zweiter Doktoranden-Workshop, Doc-Netzwerk »Dynamiken sozialer Ungleichheit«, Universität Bremen, Bremen, 17.04.2015

Schröder, Tim; Huinink, Johannes; Viry, Gil; Hladkyj, Sean; Kley, Stefanie; Kolk, Martin; Wright, Laura, 2015: Job-related spatial mobility and family life over six European countries, Internal Migration and Commuting in International Perspective. International Symposium, Wiesbaden, 05.02.2015

TENEY, CÉLINE

Teney, Céline, 2016: Motivation und Akkulturation ausländischer Ärzte in Deutschland, Wissenschaftliches Kolloquium, Klinik und Hochschulambulanz für Psychiatrie und Psychotherapie, Charité, Berlin, 02.11.2016

Teney, Céline, 2016: Highly skilled migration within the EU: Intra-EU brain drain or brain waste?, Kolloquium, Mannheimer Zentrum für europäische Sozialforschung (MZES), Mannheim, 12.10.2016

Teney, Céline; Schmitt, Carina, 2016: Gleichberechtigung von Immigranten in der Sozialpolitik: Eine ländervergleichende Untersuchung, Geschlossene Gesellschaften. 38. Kongress der DGS, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bamberg, 27.09.2016

Teney, Céline; Hanquinet, Laurie; Bürkin, Katharina, 2016: Feeling European: An exploration of ethnic disparities among immigrants, The Sociology of Migration. Current Developments and Future Trends, International Conference, Sektion »Migration und ethnische Minderheiten«, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS); Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin, 23.06.2016

Teney, Céline, 2016: Does the EU Economic Crisis undermine Subjective Europeanisation? Assessing the Dynamics of Citizens' EU Framings between 2004 and 2013, The Union's Institutional and Constitutional Transformations. Stress or Adaptation?, 8th Pan-European Conference, ECPR Standing Group, European Union, Trento, Italien, 16.06.2016

Teney, Céline, 2016: Highly skilled migration within the EU: Intra-EU brain drain and gain?, Kolloquium von Prof. Dr. Steffen Mau, Humboldt Universität Berlin, 07.06.2016

Teney, Céline, 2015: Flucht und Migration: Herausforderung für die Gesundheitsversorgung und -forschung. Podiumsdiskussion, Symposium, Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina; Deutsche Akademie der Technikwissenschaften – acatech; Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, Berlin, 02.12.2015

Teney, Céline, 2015: Hohe Bildungsaspirationen unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Ein Mixed-Methods Erklärungsansatz, Übergangserfolg und Migrationshintergrund – eine Frage der Ressourcen? Expertentreffen, Deutsches Jugendinstitut e.V., Halle, 24.11.2015

Teney, Céline, 2015: Labour Mobility in Europe, Mobility in Europe. Principal trends and major challenges, Friedrich Ebert Stiftung, Lissabon, Portugal, 16.11.2015

Teney, Céline; Hanquinet, Laurie, 2015: Intra-EU immigration: new form of migration, new challenges for survey methodology? Podiumsdiskussion, 6th Conference of the ESRA, European Survey Research Association (ESRA), Reykjavik, Island, 15.07.2015

Teney, Céline; Helbling, Marc, 2015: Solidarity between elites and masses in Germany, Contradictions. Envisioning European Futures, 22nd International Conference of Europeanists, Sciences Po Paris; Council for European Studies, Paris, Frankreich, 09.07.2015

Teney, Céline, 2015: Migration in Europa: Fachkräftesicherung in Deutschland, Mangel in Süd- und Osteuropa? Podiumsdiskussion, Konferenz, Friedrich Ebert Stiftung, Berlin, 15.06.2015

Teney, Céline, 2015: The opinions and attitudes among youth in Brussels-Survey, The Inclusion of Muslims in Western European Education Systems. Together or Separate?, Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES), Mannheim, 12.03.2015

WAITKUS, NORA

Waitkus, Nora, 2016: Wealth Accumulation across social classes in the U.S.: First empirical evidence, PSID Seminar, Institute for Social Research, University of Michigan, Ann Arbor, Vereinigte Staaten von Amerika, 02.12.2016

Waitkus, Nora, 2016: Wealth Inequality and Inequality in Opportunity, Einzelvortrag, Financial Aid Office, University of Michigan, Ann Arbor, Vereinigte Staaten von Amerika, 02.11.2016

Waitkus, Nora; Groh-Samberg, Olaf, 2016: Wealth portfolios and wealth accumulation in Upper Middle Classes, SOEP 2016. 12th International German Socio-Economic Panel User Conference, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Berlin, 22.06.2016

Waitkus, Nora, 2016: Markets, Social Classes, and Wealth, Towards a Critical Theory of Markets with Prof. Dr. Axel Honneth. 3rd Lucerne Master Class for PhD Students, Universität Luzern, Luzern, Schweiz, 03.05.2016

Waitkus, Nora; Groh-Samberg, Olaf, 2015: Wealth Accumulation in German Upper Middle Classes, Changing Elites in Europe, London School of Economics and Political Science (LSE), London, Vereinigtes Königreich, 27.11.2015

Waitkus, Nora; Groh-Samberg, Olaf, 2015: Capital Portfolios and Reproduction Strategies. Constructing the Social Space based on Household Panel Data, Empirical Investigations of Social Space II, Universität Bonn, Bonn, 14.10.2015

Waitkus, Nora, 2015: Wealth inequality and wealth accumulation across social classes in Germany and the United States, The Welfare State and Inequality – Europe in the 21st Century, Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS); Zentrum für Sozialpolitik, Universität Bremen, Bremen, 07.07.2015

Waitkus, Nora, 2015: Social Classes and Wealth, Gastvortrag, Faculty of Social Science, University of Bergen, Bergen, Norwegen, 25.02.2015

ABT. 4: LEBENS LAUF, LEBENS LAUF POLITIKEN UND SOZIALE INTEGRATION

Beteiligung an wissenschaftlichen Kongressen, Tagungen und weiteren wissenschaftlichen Veranstaltungen

BUHR, PETRA

Buhr, Petra; Kuhnt, Anne-Kristin, 2016: Biographical risks and uncertainty in fertility intentions: A longitudinal perspective, Changing Family Relations – Gender and Generations. 8th Congress of the ESFR, European Society on Family Relations (ESFR), Dortmund, 03.09.2016

Castiglioni, Laura; Schmiedeberg, Claudia; Buhr, Petra, 2016: How do fertility intentions change after first birth?, Demographic Change and Policy Implications. 13th European Population Conference, Federal Institute for Population Research (BiB); European Association for Population Studies (EAPS), Mainz, 02.09.2016

Kuhnt, Anne-Kristin; Buhr, Petra, 2016: Biographical risks and their impact on uncertainty in fertility intentions: a life course perspective based on the German Family Panel, Demographic Change and Policy Implications. 13th European Population Conference, Federal Institute for Population Research (BiB); European Association for Population Studies (EAPS), Mainz, 02.09.2016

Buhr, Petra; Lutz, Katharina, 2016: The effect of experiences with the first child on higher order parity, Demographic Change and Policy Implications. 13th European Population Conference, Federal Institute for Population Research (BiB); European Association for Population Studies (EAPS), Mainz, 01.09.2016

Buhr, Petra; Lutz, Katharina, 2016: Der Einfluss der Erfahrungen mit dem ersten Kind für die Familienerweiterung, Aktuelle nationale und internationale Herausforderungen der Demografie. Jahrestagung 2016, Deutsche Gesellschaft für Demographie e.V., Leipzig, 10.03.2016

Castiglioni, Laura; Schmiedeberg, Claudia; Buhr, Petra, 2016: Wie verändern sich Fertilitätsabsichten mit der Geburt des ersten Kindes?, Aktuelle nationale und internationale Herausforderungen der Demografie. Jahrestagung 2016, Deutsche Gesellschaft für Demographie e.V., Leipzig, 10.03.2016

Lutz, Katharina; Buhr, Petra; Peter, Timo, 2015: Economic resources, value transmission or social interaction? The influence of family of origin on fertility, The Power of the Family. Family Influences on Long-Term Fertility Decline in Western and Eastern Societies, 1850-2010, Sociology of Consumption and Households Group, Wageningen University, Wageningen, Niederlande, 10.10.2015

Lutz, Katharina; Buhr, Petra; Peter, Timo, 2015: Economic resources, value transmission or social capital? The influence of family of origin on fertility, Cumulative Inequalities in the Life Course, European Consortium for Sociological Research (ECSR), Tallinn, Estland, 10.09.2015

Buhr, Petra; Kuhnt, Anne-Kristin, 2015: Uncertainty of Fertility Expectations. A Longitudinal Analysis with the German Family Panel, International User Conference of the German Family Panel pairfam, Jena, 07.05.2015

HEIBERGER, RAPHAEL

Wieczorek, Oliver; Heiberger, Raphael, 2016: Network Positions and Success. The Case of Physics, 2nd European Conference on Social Networks (EUSN), Sciences Po, Paris, Frankreich, 17.06.2016

Aljets, Enno; Heiberger, Raphael; Hollstein, Betina; Janßen, Melike; Meier, Frank; Schimank, Uwe, 2016: Organisatorische Erfolgsbedingungen der interorganisatorischen Forschungskooperation des MARUM, Erfolgsbedingungen von Forschungskooperation. Workshop, Universität Bremen, Bremen, 16.03.2016

Hollstein, Betina; Aljets, Enno; Heiberger, Raphael; Janßen, Melike; Meier, Frank; Schimank, Uwe, 2016: Intra- und interorganizational conditions of interorganizational research cooperation – first results from a pilot study, Erfolgsbedingungen von Forschungskoooperation. Workshop, Universität Bremen, Bremen, 15.03.2016

Heiberger, Raphael, 2015: Shifts in Collective Attention and Stock Networks. Evidence from Standard & Poor's 100 corporations and firm-level Google Trends data, 4th Annual International Conference on Computational Social Network (CsoNet), Beijing, China, 04.08.2015

HOLLSTEIN, BETINA

Hollstein, Betina, 2016: Social capital over the life-course. Social selection in the transition to secondary school in Germany, Einzelvortrag, Center for European Studies, University of North Carolina at Chapel Hill, North Carolina, Vereinigte Staaten von Amerika, 04.11.2016

Töpfer, Tom; Hollstein, Betina, 2016: How do people represent their relations? Collecting network data with an affective name generator, 2nd European Conference on Social Networks (EUSN), International Network on Social Network Analysis (INSNA), Paris, Frankreich, 15.06.2016

Hollstein, Betina, 2016: How networks matter? Social networks and the transition from school-to-work. Results from a Secondary Analysis of a Longitudinal Mixed-Methods Study, Einzelvortrag, Institut für Soziologie, Universität Wien; MODUL University Vienna, Wien, Österreich, 03.06.2016

Hollstein, Betina, 2016: The Social Convoy. Persönliche Beziehungen im Lebenslauf, Einfach Wissenswert: Sozialwissenschaften. Reihe »Wissen um 11«, Bremen, 23.04.2016

Hollstein, Betina, 2016: Network Changes over the Life Course-Mechanisms and Driving Forces, XXXVI International Sunbelt Social Network Conference, International Network for Social Network Analysis (INSNA), Newport Beach, CA, Vereinigte Staaten von Amerika, 05.04.2016

Aljets, Enno; Heiberger, Raphael; Hollstein, Betina; Janßen, Melike; Meier, Frank; Schimank, Uwe, 2016: Organisatorische Erfolgsbedingungen der interorganisatorischen Forschungskoooperation des MARUM, Erfolgsbedingungen von Forschungskoooperation. Workshop, Universität Bremen, Bremen, 16.03.2016

Hollstein, Betina; Aljets, Enno; Heiberger, Raphael; Janßen, Melike; Meier, Frank; Schimank, Uwe, 2016: Intra- und interorganizational conditions of interorganizational research cooperation – first results from a pilot study, Erfolgsbedingungen von Forschungskoooperation. Workshop, Universität Bremen, Bremen, 15.03.2016

Zanker, Dagmar; Ohrt, Anna; Hollstein, Betina, 2015: Spatial Organization of Social Relationships: The Meaning of the Focus Neighborhood, XXXV International Sunbelt Social Network Conference, International Network for Social Network Analysis (INSNA), Brighton, Vereinigtes Königreich, 26.06.2015

Töpfer, Tom; Hollstein, Betina, 2015: Using Visualizations when Collecting Ego Network Data. A Comparison of four Tools, XXXV International Sunbelt Social Network Conference, International Network for Social Network Analysis (INSNA), Brighton, Vereinigtes Königreich, 24.06.2015

HUININK, JOHANNES

Huinink, Johannes, 2016: Anspruch und Herausforderung »verantworteter Elternschaft« in Trennungssituationen, Zuhause an zwei Orten? Das Wechselmodell in Familienpolitik, -recht und -praxis, Evangelische Akademie der Nordkirche, Hamburg, 02.11.2016

Huinink, Johannes, 2016: Zwischen Intimität und Instrumentalität – Die Krisis der Familie. Familienforschung im Spannungsfeld von Wissenschaft und Politik, Fachtagung anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Laszlo A. Vaskovics, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bamberg, 24.06.2016

Huinink, Johannes, 2016: Der Mensch ein (Mehrebenen-)Prozess? Plädoyer für eine materialistische Soziologie, Theorie-Kolloquium, Institut für Soziologie, Universität Bremen, Bremen, 14.06.2016

Huinink, Johannes, 2015: Are Children Still a Reason to Marry?, 3rd Generations and Gender User Conference, Wien, Österreich, 30.11.2015

Huinink, Johannes, 2015: Vielfalt von Lebensformen aus Perspektive des Lebenslaufs. Zwischen neuer Vielfalt und Kontinuität: Wohin entwickelt sich Familie in Deutschland?, Wohin entwickelt sich Familie in Deutschland? Wissenschaftliches Symposium anlässlich des 60. Geburtstags von Norbert F. Schneider, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden, 25.09.2015

Huinink, Johannes, 2015: Potential for comparative research with data from GGP und pairfam, GGP-pairfam-Meeting, Generations & Gender Programme (GGP); Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics (pairfam), Den Haag, Niederlande, 23.06.2015

Huinink, Johannes; Schmidt, Thorsten, 2015: Visualisierungen des Sozialen. Allgemeine Einführung und Darstellung einer »Lehrforschung«, Einzelvortrag, Bremer Initiative für Qualitative Methoden (BIQUAM), Bremen, 28.04.2015

Huinink, Johannes, 2015: Familie in der spätmodernen Gesellschaft. Was Politik und Wirtschaft dazu beitragen, ein Leben mit Familie zu meistern, Public Lecture, Delmenhorster Universitätsgesellschaft e.V., Hanse-Wissenschaftskolleg, Delmenhorst, 09.02.2015

Schröder, Tim; Huinink, Johannes; Viry, Gil; Hladkyj, Sean; Kley, Stefanie; Kolk, Martin; Wright, Laura, 2015: Job-related spatial mobility and family life over six European countries, Internal Migration and Commuting in International Perspective. International Symposium, Wiesbaden, 05.02.2015

LUTZ, KATHARINA

Buhr, Petra; Lutz, Katharina, 2016: The effect of experiences with the first child on higher order parity, Demographic Change and Policy Implications. 13th European Population Conference, Federal Institute for Population Research (BiB); European Association for Population Studies (EAPS), Mainz, 01.09.2016

Buhr, Petra; Lutz, Katharina, 2016: Der Einfluss der Erfahrungen mit dem ersten Kind für die Familienerweiterung, Aktuelle nationale und internationale Herausforderungen der Demografie. Jahrestagung 2016, Deutsche Gesellschaft für Demographie e.V., Leipzig, 10.03.2016

Lutz, Katharina; Buhr, Petra; Peter, Timo, 2015: Economic resources, value transmission or social interaction? The influence of family of origin on fertility, The Power of the Family. Family influences on Long-Term Fertility Decline in Western and Eastern Societies, 1850-2010, Sociology of Consumption and Households Group, Wageningen University, Wageningen, Niederlande, 10.10.2015

Lutz, Katharina; Buhr, Petra; Peter, Timo, 2015: Economic resources, value transmission or social capital? The influence of family of origin on fertility, Cumulative Inequalities in the Life Course, European Consortium for Sociological Research (ECSR), Tallinn, Estland, 10.09.2015

Buchler, Sandra; Lutz, Katharina, 2015: Fathers' Job Flexibility and Mothers' Return to Employment, Social Inequality, Cohesion and Solidarity. RC28 Spring Meeting, Research Committee on Social Stratification and Mobility (RC28), Tilburg, Niederlande, 28.05.2015

PETER, TIMO

Lutz, Katharina; Buhr, Petra; Peter, Timo, 2015: Economic resources, value transmission or social interaction? The influence of family of origin on fertility, The Power of the Family. Family influences on Long-Term Fertility Decline in Western and Eastern Societies, 1850-2010, Sociology of Consumption and Households Group, Wageningen University, Wageningen, Niederlande, 10.10.2015

Lutz, Katharina; Buhr, Petra; Peter, Timo, 2015: Economic resources, value transmission or social capital? The influence of family of origin on fertility, Cumulative Inequalities in the Life Course, European Consortium for Sociological Research (ECSR), Tallinn, Estland, 10.09.2015

SCHRÖDER, TIM

Schröder, Tim, 2016: Regionale Mobilität, Lohnmobilität und berufliche Geschlechtersegregation, 2. Workshop der Forschungsinitiative Berufe und soziale Ungleichheit (FiBus), Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, 04.04.2016

Berninger, Ina; Schröder, Tim, 2015: Berufliche Segregation, Gewerkschaften und die Gender Pay Gap, Gründungsworkshop der Forschungsinitiative »Berufe und soziale Ungleichheit« (FiBus), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin, 19.11.2015

Berninger, Ina; Schröder, Tim, 2015: Gewerkschaften, Berufe und die Gender Pay Gap, Herbsttagung, Sektion »Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse« der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Bremen, 05.10.2015

Schröder, Tim, 2015: The long-term effect of spatial mobility on the gender pay gap in Germany, Cumulative Inequalities in the Life Course, European Consortium for Sociological Research (ECSR), Tallinn, Estland, 11.09.2015

Schröder, Tim, 2015: Internal migration, commuting, and the gender pay gap – between work and family, Fourth pairfam User Conference, Jena, 08.05.2015

Schröder, Tim, 2015: Räumliche Mobilität und geschlechtsspezifische Entgeltungleichheit – zwischen Erwerbsarbeit und Familie, Zweiter Doktoranden-Workshop, Doc-Netzwerk »Dynamiken sozialer Ungleichheit«, Universität Bremen, Bremen, 17.04.2015

Schröder, Tim; Huinink, Johannes; Viry, Gil; Hladkyj, Sean; Kley, Stefanie; Kolk, Martin; Wright, Laura, 2015: Job-related spatial mobility and family life over six European countries, Internal Migration and Commuting in International Perspective. International Symposium, Wiesbaden, 05.02.2015

TÖPFER, TOM

Töpfer, Tom; Hollstein, Betina, 2016: How do people represent their relations? Collecting network data with an affective name generator, 2nd European Conference on Social Networks (EUSN), International Network on Social Network Analysis (INSNA), Paris, Frankreich, 15.06.2016

Töpfer, Tom; Hollstein, Betina, 2015: Using Visualizations when Collecting Ego Network Data. A Comparison of four Tools, XXXV International Sunbelt Social Network Conference, International Network for Social Network Analysis (INSNA), Brighton, Vereinigtes Königreich, 24.06.2015

WINDZIO, MICHAEL

Windzio, Michael, 2016: More than just walking distance. Immigrant residential segregation and visits-at-home networks, Forschungskolloquium, Institut für Soziologie und Sozialpsychologie (ISS), Universität Köln, Köln, 11.05.2016

Windzio, Michael, 2016: Kausale Modellierung der Effekte von Kooperationsnetzwerken in Schulklassen. Das Problem der SUTVA beim propensity score matching, Neuere Entwicklungen in fortgeschrittenen regressionsanalytischen Verfahren. Frühjahrstagung, DGS-Sektion »Methoden der empirischen Sozialforschung«, Duisburg, 09.04.2016

Vögtle, Eva-Maria; Windzio, Michael, 2015: The Network of International Student Mobility, XXXV International Sunbelt Social Network Conference, International Network for Social Network Analysis (INSNA), Brighton, Vereinigtes Königreich, 26.06.2015

Windzio, Michael, 2015: The network of global migration 1990-2013. Using ERGMs to test theories of migration patterns between countries, XXXV International Sunbelt Social Network Conference, International Network for Social Network Analysis (INSNA), Brighton, Vereinigtes Königreich, 26.06.2015

WUNDRAK, RIXTA MARIA

Wundrak, Rixta Maria, 2016: Welcome to Paradies! A discourse ethnography of a refugee camp in Berlin (The Sociology of Knowledge Approach to Discourse Ethnographies), Qualitative Research Summit. ESA RN 20 Qualitative Methods Mid-term Conference, European Sociological Association Research Network 20 Qualitative Methods, Cracow, Polen, 01.09.2016

Wundrak, Rixta Maria; Pohn-Lauggas, Maria, 2016: Practices in Biographical Research in the Context of Globalization, The Futures We Want: Global Sociology and the Struggles for a Better World. Third ISA Forum of Sociology, RC38 Biography and Society, International Sociological Association, Wien, Österreich, 12.07.2016

Wundrak, Rixta Maria, 2016: »Willkommen im Paradies«. Überlegungen zur Programmatik der Wissenssoziologischen Diskursethnographie WDE – am Beispiel der Heterotopien des Helfens in Notunterkünften für Geflüchtete in Deutschland, Forschungsgespräch, Soziologisches Seminar St. Gallen (SfS-HSG), St. Gallen, Schweiz, 04.04.2016

Wundrak, Rixta Maria, 2015: Diskursanalyse und Ethnographien in der Migrationsforschung, Soziale Arbeit und Gesundheit im Kontext Sozialer Kohäsion. Ringvorlesung, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit, Hochschule Emden-Leer, Emden, 09.12.2015

Wundrak, Rixta Maria, 2015: »Mitleid mit den Aliens«. Die Wissenssoziologische Diskursethnographie (WDE) im Forschungskontext Israel und Palästina, Wissensforschung – Forschungswissen. 1. Sektionskongress der Wissenssoziologie 2015, Sektion Wissenssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Landau, 09.10.2015

Wundrak, Rixta Maria; Schindler, Larissa, 2015: Die Globalisierung und ihre Empirie. Moderation, Soziologie in Österreich – Internationale Verflechtungen. Österreichischer Soziologiekongress, Panel 45: Soziologische Methoden und Forschungsdesigns, Österreichische Gesellschaft für Soziologie (ÖGS), Innsbruck, Österreich, 02.10.2015

Wundrak, Rixta Maria, 2015: Die erzählte Welt des Anderen. Zugehörigkeiten und Fremdsetzungen in Rumänien und in Israel/Palästina, Gastvortrag, Grazer Methodenkompetenzzentrum (GMZ), Karl-Franzens-Universität Graz, Graz, Österreich, 27.04.2015

Wundrak, Rixta Maria, 2015: Die »diskurslastige« Konstruktion des Interviews, Die diskursive Konstruktion der Wirklichkeit II. Interdisziplinäre Perspektiven einer wissenssoziologischen Diskursforschung, Universität Augsburg, Augsburg, 27.03.2015

ZANKER, DAGMAR

Zanker, Dagmar; Ohrt, Anna; Hollstein, Betina, 2015: Spatial Organization of Social Relationships: The Meaning of the Focus Neighborhood, XXXV International Sunbelt Social Network Conference, International Network for Social Network Analysis (INSNA), Brighton, Vereinigtes Königreich, 26.06.2015

Beteiligung an wissenschaftlichen Kongressen, Tagungen und weiteren wissenschaftlichen Veranstaltungen

CZWIKLA, JONAS

Czwikla, Jonas, 2015: Berufsfeld Gesundheit, Ergebnisse der Expert/-innenbefragung, Gesundheit gemeinsam verantworten. Kongress Armut und Gesundheit – Der Public Health-Kongress in Deutschland, Technische Universität Berlin, Berlin, 06.03.2015

FRISINA DOETTER, LORRAINE

Frisina Doetter, Lorraine; Rothgang, Heinz, 2015: Long term care policy above the fray? The case of German LTC expansion in the face of austerity, The impact of budget cuts and/or the financial crisis on access and quality in long-term care services. LSE International Workshop, London, Vereinigtes Königreich, 22.06.2015

FÜNFSTÜCK, MATHIAS

Rothgang, Heinz; Fünfstück, Mathias; Neubert, Lydia; Hasseler, Martina, 2015: Evaluation des NBA. Erfassung von Versorgungsaufwänden in stationären Einrichtungen (EVIS), Perspektiven des Neuen Begutachtungssystems in der Pflege. Expertenforum, Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Westfalen Lippe; Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Niedersachsen; Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen e.V., Dortmund, 25.02.2015

GLAESKE, GERD

Glaeske, Gerd, 2016: Die richtigen Medikamente helfen, zu viele können schaden – Ältere Menschen und ihr Arzneimittelverbrauch, (Bürger-) Dialog Gesundheit – Gute Pillen helfen, schlechte schaden. Eine Diskussion zu Nutzen und Risiken von Medikamenten. Sondersitzung, 15. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung, Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V., Berlin, 07.10.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Gute Pillen helfen, schlechte schaden – Eine Diskussion zu Nutzen und Risiken von Medikamenten. Vorsitz, Wissenschaft (f) t Nutzen. 15. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung, Sondersitzung – Dialog Gesundheit, Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V., Berlin, 06.10.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Arztinformationssystem: Welche Informationen sind für Ärzte relevant und wie kommen sie zu den Ärzten?, Chronisch entzündliche Darmerkrankungen. Runder Tisch, Takeda, Berlin, 29.09.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Das »AMNOG« – als lernendes System – Erfolge, Erfahrungen, Ergänzungen, Der Pharma-Dialog – Politische Konsequenzen und ökonomische Auswirkungen. 10. Expertenforum – Pharma, RS Medical Consult GmbH, Berlin, 22.09.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Einführung in die Sozialmedizin. Grundlagen der Gesundheitsversorgung, Grundkurs Rehabilitationswesen/ Sozialmedizin. Kursblock A, Deutsche Rentenversicherung Rheinland, Düsseldorf, 08.09.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Das verflixte siebte Jahr: Schafft der Morbi-RSA noch fairen Wettbewerb zwischen Kassen? Diskussion, Gesundheit zum Frühstück, Die Schwenninger Krankenkasse, Berlin, 05.07.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Mögliche Kooperationsmodelle der pharmazeutischen Industrie in der Versorgungsforschung, Advisory Board Versorgungsforschung, Frankfurt/Main, 02.07.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Versorgungsforschung, Medical Monday, AstraZeneca GmbH, Wedel, 20.06.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Arzneimittel in der Versorgungsforschung, Öffentliches Seminar, Verein Demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten (VdPP), Frankfurt/Main, 18.06.2016

Glaeske, Gerd, 2016: 10 Jahre integrierte Versorgung Gesundes Kinzigtal – Welche Erkenntnisse können wir für eine Innovationsstrategie im deutschen Gesundheitswesen nutzen? Moderation, Parlamentarischer Abend, Berlin, 06.06.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Die Aufgaben der GKV in Gesellschaften längeren Lebens. Festvortrag, Die Herausforderungen in Gesellschaften längeren Lebens. Festveranstaltung und Empfang der vdek-Landesvertretung Thüringen, Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek), Erfurt, 24.05.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Benzodiazepine auf Privatrezept – Zahlen, Auswirkungen und Regelungsbedarf, Benzodiazepine, Langzeiverschreibung, Privatrezept und Verschreibung im Krankenhaus, Ärztekammer Hamburg, Hamburg, 27.04.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Erwerbsminderungsrenten als Morbiditätsindikatoren, Einzelvortrag, Bundesversicherungsamt, Bonn, 12.04.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Evidenzbasierte Entscheidungsfindung in der Apotheke, Fortbildungsveranstaltung AKMV. 2. Tag der Fortbildung, Apothekerkammer Mecklenburg-Vorpommern, Rostock, 09.04.2016

Glaeske, Gerd; Hoffmann, Falk, 2016: Routinedaten in der Versorgungsforschung: Politische Rahmenbedingungen, Nutzbarkeit, Linkage und praktische Beispiele, DNVF – Spring-School 2016. Versorgungsforschungs-Seminare für Einsteiger, Fortgeschrittene und Experten, Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V., Bonn, 07.04.2016

Schrappe, Matthias; Glaeske, Gerd, 2016: Versorgungsforschung und Politik: Grundlagen und Interaktion, DNVF – Spring-School 2016. Versorgungsforschungs-Seminare für Einsteiger, Fortgeschrittene und Experten, Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V., Bonn, 07.04.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Preisgestaltung bei Arzneimitteln, Gesundheitspolitik und Pharmaindustrie im Dialog. 21. Handelsblatt Jahrestagung, Frankfurt/Main, 24.02.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Herausforderung in der Gesundheitsversorgung vor Ort: Wo stehen wir und was ist zu tun?, 8. Zukunftskongress öffentliche Apotheke, Apothekerverband Nordrhein e.V., Bonn, 13.02.2016

Glaeske, Gerd, 2015: Beratung in der Selbstmedikation: Apothekentests im Spannungsfeld von pharmazeutischem Anspruch und medialer Wirklichkeit. Podiumsdiskussion, OTC-Gipfel 2015, Apothekerverband Nordrhein e.V., Düsseldorf, 22.10.2015

Glaeske, Gerd, 2015: AD(H)S – zu viel, zu wenig oder die falsche Therapie?, 7. Gesundheitstag ADHS, BKK Mobil Oil, Hamburg, 10.10.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Systeminnovationen: Strukturen und Konzepte. Telemedizin-Möglichkeiten und Perspektiven. Vorsitz, Systeminnovationen für eine bessere Gesundheit?

14. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung, Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V., Berlin, 08.10.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Bedarfsplanung – aber wie? Plenarsitzung, Systeminnovationen für eine bessere Gesundheit? 14. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung, Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V., Berlin, 08.10.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Was ist und was kann Versorgungsforschung? Eine Einführung in die Versorgungsforschung für Akteure im Bereich der Gesundheitspolitik, Deutscher Kongress für Versorgungsforschung (DKVF). Preconference-Seminar 4, Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V., Berlin, 07.10.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Was hat sich seit der Einführung von Antidepressiva verändert?, Psychopharmaka im Fokus: Herausforderung für die Versorgung. 21. Hauptstadtsymposium, Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN), Berlin, 08.09.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Kosten und Risiken von Medizinprodukten, Summer School, Wissenschaftliches Institut der TK für Nutzen und Effizienz im Gesundheitswesen (WINEG), Hamburg, 07.09.2015

Glaeske, Gerd, 2015: MehrwertSchöpfung: Gesundheit braucht Investitionen. Perspektivdiskussion, Salut! DaSein gestalten. Gesundheitskongress, Saarbrücken, 07.05.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Kriminelle Machenschaften im Arzneimittelbereich, Einzelvortrag, Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokraten im Gesundheitswesen Bezirk Hessen Süd (ASG), Frankfurt, 29.04.2015

Dik, Jan-Willem; Hoffmann, Falk; Lo Ten Foe, Jerome; Bijker, Bert; Saß, David; Postma, Maarten; Hendrix, Ron; Sinha, Bhanu; Glaeske, Gerd; Friedrich, Alexander, 2015: Cross border comparison of antibiotic prescriptions among children and adolescents between the north of the Netherlands and the north-west of Germany. Poster, 25th European Congress of Clinical Microbiology and Infectious Diseases, European society of clinical microbiology and infectious diseases, Kopenhagen, Dänemark, 26.04.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Hepatitis C und ihre Behandlungsmöglichkeiten, Arzneimittelabrechnung. Workshop, Syntela IT-Dienstleistungs GmbH; Medizinischer Dienst der Krankenkassen (MDK) Berlin-Brandenburg; Zentrum für Sozialpolitik (ZeS), Leipzig, 15.04.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Und was schluckst du so? – Medikamentenkonsum von Männern, Im Fokus: Psychische Gesundheit von Männern. 3. Männergesundheitskongress, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung; Bundesministerium für Gesundheit, Berlin, 14.04.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Evidenzbasierte Entscheidungsfindung in der Apotheke, sportlich aber machbar, 5. Westfälisch-Lippischer Apothekertag, Apothekerkammer Westfalen-Lippe, Münster, 14.03.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Medikation im Alter – oftmals mehr Schaden als Nutzen?, Gut behandelt in Bremen? Fachtag zur gesundheitlichen Versorgung im Alter, Senator für Gesundheit, Freie Hansestadt Bremen, Bremen, 13.03.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Arzneimitteltherapie im Alter: Satt, sauber und sedierte!, Einzelvortrag, Schlaues Haus Oldenburg gGmbH, Oldenburg, 12.03.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Routinedaten in der Versorgungsforschung: Politische Rahmenbedingungen, Nutzbarkeit, Linkage und praktische Beispiele, DNVF-Spring-School 2015, Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V., Bonn, 03.03.2015

Glaeske, Gerd, 2015: »Die teuersten Pillen der Welt« Der schwierige Spagat zwischen Innovation und Bezahlbarkeit. Podiumsdiskussion, Pharma 2015. 20. Handelsblatt Jahrestagung, EUROFORUM Deutschland SE, Frankfurt am Main, 24.02.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Einführung: Finanzierung der onkologischen Versorgung in der Zukunft, Patientenbedürfnisse gestern – Patientenansprüche morgen. Prioritäten für die Versorgungsforschung in der Onkologie. Symposium anlässlich des 10-jährigen Bestehens des WINHO, Wissenschaftliches Institut der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen GmbH (WINHO), Berlin, 20.02.2015

HOFFMANN, FALK

Glaeske, Gerd; Hoffmann, Falk, 2016: Routinedaten in der Versorgungsforschung: Politische Rahmenbedingungen, Nutzbarkeit, Linkage und praktische Beispiele, DNVF – Spring-School 2016. Versorgungsforschungs-Seminare für Einsteiger, Fortgeschrittene und Experten, Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V., Bonn, 07.04.2016

Dik, Jan-Willem; Hoffmann, Falk; Lo Ten Foe, Jerome; Bijker, Bert; Saß, David; Postma, Maarten; Hendrix, Ron; Sinha, Bhanu; Glaeske, Gerd; Friedrich, Alexander, 2015: Cross border comparison of antibiotic prescriptions among children and adolescents between the north of the Netherlands and the north-west of Germany. Poster, 25th European Congress of Clinical Microbiology and Infectious Diseases, European society of clinical microbiology and infectious diseases, Kopenhagen, Dänemark, 26.04.2015

HUTER, KAI

Dubas-Jakóbczyk, Katarzyna; Kocot, Ewa; Kissimova-Skarbek, Katarzyna; Hutner, Kai; Rothgang, Heinz, 2016: Economic evaluation of health promotion and primary prevention actions for older people – a systematic review, In search of Good Practices in Health Promotion for Older People. ProHealth 65+ 2nd Project Conference, Rom, Italien, 30.09.2016

Huter, Kai; Kocot, Ewa; Kissimova-Skarbek, Katarzyna; Dubas-Jakóbczyk, Katarzyna; Rothgang, Heinz, 2016: Economic evaluation of health promotion activities for older people – conceptual questions, Know the Ropes – Balancing Costs and Quality in Health Care. EUHEA Conference, European Association of Health Economics (EUHEA), Hamburg, 14.07.2016

Huter, Kai; Kocot, Ewa; Kissimova-Skarbek, Katarzyna; Dubas-Jakóbczyk, Katarzyna; Rothgang, Heinz, 2015: Assessment of outcomes in economic evaluation of health promotion actions for older people – review of methodological challenges, 13th International Conference, Polish Pharmacoeconomics Society, Warschau, Polen, 04.12.2015

KALWITZKI, THOMAS

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas, 2016: Telematik in der Versorgung Pflegebedürftiger – digitale Qualitätssicherung oder sozialpolitische Deprivation?, Sozialstaat 4.0. Digitale Ökonomie und Sozialpolitik, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Bremen, 27.05.2016

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2015: BARMER GEK-Pflegereport 2015: Pflegen zuhause, Pressekonferenz zur Vorstellung des Pflegereports 2015, BARMER GEK, Berlin, 17.11.2015

LARISCH, JOACHIM

Müller, Rainer; Larisch, Joachim, 2015: Gesundheit der Mitarbeiter/innen als Ressourcenbasis von Unternehmen, Arbeitsunfähigkeit, Humanvermögen und betriebliches Sozialkapital, Arbeitsfähigkeit, Humanvermögen und betriebliches Sozialkapital. Workshop, ProFit im Mühlenkreis; Ausbildungsgemeinschaft der Wirtschaft-Beratung GmbH, Minden, 09.03.2015

Müller, Rainer; Larisch, Joachim, 2015: Rechnet sich BGM? Anmerkungen aus betriebswirtschaftlicher Sicht, Workshop, ProFit im Mühlenkreis; Ausbildungsgemeinschaft der Wirtschaft-Beratung GmbH, Minden, 12.02.2015

Müller, Rainer; Larisch, Joachim, 2015: Ansätze im Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM): Setting Approach der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) der Krankenkassen, Setting-Ansatz im BGM. Workshop, ProFit im Mühlenkreis; Ausbildungsgemeinschaft der Wirtschaft-Beratung GmbH, Minden, 19.01.2015

MÜLLER, ROLF

Müller, Rolf, 2016: Kostenentwicklung bei IT-gestütztem Monitoring von unerwünschten Arzneimittelwirkungen in der stationären Altenpflege, MADRIC – Modellprojekt zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung nach § 8 Abs. 3 SGB XI. Abschlussveranstaltung, GKV-Spitzenverband, Berlin, 24.05.2016

Müller, Rolf, 2016: Armut und Gesundheit, Arm = Krank? Gesundheitliche Ungleichheit im Land Bremen, Fraktion DIE LINKE, Bremen, 06.04.2016

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2015: BARMER GEK-Pflegereport 2015: Pflegen zuhause, Pressekonferenz zur Vorstellung des Pflegereports 2015, BARMER GEK, Berlin, 17.11.2015

Müller, Rolf; Voges, Wolfgang, 2015: Erhöhtes Krankheitsrisiko durch Hartz IV als Ergebnis ungleicher Erwerbschancen, Lebenslauf, soziale Netzwerke und gesundheitliche Ungleichheit, Sektionen »Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse« (DGS), »Medizin- und Gesundheitssoziologie« (DGS); AG »Medizinsoziologische Theorien« (DGMS), Rostock, 28.05.2015

Müller, Rolf, 2015: Eintritt in die Erwerbsminderungsrente. Berufsgruppen im Spiegel von Arbeitsbelastung und Arbeitslosigkeit, Psychische Störungen – Herausforderungen für Prävention und Rehabilitation. 24. Reha-Wissenschaftliches Kolloquium, Deutscher Kongress für Rehabilitationsforschung, Deutsche Rentenversicherung Bund; Deutsche Rentenversicherung Schwaben; Deutsche Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften (DGRW), Augsburg, 17.03.2015

Rothgang, Heinz; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2015: BARMER GEK Pflegereport 2014: Zahnärztliche Versorgung Pflegebedürftiger, Vorstellung des BARMER GEK Pflegereports 2014, Stuttgart, 10.03.2015

Müller, Rolf, 2015: Regionale Unterschiede in der rehabilitativen Versorgungsstruktur und Unterschiede in den Pflege-Inzidenzen, 7. AGENS Methodenworkshop, Arbeitsgruppe Erhebung und Nutzung von Sekundärdaten (AGENS), Freiburg, 19.02.2015

Müller, Rolf, 2015: Gutachten zum Ausgleichsverfahren in der Altenpflegeausbildung, Sitzung des Landespflegeausschusses, Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen, Bremen, 16.01.2015

MÜLLER, RAINER

Müller, Rainer, 2015: Industrie 4.0 – Faktor Mensch, Einzelvortrag, VDE Region Nord-West e.V., Bremen, 29.10.2015

Müller, Rainer, 2015: Chronobiologie und Schichtarbeit, Weiterbildungskurs »Arbeitsmedizin«, Linzer Akademie für Arbeitsmedizin, Linz, Österreich, 15.10.2015

Müller, Rainer, 2015: Arbeitsmedizinische Professionalität und Begutachtung, Jahrestagung, Österreichische Gesellschaft für Arbeitsmedizin, Steyr, Österreich, 26.09.2015

Müller, Rainer, 2015: Industrie 4.0 – was bedeutet das für die Arbeitsmedizin?, Jahrestagung, Österreichische Gesellschaft für Arbeitsmedizin, Steyr, Österreich, 25.09.2015

Müller, Rainer, 2015: Entwicklungen in der Arbeitswelt als Herausforderungen für die Arbeitsmedizin, Weiterbildungskurs »Arbeitsmedizin«, Linzer Akademie für Arbeitsmedizin, Linz, Österreich, 19.06.2015

Müller, Rainer, 2015: Betriebliches Gesundheitsmanagement in einer sich ändernden Arbeitswelt – sichere und gesunde Arbeit von morgen, Einzelvortrag, ProFit im Mühlenkreis; Ausbildungsgemeinschaft der Wirtschaft-Beratung GmbH, Minden, 15.06.2015

Müller, Rainer; Larisch, Joachim, 2015: Gesundheit der Mitarbeiter/innen als Ressourcenbasis von Unternehmen, Arbeitsunfähigkeit, Humanvermögen und betriebliches Sozialkapital, Arbeitsfähigkeit, Humanvermögen und betriebliches Sozialkapital. Workshop, ProFit im Mühlenkreis; Ausbildungsgemeinschaft der Wirtschaft-Beratung GmbH, Minden, 09.03.2015

Müller, Rainer, 2015: Professionssoziologie – ein Thema für Priester, Neupriestertreffen (4). Studientag zu aktuellen Fragen: Professionssoziologie, Collegium Leoninum, Erzbistum Paderborn, Paderborn, 23.02.2015

Müller, Rainer; Larisch, Joachim, 2015: Rechnet sich BGM? Anmerkungen aus betriebswirtschaftlicher Sicht, Workshop, ProFit im Mühlenkreis; Ausbildungsgemeinschaft der Wirtschaft-Beratung GmbH, Minden, 12.02.2015

Müller, Rainer; Larisch, Joachim, 2015: Ansätze im Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM): Setting Approach der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) der Krankenkassen, Setting-Ansatz im BGM. Workshop, ProFit im Mühlenkreis; Ausbildungsgemeinschaft der Wirtschaft-Beratung GmbH, Minden, 19.01.2015

MUNDHENK, REBECCA

Mundhenk, Rebecca, 2015: Verknüpfung von Primär- und Sekundärdaten: Kausalitätsanalysen anhand einer Panelbefragung in Kombination mit GKV-Routinedaten, AGENS Methodenworkshop, Arbeitsgruppe Erhebung und Nutzung von Sekundärdaten AGENS; Deutsche Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMP); Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie (DGEpi), Freiburg, 19.02.2015

NEUBERT, LYDIA

Rothgang, Heinz; Fünfstück, Mathias; Neubert, Lydia; Hasseler, Martina, 2015: Evaluation des NBA. Erfassung von Versorgungsaufwänden in stationären Einrichtungen (EVIS), Perspektiven des Neuen Begutachtungassessments in der Pflege. Expertenforum, Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Westfalen Lippe; Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Niedersachsen; Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen e.V., Dortmund, 25.02.2015

ROTHGANG, HEINZ

Dubas-Jakóbczyk, Katarzyna; Kocot, Ewa; Kissimova-Skarbek, Katarzyna; Huter, Kai; Rothgang, Heinz, 2016: Economic evaluation of health promotion and primary prevention actions for older people – a systematic review, In search of Good Practices in Health Promotion for Older People. ProHealth 65+ 2nd Project Conference, Rom, Italien, 30.09.2016

Rothgang, Heinz, 2016: Wissenschaftlicher Blick auf den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff, Zukunft der Pflege. Was bringt die neue Gesetzgebung?, BARMER GEK, Hanau, 22.09.2016

Rothgang, Heinz, 2016: New Entitlement Rules for Germany's Long-term care insurance, 4th International Conference on Evidence-based Policy in Long-term Care, International Long-term care Policy Network (ILPN), London, Vereinigtes Königreich, 05.09.2016

Huter, Kai; Kocot, Ewa; Kissimova-Skarbek, Katarzyna; Dubas-Jakóbczyk, Katarzyna; Rothgang, Heinz, 2016: Economic evaluation of health promotion activities for older people – conceptual questions, Know the Ropes – Balancing Costs and Quality in Health Care. EUHEA Conference, European Association of Health Economics (EUHEA), Hamburg, 14.07.2016

Rothgang, Heinz, 2016: Fiscal dilemmas in funding Germany's long term care, Ever increasing levels of healthcare, is it sustainable? Celsus Invitational Conference, Nijmegen, Niederlande, 01.06.2016

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas, 2016: Telematik in der Versorgung Pflegebedürftiger – digitale Qualitätssicherung oder sozialpolitische Deprivation?, Sozialstaat 4.0. Digitale Ökonomie und Sozialpolitik, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Bremen, 27.05.2016

Rothgang, Heinz, 2016: One handbook for diverse needs? A feasibility study at state-level within Germany's self-governed healthcare system, Towards sustainable health workforce for Europe. Joint Action Closure Event, EU Joint Action on Health Workforce Planning & Forecasting, Mons, Belgien, 03.05.2016

Rothgang, Heinz, 2016: Solidarische Bürgerversicherung zur Beseitigung von Risikoselektion im dualen System von GKV und PKV, Finanzierung und Dualität in der Krankenversicherung: für die Zukunft gerüstet? 26. Wissenschaftstagung, Bund der Versicherten e.V., Berlin, 20.04.2016

Rothgang, Heinz, 2016: Studien zur Einführung des neuen Begutachtungassessments und ihre Folgen, Zukunft der Pflegeversicherung – vom Babyboom zum Greisenstaat. 48. Kontaktseminar, Bundessozialgericht, Kassel, 22.02.2016

Rothgang, Heinz, 2016: The low birth rate in Germany: Which consequences does it have on Health Workforce today and tomorrow?, Planning & Educating Health Workforce without Borders. 3rd Joint Action Conference, Joint Action on European Health Workforce Planning and Forecasting, Varna, Bulgarien, 19.02.2016

Huter, Kai; Kocot, Ewa; Kissimova-Skarbek, Katarzyna; Dubas-Jakóbczyk, Katarzyna; Rothgang, Heinz, 2015: Assessment of outcomes in economic evaluation of health promotion actions for older people – review of methodological challenges, 13th International Conference, Polish Pharmacoeconomics Society, Warschau, Polen, 04.12.2015

Rothgang, Heinz, 2015: Demographic ageing: implications for health and long-term care, Le vieillissement et ses conséquences économiques et sociales en Europe, Ligue Européenne de Coopération Économique, Brüssel, Belgien, 03.12.2015

Rothgang, Heinz, 2015: Demographie und Pflege – Pflegebedürftigkeit, Pflegeversicherung und Versorgung, Demographischer Wandel. Fakten, Prognosen, Herausforderungen und Chancen, Institut für Wirtschaftspolitik, Universität zu Köln, Köln, 30.11.2015

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2015: BARMER GEK-Pflegereport 2015: Pflegen zuhause, Pressekonzferenz zur Vorstellung des Pflegereports 2015, BARMER GEK, Berlin, 17.11.2015

Rothgang, Heinz, 2015: Der Neue Pflegebedürftigkeitsbegriff und seine möglichen Auswirkungen auf die stationäre Pflege, Aktuelle Herausforderungen für kommunale Senioreneinrichtungen. Vom neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff bis zu zukunftsorientierten Geschäftsmodellen!, 14. Bundeskongress, Bundesverband der kommunalen Senioren- und Behinderteneinrichtungen e.V. (BKSB), Wetzlar, 10.11.2015

Rothgang, Heinz, 2015: Langes Leben und Lebensqualität in der Pflege – Beispiele aus der Praxis, 2. Berliner Pflegekonferenz, Berlin, 04.11.2015

Rothgang, Heinz, 2015: Sicherstellung der pflegerischen Versorgung – ohne private Pflegeeinrichtungen möglich?, Zehn Jahre Interessengemeinschaft, Interessengemeinschaft der Privaten Altenpflegeeinrichtungen (IGPA), Bad Laer, 29.10.2015

- Rothgang, Heinz, 2015: Der Neue Pflegebedürftigkeitsbegriff und seine möglichen Auswirkungen auf die ambulante Pflege, Sitzung des Facharbeitskreises, Ambulante Pflegerische Dienste des Paritätischen Landesverbandes NRW e.V., Witten, 22.10.2015
- Rothgang, Heinz, 2015: Reform der Pflegeversicherung – Chancen und Risiken, Pflegestärkungsgesetz II – Was lange währt, wird wirklich gut? 2. Seniorenpolitische Fachtagung, dbb beamtenbund und tarifunion bundesseniorenvertretung, Berlin, 08.10.2015
- Rothgang, Heinz, 2015: Sicherstellung der pflegerischen Versorgung – ohne private Pflegeeinrichtungen möglich?, Mitgliederversammlung 2015, bpa-Landesverband Schleswig-Holstein, Kiel, 01.10.2015
- Rothgang, Heinz, 2015: Sicherstellung der pflegerischen Versorgung – ohne private Pflegeeinrichtungen möglich?, Pressekonferenz zum Pflegestärkungsgesetz II, Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V., Berlin, 18.09.2015
- Frisina Doetter, Lorraine; Rothgang, Heinz, 2015: Long term care policy above the fray? The case of German LTC expansion in the face of austerity, The impact of budget cuts and/or the financial crisis on access and quality in long-term care services. LSE International Workshop, London, Vereinigtes Königreich, 22.06.2015
- Rothgang, Heinz, 2015: Sicherstellung der pflegerischen Versorgung – ohne private Pflegeeinrichtungen möglich?, Vertrauen in Markt und Wettbewerb: die private Pflege, Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V., Dresden, 19.06.2015
- Rothgang, Heinz, 2015: Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen – Qualität und Wirtschaftlichkeit in der Arzneimittelversorgung, Halbzeit: Gesundheitspolitik in der 18. Legislaturperiode. Parlamentarischer Abend, Berlin, 18.06.2015
- Rothgang, Heinz, 2015: Endlich! Der Neue Pflegebedürftigkeitsbegriff – erste Praxisbeispiele, Professionelle Pflege – umfassend in Anspruch und Leistung. Deutscher Pflegekongress, Berlin, 10.06.2015
- Rothgang, Heinz, 2015: Long-term care insurance in Germany: What can be learned from the first 20 years?, Social Cohesion Days, Easy Care Foundation, Reggio Emilia, Italien, 04.06.2015
- Rothgang, Heinz, 2015: Pflege-(versicherung im Wandel), Jahresversammlung, hkk Gemeinschaft e.V., Bremen, 04.06.2015
- Rothgang, Heinz, 2015: Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff – Finanzierung der Pflegeversicherung, AOK-Pflegeforum 2015, AOK Bayern, München, 06.05.2015
- Rothgang, Heinz, 2015: Segel setzen für eine demografiefeste Gestaltung der Pflege, Pflege demografiefest gestalten – Herausforderungen erkennen, Chancen nutzen. Pflegekongress, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung; Niedersächsische Staatskanzlei, Hannover, 20.04.2015
- Rothgang, Heinz, 2015: Von der Pflegestufe zum Pflegegrade: Versorgungsaufwände und Leistungen in der pflegerischen Versorgung, Pflege stärken mit starken Partnern. 2. Deutscher Pflgetag 2015, Deutscher Pflegerat e.V. (DPR), Berlin, 12.03.2015
- Rothgang, Heinz; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2015: BARMER GEK Pflegereport 2014: Zahnärztliche Versorgung Pflegebedürftiger, Vorstellung des BARMER GEK Pflegereports 2014, Stuttgart, 10.03.2015
- Rothgang, Heinz; Fünfstück, Mathias; Neubert, Lydia; Hasseler, Martina, 2015: Evaluation des NBA. Erfassung von Versorgungsaufwänden in stationären Einrichtungen (EVIS), Perspektiven des Neuen Begutachtungassessments in der Pflege. Expertenforum, Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Westfalen Lippe; Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Niedersachsen; Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen e.V., Dortmund, 25.02.2015
- Rothgang, Heinz, 2015: Finanzierung der Pflegeversicherung, Aktuelle Fragen in Gesundheitsrecht und Gesundheitspolitik. Veranstaltungsreihe, Forschungsverbund für Sozialrecht und Sozialpolitik (FoSS), Arbeitsgruppe Gesundheit und Pflege, Fulda, 10.02.2015

- RUNTE, REBECCA
Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2015: BARMER GEK-Pflegereport 2015: Pflegen zuhause, Pressekonzferenz zur Vorstellung des Pflegereports 2015, BARMER GEK, Berlin, 17.11.2015
- Rothgang, Heinz; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2015: BARMER GEK Pflegereport 2014: Zahnärztliche Versorgung Pflegebedürftiger, Vorstellung des BARMER GEK Pflegereports 2014, Stuttgart, 10.03.2015
- UNGER, RAINER
Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2015: BARMER GEK-Pflegereport 2015: Pflegen zuhause, Pressekonzferenz zur Vorstellung des Pflegereports 2015, BARMER GEK, Berlin, 17.11.2015

- Rothgang, Heinz; Müller, Rolf; Runte, Rebecca; Unger, Rainer, 2015: BARMER GEK Pflegereport 2014: Zahnärztliche Versorgung Pflegebedürftiger, Vorstellung des BARMER GEK Pflegereports 2014, Stuttgart, 10.03.2015

- VOGES, WOLFGANG
Müller, Rolf; Voges, Wolfgang, 2015: Erhöhtes Krankheitsrisiko durch Hartz IV als Ergebnis ungleicher Erwerbschancen, Lebenslauf, soziale Netzwerke und gesundheitliche Ungleichheit, Sektionen »Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse« (DGS), »Medizin- und Gesundheitssoziologie« (DGS); AG »Medizinsoziologische Theorien« (DGMS), Rostock, 28.05.2015

ABT. 6: METHODENFORSCHUNG

Beteiligung an wissenschaftlichen Kongressen, Tagungen und weiteren wissenschaftlichen Veranstaltungen

- DROBNIČ, SONJA
Baierl, Andreas; Beham, Barbara; Drobnič, Sonja; Präg, Patrick, 2016: National Context in Work-Family Research: Methodological Challenges. Work and Family Researchers Network Conference 2016, Washington D.C., Vereinigte Staaten von Amerika, 25.06.2016

- HEIBERGER, RAPHAEL
Wieczorek, Oliver; Heiberger, Raphael, 2016: Network Positions and Success. The Case of Physics, 2nd European Conference on Social Networks (EUSN), Sciences Po, Paris, Frankreich, 17.06.2016

- Aljets, Enno; Heiberger, Raphael; Hollstein, Betina; Janßen, Melike; Meier, Frank; Schimank, Uwe, 2016: Organisatorische Erfolgsbedingungen der interorganisatorischen Forschungs-kooperation des MARUM, Erfolgsbedingungen von Forschungsk Kooperation. Workshop, Universität Bremen, Bremen, 16.03.2016
- Hollstein, Betina; Aljets, Enno; Heiberger, Raphael; Janßen, Melike; Meier, Frank; Schimank, Uwe, 2016: Intra- und interorganizational conditions of interorganizational research cooperation – first results from a pilot study, Erfolgsbedingungen von Forschungsk Kooperation. Workshop, Universität Bremen, Bremen, 15.03.2016
- Heiberger, Raphael, 2015: Shifts in Collective Attention and Stock Networks. Evidence from Standard & Poor's 100 corporations and firm-level Google Trends data, 4th Annual International Conference on Computational Social Network (CsoNet), Beijing, China, 04.08.2015

HOLLSTEIN, BETINA

- Hollstein, Betina, 2016: Social capital over the life-course. Social selection in the transition to secondary school in Germany, Einzelvortrag, Center for European Studies, University of North Carolina at Chapel Hill, North Carolina, Vereinigte Staaten von Amerika, 04.11.2016
- Töpfer, Tom; Hollstein, Betina, 2016: How do people represent their relations? Collecting network data with an affective name generator, 2nd European Conference on Social Networks (EUSN), International Network on Social Network Analysis (INSNA), Paris, Frankreich, 15.06.2016
- Hollstein, Betina, 2016: How networks matter? Social networks and the transition from school-to-work. Results from a Secondary Analysis of a Longitudinal Mixed-Methods Study, Einzelvortrag, Institut für Soziologie, Universität Wien; MODUL University Vienna, Wien, Österreich, 03.06.2016
- Hollstein, Betina, 2016: The Social Convoy. Persönliche Beziehungen im Lebenslauf, Einfach Wissenswert: Sozialwissenschaften. Reihe »Wissen um 11«, Bremen, 23.04.2016
- Hollstein, Betina, 2016: Network Changes over the Life Course-Mechanisms and Driving Forces, XXXVI International Sunbelt Social Network Conference, International Network for Social Network Analysis (INSNA), Newport Beach CA, Vereinigte Staaten von Amerika, 05.04.2016
- Aljets, Enno; Heiberger, Raphael; Hollstein, Betina; Janßen, Melike; Meier, Frank; Schimank, Uwe, 2016: Organisatorische Erfolgsbedingungen der interorganisatorischen Forschungs-kooperation des MARUM, Erfolgsbedingungen von Forschungs-kooperation. Workshop, Universität Bremen, Bremen, 16.03.2016
- Hollstein, Betina; Aljets, Enno; Heiberger, Raphael; Janßen, Melike; Meier, Frank; Schimank, Uwe, 2016: Intra- und interorganizational conditions of interorganizational research cooperation – first results from a pilot study, Erfolgsbedingungen von Forschungs-kooperation. Workshop, Universität Bremen, Bremen, 15.03.2016

Zanker, Dagmar; Ohrt, Anna; Hollstein, Betina, 2015: Spatial Organization of Social Relationships: The Meaning of the Focus Neighborhood, XXXV International Sunbelt Social Network Conference, International Network for Social Network Analysis (INSNA), Brighton, Vereinigtes Königreich, 26.06.2015

Töpfer, Tom; Hollstein, Betina, 2015: Using Visualizations when Collecting Ego Network Data. A Comparison of four Tools, XXXV International Sunbelt Social Network Conference, International Network for Social Network Analysis (INSNA), Brighton, Vereinigtes Königreich, 24.06.2015

TÖPFER, TOM

- Töpfer, Tom; Hollstein, Betina, 2016: How do people represent their relations? Collecting network data with an affective name generator, 2nd European Conference on Social Networks (EUSN), International Network on Social Network Analysis (INSNA), Paris, Frankreich, 15.06.2016
- Töpfer, Tom; Hollstein, Betina, 2015: Using Visualizations when Collecting Ego Network Data. A Comparison of four Tools, XXXV International Sunbelt Social Network Conference, International Network for Social Network Analysis (INSNA), Brighton, Vereinigtes Königreich, 24.06.2015

WINDZIO, MICHAEL

- Windzio, Michael, 2016: More than just walking distance. Immigrant residential segregation and visits-at-home networks, Forschungskolloquium, Institut für Soziologie und Sozialpsychologie (ISS), Universität Köln, Köln, 11.05.2016
- Windzio, Michael, 2016: Kausale Modellierung der Effekte von Kooperationsnetzwerken in Schul-klassen. Das Problem der SUTVA beim propensity score matching, Neuere Entwicklungen in fortgeschrittenen regressionsanalytischen Verfahren. Frühjahrstagung, DGS-Sektion »Methoden der empirischen Sozialforschung«, Duisburg, 09.04.2016
- Vögtle, Eva-Maria; Windzio, Michael, 2015: The Network of International Student Mobility, XXXV International Sunbelt Social Network Conference, International Network for Social Network Analysis (INSNA), Brighton, Vereinigtes Königreich, 26.06.2015

Windzio, Michael, 2015: The network of global migration 1990-2013. Using ERGMs to test theories of migration patterns between countries, XXXV International Sunbelt Social Network Conference, International Network for Social Network Analysis (INSNA), Brighton, Vereinigtes Königreich, 26.06.2015

WUNDRAK, RIXTA MARIA

- Wundrak, Rixta Maria, 2016: Welcome to Paradies! A discourse ethnography of a refugee camp in Berlin (The Sociology of Knowledge Approach to Discourse Ethnographies), Qualitative Research Summit. ESA RN 20 Qualitative Methods Mid-term Conference, European Sociological Association Research Network 20 Qualitative Methods, Cracow, Polen, 01.09.2016
- Wundrak, Rixta Maria; Pohn-Lauggas, Maria, 2016: Practices in Biographical Research in the Context of Globalization, The Futures We Want: Global Sociology and the Struggles for a Better World. Third ISA Forum of Sociology, RC38 Biography and Society, International Sociological Association, Wien, Österreich, 12.07.2016
- Wundrak, Rixta Maria, 2016: »Willkommen im Paradies«. Überlegungen zur Programmatik der Wissenssoziologischen Diskursethnographie WDE – am Beispiel der Heterotopien des Helfens in Notunterkünften für Geflüchtete in Deutschland, Forschungsgespräch, Soziologisches Seminar St. Gallen (Sfs-HSG), St. Gallen, Schweiz, 04.04.2016
- Wundrak, Rixta Maria, 2015: Diskursanalyse und Ethnographien in der Migrationsforschung, Soziale Arbeit und Gesundheit im Kontext Sozialer Kohäsion. Ringvorlesung, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit, Hochschule Emden-Leer, Emden, 09.12.2015
- Wundrak, Rixta Maria, 2015: »Mitleid mit den Aliens«. Die Wissenssoziologische Diskursethnographie (WDE) im Forschungskontext Israel und Palästina, Wissensforschung – Forschungswissen. 1. Sektionskongress der Wissenssoziologie 2015, Sektion Wissenssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Landau, 09.10.2015

- Wundrak, Rixta Maria; Schindler, Larissa, 2015: Die Globalisierung und ihre Empirie. Moderation, Soziologie in Österreich – Internationale Verflechtungen. Österreichischer Soziologiekongress, Panel 45: Soziologische Methoden und Forschungsdesigns, Österreichische Gesellschaft für Soziologie (ÖGS), Innsbruck, Österreich, 02.10.2015
- Wundrak, Rixta Maria, 2015: Die erzählte Welt des Anderen. Zugehörigkeiten und Fremdsetzungen in Rumänien und in Israel/Palästina, Gastvortrag, Grazer Methodenkompetenzzentrum (GMZ), Karl-Franzens-Universität Graz, Graz, Österreich, 27.04.2015
- Wundrak, Rixta Maria, 2015: Die »diskurslastige« Konstruktion des Interviews, Die diskursive Konstruktion der Wirklichkeit II. Interdisziplinäre Perspektiven einer wissenssoziologischen Diskursforschung, Universität Augsburg, Augsburg, 27.03.2015

DOKU MEN TATION

Wissenschaftstransfer

ABT. 1: THEORETISCHE UND NORMATIVE GRUNDLAGEN

Beiträge in Monographien, Sammelbänden, Zeitschriften und anderen Organen

Graue Literatur

GAUDITZ, LESLIE CARMEL

Euler, Johannes; Gauditz, Leslie Carmel, 2016: Commons-Bewegung: selbstorganisiertes (Re)Produzieren als sozial-ökologische Transformation, *degrowth in Bewegung(en)*, <http://www.degrowth.de/wp-content/uploads/2016/06/DIB_Commons.pdf> (Stand: 31.10.2016)
Gauditz, Leslie Carmel, 2016: Jein zum Staat? – Gedanken anlässlich des Treffens der European Commons Assembly in Brüssel, CommonsBlog, <<https://commonsblog.wordpress.com/2016/11/07/jein-zum-staat/>> (Stand: 08.11.2016)

NULLMEIER, FRANK

Nullmeier, Frank, 2015: Verbraucherpolitische Reformoptionen bei der Riester-Rente, Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik, Friedrich-Ebert-Stiftung 1 – 4, <<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/12038.pdf>> (Stand: 31.10.2016)

Beteiligung an Kongressen, Tagungen und weiteren Veranstaltungen

JANSSEN, MELIKE

Janßen, Melike, 2016: Lehre und Qualitätsinitiativen aus der Perspektive von ProfessorInnen – Ergebnisse aus dem Projekt LILF, Lehrentwicklung und Qualitätsmanagement – Hochschullehre auf dem Weg vom Frosch zum Prinzen? HIS Forum Qualität in Studium und Lehre 2016, HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V., Hannover, 11.11.2016

NULLMEIER, FRANK

Nullmeier, Frank, 2016: Transparenz und Verantwortlichkeit in Wohlfahrtsverbänden, Vertrauenskrise Wohlfahrt? Empfehlungen für gute und transparente Unternehmensführung in gemeinnützigen Organisationen, *Der Paritätische Bremen*, Bremen, 01.11.2016
Nullmeier, Frank, 2016: Alterssicherungspolitik vor der Reform, Zusammenhalten für zukunftsfeste Renten, Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion, Berlin, 14.10.2016
Nullmeier, Frank, 2015: Zukunft des Sozialstaates, Jahrestagung, AWO-Bezirksverband Weser-Ems e.V., Oldenburg, 16.06.2016
Nullmeier, Frank, 2016: Die Sozialstaatsentwicklung seit 1990 und ihre Bedeutung für ein Grundgesetzprogramm der AWO, Bezirkskonferenz, AWO Mittelrhein, Köln, 04.06.2016
Nullmeier, Frank, 2016: Brauchen wir eine Weiterentwicklung der Garantierente oder eine Grundrente als Alternative, um dem Problem der Altersarmut Herr zu werden?, Grüne und Grundeinkommen? Schritte, Module, Debatten, Bundesarbeitsgemeinschaften »Wirtschaft und Finanzen« sowie »Arbeit, Soziales, Gesundheit«, Bündnis 90/Die Grünen, Hannover, 16.04.2016
Nullmeier, Frank, 2016: Generationengerechtigkeit, Sitzung, Arbeitskreis »Demographie«, Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion, Berlin, 22.02.2016
Nullmeier, Frank, 2015: Zielsetzungen von Alterssicherungssystemen, Arbeitstreffen, Bundesarbeitsgemeinschaft Arbeit, Soziales, Gesundheit, Bündnis 90/Die Grünen, Berlin, 03.10.2015
Nullmeier, Frank, 2015: Riester-Rente. Erwartungen, Realitäten, Reformmöglichkeiten, Ist Riester noch zu retten? Öffentliches Fachgespräch, Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion, Berlin, 23.03.2015

ABT. 2: POLITISCHE ÖKONOMIE DES WOHLFAHRTSSTAATES

Beiträge in Monographien, Sammelbänden, Zeitschriften und anderen Organen

Sammelbandbeitrag

OBINGER, HERBERT

Schmitt, Carina; Obinger, Herbert, 2015: The Rise and Decline of Public Enterprises in Western Democracies, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), *State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces, and Trajectories*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 19 – 39

SCHMITT, CARINA

Schmitt, Carina; Obinger, Herbert, 2015: The Rise and Decline of Public Enterprises in Western Democracies, in: Rothgang, Heinz; Schneider, Steffen (Hg.), *State Transformations in OECD Countries. Dimensions, Driving Forces, and Trajectories*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 19 – 39

Beteiligung an Kongressen, Tagungen und weiteren Veranstaltungen

MANOW, PHILIP

Manow, Philip, 2015: Die Parlamentarisierung Deutschlands, 1890-1960: Ein Werkstattbericht, Abendkolloquium, Wissenschaftskolleg zu Berlin, Berlin, 25.03.2015

Schröder, Valentin

Schröder, Valentin; Probst, Lothar, 2015: Intransparent und paradox: Ist das gegenwärtige Bremer Wahlsystem verfassungswidrig? Eine Analyse und Bewertung aus wissenschaftlicher Sicht, Pressekonferenz, Bremische Bürgerschaft, Bremen, 29.05.2015

ABT. 3: UNGLEICHHEITSDYNAMIKEN IN WOHLFAHRTSGESELLSCHAFTEN

Beiträge in Monographien, Sammelbänden, Zeitschriften und anderen Organen

Zeitschriftenbeitrag

TENEY, CÉLINE

Srijbis, Oliver; Teney, Céline, 2016: Das Weltbürgertum der Eliten. In vielen Ländern ist die Gesamtbevölkerung eher nationalstaatlich orientiert, in: *WZB-Mitteilungen*, (154), 25 – 27

Arbeits-/Diskussionspapier

GROH-SAMBERG, OLAF

Schäfer, Andrea; Zentarra, Annabell; Groh-Samberg, Olaf, 2015: Methodological and data infrastructure report on youth, InGRID (Hg.), Milestone MS89/MS20.7/2015, Leuven: Onderzoeksinstituut voor Arbeid en Samenleving (HIVA)

SCHÄFER, ANDREA

Schäfer, Andrea; Zentarra, Annabell; Groh-Samberg, Olaf, 2015: Methodological and data infrastructure report on youth, InGRID (Hg.), Milestone MS89/MS20.7/2015, Leuven: Onderzoeksinstituut voor Arbeid en Samenleving (HIVA)

SCHERGER, SIMONE

Duvvury, Nata; Radl, Jonas; Sarter, Eva Katharina; Scherger, Simone; Spijker, Jeroen, 2016: Understanding policy toolkits on employment and ageing: A proposal for a conceptual framework, COST Action IS1409 – Gender and health impacts of policies extending working life in western countries, European Cooperation in Science and Technology (COST) (Hg.), Working Paper of COST Action IS1409/1/2016, Galway: COST Action IS1409 – Gender and health impacts of policies extending working life in western countries

ZENTARRA, ANNABELL

Schäfer, Andrea; Zentarra, Annabell; Groh-Samberg, Olaf, 2015: Methodological and data infrastructure report on youth, InGRID (Hg.), Milestone MS89/MS20.7/2015, Leuven: Onderzoeksinstituut voor Arbeid en Samenleving (HIVA)

Graue Literatur

KOHL, SANDRA

Kohl, Sandra, 2015: Der öffentliche Dienst im Umbruch? Selbstverständnis öffentlich Beschäftigter und Arbeitgeberbild. Das Beispiel der Freien Hansestadt Bremen, Universität Bremen

Beteiligung an Kongressen, Tagungen und weiteren Veranstaltungen

BASTIN, SONJA

Bastin, Sonja, 2016: Erwerbsmotive von Studierenden als Ursache sozialer Ungleichheit?, IAW-Colloquium, Institut Arbeit und Wirtschaft, Bremen, 06.12.2016

GOTTSCHALL, KARIN

Gottschall, Karin, 2016: Gleichstellung als politische, soziale und kulturelle Herausforderung, Gender Affairs. Politik und Praxis der Gleichstellung in der Schweiz, Tagung, Universität Basel, Basel, Schweiz, 22.01.2016

Gottschall, Karin, 2016: Gesellschaftlicher Wandel – Geschlechterverhältnisse und Lebensformen, Fortbildung »Gesellschaftswissenschaften«. Thematische Einführung in das Schwerpunktthema I, Zentralabitur Politik 2017, Landesinstitut für Schule, Bremen, 18.01.2016

Gottschall, Karin, 2015: Institutionen und Gender Pay Gap – eine Bestandsaufnahme aus 25 europäischen Ländern, Equal Pay Day Forum, BPW Germany e.V., Düsseldorf, 18.11.2015

SCHÄFER, ANDREA

Schäfer, Andrea, 2015: Werden heute zwei Verdienner vorausgesetzt? Zur empirischen Verbreitung von »Ernährerlöhnen«, Genderungleichheiten in der Arbeit. Panel: Entlohnung der Erwerbsarbeit und Geschlechterverhältnis, WSI-Gleichstellungstagung, Hans-Böckler-Stiftung, Berlin, 17.09.2015

SCHERGER, SIMONE

Scherger, Simone, 2015: Erwerbsarbeit jenseits der Rentengrenze in Deutschland und Großbritannien. Quantitative und qualitative Befunde aus einem vergleichenden Projekt, Öffentliche Vortragsreihe, Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA), Berlin, 15.10.2015

ABT. 5: GESUNDHEIT, PFLEGE UND ALTERSSICHERUNG

Beiträge in Monographien, Sammelbänden, Zeitschriften und anderen Organen

Monographie

BOESCHEN, DANIELA

Boesch, Daniela; Fuchs, Dörte; Günther, Judith; Glaeske, Gerd; Ludwig, Wolf-Dieter; Thürmann, Petra, 2016: Innovationsreport 2016. Wissenschaftliche Studie zur Versorgung mit innovativen Arzneimitteln. Eine Analyse von Evidenz und Effizienz. Auswertungsergebnisse von Routinedaten der Techniker Krankenkasse aus den Jahren 2013 bis 2015, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

Boesch, Daniela; Günther, Judith; Chytrek, Dennis; Schoch, Goentje-Gesine; Glaeske, Gerd; Thürmann, Petra, 2015: Pillenreport 2015. Ein Statusbericht zu oralen Kontrazeptiva, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

Boesch, Daniela; Fuchs, Dörte; Günther, Judith; Glaeske, Gerd, 2015: Innovationsreport 2015. Auswertungsergebnisse von Routinedaten der Techniker Krankenkasse aus den Jahren 2012 und 2013, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

FUCHS, DÖRTE

Boesch, Daniela; Fuchs, Dörte; Günther, Judith; Glaeske, Gerd; Ludwig, Wolf-Dieter; Thürmann, Petra, 2016: Innovationsreport 2016. Wissenschaftliche Studie zur Versorgung mit innovativen Arzneimitteln. Eine Analyse von Evidenz und Effizienz. Auswertungsergebnisse von Routinedaten der Techniker Krankenkasse aus den Jahren 2013 bis 2015, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

Boesch, Daniela; Fuchs, Dörte; Günther, Judith; Glaeske, Gerd, 2015: Innovationsreport 2015. Auswertungsergebnisse von Routinedaten der Techniker Krankenkasse aus den Jahren 2012 und 2013, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

GLAESKE, GERD

Boesch, Daniela; Fuchs, Dörte; Günther, Judith; Glaeske, Gerd; Ludwig, Wolf-Dieter; Thürmann, Petra, 2016: Innovationsreport 2016. Wissenschaftliche Studie zur Versorgung mit innovativen Arzneimitteln. Eine Analyse von Evidenz und Effizienz. Auswertungsergebnisse von Routinedaten der Techniker Krankenkasse aus den Jahren 2013 bis 2015, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

Hinrichs, Anna; Glaeske, Gerd, 2016: Faktenbuch Rheuma. Anwendung von Biologika in der Rheumatherapie unter besonderer Berücksichtigung von Biosimilars und neuen Therapieansätzen, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

Boesch, Daniela; Günther, Judith; Chytrek, Dennis; Schoch, Goentje-Gesine; Glaeske, Gerd; Thürmann, Petra, 2015: Pillenreport 2015. Ein Statusbericht zu oralen Kontrazeptiva, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

Boesch, Daniela; Fuchs, Dörte; Günther, Judith; Glaeske, Gerd, 2015: Innovationsreport 2015. Auswertungsergebnisse von Routinedaten der Techniker Krankenkasse aus den Jahren 2012 und 2013, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

Glaeske, Gerd; Schick Tanz, Christel, 2015: BARMER GEK Arzneimittelreport 2015. Auswertungsergebnisse der BARMER GEK Arzneimitteldaten aus den Jahren 2013 bis 2014, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse/32, Siegburg: Asgard

GÜNTHER, JUDITH

Boesch, Daniela; Fuchs, Dörte; Günther, Judith; Glaeske, Gerd; Ludwig, Wolf-Dieter; Thürmann, Petra, 2016: Innovationsreport 2016. Wissenschaftliche Studie zur Versorgung mit innovativen Arzneimitteln. Eine Analyse von Evidenz und Effizienz. Auswertungsergebnisse von Routinedaten der Techniker Krankenkasse aus den Jahren 2013 bis 2015, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

Boesch, Daniela; Günther, Judith; Chytrek, Dennis; Schoch, Goentje-Gesine; Glaeske, Gerd; Thürmann, Petra, 2015: Pillenreport 2015. Ein Statusbericht zu oralen Kontrazeptiva, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

Boesch, Daniela; Fuchs, Dörte; Günther, Judith; Glaeske, Gerd, 2015: Innovationsreport 2015. Auswertungsergebnisse von Routinedaten der Techniker Krankenkasse aus den Jahren 2012 und 2013, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

HINRICHS, ANNA

Hinrichs, Anna; Glaeske, Gerd, 2016: Faktenbuch Rheuma. Anwendung von Biologika in der Rheumatherapie unter besonderer Berücksichtigung von Biosimilars und neuen Therapieansätzen, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik; Techniker Krankenkasse, Bremen: Eigenverlag

SCHICKTANZ, CHRISTEL

Glaeske, Gerd; Schick Tanz, Christel, 2015: BARMER GEK Arzneimittelreport 2015. Auswertungsergebnisse der BARMER GEK Arzneimitteldaten aus den Jahren 2013 bis 2014, Siegburg: Asgard

Sammelband

Höfel, Friederike

Höfel, Friederike (Hg.), 2015: Versorgungsforschung. Einsichten, Beispiele und Akteure, Stuttgart: Schattauer

Zeitschriftenbeitrag

GLAESKE, GERD

Glaeske, Gerd, 2016: Wertvolle Hilfe falsch eingesetzt. Zur Verordnung von Antidepressiva, in: Dr. med. Mabuse, 41 (219), 47

Glaeske, Gerd, 2016: Fast zehn Prozent mehr Ausgaben. Ergebnisse des BARMER-GEK Arzneimittelreports 2015, in: Dr. med. Mabuse, 41 (220), 46 – 47

Glaeske, Gerd, 2016: Gentests aus der Apotheke: soll ich oder soll ich nicht?, in: hkk Magazin, (1), 13

Glaeske, Gerd, 2016: Ende der »Goldgräberstimmung«? Referentenentwurf soll Preis-Poker der Pharmahersteller unterbinden, in: Dr. med. Mabuse, 41 (223), 45

Glaeske, Gerd, 2016: Pflegepolitik »Wehret den Anfängen!« Menschen mit Behinderung oder Demenz sind keine Versuchskaninchen, in: Aufbruch, (57), 18 – 19

Glaeske, Gerd, 2016: Spätbewertung nach zwei bis drei Jahren sinnvoll, in: Welt der Krankenversicherung, 5 (10), 242

Glaeske, Gerd, 2015: Zusammen für weniger Amputationen. Interview zum Heil- und Hilfsmittelreport 2014, in: Fusspflege Aktuell, (1), 16 – 17

Glaeske, Gerd, 2015: Na dann mal gute Nacht ... Zur Verordnung von Schlafmitteln in Deutschland, in: Dr. med. Mabuse, 40 (214), 32 – 33

Glaeske, Gerd, 2015: IGel: Selbst zahlen beim Arzt?, in: hkk Magazin, (02), 16 – 17

Glaeske, Gerd, 2015: Mehr Lust für die Frau? Neues von den Krankheitserfindern der Pharmaindustrie, in: Dr. med. Mabuse, 40 (218), 43

Glaeske, Gerd, 2015: Kurzstatements zum 10-jährigen Jubiläum, in: IPP-Info, 11 (13), 8

KALWITZKI, THOMAS

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas, 2016: Neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff – Wunsch und Wirklichkeit, in: Curacontact – Mandanteninformation, Sonderausgabe Altenhilfe, 4 – 5

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Grabow, Jan, 2016: Strategisch kalkulieren, in: Altenheim, 55 (10), 42 – 45

ROTHGANG, HEINZ

Rothgang, Heinz, 2016: Altengerechter Wohnraum. Ungeeigneter Wohnraum Grund für Umzug ins Pflegeheim, in: CAREkonkret, 18 (14), 10

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas, 2016: Neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff – Wunsch und Wirklichkeit, in: Curacontact – Mandanteninformation, Sonderausgabe Altenhilfe, 4 – 5

Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Grabow, Jan, 2016: Strategisch kalkulieren, in: Altenheim, 55 (10), 42 – 45

Rothgang, Heinz, 2015: bpa und bpa Arbeitgeberverband legen neues Gutachten vor: Die Rolle privater Anbieter in der Pflegeversorgung in Deutschland, in: bpa.Magazin, (3-4), 6 – 9

Rothgang, Heinz, 2015: Versorgungsaufwände in stationären Einrichtungen, in: ersatzkasse magazin, (5./6.), 38 – 39

Sammelbandbeitrag

BÖCKMANN, MELANIE

Böckmann, Melanie, 2015: Qualitative and quantitative forecasting methods in health workforce planning, in: Malgieri, Annalisa; Michelutti, Paolo; Van Hoegaerden, Michel (Hg.), Handbook on Health Workforce Planning Methodologies across EU Countries, Bratislava: Ministry of Health of the Slovak Republic, 267 – 272

GLAESKE, GERD

Glaeske, Gerd, 2016: Medikamente 2014 – Psychotrope und andere Arzneimittel mit Missbrauchs- und Abhängigkeitspotenzial, in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (Hg.), Jahrbuch Sucht 2016, Lengerich: Pabst Science, 88 – 107

MÜLLER, RAINER

Müller, Rainer, 2016: Versorgungsforschung, historisch, in: Höfel, Friederike (Hg.), 2015: Versorgungsforschung. Einsichten, Beispiele und Akteure, Stuttgart: Schattauer, 114 – 122

Graue Literatur

GLAESKE, GERD

Glaeske, Gerd, 2015: Psychopharmaka – Fluch oder Segen?, DAK-Gesundheit 46 – 47, <https://www.dak.de/dak/DAK-Psychoreport_2015-1718180.pdf> (31.10.2016)

Glaeske, Gerd, 2015: Ärzte gegen Antibiotika, DAK-Gesundheit 38

Gutachten und Stellungnahme

FÜNFSTÜCK, MATHIAS

Hasseler, Martina; Fünfstück, Mathias, 2015: Entwicklung, Einführung und Evaluation von Kriterien und des Verfahrens von Prüfergebnissen nach § 31 Hamburgisches Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz (HmbWBG). Begutachtung der von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz Hamburg (GBV) überarbeiteten Prüflitfadens, im Auftrag von: Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz Hamburg, KPG Expert Partnerschaftsgesellschaft, Hasseler & Fünfstück, Pflegewissenschaftler, Hamburg, 03.06.2015

GLAESKE, GERD

Dietzel, Jean; Neumann, Karsten; Glaeske, Gerd, 2016: Begleitforschung zum Morbi-RSA (Teil 2). Erwerbsminderungsrenten als Morbiditätsindikatoren?, IGES Institut GmbH (Hg.), im Auftrag von: Audi BKK; BARMER GEK; BIG direkt gesund; BKK Mobil Oil; BKK ProVita; BKK Wirtschaft & Finanzen; Die Schwenninger Krankenkasse; HEK – Hanseatische Krankenkasse; IKK Südwest; mhplus Krankenkasse; Salus BKK; SBK – Siemens-Betriebskrankenkasse, Berlin, 01.02.2016

Dietzel, Jean; Neumann, Karsten; Glaeske, Gerd; Greiner, Wolfgang, 2015: Begleitforschung zum Morbi-RSA (Teil 1). Kriterien, Wirkungen und Alternativen, IGES Institut GmbH (Hg.), im Auftrag von: Audi BKK; BIG direkt gesund; BKK Mobil Oil; BKK ProVita; BKK Wirtschaft & Finanzen; Die Schwenninger Krankenkasse; HEK – Hanseatische Krankenkasse; IKK Südwest; mhplus Krankenkasse; Salus BKK; SBK – Siemens-Betriebskrankenkasse, Berlin

ROTHGANG, HEINZ

Rothgang, Heinz, 2015: Stellungnahme zum Gesetzentwurf der Bundesregierung Entwurf eines Zweiten Gesetzes zur Stärkung der pflegerischen Versorgung und zur Änderung weiterer Vorschriften (Zweites Pflegestärkungsgesetz – PSG II) BT-Drucksache 18/5926 sowie dem Antrag der Fraktion DIE LINKE »Bürgerinnen- und Bürgerversicherung in der Pflege – Solidarische Pflegeversicherung einführen« BT-Drucksache 18/5110, im Auftrag von: Ausschuss für Gesundheit, Deutscher Bundestag, 05.10.2015

Beteiligung an Kongressen, Tagungen und weiteren Veranstaltungen

GLAESKE, GERD

Glaeske, Gerd, 2016: Pillenreport des SOCIUM über Kontrazeptiva, Weiterbildung der SHG-Gruppenleiterinnen und Beraterinnen, Endometriose-Vereinigung Deutschland e.V., Horn Bad-Meinberg, 22.10.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Wie Prävention bei Diabetes hilft, Auftaktveranstaltung für das Länger besser leben-Institut, bkk 24, Obernkirchen, 28.09.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Koordination und Steuerung der sektorübergreifenden populationsorientierten Versorgung, Medizin und Gesundheit. Hauptstadtkongress, Berlin, 09.06.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Vergessene Mehrheiten: Alte Menschen und Sucht, Suchtgefährdung im Alter: Raus aus der Tabuzone! Gesundheitskonferenz Treptow-Köpenick, Abteilung Arbeit, Soziales und Gesundheit, Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin, Berlin, 25.04.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Bewegung/Herz-Kreislaufsystem, Bildung um 5, Nürnberger Versicherung, Nürnberg, 10.03.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Evaluierung und Priorisierung, Innovationsfonds 2016: Die erste Runde. Ziele, Mittelverteilung, Nutzen und Evaluation des Innovationsfonds, Monitor Versorgungsforschung, arvato Bertelsmann, Berlin, 08.03.2016

Glaeske, Gerd, 2016: Gesunde Geschäfte mit bitteren Pillen, Jahresempfang der SPD im Unterbezirk Diepholz, SPD, Bassum, 26.02.2016

Glaeske, Gerd, 2015: Bittere Pillen auf dem Medikamentenmarkt. Am besten: »Nicht alles schlucken«. Podiumsdiskussion, Literarischer Salon, Leibniz Universität Hannover, Hannover, 16.11.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Evaluation – »Länger besser leben« – gut für alle, Abschlussveranstaltung, BKK24, Obernkirchen, 05.10.2015

LARISCH, JOACHIM

Müller, Rainer; Larisch, Joachim, 2016: Arbeitsmedizin – Evidenzbasiert, kooperativ, dialogisch, Jahrestagung, Österreichische Gesellschaft für Arbeitsmedizin, Zell am See, Österreich, 24.09.2016

Müller, Rainer; Larisch, Joachim, 2016: Arbeitsmedizinisches Handeln – Soziologische Anmerkungen, Jahrestagung, Österreichische Gesellschaft für Arbeitsmedizin, Zell am See, Österreich, 24.09.2016

MÜLLER, ROLF

Müller, Rolf, 2015: Die Entwicklung der Pflegeversicherung, Open Campus, Universität Bremen, Bremen, 11.07.2015

MÜLLER, RAINER

Müller, Rainer; Larisch, Joachim, 2016: Arbeitsmedizin – Evidenzbasiert, kooperativ, dialogisch, Jahrestagung, Österreichische Gesellschaft für Arbeitsmedizin, Zell am See, Österreich, 24.09.2016

Müller, Rainer; Larisch, Joachim, 2016: Arbeitsmedizinisches Handeln – Soziologische Anmerkungen, Jahrestagung, Österreichische Gesellschaft für Arbeitsmedizin, Zell am See, Österreich, 24.09.2016

ROTHGANG, HEINZ

Rothgang, Heinz, 2016: Einführung eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs und eines neuen Begutachtungsassessments, Gemeinsam Pflege stärken. Landespflegekongress 2016 im Rahmen der Pflegemesse, Rostock, 14.09.2016

Rothgang, Heinz, 2016: PSG II: Neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff – Wunsch und Wirklichkeit, Fachtag Komplexträger, Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, 28.06.2016

Rothgang, Heinz, 2016: Der Neue Pflegebedürftigkeitsbegriff: Alles neu oder was? Das Pflegestärkungsgesetz II und seine Auswirkungen, Jahrestagung und Mitgliederversammlung, Diakonie Mitteldeutschland, Merseburg, 28.04.2016

Rothgang, Heinz, 2016: Bilanz der Joint Action

»Health Workforce Planning and Forecasting« und Aktivitäten der EU im Bereich Gesundheitsfachkräfte, Sitzung der EU-AG, Gesundheitsministerkonferenz der Staatskanzlei, Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz, Trier, 25.04.2016

Rothgang, Heinz, 2015: Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff – Erfahrungen, Hoffnungen und Befürchtungen, Vertrauen in Markt und Wettbewerb: die private Pflege. Podiumsdiskussion im Rahmen der bpa-Mitgliederversammlung und Fachtagung, Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V., Dresden, 19.06.2015

ABT. 6: METHODENFORSCHUNG

Beiträge in Monographien, Sammelbänden, Zeitschriften und anderen Organen

Arbeits-/Diskussionspapier

GROH-SAMBERG, OLAF

Schäfer, Andrea; Zentarra, Annabell; Groh-Samberg, Olaf, 2015: Methodological and data infrastructure report on youth, InGRID (Hg.), Milestone MS89/MS20.7/2015, Leuven: Onderzoeksinstituut voor Arbeid en Samenleving (HIVA)

DOKU MEN TATION

Medienbeiträge

Medienbeiträge

ABT. 1: THEORETISCHE UND NORMATIVE GRUNDLAGEN

Das SOCIUM in den Medien

HEROLD, EMANUEL

Herold, Emanuel, 2016: Europa, eine »Utopie«? Zur Renaissance eines politischen Grundbegriffs, in: Telepolis, 03.10.2016

WALTER, MICHAEL

Walter, Michael, 2016: Die prekäre journalistische Nähe zur Macht. Uwe Krüger im Gespräch mit Michael Walter, in: Soziopolis, 08.02.2016
Walter, Michael, 2015: »Eine gute Zeitung erkennt man an ihren Lesern«. Zur aktuellen Imagekampagne der Süddeutschen Zeitung, in: telepolis, 25.03.2015

ABT. 3: UNGLEICHHEITSDYNAMIKEN IN WOHLFAHRTSGESELLSCHAFTEN

Das SOCIUM in den Medien

GROH-SAMBERG, OLAF

Bofinger, Peter; Groh-Samberg, Olaf; Kocka, Jürgen, 2015: Die Ökonomisierung unserer Welt, 3 sat, scobel, 15.01.2015

SCHÄFER, ANDREA

Schäfer, Andrea, 2015: Die Zeit der unverbindlichen Ausgestaltung ist vorbei: Die gesetzliche Geschlechterquote ist ein Schritt in die richtige Richtung, in: politik direkt, (1), 7–8

ABT. 4: LEBENSLAUF, LEBENSLAUFPOLITIKEN UND SOZIALE INTEGRATION

HUININK, JOHANNES

Huinink, Johannes, 2016: Zahl der Geburten in Bremen stark gestiegen. Trend zur größeren Familie, Radio Bremen, buten un binnen, 18.07.2016

Huinink, Johannes, 2016: Wochenserie (1):

Neue Väter, Radio Bremen, buten un binnen, 06.06.2016
Huinink, Johannes, 2016: Mehr-Familien-Glück. Interview, in: Weser-Kurier, 02.10.2016

ABT. 5: GESUNDHEIT, PFLEGE UND ALTERSSICHERUNG

Das SOCIUM in den Medien

CACACE, MIRELLA

Cacace, Mirella, 2015: Krank sein in Amerika. Interview, in: CareTRIALOG

GLAESKE, GERD

Glaeske, Gerd, 2016: Risiko Pille, Sat.1, Sat.1 Frühstücksfernsehen, 23.03.2016
Glaeske, Gerd, 2016: Frag Glaeske – Muskelkrämpfe mit ungewöhnlichen Ursachen, hr, mex, 20.04.2016
Glaeske, Gerd, 2016: Risiko: Lebensgefahr – die wahren Risiken, SWR, Wissensmagazin odysso, 28.04.2016
Glaeske, Gerd, 2016: Gefahr durch Multimedikation, ZDF, Volle Kanne, 15.09.2016
Glaeske, Gerd, 2016: Nur vergesslich oder dement? Für Betroffene haben falsche Alzheimerdiagnosen oft verheerende Folgen, Das Erste, Report Mainz, 04.10.2016
Glaeske, Gerd, 2016: Fragwürdige Abrechnungen – Krank auf dem Papier. Gespräch mit Gerd Glaeske, 3sat/ZDF, Wissenschaftsmagazin nano, 10.10.2016
Glaeske, Gerd, 2016: M-RSA, Das Erste, Tagesthemmen, 10.10.2016
Glaeske, Gerd, 2016: Medikamentenversuche an Heimkindern, MDR, Fakt exklusiv, 18.10.2016
Glaeske, Gerd, 2016: Hausmittel gegen Grippe, Sat 1, akte 20.16, 18.10.2016
Glaeske, Gerd, 2016: Abzocke in Apotheken: Teure Erkältungsmittel, NDR, Markt, 17.10.2016
Glaeske, Gerd, 2016: Demenz durch Anticholinergika?, HR, Mex, 05.10.2016
Glaeske, Gerd, 2015: Plietsch mit Pillen? Mittel zur Konzentrationsförderung sind für gesunde Menschen nicht sinnvoll, in: hkk Magazin. Informationen für ihre Gesundheit, (1), 6, 01.01.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Versorgungslücke nach Krankenhaus-Entlassungen, SWR, Report Mainz, 15.09.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Nebenwirkung der Antibabypillen. Warum selbst junge Frauen ein hohes Thromboserisiko haben, RTL, stern TV, 28.10.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Risiko Pille. Das Geschäft mit der Antibabypille, RTL, stern TV, 11.11.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Gerd Glaeske – Kämpfer gegen bittere Pillen, WDR, Planet Wissen, 02.12.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Anti-Baby-Pille. Mehr Aufklärung über Nebenwirkungen nötig, Radio Bremen TV, buten un binnen, 17.12.2015

Glaeske, Gerd, 2015: Das Milliardengeschäft mit der Psyche, SWR, odysso, 17.12.2015

ROTHGANG, HEINZ

Rothgang, Heinz, 2016: Fall Claudius Holler – Keine Krankenversicherung – was nun?, in: Stern, 01.04.2016

Rothgang, Heinz, 2016: Pflegefall statt Reha-patient. Krankenkassen verweigern häufig Reha – Patienten droht Pflegebedürftigkeit, Das Erste, Report Mainz, 05.07.2016

Rothgang, Heinz, 2016: Warum ist Heimpflege so teuer? Teure Heimpflege – »Das kann ich mir nicht leisten!« Interview, Deutschlandfunk, Lebenszeit, 09.12.2016

Rothgang, Heinz, 2016: Pflegereform – was ändert sich? Interview, Radio Bremen, Buten un Binnen, 18.12.2016

DOKU MEN TATION

Lehrveranstaltungen

Lehrveranstaltungen

ABT. 1: THEORETISCHE UND NORMATIVE GRUNDLAGEN

Wintersemester 2016/2017

Sebastian Haunss	Comparative Migration Policies Kolloquium zum Forschungspraktikum Politiknetzwerke
Leslie Gauditz	Einführung in das politikwissenschaftliche Arbeiten
Dennis Niemann	Qualitative Methoden der Politikwissenschaft
Frank Nullmeier	Einführung in die Sozialwissenschaften Einführung in das politische System der Bundesrepublik Deutschland
Tanja Pritzlaff	Politisches Entscheiden Politik in Krisenzeiten. Zwischen Alternativlosigkeit und Zukunftsgestaltung
Uwe Schimank	Soziologisches Denken Gesellschaftstheorie Aktuelle Beiträge zur soziologischen Theorie Sozialer Wandel in modernen Gesellschaften (mit J. Huinink)
Ute Volkmann	Gesellschaftstheorie (»Die feinen Unterschiede«: Lektürekurs zur Ungleichheitstheorie von Pierre Bourdieu; »Die Kultur der Moderne«: Lektürekurs zur Kulturtheorie von Richard Münch Begleitseminar zur Bachelorarbeit
Désirée Waibel	Liebe, Passion, Pornographie: Gesellschaftstheoretische Perspektiven und Intimität
Patricia Zauchner	Einführung in das politikwissenschaftliche Arbeiten

Sommersemester 2016

Sebastian Haunss	Forschungsseminar Qualitative Methoden in der Sozialpolitikforschung Political Networks Protest und soziale Bewegungen
Emanuel Herold	Soziologie und Utopie
Julia Höppner	Familienpolitik im internationalen Vergleich
Leslie Gauditz	Qualitative Methoden
Dennis Niemann	Transformations of the State
Frank Nullmeier	Empirische Entscheidungsprozessanalyse Master Komplexes Entscheiden Qualitative Methoden der Sozialpolitikforschung Examenskurs Master Sozialpolitik
Tanja Pritzlaff	Bürgerinnen und Bürger an die Macht? Formen politischer Beteiligung in Deutschland
Uwe Schimank	Sozialtheorie Konstellationsdynamiken handelnden Zusammenwirkens Aktuelle Beiträge zur soziologischen Theorie
Ute Volkmann	Rollentheorie
Désirée Waibel	Chicago School and beyond: Pragmatismus und Prozessualismus in der Sozialtheorie »You have been weighed, you have been measured, and you have been found wanting«. Ein Forschungsseminar zur Soziologie des Wertens (mit Thorsten Peetz)
Lydia Welbers	Übung »Einführung in die Geschichte der Soziologie«

Wintersemester 2015/2016

Sebastian Haunss	Core Theory Field B Kolloquium zum Forschungspraktikum Netzpolitik Social Movements in Europe
Leslie Gauditz	Einführung in das politikwissenschaftliche Arbeiten
Tao Liu	Globale Sozialpolitik
Dennis Niemann	International Law and Legalization Qualitative Methoden der Politikwissenschaft
Frank Nullmeier	Einführung in die Sozialwissenschaften Einführung in das politische System der Bundesrepublik Deutschland Teildisziplinen in der Politikwissenschaft Examenskurs Master Sozialpolitik Forschungsseminar Master Sozialpolitik Projektseminar: Experimentelle Entscheidungsforschung
Tanja Pritzlaff	Politisches Entscheiden Ist das gerecht? Verteilungsfragen zwischen Bedarf, Leistung und Gleichheit
Uwe Schimank	Gesellschaftstheorie
Talcott Parsons	Das System moderner Gesellschaften Sozialer Wandel in modernen Gesellschaften Aktuelle Beiträge zur soziologischen Theorie
Ute Volkmann	Begleitseminar zur Vorlesung »Gesellschaftstheorie« Die Kultur(en) der Mittelschichten
Lydia Welbers	Übung zur Vorlesung »Einführung in die Grundbegriffe der Soziologie«

Sommersemester 2015

Sebastian Haunss	Demokratisches Entscheiden Global Health Politics: Access to Medicines Interessengruppenetzwerke in der EU
Emanuel Herold	Technikphilosophie und -soziologie: Ein Überblick
Henning Laux	Sozialtheorie
Frank Nullmeier	Demokratisches Entscheiden Master Komplexes Entscheiden Examenskurs Master Sozialpolitik Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität Zwischen Versorgungsstaat und Wohlfahrtsmärkten? Formen öffentlicher und privater sozialer Sicherung Qualitative Methoden der Sozialpolitikforschung
Thorsten Peetz	Sozialtheorie
Ute Volkmann	Rational Choice oder Habitus? Die Sozialtheorien von Hartmut Esser und Pierre Bourdieu im Vergleich Rollentheorie
Désirée Waibel	Soziologie der Expertise

Wintersemester 2014/2015

Enno Aljets	Wissenschaftliches Schreiben – gewusst wie!
Magnus Brosig	Sozialwissenschaftliche Sozialpolitikanalyse: Sozialpolitik in Deutschland
Sebastian Haunss	Soziale Bewegungen in Deutschland
Dennis Niemann	International and European Social Policy Qualitative Methoden der Politikwissenschaft
Frank Nullmeier	Einführung in die Sozialwissenschaften Teildisziplinen in der Politikwissenschaft
Jonas Pieper	Wandel des Sozialstaates im internationalen Vergleich
Tanja Pritzlaff	Politisches Entscheiden
Uwe Schimank	Gesellschaftstheorie Kulturtheoretische Perspektive: Subjektkulturen der Moderne Sozialer Wandel in modernen Gesellschaften

Ute Volkmann	Die »feinen Unterschiede«: Die Ungleichheitstheorie von Pierre Bourdieu Theoretische Perspektiven auf gesellschaftliche Ökonomisierung Weder Profession noch Publikum. Ein Forschungsseminar zum Zeitgenössischen Amateurismus
Désirée Waibel	Paranoide Gesellschaft? Eine Untersuchung sozialer Ermittlungsformen »Weder Profession noch Publikum. Ein Forschungsseminar zum zeitgenössischen Amateurismus« (mit Ute Volkmann)
Irina Wiegand	Forschungsseminar - Forschungsdesign und Qualitative Methoden
Patricia Zauchner	Einführung in das politikwissenschaftliche Arbeiten

ABT. 2: POLITISCHE ÖKONOMIE DES WOHLFAHRTSSTAATES

Wintersemester 2016/2017

Judith Ebeling	Einführung in das politikwissenschaftliche Arbeiten
Nicola Maaser	Entscheidungsmanagement – Modul 01b: Ökonomie des Entscheidens (Spieltheorie)
Philip Manow	Einführung in die Vergleichende Politikwissenschaft Übung zur Einführung in die Vergleichende Politikwissenschaft Vergleichende Politische Ökonomie
Herbert Obinger	Einführung in die Politikfeldanalyse Comparative Social Policy Weltkrieg und Wohlfahrtsstaat
Carina Schmitt	Methoden der empirischen Sozialforschung Einführung in STATA
Steffen Schneider	Language, Communication, and Society - Political Science Perspectives (VAK 08-26-5-M11-2); (2) *Blockseminar: Researching the Legitimacy of the Welfare State and Social Policy Programs - Concepts, Methods, and Findings
Valentin Schröder	Einführung in die Methoden der Politikwissenschaft (Universität Greifswald) Parteien und Parteiensystem in Deutschland (Universität Greifswald)

Sommersemester 2016

Nicola Maaser	Spieltheorie
Philip Manow	Politik und Wirtschaft Gemischte Wahlsysteme - das Deutsche Wahlsystem im Vergleich Carl Schmitt und die Geopolitik
Herbert Obinger	Doktorandenkolloquium (BIGSSS) Varianten des Wohlfahrtsstaates Wirtschaftspolitik im Wandel Staatstätigkeit in entwickelten Demokratien
Carina Schmitt	NordWel International Summer School, Nordic Centre of Excellence, Odense, Dänemark (Juni) Quantitative Methoden der vergleichenden Sozialpolitikforschung Sozialpolitik in Entwicklungsländern Sozialpolitik in Entwicklungsländern
Steffen Schneider	Political Systems in Latin America
Laura Seelkopf	Ungleichheit und Umverteilung im internationalen Vergleich Kolloquium Bachelorarbeit

Wintersemester 2015/2016

Philip Manow	Die Eurokrise Das Politische System der Bundesrepublik - Funktionsweise und Vergleich Vergleichende Politische Ökonomie
Herbert Obinger	Comparative Social Policy Krieg und die Entstehung des westlichen Wohlfahrtsstaates Einführung in die Politikfeldanalyse
Carina Schmitt	Methoden der empirischen Sozialforschung Einführung in STATA
Steffen Schneider	Participatory and Deliberative Democracy - Practical Applications and Empirical Research
Laura Seelkopf	Redistributive Policies in Action: A Research Seminar with Stata Kolloquium Bachelorarbeit
Valentin Schröder	Quantitative Methoden der Politikwissenschaft (MA) Übung zum Seminar Quantitative Methoden der Politikwissenschaft (MA) Parteien und Parteiensysteme in Europa (BA)

Sommersemester 2015

Holger Döring	Politik und Wirtschaft Comparative Political Economy Parteien und Parteiensystem der Bundesrepublik Programmieren für Sozialwissenschaftler: Einführung in die Datenanalyse und -visualisierung mit R
Zuzanna Murdoch	EU Foreign Policy: Actors, Policies and Challenges Representation, Legitimacy and EU decision-making
Herbert Obinger	Staatstätigkeit und Staatlichkeit im Wandel Privatisierung und Subventionsabbau in westlichen Demokratien 25 Jahre »Drei Welten des Wohlfahrtsstaates«
Carina Schmitt	Politikdiffusion: Theorie, Methoden, Anwendung
Steffen Schneider	Politik in Brasilien – Eine vergleichende Perspektive
Laura Seelkopf	Ungleichheit und Umverteilung im internationalen Vergleich Kolloquium Bachelorarbeit
Valentin Schröder	Quantitative Demokratieforschung Spieltheorie in den Sozialwissenschaften

Wintersemester 2014/2015

Holger Döring	Politische Regime im Vergleich Quantitative Methoden der Politikwissenschaft Einführung in das politikwissenschaftliche Arbeiten
Zuzanna Murdoch	Übung zur Einführung in die Vergleichende Politikwissenschaft Übung zur Einführung in die Internationalen Beziehungen
Carina Schmitt	Methoden der empirischen Sozialforschung Comparative Social Policy
Steffen Schneider	Einführung in die Politikfeldanalyse
Valentin Schröder	Wähler, Wahlen und Wahlforschung Übung zur Einführungsvorlesung in die Internationalen Beziehungen

ABT. 3: UNGLEICHHEITSDYNAMIKEN IN WOHLFAHRTSGESELLSCHAFTEN

Wintersemester 2016/2017

Sonja Bastin	Familie nach der Trennung Einführung in die Sozialstruktur Deutschlands
Sonja Drobnič	Multivariate Research Methods I Multivariate Research Methods II
Karin Gottschall	Soziologie der Sozialpolitik Bildung, Arbeit, soziale Wohlfahrt, Forschungspraktikum Doctoral Colloquium, Seminar Graduierten-Curriculum BIGSSS, Field B
Olaf Groh-Samberg	Soziologie der Armut Core Theory Field B (PhD-Programm BIGSSS)
Anna Hokema	Soziologie der Sozialpolitik Expert Interviews: From Study Design to Conducting and Interpreting Interviews
Andrea Schäfer	Forschungspraktikum - Bildung, Arbeit, soziale Wohlfahrt, Forschungspraktikum

Sommersemester 2016

Sonja Bastin	Familie und Partnerschaft in Ost- und Westdeutschland Theorie und Empirie sozialstrukturellen Wandels
Sonja Drobnič	Forschungssemester
Karin Gottschall	Einführung in die Arbeitssoziologie Bildung, Arbeit, soziale Wohlfahrt
Olaf Groh-Samberg	Bildung und soziale Ungleichheit Kolloquium zur Masterarbeit
Anna Hokema	Einführung in die Arbeitssoziologie European Labour Studies and Comparative Employment Relations
Andrea Schäfer	Bildung, Arbeit, soziale Wohlfahrt Introduction to the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) and Applied Survival Analysis, Seminar Ph.D. Workshop

Simone Scherger	Alterssicherungspolitik: Grundlagen, Probleme und Reformen in Deutschland und im internationalen Vergleich
Céline Teney	Theories of integration and migration, Demand-tailored theory seminar for PhD students, Bremen International Graduate School of Social Sciences Gestaltung von standardisierten Fragebögen Einführung in die ländervergleichende statistische Analyse
Nora Waitkus	Bildung und soziale Ungleichheit

Wintersemester 2015/2016

Sonja Drobnič	Gender, Class, and Work (PhD-Programm BIGSSS) Gender Inequality and Stratification Lebenslagen und Lebensphasen Survey Methodology (PhD-Programm BIGSSS)
Karin Gottschall	Soziologie der Sozialpolitik
Olaf Groh-Samberg	Bildung, Arbeit, soziale Wohlfahrt Research Colloquium "The Sociology of Inequality" Soziologie der Armut
Anna Hokema	Soziologie der Sozialpolitik Expert Interviews: From Study Design to Conducting and Interpreting Interviews
Céline Teney	Globalisierung und ihre Folgen in Europa Intra-EU mobility and immigration
Ute Volkmann	Politische Soziologie der sozialen Ungleichheit: Reinhard Kreckels ungleichheitstheoretische Perspektive Die Kultur(en) der Mittelschichten
Nora Waitkus	Soziologie der Armut

Sommersemester 2015

Sonja Drobnič	Event History Analysis (PhD-Programm BIGSSS) Social Inequality and Living Arrangements Work-Life Balance
Karin Gottschall	Einführung in die Arbeitssoziologie Einführung in die Arbeitssoziologie Doctoral Colloquium, Seminar Graduierten-Curriculum BIGSSS, Field B Master Colloquium
Olaf Groh-Samberg	Bildung, Arbeit, soziale Wohlfahrt Bildung und soziale Ungleichheit Research Kolloquium: Social Inequality Social Class and Social Mobility (PhD-Programm BIGSSS) Walter Benjamin
Anna Hokema	European Labour Studies and Comparative Employment Relations
Katja Möhring	Theorie und Empirie sozialstrukturellen Wandels Logic and methods of comparative analysis using international survey data
Andrea Schäfer	Introduction to the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) and Applied Survival Analysis, Seminar Ph.D. Workshop
Simone Scherger	Alterssicherungspolitik: Grundlagen, Probleme und Reformen in Deutschland und im internationalen Vergleich
Céline Teney	Introduction to comparative political sociology Individuelle und kontextuelle Bedingungen der Integration
Nora Waitkus	Vermögen in der Klassengesellschaft: Theoretische und empirische Differenzierungen

Wintersemester 2014/2015

Christine Borowsky	Einführung in die Grundbegriffe der Soziologie
Sonja Drobnič	Multivariate Research Methods Survey Methodology (PhD-Programm BIGSSS)
Olaf Groh-Samberg	Bildung, Arbeit, soziale Wohlfahrt Doctoral Colloquium (PhD-Programm BIGSSS) Proposal Workshop (PhD-Programm BIGSSS) Research Colloquium "The Sociology of Inequality" Soziologie der Armut
Katja Möhring	Übergänge im Lebenslauf: Aktuelle Studien und Befunde der Lebenslaufsoziologie Einführung in die Sozialstruktur Deutschlands
Andrea Schäfer	Einführung in die Soziologie der Sozialpolitik Einführung in die Soziologie der Sozialpolitik Angewandte Arbeits- und Wohlfahrtsforschung
Simone Scherger	(Old) age and employment
Céline Teney	Introduction to the sociology of the EU
Nora Waitkus	Grundbegriffe der Soziologie

ABT. 4: LEBENS LAUF, LEBENS LAUFPOLITIKEN UND SOZIALE INTEGRATION

Wintersemester 2016/2017

Rainer Greshoff	Theorie der modernen Gesellschaft kontrovers
Raphael Heiberger	»Quali«, »Quanti« und »Mixed Methods«. Zur Komplementarität von Forschungsparadigmen in der Sozialwissenschaft
Johannes Huinink	Einführung in die Sozialstruktur Visuelle Soziologie (mit T. Schröder) Sozialer Wandel in modernen Gesellschaften (mit U. Schimank) Lebenslagen und Lebensphasen (mit A. Schröter) Kolloquium zur Masterarbeit
Katharina Kiontke	Anwendungsfelder empirischer Stadtforschung

Roxana Leu	Übung zu Vorlesung »Einführung in die Sozialstruktur Deutschlands«
Timo Peter	Übung zu Vorlesung »Einführung in die Sozialstruktur Deutschlands«
Anne Schröter	Lebenslagen und Lebensphasen (mit J. Huinink)
Tom Töpfer	Grounded Theory: Grundlagen und praktische Anwendung Master Vorbereitungsmodul (qualitative Methoden)
Michael Windzio	Forschungspraktikum Stadtentwicklung und Migration Forschungslogiken im Bereich Stadt- und Regionalentwicklung Forschungspraktikum Netzwerkforschung

Sommersemester 2016

Rainer Greshoff	Die Logik der Aggregation als sozialtheoretisches Erklärungsinstrument
Raphael Heiberger	Einführung in die Inhaltsanalyse von Texten
Betina Hollstein	Qualitative social network analysis Qualitative Methoden II
Johannes Huinink	Theorie und Empirie sozialstrukturellen Wandels Einführung in die Familiensoziologie Visuelle Soziologie (mit T. Schmidt) Lebenslagen und Lebensphasen
Katharina Kiontke	Migration und Segregationsprozesse in Städten
Katharina Lutz	Familienpolitik in Europa
Tom Töpfer	Grundlagen qualitativer Sozialforschung (mit S. Ritter) Begleitseminar zur Bachelorarbeit (m. S. Ritter)
Michael Windzio	Quantitative Datenanalyse: Kategoriale Daten, Panel- und Ereignisdatenanalyse Soziologie der Migration Stadtentwicklung und Migration Social Network Analysis: Segregation of Social Relationships Stadtstruktur und Migration

Wintersemester 2015/2016

Laura Behrmann	Grundlagen qualitativer Sozialforschung (mit Betina Hollstein)
Enis Bicer	Intergruppenbeziehungen in der Einwanderungsgesellschaft
Mireia Bolívar Planas	Personal Networks Analysis: Theory, Methods and Applications
Rainer Greshoff	Gesellschaftstheorie als Prozesssoziologie - Lektüreseminar zu Norbert Elias
Raphael Heiberger	Dynamische soziale Netzwerke: Das Siena-Modell in Python »Quali«, »Quanti« und »Mixed Methods«. Zur Komplementarität von Forschungsparadigmen in der Sozialwissenschaft
Betina Hollstein	Methoden II Forschungswerkstatt Mikrosoziologie / Qualitative Methoden Qualitative Methoden Forschungspraktikum Netzwerkforschung
Johannes Huinink	Menschliche Reziprozität und ihre Evolution Visuelle Soziologie (mit T. Schmidt) Beziehungssoziologie Sozialer Wandel in modernen Gesellschaften (mit U. Schimank)
Katharina Kiontke	Anwendungsfelder empirischer Stadtforschung
Roxana Leu	Übung zu Vorlesung Einführung in die Sozialstruktur Deutschlands
Katharina Lutz	Einführung in die Sozialstruktur Deutschlands Empirische Analysen zur Beziehungssoziologie
Tim Schröder	Einführung in die Sozialstruktur Deutschlands
Tom Töpfer	Grounded Theory: Grundlagen und praktische Anwendung
Michael Windzio	Stadtentwicklung und Migration Forschungslogiken im Bereich Stadt- und Regionalentwicklung Immigrant integration between social structure and individual action. »Ehtnic groups, ethnic boundaries and social production functions« Statistik für Fortgeschrittene

Sommersemester 2015

Enis Bicer	Intergruppenbeziehung in der Einwanderungsgesellschaft
Mireia Bolívar Planas	Ethnographic field methods: a practical introduction
Rainer Greshoff	Wie funktioniert die Logik der Aggregation als Zentrum der Badewanne und auf welche Weise kann man mit ihr kollektives Geschehen erklären?
Betina Hollstein	Grundlagen qualitativer Sozialforschung Forschungswerkstatt Mikrosoziologie / Quantitative Methoden Netzwerkforschung Qualitative Methoden II
Roxana Leu	Übung zu Vorlesung Theorie und Empirie sozialstrukturellen Wandels
Katharina Lutz	Theorie und Empirie sozialstrukturellen Wandels Einführung in die Familiensoziologie
Tim Schröder	Familiale Lebensformen und Lebenslagen
Tom Töpfer	Qualitative Interviews: Grundlagen und praktische Durchführung
Michael Windzio	Soziologie der Migration International Education Politics – a quantitative approach Quantitative Datenanalyse: Kategoriale Daten, Panel- und Ereignisdaten-analyse Stadtentwicklung und Migration Stadtstruktur und Migration
Dagmar Zanker	Einführung in die Geschichte der Soziologie

Wintersemester 2014/2015

Laura Behrmann	Grundlagen qualitativer Sozialforschung (mit Betina Hollstein) M.A. Vorbereitungsmodul (qualitative Methoden) Qualitative Methoden
Enis Bicer	Intergruppenbeziehungen in der Einwanderungsgesellschaft
Rainer Greshoff	Gibt es soziale Eigendynamiken und Verselbständigungen »hinter dem Rücken der Akteure«?
Betina Hollstein	Grundlagen qualitativer Sozialforschung (mit Laura Behrmann) Forschungskolloquium Mikrosoziologie Qualitative Methoden (mit Laura Behrmann) Forschungspraktikum Lebenslagen und Lebensphasen (mit J. Huinink)

Johannes Huinink	Einführung in die Sozialstruktur Deutschlands Bremer Märkte. Sozialempirische Erkundungen mit Methoden der visuellen Soziologie I (mit T. Schmidt) Sozialer Wandel in modernen Gesellschaften (mit U. Schimank) Lebenslagen und Lebensphasen (mit B. Hollstein) Kolloquium Masterarbeit
Roxana Leu	Übung zu Vorlesung Einführung in die Sozialstruktur Deutschlands
Tim Schröder	Einführung in die Sozialstruktur Deutschlands
Tom Töpfer	Grounded Theory: Grundlagen und praktische Anwendung
Michael Windzio	Forschungspraktikum: Stadtentwicklung und Migration Forschungslogiken im Bereich Stadt- und Regionalentwicklung Immigrant integration between social structure and individual action. »Ethnic groups«, ethnic boundaries and social production functions Konstruktion einer Rasch-Skala »Offenheit für kulturelle und religiöse Diversität«. Integrationstheoretische Grundlagen, methodisch-statistische Probleme und Durchführung Specialized Training: Social Networks: Theory, analysis and first steps in statistical modeling Statistik für Fortgeschrittene
Dagmar Zanker	Einführung in die Grundbegriffe der Soziologie

ABT. 5: GESUNDHEIT, PFLEGE UND ALTERSSICHERUNG

Wintersemester 2016/2017

Jonas Czwikla	Fortgeschrittene Datenauswertung/SAS-Kurs SAS-Kurs
Dietrich Milles	Prävention und Gesundheitsförderung in der historischen Entwicklung Spezifische Gesundheitsförderung für behinderte Menschen in Werkstätten
Klaus Giersiepen	Epi-Tutorium Epidemiologische Methoden und Studiendesign Statistik-Tutorium Epidemiologie II Epidemiologie und statistische Anwendungen Tabellenkalkulation für Bachelor- und Masterstudierende

Rolf Müller	Forschungsprojekt Grundlagen Versorgungssystem in Deutschland General Studies Medizin und Pflege
Heinz Rothgang	Gesundheitsökonomie I Forschungsprojekt Grundlagen (MA GVÖM) Forschungsprojekt (MA GVÖM) Begleitseminar zur Masterarbeit (MA) Kolloquium Gesundheitspolitik und Gesundheitsökonomie
Rebecca Runte	Einführung mit POL
Rainer Unger	Die Analyse regionaler Disparitäten

Sommersemester 2016

Mirella Cacace	Gesundheitsökonomie II
Jonas Czwikla	SE Forschungsprojekt: SAS-Kurs Statistische Datenanalyse (SAS)
Klaus Giersiepen	Epidemiologie I Screening chronischer Erkrankungen Epidemiologische Methoden und Studiendesign Statistik in der Epidemiologie Tabellenkalkulation für Bachelor- und Masterstudierende
Dietrich Milles	Ethische und zivilisatorische Risiken von Menschenversuchen Gesundheit und Leistung am Beispiel fußballerischer Talentförderung
Rolf Müller	Gesundheitspolitik Forschungsprojekt
Rainer Unger	Sozialstruktur und Migration

Wintersemester 2015/2016

Jonas Czwikla	Fortgeschrittene Datenauswertung
Klaus Giersiepen	Epidemiologie II Epidemiologische Methoden und Studiendesign Statistik in der Epidemiologie II Epidemiologie
Dietrich Milles	Prävention und Gesundheitsförderung in der historischen Entwicklung Spezifische Gesundheitsförderung für behinderte Menschen in Werkstätten
Rolf Müller	Vertiefung I. Versorgungssystem in Deutschland General Studies Medizin und Pflege
Heinz Rothgang	Gesundheitsökonomie I Kolloquium Gesundheitspolitik und Gesundheitsökonomie Gesundheitsökonomie II: Finanzierung und Vergütung von Gesundheitsleistungen (MA GVÖM) Themenfindung Forschungsprojekt (MA GVÖM) Forschungsprojekt (MA GVÖM)
Rebecca Runte	Einführung mit POL
Rainer Unger	Die Analyse regionaler Disparitäten

Sommersemester 2015

Melanie Böckmann	Kultur(en) und Gesundheit: Theorien, Konzepte und Problemfelder
Mirella Cacace	Gesundheitsökonomie II
Jonas Czwikla	SE Forschungsprojekt: SAS-Kurs Statistische Datenanalyse (SAS)
Klaus Giersiepen	Epidemiologie I Epidemiologische Feldforschung Epidemiologische Methoden und Studiendesign Screening Statistik in der Epidemiologie Tabellenkalkulation für Bachelor- und Masterstudierende

Dietrich Milles	Ethische und zivilisatorische Risiken von Menschenversuchen
Rolf Müller	Gesundheitspolitik Forschungsprojekt
Heinz Rothgang	Begleitseminar zur Master-Thesis Forschungsprojekt Gesundheitsreformen in Deutschland Begleitseminar zur Bachelorarbeit Kolloquium Gesundheitspolitik und Gesundheitsökonomie
Claudia Stolle	Organisationsentwicklung pflegerischer Arbeitsprozesse

Wintersemester 2014/2015

Mirella Cacace	Gesundheitsökonomie I
Klaus Giersiepen	Bevölkerungsbezogenes Screening Epidemiologie II Epidemiologie Tabellenkalkulation für Bachelor- und Masterstudierende
Dietrich Milles	Prävention und Gesundheitsförderung in der historischen Entwicklung
Rolf Müller	Daten im Gesundheitswesen. Kassendaten im Vergleich. Seminar Daten im Gesundheitswesen. Kassendaten im Vergleich. Übungen
Heinz Rothgang	Themenfindung Forschungsprojekt Public Health - Vertiefung Gesundheitsökonomie I Kolloquium Gesundheitspolitik und Gesundheitsökonomie
Rebecca Runte	Einführung in das Statistikprogramm SAS Einführung mit POL
Claudia Stolle	Bremer Journal Club Pflege - Evidence-based Nursing Evidenzbasierte Pflegepraxis

ABT. 6: METHODENFORSCHUNG

Wintersemester 2016/2017

Sonja Drobnič	Multivariate Research Methods I Multivariate Research Methods II
Sebastian Haunss	Comparative Migration Policies Kolloquium zum Forschungspraktikum Politiknetzwerke
Rolf Müller	Forschungsprojekt Grundlagen Versorgungssystem in Deutschland General Studies Medizin und Pflege
Tanja Pritzlaff	Politisches Entscheiden Politik in Krisenzeiten. Zwischen Alternativlosigkeit und Zukunftsgestaltung
Carina Schmitt	Methoden der empirischen Sozialforschung Einführung in STATA
Michael Windzio	Forschungspraktikum Stadtentwicklung und Migration Forschungslogiken im Bereich Stadt- und Regionalentwicklung Forschungspraktikum Netzwerkforschung
Rixta Wundrak	Methoden II Methoden und Analyseverfahren der qualitativen Sozialforschung

Sommersemester 2016

Sonja Drobnič	Forschungssemester
Sebastian Haunss	Forschungsseminar Qualitative Methoden in der Sozialpolitikforschung Political Networks Protest und soziale Bewegungen
Betina Hollstein	Qualitative social network analysis Qualitative Methoden II
Rolf Müller	Gesundheitspolitik Forschungsprojekt
Tanja Pritzlaff	Bürgerinnen und Bürger an die Macht? Formen politischer Beteiligung in Deutschland

Carina Schmitt NordWel International Summer School, Nordic Centre of Excellence, Odense, Dänemark (Juni)
Quantitative Methoden der vergleichenden Sozialpolitikforschung
Sozialpolitik in Entwicklungsländern
Sozialpolitik in Entwicklungsländern

Céline Teney Theories of integration and migration, Demand-tailored theory seminar for PhD students, Bremen International Graduate School of Social Sciences
Gestaltung von standardisierten Fragebögen
Einführung in die ländervergleichende statistische Analyse

Michael Windzio Quantitative Datenanalyse: Kategoriale Daten, Panel- und Ereignisdatenanalyse
Soziologie der Migration
Stadtentwicklung und Migration
Social Network Analysis: Segregation of Social Relationships
Stadtstruktur und Migration

Rixta Wundrak Rekonstruktiver Ansatz und Qualitative Forschung in der Sozialen Arbeit
Themenschwerpunkt Flucht und Asyl. Teil 1: BA-Modul Theorien und Methoden Sozialer Arbeit (Alice Salomon Hochschule, Berlin)

Wintersemester 2015/2016

Sonja Drobnič Gender, Class, and Work (PhD-Programm BIGSSS)
Gender Inequality and Stratification
Lebenslagen und Lebensphasen
Survey Methodology (PhD-Programm BIGSSS)

Sebastian Haunss Core Theory Field B
Kolloquium zum Forschungspraktikum
Netzpolitik
Social Movements in Europe

Betina Hollstein Methoden II
Forschungswerkstatt Mikrosoziologie / Qualitative Methoden
Qualitative Methoden
Forschungspraktikum Netzwerkforschung

Rolf Müller Vertiefung 1. Versorgungssystem in Deutschland
General Studies Medizin und Pflege

Tanja Pritzlaff	Politisches Entscheiden Ist das gerecht? Verteilungsfragen zwischen Bedarf, Leistung und Gleichheit
Carina Schmitt	Methoden der empirischen Sozialforschung Einführung in STATA
Céline Teney	Globalisierung und ihre Folgen in Europa Intra-EU mobility and immigration
Michael Windzio	Stadtentwicklung und Migration Forschungslogiken im Bereich Stadt- und Regionalentwicklung Immigrant integration between social structure and individual action. »Ethnic groups, ethnic boundaries and social production functions« Statistik für Fortgeschrittene

Sommersemester 2015

Sonja Drobnič	Event History Analysis (PhD-Programm BIGSSS) Social Inequality and Living Arrangements Work-Life Balance
Sebastian Haunss	Demokratisches Entscheiden Global Health Politics: Access to Medicines Interessengruppenetzwerke in der EU
Betina Hollstein	Grundlagen qualitativer Sozialforschung Forschungswerkstatt Mikrosoziologie / Quantitative Methoden Netzwerkforschung Qualitative Methoden II
Rolf Müller	Gesundheitspolitik Forschungsprojekt
Carina Schmitt	Politikdiffusion: Theorie, Methoden, Anwendung
Céline Teney	Introduction to comparative political sociology Individuelle und kontextuelle Bedingungen der Integration
Michael Windzio	Soziologie der Migration International Education Politics – a quantitative approach Quantitative Datenanalyse: Kategoriale Daten, Panel- und Ereignisdatenanalyse Stadtentwicklung und Migration Stadtstruktur und Migration

Wintersemester 2014/2015

Sonja Drobnič	Multivariate Research Methods Survey Methodology (PhD-Programm BIGSSS)
Sebastian Haunss	Soziale Bewegungen in Deutschland
Betina Hollstein	Grundlagen qualitativer Sozialforschung Forschungskolloquium Mikrosoziologie Qualitative Methoden Forschungspraktikum Lebenslagen und Lebensphasen (mit J. Huinink)
Rolf Müller	Daten im Gesundheitswesen. Kassendaten im Vergleich. Seminar Daten im Gesundheitswesen. Kassendaten im Vergleich. Übungen
Tanja Pritzlaff	Politisches Entscheiden
Carina Schmitt	Methoden der empirischen Sozialforschung Comparative Social Policy
Michael Windzio	Forschungspraktikum: Stadtentwicklung und Migration Forschungslogiken im Bereich Stadt- und Regionalentwicklung Immigrant integration between social structure and individual action. »Ethnic groups«, ethnic boundaries and social production functions Konstruktion einer Rasch-Skala »Offenheit für kulturelle und religiöse Diversität«. Integrationstheoretische Grundlagen, methodisch-statistische Probleme und Durchführung Specialized Training: Social Networks: Theory, analysis and first steps in statistical modeling Statistik für Fortgeschrittene
Céline Teney	Introduction to the sociology of the EU
Rixta Wundrak	Qualitative Methoden: Biographische Fallrekonstruktion (Universität Wien)

DOKU MEN TATION

Betreute Habilitations- und
Dissertationsprojekte

Betreute Habilitations- und Dissertationsprojekte

ABT. 1: THEORETISCHE UND NORMATIVE GRUNDLAGEN

Abgeschlossene Habilitationen

Pritzlaff-Scheele, Tanja: »Prefigurative Politics. The Normativity of Political Practice«, Gutachter: Frank Nullmeier; Rainer Schmalz-Bruns (Universität Hannover); Peter Mayer (Universität Bremen)

Schöneck-Voß, Nadine: »Soziologische Analysen zu sozialer Ungleichheit, Wohlfahrtsstaatlichkeit im Wandel sowie Fragen der Zeitwahrnehmung und Zeitverwendung« (kumulativ), Gutachter*innen: Karin Gottschall; Uwe Schimank; Nicole Burzan (TU Dortmund)

Abgeschlossene Habilitationen 2016

Friedrich, Jonas: »Die normativen Grundbegriffe der Alterssicherung in Deutschland und Österreich« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Frank Nullmeier; Gerhard Bäcker (Universität Duisburg-Essen)

Pieper, Jonas: »The Rise of a Welfare Industry: Firms in the Production of Social Policy« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Frank Nullmeier; Herbert Obinger; Waltraud Schelkle (London School of Economics)

Weihe, Anne: »Politisches Spielen. Zur Vermittelbarkeit von Spielanthropologie und politischem Handlungsbegriff im Lichte spielerischer Differenzierungen und integrativer Denkwege« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Clemens Kauffmann (Universität Erlangen-Nürnberg); Frank Nullmeier

Abgeschlossene Habilitationen 2015

Biegón, Dominika: »Hegemonies of Legitimation. Dynamics of the Legitimacy Discourse in the European Commission 1973-2013« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Frank Nullmeier; Thomas Diez (Universität Tübingen)

Brettschneider, Antonio: »Legitimationsdiskurse im Umbau der Alterssicherung: Deutschland und Spanien im Vergleich« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Stephan Lessenich (Universität Jena); Frank Nullmeier

Guerra, Rodrigues: »Soziale Inklusion und ökonomische Teilhabe durch Produktivgenossenschaften. Eine empirische Studie zum Integrationspotential der Arbeitnehmergenossenschaften in Deutschland« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Frank Nullmeier; Karin Gottschall

Gronau, Jennifer: »Selbstlegitimation internationaler Institutionen: G8 und G20« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Frank Nullmeier; Anna Geis (Universität Magdeburg)

Köppe, Stephan: »Marktexpansion und Einbettung: Wohlfahrtsmärkte im historischen Vergleich. Eine Untersuchung der Renten- und Bildungsmärkte in Deutschland, Schweden und den USA« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Frank Nullmeier; Herbert Obinger

Schmidtke, Henning: »The politicization of global tax governance« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Philipp Genschel (Jacobs University Bremen); Frank Nullmeier; Michael Zürn (WZB Berlin)

Warfmann, Anna Caroline: »The Politics of Parliamentary Pensions in Western Democracies: Understanding MPs' Self-imposed Cutbacks«, Betreuer: Karl Hinrichs; Frank Nullmeier

Laufende Dissertationen

Bothur, Kristin: »Starving for art – tension beyond borders: On the socio-economic situation of freelancing musicians in Germany« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Frank Nullmeier; Karin Gottschall

Fuhrmann, Max: »Über die Wirkmächtigkeit des Extremismuskonzepts – eine Hegemonieanalyse« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Martin Nonhoff (Universität Bremen); Sebastian Haunss

Gauditz, Leslie: »Utopische Politik? Solidarische Praktiken deliberativer Demokratie in alternativen Flüchtlingsunterkünften im Zusammenhang mit emanzipatorischem Protest« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Sebastian Haunss; Frank Nullmeier

Gies, Philipp: »Transnationale Soziale Dialoge in der EU und die Entwicklung einer neuen Staatlichkeit« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Ulrich Mückenberger (Universität Bremen); Sebastian Haunss

Hagemann, Steffen: »Collective and individual responsibility in welfare debates around ageing: A comparison of socio-political actors' moral logics in Germany and the United Kingdom« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Simone Scherger; Frank Nullmeier; Birgit Pfau Effinger (Universität Hamburg)

Hentschel, Anders: »Social Policy Coordination within the European Semester. EU Impetus and Domestic Responses« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Frank Nullmeier; Ulrike Liebert (Universität Bremen); Caroline de la Porte (Copenhagen Business School)

Hohmann, Maximilian: »Ethikexpertise in öffentlichen Entscheidungsprozessen. Funktionaler Dissens in Ethikkommissionen als Qualitätsmerkmal ethischer Politikberatung« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Dagmar Borchers (Universität Bremen); Frank Nullmeier

Koese, Dilan: »Die Krisenproteste in Griechenland – Widerstand, Selbstorganisation und der Versuch, Demokratie selbst zu gestalten« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Frank Nullmeier

Reichenbachs, Mauricio: »The German Welfare State and the Third Sector: Still the Era of Corporatism?« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Frank Nullmeier; Olaf Groh-Samberg

Wallaschek, Stefan: »The Politics of Solidarity. Comparing the Eurozone Crisis and the Refugee Crisis« (Ph.D.), Betreuer*innen: Ulrike Liebert (Universität Bremen); Sebastian Haunss

Zauchner, Patricia: »The Acceptance of Needs in Group Decision Processes about Distributive Justice« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Frank Nullmeier; Bernhard Kittel (Universität Wien)

ABT. 2: POLITISCHE ÖKONOMIE DES WOHLFAHRTSSTAATES

Laufende Habilitationen

Valentin Schröder: »Wahlssysteme und Parteiensysteme – Wirkungen und Wechselwirkungen« Gutachter: Philip Manow

Abgeschlossene Dissertationen 2016

Filip, Alex: »Contested Europe« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Arndt Wonka; Thorsten Persson (Universität Uppsala); Philip Manow

Nickel, Carsten Nickel (Oxford University): »Rhineland Revisited: Subsidiarity and the historical origins of coordination – comparing Germany with the Netherlands and France (800-1914)« (PhD), Betreuer: David Soskice (London School of Economic); Adam Saunders (Oxford University, Nuffield College); Philip Manow

Schmid, Achim: »Konvergenz von Gesundheitsausgaben und deren Finanzierungsstruktur in OECD-Ländern« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Heinz Rothgang; Herbert Obinger

Abgeschlossene Dissertationen 2015

- Choi, Youngjin: »A Comparative Study on the Effects of Informatisation on the Development of the Welfare State in OECD Countries. Focusing on Public Social Spending and Income Inequality« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Herbert Obinger; Carina Schmitt
- Pieper, Jonas: »The Rise of a Welfare Industry: Firms in the Production of Social Policy« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Frank Nullmeier; Herbert Obinger

Laufende Dissertationen

- Arends, Helge: »More with Less? Fiscal Decentralization and the Efficiency of the Public Sector« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Herbert Obinger
- Ebeling, Judith: »The Rise of Social Assistance in Low- and Middle Income Countries: How inclusive are non-contributory social protection programmes?« (Dr. rer. pol.), Carina Schmitt
- Fervers, Lukas: »Re-assessing the Multidimensional Effects of Labour Market and Social Policies from an Interdisciplinary Perspective« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Herbert Obinger
- Grünewald, Aline: »The Authoritarian Welfare State and the Emergence of Pension Systems« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Herbert Obinger
- Gulnaz, Isabekova: »The (limited) development of welfare and social policies in Central Asia and Southern Caucasus: causes and dynamics« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Heiko Pleines (Universität Bremen); Monika Ewa Kaminska

- Janßen, Melike: »Auswirkungen neuer Governance der Hochschulen auf die Wissenschaft« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Uwe Schimank
- Rehmert, Jochen: »Behavioral Consequences of Electoral Competition and Incentives«, (Ph.D.), Mark Kayser (Hertie School of Governance); Philip Manow
- Schleisiek, Anna: »Ökonomisierung naturwissenschaftlicher Forschung in verschiedenen institutionellen Settings« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Uwe Schimank
- Schulze, Nicole: »Transfer sozialwissenschaftlichen Wissens von Universitäten in die Praxis« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Uwe Schimank
- Stopper, Silke: »Selbstexpertisierung in Publikumsrollen und sekundären Listungsrollen des Wirtschafts-, Gesundheits- und Bildungssystems« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Uwe Schimank
- Waibel, Desirée: »Amateure und Selbstexpertisierung« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Uwe Schimank
- Wakter, Andre (Universität St. Gallen): »Historische Entwicklung der Krankenversicherung in der Schweiz« (Arbeitstitel), Betreuer: Patrick Emmenegger (Universität St. Gallen); Matthieu Leimgruber (Universität Zürich); Herbert Obinger
- Weyer, Elke: »NPM an britischen und niederländischen Universitäten und seine Auswirkungen auf Forschung« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Uwe Schimank
- Welbers, Lydia: »Investmentclubs« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Uwe Schimank

ABT. 3: UNGLEICHHEITSDYNAMIKEN IN WOHLFAHRTSGESELLSCHAFTEN

Abgeschlossene Habilitationen

- Kley, Stefanie: »Beitrag zu einer Soziologie der Räumlichen Mobilität«, Gutachter*innen: Sonja Drobnič Michael Windzio; Michael Wagner (Universität Köln)
- Schöneck-Voß, Nadine: »Soziologische Analysen zu sozialer Ungleichheit, Wohlfahrtsstaatlichkeit im Wandel sowie Fragen der Zeitwahrnehmung und Zeitverwendung«. Kumulative Habilitationsschrift, Gutachter*innen: Karin Gottschall; Uwe Schimank; Nicole Burzan (TU Dortmund)

Abgeschlossene Dissertationen

- Baumann, Anne-Luise: »Immigrant pathways – a longitudinal perspective on intergenerational status transmission among former guestworkers and natives in Germany« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Olaf Groh-Samberg; Johannes Huinink
- Götz, Susanne: »Kindererziehung und Pflege von Angehörigen im Lebens- und Erwerbsverlauf von Frauen« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Karin Gottschall; Olaf Groh-Samberg
- Hertel, Florian: »Social Mobility over the Course of the 20th Century in the United States and Germany« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Olaf Groh-Samberg; Fabian Pfeffer (University of Michigan)
- Hokema, Anna: »Deferred, reversed or ›normal‹ retirement? The subjective experience of working beyond pension age in Germany and the UK« (Ph.D.), Betreuer*innen: Simone Scherger; Karin Gottschall; Sarah Vickerstaff (University of Kent)
- Horn, Daniel: »Political Demobilization and the Welfare State: Criminal Disenfranchisement in Perspective – North Carolina Case Study« (PhD), Betreuer: Olaf Groh-Samberg; Klaus Boehnke (Universität Bremen); Christopher Uggen (University of Minnesota)

- Klein, Juliane: »Transferring Professional Knowledge and Skills: Institutional Strategies and Individual Experiences in the Case of Central and Eastern European Migrant Physicians in German Hospitals« (Ph.D.), Betreuer*innen: Karin Gottschall, Steffen Mau; Magdalena Nowicka (Humboldt Universität Berlin)
- Kuhnt, Mathias: »Homophily, preferential attachment or triadic closure? How the topology of acquaintance networks is determined by processes of link creation« (Dr. rer. pol.), Sonja Drobnič
- Kyzyma, Iryna: »Changing Patterns of Income Poverty in Rich Countries« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Olaf Groh-Samberg; Stefan Traub (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg)
- Larsen, Mandi: »Health inequities related to intimate partner violence against women: the role of social policy in the US, Germany, and Norway« (Dr. phil.), Betreuer*innen: Heinz Rothgang; Karin Gottschall; Petra Brzank (TU Berlin)
- Peter, Sascha: »Voluntarily disconnected? A cross-national and longitudinal study on gender differentials involuntary association participation« (Dr. rer. pol.), Betreuerin: Sonja Drobnič
- Witte, Nils: »The Legal and Symbolic Boundaries of Membership« (PhD), Betreuer: Michael Windzio; Rainer Bauböck (European University Institute); Olaf Groh-Samberg

Laufende Dissertationen

- Auffenberg, Jennie: »Trade unionism in times of marketization: a comparison of the German and English health sectors« (Ph.D.), Betreuer*innen: Karin Gottschall; Heinz Rothgang; Ian Greer (University of Greenwich)
- Becker, Regina: »Move around, move up, become European! An analysis of highly skilled intra-European movers« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Céline Teney; Steffen Mau (Humboldt Universität Berlin)

Borowsky, Julia Christine: »Elterliches Pendeln und kindliches Wohlbefinden in Deutschland« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Sonja Drobnič, Michael Feldhaus (Universität Oldenburg)

Bothur, Kristin: »Like a Rolling Stone: Über den Umgang mit wirtschaftlichen und sozialen Risiken auf den Arbeitsmärkten von freiberuflichen Musikern« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Frank Nullmeier; Karin Gottschall

Büchler, Theresa: »Bildungsverläufe und Bildungsungleichheiten« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Olaf Groh-Samberg

Bürkin, Katharina: »Different Different but Same? Migration and Mobility in the European Union« (Ph.D.), Betreuer*innen: Céline Teney; Mandy Böhnke; Claudia Diehl (Universität Konstanz)

Burkhardt, Christoph: »Migration and inclusion into European welfare states. Migration regimes, integration strategies, and solidarity towards immigrants« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Olaf Groh-Samberg

Brülle, Jan: »Structural Change and Poverty. Contrasting Trends in Great Britain and Germany« (Dr. phil.), Betreuer: Markus Gangl (Universität Frankfurt am Main); Olaf Groh-Samberg

Dochow, Stephan: »Residential sorting, diversity and social cohesion« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Michael Windzio; Céline Teney; Merlin Schaeffer (Universität Köln)

Ehrlich, Ulrike: »Informal care of the elderly – consequences for career opportunities, economic and subjective well-being« (PhD), Betreuer*innen: Sonja Drobnič, Hilke Brockmann (Jacobs University Bremen); Lena Hipp (WZB Berlin)

Euler, Thorsten: »Netzwerkstrukturen zwischen Organisationen der südafrikanischen Umweltbewegung« (Dr. rer. pol.), Betreuerin: Sonja Drobnič,

Fejös, Anna: »Varying content and degree of minority participation: The case of differentiated inclusion of Highly skilled Roma in Hungary« (PhD), Betreuer*innen: Olaf Groh-Samberg; Viola Zentai (CEU Budapest)

Gerlitz, Jean-Yves: »Persistent In-work Poverty and Social Exclusion in Times of Activation« (PhD), Betreuer*innen: Olaf Groh-Samberg; Henning Lohmann (Universität Hamburg); Irene Dingeldey

Hagemann, Steffen: »Normative Leitbilder in gesellschaftspolitischen Diskursen um Arbeit, Alter und Altersvorsorge im deutsch-britischen Vergleich« (Ph.D.), Betreuer*innen: Simone Scherger; Frank Nullmeier; Birgit Pfau-Effinger (Universität Hamburg)

Held, Maximilian: »(Mis)understanding the Fine Print of the Social Contract – The Pluralist and Deliberative Politics of Taxation« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Olaf Groh-Samberg; Martin Nonhoff (Universität Bremen); Claus Offe (Hertie School of Governance)

Hoppe, Lukas: »Immigration and Poverty Dynamics« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Olaf Groh-Samberg; Michael Windzio; Andreas Farwick (Ruhr Universität Bochum)

Hurch, Nepomuk: »The Legitimacy Puzzle of Neoliberal Policies«, (Dr. rer. pol.), Betreuer: Olaf Groh-Samberg

Kiesel, Markus: »Der berufliche Wiedereinstieg von Müttern – Welche Bedeutung haben die Ressourcenverteilung in der Partnerschaft, das regionale Betreuungsangebot sowie berufliche Merkmale?« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Johannes Huinink; Karin Gottschall

Klug, Katharina: »Employment-related demands and resources as social determinants of mental health among young workers« (PhD), Betreuer*innen: Sonja Drobnič, Hilke Brockmann (Jacobs University Bremen); Magnus Sverke (Stockholm University)

Minkus, Lara: »Equal but different? Exploring the Mechanisms of Gender Wage Differentials«, (Ph.D.), Betreuer*innen: Olaf Groh-Samberg; Karin Gottschall; Anne Busch-Heizmann (Universität Duisburg-Essen)

Lux, Thomas: »Dissecting Later-Life Employment: The Social Structure of Work after Pension Age in Germany and the United Kingdom« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Simone Scherger; Olaf Groh-Samberg; Martin Kohli (European University Institute)

Pohlig, Matthias: »Building Bridges into Work? A Comparative View on Life Course Sequences of Unemployed and the Impact of Welfare and Labour Market Institutions« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Olaf Groh-Samberg; Irene Dingeldey; Ruud Muffels (Tilburg University); Matthias Wingens (Universität Bremen)

Rave, Arline: »Welfare States and Their Performance in Socioeconomic Health Inequality. The Nordic Welfare States as ›Top-Performers‹ or a Paradox in the Worlds of Welfare?« (PhD), Betreuer: Heinz Rothgang; Olaf Groh-Samberg; Rasmus Hoffmann (European University Institute)

Reichenbachs, Mauricio: »The German Welfare State and the Third Sector. The End of Corporatism?« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Frank Nullmeier; Olaf Groh-Samberg

Schäfer, Andrea: »Investment in the next Generation: contributions towards gender inequality?« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Johannes Huinink; Karin Gottschall

Ukhova, Daria: »Transformation of gender relations in a time rising income inequality: The case of the gender division of housework and child-care across classes« (PhD), Betreuer*innen: Sonja Drobnič, Olaf Groh-Samberg; Eva Fódor (CEU, Budapest)

Waitkus, Nora: »Allocation of capital and social reproduction in the upper (middle) classes« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Olaf Groh-Samberg

Wise, Ramsey: »Education, work and life chances: Assessing the impact of atypical employment during the school-to-work transition period« (PhD), Betreuer*innen: Sonja Drobnič, Olaf Groh-Samberg

Yu, Ge: »Employment of Chinese Older Workers« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Klaus Schömann (Jacobs University Bremen); Olaf Groh-Samberg; Yuegen Xiong (Peking University); Johannes Huinink; Philip Taylor (Federation University Australia); Sonia Lippke (Jacobs University Bremen); Alexandra Mittelstaedt (Jacobs University Bremen)

ABT. 4: LEBENS LAUF, LEBENS LAUFPOLITIKEN UND SOZIALE INTEGRATION

Abgeschlossene Habilitationen

Kley, Stefanie: »Beitrag zu einer Soziologie der räumlichen Mobilität«, Gutachter*innen: Michael Windzio; Sonja Drobnič,

Kühn, Thomas: »Kritische Sozialpsychologie des modernen Alltags. Zum Potenzial einer am Lebenslauf orientierten Forschungsperspektive« Gutachter*innen: Birgit Volmerk (Universität Bremen); Johannes Huinink

Laufende Habilitationen

Heiberger, Raphael: »Rethinking the representation of the social world – utilizing the machine learning revolution sociologically«, Gutachterin: Betina Hollstein

Abgeschlossene Dissertationen

Baumann, Luise: »Immigrant pathways – A longitudinal perspective on intergenerational status transmission among former guestworkers and natives in Germany«, (Dr. rer. pol.), Betreuer: Olaf Groh-Samberg; Johannes Huinink

Gansbergen, Anna: »Freundschaften und Bildungserfolg – eine empirische Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung von Freundschaften zwischen Schülern mit und ohne Migrationshintergrund im Bundesland Bremen« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Michael Windzio; Betina Hollstein

Kegen, Nadine V.: »Karrieren von Wissenschaftlerinnen und soziale Netzwerke« (Dr. phil.), Betreuerinnen: Anita Engel (Universität Hamburg); Betina Hollstein

Witte, Nils: »The legal and symbolic boundaries on Membership – Turkish residents in Germany and the question of naturalization« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Michael Windzio; Olaf Groh-Samberg

Zentarra, Annabell: »Die Folgen der ethnischen Zusammensetzung von Peernetzwerken im Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe« (Dr. rer. Pol.), Betreuer*innen: Michael Windzio; Irena Kogan (Universität Mannheim)

Laufende Dissertationen

Arhin-Sam, Kwaku: »Return Migration, Reintegration and Sense of Belonging: The Case of Skilled Ghanaian Return Burgers« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Johannes Huinink; Margit Schreier (Jacobs University Bremen)

Behrmann, Laura: »Bildungserfolg. Wissen und Vorstellungen von Lehrer/innen« (Dr. rer. pol.), Betreuerin: Betina Hollstein

Bicer, Enis: »Multiplexe interethnische Beziehungen in Schulklassen. Determinanten der Beziehungswahl von Schulkindern aus Bremen« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Michael Windzio; Janna Teltemann (Universität Hildesheim)

Dochow, Stephan: »Residential Context Effects on Attitudes Towards Immigration« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Michael Windzio; Olaf Groh-Samberg

Fleischer, Stephanie: »Die Beziehungszufriedenheit von Migrantinnen und Migranten in Niedersachsen« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Johannes Huinink

Hoppe Lukas: »Poverty dynamics of immigrants« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Olaf Groh-Samberg; Michael Windzio

Kiesel, Markus: »Mothers' career processes in Germany« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Johannes Huinink; Karin Gottschall

Klingel, Markus: »Negotiating the Life Course. Dyadic Life Course Decision Making and Limits of Agency in Postmodern Times« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Johannes Huinink; Martin Kohli

Leu, Roxana: »Transmission von Lebensverlaufspatterns« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Johannes Huinink

Maas, Martina: »Aufstieg in die Elite!? Eine Untersuchung zur intergenerationalen Mobilität am Beispiel der Karrierewege von Investor Relations Managern« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Alexander Bassen (Universität Hamburg); Betina Hollstein

Mittelstädt, Alexandra: »The Role of Social Media Use in the Integration of Young Adults with a Migration Background Living in Germany« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Ozen Odag (Universität Bremen); Johannes Huinink

Neitzert, Alina: »Germany Return Migration of Second-Generation Turks from Germany to Turkey« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Michael Windzio; Özen Odag (Touro College Berlin)

Peter, Timo: »Der Einfluss von Elternschaft auf die Lebenslage junger Eltern« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Johannes Huinink

Schäfer, Andrea: »Investment in the Next Generation: Private Transfers – A comparative Analysis« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Johannes Huinink; Karin Gottschall

Schröder, Tim: »Geschlechtsspezifische Entgeltungleichheit und regionale Mobilität im Lebensverlauf« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Johannes Huinink; Michael Windzio

Steinhof, Ruth: »Religiöse Netzwerke und Berufseinstieg« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Harald Wenzel (FU Berlin); Betina Hollstein

Thaktsang-Schall, Margarete: »Väterliches Sorgehandeln nach Trennung und/oder Scheidung im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichem Wertewandel und gesetzlicher Normierung« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Irene Dingeldey; Johannes Huinink

Töpfer, Tom: »Paarnetzwerke – Wie Eltern Unterstützungsressourcen wahrnehmen, mobilisieren und nutzen« (Dr. rer. pol.), Betreuerin: Betina Hollstein

Tophoven, Silke: »Zum Zusammenhang zwischen aktueller Erwerbssituation, Merkmalen des Erwerbsverlaufs und Gesundheit bei erwerbstätigen Frauen an der Schwelle zum höheren Erwerbsalter« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Johannes Huinink; Hilke Brockmann (Jacobs University Bremen)

Abgeschlossene Dissertationen 2016

Appelrath, Meike: »Zulassung versus frühe Nutzenbewertung: Zur Bewertung des Patientennutzens von Arzneimitteln in Deutschland am Beispiel von Aflibercept in der Augeneheilkunde« (Dr. Public Health), Betreuer: Frank G. Holz (Universitätsklinikum Bonn); Gerd Glaeske

Dicheva, Stanislava: »Praxis und Theorie der evidenzbasierten Medizin in der Antibiotikaverordnung: Harnwegsinfekte« (Dr. Public Health), Betreuer: Gerd Glaeske; Guido Schmiemann (Universität Bremen)

Hoekstra-Wibowo, Karina Sari Siu Wan: »Racism and Ageism in Health Care – A Comparison between Germany, the Netherlands and Indonesia« (Ph.D.), Betreuer: Dennis Dittrich (Touro College Berlin); Heinz Rothgang; Brian Rubineau (McGill University)

Güttner-Scarfone, Carmen: »Darstellung der Pflegeberatung nach §7a SGB XI« (Dr. Public Health), Betreuer*innen: Gerd Glaeske; Ingrid Darmann-Finck (Universität Bremen)

Salomon, Tina: »Eine Extra-Welfaristische Evaluation der Arzneimittelregulierung« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Heinz Rothgang; Ansgar Gerhardus (Universität Bremen)

Schmid, Achim: »Konvergenz von Gesundheitsausgaben und deren Finanzierungsstruktur in OECD-Ländern« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Heinz Rothgang; Herbert Obinger

Schwinger, Antje: »Zum Wohle der Gesellschaft? Ein internationaler Vergleich von Ausgestaltung und Wirkung der berufsständischen Selbstverwaltung von Pflegekräften« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Heinz Rothgang; Stefan Görres (Universität Bremen)

Weiß, Christian: »Vergütung der stationären Langzeitpflege. Leistungsgerechtigkeit – Wettbewerbsneutralität – Dynamische Effizienz« (Dr. Public Health), Betreuer: Heinz Rothgang; Axel Focke (Hochschule Neu-Ulm)

Abgeschlossene Dissertationen 2015

Boeschen, Daniela: »Nutzen und Risikopotentiale der Zulassungsüberschreitenden Arzneimittelanwendung (»off-label-use«) in der ambulanten ärztlichen Versorgung aus Sicht der Gesetzlichen Krankenversicherung« (Dr. Public Health), Betreuer: Gerd Glaeske; Michael Freitag (Universität Oldenburg)

Boldt, Kerstin: »Entwicklung eines Instrumentes zur automatisierten Identifizierung von Patienten aus GKV-Routinedaten mit einem Bedarf an klinisch-pharmazeutischer Betreuung« (Dr. Public Health), Betreuer: Gerd Glaeske; Dirk Stichtenot (Medizinische Hochschule Hannover)

Dietrich, Thomas: »Ambulante Versorgungslücken - demografische Entwicklung und Ihre Auswirkungen. Ansätze für eine gerechte Sozialgesetzgebung« (Dr. Public Health), Betreuer: Gerd Glaeske, Stefan Görres (Universität Bremen)

Götze, Ralf: »Ende der Dualität? Krankenversicherungsreformen in Deutschland und den Niederlanden« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Heinz Rothgang; Thomas Gerlinger (Universität Bielefeld)

Haarmann, Alexander: »A Whiff of Grassroots Democracy and Better Quality of Care? Evolution and Everyday Practice of Collective Patient Involvement in Four Countries« (Dr. phil.), Betreuer: Heinz Rothgang; Peter Groenewegen (University of Utrecht)

Heyer, Anna Kristina: »Patienten mit Ulcus cruris in Deutschland: Versorgungsrealität und Evidenz von Wundauflagen« (Dr. Public Health), Betreuer: Gerd Glaeske; Matthias Augustin (Universitätsklinikum Eppendorf, Hamburg)

Hinrichs, Anna: »Analyse der medikamentösen Versorgung von Patienten mit rheumatoider Arthritis im Erwachsenenalter« (Dr. Public Health), Betreuer: Gerd Glaeske; Jan Kuipers (Rotes Kreuz Krankenhaus Bremen)

Krahn, Tobias: »Flexible Detektion von Arzneimittelnebenwirkungen für die Versorgungsforschung« (Dr. Public Health), Betreuer: Hans-Jürgen Appelrath (Universität Oldenburg); Gerd Glaeske

Larsen, Mandi: »Health inequities related to intimate partner violence against women: role of social policy in the US, Germany, and Norway« (Ph.D.), Betreuer*innen: Karin Gottschall; Heinz Rothgang; Petra Brzank (TU Berlin)

Schulz, Meike: »Reading between the lines – The role of education for healthcare utilization in today's European healthcare systems« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Hilke Brockmann (Jacobs University Bremen); Heinz Rothgang; Anton Kunst (University of Amsterdam)

Laufende Dissertationen

Al-Kaddah, Maissun: »Analyse und Bewertung des Einflusses von Deregulierung und Regulierung im Apothekenwesen. Das deutsche Apothekensystem im Vergleich mit einem europäischen deregulierten Apothekensystem unter den Prämissen: Versorgungssicherheit, Arzneimittelsicherheit und Versorgungsqualität« (Dr. Public Health.), Betreuer: Gerd Glaeske

Auffenberg, Jennie: »Trade unionism in times of marketization: a comparison of the German and English health sectors« (Ph.D.), Betreuer*innen: Karin Gottschall; Heinz Rothgang; Ian Greer (University of Greenwich)

Czwikla, Jonas: »Möglichkeiten und Grenzen der Evaluation von Programmen zur Krebsfrüherkennung anhand von Sekundärdaten in Deutschland« (Dr. Public Health), Betreuer: Heinz Rothgang

Ehrlich, Ulrike: »Informal care of the elderly – consequences for career opportunities, economic and subjective well-being« (PhD), Betreuerinnen: Sonja Drobnič, Hilke Brockmann (Jacobs University Bremen); Lena Hipp (WZB Berlin)

Hammel, Vanessa Franziska: »Zur Notwendigkeit und zu den Auswirkungen eines Austauschverbots von bestimmten Wirkstoffen« (Dr. Public Health), Betreuer: Gerd Glaeske

Herbert, Oliver: »The impact of Melanesian Tradition and Western Modernity on Public Health in Papua New Guinea« (Dr. Public Health), Betreuer: Gerd Glaeske

Krensel, Eva: »Kosten und Nutzen von Maßnahmen zur Hautkrebsprävention« (Dr. Public Health), Betreuer: Gerd Glaeske

Mewes, Alexandra: »Verbesserung der Gesundheitsversorgung durch mehr Zusammenarbeit von Medizinerinnen und Zahnmedizinerinnen« (Dr. Public Health), Betreuer: Dieter Oesterreich; Gerd Glaeske

Morawetz, André: »Behandlungsmöglichkeiten chronischer Viruserkrankungen und ihre Auswirkungen auf das öffentliche Gesundheitssystem« (Dr. Public Health), Betreuer: Gerd Glaeske

Petersen, Jana: »Satt, sauber und sediert? – Zur Versorgungssituation von Demenzerkrankten«, (Dr. Public Health), Betreuer: Gerd Glaeske

Rave, Arline: »Welfare States and Their Performance in Socioeconomic Health Inequality. The Nordic Welfare States as 'Top-Performers' or a Paradox in the Worlds of Welfare?« (Ph.D.), Betreuer: Heinz Rothgang; Olaf Groh-Samberg; Rasmus Hoffmann (European University Institute)

Runte, Rebecca: »Zu Personen mit eingeschränkter Alltagskompetenz« (Dr. Public Health), Betreuer: Heinz Rothgang

Schimitzek, Isabella: »Angebot und Qualifikationsbedarf in der ambulanten Pflege vor dem Hintergrund zukünftiger Anforderungen an die Gesundheits- und Krankenpflege« (Dr. Public Health), Betreuer: Heinz Rothgang

Sünderkamp, Susanne: »Investitionen in die Qualität und ihre Auswirkungen auf den Unternehmenserfolg ambulanter Pflegedienste« (Dr. Public Health), Betreuer*innen: Heinz Rothgang; Martina Roes (Universität Witten-Herdecke)

Weiß, Vivien: »Die Verordnung von Schlaf- und Beruhigungsmitteln: eine pharmakologische Drucksituation. – Explorative Interviews mit Krankenhaus- und Hausärzten –« (Dr. Public Health), Betreuer: Wolfgang Himmel (Universität Göttingen); Gerd Glaeske

Weniger, Bettina: »Systematische Inhaltsanalyse der nationalen Berichterstattung in Fach- und Laienpresse über Biologika in der Behandlung solider Tumore – hilfreich bei der informierten Entscheidungsfindung von Patientinnen und Patienten?« (Dr. Public Health), Betreuer: Gerd Glaeske

ABT. 6: METHODENFORSCHUNG

Abgeschlossene Habilitationen

Kley, Stefanie: »Beitrag zu einer Soziologie der räumlichen Mobilität«, Gutachter*innen: Michael Windzio; Sonja Drobnič

Laufende Habilitationen

Heiberger, Raphael: »Rethinking the representation of the social world – utilizing the machine learning revolution sociologically«, Gutachterin: Betina Hollstein

Abgeschlossene Dissertationen 2015

Gansbergen, Anna: »Freundschaften und Bildungserfolg – eine empirische Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung von Freundschaften zwischen Schülern mit und ohne Migrationshintergrund im Bundesland Bremen« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Michael Windzio; Betina Hollstein

Zentarra, Annabell: »Die Folgen der ethnischen Zusammensetzung von Peernetzwerken im Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe« (Dr. rer. Pol.), Betreuer*innen: Michael Windzio; Irena Kogan (Universität Mannheim)

Abgeschlossene Dissertationen 2016

Choi, Youngjin: »A Comparative Study on the Effects of Informatisation on the Development of the Welfare State in OECD Countries. Focusing on Public Social Spending and Income Inequality« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Herbert Obinger; Carina Schmitt

Kegen, Nadine V.: »Karrieren von Wissenschaftlerinnen und soziale Netzwerke« (Dr. phil.), Betreuerinnen: Anita Engel (Universität Hamburg); Betina Hollstein

Witte, Nils: »The Legal and Symbolic Boundaries of Membership« (PhD), Betreuer: Michael Windzio; Rainer Bauböck (European University Institute); Olaf Groh-Samberg

Laufende Dissertationen

Becker, Regina: »Move around, move up, become European! An analysis of highly skilled intra-European movers« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Céline Teney; Steffen Mau (Humboldt Universität Berlin)

Behrmann, Laura: »Bildungserfolg. Wissen und Vorstellungen von Lehrer/innen« (Dr. rer. pol.), Betreuerin: Betina Hollstein

Bicer, Enis: »Multiplexe interethnische Beziehungen in Schulklassen. Determinanten der Beziehungswahl von Schülern aus Bremen« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Michael Windzio; Janna Teltemann (Universität Hildesheim)

- Borowsky, Julia Christine: »Elterliches Pendeln und kindliches Wohlbefinden in Deutschland« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Sonja Drobnič, Michael Feldhaus (Universität Oldenburg)
- Bürkin, Katharina: »Different Different but Same? Migration and Mobility in the European Union« (Ph.D.), Betreuer*innen: Céline Teney; Mandy Böhnke; Claudia Diehl (Universität Konstanz)
- Dochow, Stephan: »Residential sorting, diversity and social cohesion« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Michael Windzio; Céline Teney; Merlin Schaeffer (Universität Köln)
- Ebeling, Judith: »The Rise of Social Assistance in Low- and Middle Income Countries: How inclusive are non-contributory social protection programmes?« (Dr. rer. pol.), Carina Schmitt
- Ehrlich, Ulrike: »Informal care of the elderly – consequences for career opportunities, economic and subjective well-being« (PhD), Betreuerinnen: Sonja Drobnič, Hilke Brockmann (Jacobs University Bremen); Lena Hipp (WZB Berlin)
- Euler, Thorsten: »Netzwerkstrukturen zwischen Organisationen der südafrikanischen Umweltbewegung« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Sonja Drobnič
- Fuhrmann, Max: »Über die Wirkmächtigkeit des Extremismuskonzepts – eine Hegemonieanalyse« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Martin Nonhoff (Universität Bremen); Sebastian Haunss
- Gauditz, Leslie: »Utopische Politik? Solidarische Praktiken deliberativer Demokratie in alternativen Flüchtlingsunterkünften im Zusammenhang mit emanzipatorischem Protest« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Sebastian Haunss; Frank Nullmeier
- Gies, Philipp: »Transnationale Soziale Dialoge in der EU und die Entwicklung einer neuen Staatlichkeit« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Ulrich Mückenberger (Universität Bremen); Sebastian Haunss
- Hoppe Lukas: »Poverty dynamics of immigrants« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Olaf Groh-Samberg; Michael Windzio
- Klug, Katharina: »Employment-related demands and resources as social determinants of mental health among young workers« (PhD), Betreuer*innen: Sonja Drobnič; Hilke Brockmann (Jacobs University Bremen); Magnus Sverke (Stockholm University)
- Kuhnt, Mathias: »Homophily, preferential attachment or triadic closure? How the topology of acquaintance networks is determined by processes of link creation« (Dr. rer. pol.), Betreuerin: Sonja Drobnič
- Maas, Martina: »Aufstieg in die Elite!? Eine Untersuchung zur intergenerationalen Mobilität am Beispiel der Karrierewege von Investor Relations Managern« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Alexander Bassen (Universität Hamburg); Betina Hollstein
- Neitzert, Alina: »Germany Return Migration of Second-Generation Turks from Germany to Turke« (Dr. rer. pol.), Betreuer: Michael Windzio; Özen Odag (Touro College Berlin)
- Peter, Sascha: »Voluntarily disconnected? A cross-national and longitudinal study on gender differentials involuntary association participation« (Dr. rer. pol.), Betreuerin: Sonja Drobnič
- Steinhof, Ruth: »Religiöse Netzwerke und Berufseinstieg« (Dr. rer. pol.), Betreuer*innen: Harald Wenzel (FU Berlin); Betina Hollstein
- Töpfer, Tom: »Paarnetzwerke – Wie Eltern Unterstützungsressourcen wahrnehmen, mobilisieren und nutzen« (Dr. rer. pol.), Betreuerin: Betina Hollstein
- Ukhova, Daria: »Transformation of gender relations in a time rising income inequality: The case of the gender division of housework and childcare across classes« (PhD), Betreuer*innen: Sonja Drobnič, Olaf Groh-Samberg; Eva Fódor (CEU Budapest)
- Wallaschek, Stefan: »The Politics of Solidarity. Comparing the Eurozone Crisis and the Refugee Crisis« (Ph.D.), Betreuer*innen: Ulrike Liebert (Universität Bremen); Sebastian Haunss
- Wise, Ramsey: »Education, work and life chances: Assessing the impact of atypical employment during the school-to-work transition period« (PhD), Betreuer*innen: Sonja Drobnič, Olaf Groh-Samberg

DOKU MEN TATION

- Tagungen des SOCIUM
- SOCIUM Jour-Fixe
- Gesundheitspolitisches Kolloquium
- Methodenveranstaltungen
- Arbeitspapiere
- Schriftenreihe

Tagungen des SOCIUM

Tagungen des SOCIUM 2016

Workshop

24.11.2016
Einführung zur Sequenzanalyse
Prof. Dr. Philip Manow (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen)

Tagung

26.05.2016 – 27.05.2016
Sozialstaat 4.0 – Digitale Ökonomie und Sozialpolitik
PD Dr. Sebastian Haunss (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen), Prof. Dr. Frank Nullmeier (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen)

Workshop

26.05.2016
Empirische Zugänge zur Transnationalismusforschung
Prof. Dr. Sebastian Botzem (Universität Bremen), Prof. Dr. Moritz Renner (Universität Bremen), Prof. Dr. Céline Teney (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen)

Workshop

28.04.2016
Girls Day 2016: Karrierewege für Frauen innerhalb und außerhalb der Universität (für Klassen 9-13)
Dr. Lorraine Frisina Doetter (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen)

Vortrag

23.04.2016
The Social Convoy. Persönliche Beziehungen im Lebenslauf
Prof. Dr. Betina Hollstein (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen)

Workshop

22.04.2016 – 23.04.2016
Between Fact and Fiction: Workshop on Climate Change Fiction
Prof. Dr. Sina Farzin (Universität Hamburg), Sonja Fücker (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen), Emanuel Herold, M.A. (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen), Prof. Dr. Uwe Schimank (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen)

Ausstellung

19.04.2016 – 25.06.2016
Einfach Wissenswert: Sozialwissenschaften
Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz, Bremen

Kolloquium

08.04.2016
Alumni-Treffen des Master
Soziologie und Sozialforschung

Expertentagung

15.03.2016 – 16.03.2016
Organisationelle Erfolgsbedingungen von Forschungs Kooperationen
Universität Bremen

Vortrag

23.02.2016
Freizügigkeit und Sozialpolitik
Dipl.-Pol. Jan Brezger (Freie Universität Berlin), Prof. Dr. Bernd Ladwig (Freie Universität Berlin)

Workshop

18.02.2016
PolmineR-Workshop
Andreas Blätte (Universität Duisburg-Essen)

Tagung

27.01.2016
Bedarfsplanung im europäischen Kontext. Ergebnisse einer Machbarkeitsstudie in Bremen und Hamburg
EU Joint Action Health Workforce Planning and Forecasting

Tagungen des SOCIUM 2015

Workshop

10.12.2015 – 11.12.2015
Soziologie der Bewertung
Dr. Enno Aljets (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen), Dr. Frank Meier (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen), Dr. Thorsten Peetz (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen), Désirée Waibel, M.A. (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen)

Diskussion

15.10.2015
Business as usual. Wo bleibt die Kritik im Angesicht der Finanzkrise?
PD Dr. Sebastian Haunss (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen), Prof. Dr. Frank Nullmeier (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen)

Tagung

05.10.2015 – 06.10.2015
Herbsttagung der Sektion »Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse«
Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)

Kongress

29.09.2015
Patientenorientierte Versorgungsforschung – gestern, heute und morgen
BARMER GEK, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen

Sektionstagung

18.09.2015 – 19.09.2015
Arbeit jenseits der Rentengrenze. Zwischen »Entpflichtung« und »Unruhestand«
Sektion »Alter(n) und Gesellschaft«, Deutsche Gesellschaft für Soziologie

Summer Retreat

20.07.2015 – 22.07.2015
Visuelle Analyseverfahren in der Forschungspraxis. Qualitative Forschungsstrategien und Interpretationsverfahren von Bild und Film
Bremer Initiative Qualitative Methode (BIQuAM), Universität Bremen

Vorträge

11.07.2015
Bremer Sozialwissenschaften beim Open Campus der Uni Bremen. Vortragsreihe in leichter Sprache mit anschließender Diskussion
SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen

Vortrag

09.07.2015
Capital and Accumulation. Social Class in the 21st Century
Prof. Dr. Mike Savage (London School of Economics and Political Science (LSE))

Vortrag

06.07.2015
What's a Social Movement . . . Really?
Prof. Hank Johnston (San Diego State University)

Vortrag

03.07.2015
The Uses of Social Investment
Prof. Dr. Anton Hemerijck (Vrije Universiteit van Amsterdam)

Vortrag

02.07.2015
The Return of the Family
Prof. Dr. Gøsta Esping-Andersen (Universität Pompeu Fabra (UPF))

Workshop

19.06.2015
ConText
Dr. Jana Diesner (University of Illinois at Urbana-Champaign (UIUC))

Frühjahrstagung

27.03.2015 – 28.03.2015
Relationale Daten
Sektion »Methoden der empirischen Sozialforschung«, Deutsche Gesellschaft für Soziologie

Workshop

09.02.2015 – 10.02.2015
Selbstexpertisierung und Laien
Creative Unit »Kommunikative Figurationen«, Universität Bremen

International Workshop

15.01.2015 – 16.01.2015
Qualitative Comparative Analysis. Social Science Applications and Methodological Challenges
Prof. Dr. Betina Hollstein (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen), Dr. Jörg Raab (Tilburg University), Prof. Dr. Claudius Wagemann (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt)

SOCIUM Jour-fixe

Wintersemester 2016/17

30.11.2016
Borda vs. Condorcet vs. Plurality. The Power, Success and Size of Voter Groups
Prof. Dr. Stefan Napel (Universität Bayreuth)

14.11.2016
Labour Market Participation of Muslims. The Role of Sociocultural Factors
Prof. Dr. Ruud Koopmans (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB))

26.10.2016
Framing the New Inequality. The Politics of Income Redistribution in Canada
Prof. Dr. Keith G. Banting (Queen's University)

Sommersemester 2016

29.06.2016
Sozialpolitik in Ostasien: Entstehung eines fernöstlichen Wohlfahrtsstaatstypus?
Dr. Tao Liu

23.06.2016
Lone Parenthood in the Life Course
Prof. Dr. Laura Bernardi (Université de Lausanne)

06.06.2016
Property-Owning Democracy and the Welfare State as Social Systems. Reconsidering Rawls's Critique of the Welfare State
Dr. Christian Schemmel (University of Manchester)

01.06.2016
Die mediale Wahrnehmung von Reformen der gesetzlichen Rentenversicherung
Dr. Raphael Heiberger (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen)

20.04.2016
Meinungsdynamik im Vorfeld von Systemumbrüchen
Prof. Dr. Johannes Marx (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)

06.04.2016
Interessengruppen und die vergleichende Politik sozialer Dienstleistungen
Dr. Peter Starke (Syddansk Universitet)

Wintersemester 2015/16

03.02.2016
Trajectories of liberalization and de-liberalization: actors matter. The cases of Germany, Switzerland and Austria
Klaus Armingeon (Universität Bern), Anna Fill (Universität Bern)

09.12.2015
Spitzeneinkommen in Deutschland
Dr. Charlotte Bartels (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW Berlin))

25.11.2015
Die Sozialpolitik in China und Ostasien. Eine Entwicklung zwischen Pfadabhängigkeit und Pfadänderung
Dr. Tao Liu

Sommersemester 2015

24.06.2015
Discourse Networks and German Pension Politics
Dr. Philip Leifeld (Universität Konstanz)

20.05.2015
The Media's Presentation of the Economy
Prof. Mark Andreas Kayser (Hertie School of Governance)

15.04.2015 (Vortrag fiel aus – daher löschen!?)
Inclusive Labour Markets and Collective Representation – Where is the Connection?
Prof. Jelle Visser (Vrije Universiteit van Amsterdam)

Wintersemester 2014/15

17.12.2014
The Middle Income Trap: More Politics than Economics?
Prof. Ben Ross Schneider (Massachusetts Institute of Technology (MIT))

03.12.2014
Demokratisierung im Westeuropa des 19. und 20. Jahrhunderts
Prof. Thomas Ertman (New York University)

19.11.2014
Eternal Welfare? The Rise and Consequences of Religious Welfare Provision in a Secularizing Europe
Dr. Josef Hien (Collegio Carlo Alberto, Torino)

05.11.2014
»Was macht eigentlich der Wohlfahrtsstaat?« – Annäherungen und Perspektiven aus historischer Sicht
Prof. Christoph Conrad (Université de Genève)

22.10.2014
Social Assistance in Developing Countries
Prof. Armando Barrientos (University of Manchester)

Gesundheitspolitisches Kolloquium

Wintersemester 2016/17

Gerechtigkeit und Chancengleichheit in der gesundheitlichen Versorgung – Teil III

01.02.2017
Migration und gesundheitliche Ungleichheit
Prof. Dr. Oliver Razum (Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld)

25.01.2017
Soziale und gesundheitliche Ungleichheit im Alter
Dr. Matthias Meinck (Kompetenz-Centrum Geriatrie (KCG))

11.01.2017
Gesundheit für alle oder für die Pharmaindustrie?
Dipl.-Soz. Jörg Schaaber, MPH (BUKO Pharmakampagne Gesundheit und Dritte Welt e.V.)

07.12.2016
Pflege zwischen Patientenorientierung und Professionalisierung
Prof. Dr. Peter Stratmeyer (Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg)

Sommersemester 2016

Gerechtigkeit und Chancengleichheit in der gesundheitlichen Versorgung – Teil II

22.06.2016
Ernährung und soziale Ungleichheit: Die Krise des Gesundheitswesens ist eine verkannte Bildungskrise
Prof. Dr. Ines Heindl (Institut für Gesundheits-, Ernährungs-, Sportwissenschaften, Europa-Universität Flensburg)

25.05.2016
Arzneimitteltherapie für Frauen: eine Frage der Emanzipation?
Prof. Dr. Petra A. Thürmann (Philipp Klee-Institut für Klinische Pharmakologie, HELIOS Klinikum Wuppertal)

11.05.2016
Der Mann – eine aussterbende Art
Prof. Dr. Lothar Weißbach (Stiftung Männergesundheit)

27.04.2016
Gesundheitliche Ungleichheit aus regionaler Perspektive: Das Beispiel der Gesundheitsregionen
Thomas Altgeld (Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.)

Wintersemester 2015/16

Gerechtigkeit und Chancengleichheit in der gesundheitlichen Versorgung – Teil I

20.01.2016
Gleiche Gesundheitschancen für alle? Der Einfluss sozialer Determinanten auf die Gesundheit am Beispiel der Primärprävention
Stefan Pospiech (Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. – Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung)

16.12.2015
Pflegerotstandsexportweltmeister? Migration und negative Externalitäten im Pflegebereich
Heino Güllemann (terre des hommes Deutschland e.V.)

02.12.2015
Gesundheit ein Menschenrecht! Auch für Flüchtlinge? Zur Gesundheitssicherung von Kriegsflüchtlingen, Asylsuchenden und irregulären Migranten
Prof. Dr. Heinz-Jochen Zenker (Ärzte der Welt e.V.)

25.11.2015
Fairer Systemwettbewerb zwischen gesetzlicher und privater Krankenversicherung
Prof. Dr. Mathias Kifmann (Universität Hamburg)

11.11.2015
Gesundheitliche Ungleichheit bei Kindern und Jugendlichen
PD Dr. Thomas Lampert (Robert Koch-Institut)

Sommersemester 2015

Das deutsche Gesundheitssystem nach der Wahl

08.07.2015
Der Einfluss atypischer Beschäftigungsverhältnisse auf die Gesundheit. Stand der Forschung und Perspektiven für die betriebliche Prävention und Gesundheitsförderung
Prof. Dr. Frauke Koppelin (Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth)

01.07.2015
Neue teure Arzneimittel – Sprengsatz für unser Gesundheitssystem? Behandlungsbeispiele: Hepatitis C und onkologische Erkrankungen
Prof. Dr. Gerd Glaeske (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen)

17.06.2015
Flächendeckende Versorgung im Zusammenhang benötigter finanzieller Ressourcen
Prof. Dr. Markus Lünen (Hochschule Osnabrück)

Wintersemester 2014/15

Das deutsche Gesundheitssystem nach der Wahl

28.01.2015
Innovationsfonds und Qualitätsinstitut – Garanten für eine bessere Versorgung?
Dr. Rolf-Ulrich Schlenker (BARMER GEK)

07.01.2015
Dreiergespräch auf dem »Roten Sofa«: Verzahnung der ambulanten und der stationären Versorgung
Jutta Darnedde (Gesundheit Nord gGmbH | Klinikverbund Bremen), Dr. Jörg Hermann (Kassenärztliche Vereinigung Bremen (KVHB)), Olaf Woggan (AOK Bremen / Bremerhaven)

17.12.2014
Das Pflegestärkungsgesetz – ein großer Wurf?
Prof. Dr. Heinz Rothgang (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen)

10.12.2014
Supercluster – Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) und seine Institute im Kosmos Gesundheitswesen
PD Dr. Matthias Perleth, MBA (Gemeinsamer Bundesausschuss (G-BA))

19.11.2014
Das geplante Präventionsgesetz – Anforderungen, Notwendigkeiten und Realität
Prof. Dr. Rolf Rosenbrock (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V.)

29.10.2014
Qualität und Transparenz: Politische Forderungen – wissenschaftliche Antworten
Dipl. Pflegewirtin Karen Pottkämper, M.A. (AQUA – Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen)

Methodenveranstaltungen – Tagungen am SOCIUM

Vortrag 25.10.2016

Specification of homophily in statistical network models: why similarity is not enough to represent homophily for numerical attributes
Prof. Tom Snijders (Rijksuniversiteit Groningen)

Vortrag 01.07.2016

Communicating Friendship: Relational Enactments and Relational Perceptions
Prof. Daniel A. McFarland (Stanford University)

Vortrag 29.06.2016

Caregiving as a networked process
Dr. Laura M. Koehly (National Institutes of Health, Washington)

Vortrag 18.11.2015

Governance Resilience
Dr. Dimitris Christopoulos (Modul University Vienna)

Methoden-Workshop 15.10.2015

Position based Analysis of Social Networks
Prof. Ulrik Brandes (Universität Konstanz)

Methoden-Workshop 15.10.2015

Introduction to VISIONE
Prof. Ulrik Brandes (Universität Konstanz)

Vortrag 14.10.2015

Communities, Embeddedness, and the Visualization of Small-World Networks
Prof. Ulrik Brandes (Universität Konstanz)

Methoden-Workshop 11.06.2015

Text Analysis
Prof. Julia Gluesing (Wayne State University),
Prof. Ken Riopelle, Ph.D. (Wayne State University)

Vortrag 10.06.2015

Environmental Governance in Multi-Stakeholder Contexts. Integrating the Analysis of Decision-Making in Meetings with the Analysis of Network Interactions
Prof. Julia Gluesing (Wayne State University),
Prof. Ken Riopelle, Ph.D. (Wayne State University)

Vortrag 26.03.2015

The settings model. A stochastic actor-oriented model for dynamics of large networks
Prof. Tom Snijders (Rijksuniversiteit Groningen)

Methoden-Workshop 26.03.2015

Analysis of longitudinal social network data with R Siena
Prof. Tom Snijders (Rijksuniversiteit Groningen)

Expertentagung 23.01.2015

Measuring Ego-centered Social Networks in Surveys
Prof. Dr. Betina Hollstein (SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen)

Vortrag 22.01.2015

Trends in Social Connectedness among U.S. Adults
Prof. Peter Marsden, Ph.D. (Harvard University)

Workshop 27.11.2014

Einführung in die Software f_4/f_5 und f_4 Analyse
Thorsten Dresing

Arbeitspapiere

ZAGEL, HANNAH, 2015: Understanding Differences in Labour Market Attachment of Single Mothers in Great Britain and West Germany, Arbeitspapiere des Zentrums für Sozialpolitik 3/2015, Bremen: Zentrum für Sozialpolitik

STARKE, PETER, 2015: Krisen und Krisenbewältigung im deutschen Sozialstaat: Von der Ölkrise zur Finanzkrise von 2008, Arbeitspapiere des Zentrums für Sozialpolitik 2/2015, Bremen: Zentrum für Sozialpolitik

HINRICHS, KARL, 2015: In the Wake of the Crisis: Pension Reforms in Eight European Countries, Arbeitspapiere des Zentrums für Sozialpolitik 1/2015, Bremen: Zentrum für Sozialpolitik

Schriftenreihe

LEIFELD, PHILIP, 2016: Policy Debates as Dynamic Networks. German Pension Politics and Privatization Discourse, Schriften des Zentrums für Sozialpolitik, 29, Frankfurt/New York: Campus

KÖPPE, STEPHAN, 2015: Wohlfahrtsmärkte. Die Privatisierung von Bildung und Rente in Deutschland, Schweden und den USA, Schriften des Zentrums für Sozialpolitik, 28, Frankfurt/New York: Campus

HÖPPNER, JULIA, 2015: Das Betreuungsgeld und seine Inanspruchnahme. Norwegen, Schweden und Deutschland im Vergleich, Schriften des Zentrums für Sozialpolitik, 27, Frankfurt/New York: Campus

DOKU MEN TATION

Mitwirkung in
wissenschaftlichen
Gremien und
Ausgewählte
Mitgliedschaften

Mitwirkung in wissenschaftlichen Gremien und Ausgewählte Mitgliedschaften

ABT. 1: THEORETISCHE UND NORMATIVE GRUNDLAGEN

Ausgewählte Mitgliedschaften

SEBASTIAN HAUNSS

Sprecher der Sektion Policy-Analyse und Verwaltungswissenschaft der DVPW
Mitglied der FAG 8: Inhaltsanalytische Methoden in den Sozialwissenschaften des CLARIN-DeHumanities Forschungsverbundes
Mitglied des politikwissenschaftlichen Arbeitskreises des BMBF-Projekts »Assessing Big Data« (ABIDA)
Mitglied des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung

FRANK NULLMEIER

Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW)
Stellvertretender Vorsitzender (2009-2012)
European Social Policy Network (ESPAnet)
Sektion Sozialpolitik der deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)
Vertrauensdozent der Hans Böckler Stiftung
Vertrauensdozent der Heinrich Böll Stiftung
Wissenschaftlicher Beirat des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD
Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des »Fachinformationsdienstes Politikwissenschaft«

UWE SCHIMANK

Mitglied im Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrats
Mitglied in der Sozialwissenschaftlichen Klasse der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften
Vorsitzender des Fachbeirates des International Centre for Higher Education and Research (INCHER), Universität Kassel

Mitgliedschaften in Herausbergremien

FRANK NULLMEIER

seit 2013: Zeitschrift für Diskursforschung
seit 2007: Buchreihe: Schriften aus dem Zentrum für Sozialpolitik/Schriften aus dem SOCIUM
seit 2006: Buchreihe: Theorie und Gesellschaft, Campus Verlag
seit 2006: Buchreihe: Staatlichkeit im Wandel, Campus Verlag
seit 2005: Leviathan. Zeitschrift für Sozialwissenschaft.
seit 2004: Zeitschrift für Sozialreform
2009-2016: Critical Policy Studies
2004-2015: Buchreihe: Modernes Regieren. Schriften zu einer neuen Regierungslehre, Nomos Verlag
2003-2015: Buchreihe: Bürgergesellschaft und Demokratie, VS-Verlag

UWE SCHIMANK

Mitherausgeber Soziologische Revue

Selbstverwaltungsgremien Universität Bremen

FRANK NULLMEIER

Vorsitzender des Bachelor-Prüfungsausschusses Politikwissenschaft
Vorsitzender des Master-Prüfungsausschusses Sozialpolitik
Vorsitzender des Aufnahmeausschusses Master Sozialpolitik
Mitglied des Gemeinsamen Beschließenden Ausschusses für den Masterstudiengang Komplexes Entscheiden
Mitglied des Prüfungsausschusses Master Komplexes Entscheiden
Stellv. Sprecher des Wissenschaftsschwerpunktes Sozialwissenschaften der Universität Bremen
Stellv. Sprecher des SOCIUM

Selbstverwaltungsgremien Forschungsorganisationen

FRANK NULLMEIER

Seit 2016: Mitglied des Fachkollegiums Sozialwissenschaften der Deutschen Forschungsgemeinschaft
2011-2016: Mitglied des SAW-Ausschusses der Leibniz-Gemeinschaft

IRINA WIEGAND

2016: Mitglied Habilitationskommission Tanja Pritzlaff

ABT. 2: POLITISCHE ÖKONOMIE DES WOHLFAHRTSSTAATES

Ausgewählte Mitgliedschaften

PHILIP MANOW

Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Leviathan (seit 2006)
Mitglied im Editorial Board von Politics & Religion (Cambridge University Press) (2012 bis 2016)
Mitglied im Advisory Board von Gouvernement et Action Publique (Sciences Po, Paris)
Mitglied im Editorial Board von Political Science Research and Methods (Cambridge University Press) (seit 2013)
Mitglied im International Scientific Board der Rivista Italiana di Scienza Politica/Italian Review of Political Science (Cambridge University Press) (seit 2014)
Seit 2014 Mitglied der Auswahl-Jury für den Thyssen-Preis für sozialwissenschaftliche Aufsätze.

CARINA SCHMITT

Mitglied American Political Science Association
Mitglied Deutscher Hochschulverband
Mitglied Junge Akademie (Träger BBAW, Leopoldina)

STEFFEN SCHNEIDER

Sektionsleitung Politikwissenschaft/Soziologie, Gesellschaft für Kanada-Studien in den deutschsprachigen Ländern (GKS) (bis 02/16)

HANNA SCHWANDER

Mitglied Organisationskomitee Jahrestagung der Schweizer Politikwissenschaften (2015)

LAURA SEELKOPF

Mitglied Vorstand der Sektion Politische Ökonomie der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW)

Mitgliedschaften in Herausbergremien

PHILIP MANOW

Mit-Herausgeber des Leviathan (seit 2009)
Herausgebersprecher des Leviathan (2001 bis 2015)
Mitherausgeber von Geschichte und Gesellschaft (seit 2016)

Mitglied des Editorial Boards von Comparative Political Studies (seit Juni 2016)

HERBERT OBINGER

Herausgeber der Buchreihe »Policy-Forschung und Vergleichende Regierungslehre«, Münster: LIT-Verlag, gemeinsam mit Uwe Wagschal (Freiburg), Adrian Vatter (Bern) und Markus Freitag (Bern)

Editorial Board »German Policy Studies»

Beirat der Zeitschrift »dms – der moderne staats«
Herausgeber der Buchreihe »Vergleichende Analyse Politischer Systeme«, Baden-Baden: Nomos, mit Christine Trampusch (Köln), Uwe Wagschal (Freiburg) und Reimut Zohlnhöfer (Heidelberg)

Selbstverwaltungsgremien Universität Bremen

VALENTIN SCHRÖDER

Mitglied im Vorstand des SOCIUM

Auszeichnungen/Förderungen

CARINA SCHMITT

Rudolf-Wildenmann-Preis für das beste Tagungspapier der ECPR Joint Sessions 2015 in Warschau

LAURA SEELKOPF

Max-Weber-Fellowship 2016/2017, European University Institute

NICOLA MAASER

Assoziierte Junior Fellowship, Hanse-Wissenschaftskolleg (2016-2018)
Stipendiatin der Robert Bosch Stiftung, »Fast Track Program« (2016-2018)

VALENTIN SCHRÖDER

Förderung im Rahmen des Zukunftskonzepts der Universität Bremen

HANNA SCHWANDER

Stipendium: Ambizione Project »Disentangling the modern gender vote gap – a refinement of women's political alignment«, Universität Zürich

Fachvertreterin in der Alexander von Humboldt-Stiftung, Auswahlausschuss Von-Lynen-Stipendien-Programm

Mitglied im Fachgremium der Slowenischen Forschungsagentur ARRS

KARIN GOTTSCHALL

Wissenschaftlicher Beirat des Fördernetzwerks Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung des BMAS (FIS) (seit 2016)

Kuratorium Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) (seit 2015)

Wissenschaftlicher Beirat Hans-Böckler-Stiftung (seit 2014)

Wissenschaftlicher Beirat DJI

Leitungsgruppe Nationales Forschungsprogramm NFP 60 (Schweiz) Gleichstellung der Geschlechter (2009-2015)

Kuratorium Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) (2009-2015)

DFG-Fachkollegium 111 Sozialwissenschaften (seit 2012)

Konzipient Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS) (seit 2013, 2006-2010)

Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)

European Sociological Association (ESA)

International Sociological Association (ISA)

Society for the Advancement of Socio-Economics (SASE)

Deutsche Vereinigung für sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF e.V.)

OLAF GROH-SAMBERG

Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS),

Sektion Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse (Vorstandssprecher)

International Sociological Association, Research Committee 28: Social Stratification and Mobility

JAN-OCKO HEUER

Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)

European Social Policy Analysis Network (ESPAnet)

Law and Society Association (LSA)

ANNA HOKEMA

Deutsche Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie

Deutsche Gesellschaft für Soziologie

The Gerontological Society of America

THOMAS LUX

Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)

ANDREA SCHÄFER

European Sociological Association (ESA)

International Sociological Association (ISA)

Deutsche Vereinigung für sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF e.V.)

International Association for Feminist Economics (IAFFE)

American Economic Association (AEA)

SIMONE SCHERGER

COST-Action »Gender and health impacts of policies extending working life in Western countries« (COST: European Cooperation in Science and Technology) (<http://genderewl.com>)

Beirat der Netzwerkkonferenz »Fit im Job – Erwerbsteilhabe gestalten« im Land Bremen

Deutsche Gesellschaft für Soziologie (u.a. Sektion »Alter(n) und Gesellschaft«, dort auch Mitglied des Vorstands)

CÉLINE TENÉY

Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)

International Migration, Integration and Social Cohesion Academic Network, IMISCOE

UTE VOLKMANN

Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) einschließlich der beiden DGS-Sektionen »Mediensoziologie« und »Wirtschaftssoziologie«

NORA WAITKUS

Mitglied beim RC28 Research Committee on Social Stratification and Mobility der ISA

Mitglied der Sektion Sozialen Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

ABT. 3: UNGLEICHHEITSDYNAMIKEN IN WOHLFAHRTSGESELLSCHAFTEN

Ausgewählte Mitgliedschaften

SONJA BASTIN

Deutsche Gesellschaft für Soziologie, Sektion Familiensoziologie

Deutsche Gesellschaft für Demographie

European Association for Population Studies

CHRISTINE BOROWSKY

Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)

Doc-Netzwerk »Dynamiken sozialer Ungleichheit«, Universität Bremen

SONJA DROBNIČ

Deutsche Gesellschaft für Soziologie, Sektion Methoden der empirischen Sozialforschung

American Sociological Association

International Network for Social Network Analysis

International Sociological Association, RC28

Slovenian Sociological Association

The Work and Family Researchers Network

Fellow der European Academy of Sociology

Wissenschaftlicher Beirat des MZES – Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung

Mitgliedschaften in Herausbergremien

SONJA DROBNIČ

Wissenschaftlicher Redaktionsbeirat der Zeitschrift »Družboslovne razprave«
Wissenschaftlicher Redaktionsbeirat der Encyclopedia of Quality of Life Research, Springer (Online-Enzyklopädie)

KARIN GOTTSCHALL

Wissenschaftlicher Beirat Zeitschrift für Soziologie
Wissenschaftlicher Redaktionsbeirat WSI-Mitteilungen

OLAF GROH-SAMBERG

Geschäftsführender Herausgeber der Schriftenreihe des SOCIUM: Ungleichheit und Sozialpolitik

Selbstverwaltungsgremien Universität Bremen

SONJA BASTIN

ERASMUS-Beauftragte am Institut für Soziologie, Universität Bremen
Mittelbauvertretung des SOCIUM (stellvertretend)
Mittelbauvertretung im Bachelor Prüfungsausschuss, Soziologie (stellvertretend)

CHRISTINE BOROWSKY

Mitglied im Vertreterkollektiv der Akademischen Mitarbeiter des Institutsrats des IfS (Institut für Soziologie)
Akademische Mitarbeiterin im Bachelor Prüfungsausschuss Soziologie
Erasmus-Beauftragte Soziologie (Januar bis April 2016)

SONJA DROBNIČ

Vice-Dean der Bremen International Graduate School of Social Sciences
Erasmusbeauftragte des Instituts für Soziologie, Universität Bremen

KARIN GOTTSCHALL

Pro-Dekanin Fachbereich 8 Sozialwissenschaften (seit 10/2013)
Zukunftsrat der Universität Bremen (seit 2013)
Beirat des Mentoring-Programms Plan M – Mentoring für Sozial- und Geisteswissenschaftlerinnen

OLAF GROH-SAMBERG

Dean der Bremen International Graduate School of Social Sciences
Mitglied im Fachbereichsrat des Fachbereich 8: Sozialwissenschaften
Mitglied im Promotionsausschuss Dr. rer. pol.
Mitglied im Prüfungsausschuss des MA Soziologie und Sozialforschung
Vorsitzender der Zulassungs- und Prüfungskommission Fachgebundene Hochschulreife für das Fach Soziologie

ANNA HOKEMA

Mitglied des Kollektivs Dezentrale Frauenbeauftragte SOCIUM/ZeS (seit 2012)
Mitglied im VertreterInnenkollektiv der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen im Institut für Soziologie (seit 2014)
ERASMUS-Beauftragte für den MA Sozialpolitik (seit 2015)
Mitglied des Lenkungskreis Gender Mainstreaming der Universität Bremen (seit 2012)

ANDREA SCHÄFER

Dezentrale Frauenbeauftragte am SOCIUM

NORA WAITKUS

Mittelbauvertreterin am Institut für Soziologie
Mittelbauvertreterin am SOCIUM (bis 07/16)

Auszeichnungen/Förderungen

SCHÄFER, ANDREA

Reiseförderung durch RC32 für den Vortrag »Gender Specific Remittances from Germany before and after the Economic Crisis« auf der »Third ISA (International Sociological Association) Forum of Sociology« in Wien, Österreich, am 11.07.2016

TENEY, CÉLINE

Heinz Maier-Leibnitz-Preis, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Anatol-Rapoport-Preis der DGS Sektion Modellbildung und Simulation (zusammen mit Merlin Schaeffer, Universität zu Köln, und Jutta Höhne, Hans-Böckler-Stiftung)

NORA WAITKUS

Einwerbung eines Stipendiums für einen 5-monatigen Forschungsaufenthalt in Ann Arbor am Institute for Social Research an der University of Michigan.

Rufe

KATJA MÖHRING

Ruf an der Universität Mannheim, Fakultät für Sozialwissenschaften (seit Oktober 2015)

ABT. 4: LEBENS LAUF, LEBENS LAUF POLITIKEN UND SOZIALE INTEGRATION

Ausgewählte Mitgliedschaften

PETRA BUHR

Sektion Familiensoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
Sektion Sozialpolitik der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
European Association for Population Studies (EAPS)
Deutsche Gesellschaft für Demographie
Beirat der Hans-Böckler-Stiftung für das Projekt »Arbeitslose ohne Leistungsbezüge« (4/2015-5/2016)

BETINA HOLLSTEIN

Mitglied des Vorstands der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Beauftragte für Forschung (2015-)
Mitglied im Board of Directors, International Network for Social Network Analysis (INSNA) (seit 2016)
Geschäftsführende Herausgeberin der Soziologischen Revue (seit 2014 Mit-Herausgeberin, seit 10/2015 Geschäftsführung)
Editorial Board, Connections, Journal des International Network for Social Network Analysis (INSNA)
Mitglied im Projektbeirat des Forschungsdatenzentrums (FDZ) des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW) (seit 2015)

Mitglied im Konzil der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS; -2015)
Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)
International Network for Social Network Analysis (INSNA)
Centrum für Globalisierung und Governance, Universität Hamburg

JOHANNES HUININK

seit 2003: Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der »Zeitschrift für Soziologie«
seit 2006: Mitglied des Kuratoriums des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BIB)
seit 2006: Mitglied des Advisory Boards der Zeitschrift »Advances in Life Course Research«
seit 2010: Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Max Planck-Instituts für demografische Forschung
seit 2012: Mitglied des Council of Advisors of Population Europe
seit 2012: Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des AIDA-Projekts am Deutschen Jugendinstitut
seit 2014: Mitglied des Advisory Boards des Twinlife-Projekts

MICHAEL WINDZIO

Deutsche Gesellschaft für Netzwerkforschung
Deutsche Gesellschaft für Soziologie
Methodensektion der DGS
Sektion Ungleichheit und Sozialstruktur
Sektion Migration und ethnische Minderheiten

Mitgliedschaften in Herausbergremien

JOHANNES HUININK
seit 2001: Mitherausgeber der Zeitschrift BIOS

Selbstverwaltungsgremien Universität Bremen

PETRA BUHR
Vertreterin der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Vorstand des SOCIUM (5/2015 bis 5/2016)

BETINA HOLLSTEIN
Co-Sprecherin des SOCIUM
Abteilungsleiterin im SOCIUM (Abt. Methoden-
forschung)

JOHANNES HUININK
seit 2006: Vorsitzender des Prüfungsausschusses
des MA-Studiengangs »Soziologie und Sozial-
forschung« an der Universität Bremen
seit 2012: Field chair des Themenfelds »Changing
Lives in Changing Socio-Cultural Contexts«
der Bremen International Graduate School of
Social Sciences (BIGSSS) (zusammen mit Ulrich
Kuehnen)
seit 2016: Sprecher der Abteilung »Lebenslauf,
Lebenslaufpolitik und Soziale Integration« des
SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit
und Sozialpolitik an der Universität Bremen

Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des
Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WiDO)

KRISTIN SAUER
Deutscher Verband für Physiotherapie – physio
Deutschland
Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V.
Christel Schicktanzen
Gesellschaft für Arzneimittelanwendungs-
forschung (GAA) und Arzneimittelepidemio-
logie e.V.

Mitgliedschaften in Herausbergremien

GERD GLAESKE
Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der
Zeitschrift »Research in Complementary
Medicine«. S. Karger, Basel/Schweiz
Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der
Zeitschrift »Tägliche Praxis – Arzneimittel-,
Therapie-Kritik«, Hans Marseille Verlag,
München
Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Zeit-
schrift »Sucht«, Lambertus, Freiburg
Mitherausgeber der Zeitschrift »Prävention und
Gesundheitsforschung«, Springer Medizin-
Verlag, Heidelberg
Mitglied des wissenschaftlichen Herausgeber-
beirates der Zeitschrift »Monitor Versorgungs-
forschung«, eRelation AG, Bonn
Leiter der Expertenrunde »Arzneimittel« und
Schlussgutachter Arzneimittelbewertungen
»Handbuch Medikamente«, Stiftung Waren-
test, Berlin

JUDITH GÜNTHER
Expertenrunde »Arzneimittel« und Schlussgut-
achterin Arzneimittelbewertungen »Handbuch
Medikamente«
Stiftung Warentest, Berlin

HEINZ ROTHGANG
Mitglied des Redaktionsausschusses Journal of
Long-Term Care
Mitglied im Beirat der Zeitschrift Gesundheits-
und Sozialpolitik (G+S) des Verlags Nomos

Selbstverwaltungsgremien Universität Bremen

GERD GLAESKE
Mitglied im Promotionsausschuss Dr. Public
Health

HEINZ ROTHGANG
Mitglied in der Fachkommission MA Public
Health / Pflegewissenschaften bzw. dem MA
Public Health: Gesundheitsversorgung, -ökon-
omie und -management
Vorsitzender des Prüfungsausschusses MA
Public Health / Pflegewissenschaften bzw.
dem MA Public Health: Gesundheitsversorgung,
-ökonomie und -management
Mitglied im Promotionsausschuss Dr. rer. pol.
Vorsitzender im Promotionsausschuss Dr. public
health,
Mitglied im Academic Council und Field Chair des
Feldes B der Bremen Internal Graduate School of
Social Sciences (BIGSSS)
(Ko-)Sprecher im Wissenschaftsschwerpunkt
»Gesundheitswissenschaften« der Universität
Bremen.

Auszeichnungen/Förderungen

HEINZ ROTHGANG
Berninghausen Preis für gute Lehre,
November 2016

Rufe

MIRELLA CACACE
Annahme eines Rufes als Professorin für Gesund-
heitsökonomie, insbesondere internationale
Gesundheitssysteme, an die APOLLON Hoch-
schule Bremen

ABT. 5: GESUNDHEIT, PFLEGE UND ALTERSSICHERUNG

Ausgewählte Mitgliedschaften

GERD GLAESKE
Ausschuss für den rationalen Einsatz von Arz-
neimitteln des Arzneimittelbeirates beim
Bundesministerium für Gesundheit in Wien
Wissenschaftlicher Beirat der Bundeszentrale
für Wissenschaftliche Aufklärung (BzGA)
Wissenschaftlicher Beirat der DAK
Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung
(DNVF)
Betäubungsmittelkommission des Bundesinsti-
tutes für Arzneimittel und Medizinprodukte
(BfArM)
WHO-Drug-Utilization-Research-Group
Fachgesellschaft für Arzneimittelanwendungs-
forschung und Arzneimittelepidemiologie
(GAA)
Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft (DPhG)
Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie (DGepi)
Gesellschaft für Klinische Pharmakologie
Medizinische und epidemiologische Fachgesell-
schaften

JUDITH GÜNTHER
Deutsche Gesellschaft für Pharmakologie und
Toxikologie
Deutsches Netzwerk für Evidenzbasierte Medizin
Gesellschaft für Arzneimittelanwendungs-
forschung und Arzneimittelepidemiologie
HEIKE PETERS
Vorstandsmitglied des Frauengesundheits-
zentrums Bremen
Mitglied des Prüfungsausschusses der Apothe-
kammer Bremen für PKA (Pharmazeutisch-
kaufmännische Angestellte)

HEINZ ROTHGANG
Mitglied im Beirat des Bundesgesundheits-
ministeriums zur Einführung des neuen Pflege-
bedürftigkeitsbegriffs
Unparteiisches Mitglied der Schiedsstelle nach
§76 SGB XI (Pflegeversicherung) für Bremen/
Bremerhaven
Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des
Leibniz-Instituts für Präventionsforschung
und Epidemiologie-BIPS GmbH

Ausgewählte Mitgliedschaften

SONJA DROBNIČ

Deutsche Gesellschaft für Soziologie, Sektion
Methoden der empirischen Sozialforschung
American Sociological Association
International Network for Social Network Analysis
International Sociological Association, RC28
Slovenian Sociological Association
The Work and Family Researchers Network
Fellow der European Academy of Sociology
Wissenschaftlicher Beirat des MZES – Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung
Fachvertreterin in der Alexander von Humboldt-Stiftung, Auswahlausschuss Von-Lynen-Stipendien-Programm
Mitglied im Fachgremium der Slowenischen Forschungsagentur ARRS

SEBASTIAN HAUNSS

Sprecher der Sektion Policy-Analyse und Verwaltungswissenschaft der DVPW
Mitglied der FAG 8: Inhaltsanalytische Methoden in den Sozialwissenschaften des CLARIN-D eHumanities Forschungsverbundes
Mitglied des politikwissenschaftlichen Arbeitskreises des BMBF-Projekts »Assessing Big Data« (ABIDA)
Mitglied des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung

BETINA HOLLSTEIN

Mitglied des Vorstands der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Beauftragte für Forschung (2015-)
Mitglied im Board of Directors, International Network for Social Network Analysis (INSNA) (seit 2016)
Geschäftsführende Herausgeberin der Soziologischen Revue (seit 2014 Mit-Herausgeberin, seit 10/2015 Geschäftsführung)
Editorial Board, Connections, Journal des International Network for Social Network Analysis (INSNA)

Mitglied im Projektbeirat des Forschungszentrums (FDZ) des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW) (seit 2015)
Mitglied im Konzil der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS; -2015)
Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)
International Network for Social Network Analysis (INSNA)
Centrum für Globalisierung und Governance, Universität Hamburg

MICHAEL WINDZIO

Deutsche Gesellschaft für Netzwerkforschung
Deutsche Gesellschaft für Soziologie
Methodensektion der DGS
Sektion Ungleichheit und Sozialstruktur
Sektion Migration und ethnische Minderheiten

Mitgliedschaften in Herausgebergremien

SONJA DROBNIČ

Wissenschaftlicher Redaktionsbeirat der Zeitschrift »Družboslovne razprave«
Wissenschaftlicher Redaktionsbeirat der Encyclopedia of Quality of Life Research, Springer (Online-Enzyklopädie)

Selbstverwaltungsgremien Universität Bremen

SONJA DROBNIČ

Vice-Dean der Bremen International Graduate School of Social Sciences
Erasmusbeauftragte des Instituts für Soziologie, Universität Bremen

BETINA HOLLSTEIN

Co-Sprecherin des SOCIUM
Abteilungsleiterin im SOCIUM (Abt. Methoden-
forschung)

Organisation und Struktur

Organisation und Struktur

Sprecherteam

Prof. Dr. Betina Hollstein

Prof. Dr. Frank Nullmeier

Vorstand

Prof. Dr. Karin Gottschall

Prof. Dr. Johannes Huinink

Prof. Dr. Herbert Obinger

Prof. Dr. Heinz Rothgang

Prof. Dr. Michael Windzio

Vertreter*innen des Mittelbaus

Dr. Ute Volkmann

Dr. Valentin Schröder

Dr. Rolf Müller

Vertreterin des nichtwissenschaftlichen Dienstes

Doris Lafferenz

Vertreterinnen der Dezentralen Frauenbeauftragten

Dr. Anna Hokema

Dr. Irina Wiegand

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Waltraud Schelkle
(London School of Economics) – Vorsitzende

Prof. Dr. Bernhard Ebbinghaus
(Universität Mannheim)

Prof. Dr. Anette Fasang (WZB Berlin)

Prof. Dr. Silja Häusermann (Universität Zürich)

Dr. Joachim Schuster, MdEP (Bremen)

Prof. Dr. Helga de Valk (Netherlands Interdisciplinary Demographic Institute, Den Haag)

Impressum

HERAUSGEBER

Universität Bremen
SOCIUM Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik
Mary-Somerville-Str. 5

28359 Bremen
Telefon (0421) 218-58500
E-mail: srose@uni-bremen.de
Internet: www.socium.uni-bremen.de

VERANTWORTLICH

Betina Hollstein / Frank Nullmeier

GESTALTUNG

www.qart.de, Hamburg;

DRUCK

Optimal Media
gedruckt auf Circle-Offset Premium
100 % Recyclingpapier